SHOUT
SHARE IT

~~580.5~~ XO ~~Os7~~
.S7 2

Columbia University
in the City of New York

Library

Oesterreichisches

BOTANISCHES WOCHENBLATT.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Oesterreichisches

BOTANISCHES WOCHENBLATT.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Ökonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

COLUMBIA
UNIVERSITY
LIBRARY

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,
Apotheker und Techniker.

II. Jahrgang.

Mit
Original-Beiträgen
von

Balek, Bamberger, Bayer, Berenger, Duftschmidt, Fürstenwärther, Hausmann, Heller, Heufler, Hoborski, Hofmann, Josst, Kalbrunner, Karl, Kautz, Keil, Knaf, Krühne, Landerer, Maly, Milde, Neilreich, Opiz, Ortmann, Pawlowski, Peterstein, Petter, Pluskal, Rauscher, Roth, Sauter, Schäde, Schiner, Schlosser, Schneller, Schott, Schramm, Schultz Bip., Schweinsberg, Seywald, Tommasini, Vukotinovic, Waldmüller, Walther, Weiss, Widerspach, Winkler, Wirtgen, Wolfner, Zelenka.

Redigirt
von
Alexander Skofitz.

Wien 1852.

Verlag von **L. W. Seidel**. Druck von **Carl Ueberreuter**.

.57
v. 2
1852

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 1. Jänner 1852. II. Jahrg. № 1.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botaniker Oesterreich's. — Personalnotizen. — Correspondenz. — Ausländische Gartenschriften. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

Verzeichniss der in Oesterreich lebenden Botaniker.

Im nachfolgenden Verzeichnisse zählen wir die uns bekannten, innerhalb der Gränzen der Monarchie lebenden Botaniker auf, und sind dabei weit entfernt in dasselbe ausschliesslich nur jene Botaniker aufzunehmen, deren Namen bereits einen begründeten Ruf geniessen, sondern im Gegentheile führen wir hier alle jene an, die sich überhaupt mit der Botanik beschäftigen, und bemerken nur noch diess, dass es wohl unmöglich sei, dass sich in ein solches Verzeichniss nicht einige Unrichtigkeiten eingeschlichen haben sollten und da auch viele Botaniker gänzlich ausgelassen sein dürften, so ersuchen wir um gütige Berichtigung der Unrichtigkeiten und der Fehlenden, die wir dann nachträglich mittheilen wollen. Diess ist um so nothwendiger, als wir dieses Verzeichniss zur Grundlage unserer künftigen Personalnotizen machen.

Nachdem wir diese wenigen Worte vorauszusenden für nöthig erachteten, so beginnen wir hiermit das Verzeichniss der

Botaniker Oesterreich's.

Abel Ludwig, Kunstgärtner in Wien.
Abl Friedrich, Dr. Phil., k. k. Feld Apotheker-Senior in Prag.
Aichinger von Aichenhain, k. k. Major in Pension zu Stein in Oesterreich.
Alba, Pater in Eisenstadt in Ungarn.
Alberti, Doctor der Medicin in Mailand.
Alschinger Andreas, Professor in Zara.
Ambrosi Francesco, Possidente in Borgo di Valsugana in Süd-Tirol.
Andorfer Josef, Magister der Pharmacie in Langenlois in Oesterreich, V. O. M. B.

355497

Angelis Mauritius, Pater im Stifte Admond in Steyermark.
Antoine Franz, Hofgärter in Wien.
Arco Luigi d', in Mantua.
Arduino Philippo in Padua.
Aspök, Lehrer an der k. k. Hauptschule in Linz.
Balek Rudolph, Magister der Pharmacie zu Fünfkirchen in Ungarn.
Ballay, Pfarrer in Kajár in Ungarn.
Balsamo-Crivelli, Dr. Johann, Professor in Mailand.
Barbieri Paul, emert. Professor in Mantua.
Barzal, Apotheker in Unhosch in Böhmen.
Baselli Peter Freiherr v., Oberlieutenant in Verona.
Bayer J., Beamter bei der k. k. Staatsbahn in Wien.
Beer J., G. Particulier in Wien.
Bendiscioli, Professor in Padua.
Bentzel-Sternau, Graf, k. k. Rittmeister in Dürnkrut.
Berchthold Franz, Graf von, in Prag.
Berthold Anton, Curator in Igels in Tirol.
Biasoletto Bartolomeo, Dr. Philos, Apotheker in Triest.
Biatzovssky, Dr. Johann, Professor in Salzburg.
Bilimek Dominik, Professor in Wiener-Neustadt.
Bill, Dr. der Medicin und Professor in Gratz.
Bolla, Johann von, Professor in St. Georgen in Ungarn.
Boni, Apotheker in Tione in Tirol.
Boos, pens. Director des Belvederes in Wien.
Botteri, Matteo in Lesina in Dalmatien.
Brandner Stefan, Subprior des Stiftes Wildon in Tirol.
Braune Anton von, k. k. Secretär in Salzburg.
Brittinger Christian. Apotheker in Steyer in Ober-Oesterreich.

(Fortsetzung folgt.)

Personalnotizen.

— Professor Parlatore hat zwar das Ziel seiner Reise, das Nord-Cap, in Begleitung des jüngeren Hartmann erreicht, aber die Mühseligkeiten der Reise hatten ihm eine Krankheit zugezogen, zu deren Beseitigung ihm von Seite des Grossherzogs von Florenz ein Arzt entgegen gesendet wurde, durch dessen Beihülfe er nach seiner Heimath zurückkehren konnte.

— Professor Treviranus hat eine Reise über Genf nach dem südlichen Frankreich seiner Gesundheit wegen unternommen, und wird den Winter über in Paris zubringen.

— Dr. Garke hat sich für einige Zeit nach Berlin übersiedelt, und bittet seine Correspondenten dorthin ihre Briefe zu richten.

Correspondenz.

— Fugau in Böhmen, im December. — Ich versichere, dass ich mit Vergnügen die Bemerkungen gelesen habe, welche Herr Tommasini in Nr. 50 Ihres botanischen Wochenblattes über jene beiden Pflanzenspecies niedergelegt hat, die ich in meiner „Reiseflora aus Italien“, als bei Optschina gefunden, angeführt habe. Ein Kenner der Specialflora von Triest, wie Herr Tommasini, darf fordern, dass seine Forschungen berücksichtiget werden, und einem so schonenden Kritiker wird ein flüchtiger

Reisender gern seine Beobachtungen zur Beurtheilung vorlegen. Ich übersende Ihnen daher die beiden kleinen Pflanzenexemplare aus meiner Reisemappe, die ich bisher für *Micromeria Juliana* Benth. und *Helichrysum angustifolium* Koch gehalten habe, nebst einer dritten Species, die mir noch unklar ist, und die ich ebenfalls bei Optschina gefunden habe *).

Was den Standort dieser Pflanzen betrifft, möchte ich nicht gerne zugeben, dass ich sie irgendwo anders gesammelt habe, und später die Fundorte verwechselte. Von der *Micromeria* bin ich ganz sicher, dass ich selbe in dem Steingerölle bei der Pyramide pflückte. Das *Helichrysum* stand links an der Strasse, ein etwa ellenhohes Sträuchlein, von dem ich blos einen Zweig abbrach.

Da in derselben Nummer Ihres Blattes unter der Aufschrift: „Flora austriaca" Herr Dr. Maly ein so schönes Beispiel gibt, dass man sich nicht zu schämen braucht, begangene Fehler zu widerrufen, indem er sagt: *Dipsacus Botteri* ist zu streichen, so will ich alsogleich auch noch einen Fehler gestehen, der in meinem Aufsatze „Reiseflora" vorkommt. Auch ich habe, ohne Untersuchung, die *Aremonia agrimonioides* für *Waldsteinia geoides* gehalten und letztere, als bei Salurn in Süd-Tirol gefunden, aufgeführt. In meinem *Juncus tenuis* W. aber, den ich Ihnen in meiner letzten Pflanzensendung beilegte, und den ich heuer bei Georgswalde im äussersten Norden Böhmens gefunden, habe ich mich nicht geirrt, indem noch vier scharfe Augen, die des Herrn Hofrath Reichenbach und Sohn ihn auf den ersten Blick als ächt erkannten. Letzterer machte dazu die richtige Bemerkung: Dieser *Juncus* will getreten sein; bei Tharant, wo ich ihn gefunden habe, stand er mitten auf einem hartgetretenen Wege, und auf gleichem Standorte habe auch ich ihn gefunden.

Den versprochenen Aufsatz über die botanischen Gärten Prag's und Pillnitz', werde ich für jetzt noch nicht einsenden, weil ich nicht Gediegenes genug darüber sagen kann. Wenzel Karl.

— Pressburg im December. — Nachdem Herr Moriz von Schiller für künftig in Wien wohnen wird, dürfte seine hiesige Horticultur wohl bald ihr Ende erreichen, wenn sich nicht ein anderer Unternehmer dazu findet, was aber schwer sein wird, da hier — leider — der Sinn für nur etwas höhere Gärtnerei gänzlich abnahm. Des Maythenyer Herrn Pfarrers Urban hier veranstaltete Obstausstellung war recht interessant, sowohl Schönheit wie auch Güte betreffend; ich hatte Gelegenheit mehrere Stücke zu verkosten und bewunderte das feine Aroma und reine, saftige Fleisch, wo

---

*) Von den drei uns mit obigem Schreiben zugekommenen Fxemplaren ist das eine *Helichrysum angustifolium* Rhb., so wie das andere *Micromeria Juliana* Benth. zu sein scheint, die dritte, unbekannte Pflanze ist *Erigeron graveolens* L. (*Inula graveolens* Dsf.). — Da wir in wenigen Wochen an Herrn Tommasini eine Pflanzenpartie abzusenden das Vergnügen haben werden, so wollen wir auch diese drei fraglichen Pflanzen der Sendung beilegen. Anm. d. Red.

von dem Steinigen, was besonders den Birnen eigen ist, keine Spur zu finden war. Die *Paulowniae Imperiales* setzen wieder Blüthen an, doch benöthigen sie nur einen so milden Winter, wie der letzte war, sonst werden wir uns kaum ihres Duftes zu erfreuen haben.

Schneller.

— Linz im Dezember. — Bei Einreihung eines Pflanzengeschenks von Herrn Professor Alschinger aus Zara in das Herbarium des Museum Franc. Carolin. habe ich mich überzeugt, dass die gut getrockneten, von Erdtheilen gereinigten, dann nicht übereinander liegenden Pflanzen, welche sich in geschöpftem Schreibpapier in gut verschlossenen Glaskästen, die in einem eingeheizten und vor den Einwirkungen der Sonnenstrahlen geschützten Zimmer stehen, befinden, ganz frei von jenen unliebsamen Gästen sind, die ich zu meinem Verdrusse in meinen Herbarien, in den die Pflanzen in Druckpapierbogen liegen, entdeckte, von denen mich auch kein Sublimat befreien wollte; ich wende nun das persische Insectenpulver an — mit welchem Erfolge, werde ich Ihnen mittheilen.

Dr. Rauscher.

Ausländische Gartenschriften.

(Excerpirt von Dr. H. Sch.)

Hooker's Journal of Botany and Kew Garden Miscellany Nr. 35, November 1851, enthält: Einige Thatsachen in Beziehung auf die Wahrscheinlichkeit der Umwandlung der *Asci* in Sporen bei gewissen Schwämmen von Berkeley und Broome.

Ueber *Angiopteris longifolia*, Grev. und Hooker in W. Jackson's Herbarium, nebst deren Synonymen von de Vriese.

Florula Hongkongensis. Angaben der Pflanzen, welche auf der Insel Hong-Kong gesammelt wurden, vom Capitain Champion, beschrieben von F. Bentham Esq.

Tagebuch einer Reise von Santarem nach der Barra de Rio Negro von R. Spruce Esq.

Beiträge zur Pflanzenkunde West-Indiens, von Dalzell Esq.

Ueber das gute Gedeihen der *Victoria regia* in Philadelphia, schreibt C. Cope Esq. an Hooker, unter dem 27. September 1851, dass von vier Samen der Pflanze, die er von Hooker erhielt, drei aufgingen. Die zuerst innerhalb 20 Tagen aufgegangene Pflanze wurde nach Verlauf von 42 Tagen in das für sie bestimmte Haus in einen octogonförmigen Wasserbehälter gebracht, welcher 24 Fuss im Durchmesser hatte. Das grösste Blatt derselben war damals 4½ Zoll breit. Man wandte künstliche Wärme bis zum 21. Juni an, und überliess sie dann sich selbst. Die Sonnenwärme, welche von dem Hause sehr gut aufgenommen wurde, reichte hin, das Wasser auf 85° Fahrenh. zu erheben, während die Temperatur der Atmosphäre ungefähr 95° F. war. Indessen war die Temperatur beider auch zuweilen niedriger. Am 21. August erschien die erste Blume von 15½ Zoll im Durchmesser, eine Woche später erschien eine zweite Blume von 17 Zoll Durchmesser mit 7 Zoll langen Blumenblättern und 3 Zoll breiter Blumenscheibe. Während drei Wochen erschienen alle acht Tage zwei

Blumen, die neunte producirte sich beim Abgange dieses Briefes. Die Blätter sind jetzt 6½ Fuss lang, das 24. Blatt hat 5 Fuss 8½ Zoll Durchmesser. Das 27. Blatt misst 6 Fuss 6 Zoll in der Breite. Seitdem die Pflanze in der Blüthe ist, erreichen die Blätter nicht mehr die gewöhnliche Grösse. Das Clima in Philadelphia scheint der Pflanze günstiger zu sein, als in England. Ferner ist es für die Pflanze angemessener, dass das Wasser nicht so warm sein darf, als die atmosphärische Luft, in welcher die Pflanze lebt. Im Clima von Philadelphia scheint die *Victoria* auch im Freien zu gedeihen, obzwar sie noch nicht Blüthen getrieben hat. In Chelsea in England hat man sie im Freien zur Blüthe gebracht, dadurch, dass man das Wasser des Bassin's mittelst heisser Röhren erwärmte.

Da die Pflanze sehr schnell wächst, und viele Samen erzeugt, so ist ein Mangel daran nicht zu befürchten. Sie scheint jedenfalls einjährig zu sein.

Schriften und Abhandlungen der königlichen Societät von Van-Diemensland Vol. I. 1850. 8. Hobart-Town V. D. L. Diese Sammlung von Verhandlungen einer neu aufblühenden Colonie in einem entfernten Welttheile zeichnet sich durch höchst interessante Mittheilungen aus, unter denen namentlich über Erdäpfel als Nahrung und über Erdäpfelkrankheit, über Ausfuhr von Gerberrinde, und den Process des Gerbens, über neuseeländisches Bauholz, über eine neue Art Manna aus Neu-Südwales, über Pottaschen-Fabrication aus Tasmanienholz, ferner über Riesenfarren und Riesenbäume von 284 Fuss Höhe und 36 Fuss Umfang des Stammes nächst der Wurzel.

Literarische Notizen.

— „Vergleichende Untersuchungen der Keimung, Entfaltung und Fruchtbildung höherer *Kryptogamen* (Moose, Farren, *Equisetaceen*, *Rhizocarpeen* und *Lycopodiaceen*) und der Samenbildung der *Coniferen*." Unter diesem Titel ist von Wilhelm Hofmeister bei Friedrich Hofmeister in Leipzig ein Werk erschienen. 4. VIII. und 179 S. nebst 33 Kupfertafeln, welche durchgehends vom Verfasser selbst gezeichnet und von A. Gebhardt in Kupfer gestochen sind.

— Ein Werkchen über *Lichenen* und deren Befruchtung von J. D. W. Bayrhofer 41 S. in gr. 4. und mit 4 lith. Tafeln ist in Bern bei Huber & Comp. erschienen.

Eine dritte Auflage des Taschenbuches der deutschen und schweizer Flora von Dr. Koch ist zu Leipzig im Verlage von Gebhardt und Reisland erschienen; diese Ausgabe unterscheidet sich von den früheren fast gar nicht.

— Von Dr. Nymann ist bei Schmidt in Halle erschienen: „Flora europaea in 3 Vol. — I. Vol. cont. Genera, II. Vol. Species — circ. 50 Bogen. Pr. 4 Thlr.

— Unter dem Titel: „Biographien aus der Naturgeschichte in ästhetischer Form und religiösem Sinne;" mit einem Worte über die ästhetische Seite des naturkundigen Unterrichts, ist in Stuttgart bei Steinkopf ein Werk (S. XI. und 300 in 8) von A. W. Grube erschienen, welches auch für den Botaniker so manches Interessante enthält; so heben wir hervor die Abschnitte: das Roggenkorn, die Palme, der Erdbeerstock und seine Bewohner, die Fichte, die Eiche und die Birke.

— Von Dr. Schacht, dem Verfasser des Werkes: „Das Mikroskop und seine Anwendung“ erscheint im Laufe dieses Jahres bei Müller in Berlin ein ausführliches Werk über die Pflanzenzelle. (Gegen 25 Bogen in gr. Lex. Format mit 16 Abbildungen in Farbendruck. Pr. bei 5 Thlr.)

— Von Sir W. Hooker ist die Fortsetzung seiner monographischen Arbeit über die Farren erschienen. (Part. V. *Polypodiaceae* in part. *Adiantum* etc. Plates LXXI. — XC. London. William Pamplin 1851, 8. pp. 1 — 60.)

— Von Fr. Kützing's: „*Tabulae Phycologicae* oder Abbildungen der Tange ist die 14. und 15. Lieferung des II. Bandes erschienen.

— Von Fr. Josst's: „Beschreibung und Cultur tropischer *Orchideen*“ ist die 6. Lieferung erschienen, welche das ganze Werk schliesst. Diese letzte Lieferung umfasst Seite 465 — 539 Beschreibung der *Orchideen* von *Vanda Batemanniana* Lindl bis *Cypripedium venustum* Wall. S. 540 — 558. Eine kurze Beschreibung der Länder, in welchen die angeführten *Orchideen* einheimisch sind. Ein Index der Gattungen und Synonymen schliesst das Heft, dem noch der Plan des Tetschner-Orchideenhauses und eine Tafel Abbildungen von 16 Orchideengefässen beigegeben ist.

Mittheilungen.

— Gärten in Wien. — Im botanischen Garten blühen: *Passiflora kermesina* Hort. — *Tecoma grandiflora* Sweet. — *Senecio Petasites* D. C. — *Phylica villosa* Thunb. — *Cyathodes acerosa* R. Br. — *Erica arborea* L. — *Erica speciosa* Andr. — *Erica floribunda* Lodd. — *Correa turgida*. — *Correa speciosa* Andr. — *Correa alba* Andr. — *Epacris impresa* Labill. — *Thyllanthus acerosus* Reiseck. — *Myoporum ellipticum* R. Br. — *Rubus rosaefolius* Smit. — *Acacia leprosa* Sieb.

— Bei der Universität Olmütz ist dem einzigen Professor für die gesammten Naturwissenschaften in Bezug auf Botanik die Mitbenützung des botanischen Gartens gestattet worden, welcher der, von der Universität getrennt bestehenden medicinisch-chirurgischen Lehranstalt angehört.

— In den Orten Rozembark und Raclavice in Galizien fingen Anfangs November die Obstbäume zu blühen an, und standen vom 3. bis 11. November im schönsten Flore, bis ein einbrechender Frost die Blüthen vernichtete.

— Zwei merkwürdige Bäume von Leipzig. — Der erste ist die Königs-Eiche im Borganer Revier, welcher ein Alter von 500 — 1000 Jahren zugestanden wird. Dieselbe, eine *Quercus pedunculata* besitzt einen Umfang der Wurzel über der Erde von 24 Ellen 8 Zoll; der Umfang des Stammes 2 Ellen über der Erde beträgt 13 Ellen 8 Zoll, der Umfang der Krone 165 Ellen. Der zweite Baum ist ein *Populus pyramidalis* und befindet sich im Leipziger Stadtgraben. Im Jahre 1849 betrug die Höhe des Baumes 63 Ellen 5 Zoll, der Umfang des Stammes betrug im Jahre 1843, drei Ellen über der Erde gemessen, 3 Ellen 22 Zoll. Sein Alter wird auf 62 Jahre angegeben.

— Das Herbarium von Dr. Lichtenstein in Helmstedt wird verkauft, dasselbe umfasst 45000 Pflanzen und enthält die verschiedenen Sammlungen, welche von Hohenacker, Hochstetter, Gerang, Drége, Wirtgen, Hampe, Römer u. s. w. ausgegeben wurden.

— *Trichopilia albida*, eine neue *Orchidee*, wird in Nr. 46 der allgemeinen Gartenzeitung beschrieben. Selbe ist zunächst mit *Tr. tortilis* Lindl, und *Tr. coccinea* Lindl verwandt und befand sich bei einem Transport unter den im Juni 1856 angekommenen *Orchideen* von Wagener in Caracas, welche C. Otto im botanischen Garten zu Hamburg beauftragt war, für dessen Rechnung zu verkaufen. Dermalen befindet sie sich in der Sammlung des königl. Berggartens zu Herrenhausen bei Hannover.

— *Phytolacca esculenta* wurde vor kurzem von van Houtte in Handel gebracht und als ein neues Spinatgemüse empfohlen. Der Geschmack des Gemüses soll ein sehr feiner, dem Blattkohl ähnlicher sein. Die Pflanze selbst ist sehr productiv und die Knollen derselben lassen sich wie die der *Georginen* überwintern.

— Der Maisbrand ist eine in nördlichen Gegenden seltene Erscheinung, während in einigen Gegenden Frankreichs und Italiens ganze Felder davon ergriffen werden.

— Ein Vergiftungsfall durch den unvorsichtigen Genuss der *Mandragora* (Fam. d. *Solanaceen*) kam in Ispra, einem Orte der Provinz Como vor, woselbst eine Familie dadurch unter narkotischen Symptomen erkrankte, so dass ein 80jähriger Greis starb, und vier andere Personen nur nach langen Leiden gerettet wurden.

— Professor Dr. Goeppert hat an einer Hyacinthenzwiebel folgende interessante Wahrnehmungen gemacht. Eine solche Zwiebel, verkehrt in ein mit Wasser gefülltes Glas gestellt, trieb ihre Blätter und Blüthen in das Wasser hinein, während die Wurzelbildung gänzlich unterblieb, jedoch zeigten die Blätter sowohl als die Blüthen eine auffallende und energisch auftretende Neigung nach oben zu wachsen, daher auch der Stengel stets eine Krümmung erhielt. Legt man eine derartig gezogene Hyacinthe horizontal in ein Wasserglas, so strecken sich Blätter und Stengel gerade in die Höhe, und die Wurzelbildung geht vor sich. Erhebt man sie aber soweit aus dem Wasser, dass nur die Wurzeln das Wasser berühren, so vertrocknet die Hyacinthe, nach Art einer Wasserpflanze, sehr rasch. Bot. Zeitung.

— Herr Renou führt eine interessante Thatsache in der Pflanzen-Physiologie an, die er mit Herrn Hardonin auf einer botanischen Excursion im Walde von Cerisy, Arrondissement Bayeux, Gelegenheit hatte zu beobachten. Es betrifft diess die gänzliche Vereinigung zweier ganz von einander verschiedener Baumstämme, nämlich einer Eiche und einer Buche. Diese natürliche Vereinigung findet an dem untern Theile der beiden Bäume, in einer Ausdehnung von 2½' Umfang statt, und nimmt fast ein Drittel des Umfangs jedes Stammes ein. Beide Stämme gewähren vollständig das Aussehen eines einzelnen Stammes, so dass man das Auge erst auf den obern Theil, und vorzüglich auf das Laubwerk richten muss, um ihren verschiedenen Habitus zu erkennen, zumal da die vereinigte Basis mit Moos und Flechten dicht bewachsen ist. (*Revue Horticole*).

— Die Papierstaude Siciliens. — Professor Parlatore in Florenz theilt Sir W. I. Hooker brieflich mit, dass die Papierstaude auf Sicilien, welche ersterer vor mehreren Monaten entdeckt hat, und welche von Jedermann für identisch mit der von Aegypten gehalten wird, eine ganz verschiedene bestimmte Art sei. Professor Parlatore erwartet von Aegypten noch alle nähern Details und selbst genaue Zeichnungen der dortigen Art; erkennt jedoch schon nach dem im Herbarium befindlichen Exemplare die Unterschiede zweier Arten. In seiner „Flora von Italien“ zu Anfang des zweiten Bandes, der später erscheinen wird, gibt dieser gelehrte Botaniker eine Beschreibung und Geschichte der beiden Papyrus-Arten und behauptet, dass die Art, welche man gewöhnlich in den Gärten Europa's findet, die sicilische Art, welche er *Papyrus sicula* genannt hat, sei.

— „Ueber den Pflanzenschleim und die damit verwandten Substanzen“ ist der Titel einer Abhandlung von **Kützing** im Archiv der Pharmacie (Bd. 117, Hft. 1.). Nach seinen Untersuchungen ist die Entstehung des Gummi veranlasst durch einen abnormen Bildungsprocess, eigentlich eine Fäulniss oder Gährung, wobei die erzeugte organische Form mit der Hefe zum Theil ganz übereinstimmt. Er bezeichnet den Stärke-Stoff, welcher die Amylum Körnchen bildet, als Amyl; er ist characterisirt durch seine Zusammensetzung $C^{12} H^{10} O^{10}$ und durch die Reaction auf Jodtinctur. Die Amylcelluose aber, welche der Verfasser „Gelin“ nennt, unterscheidet sich dadurch, dass jene Reaction durch Jodtinctur erst nach Einwirkung von Schwefelsäure oder Alkalien stattfindet. Aehnlich verhalte es sich mit Inulinkörnern und Bassorinzellen. Man erkennt in dem Traganth und Kirschgummi noch Zellen, die Bassorinzellen sind, aber keine Proteïnsubstanzen, wie die Hefenzellen einschliessen, während die Traganthzellen sich vor den Cerasinzellen noch durch eine innere zarte Gelinzelle, welche die Höhlung auskleidet, unterscheiden. Durch diese Beobachtungen wird erwiesen, dass die Gummiarten nicht Secretionsproducte sind, und dass zur Bildung von Zellen nicht ein Proteïnkörper oder stickstoffhaltiges Protoplasma nothwendig sei, indem hier neue Zellen sich im Innern der Bassorinzellen, des Kirschgummi z. B. bilden. Bei der gewöhnlichen Fäulniss saftiger Pflanzentheile findet ganz Aehnliches statt. Bei Verwandlung der Gelinsubstanz der Zellenwände in Bassorin. Beim Holze geschieht die Umwandlung der Gelinsubstanz in Bassorin normal oder abnorm. Das Lignin betrachtet der Verfasser als Bassorin *minus* 2 Aeq. Wasser. Die organische Form der Gelin- und Bassorinsubstanz wechselt von der grössten Weichheit bis zur Härte der Knochen. Was man Schleim nennt, ist kein chemischer Begriff.

— *Corispermum hyssopifolium var. membranaceum.* — Ueber diese Pflanze befindet sich in Nr. 41 der Flora folgende Berichtigung: „In Nr. 6 der Flora vom Jahre 1850 befindet sich Seite 96 die Bemerkung: Ein anderer interessanter Fund wurde vom Herrn Pharmaceuten **Schaffner** im August vergangenen Jahres in der Gegend von Darmstadt gemacht. Es ist ein vielleicht neues *Corispermum*, das vorläufig, bis die Cultur nähere Aufschlüsse gegeben haben wird, von **Bischoff** mit dem Namen *C. hyssopifolium var. membranaceum* belegt wurde. Hierzu erlaube ich mir folgende Berichtigung. Das auf einer ausgedehnten Sandstelle nächst dem neuen Friedhofe bei Darmstadt vorkommende, in meiner Flora vom Grossherzogthume Hessen jedoch nicht aufgenommene *Corispermum* ist durchaus nichts weiter wie das in allen botanischen Gärten angebaute *Corispermum hyssopifolium*. Es gelangte an diese Stelle auf folgende Art: Im Jahre 1843 wurde mir von einer Actiengesellschaft der Auftrag, auf erwähnter Sandfläche den Anbau des weissen Maulbeerbaumes zum Zwecke der Seidenzucht zu versuchen; der Sand jedoch, höchst unfruchtbar, trotzte jeder Cultur, und da es mir interessant war zu versuchen, welche Pflanzen daselbst gedeihen würden, so säete ich im Herbste jenes Jahres etwa ½ Pfd. Samen von *C. hyssopifolium*, den ich in dem botanischen Garten in reichlicher Menge ärntete, daselbst aus. Im nächsten Jahre erschien die Pflanze theils kräftig, theils mager an dieser Stelle, erhielt sich auf dem Raume eines Viertel-Morgens bis zum Jahre 1848, wo diese Stelle zur Erweiterung des hiesigen Friedhofes angekauft und geebnet wurde. Durch das Ebnen wurde der Same auf mehrere Morgen Feldes verschleppt und so ist nun dieses *Corispermum* in unendlicher Anzahl über den neuen Friedhof und dessen östliche Umgebung wahrhaft als Unkraut verbreitet.“

„Wer die *Corispermum*-Arten im Herbarium und dann bei der Cultur betrachtet hat, wird deren vielfache Veränderung erkannt haben, wesshalb ich mich auch nicht überzeugen kann, dass die hiesige Pflanze etwas Anderes, wie das schon lang bekannte *C. hyssopifolium* ist.“

Schnittspan, Gartendirector in Darmstadt

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. — Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 8. Jänner 1852. II. Jahrg. № 2.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botaniker Oesterreich's. — Ein neuer guter Bürger der Flora von Wien. Von Schultz Bip. — Flora austriaca. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Mittheilungen.

Verzeichniss der in Oesterreich lebenden Botaniker.

(Fortsetzung.)

Camolli, Dr. Josef, Professor in Pavia.
Castelli, Dr. Johann in Wien.
Celerin, Wirthschaftbeamter in Cikan in Böhmen.
Cenek, Kaplan in Pardubic in Böhmen.
Chanowsky-Langendorff, Fr. Freiherr v., k. k. Hauptmann in Niemtschitz in Böhmen.
Christophori Pietro, Apotheker in Roveredo in Tirol.
Comella Francesco, in Udine.
Contarini Nicolo, Graf von, in Venedig.
Czerwialkowski, Professor und Director des botanischen Gartens in Krakau.
Dietl Ferdinand, k. k. Beamter in Pressburg.
Dolliner, Dr. Georg, k. k. Cameral-Werks-Chirurg in Idria in Krain.
Drobaz Antonio, Apotheker in Ragusa.
Duchek, Dr. der Medicin und Professor in Prag.
Duftschmidt, Dr. Johann, Stadtphysikus in Linz.
Eltz Johann Bapt., in Wien.
Enderes Carl, k. k. Hofrath in Wien.
Erxleben, Freiherr von, in Landskron in Böhmen.
Etingshausen, Dr. Constantin von, in Wien.
Facchini Franz, Dr. der Medicin in Vigo di Fassa in Tirol.
Fehrenbach Fr., Apotheker in Radstadt in Ober-Oesterreich.
Fenzl, Dr. Eduard, Professor und Director des botanischen Gartens in Wien.
Fieber Franz Xav., in Prag.
Fleischmann Andreas, Gärtner des botanischen Gartens in Laibach.
Foggia Octav. M. in Mantua.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neuer guter Bürger der Flora von Wien.

Von C. H. Schultz Bipont.

Herrn August Neilreich, k. k. Oberlandesgerichtsrathe, Verfasser der „Flora von Wien.“

Sie haben in Ihren voriges Jahr erschienenen, reichhaltigen Nachträgen zur „Flora von Wien“ mehrere Glieder meiner Familie auf eine unerhörte Weise behandelt. Ihr S. 173 aufgestelltes *Hieracium vulgare* ist z. B. eine in der Wissenschaft noch nicht vorgekommene Vereinigung. Sie behaupten a. a. O.: „Nach wiederholten und sorgfältigen Beobachtungen in der freien Natur vermag ich *Hieracium praealtum, sabinum, aurantiacum* und *echioides* als Arten nicht mehr zu unterscheiden, daher ich sie alle vier unter dem Namen *H. vulgare* vereinigt habe,“ und schmelzen noch in der Synonymie eine Reihe, von vielen guten Beobachtern anerkannte Arten ein. So weit ist noch Niemand gegangen, und wahrlich! *Hieracium aurantiacum* und *H. echioides* unter einem Namen aufzuführen ist mehr als Revolution. Hoffend, dass sie nach Benutzung der trefflichen Monographie unsers grossen Meisters Cl. Fries ihre Beobachtungen fortsetzen und zu andern Resultaten kommen werden, wage ich es mich Ihnen mit einem neuen guten Bürger zu nahen und um Ertheilung des Wiener Bürgerrechts zu bitten. Dieser rauhe Bepfeilte bewohnt ursprünglich die Region des Mittelmeeres, von den Pyrenäen bis nach Dalmatien, und ist an verschiedenen Stellen Frankreichs, der Schweiz und Deutschlands bis zu Europas Herz vorgedrungen; ja, er hat sich selbst in Schweden angesiedelt.

Durch den unendlich erleichterten Verkehr der Neuzeit werden die Floren, welche so viele Jahrhunderte hindurch in ihrer angestammten Reinheit sich erhalten haben, immer mehr und mehr und zwar in nie geahnter Zahl mit Fremdlingen vermischt. Das Passende fasst Wurzel, und man sieht sich genöthigt, den unerbetenen Gästen einen Platz einzuräumen und — sich oft von ihnen verdrängen zu lassen. So steht es in den Sternen geschrieben, so waltet die Natur, die stets wahre. Selbst in Wien ist diess vorgekommen und zwar öfter als Sie glauben. Ich halte es für Pflicht, Ihnen darüber Bericht zu erstatten und hoffe, Sie werden die Sache gütig aufnehmen, so wie die von Döll mitgetheilten Belege, welche Herr Skofitz Ihnen zu überreichen die Ehre haben wird.

Unser neuer Bürger wurde bei Döbling nächst Wien gefunden und mir 1836 ohne Namen mitgetheilt und zwar: Kommen Sie näher, ich will Ihnen den Namen nennen: „von unsrem berühmten Professor Fenzl. Ferner hat mir ihn 1840 Dr. Sonder von Hamburg mitgetheilt, mit der Notiz: „*An Crepis nicaeensis? Hanc nondum vidi.*“ Sonder erhielt seine Exemplare von Dolliner, auf Wiesen um Wien gesammelt, unter dem Namen *Barkhausia praecox* Rchb. Ich habe den Wiener Standort meinem sel. Lehrer Koch mitgetheilt, welcher ihn 1844 in der zweiten Ausgabe seiner *Synopsis* (pag. 504) abdrucken liess, so wie später Bischoff.

Unsern neuen Bürger begrüssen wir als *Crepis nicaeensis* Balb. *misc. alt.* p. 28 (1806) Balb. *ined. in Pers. syn.* II. p. 376 u. 21 (1807). Wahrscheinlich ist Persoon ziemlich gleichzeitig mit Balbis angeführtem Werke gedruckt worden. Wenigstens findet sich in Balbis *Fl taurin.* von 1806 unsere Art noch nicht aufgeführt. Ich besitze diese Pflanze von Balbis durch den sel. Froelich mitgetheilt mit der Inschrift: *Crepis scabra* H (ort). L (aurin). Wahrscheinlich hielt sie Balbis früher für *Crepis scabra* Willd. *sp. pl.* III. p. 1603 (*an.* 1803), welche nach Koch l. c. zu *Crepis taraxacifolia* Thuil gehört. Diess war wohl die Veranlassung, dass viele, namentlich französische Schriftsteller, wie man in *Gren. Godr. Fl. de France* II. p. 336 ersehen kann, sie für *Crepris scabra* angesehen haben, so z. B. hat sie Pers. a. a. O. nochmals als *Crepis scabra*, wie aus DC. *prodr.* VII. p. 163 erhellt, angeführt. Oft wird sie, wie z. B. in Froelich's Herbar mit der sehr verschiedenen *Crepis biennis*, manchmal auch mit der ebenso entfernten *Crepis virens* L. verwechselt. Ich halte es für überflüssig, unsere Pflanze zu beschreiben oder nur näher zu bezeichnen, da diess von den neuern Autoren, namentlich von Bischoff „Beiträge zur Flora Deutschlands und der Schweiz“ I. p. 269, (1851) unübertrefflich geschehen ist.

Wegen der kurzgeschnäbelten Frucht wird sie zu der durch meinen Bruder Dr. Fr. W. Schultz in der „Flora“ B. Z. 1840 eingeschmolzenen schlechten Gattung *Barkhausia* gezogen, als: *Barkhausia nicaeensis* Link Handb. I. p. 795; Spr. *syst. veg.* III. p. 653.

Hierher gehören ferner: *Crepis dubia* Mertin Herb. nach Exemplaren, welche wahrscheinlich im Gebiete der Mannheimer Flora gesammelt wurden.

Crepis adenantha Vis. Flora B. Z. 1830. p. 53; *ej. Fl. dalmat.* II. *p.* 119. Tab. V. Fig. 1. *bona*; DC. *prodr.* VII. p. 163.

Crepis agrestis Fries *novit. Fl. suec. mant. alt.* p. 50; *ej. herb. norm.* III. u. 3, welche er dann später selbst, nach von mir mitgetheilten Bemerkungen aufführt, als: *Crepis nicaeensis* Fries. *novit. Fl. hacc. cent* p. 102 und *Sum. veget. Scandin.* p. 6.

Zum Schlusse halte ich es für zweckmässig, nach meinem Herbar über die geographische Verbreitung unserer Pflanze einige Bemerkungen zu machen:

A) Frankreich. Oestliche Pyrenäen bei Port Vendres 1. Mai 1848 mit *Crepis taraxacifolia:* Guinand *in herb.* Billot und zwar eine Form *involucro eglanduloso.* Lyon: Roffavien (*Crepis scabra*) Lyon bei Limonest: Al. Jordan (*Crepis nicaeensis*).

B) Schweiz bei Bern unter *Crepis biennis* gemischt, gemein, Mai, 1840. Prof. Dr. v. Perty. Ich habe diesen Standort Koch mitgetheilt, wie in der zweiten Ausgabe der *Synopsis* und auch bei Bischoff a. a. O. zu lesen ist. Genf: Moritzi Fl. d. Schweiz p. 414. Der sel. Moritzi schrieb mir zu den mitgetheilten Exemplaren: „Genf, wo ich sie zuerst entdeckte. Die Genfer Botaniker, denen ich die Pflanze als eine neue Schweizer Pflanze mittheilte, wollten nichts aus ihr machen, bis ich in De Candolle's Herbar nachwies dass es *Crepis adenantha* Vis. ist.“ Moritzi, welcher die Originalpflanzen

Balbis und Visianis verglichen hat, führt unsere Pflanze mit Koch, Bischoff, Godron, Grenier, und andern Beobachtern als zweijährig auf, hingegen Visiani als einjährig.

C) Deutschland. Ausser dem Donaugebiete bei Wien; im Rheingebiete bei Mannheim: Mertin; bei Knielingen unweit Karlsruhe: Al. Braun, Doell, rhein. Flora S. 518; F. Schulz Fl. d. Pfalz S. 273 und dessen *Fl. Gall. Germ. exsicc.* n. 689; bei Speier in der Rheinpfalz Laforet.

D) Dalmatien: Herb. Fenzl.

Offenbar wächst unsere Pflanze noch an vielen Orten, wurde aber übersehen, oder mit benachbarten Arten verwechselt. ***Dies diem docet.***

Flora austriaca.

— *Sisymbrium Irio.* L. — Maly **640. 5.** fand Ed. Hoffmann diesen Sommer an Mauern und im Gebiete des Elisabethiner-Klosters in Slup in Böhmen.

— *Xanthium spinosum* L. — Maly **336. 3.** Diese Wanderpflanze fand Apotheker Spatzier bei Jägerndorf und Professor Urban bei Troppau in Schlesien.

— *Rumex maritimus* L. — Maly **212. 1.** fand Dr. Schlosser in Strassengräben um Kreutz in Croatien.

— *Plantago maxima* Ait. — Maly **225. 1.** fand Dr. Schlosser an feuchten Stellen an Wegen in Wäldern in Croatien.

— *Artemisia annua* L. — Eine Pflanze, die in Sibirien am Kaukasus und in China einheimisch ist, kommt nach Angabe des Dr. Schlosser auf den Stadtwällen von Alt-Gradisca in Croatien vor.

— *Hieracium glaucescens* Bess. — Maly **334. 11.** fand Vukotinovic auf wüsten Feldern bei Kreutz in Croatien.

— *Stachys ambigua* Sm. — Maly **400. 7.** fand Dr. Schlosser zwischen Saaten in Croatien.

— *Veronica foliosa* W. K. — Maly **458. 13.** γ. fand Dr. Schlosser an Feldrainen bei Kreutz in Croatien.

— *Melampyrum saxosum* Bmg. — Maly **464. 7.** fand Vágner in der Marmaross am Guttin gegen Kapnik.

— *Malva moschata* L. — Maly **729. 4.** fand Dr. Schlosser in Berggegenden an Hecken in Croatien.

— *Rosa reversa* W. K. — Maly **794. 4.** fand Dr. Schlosser auf Felsen bei Kalnik in Croatien.

— *Glycyrrhiza glandulifera* W. K. — Maly **827. 2**, fand Dr. Schlosser an den Ufern der Save bei Guldovo und Siseg.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Der mährisch-schlesische Forstschul-Gründungsverein hält am **30.** Jänner **1852** eine Generalversammlung, da durch die bisher eingelaufenen Beiträge bereits die Mittel vorhanden sind, um eine Forstschule in's Leben treten zu lassen.

— Den 12. Jänner 1852 findet im landwirthschaftlichen Bezirksvereine Baden eine Generalversammlung statt.

— Die nächste Generalversammlung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien ist vom Centralausschusse auf den 26. Jänner 1852, 9 Uhr Morgens, anberaumt worden.

— Das bereits mehrmals besprochene Project von dem Anlegen eines landwirthschaftlichen Institutes mit magyarischer Unterrichtssprache soll schon im kommenden Jahre in Ausführung gebracht werden.

— Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der k. Akademie der Wissenschaften hält ihre Sitzungen in diesem Monate am 8. 15. und 22. ab. Am 29. findet eine Gesammtsitzung statt, an welcher nur wirkliche Mitglieder Theil nehmen.

Correspondenz.

— Wien, im Jänner. — Mit wahrem Vergnügen lese ich in der letzten vorjährigen Nummer Ihres sehr geschätzten botanischen Wochenblattes, dass Sie dasselbe auch in diesem Jahre fortzusetzen den Entschluss gefasst haben, und dass Sie, trotz der vielen Schwierigkeiten, die Ihnen von vielen Seiten her im Wege stehen, als wahrer Förderer der Botanik, kein Opfer scheuen werden, um Ihr sehr löbliches Beginnen fortzuführen. Dass unter diesen Schwierigkeiten auch die geringe Theilnahme österreichischer Pflanzenfreunde figurirt, habe ich mit Bedauern entnommen, glaube Ihnen jedoch vollkommen, dass es so sei. Es ist eine eigenthümliche Erzcheinung, dass man in Oesterreich in Bezug auf Naturforschung den eigenen Kräften so wenig traut. Ich könnte Ihnen Männer aus allen Zweigen der Naturwissenschaft nennen, die bei den gründlichsten und tüchtigsten Kenntnissen doch lieber zu auswärtigen Gelehrten ihre Zuflucht nehmen, statt auf eigenen Füssen ihre Erfahrungen und Kenntnisse gemeinnützig zu machen. Wie viel von dem hier gesammelten Materiale wandert nicht nach Regensburg, Stettin oder Berlin, um uns von dorther als Neues und Interessantes wieder aufgetischt zu werden .... So lange diese Erscheinung andauern wird, dürfen Sie freilich nicht auf volle Theilnahme rechnen, denn eben so lange werden wir im eigenen Lande viel häufiger Lesern ausländischer Zeitschriften als des „Wiener botanischen Wochenblattes“ begegnen.

Hoffen wir jedoch, dass es bald anders werden möchte und dass in Wien wieder jene Zeiten einkehren möchten, wo der grosse Jacquin seine massgebenden, classischen Diagnosen dictirte, wo Host, Megerle, v. Mühlfeld, Ziegler, Treitschke und Trattinik den Hafen bewachten, in welchen so manches verirrte Schifflein seine Zuflucht und die rechte Bahn wieder fanden.

Ist doch unser hochverehrter, hochgelehrter Fenzl an der Spitze eines Vereines, der schon seine Lebensfähigkeit bewährt hat, und zählt doch August Neilreich zu den thätigsten Mitgliedern desselben. Mittlerweile wollen Sie, hochgeehrter Herr Redacteur, nicht ermüden, Ihr tüchtig begonnenes Werk fortzuführen, und die Versicherung hinnehmen, dass viele, wahre Freunde der Pflanzenkunde Ihnen gewiss eben so dankbar sein werden, wenn sie es auch nicht ausdrücklich, wie hier geschieht, aussprechen sollten.

Sida.

— Fünfkirchen, in Ungarn im Jänner. — Was meine Excursionen im Allgemeinen betrifft, so sind dieselben nicht nach Wunsch ausgefallen. Häufig wurde ich durch die schlechte Witterung abgehalten, oder unterwegs vom Regen überfallen. Ein grösserer Ausflug, den ich während meinen Ferien nach Füred mit dem Cistercienserordens - Priester Professor Mejer unternahm, gewährte mir bei einer achttägigen Reise nicht Einen schönen Tag, so dass ich gar nichts als ein Paar Exemplare *Lepidium graminifolium* erbeuten konnte.

Für die hiesige Flora neue Pflanzen fand mein Freund Nendtvich Wilh. eine *Scrofularia* unweit Domolos, welche ich für *Scrof. Scopolii* Hpp. bestimmte, und ich fand nächst Fünfkirchen im Stadtwald die *Potentilla micrantha* Ramond in zahlreichen Exemplaren. Da ich dieselbe aber für *P. fragariastrum* Ehrh. hielt, nahm ich nur drei Exemplare mit nach Hause, und erst nach einigen Wochen, wo die Pflanze schon abgeblüht hatte, gewahrte ich, dass es die wirkliche *P. micrantha* sei. Als neu für unsere Flora fand ich ferner noch: *Inula hybrida* Bmg., *Polycnemum Heuffeli* Lang, *Alyssum minimum*, *Asplenium septentrionale* Sw., *Hieracium pratense*, *Gagea stenopetala*, *Thesium ramosum* u. a. Eine Partie *Corispermum nitidum* W. K. könnte ich auch senden*), welche ich im verflossenen Jahre bei Pesth sammelte; es ist die echte, vom Kitaibelischen Standorte gesammelte Pflanze, und weicht von der bei Wien vorkommenden bedeutend ab.

Rudolf Balek.

— Stift Zwettl in Nieder - Oesterreich im Jänner. — *Gyalecta foveolaris* (Wahlenberg) bisher bei Halle (Wallroth), in Schlesien am Kitzelsberg (v. Flotow), in der Schweiz an der Gemmi, Gandritsch (Scherer), in der Provinz Como, um Triest und Idria (Rabenhorst) aufgefunden; — fand ich heuer in einer Spalte eines Kalkfelsens am Bodenberg zu Heiligenkreuz.

Epipactis microphylla Sw. Ich sammelte davon bei **200** Exemplare am Bodenberg bei Heiligenkreuz, und fand die sonderbare Erscheinung, dass die kriechende, faserige Wurzel eines jeden Exemplars zwischen zwei oder mehreren Kalksteinen eingezwängt war.

Diese Tage fand ich in unserer Stiftsbibliothek unter den Incunabeln ein Werk von Albertus Magnus ungefähr vom Jahre **1500**, mit der Ueberschrift:

Albertus Magnus.

Das Buch der versammlung, oder das Buch der haimligkayten Magni Alberti von den tugenden der Kreiiter etc.

---

*) Sie ist willkommen. Anm. d. Red.

Als Probe von den dort angeführten 16 Pflanzen theile ich Ihnen über *Urtica* Folgendes, und zwar nach der darin enthaltenen Schreibart mit der Erklärung mit, im Falle Sie selbes benützen wollen, freundschaftlichst Ihnen alle Pflanzen mitzutheilen *)

Urtica.

Diss kraut so du haltest in der hand mit dem kraut *Millefolio* das ist garbe. So bistu sicher vor aller forcht und aller fantasey. Und so das gelegt wirt mit safft von hausswurz und wird die handt gesalbet damit und das überig gelegt in das wasser und gangest dann in das wasser do visch in sind, so versammeln sy sich zu deiner hand. Auch in die reysen. (Reischen) und so du das wiederherauss zeuhest als pald so springent sy wieder zu iren aygen (eigenen) orten do sy vor gewesen waren.

Julius Zelenka,
Professor der Theologie.

Mittheilungen.

— Das k. preussische Oekonomie-Collegium veröffentlichte das Resultat der heurigen Ernte, woraus sich ergab, dass nur die Erbsen über die Mittelernte standen, während Weizen 0.93, Roggen 0. 76, Gerste 0. 91, Hafer 0. 93, Kartoffel aber nur 46 pc. einer mittleren Ernte lieferten, da letztere selbst im Missjahre 1846 gegen 53 pc. gaben.

— Im Erzgebirge wurde im November ein Theil der Kartoffeln im Felde verschneit; und als sie bei eintretendem Thauwetter herausgenommen wurden, fanden sie sich ganz gut erhalten, während die eingebrachten bereits anfingen im Keller zu faulen.

— Finanzrath Hasse, der als preussischer Generalconsul nach Mittel-Amerika geht, hat von der Regierung den Auftrag erhalten, die dortigen Nutzgewächse einzusenden, um ihre Acclimatisirung in Deutschland zu versuchen.

— Baden baute heuer auf 11. 753 Morgen 135. 500 Zt. Tabak, der nach dem heurigen Verkaufspreis einen Werth von zwei Millonen Fr. hat.

— Die Landwirthschafts-Gesellschaft in Sachsen hielt am 3. December ihre 174. Sitzung, wobei sie den Anbau des Tabaks und Mais den Landwirthen besonders empfahl.

— Ein prachtvoller Wintergarten wird in München gebaut. Derselbe wird die Verbindung zwischen der Residenz und dem Operntheater bilden, und mit den Gewächsen der k. Treibhäuser geschmückt werden. Das Licht wird durch eine Glasdecke zugeführt. Der jährliche Unterhalt soll sich nur auf 15.000 fl. belaufen, also gerade die Hälfte der bisherigen Unterhaltungskosten der k. Treibhäuser.

— In einem Weinberge im Ahrthale hat man die interessante Entdeckung gemacht, dass die Stöcke des unteren Theiles des Weingartens durch das Ausströmen kohlensauren Gases aus dem Boden ganz gelb gefärbt wurden. Als man nämlich in dem kranken Theile des Weingartens nachgrub, entwickelte sich in den Schachten eine solche Menge dieses Gases, dass kleinere Thiere, die in die Nähe geriethen, betäubt niederfielen Der dortige landwirthschaftliche Verein hat bereits die Einleitung zu einer nähern Untersuchung getroffen.

— Das Herbar von Curt Sprengel in Halle hatte keine Käufer gefunden, es ist desshalb der Beschluss gefasst, dasselbe nach den einzelnen

---

*) Wird willkommen sein. Anm. d. Red.

Familien zu verkaufen. Die Farrn hatte der verstorbene Professor Kunze in Leipzig für 100 Thaler gekauft, es befinden sich dieselben also nunmehr in der Sammlung des botanischen Gartens zu Leipzig. Die Flechten hat Dr. Meisner in Halle für seine Sammlung um 28 Thaler erstanden. Vom Dr. C. W. Schultz zu Deidescheim sind sämmtliche Compositen 31 Fascikel für 75 Thaler gekauft und dessen Bruder Dr. Fr. Schultz hat die *Orobanchen* erhalten. Endlich sind die Labiaten zu dem Preise von 4 Thalern pro Hundert an Dr. J. A. Schmidt zu Heidelberg abgegeben worden.

Bot. Zeit.

— Die in den Hohenaker'schen Pflanzen der Neelgherry-Gebirge als *Ulex asiaticus* bezeichneten Exemplare sind nur *Ulex europaeus*, wie der Herausgeber berichtigend bemerkt.

— Samen von *Victoria regia* ist gegen Tausch bei H. L. Wendland, Hof-Garten-Inspector zu Herrenhausen bei Hannover zu haben.

— In der Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin am 4. October hielt Herr v. Wrede einen Vortrag über das Vaterland des Weihrauchs. Die Bibel (Ezechiel ausgenommen) und überhaupt die Alten, nennen das südliche Arabien als das Vaterland des Weihrauchs. Herr v. Wrede zeigte aber, dass in diesem Lande, welches er selbst gesehen, gar kein Weihrauch wachse, sondern dass zu den Arabern, als Zwischenhändlern, der Weihrauch von der Ostküste Afrika's, zwischen dem Aequator und 14° N. Br., wo er heimisch ist, komme.

— Die in den nördlichen Meeren, namentlich an den Küsten Schottlands, so häufig vorkommenden *Fucus*-Arten könnten recht vortheilhaft zur Gewinnung von Essigsäure benützt werden. Stenhouse fand, dass *Fucus vesiculosus* über anderthalb pct. wasserfreier Säure enthalte. Nach der Essigbereitung kann man die Algen noch immer als Dünger benützen.

Philosoph. Mag.

— Die Himalaya-Ceder und die *Araucaria imbricata* bringen durch ihren entgegengesetzten Charakter einen effectvollen Contrast in der Landschaft hervor, die erstere durch ihre leichte Farbe, ihr luftiges und graziöses Ansehen, die letztere durch ihr dunkles Grün. Vorzüglich eignet sich *Cedrus Deodara* als Standbaum auf Rasen gepflanzt, wo sie auch jetzt in den englischen Gärten allgemein angetroffen wird. Der Baum gleicht der Ceder vom Libanon in seiner Beziehung zu Boden und Lage, und scheint überall in grosser Ueppigkeit zu gedeihen. In dem königl. Garten zu Kew, in den Gärten der Gartenbau-Gesellschaft zu London, zu Chiswick, auf verschiedenen Landsitzen, als: zu Elvaslon, Dropmore, Pangchangar und zu Hackfield-Platz erblickt man prächtige Exemplare dieser Ceder.

— Unter den vielen Pflanzen-Wundern, die in neuerer Zeit in die englischen Gärten eingeführt wurden, ziehen vorzüglich fünf Arten die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Die silberhaarige Harzklisse (*Espletia argentea* H. Bpl.) hat sowohl Stamm als Blätter dicht mit feiner, weicher Wolle bedeckt, die in ihrem Vaterlande, Neugranada, den Reisenden ein Federbett des besten Wirthshauses ersezt. Die gläserne Bärenklau (*Heracleum Wilhelmsii*) ist ganz mit schimmernden halbdurchsichtigen Haaren bedeckt, die der Pflanze ein glasartiges Aussehen geben. Ihr Vaterland ist Iberien. Die Jezoensische Tanne hat 6 Zoll lange Zapfen und zolllange Nadeln, die sie sieben Jahre lang nicht abwirft, und die gehörnte Stechpalme (*Ilex cornuta* Lindl.) trägt merkwürdiger Weise ganz viereckige Beeren. Doch die interessanteste Pflanze ist dennoch der lorbeerblättrige Spitzenbaum (*Lagetta lintearia*), dessen innere Rinde ganz das Aussehen feinzugearbeiteter Spitzen hat, die man bleichen und waschen kann. Ausserdem wird sie in ihrem Vaterlande, Jamaika, zur Verfertigung von Kleidern, Stricken und Netzen gebraucht.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. — Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 15. Jänner 1852. II. Jahrg. № 3.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botaniker Oesterreich's. — Drei österreichische Semperviva. Von **H. W. Schott**. — Inselflora von Dalmatien. Von **Petter**. — Beiträge zur Teratologie und Pathologie der Vegetation. Von **Pluskal**. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

Verzeichniss der in Oesterreich lebenden Botaniker.

(Fortsetzung.)

Forster M. C. Leopold, in Prag.
Fracchia Josef, in Treviso.
Frauenfeld Georg, in Wien.
Freyer Heinrich, Magister der Pharmacie und Custos am Museum in Laibach.
Frivaldszky, von **Frivald** Emerich, Dr. der Medicin und Custos am Museum in Pesth.
Fürstenwärther, Freiherr von, Bezirkshauptmann in Radkersburg, in Steyermark.
Fuss Michael, Professor am evangelischen Gymnasium in Hermannstadt.
Gaggl Raimund, in Klagenfurt.
Garovaglio Santo, Doctor und Professor in Pavia.
Gassner Theodor. Präfect in Cilli.
Gaudernatsch Josef, Caplan zu Altenbuch in Böhmen.
Gegenbauer A., k. k. Major in Pension, in Gratz.
Gellinek, in Brünn.
Gersprich Rudolf, Pater zu Admont in Steyermark.
Gottwald Johann, Pater im Stifte Lilienfeld in Steyermark.
Graf Rainer, Capitular des Stiftes St. Paul in Klagenfurt.
Grimberg, Grim von, Apotheker in St. Pölten.
Grzegorzek, Dr. Adalbert, Professor zu Tarnow in Galizien.
Hackel, Professor der Landwirthschaft zu Leitmeritz in Böhmen.
Haffner Josef, Doctor der Medicin in Gratz
Hartmann, Ritter Carl von, Doctor der Medicin und pens. Professor in Steyr in Ober-Oesterreich.
Hatzi A., Professor in Judenburg in Steyermark.
Hausmann, Baron Franz von, zu Botzen in Tirol.

(Fortsetzung folgt.)

Drei österreichische Semperviva.

Mittheilung des k. k. Hofgärten- und Menagerie-Directors H. W. Schott in Schönbrunn.

Sempervivum (Jovisbarba) Heuffelii S. rosulis explanatis; foliis spathulatis ciliatis, glabris hirtisve; corolla cyathiformecampaniformi, limbo explanata, petalis spathulatis apice tricuspidatis dorsoque subcarinato piloso-fimbriatis.

Ohne Sprossen. Der Stengel ½ — 1 Schuh hoch, dicht beblättert. Die Stengelblätter gegen den Gipfel zu eiförmig, lanzettlich mit auffallenden Oehrchen an der Basis. Die Inflorescenz drüsig behaart. Blüthen sechstheilig; Blumen weissgelb, ihre Blätter nur am Ende in drei Fetzen gerissen, sonst vollkommen ganz, am Rande und auf dem kaum gekielten Rücken drüsig behaart. Die Schuppen der Scheibe um die Fruchtknospe sind quadratisch.

Vorkommen auf Kalkfelsen im Banat und Siebenbürgen.

Sempervivum (Jovisbarba) Hillebrandtii S. rosulis sphaeroideis; foliis acuminato-lanceolatis, ciliatis glabris; inflorescentia pauciflora primum nutante; corolla campaniformi limbo patula, petalis lanceolatis, acutis, margine apicali lacerato-fimbriatis, dorso cristato-carinatis.

Sprossend. Stengel ungefähr 4 Zoll hoch, unten glatt, oben behaart. Die Blätter an demselben je höher hinauf desto kürzer und breiter. Inflorescenz drüsig-behaart. Blüthen sechstheilig. Blume blassgrünlich-gelb, fasst weiss gerandet. Die Blumenblätter lanzettlich, auf dem Rücken mit einem haarig-gerissenen Grath und am Rande mit unregelmässigen schmalen Fransen versehen, die an der Spitze des Blattes am längsten sind. Die Schuppen um die Fruchtknospe deutlich ausgerandet.

Vorkommen auf Serpentinbrüchen in Steyermark.

Sempervivum debile S. glanduloso-hirtum; rhizomate tandem elongato decumbenti: rosula subexplanata terminato; foliis spathulato-linearibus, cuspidatis, caulinis patentissimis, dense-approximatis, inflorescentia pauciflora; corolla 17 — 18 mera, petalis lanceolato-linearibus.

Das Rhizom oder vielmehr der Stamm der Pflanze verlängert, 1 — 2 Linien dick, dahingestreckt und am Ende die lockere Rosette tragend. Die Blätter des 2 — 3 Zoll hohen Blüthenstengels, länger und schmäler, dicht aneinander gereiht, sind horizontal abstehend und auch oft sogar nach rückwärts gerichtet. Blumen braunroth. Die Blumenblätter auffallend schmal.

Vorkommen auf Granitunterlage im westlichen Tirol.

Insel-Flora von Dalmatien.

Von Franz Petter.

Wie ungemein mannigfaltig und ausgezeichnet an interessanten Species die Flora von Dalmatien ist, davon gibt das nachfolgende Verzeichniss der auf der Insel Lesina und zum Theile auch der benachbarten Inseln Lissa und Brazza den vollständigsten Beweis. Das Areale der Insel beträgt laut des Reichs-Gesetz- und Regierungsblattes vom 6. August 1850 nur $5^{43}/_{100}$ österreichische Quadrat-Meilen (zu 16 Millionen österreichischen Quadrat-Klafter oder 10000 Joch). Ihre Lage der Länge nach geht von Nord-West nach Süd-Ost. Die Ostspitze bildet das lange Vorgebirge St. Giorgio, die Westspitze ist die sogenannte Punta Pellegrini. Die ganze Länge beider Punkte beträgt 37 ital. Miglien. Ihre mittlere Breite, mit Ausnahme der Ausbiegung zwischen Cittavecchia und Gelsa, wo sich die Insel mehr in die Breite dehnt, misst 3 italienische Miglien (zu 977 Klafter). Die Insel ist eine Kette von Bergen, welche gegen die Mitte zu immer an Höhe zunehmen. In der Mitte selbst ist auch der höchste Berg, St. Niccolò genannt. Er liegt 8 Miglien östlich von Lesina und zwar dessen Gipfel unter 43°, 8′, 34″ Breite und 14°, 15′, 45″ Länge von Paris. Die perpendiculäre Höhe über dem Meere ist nach der Messung der Marine-Commission 1942 Pariser Fuss (1995 Wiener Fuss), nach jener des österreichischen General-Quartiermeisterstabes aber 2005 Wiener Fuss. Die Südküste der Insel ist ungemein steil, daher wenig beurbart. Die Nordküste, welche der Insel Brazza zugekehrt ist, ist mehr cultivirt und bildet in der Gegend von Cittavecchia und Verbagno eine kleine Ebene, welche mit Getreide und Weinreben reichlich bepflanzt ist. Die Steinbrüche von Kalkschiefer bei Verbagno enthalten nicht selten Versteinerungen von Fischen, und ich selbst habe im vorigen Jahre ein dort gefundenes Exemplar Herrn Professor Dr. Fenzl in Wien zur Uebergabe an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften gesandt (ist aber, wie mir das Mitglied, Herr Heckel, sagte, nicht viel daran). Die lange, schmale Gestalt der Insel veranlasste wahrscheinlich den italienischen Namen Lesina, d. i. Schusterahle, denn bei den Römern hiess sie Pharia, bei den Griechen φάρος. Die Gebirge der Insel Lesina gehören, wie jene aller andern Inseln des dalmatischen Archipels, der Kalksteinformation an.

Das nachfolgende Verzeichniss verdankt seine Entstehung dem Herrn Math. Botteri in der Stadt Lesina, ein Mann, welcher sich durch seine Geschicklichkeit und Kenntnisse in mehreren wissenschaftlichen Fächern grosse Verdienste um die Naturgeschichte seines Vaterlandes erworben hat, wie ich schon weitläufiger in einem anderen meiner Artikel in der Regensburger botanischen Zeitung bemerkt habe. Zur Verständlichkeit des Verzeichnisses füge ich noch hinzu, dass dort, wo bei der Art kein Standort angegeben ist, die Insel Lesina und die dazu gehörigen kleinen unbewohnten Inselchen, welche man allgemein Scoglien nennt, als Fundort der Pflanze zu verstehen sind.

Monandria

Salicornia Linn.
fructicosa L.
Posidonia
oceanica
Psilurus Trin.
nardoides Trin.

Diandria

Jasminum Lin.
officinale L. In dem Innern der Insel Lesina.
Gratiola Linn
officinalis Lin. Narenta

- *Olea* Linn.
  - *europaea* L. Scoglio Pomo und Scoglio Pelagosa
- *Ligustrum* Linn.
  - *vulgare* L. Narenta
- *Phillyrea* Linn.
  - *media* Linn.
- *Lycopus* Linn
  - *europaeus* Linn. Im Innern der Insel Lesina
- *Rosmarinus* Linn.
  - *officinalis* Linn.
- *Salvia* L.
  - *officinalis* L.
  - *multifida* Sibth.
  - *Horminum* L.
  - *viridis* L.
  - *clandestina* L.
  - *Sclarea* L.
  - *verticillata* L. Im Innern der Insel Lesina.
  - *patula* Desf.
- *Verbena* L.
  - *officinalis* L.
  - *supina* L.
- *Veronica* L.
  - *agrestis* L.
  - *praecox* All. Im Innern der Insel Lesina
  - *arvensis* L.
  - *hederifolia* L.
  - *Cymbalaria* L.
  - *Anagallis* L.

Triandria

- *Agropyrum* P. B.
  - *glaucum* R. S.
  - *acutum* R. S.
- *Agrostis* L.
  - *stolonifera* L.
  - *pungens* Schreb. Scoglio di Lesin.
  - *verticillata* Vill. Im Innern der Insel Lesina
- *Aira* L.
  - *caryophyllea* L.
- *Alopecurus* L.
  - *agrestis* L.
- *Arundo* L.
  - *Donax* L.
- *Anthoxanthum* L.
  - *odoratum* L.
- *Avena* L.
  - *sempervirens* L.
  - *fatua* L.
  - *atherantha* Portschlg.
- *Briza* L.
  - *maxima* L.
  - *minor* L. Scoglio der Insel Curzola
- *Blysmus*
  - *compressus* Panz.
- *Brachypodium* P. B.
  - *pinnatum* P. B.
- *Bromus* L.
  - *madritensis* L.
  - *maximus* Desf. Scoglio Busi bei der Insel Lissa
  - *mollis* L.
  - *tectorum* L.
  - *erectus* Huds.
- *Catapodium* Lk.
  - *loliaceum* Lk.
- *Centranthus* D. C.
  - *Calcitrapa* D. C. Scoglio S. Andrea
- *Chilochloa* P. B.
  - *aspera* P. B. Lissa
- *Crocus* L.
  - *dalmaticus* Vis.
  - *longiflorus* Rafin.
- *Cynosurus* L.
  - *echinatus* L.
- *Cyperus* L.
  - *longus* L.
  - *badius* Desf.
  - *fuscus* L. Im Innern der Insel Lesina
  - *glaber* L. ” ” ”
- *Dactylis* L.
  - *glomerata* L.
- *Digitaria* Scop.
  - *sanguinalis* Scop.
- *Echinochloa* P. B.
  - *Crus galli* P. B.
  - *erucaeformis* Rchb.
- *Eragrostis* P. B.
  - *megastachya* Lk.
  - *poaeformis* Lk.
  - *pilosa* P. B.
- *Festuca* L.
  - *Michelii* Bartl. Scoglio Busi bei der Insel Lissa
  - *glauca* Lamk.
- *Gladiolus* L.
  - *communis* L.
- *Gastridium* P. B.
  - *lendigerum* Gaud.
- *Glyceria* R. Br.
  - *distans* Whlbg. Im Innern der Insel Lesina
- *Heleocharis* R. Br.
  - *palustris* R. Br. Im Innern der Insel Lesina
- *Holoschoenus* Lk.
  - *albovillosus* Rchb. Im Innern der Insel Lesina
- *Hordeum* L.
  - *maritimum* With.

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur Teratologie und Pathologie der Vegetation.

Von F. S. Pluskal.

Mehrspaltige Blätter an *Rumex Acetosella* L.

Die Wurzel- und Stengelblätter von *Rumex Acetosella* L. sind bekanntermassen an der Basis einmal fiederartig gespalten, und werden desshalb spiessförmig-lanzettliche *(hastato-lanceolato)* genannt. An manchen Exemplaren dieser Pflanzen kommen jedoch zwei, und in sehr seltenen Fällen auch drei Grundspitzenpaare vor; aber in demselben Verhältnisse, als diese an Zahl zunehmen, wird das Mittelstück des Blattes schmäler.

Ich habe ein steriles Exemplar, an welchem sämmtliche Blätter (es sind deren **10** vollständig ausgebildete) an der Basis drei Paare solcher linealer Spitzen haben, deren manche an $\frac{3}{4}$ Zoll lang und alle bogenförmig gegen die Blattspitze gewendet sind. Die lanzettliche Form des Mittelstückes ist ebenfalls in eine sehr schmale, lineale, jedoch längere Spitze übergegangen.

Diese Varietät *(auriculis lineari-multifidis)* führt Reichenbach in seiner *Flora germanica excursoria* als Linné's *Rumex multifidus* an, was jedoch unrichtig zu sein scheint, da Linné's Pflanze dieses Namens keine deutsche, sondern eine exotische Alpenpflanze ist.

Derlei Exemplare finde ich zuweilen an steinigen Orten, im mageren Schottergrunde. Sie haben eine spärliche oder sterile Inflorescenz. Nährstoffmangel und der daher rührende Abgang an Blattsubstanz scheint also die Haupturesache dieser abnormen Blatttheilung zu sein. Durch einen solchen Mangel an Blattsubstanz, welche sämmtliche Longitudinalnerven (Gefässbüschel, Rippen) zu einer ununterbrochenen Fläche verbinden sollte, trennen sich diese letzteren gleich an der Basis des Blattes und entwickeln sich selbstständig, wozu sie ohnehin nach dem normalen Vorgange des ersten Paares eine natürliche Analage haben. Für das Mittelstück bleibt sodann der Hauptnerve mit einem schmalen Blattstreifen zu beiden Seiten allein zurück.

Die gewöhnlichsten Anomalien an *Paris quadrifolia* L.

Am häufigsten kommt wohl die Sterilität vor. Die Pflanze ist sonst wohlgebildet und genährt, aber der Blüthenstiel verwandelt sich, meistens gleich bei seinem Austritte aus dem Blattwirtel, in einen kurzen, spitzigen Stummel oder in ein schmales Blättchen. Einmal sah ich ihn sich in ein zielmlich wohlgebildetes Blatt ausbreiten.

Minderhäufig ist die Vervielfältigung von Wirtelgliedern und wenn sie erscheint, so betrifft sie meist nur die Blätter und gibt dann die bekannte fünf und sechsblätterige Varietät. Nur selten werden zugleich auch der Kelch und die Corolle mehrgliederig.

Noch seltener findet man das Entgegengesetzte, nämlich ein Fehlschlagen von Wirtelgliedern. Ich habe ein dreiblätteriges Exemplar, bei dem auch der Kelch und die Krone dreiblätterig sind, die übrigen Organe jedoch in normaler Anzahl. Die Blätter selbst sind durch nichts Anderes von den gewöhnlichen unterschieden, nur dass ihredrei Hauptnerven gleich von der Basis an stärker auseinander laufen und grössere Zwischenräume zwischen sich lassen, daher die Blätter viel breiter und an der Spitze abgerundet sind.

Personalnotizen.

— Die beiden Wirthschaftsräthe Franz Horsky und Anton E. Komers erhielten in Anerkennung ihrer Verdienste um die Förderung der Landescultur und insbesondere um die entsprechende Gründung und Leitung der ersten zwei Ackerbauschulen in Böhmen das Ritterkreuz des FranzJoseph-Ordens.

Dr. Biasoletto, Apotheker in Triest, der bereits seit Jahren botanische Vorlesungen daselbst haltet, begann nun auch über Landwirthschaftslehre nach einem von ihm selbst verfassten Lehrbuche in der Real- und nautischen Akademie Vorträge zu halten.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Die drei Hauptabtheilungen des kais. naturhistorischen Museums bilden von nun an jede einen wissenschaftlich und administrativ für sich bestehenden Körper unter der gemeinsamen Oberleitung des Oberstkämmerers; Director Dr. Fenzl ist Vorsteher der botanischen Abtheilung. Im Allgemeinen nähert sich diese Organisation der des Pariser *Jardin des plantes.* Vorschläge zur Reorganisation des Museum's sind im Werk. Eine Museumsintendanz, als Hofscharge, soll errichtet werden.

— Die Mährische Ackerbaugesellschaft gibt jetzt ihre Mittheilungen in der Form einer periodisch erscheinenden Zeitschrift wöchentlich einmal heraus und veröffentlicht die Arbeiten der fünf Sectionen: für Geschichte und Statistik, Ackerbau, Forstwirthschaft, Obstbaumzucht und Naturkunde in diesem Organe. Redacteur ist der zweite Secretär der Gesellschaft, Forstrath Weber.

Correspondenz.

— Bern, in der Schweiz im Jänner. — Ich füge meiner heurigen Sendung zwei Pflanzen bei, über die ich mir erlaube, Ihnen einige nähere Mittheilungen zu machen. Die Eine davon ist eine eigenthümliche Monstrosität des *Verbascum nigrum.* Diese sehr sonderbar missbildete Form sammelte ich in der Nähe von Bern, in Gesellschaft von ganz normal gebildeten Exemplaren derselben Species, mit denen sie ganz gleichen Standort theilte. Es sind besonders die verkümmerten Blumenblätter, welche ihr ein so eigenthümliches Ansehen geben. Ungemein deutlich tritt bei dieser Monstrosität eine sehr starke Neigung zur Antherenbildung hervor, denn meist sind die rudimentären Läppchen der Blumenblätter an ihrer Spitze in eine ganz deutliche Antherenform verwandelt; ja sogar die Kelchblätter zeigen hin und wieder an der Spitze Neigung eine solche Form anzunehmen. Jedoch sah ich an keiner dieser monströsen Antheren oder Blumenblätter, wie man sie nennen will, auch nur eine Spur der den Staubfäden der *Verbasceen* eigenthümlichen Behaarung, ein Zeichen, dass nur ein starker Trieb zur Bildung der Anthere, aber nicht des ganzen Staubfadens da sei. Die eigenthümlichen, dieser Pflanze zukommenden Stamina, Pistill und Narbe, waren ganz normal.

Die zweite, nicht minder interessante Pflanze ist eine *Primula auricula var. flore purpureo.* Koch sagt in seiner *Syn. E. II.*, dass ihm noch kein wildwachsendes rothblühendes Exemplar der *Primula auricula* L. zu Gesicht gekommen sei. Daher glaube ich, dass es Ihnen interessant sein werde, ein solches zu besitzen. Diese rothblühende Form kommt gar nicht selten auf der Senneralpe oberhalb dem Dörfchen Beatenberg am Thunersee vor, und zwar stets in Gesellschaft von *Primula villosa* und der gewöhnlichen gelbblühenden Form der *Primula auricula* L., woraus leicht zu folgern ist, dass sie eine Bastardform dieser beiden Arten sei, von ersterer aber hat sie bloss die Farbe der Blüthe, während Blätter, Schaft und Blüthenstiel genau mit der *Primula auricula* L. übereinstimmen.

Bamberger.

Literarische Notizen.

— Heinrich Maurer in Jena ist mit der Bearbeitung der vom Staatsrath Pasner hinterlassenen Monographie der Stachelbeeren beschäftigt, welches Werk im Laufe der nächsten Monate erscheinen soll.

— Vom Freiherrn v. Biedenfeld ist bei B. F. Voigt in Weimar ein Werk unter dem Titel: „Die Obsbaumzucht in Töpfen und Kübeln im Gewächshause, in der Wohnung und im Freien. Nach dem Englischen des Thomas Revers“ erschienen.

— Von Biedenfeld's „Garten-Buch,“ welches von J. A. F. Schmidt fortgesetzt wird, ist das 4. Ergänzungsheft erschienen. Es enthält ausser mannigfaltigen Culturmethoden auch noch bei 600 neue Pflanzen beschrieben.

— Von Dr. Walper's botanischen Annalen ist bei Friedrich Hofmeister in Leipzig der 1. Fasc. des II. Bandes erschienen.

Von Math. Jos. Löhr, Apotheker in Köln, ist im Verlag von Friedrich Vieweg in Braunschweig eine Enumeratio der Flora von Deutschland und der angränzenden Länder im ganzen Umfange von Reichenbach's *Flora germanica excursoria* erchienen. Selbe ist nach dem natürlichen Systeme von De Candolle und der Reihenfolge von Koch's Synopsis geordnet mit Angabe aller Synonymen, Varietäten und Fundorten, unter besonderer Berücksichtigung der Gegenden am Rheine. — 8. S. XXI. und 815. Br. 3 fl. 36 kr. C. M. — (Wien, bei Seidel.)

Mittheilungen.

— *Victoria regia* zu Herrenhausen. Obgleich die beiden Pflanzen derselben noch Mitte December fortwuchsen, so wurde dennoch beschlossen sie eingehen zu lassen und durch neue zu ersetzen. Sie hatten 50 — 60 Blumen entfaltet und Anfangs December aufgehört zu blühen.

— Der Reichsforst von Montello in Istrien wird hinfort blos zu einer für den Seezweck geeigneten Holzzucht für die k. k. Werfte in Betrieb gesetzt. Das Ministerium sendet zur Feststellung eines besonderen Betriebplanes einen speciellen Commissär, um im Einvernehmen mit dem k. k. General - Forst - Inspectorate zu Treviso die entsprechenden Vorkehrungen zu treffen.

— Eine Sammlung von 5000 Kürbisen verschiedener Grösse, Form und Farbe wurde im Sept. v. J. in Berlin zur Schau ausgestellet.

— Eine Frucht der warmen Zone, die Banane, wird nun wahrscheinlich bald allgemein nach Europa eingeführt werden. Die Bewohner der Tierra Caliente von Mexiko kennen schon lange die Kunst, die Bananen auf eine Art zu bereiten, dass sie ausgeführt werden können. Man setzt sie auf Hürden der Sonne aus und wenn sie vollkommen reif sind, werden sie runzelig, worauf man sie schält. Der Zucker, den sie enthalten, bewirkt eine erhaltende Efflorescenz und man verpackt sie dann, in Bananenblätter gewickelt. Diese Bananen haben einen vortrefflichen Geschmack und sind durch ihren Mehlstoff sehr nahrhaft; sie haben weder Kerne, noch eine Schale. Die vorzüglichste Eigenschaft aber ist, dass diese Frucht nicht verdirbt, denn man hatte in London im Krystallpalaste deren ausgestellt, die zwanzig Jahre alt und doch noch ganz frisch waren. Wenn eine europäische Familie sich in einem hinreichend warmen Klima niederlässt, so ist es das Erste, dass sie ein Bananenfeld pflanzt, das ihr Nahrung und andere Bedürfnisse liefert; drei Dutzend Früchte genügen zum Unterhalte eines Mannes eine Woche hindurch und nähren mehr als Brot. Man siedet sie oder röstet sie unter der Asche und isst sie mit Fisch, Fleisch oder Mehl; in Stücke zerschnitten, bäckt man sie mit Oel oder Butter; endlich kann man sie auch als getrocknete Früchte essen. Lässt man sie im Wasser gähren, so geben sie ein geistiges Getränk, das mit dem besten bekannten Cider Aehnlichkeit hat.

— *Helmia racemosa.* Unter diesem Namen wird eine neue Pflanze aus der nat. Ord. der *Dioscoreen* von Dr. Klotzsch in Nro. 50 der allg. Gartenz. beschrieben. Der Knollen dieser Pflanze wurde von Warszewicz in Central-Amerika entdeckt und an den Gärtner Mathieu in Berlin gesandt, bei dem diese *Helmia* Anfangs December v. J. zur Blüthe gelangte.

— *Cycas revoluta.* — Ueber diese Pflanze bemerkt Taylor in Gard. Mag., dass die männlichen Exemplare derselben selten sind. Bis jetzt haben in Europa nur zwei männliche Exemplare, und zwar in dem botanischen Garten zu Petersburg und im Sheffield'schen Garten in England geblühet. Kegel hat in Surinam kein männliches Exemplar entdecken können. Eine weitere eigenthümliche Erscheinung von *C. revoluta* bestehet darin, dass, während diese Pflanze in China und Japan nur einmal jährlich neue Wedel entwickelt, diess in Surinam oft zweimal geschieht, was blos eine Folge klimatischer Verhältnisse ist.

— Die Baumreihen von Norden nach Süden zu pflanzen, wird von den englischen Obstgärtnern besonders empfohlen, da in dieser Richtung jeder Theil der Bäume gleichmässig Licht und Wärme erhält. Bei hohem, ungeschützten und magern Boden soll der Abstand zwischen den einzelnen Reihen bei 12, und zwischen jedem Baume bei 6 engl. Ellen betragen. Ist der Boden tiefliegend, geschützt und fett, so wird im ersten Falle ein Abstand von 24, im zweiten Falle von 8 engl. Ellen hinreichend sein.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 22. Jänner 1852. II. Jahrg. № 4.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botaniker Oesterreich's. — Inselflora von Dalmatien. — Personalnotizen. — Zoologisch-botanischer Verein. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Mittheilungen.

Verzeichniss der in Oesterreich lebenden Botaniker.

(Fortsetzung.)

Hazslinszky Friedrich, Professor zu Eperies in Ungarn.
Heinrich Dr. Adalbert, k k. Beamter in Brünn.
Heinz Franz, Professor in Laibach.
Hell Thomas, Doctor der Medicin in Welsberg in Tirol.
Heller Carl, Professor in Gratz.
Hempel Josef von, in Botzen.
Henn, Doctor der Medicin und Badearzt in Tüffer.
Herbich Dr. Franz, Regimentsarzt in Czernowiez.
Heuffel Dr. Johann, Physikus in Lugos im Banat.
Heuffler Ludwig, Ritter von, Ministerial-Secretär in Wien.
Hillenbrand, Obergärtner des botanischen Gartens am Belvedere in Wien.
Hinterhuber Julius, Apotheker in Salzburg.
Hinterhuber Rudolph, Apotheker in Mondsee in Ober-Oesterreich.
Hirna Corvennian, Secretär in Wien.
Hochmüller J. A., Director einer Lehranstalt in Salzburg.
Hölzl Michael, Apotheker in Maria Zell.
Hoffman Eduard, Wundarzt in Prag.
Hofmann Johann Nep., Professor in Brixen.
Hoser Carl, in Prag.
Hruschauer, Doctor und Professor in Gratz.
Hübl Dr. Heinrich in Niemes in Böhmen.
Jechl, Dr. Franz, Prefessor der Theologie in Budweis.
Josch Eduard, k. k. Senats-Präsident des kärnthnerischen Landesgerichtes in Klagenfurt.
Jossl Franz, Hofgärtner in Telschen in Böhmen.
Juratzka Jacob, k. k. Beamter in Wien.
Juttman Dr. Joseph, Kreisphysicus in Bruck in Seitermurk.

(Fortsetzung folgt.)

Insel-Flora von Dalmatien.

Von Franz Petter.

(Fortsetzung.)

- ***Heteropogon*** Pers.
  - *Allionii* K. H. B.
- ***Imperata*** Cyrill.
  - *cylindrica* P. B. Lissa
- ***Iris*** L.
  - *tuberosa* L. Im Innern der Insel Lesina
  - *Pseud-Acorus* L. Narenta
  - *germanica* L.
- ***Koeleria*** Pers.
  - *cristata* Pers.
- ***Lagurus*** L.
  - *ovatus* L.
- ***Lappago*** Schreb.
  - *racemosa* W.
- ***Lepturus*** R. Br.
  - *incurvatus* Trin.
  - *cylindricus* Trin.
- ***Lasiagrostis*** Lk.
  - *Calamagrostis* Lk.
- ***Limnochloa*** Rchb.
  - *parvula* Rb.
- ***Lolium*** L.
  - *temulentum* L.
  - *perenne* L.
- ***Lophochloa*** Rbch.
  - *phleoides* Rb.
- ***Melica*** L.
  - *ciliata* L.
- ***Milium*** L.
  - *multiflorum* Cav.
- ***Phalaris*** L.
  - *canariensis* L.
  - *aquatica* L.
  - *paradoxa* L.
- ***Phleum*** L.
  - *tenue* Schrad.
  - *echinatum* Host.
- ***Poa*** L.
  - *bulbosa* L.
  - *annua* L.
- ***Polycarpon*** L.
  - *tetraphyllum* L. fil.
- ***Polycnemum*** L.
  - *arvense* L.
- ***Polypogon*** Dsf.
  - *monspeliensis* Desf.
- ***Pycreus*** P. B.
  - *flavescens* P. B.
- ***Schoenus*** L.
  - *nigricans* L.
- ***Scirpus*** L.
  - *lacustris* L. Im Innern der Insel Lesina
  - *maritimus* L. Lissa
- ***Sclerochloa*** P. B.
  - *rigida* Panz.
- ***Sesleria*** L.
  - *elongata* Host. Im Innern der Insel Lesina
- ***Setaria*** P. B.
  - *verticillata* P. B.
  - *glauca* P. B. Im Innern der Insel Lesina
  - *viridis* P. B.
- ***Trachynia*** Lk.
  - *distachya* Lk.
- ***Trichonema*** Ker.
  - *Bulbocodium* Ker.
- ***Triticum*** L
  - *villosum* M. B. Im Innern der Insel Lesina
- ***Valerianella*** Tourn.
  - *echinata* Bauh.
  - *truncata* Rbch.
  - *coronata* D. C.
- ***Vulpia*** Gmel.
  - *bromoides* Rbch. Im Innern der Insel Lesina

Tetrandria

- ***Asperula*** L.
  - *arvensis* L.
  - *cynanchica* L.
- ***Asterocephalus*** Coult.
  - *agrestis* Rchb.
  - *ambiguus* Rchb. Lissa
- ***Camphorosma*** L.
  - *monspeliaca* L. Scoglio di Lissa
- ***Cornus*** L.
  - *sanguinea* L.
- ***Crucianella*** L.
  - *latifolia* L.
- ***Cuscuta*** L.
  - *Epithymum* L.
- ***Galium*** L.
  - *lucidum* All.
  - *tricorne* With.
  - *Cruciata* Scop. Narenta
  - *Aparine* L.
  - *divaricatum* Lam. Scoglio di Lissa
  - *palustre* L. Im Innern der Insel Lesina
  - *murale* L.

capillare Cav.
anglicum Huds.
verum L.
parisiense L.
aureum Vis.
Plantago L.
major L.
Serraria L. Lissa
lanceolata L.
Psyllium L.
Bellardi All. Scoglio der Insel Curzola
serpentina L. Scoglio di Lissa
Coronopus L.
graminea Lam. Im Innern der Insel Lesina
maritima L. R.
Potamogeton L.
natans L. Im Innern der Insel Lesina
pectinatus L. „ „ „ „
crispus L. „ „ „ „
Rubia L.
peregrina L.
Sagina L
apetala Ard.
Sherardia L.
arvensis L.
Scabiosa L.
arvensis L. Lissa
Succisa M. K.
leucantha Rchb. Im Innern der Insel Lesina

Pentandria

Ammi L.
majus L.
Anagallis L.
coerulea Schreb.
phoenicea Lam.
Anchusa L.
paniculata Ait.
tinctoria L Im Innern der Insel Lesina
Anethum L.
graveolens L.
Apium L.
graveolens L.
Asterolinum Lk.
stellatum Lk.
Beta L.
maritima L. Scoglio di Lissa.
Bifora Hoffm.
testiculata Rbch.
Borago L.
officinalis L.
Bunium L.
Bulbocastanum L.
Bupleurum L.
junceum L.
protractum Lk.
aristatum Bartl.
rotundifolium L. Im Innern der Insel Lesina
Campanula L.
pyramidalis L.
divergens W. Brazza
tenuifolia Kit.
muralis Prtschlg. Im Innern der Insel Lesina
lingulata Kit. Im Innern der Insel Lesina
Caucalis L.
daucoides L.
leptophylla L. Lissa
Cerinthe L.
aspera Rth. Scoglio Pomo und Scoglio Pelagosa
maculata L. Narenta
Chenopodium L.
olidum Curt.
ambrosioides L. Narenta
opulifolium Schr.
murale L.
album L.
Botrys L. Im Innern der Insel Lesina
Convolvulus L.
Cantabrica L.
althaeoides L.
Cneorum L
Soldanella L. Scoglio di Lissa
arvensis L.
Sepium L.
Chaerophyllum L.
coloratum L. Scoglio di Lissa
Coriandrum L.
sativum L.
Crithmum L.
maritimum L.
Cyclamen L.
repandum Sibth.
Cynanchum R Br.
medium R. Br.
Cynoglossum L.
pictum Ait.
Datura L.
Stramonium L.
Daucus L.
hispanicus Gouan. Scoglio di Lissa
Gingidium L. Lissa
mauritanicus All.
Echinophora L.
spinosa L.
Echinospermum Sw.
Lappula Lehm.
Echium L.
vulgare L.

italicum L. Im Innern der Insel Lesina
calycinum Vis.
Eryngium L.
campestre L.
creticum Lam. Im Innern der Insel Lesina
ametystinum L. Im Innern der Insel Lesina
maritimum L. Lissa
Erythraea Pers.
Centaurium Pers.
pulchella Fries.
spicata Pers. Narenta
Ferula L.
nodiflora L.
Foeniculum Hoffm.
officinale All.
Frangula Dod.
Wulfenii Rbch. Im Innern der Insel Lesina
Hedera L.
Helix L.
Heliotropium L.
europaeum L.
Heliosciadium Koch
nodiflorum Koch Lesina.
Herniaria L.
hirsuta L.
rotundifolia Vis.
Hyoscyamus L.
varians Vis.
niger L.
Linum L.
arbonnense L.
angustifolium Huds. Lissa
strictum L.
gallicum L.
nodiflorum L.
catharticum L. Scoglien der Insel Curzola
Lithospermum L.
arvense L.
purpureo-coeruleum L. Narenta
incrassatum Gusson
officinale L. Narenta
apulum L.
Lonicera L.
implexa Ait.
Lycium L.
europaeum L.
Lycopsis L.
Portenschlagii Vis. Im Innern der Insel Lesina
variegata L.
Lysimachia L.
Nummularia L. Narenta
Myosotis L.
intermedia Lk.
collina Ehrh.
Onosma L.
echioides L. Im Innern der Insel Lesina
stellulatum W. K. Narenta
Opoponax Koch.
Chironium Koch Narenta
Orlaya Hoffm.
grandiflora Hoffm.
platycarpos Koch
(Fortsetzung folgt.)

Personalnotizen.

— Edward Smith Stanley, Earl of Derby, Lordlieutenant, Vice- Admiral etc. Präsident der Linné'schen Gesellschaft zu London, starb am **30.** Mai **1851** zu Knowsley-Hall in der Grafschaft Lancaster.

— Dr. Planchon, der seit einiger Zeit den Text zur „Flore des serres" von Van Houtte redigirt, ist als **Godron's** Nachfolger an der medicinischen Schule zu Nancy ernannt worden.

— Se. M. der Kaiser hat die auf den Gutsbesitzer und Ritter des Franz Joseph - Ordens, Dr. Christoph von Petrowitz, gefallene Wahl zum Präsidenten des Vereins für Landescultur und Landeskunde im Herzogthume Bukowina zu bestätigen geruht.

Jännersitzung des zoologisch - botanischen Vereines.

Vorsitzender: Vicepräsident Dr. Ed. Fenzl.

Die Versammlung ist sehr zahlreich besucht, wird um 5 Uhr eröffnet. Der Herr Secretär verliest die Namen der neu eingeführten

Mitglieder, unter denen der Herr Präsident des entomologischen Vereines zu Stettin, C. A. **Dohrn**, und die Herren Professoren Dr. Andreas **Wagner** und Dr. **Roth** aus München sich befinden. Viele Zuschriften, worin die Theilnahme für den Verein sich kund gibt, und reiche Beiträge für die Bibliothek und die Sammlungen des Vereins sind seit der letzten Sitzung eingegangen.

Den Reigen der Vorträge beginnt Herr August **Neilreich** mit einer kritischen Aufzählung der hybriden Pflanzen des Wiener Florengebietes. Es sind diess folgende:

Festuca loliacea Huds. — ***Scirpus Duvalii*** Hoppe. — ***Nigritella suaveolens*** Koch. — ***Ophrys hybrida*** Pok. — ***Salix fragili-alba*** Wimm. — ***Salix fragili-pentandra*** Wimm. — ***Salix fragili-triandra*** Wimm. — ***Salix purpureo-viminalis*** Wimm. — (*S. rubra* Huds.) — ***Salix purpureo-cinerea*** Wimm. — (***S. Pontederana*** Koch.) — ***Salix purpureo-repens*** Wimm. — (***S. Doniana*** Sm.) — Mehrere Formen zwischen ***S. viminalis*** und ***S. Caprea*** L. — ***Populus canescens*** Sm. — ***Rumex Steinii*** Becker. — ***Inula hybrida*** Baumg. Bastarde zwischen ***Carduus nutans*** L. und ***C. acanthoides*** L. — ***Cirsium Chailetti*** Koch. — ***Cirsium tataricum*** Wimm und Grab. Bastarde zwischen ***Hieracium Pilosella*** L. — ***H. Auricula*** L. und ***H. praealtum*** Wimm. und Grab. — ***Hieracium villoso-murorum*** Neilr. — ***Hieracium alpino-murorum*** Neilr. — ***Galium ochroleucum*** Wulf. — ***Mentha nepetoides*** Lej. — ***Verbascum Thapso-phlomoides*** Neilr. — ***Verbascum nigro-austriacum*** Rchb. — ***Verbascum specioso-orientale*** Neilr. — ***Verbascum specioso-phoeniceum*** Neilr. — Bastarde zwischen ***Veronica Anagallis*** und ***Beccabunga*** L. — Die vom Herrn **Salzer** in der letzten Sitzung vorgezeigte, für die ***Primula Floerkeana*** Schrad. gehaltene Primel (***P. integrifolio-minima*** Neilr.) — ***Erysimum virgatum*** Dall. — Bastarde von ***Nasturtium austriacum*** Cr. und ***N. amphibium*** R. Br. — ***Hypericum perforato-quadrangulum*** Lasch. — ***Rosa sepium*** Thuill. — ***Geum intermedium*** Ehr. — und ***Medicago media*** Pers.

Herr Vicepräsident Dr. Ed. **Fenzl** nimmt aus diesem Vortrage Anlass, über die Wichtigkeit der Beobachtung hybrider Pflanzenformen zu sprechen und macht auf jene Vorsichtsmassregeln aufmerksam, welche anzuwenden wären, um Täuschungen und Fehlschliessungen vorzubeugen. Er erwähnt, dass bei dem Umstande, dass nicht einmal die Befruchtungsgesetze der Vegetabilien noch entscheidend festgestellt seien, es überhaupt schwierig sei, über Pflanzenbastarde entgiltig abzusprechen, sieht aber in jedem diessfälligen Resultate einen grossen Gewinn für die Pflanzengeschichte überhaupt. Wenn es uns geglückt sein würde, gewisse Formenreihen der Vegetabilen aufzustellen, dann könnten wir vielleicht einen sichereren Blick in die Vergangenheit und in die Zukunft werfen und rückwärts und vorwärts das Heer jener Pflanzenarten betrachten, die theils ausgestorben, theils neu aufgetreten seien; denn sehr wahrscheinlich sei es, dass, obwohl die meisten Hybriditäten sehr bald wieder in die eine oder andere Originalpflanze zurückfallen, es dennoch ein Mass geben werde, wo die hybride Form als selbständig bestehe und als neue Art fortlebe.

Herr August Neilreich theilt noch als Notiz einige Worte über Martin's Broschüre: „Die etymologische Ableitung der Pflanzennamen“ mit, und berührt insbesondere mehrere darin enthaltene neue und ganz ungewöhnliche prosodische Annahmen. Dr. Johann Egger ergreift hierauf das Wort und beurtheilt das Werkchen, dessen Verfasser allerdings philologische Kenntnisse zeige, aber gleichzeitig ganz irrige und unbegründete Angaben aufgenommen habe. Insbesondere beklagte er, dass nirgends, auch bei richtigen Annahmen, die Quellen angegeben seien, worauf sich dieselben stützten. Was die Prosodie anbelange, so habe der Verfasser oft das Richtige gebracht, obwohl in Praxi manche Betonungsweise anders klinge; bei vielen Worten könne sprachgerecht die Sylbe kurz oder lang ausgesprochen werden. *)

Herr Ludw. Miller berichtet hierauf über den von Sr. Durchlaucht Herrn Fürsten Richard zu Khevenhüller in der Adelsberger Grotte aufgefundenen, ganz neuen Käfer aus der Gattung *Adelops*, den er mit dem Namen des Finders Khevenhülleri belegt und beschreibt.

Herr Dr. Giraud setzt seine Fauna Gasteins bis zum Schlusse fort.

Graf Marshall übergibt handschriftliche Notizen über die Orthopteren Europas.

Wir können nicht umhin, zum Schlusse noch zweier Broschüren zu erwähnen, welche der verehrte Herr Verfasser Schott dem Vereine zum Geschenke machte, und wovon die eine eben durch die in der letzten Sitzung stattgefundene Discussion über die *Primula Floerkeana* veranlasst worden zu sein scheint. Wenn dergleichen kritische Arbeiten, vom rechten Geiste für Wahrheit und Wissenschaft dictirt, Resultate des Vereines sind, so können wir demselben nur Glück wünschen. Sida.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Ein neuer Verein, der sich die Cultivirung des wüsten Karstgebirges zur Aufgabe stellet, hat sich in Laibach constituirt.

— Die k. k. Akademie der Wissenschaften veröffentlicht ihren Rechnungsausweis für die Periode vom **1.** November **1850** bis Ende April **1851**. Nach demselben betrug die Gesammteinnahme einschliessig der Dotation von **20,000** fl. aus der Centralcasse **35,440** fl. Die Ausgaben beliefen sich auf **23,080** fl. Auf Reise und Gegenwartsgelder wurden **2635** fl., auf die Herausgabe einzelner Werke **1180** fl. C. M. verwendet.

— Es soll beantragt sein, in jedem Kronlande einen landwirthschaftlichen Verein zu gründen. Diese Vereine werden sodann in gewissen Fragen dem Ministerium für Landescultur zur Seite stehen.

---

*) Wie wir vernehmen, ist Herr Dr. Egger damit beschäftiget, ein ähnliches Werk über Pflanzennahmen zu bearbeiten, das auf streng wissenschaftlicher Basis ruhen, und sich über alle Pflanzen Deutschlands erstrecken soll. Nach dem Obigen lässt sich von diesem ausgezeichneten Philologen und Botaniker nur Vortreffliches erwarten. (S.)

Correspondenz.

— Triest, im Jänner. — Aus der Erklärung des Herrn W. Karl in der letzten erhalten Nummer ersehe ich, dass Sie von ihm Exemplare der in Frage gestellten *Micromeria juliana* und *Helichrysum angustifolium* erhalten haben, und mir zur Einsicht mittheilen werden. Ich erwarte sie mit gespannter Neugierde, um so mehr, als die Richtigkeit der Bestimmung von Ihnen bestätigt wird und werde mein Urtheil bis dahin verschieben. Eines stehet indessen unabänderlich fest! Auf der Höhe bei Optschina, wie überhaupt im Gebiete der Stadt Triest, kann keine der vorgenannten zwei Arten wildwachsend vorgefunden worden sein; dass sie aber bei Optschina oder auch nur in der Nähe davon cultivirt gewesen seien, ist im höchsten Grade unwahrscheinlich, also hier nur eine Verwechslung der Standorte anzunehmen.

Ich würde mir dagegen erlauben, mit Hinblick auf die in Nr. 48 des botanischen Wochenblattes vom 27. November 1851 von demselben verehrten Herrn Berichterstatter bei dem Benedictiner-Kloster Monte Casino angegebene unbekannte Grasart, auf *Ampelodesmus tenax* Lk. aufmerksam zu machen, wofür nebst der angedeuteten ansehnlichen Höhe des Grases, der Standort zwischen Felsen, und vorzüglich die frühe Blüthezeit, die bei keiner anderen Rohrart eintritt, spricht. Dieses schöne, in Italien keineswegs seltene, und für den Weinbau sehr nützliche Rohr hat sich bisher im Küstenlande nur in einem einzigen und sehr beschränkten Standorte, auf der kleinen Insel (Scoglio) San Girolamo ausserhalb des Hafens von Pola vorgefunden, ist aber auch daselbst in Folge der Anlegung eines grossartigen Steinbruches, um Materiale für die Hafenbefestigung zu gewinnen, im Jahre 1848 vollständig vertilgt worden. Es wäre angezeigt, dieses Gras zur Benützung bei dem Binden der Reben, wie es in Italien und Spanien üblich ist, anzubauen.

Tommasini.

Mittheilungen.

— Die k. k. Regierung hat den k. k. Forstbeamten Herrn Fuchs auf Staatskosten das Ausland bereisen lassen, um jene Gegendon zu besuchen, wo die Torfgewinnung und Benützung im Grossen einen wichtigen Zweig der Nationalökonomie bildet, um nützliche Erfahrungen zu sammeln, die bei der steigenden Holztheuerung auch bei uns mit Vortheil in Anwendung gebracht werden könnten. Herr Fuchs hat seinen für die Landwirthschaft sehr interessanten Reisebericht lithographiren lassen, und das Ministerium versendet denselben in vielen Exemplaren an alle Behörden und landwirthschaftlichen Vereine zur Vertheilung an das Landvolk.

— Ueber eine neue Krankheit der Zwiebeln berichtet das Gard. Chron. Nr. 38. Sie zeigte sich an einer neuen Zwiebelart, die unter dem Namen: *Oignon de Nocera* aus Frankreich in die Gärten von Chiswick kam. Fast jede Zwiebel war mit runden, schwarzen Flecken bedeckt, die aus einer Menge sehr kleiner, koncentrisch nebeneinander laufenden Punkten bestanden, aber nicht bis in's Innere der Zwiebel drangen. Die kleinen Schwämmchen, welche die Flecke bilden, gehören zu einer neuen Art der Gattung *Vermicularia*. Die anderen, im selben Garten cultivirten Zwiebelsorten blieben aber von dieser Krankheit völlig frei.

— Ein eigens Haus für die Cultur der *Victoria regia* wurde von Herrn Borsig bei Berlin erbaut, eine Abbildung desselben enthält Nr. 49 der allgemeinen Gartenzeitung.

— Eine neue Methode, das Holz vollkommen von Wurmfrass und Fäulniss zu schützen, hat Herr W. Burnett in Glocester erfunden, das nach ihm Burnettisiren genannt wird. Es besteht darin, dass das Holz in einen Cylinder gelegt und aus demselben die Luft mittelst einer Pumpe entfernt wird. Hierauf wird der luftleere Raum mit Creosot oder Zinkchlorid gefüllt, das in die Pores des Holzes dringt und dasselbe auf das vollständigste schützt. Insbesondere eignet sich diese Methode für Eisenbahnschwellen.

— Die Paulownia imperialis hat im verflossenen Herbste in Wien wieder zahlreiche Blüthenkolben getrieben. Da sie aber der ungünstigen Witterung wegen in ihrer Entwicklung sehr zurückgeblieben sind, so werden wir uns heuer kaum ihres Blüthenschmuckes erfreuen.

— Die Herausgabe einer Sammlung von Meeralgen von Hohenacker in Esslingen stehet, wie die botanische Zeitung berichtet, zu erwarten.

— *Solanum tuberosum* L. Unter dieser Aufschrift bringt die botanische Zeitung folgende Notiz: „In dem Leipziger Tageblatt 1851, S. 3813, werden als etwas Neues zum Kaufe angeboten: Kartoffeln, deren Kraut zehn Fuss misst (!) und sich wegen der Höhe, die es erreicht, zu Spalieren und Lauben eignet.“

— Ein englischer Gärtner empfiehlt in Gardener's Chronicle die ungeöffneten Blüthen der Rhabarberpflanzen als angenehmes Gemüse.

— Ein Correspondent der G. Z. erwähnt, dass die unter dem Namen Arrakatscha in Deutschland verbreitetete Pflanze nichts Anderes als eine wahre Kartoffel, und zwar wahrscheinlich die durch Lord Findlater aus England gebrachte amerikanische Gurken- oder Hornkartoffel sei.

— Eine neue Johannisbeere unter dem Namen „*Belle de St. Giles*,“ wurde zu St. Giles bei Brüssel aus Samen der Cerise gewonnen, und trägt nochmal so lange Trauben und Früchte, als die berühmte Kirschjohannisbeere. — Ebenso wird auch nächstens eine neue *Grosocilla cerise* mit weissen Beeren in Handel kommen.

— Das wahre Vaterland der Rosskastanie war beinahe durch 200 Jahre unbekannt, bis erst vor ungefähr 10 Jahren man Forste von diesem bei uns so vollständig acclimatisirten Baume in den Thälern und Schluchten des Himmalaya fand.

— Die orientalischen Lindenblüthen haben einen stärkeren und angenehmeren Duft, als die bei uns gebräuchlichen. Die anatolischen sind als Thee im Orient sehr beliebt, welcher als Lieblings-Getränk häufig noch mit Rhum versetzt wird.

— Das Rosenöhl wird in Bulgarien in der Gegend der Festung Schumla von Landleuten erzeugt. Bei Selimnia ist eine ganze Strecke mit Rosensträuchern bepflanzt, welche zu diesem Zwecke gezogen werden.

— Der jährliche Holzbedarf der sächsischen Eisenbahnen beläuft sich nach der Chronik des Gartenw. auf 600.000 Kubikfuss. Es muss also jährlich eine Fläche von 7000 sächsischen Acker abgetrieben werden, um den Bedarf zu decken.

— Eine der interessantesten Treibereien in Deutschland, ist die des Herrn Geitner auf den Erdbränden zu Planitz bei Zwickau. Die daselbst brennenden Kohlenlager ziehen dergestalt unter seinem Garten fort, dass sie dicht hinter demselben zu Tage ausströmen. Der dort aufsteigende Dampf wird nun benutzt, um in Kanälen unter die Wege und Beete der Warmhäuser und Kästen geleitet zu werden. An einigen Stellen ist der Wärmegehalt des Dampfes bei 75° R.

— Vielleicht der grösste Lorbeerstrauch im nördlicheren Oesterreich befindet sich in dem botanischen Garten der theresianischen Akademie in Wien. Derselbe wird jährlich durch ein Breterhaus vor der Winterkälte geschützt.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 29. Jänner 1852. II. Jahrg. № 5.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botaniker Oesterreich's. — Inselflora von Dalmatien. — Oesterreichische Primeln von H. W. Schott. — VI. Jahresbericht des botanischen Tauschvereins in Wien. — Mittheilungen.

Verzeichniss der in Oesterreich lebenden Botaniker.

(Fortsetzung.)

Kablik Josephine, Apothekers Gattin zu Hohenelbe in Böhmen.
Kahlbrunner Hermann, Apotheker in Langenlois in Oesterreich V. O. M. B.
Kamprath August in Linz.
Karl Wenzeslaus, Pfarrer in Fugau in Böhmen.
Keil Franz von, Magister der Pharmacie und Apothekenprovisor in Lienz in Tirol.
Kerner Anton Joseph, Hörer der Rechte in Wien.
Kerner Joseph Anton, Candidat der Medicin in Wien.
Kiene, Doctor der Medicin, in Gastein.
Kinzel Franz, Med. Cand. in Wien.
Kinzl Adolph, k. k. pensionirter Hauptman in Theresienfeld bei Wien.
Klemensiewic Dr. Ludwig, Professor in Krakau.
Klug, Lehrer in Linz.
Knaf, Doctor der Medicin zu Komotau in Böhmen.
Köster, Dr. der Medicin in Eger in Böhmen.
Kokeil Friedrich, k. k. Beamter zu Klagenfurt.
Kolonaty, Dr. Friedrich, Professor in Brünn.
Kosminski Alexander, Professor in Tarnow.
Kosteletzky, Doctor der Philosophie in Prag.
Kotschy Theodor, Custos im kaiserlichen botanischen Cabinete in Wien.
Kovatz Julius von, Custos im Museum zu Pesth.
Kratzman Emil, Doctor der Medicin zu Marienbad in Böhmen.
Kreutzer Carl Josef, in Wien.
Kühnhackl Johann, Kunstgärtner zu Kirchenbirg in Böhmen.
Kurzwernhardt Theodor, Apotheker in Aschach in Ober-Oesterreich.

(Fortsetzung folgt.)

Insel - Flora von Dalmatien.

Von Franz Petter.

(Fortsetzung.)

Paliurus Tourn.
aculeata Lam.
Periploca L.
graeca L. Narenta
Physalis L.
Alkekengi L.
Phyteuma L.
collina Guss.
Pimpinella L.
peregrina L. Im Innern der Insel Lesina
Tragium Vill. Lissa
anisoides Brignol.
Plumbago L.
europaea L.
Prismatocarpus Herit.
falcatus Rbch
cordatus Vis.
hybridus L'Her.
Ptychotis Koch.
ammioides Koch.
Rhamnus L.
infectorius L. Brazza
Roucela Dumort.
Erinus Dumort.
Salsola L.
Kali L.
Sambucus L.
Ebulus L. Im Innern der Insel Lesina
nigra L.
Somolus L.
Valerandi L. Im Innern der Insel Lesina
Scandix L.
Pecten veneris L.
Schoberia C. A. Meyer
maritima C. A. Meyer Scoglio Poma und Scoglio Pelagosa
Seseli L
tomentosum Vis.
Smyrnium L.
Olusatrum L.
Solanum L.
nigrum L.
villosum Lam.
Dulcamara L. Narenta
Sodomeum R.
Statice L.
furfuracea Lagasc.
Limonium L. Narenta
Tamarix L.
africana L. Narenta
Thesium L.
ramosum Hayne Scoglio di Lissa
Tordylium L.
officinale L.
apulum Colla.
Torilis Adons.
Anthriscus Gmel.
nodosa Gaertn.
Turgenia Hoffm.
latifolia Hoffm.
Velezia L.
rigida L. Im Innern der Insel Lesina
Verbascum L.
Blattaria L.
sinuatum Lam.
phlomoides L.
Lychnitis L.
phoeniceum L. Im Innern der Insel Lesina
floccosum W. K. Im Innern der Insel Lesina
macrourum Ten. Scoglio di Lissa
Viburnum L.
Tinus L.

Hexandria

Agave L.
americana L.
Alisma L.
Plantago L. Lissa
Allium L.
roseum L.
moschatum L. Im Innern der Insel Lesina
Chamaemoly L.
ciliatum Cyrill.
margaritaceum Sibth. Lissa
Asparagus L.
acutifolius L.
officinalis L. Narenta
Asphodeline Rbch.
lutea Rbch. Scoglio di Lissa
liburnica Rbch.
Asphodelus L.
fistulosus L.
neglectus Schult.
Bellevalia Lap.
dubia Rbch.
Codonoprasum Rbch.
flavum Rbch.
intermedium Rbch.
pallens Rbch
Colchicum L.
autumnale L. Im Innern der Insel Lesina
montanum L.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Primeln.

Mittheilung des k. k. Hofgärten-Directors H. W. Schott.

Primula (Erythrodrosum) commutata S. *Foliis rosularum spathulatis, in petiolum tandem valde elongatum angustatis, flaccidis, hirtis, inaequaliter, apiceque grosse-dentatis, involucri oblongis acutiusculis; calycis arcte cingentis sepalis acutiusculis; corollae roseae lobis obcordiformibus; staminibus androdynamae supra tubi medium, gynodynamae paulo supra ovarium exsertis; capsulis gynodynamae ovoideis, calyce paulo breviore obductis.*

Das Vorkommen ist auf Porphyr-Unterlage in Steiermark.

Schon längere Zeit in Sammlungen als *Pr. villosa* Wulf. aufbewahrt, von dieser so sehr Verkannten, jedoch hinreichend, und wie vieljährige Beobachtung gezeigt hat, constant verschieden, was nachstehende Diagnose der *Pr. villosa* vielleicht anschaulich macht:

Primula (Erythrodrosum) villosa Wulfen. *Foliis rosularum spathulato-obovatis, in petiolum tandem parum elongatum angustatis, firmis, potentissimis, dense-villosulis, vix ad medium serrato-dentatis, dentibus omnibus subaequalibus, parvis; involucri fol. oblongo-ovatis obtusulis; calycis laxe-ambientis subinflati sepalis obtusatis; corollae roseo-violascentis lobis obcordiformibus; staminibus androdynamae e medio tubo, gynodynamae paulo supra ovarium exsertis; capsulis gynodynamae sphaerico-ovoideis, calyce fere longiore obtectis.*

Observatio Figurae Jacquinianae quoad formas exactae, colore tamen nimis sordidae. Icon Trattinickeana in Archiv d. Gewächsk. Nr. 389 bona.

In Steiermark auf Urgebirgen.

Primula (Erythrodrosum) pallida S. *Foliis rosularum spathulatis, in petiolum tandem modice elongatum angustatis, firmulis, patentissimis, dense-hirtellis, ad medium usque inaequaliter-serrato-dentatis, dentibus mediis majusculis, involucri ovatis brevibus; calycis laxe-ambientis sepalis subacutis patulis; corollae pallide-lilacinae lobis cuneato-obovatis, emarginatis; staminibus androdynamae supra tubi medium exsertis, (gynodynamae .....); capsulis androdynamae sphaeroideis, calyce duplo fere longiore, laciniis ovatis patentibus coronato, obvallatis.*

Vorkommen auf Urgebirgen in Salzburg.

Zunächst der *Pr. ciliata* Schrank verwandt, durch Blattzähne, Blumenfarbe und Form der Kronenlappen bleibend verschieden.

Anmerkung. Nach Duby und Dec. würde auch diese zu *Pr. villosa* zu rechnen sein. — Auffallend ist, dass die Früchte der Primeln so wenig berücksichtiget wurden, während gerade sie bedeutende Merkmale darbieten. Es finden sich unter *Pr. villosa*, wie solche in Decandolle begränzt wurde, Primeln mit Kapseln, welche ungefähr dem Kelche gleich lang, und Primeln, deren Kapseln kürzer, ja viel kürzer als der Kelch sind.

Zu den Primeln Oesterreichs *capsulis (apertis) calyce longioribus* gehört *Pr. viscosa* *Allionii* = *latifolia* *Lap. ceterumque Auctorum* und *Pr. rhaetica*; zu solchen *capsulis calyce subaequilongis* ist ausser *Pr. villosa* und *commutata* noch *Pr. oenensis* Thomas und *pedemontana* zu zählen, während *capsulae calyce multo breviores* sowohl bei *Pr. pallida* wie bei *ciliata* Schrank und *hirsuta* *Allionii* sich vorfinden.

VI. Jahresbericht

des

botanischen Tauschvereins in Wien, im Jahre 1851.

Bis zu Ende des Jahres **1851** sind **177** Botaniker mit dem Verein in Verbindung getreten, und von diesen haben sich im Laufe des Jahres **41** mittelst Einsendungen an demselben betheiligt. Im Ganzen wurden über **42,000** Exemplare eingeliefert, und zwar hat Herr:

Andorfer, in Langenlois. — Einges. **476** Expl. aus der Flora daselbst.

Bamberger, Gr. Pharmaceut in Bern. — Einges. **394** Expl. aus der Schweizerflora.

Bayer J., k. k. Beamter bei der Staatsbahn in Wien. — Einges. **254** Expl. aus der Flora von Böhmen.

Castelli, Dr. Joh. in Wien. — Einges. **500** Expl. aus seinem Park zu Lilienfeld.

Dolliner, Dr. Georg in Idria in Krain. — Einges. **250** Expl. aus der Flora daselbst.

Gegenbauer, k. k. Major in Pension zu Gratz. — Einges. **1443** Expl. aus der Flora von Steiermark und Italien.

Hatzi A., Professor in Judenburg. — Einges. **310** Expl. aus der Alpenflora von Steiermark.

Hofmann J. N., Professor in Brixen. — Einges. **400** Expl. aus der Flora von Tirol.

Huguenin A., Director des botanischen Gartens in Chambery. — Einges. **2550** Expl. aus der Flora der Schweiz, von Savoyen und Frankreich.

Juratzka Jac., k. k. Beamter in Wien. — Einges. **1675** Expl. aus der Flora von Wien.

Karl Wenzel, Pfarrer in Fugau in Böhmen. — Einges. **2411** Expl. aus der Flora daselbst.

Keil, Fr. v., Pharm. Mag. zu Lienz in Tirol. — Einges. **356** Expl. aus der Alpenflora von Gastein.

Kinzl Ad., k. k. pens. Hauptmann in Wiener-Neustadt. — Einges. **396** Expl. aus der Flora daselbst.

Koch, Dr. G. in Wachenheim in Bayern. — Einges. **750** Expl. aus der Flora der Rheinpfalz.

Lagger, Dr. in Freiburg in der Schweiz. — Einges. **900** Expl. aus der Flora der Schweiz.

Leonhardi, Dr. von, Professor in Prag. — Einges. **128** Expl. aus der Flora von Böhmen.

Malinski Fr., zu Tetschen in Böhmen. — Einges. **1330** Expl. aus der Flora von Böhmen.

Mansbarth Josef, in Wien. — Einges. **271** Expl. aus der Flora von Wien.

Milde, Dr. in Breslau. — Einges. **737** Expl. aus der Flora daselbst.

Pawlowski Alex., von, in Wien. — Einges. **1202** Expl. aus der Flora von Wien.

Pluskal F. S., Chir. Mag. in Lomnitz. — Einges. **414** Expl. aus der Flora von Mähren.

Punzmann Th., in Wien. — Einges. **757** Expl. aus der Flora von Wien.

Rauscher, Dr., k. k. Beamter in Linz. — Einges. **300** Expl. aus der Flora daselbst.

Rehsteiner, Pfarrer zu Altstätten in der Schweiz. — Einges. **456** Expl. der Flora der Schweiz.

Römer, zu Namiest in Mähren. — Einges. **1036** Expl. aus der Flora von Mähren und Eupen.

Roth Ant., Priv. Secretär in Prag. — Einges. **324** Expl. aus der Flora von Böhmen.

Schäde J., Kantor in Wrietzen in Preussen. — Einges. **2719** Expl. aus der Flora von Preussen.

Schlosser, Dr. J. C., Comitats-Physicus zu Kreutz in Croatien. — Einges. **3989** Expl. aus der Flora von Croatien.

Schneller, k. k. pens. Rittmeister in Pressburg. — Einges. **582** Expl. aus der Flora daselbst.

Schramm, Oekonomierath in Brandenburg. — Einges. **366** Expl. aus der Flora daselbst.

Schultz Bip., Dr. C W., Director der Pollychia in Deidescheim. — Einges. **738** Expl. aus der Flora von Frankreich.

Sekera, Apotheker in Münchengrätz. — Einges. **1719** Expl. aus der Flora von Böhmen.

Streinz, Dr. W., k. k. Gubernialrath in Gratz. — Einges. **2251** Expl. aus der Flora von Steiermark und Dalmatien.

Tommasini Mat., von, Podestà von Triest. — Einges. **3325** Expl. aus der Flora von Istrien.

Vágner, Lud. k. k. Cam. Oekonomiebeschliesser in Sziget in Ungarn. — Einges. **1846** Expl. aus der Flora von Ungarn.

Vucotinovic Lud., v., Landesgerichtspräsident in Kreutz in Croatien. — Einges **500** Expl. aus der Flora von Croatien.

Waldmüller Fr., Mag. Pharm. in Wien. — Einges. **1579** Expl. aus der Flora von Tirol.

Wartmann Bernh., in Zürch. — Einges. **1417** Expl. aus der Flora der Schweiz.

Wirtgen, Ph. Lehrer in Coblenz. — Einges. **846** Expl. aus der Flora daselbst.

Zelenka Jul., Professor in Zwettl. — Einges. **200** Expl. aus der Flora von Heil. Kreutz.

Ziegler Sturau, k. k. pens. Hauptmann in Gratz. — Einges. 500 Expl. aus der Flora von Venedig.

Da ich mich im Laufe des Jahres über alle den Verein, dessen Tausch und Verkauf betreffenden Angelegenheiten im I. Jahrgange des Oesterreichischen botanischen Wochenblattes ausgesprochen habe, so bedarf es in diesem Bericht keiner weitern Erörterungen.

V. Continuatio

Elenchi duplicatorum.

Omnes plantae in statu spontaneo lectae sunt.

- **Abies**
  - excelsa *DC.*
- **Achillea**
  - lingulata *W. K.*
  - odorata *L.*
- **Aconitum**
  - septemtrionale *Bmg.*
- **Ajuga**
  - alpina *Vill.*
- **Aldrovanda**
  - vesiculosa *L.*
- **Allium**
  - Chamaemoly *L.*
- **Allyssum**
  - sinuatum *L.*
- **Andropogon**
  - pubescens *Vis.*
- **Anthemis**
  - altissima *L.*
- **Anthrolobium**
  - scorpioides *Desf.*
- **Arabis**
  - incana *Roth.*
- **Aretia**
  - tomentosa *Schl.*
- **Arisarum**
  - vulgare *Host.*
- **Artemisia**
  - annua *Willd.*
  - valesiaca *All.*
- **Asparagus**
  - marinus *Clus.*
- **Asplenium**
  - Halleri *R. Br.*
- **Aster**
  - lanceolatus *W.*
  - novae Angliae *W.*
  - Tradescanti *Ait.*
- **Asterocephalus**
  - Scopolii *Rb.*
- **Asterolinon**
  - stellatum *Link*
- **Astragalus**
  - Wulfenii *K.*
- **Ballota**
  - urticaefolia *Ortm.*
- **Barkhausia**
  - scariosa *Mönch.*
- **Bromus**
  - confertus *M. B.*
- **Bupleurum**
  - caricifolium *W.*
- **Buphtalmum**
  - cordifolium *W. K.*
- **Callitriche**
  - caespitosa *Schultz.*
  - vernalis *Kütz.*
- **Campanula**
  - garganica *Ten.*
  - Waldsteiniana *R. S.*
- **Carduus**
  - leucographus *L.*
- **Carex**
  - Balbisii *Spr.*
  - filiformis *L.*
- **Carlina**
  - simplex *W. K.*
- **Carpinus**
  - duinensis *Scop.*
- **Centaurea**
  - decipiens *Rb.*
  - mollis *W. K.*
- **Cerastium**
  - strictum *L.*
- **Chara**
  - hispida *L.*
- **Cineraria**
  - pratensis *Hoppe*
- **Cirsium**
  - oleraceo - bulbos. *Näg.*
  - setosum *M. B.*
- **Clypeola**
  - Jonthlaspi *L.*
- **Colchicum**
  - arenarium *W. K.*
- **Convolvulus**
  - Imperati *Vahl.*
- **Coronilla**
  - valentina *L.*
- **Crocus**
  - speciosus *M. B.*
  - variegatus *Hoppe.*
- **Cuscuta**
  - monogyna *Vahl.*
- **Cynanchum**
  - contiguum *Koch.*
- **Cyperus**
  - polystachyos *Brtt.*
- **Cytisus**
  - elongatus *W. K.*
- **Danthonia**
  - calycina *Rb.*
- **Dianthus**
  - petreus *W. K.*
  - vaginatus *Rb.*
- **Drosera**
  - obovata *M. K.*
- **Echinospermum**
  - squarrosum *Rb.*
- **Epilobium**
  - collinum *Gmel.*
  - grandiflorum *Tausch.*
  - lanceolatum *S. M.*
- **Equisetum**
  - campestre *Schultz.*
  - inundatum *Lasch.*
  - pratense *Ehrh.*

Euphorbia
peploides *Gou.*
Wulfenii *Hoppe.*
Euphrasia
micrantha *Rb.*
Filago
pygmaea *L.*
Fritillaria
montana *Hppe.*
Gagea
Schreberi *Rb.*
Galium
divaricatum *Lam.*
spurium *L.*
Gastridium
lendigerum *Gaud.*
Genista
diffusa *W.*
nervata *W. K.*
Gentiana
angustifolia *Vill.*
Glechoma
major *Gaud.*
Glyceria
festucaformis *Heynh.*
Glycirrhiza
glandulifera *W. K.*
Gypsophila
scabra *Schult.*
Hieracium
flexuosum *W.*
Holoschönus
filiformis *Rb.*
Hypericum
Elodes *L.*
Jasminum
fruticans *L.*
Iberis
saxatilis *L.*
Imperata
cylindrica *P. B.*
Juncus
paniculatus *Hoppe.*
stygius *L.*
Kitaibelia
vitifolia *Wlld.*
Lamium
nemorale *Rb.*
Lemna
arrhiza *L.*
Leontodon
Berinii *Rb.*
croceus *Haenke.*
Linaria
origanifolia *DC.*
Linum
angustifolium *Huds.*
humile *Mill.*
nodiflorum *L.*
Tommasinianum *Rb.*
Lolium
italicum *R. Br.*
Lotus
major *Scop.*
Luzula
glomerata *Mielich.*
pallescens *Hoppe.*
Malva
nicaeensis *All.*
vulgaris *Trag.*
Marrubium
candidissimum *L.*
Melampyrum
saxosum *Bmg.*
Melilotus
sulcata *Desf.*
Mentha
piperita *L.*
pubescens *W.*
Micropus
erectus *L.*
Mönchia
erecta *Fl. W.*
Molinia
litoralis *Hst.*
Myosotis
laxiflora *Rb.*
Narcissus
radiiflorus *Sal.*
Tazetta *L.*
Nepeta
citriodora *Balb.*
Nymphaea
minor *D. C.*
Oenanthe
silaifolia *M. B.*
Ophioglossum
lusitanicum *L.*
Orchis
provincialis *Balb.*
Ornithogalum
refractum *Kit.*
sulphureum *Bert.*
Orobanche
minor *Sutt.*
Orobus
maritimus *Rb.*
venetus *Clus.*
Panicum
stagninum *Hst.*
Passerina
hirsuta *L.*
Pedicularis
Friederici-August. *Tom.*
Periploca
graeca *L.*
Phyliyrea
media *L.*
Picris
umbellata *N. v. Esb.*
Pistacia
lentiscus *L.*
Plantago
Bellardi *All.*
Cornuti *Gou.*
maxima *Ait.*
minima *DC.*
Polygala
exilis *DC.*
Polygonum
tataricum *L.*
Porrum
Cepa *Rb.*
Potamogeton
praelongus *Wulf.*
Poterium
glaucescens *Rb.*
Prasium
majus *L.*
Psoralea
bituminosa *L.*
Pyrhetrum
Clusii *Fisch.*
Rosa
villosa *L.*
Rubus
apiculatus *Weihe*
argenteus *Weihe*
carpinifolius *Weihe*
glaudulosus *Bell.*
infestus *Weihe*
Schleicheri *Weihe*
suberectus *And.*
villicaulis *Köhl.*
Rumex
divaricatus *L.*
palustris *Sm.*
Ruppia
maritima *L.*
Salix
aquatica *Sm.*
gracilenta *Tausch.*
purp. transitoria *Kart.*
sphacelata *Whlbg.*
Timmii *Schk.*
Salvia
napifolia *Jacq.*
Saussurea
macrophylla *Saut.*
Saxifraga
Kochii *Horng.*
Scabiosa
hybrida *All.*
Scolopendrium
officinarum *Sm.*
Senecio
erraticus *Bert.*
Serapias
longipetala *Poll.*

Serratula
nudicaulis *DC.*
radiata *M. B.*
Seseli
tortuosum *L.*
Silene
infracta *W. K.*
viridiflora *L.*
Sonchus
maritimus *L.*
Spergula
Morrisonii *Bor.*
Stachys
biennis *Roth.*
maritima *L.*
Stellaria
Dilleniana *Mönch.*
Symphitum
cordatum *W. K.*
Taraxacum
alpinum *Schultz.*
Theligonum
Cynocrambe *L.*
Tilia
oxycarpa *Rb.*
Torilis
heterophylla *Guss.*
Tragopogon
Tommasinii *Sch.*
Trichonema
bulbocodium *Ker.*
Trifolium
expansum *W. K.*
maritimum *Huds.*
patens *Schreb.*
Trigonella
foenum graecum *L.*
Typha
elatior *Bönn.*
Valeriana
exaltata *M. K.*
Veronica
foliosa *W. K.*
Vicia
sordida *W. K.*
Vignea
microstachia *Ehrh.*

Alex. Skofitz.

Mittheilungen.

— Der neuen französischen Strafkolonie in Cayenn- soll eine wissenschaftliche Commission, bestehend aus einem Arzte, Botaniker und Geologen, beigegeben werden. Diese Commission hat den Zweck, den ganzen Theil des südamerikanischen Festlandes bis zum Amazonenstrome zu untersuchen.

— Die Anzahl der Handelsgärtner in Wien belauft sich nach dem neuesten Ausweise auf 328, darunter 147 Gemüse- und 181 Zier- und Handelsgärtner.

— Einem Briefe aus London an die allgemeine Gartenzeitung (Nr. 1) zufolge, sollen zwei englische botanische Zeitschriften eingehen, nämlich *The Gardener's Mag. of Botany* und *the botan. Gazette.* Rein botanische Zeitschriften werden also künftig nur zwei bestehen: Hooker's, *London Journ. of Botany* und Newmann's *Phytologist.* — Von Dr. Hooker's Rhododendrons ist der letzte Theil schon erschienen. Dem Vernehmen nach soll er entschlossen sein, eine Umarbeitung seiner Rhododendron in einem botanischen Journale vorzunehmen. Derselbe Berichterstatter meldet auch, dass Herr Fielding, der mit Dr. S. Gardener, dem brasilianischen Reisenden, das *Sertum plantarum* herausgab, gestorben sei. Er hinterlässt eines der reichhaltigsten Herbarien der Welt, das kurz vor seinem Tode noch mit dem Herbarium Gardener's vereinigt wurde. Die Universität Oxford ist Erbe desselben. -- Abermals ist in London eine Pflanze aus China angekommen, die man für die echte Reispapierpflanze der Chinesen hält. Hooker wird sie unter dem Namen *Aralia? papyrifera* abbilden und beschreiben.

— Afrikanische Baumwolle aus Liberia ist auch heuer wieder in England angelangt. Erst zwei Jahre sind es, dass daselbst Versuche mit Baumwollpflanzungen gemacht wurden, und sie sind so glücklich ausgefallen, dass die Unternehmer durch ihre ersten Versuche ganz zufriedengestellt sind.

— *Gentiana fimbriata Bot. Rep.* (*crinita* Willd.) ist eine der prachtvollsten Pflanzen Nordamerikas, die bei New-York und in mehreren anderen Gegenden in Menge vorkommt. Einigemale wurde schon ihre Einführung in die deutschen Gärten versucht, da sie aber bisher keine reifen Samen erzeugte, konnte sie nicht zur allgemeinen Aufnahme gelangen.

— Ueber die Knollen von *Ullucus tuberosus* wurden bei der letzten Versammlung der Landwirthschafts-Gesellschaft in Laibach zahlreiche Versuche angestellt. Man kam zum Resultate, dass genannte Pflanze wegen ihrer kleinen Knollen und des erdigen und wässerigen Geschmackes derselben, keinen Vergleich mit unseren Kartoffeln aushalten kann.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 5. Februar 1852. II. Jahrg. № 6.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botaniker Oesterreich's. — Inselflora von Dalmatien. — Antwort. Von A. Neilreich. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Mittheilungen. — Inserat.

Verzeichniss der in Oesterreich lebenden Botaniker.

(Fortsetzung.)

Leonhardi Hermann, von, Doctor der Philosophie und Professor in Prag.
Liebich Christoph, Forstinspector in Prag.
Lobarzewski, Dr. Hyacint, von, Professor an der Universität in Lemberg.
Lorinser, Dr. Friedrich Wilhelm, Primararzt in Wien.
Lorinser, Dr. Gustav, Professor in Eger in Böhmen.
Lossberger, Dr. Franz, in Gratz
Lumnitzer, Superintendent in Brünn.
Lumnitzer Stephan, Doctor der Medicin in Pressburg.
Malinsky Franz, Bauingenieur zu Bodenbach in Böhmen.
Maly Joseph, Doctor der Medicin in Gratz
Manganotti Antonio, Apotheker in Verona.
Mansbarth Joseph, in Wien.
Maties Emerich, von, Professor in Pressburg.
Mauri, Doctor und Professor in Mailand.
Menzel, Pastor zu Neudorf in Böhmen.
Metzler, Regimentsarzt in Prag.
Meyer Mauritius, Professor in Fünfkirchen in Ungarn.
Miebes Ernest, Professor in Schlackenwerth.
Migazzi, Graf Wilhelm, k. k. Kämerer in Wien.
Mikan, Dr. Joseph, Professor in Prag.
Miller Ludwig, k. k. Beamter in Wien.
Moretti, Professor in Pavia.
Mühlbeck, Handelsgärtner in Wien.
Neilreich August, Oberlandesgerichtsrath in Wien.
Neumann Johann Christ., pens. Gartendirector in Iglau.

(Fortsetzung folgt.)

Insel-Flora von Dalmatien.

Von Franz Petter.

(Fortsetzung.)

Juncus L.
  acutus L.
  bufonius L.
  bulbosus
  lamprocarpus Ehrh.
  Tenageia Ehrh. Im Innern der Insel Lesina
Leucojum L.
  vernum L. Narenta
Lilium L.
  candidum L.
Muscari Tourn.
  comosum Mill.
  botryoides Mill.
Narcissus L.
  Tazetta L. Scoglio di Lissa
  polyanthus Loisel. Scoglio di Lissa
Ornithogalum L.
  expansum Ten.
  narbonense L.
  saxtile Vis.
  umbellatum L.
Pancratium L.
  maritimum L. Lissa
Porrum Tourn.
  Ampeloprasum Rbch.
  sphaerocephalum Rbch.
Rumex L.
  pulcher L.
  obtusifolius L.
  Acetosa L.
  Acetosella L.
Scilla L.
  maritima L. Lissa
  autumnalis L.
Sternbergia W. K.
  lutea Ker.
Tulipa L.
  sylvestris. Im Innern der Insel Lesina.

Octandria

Chlora L.
  perfoliata L.
Cytinus L.
  Hypocistus L.
Epilobium L.
  tetragonum L.
  hirsutum L. Narenta
Erica L.
  arborea L.
  multiflora L.
  vagans L.
Polygonum L.
  Convolvulus L.
  aviculare L.
  dumetorum L.
  maritimum L.
  Persicaria L.
Passerina L.
  hirsuta L. Scoglien der Insel Curzola
Stellera L.
  Passerina L. Lissa

Enneandria

Butomus L.
  umbellatus L. Narenta
Laurus L.
  nobilis L. Narenta

Decandria

Agrostemma L.
  Githago L.
Arbutus L.
  Unedo L.
Alsine L.
  marina Rbch.
Arenaria L.
  serpyllifolia L.
Cerastium L.
  viscosum
Cotiledon L.
  Umbilicus L.
Crassula L.
  rubens L.
Dianthus L.
  velutinus Guss.
  prolifer L.
  racemosus Vis.
Gypsophila L.
  rigida L.
Lychnis L.
  dioica L.
Melia L.
  Azedarach L.
Oxalis L.
  corniculata L.
Phytolacca L.
  decandra L.
Ruta L.
  bracteosa D. C.
Sabulina Rbch.
  tenuifolia Rbch.
  mucronata Rbch.
  fasciculata.

(Fortsetzung folgt.)

Antwort

auf das in das österreichische botanische Wochenblatt vom 8. Jänner 1852, Nr. 2, eingerückte offene Schreiben des Herrn Dr. C. A. Schultz Bipont.

Von August **Neilreich.**

Ich fühle mich durch die Beschuldigung, ein Rebell in der Wissenschaft zu sein, tief gekränkt, da ich mich immer für einen sehr loyalen Bürger hielt und das Bewusstsein in mir trage, selbst in den Tagen allgemeiner Schwindelei den Kopf nicht verloren zu haben. Ich fühle mich um so mehr verletzt, als nicht ich, sondern Fries, G. F. W. Meyer und Nägeli, durchaus gefeierte Männer, es waren, welche die Revolution angezettelt und mich in dieselbe hineingezogen haben.

Fries und Nägeli sind nämlich der Meinung, dass ihr *Hieracium cymosum* mit *Hieracium aurantiacum* L. die grösste Aehnlichkeit habe und sich eigentlich nur durch die Farbe der Blüthen unterscheide (Fries *Nov. p.* 254, Nägeli in der Zeitschrift für wissenschaftliche Botanik 1845 II. S. 110 und 119); ja Fries hielt sogar anfangs das von H. *cymosum* obiger Autoren wohl nicht verschiedene *H. pratense* Tausch für nichts Anderes, als für ein gelbblühendes *H. aurantiacum.* Ebenso ist abermals wieder Fries, der *H. echioides* Lumn. für eine Varietät von *H. cymosum* erklärt („*Certissime distingui nequit*“ *Nov. p.* 253), meiner Ansicht, welcher auch G. F. W. Meyer in der Ch. Hannov. p. 416 und Nägeli l. c. S. 109 beitreten. Ich weiss, dass Fries in seinem neuesten Werke seine frühere Meinung geändert hat, allein hieraus folgt noch keineswegs, dass die spätere Ansicht schlechterdings die richtige sein müsse. Was soll also an der Vereinigung des *H. aurantiacum* mit *H. echioides*, welche *H. cymosum* als Mittelglied verbindet, gar so Ungeheuerliches sein? Wie viele Arten hat nicht Döll bei der Gattung *Viola*, Bentham bei der Gattung *Mentha* zusammengezogen?

Was nun die *Crepis nicaeensis* betrifft, so ist sie kein neuer Bürger unserer Flora, da ihr Vorkommen um Wien schon seit zehn Jahren den hiesigen Botanikern bekannt ist. Sie kommt bereits in Dolliner *Enum. plant. Austr. infer.* 1842 p. 78 unter dem Namen *C. nicaeensis* Balb. vor, und wird auf Wiesen bei Mauerbach, einem Dorfe in einer feuchten waldigen Berggegend bei Wien, angegeben. Da mir dieser Standort nicht wohl erklärlich war, so wendete ich mich desshalb an Dolliner und erhielt von ihm die briefliche Mittheilung, dass er diese Pflanze auf den (künstlich angelegten) Wiesen in den Höfen des allgemeinen Krankenhauses in Wien gefunden habe. In Folge dieser Aufklärung habe ich *Crepis nicaeensis* in die Flora von Wien (1846) S. 284 ebenfalls aufgenommen, mit Uebergehung des Fundortes Mauerbach aber nur jenen im Krankenhause angegeben. Da sie indessen dort längst verschwunden ist und mir ein anderer verlässlicher Standort nicht bekannt war, so habe ich sie in den Nachträgen zur Flora von Wien S. 167 als eine zufällige Erscheinung weggelassen.

Wenn jedoch *Crepis nicaeensis* schon im Jahre 1836 auch bei Döbling gefunden wurde (obschon man damals nicht gewusst zu haben scheint, dass sie diese Pflanze sei), so lässt sich nach dem Vorausgeschickten wohl mit Grund annehmen, dass sie, wie andere Pflanzen fremden Ursprunges, z. B. *Lolium italicum*, *Crepis setosa*, *Helminthia echioides*, *Centrophyllum lanatum*, *Ammi majus* u. dgl., welche bald erscheinen, bald verschwinden, im Allgemeinen sich aber doch in einem bestimmten Florengebiete erhalten, richtiger der Flora von Wien zugezählt und in die Reihe der Seite 37 meiner Nachträge aufgeführten Arten gewiesen werden müsse. Möglich übrigens, dass so mancher Wiener Botaniker diese Pflanze gefunden, wegen ihrer grossen Aehnlichkeit mit *Crepis biennis* L. aber verkannt und stehen gelassen habe; ich wenigstens hatte von derselben bisher nur einen sehr unklaren Begriff gehabt. Um so mehr fühle ich mich daher verpflichtet, Ihnen für die mir eingesendeten instructiven Exemplare dieser seltenen Art verbindlichst zu danken; zuförderst, weil sich an dieses von Döll herrührende und durch Sie vermittelte Geschenk die Namen zweier berühmten Botaniker knüpfen, dann auch weil ich nun, im Besitze der echten Pflanze, die Hoffnung hege, sie ebenfalls um Wien zu finden. Sollte mir diess gelingen, so werden Sie mir die Erlaubniss nicht versagen, Ihnen einige Exemplare einsenden zu dürfen.

Personalnotizen.

— Dr. A. C. Lichtenstein, Professor der Medicin, starb am 3. September v. J. zu Helmstadt. Geachtet als Arzt und Botaniker, hinterliess er der Nachwelt nur ein grösseres Werk, nämlich den *Index alphabeticus* zu Willdenow's und Persoon's Synopsis, eine um so nützlichere Arbeit, als in beiden dieser Werke keine gründliche Nachweisung für die Gattungen gegeben war.

— Der Botaniker und Gärtner Pabst, der in den Berichten über die von der Hamburger Colonisations-Gesellschaft unternommene Ansiedlung zu Donna Franciska in Brasilien durch die öffentlichen Blätter oft genannt wird, ist aus Halle a. d. Saale gebürtig, woselbst er im botanischen Garten sich der Gärtnerei gewidmet hatte, später aber im Auftrage Van Houtte's als Sammler nach St. Katharina in Brasilien zog, von welcher Verpflichtung er sich jedoch trennte und nun daselbst als Gärtner und Sammler lebt. Nach der botanischen Zeitung unterliegen seine Sammlungen der Bearbeitung und werden später zum Verkaufe gestellt werden.

— Alfred Brehm, der bekannte Naturforscher und Reisende, Sohn des berühmten Ornithologen, ist von seiner Reise aus Sudan und Sennaar nach einem langen Aufenthalte am weissen und blauen Flusse mit bedeutenden naturhistorischen Sammlungen zurückgekehrt.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In der Sitzung vom 8. Jänner d. J. der math. naturw. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften erhielt letztere eine Mittheilung von Professor Rochleder in Prag über die chemischen Eigenschaften der Familie der *Rubiaceen*, dann von Willigk eine Mittheilung über eine chemische Untersuchung der Blätter von *Rubia tinctorum* und Notizen über gleiche Untersuchungen von *Galium verum* und *G. Aparine* von Robert Schwarz.

— In der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 13. Jänner setzte Dr. Constantin v. Ettingshausen seine Beobachtungen über das Vorkommen von *Santalaceen* in den verschiedenen Localitäten der Tertiärflora auseinander. Er bewies, dass die Verbreitung dieser Familie in der Flora der Vorwelt eine weit grössere war, als man bisher annahm. Nur von dem gegenwärtig in Nordamerica vorkommenden Geschlechte *Nyssa* waren einige Arten aus den Braunkohlenflötzen der Wetterau bekannt. Dr. v. Ettingshausen fand in der fossilen Flora zu Häring in Tirol einige ausgezeichnete Pflanzenfossilien, welche mit Aestchen der neuholländischen *Leptomeria-* und *Chorethrum* - Arten auf das vollkommenste übereinstimmen. Durch die Entdeckung von fossilen Fruchtständen ist diese Thatsache ausser jeden Zweifel gesetzt. In derselben Flora und in fast allen bis jetzt bekannten Floren der Tertiärzeit aber kommen Blattformen, welche den Geschlechtern *Santalum* und *Osyris* entsprechen, häufig vor.

— Die allgemeine Versammlung der galizischen Landwirthschaftsgesellschaft zu Lemberg findet am 13. Februar statt.

— Die mathematisch naturwissenschaftliche Classe der k. Akademie der Wissenschaften wird ihre Sitzungen im Monate Februar am 5., 12. und 19. abhalten.

— In einer Versammlung der Gesellschaft „Lotos“ in Prag am 5. December des v. J. sprach Wilhelm Eidner über das Jod als Bestandtheil einiger Pflanzen, dass man ja nicht annehmen dürfe, Jod sei ein constanter Bestandtheil gewisser Pflanzen, denn die Gegenwart von Jod in Pflanzen sei jedenfalls nur durch locale Verhältnisse bestimmt. Pflanzen aus fliessenden Wässern enthalten eine grössere Menge von Jod, als die aus stehenden. Ebenso enthalten die in einem aus geringerer Tiefe entsprungenen Wasser wachsenden Pflanzen keine bemerkbare Spur von Jod Das Verhältniss des in den Pflanzen aufgefundenen Jod's ist unabhängig von ihrer Stellung im natürlichen Systeme, es ist ihnen nicht, so wie z. B. mehren Familien der *Cruciferen*, der Stickstoff und Schwefel eigen. Es ist nur die Frage, ob die Eigenthümlichkeit, Jod aufzufangen, nicht bei den Süsswasserpflanzen, so wie bei den Seepflanzen Ausnahmen erleidet, unter welchen das bekannte *Caraghen* - Moos kein Jod enthält, obgleich dasselbe neben Pflanzen wächst, die es in grosser Menge enthalten. In die Pflanzen gelangt das Jod, gestützt auf das Gesetz der *Endos-* und *Exosmose*, entweder durch die ganze Oberfläche oder nur durch die Wurzeln.

— In der letzten Versammlung des Institutes für Wissenschaft in Mailand trug **Moretti** den Bericht der Commission vor, welche sich mit der Traubenkrankheit beschäftiget. Aus diesem Berichte erhellt, dass die Traubenfäule bis jetzt in Italien wohl bekannt war, aber nicht beachtet wurde, dass atmosphärische Verhältnisse die Frucht zu dieser Krankheit geneigt mache, und dass das einmalige Erscheinen des Uebels noch keine Wiedererscheinung desselben bedinge.

— Das k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen hat dem **Forstvereine** der österreichischen Alpenländer eine angemessene Unterstützung in Aussicht gestellet.

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am **20.** Jänner besprach Dr. Constantin v. **Ettingshausen** den Inhalt seiner in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften veröffentlichten Monographie „die *Proteaceen* der Vorwelt.“ Von wenigen Pflanzenfamilien kann man ein so vollständiges Bild der Entwickelung in der Vorzeit und des allmäligen Erscheinens in den einzelnen vorweltlichen Florengebieten entwerfen, als von den *Proteaceen*. Das erste Auftreten von Dicotyledonen-Fragmenten in der Pflanzenschöpfung, welches in die Kreidezeit fällt, ist hauptsächlich durch Formen characterisirt, die den *Proteaceen* angehören. Unter den spärlichen und noch grösstentheils räthselhaften Pflanzenresten dieser Formation konnten bis jetzt einige den *Ampelideen* angehörige Formen mit südafrikanischem Gepräge und die artenreichen, ausschliesslich in Neuholland verbreiteten *Proteaceen* - Geschlechter *Grevillea*, *Banksia* und *Dryandra* erkannt werden. Bezüglich der Vertheilung der *Proteaceen* in den einzelnen tertiären Localfloren aber hat sich als Gesetz herausgestellt, dass in der Vegetation der Eocenzeit die Zahl ihrer Arten zu der der übrigen *Dicotyledonen* sich verhält wie **2** : **19**; in der Vegetation der Miocenzeit aber wie **2** : **100**, ein Verhältniss, welches für die richtige Abgränzung der beiden Glieder der Tertiärformation von Wichtigkeit erscheinen muss.

Dr. v. **Ettingshausen** hat **52** vorweltliche Arten dieser gegenwärtig nur in Australien und Südafrika verbreiteten Pflanzenfamilie unterschieden, von welchen **36** Arten der Eocenperiode fast ausschliesslich eigen sind.

— In der Sitzung der math. naturwissenschaftlichen Classe der k. k. Akademie der Wissenschaften am **15.** Jänner erstattete Professor **Redtenbacher** Bericht über eine der Akademie zugesendete Art Chinarinde, welche unter dem Namen Neu - Granada-Rinde aus Südamerika in Handel kommt. Es ergibt sich aus demselben, dass die beste der eingesendeten Sorten der neuen Rinde nur **0·4** Prozente Chinin enthält und dass die amerikanischen Kaufleute, als sie den Preis derselben bestimmten, schon genau hierüber unterrichtet waren.

Mittheilungen.

— Ein einfaches Verfahren, das spezifische Gewicht der Kartoffeln zu bestimmen, beschreibt das Journal für praktische Chemie. Man füllt ein hinreichend weites Zuckerglas mit gesättigter Kochsalzlösung zur Hälfte an und wirft nach der Grösse des Gefässes und der Kartoffeln 6—12 Stück der zu prüfenden, reingewaschenen Kartoffeln hinein. In die Salzlösung wird hierauf so viel Wasser gegossen, bis die Hälfte der Kartoffeln zu Boden fällt, während die andere Hälfte schwimmt. Fällt mehr als die Hälfte zu Boden, giesst man noch Kochsalzlösung nach. Nachdem man durch Umrühren die Flüssigkeiten gemischt und die Luftbläschen entfernt hat, nimmt man die Kartoffeln heraus und hängt ein Aräometer in die Flüssigkeit. Das spezifische Gewicht der Salzlösung ist gleich dem mittleren spezifischen Gewichte der Kartoffelsorte. Will man das spezifische Gewicht einer einzigen Kartoffel prüfen, so mischt man die Lösung so lange, bis die Kartoffel gerade in der Flüssigkeit schwebt. Nach den spezifischen Gewichtstabellen von Lüdersdorf und Berg kann man dann den Gehalt an Stärkmehl und Trockensubstanz leicht berechnen.

— Der Cochenille-Cactus hat in neuerer Zeit für die kanarischen Inseln eine grosse Bedeutung erlangt. Im Jahre 1831, wo man mit der Cochenillezucht daselbst begann, betrug die Ernte nur 8 Pfund; im Jahre 1833 schon 1319, und im Jahre 1849 wurde nach offiziellen Angaben die Masse von 800.000 Pfd. aus diesen Inseln ausgeführt. Wichtig ist es noch, dass gerade jener Boden zum Bau des Cactus benützt wird, wo weder Wein noch Kartoffeln wachsen.

— Schwerlich gibt es eine zweite phanerogamische Pflanze, welche eine so kurze Vegetationsperiode hätte, als die *Lewisia rediviva* Pursch. (Bitterwurzel), denn sie kommt nur in den rauhesten Gegenden von Nordamerika vor. Z. B. auf den steinichten Höhen am Spokan-Flusse, wo die Vegetation kaum fünf Wochen dauert.

— *Digitalin.* — Die Untersuchungen Homollé's und Quevenné's der *Digitalis* haben erwiesen, dass das *Digitalin* alle therapeutischen Eigenschaften der *D. purpurea* in sich vereinige.

— Die Wurzel von *Osyris alba* besitzt einen starken Gehalt an Gerbestoff. Die Landleute von Attika gebrauchen sie gegen Hysterie in Form eines Absudes. Sehr heilsam soll sie auch bei Gebärmutterflüssen wirken.

— *Quercus Aegilops*, der Mutterbaum der griechischen Knoppern, wird 50—60′ hoch und 2—6′ dick. In günstigen Jahren liefert ein solcher bis 6 Centner Knoppern.

— *Stipa avenacea* L. (*St. virginica* Pursch). Ein süsses Gras der sandigen und sterilen Prärien, wird jung von Pferden und Bisons gierig aufgesucht, nachdem aber seine 8 Zoll langen Grannen reif und schwärzlich und der Same eine scharfe Spitze erhalten, meiden es alle Thiere. Schafen ist es dann sogar tödtlich. Die Indianer nennen den August nach diesem Grase: „Die Zeit, wo das Pfeilgras zchwarz wird," oder: „Wenn der Bison nach den Wäldern zurückziehet." Pfeilgras nennen sie es, weil die Indianerknaben die reifen Samen wie kleine Pfeile werfen, so dass sie sofort in der Haut stecken bleiben. Chronik des Gartenw.

— *Carex Gaudiniana* Gnthn. sammelte Dr. Sendtner (nach Nr. 47 der Flora) in den Torfmooren des bayrischen Oberlandes, und als er sie mit derselben Species aus der Zuccarinischen Sammlung verglich, fand er, dass benannte Species nichts Anderes, als eine monströse *Carex dioica, spica composita, spiculis androgynis* sei. Diese Monstrosität wird also nur durch den nassen Standort gebildet.

— Seltene Pflanzenmetamorphosen beschreibt H. Moellendorf in der Flora Nr. 46. Er fand bei Magdeburg Exemplare der *Anemone nemorosa* L., bei denen die Blüthentheile und Hüllblättchen mit

Stielchen von der Länge des Blattes versehen waren. Der Blüthenstiel war verschwunden, so dass die veränderten Blüthenstiele rosettenförmig über den Hüllblättchen ausgebreitet lagen; nach der Axe zu wurden sie immer kleiner und vereinigten sich zuletzt in ein Köpfchen unausgebildeter Carpellen. Die den Blumenblättchen entsprechenden Kreise waren grün, die innern den Staubfäden entsprechenden Kreise waren weisslich gefärbt. — An *Statice armeria* L. beobachte er eine interessante Proliferation der Blüthen. An der Stelle, wo diess Blumenköpfchen sich zu bilden pflegt, erschien ein Strahl von sechs zum Theil sitzenden, zum Theil langgestielten Blumenköpfchen; bei einem dieser monströsen Exemplare fand er sogar unter dem Blüthenstiele Blätter und einen Ansatz zur Wurzel, so dass also die Dolde gewissermassen eine selbstständige Pflanze bildete. — Bei Hettstadt sah er eine *Crepis* mit Randblüthen von der Grösse und der Form der Scheibenblüthen und auffallend dicken und kurzen Anthodien. — Eine andere Metamorphose zeigte sich an *Lappa major* und *minor*. Hier war der Stamm derart zusammengezogen, dass die Anthodien wie von einem zweiten blattartigen Hüllkelch unterstützt erschienen; bei einem einzigen dieser monströsen Exemplare hatten sich Blüthen entwickelt.

— *Stanleya pinnatifida* Nuttal beschreibt die Chronik des Gartenwesens Nr. 13 als eine der prachtvollsten Pflanzen der nordamerikanischen Flora, und empfiehlt sie der Cultur deutscher Gärten. Ihr Hauptstandort ist in der Gegend der Mündungen des grossen Sioux und des White-Flusses. Da prangt sie vom Mai bis September mit ihren 20 Zoll langen, goldglänzenden Doldentrauben. Nuttal rechnet sie zu den *Cruciferen*, Pursch zu den *Capparideen*. Bisher gelang es noch keinem deutschen Gärtner sie zu cultiviren.

— *Castanea pumila* L. und C. *nana* Mühlbg., beide nordamerikanische Sträucher, werden von der Chronik des Gartenwesens zur Anpflanzung in Deutschland empfohlen. Ersterer erreicht eine Höhe von 15, letzterer von 1 — 2 Fuss, beide aber tragen Früchte in solcher Menge, dass sie im Spätsommer ganz niedergebeugt sind. Die Kastanien, obwohl klein, sind süss und wohlschmeckend, und geben herrliches Mastfutter. Insbesonders würden sich diese Sträucher, ihrem natürlichen Standorte nach, für Bergrücken, Heideränder und felsige Lagen eignen.

— Die giftige Eigenschaft der Paternosterbohne (*Abrus peccatorius* L.) ist in neuerer Zeit vielfach bezweifelt worden. Allein eine Mittheilung Dr. Duncan's aus Jamaika in Lindl. Chronik bestätiget die ältere Meinung, da er selbst sah, dass Kinder nach dem Genusse dieser Bohnen von Vergiftungssymptomen befallen wurden. Also die einzige Schmetterlingsblume, die Giftstoff enthält!

Inserat.

Verkäufliche Pflanzen,

bestehend aus den seltensten Arten der Flora des Jura, der Walliseralpen, Savoyens und der Umgegend Genf's sind in schön- und instructiv getrockneten Exemplaren, die Centurie zu 15 Franc (6 fl. C. M. in Silber), die Viertel-Centurie zu 7½ Franc (3 fl. C. M. in Silber) zu haben. Briefliche Anfragen um nähere Auskunft beliebe man zu adressiren an Herrn Alfons Huet poste restante in Genf.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 12. Februar 1852. II. Jahrg. № 7.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botaniker Oesterreich's. — Inselflora von Dalmatien. Von Petter. — Personalnotizen. — Botanische Tauschanstalt in Prag. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Literarische Notizen. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen. — Inserat.

Verzeichniss der in Oesterreich lebenden Botaniker.

(Fortsetzung.)

Niessl Josef, Edler von, k. k. Major in Wien.
Opiz Philipp Maximilian, in Prag.
Ortmann Anton, Apotheker in Ellbogen in Böhmen.
Ortmann Johann, k. k. Beamter in Wien.
Pach Ignaz, Edler von, Apotheker in Wien.
Pacher David, Caplan zu Sagritz in Kärnthen.
Passerini, Dr. Johann, Custos am Museum zu Mailand.
Pavich, Dr. Anton, Comitats-Physicus zu Posseg in Slavonien.
Pawlowski von Jaroslav, Alexander, in Wien.
Pazzani Alexander, in Wien.
Pelikan, Apotheker in Gastein.
Petter Franz, Professor in Spalato.
Petterstein Johann, Controllor zu Pfamberg in Steyermark.
Pfund J. C. D., Custos am böhmischen National-Museum in Prag.
Pianta Franz, in Wien.
Pittoni, Ritter von Dannenfeld, k. k Truchsess und Landstand in Gratz.
Pluskal F. S., Arzt in Lomnitz in Mähren.
Pokorny, Dr. Franz, Hof- und Gerichts-Advocat in Wien.
Pokorny Alois, Professor in Wien.
Prangner, Dr. Engelbert, Professor in Wien.
Preissler, Fiskal-Adjunct in Prag.
Presl J. S., Custos am böhmischen National- Museum in Prag.
Presl. Dr. Carl, Professor in Prag.
Prokopp Johann, k. k. Oberlieutenant in Gratz.
Punzmann Theodor, in Wien.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung. Im Blatte vom 29. Jänner ist von der Redaction Theodor **Kotschy** irrthümlich als Custos im kaiserlichen botanischen Hofcabinet aufgeführt worden; derselbe verwahrt sich dagegen, indem er erklärt, nur die Stellung eines **Assistenten** am botanischen Hofcabinet zu bekleiden.

Theodor **Kotschy**.

Insel-Flora von Dalmatien.

Von Franz Petter.

(Fortsetzung.)

- *Scleranthus* L.
  - *annuus* L.
- *Saponaria* L.
  - *Vaccaria* L.
- *Saxifraga* L.
  - *tridactylites* L.
- *Sedum* L.
  - *acre* L.
  - *altissima* Poir. Lissa.
  - *anopetalum* D C.
  - *hispanicum* L.
  - *stellatum* L. Lissa.
  - *Telephium* L.
- *Silene* L.
  - *nocturna* L.
  - *inflata* Sm.
  - *Otites* Sm. Narenta
  - *trinervia* Seb. Maur. Im Innern der Insel Lesina.
  - *sedoides* D. C.
  - *nemoralis* W. K.
  - *gallica* L.
  - *conica* L. Im Innern der Insel Lesina
  - *cretica* L.
- *Stellaria* L.
  - *media* Sm.
- *Tribulus* L.
  - *terrestris* L.

Dodecandria

- *Agrimonia* L.
  - *Eupatorium* L.
- *Euphorbia* L.
  - *Lathyris* L.
  - *spinosa* L.
  - *fragifera* L.
  - *exigua* L.
  - *dendroides* L. Scoglio Poma und Scoglio Pelagosa
  - *Wulfenii* Hpp.
  - *Paralias* L.
  - *canescens* L.
  - *maculata* L.
  - *coscinosperma* Rbch.
  - *Peplus* L.
  - *Peplis* L.
  - *peploides* Gouan.
  - *platyphyllos* L.
  - *retusa* Cav.
  - *dalmatica* Vis.
  - *obscura* Loisel.
  - *falcata* L.
- *Lythrum* L.
  - *hyssopifolia* L.
  - *thymifolia* L.
- *Portulaca* L.
  - *oleracea* L.
- *Reseda* L.
  - *lutea* L.
  - *Phyteuma* L.
  - *undata* L.
- *Sempervivum* L.
  - *tectorum* L.

Icosandria

- *Cactus* L.
  - *Opuntia* L.
- *Crataegus* L.
  - *monogyna* Jacq.
- *Mesembryanthemum* L.
  - *nodiflorum* L. Scoglio Pomo und Scoglio Pelagosa
- *Myrtus* L.
  - *communis* L.
- *Potentilla* L.
  - *recta* L.
  - *reptans* L. Im Innern der Insel Lesina
- *Prunus* L.
  - *spinosa* L.
- *Punica* L.
  - *Granatum* L.
- *Pyrus* L.
  - *amygdaliformis* Vill.
- *Rosa* L.
  - *sempervirens* L.
  - *rubiginosa* L.
- *Rubus* L.
  - *amoenus* Ptschlg.
  - *fruticosus* L. Im Innern der Insel Lesina

Polyandria

- *Adonis* L.
  - *aestivalis* L.
  - *flammea* Jacq.
- *Anemone* L.
  - *stellata* Lam.
- *Capparis* L.
  - *spinosa* L.
- *Chelidonium* L.
  - *majus* L.
- *Cistus* L.
  - *villosus* Lam.
  - *monspeliensis* L.
  - *salviaefolius* L.

(Fortsetzung folgt.)

Personalnotizen.

— Fr. Schläger, Lehrer in Schkölen bei Naumburg, ein eifriger Botaniker, starb am 23. December v. J.

— Dr. Johann Anton Schmidt, aus Hamburg, der im Jahre 1846 mehrere Monate den botanischen Studien in Wien lebte, später eine botanische Reise durch die Schweiz und durch Frankreich machte, sodann seine Studien zu Göttingen fortsetzte, hat sich nun in Heidelberg als Privatdocent für Botanik habilitirt.

Botanische Tauschanstalt in Prag.

Mit Ende des Jahres 1850 zählte mein Unternehmen 747 Herren Theilnehmer; am Schlusse des Jahres 1851 aber 761; es hat sich sonach um 14 vermehrt. Bis zum Schlusse des Jahres 1851 wurden

eingeliefert	1,499.758	Expl.
dagegen sind an die einzelnen Sammlungen abgegeben worden	1,417.701	„
Mit 1. Jänner sind daher noch im Vorrath	82.057	„

Die Prioritäten reihten sich im Jahre 1851 auf folgende Art:

Die 1. Priorität behielt noch immer P. M. Opiz, in Prag.

2.	„	Herr M. Dr. Anschel in Mainz mit	1140	Spec.
3.	„	„ Bagge, Cand. Ministerii zu Frankfurt a. M.	578	„
4.	„	„ Apotheker Sekera in Münchengräz	500	„
5.	„	„ M. Dr. Himmer in Jungbunzlau	340	„
6.	„	„ Secretär Roth in Prag	319	„
7.	„	„ Pfarrer Karl in Fugau	271	„
8.	„	„ Wundarzt u. M. C. Ed. Hofman in Prag	265	„
9.	„	„ Prof. Stjka in Jungbunzlau	240	„
10.	„	Fr. Victoria Paul in Prag	236	„
11.	„	Herr M. C. Gustav Mayr in Wien	200	„
12.	„	„ Bauingenieur Malinsky in Bodenbach	145	„
13.	„	„ Weselsky, k. k. Landesgerichtsrath in Kuttenberg	141	„
14.	„	„ Diaconus Weicker in Chemnitz	137	„
15.	„	„ Localseelsorger Cenèk in Zvol	128	„
16.	„	„ Studiosus Israel Reich in Prag	120	„
17.	„	„ Wilh. Siegmund jun. in Reichenberg	118	„
18.	„	„ Studiosus Silber in Prag	117	„
19.	„	„ Studiosus Langer in Leitmeriz	112	„
20.	„	„ Privatlehrer Kohn in Prag	107	„

Die meisten Exemplare lieferten ein: P. M. Opiz (11848), Herr Cand. Ministrii Bagge (6152), Herr Apotheker Sekera (4354), Herr M. Dr. Anschel (3141), Herr Professor Stjka (2606), Herr M. Dr. Himmer (2377), Herr Studiosus Silber (1879), Herr Bauingenieur Malinsky (1865), Herr Secretär Roth (1767), Herr M. C. Mayr (1200).

Die meisten schön und characteristisch erhaltenen Pflanzen: Herr Bauingenieur Malinsky, Herr Professor Stjka, Herr M. Dr. Himmer, Herr Secretär Roth, Herr M. C. Mayr etc.

Die meisten Seltenheiten: Herr M. Dr. Anschel, Herr Apotheker Sekera.

Die entfernteste Sendung machte: Herr M. Dr. Graf Berchthold mit Pflanzen aus Brasilien; Herr Apotheker Sekera mit Pflanzen aus Italien, der Schweiz, Deutschland, Tirol, Ungarn; Herr Pfarrer Karl mit Pflanzen aus Labrador, Italien, Griechenland; Herr Wundarzt Ed. Hofmann aus Sibirien, Piemont, Sicilien, Italien, Sachsen, Ungarn, Tirol, Kärnthen, Steyermark; Herr M. Dr. Anschel und Herr Bagge mit Pflanzen aus Deutschland, der Schweiz; Herr Landesgerichtsrath Weselsky mit Pflanzen aus Dalmatien; Herr Caplan Jansa mit Pflanzen aus Krain; Herr Diaconus Weicker mit Pflanzen aus Pommern, Sachsen; Herr Secretär Roth mit Pflanzen aus Tirol.

Am meisten interessirten sich im Jahre 1851 für das Unternehmen: Geistliche (6), Beamte (4), Apotheker, Md. Doctoren, Studiosi (3).

Von 30 Herren Theilnehmern wurden im Jahre 1851 eingeliefert	46.076	Expl.
an die einzelnen Sammlungen wurde abgegeben	49.091	„
an Procenten entfielen für die Anstalt	1.772	„
die Herren Theilnehmer erhielten an Agio	35.702	„

Bis jetzt wurden 24861 Species eingeliefert, aber noch viel zu wenig auf eine Summe von circa 100.000 bekannten Species. Hätten nur die 761 Herren Theilnehmer sich so thätig gezeigt, wie die eben bemerkten 30, so würde die Einlieferung im Jahre 1851 1,168.896 Expl. betragen haben. Was könnte daher geleistet werden, wenn man nur wollte, und wenn man meine vielfachen Wünsche auch gehörig beachten möchte.

Aus Gegenden, welche hier nicht genannt sind, wären daher neue eifrige Herren Theilnehmer sehr erwünscht. Nur muss ich darauf aufmerksam machen, dass alle Jene, welche mehr als 100 Species gleich beim Beginn des Jahres einliefern, den meisten Vortheil von der Anstalt haben können, indem sie jene Priorität erwerben, in die sie sich selbst versetzen.

Da P. M. Opiz die meisten Exemplare (11848) und auch die meisten Species (1140) im Jahre 1851 einlieferte und bis jetzt für 100 Expl. 850 Expl. erhielt, empfängt vom Jahre 1852 an für 100 : 950; Herr Bauingenieur Malinsky hat die meisten schön und characteristisch erhaltenen Pflanzen eingesendet, daher für 100 : 200 Expl. zu empfangen Herr M. D. Anschel sendete die meisten Seltenheiten, empfing bis jetzt für 100 : 1300, hat nun für 100 : 1600 Expl zu erhalten, und Herr M. Dr. Graf Berchthold machte eine Sendung mit Pflanzen aus Brasilien, erhielt bis jetzt für 100 : 2800, und hat nunmehr für 100 : 3800 Expl. zu erhalten.

Durch den Tod wurden uns leider nachstehende Herren Theilnehmer entrissen: Herr J. M. Vetesnik, Herr M. Dr. Osborn, Herr Universitätsgärtner **Hoborsky**, Herr Professor **Hinterhuber**, Herr v. **Mor**, k. k. Zollamtscontrollor in Linz.

Prag, am 1. Jänner 1852. P. M. **Opiz**,
Neustadt, Krakauergasse Nr. 1345. — 2. St.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften am 22. v. M. berichtete Prof. **Schrötter** über eine von **Pohl**, Adjuncten am chemischen Loboratorium des polytechnischen Institutes, vorgelegte Abhandlung, in welcher die Relation zwischen dem Stärkegehalt der Kartoffeln und der Dichte derselben auf eine gründlichere Art, als bisher ausgemittelt und ein in der Praxis leicht ausführbares, bis auf 0·2 pCt. genaues Verfahren der Dichtenbestimmung angegeben wird. Sodann legte Dr. **Reissek** eine illustrirte Abhandlung über die Fäule der Mohrrüben vor. Dieses Uebel hat sich in den letzten Jahren in vielen Theilen Europas gezeigt. Nach den Umwandlungen, welche das Zellengewebe bei der Fäule erleidet, lassen sich drei Stadien unterscheiden: die eigentliche Fäule, die Gährungsfäule und Humusbildung. Die Ursache der Fäule liegt in dem vermehrten Proteïngehalte der Zelle. Aus der vergleichenden Untersuchung der normalen und krankhaften Fäule ergibt sich das wichtige Resultat, dass letztere Fäule, gleich der Kartoffelfäule, keine Krankheit im eigentlichsten Sinne ist, sondern die gewöhnliche, aber in der Zeit voraneilende Fäule.

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 27. Jänner theilte Dr. Constantin v. **Ettingshausen** die Ergebnisse seiner Untersuchungen über ein neues Pflanzenfossil mit. Es stammt aus den Schichten der norddeutschen Mealdenformation und zeigte seiner Form nach viele Aehnlichkeit mit jenen fossilen Pflanzenformen des bunten Sandsteines und des Keupers, welche **Brongniart** unter der Geschlechtsbezeichnung *Palaeoxyris* zusammenfasste. Allein bei genauerer Untersuchung stellte sich die Nothwendigkeit heraus, dieses Fossil einem besonderen, mit *Palaeoxyris* zunächst verwandten Geschlechte unterzuordnen. Dr. v. **Ettingshausen** nennt dieses neue Geschlecht, welches sich vorzüglich durch die Abwesenheit von Deckschuppen characterisirt *Palaeobromelia* und beweiset durch dasselbe, dass die bisher noch zweifelhaften *Palaeoxyris*-Formen der Familie der *Bromeliaceen* angehören. Sodann zeigte derselbe ein Fragment eines Lignites aus den Traunthaler Kohlenflötzen vor. Dasselbe verräth sich, seinem äusseren Ansehen nach, als ein Asttheil eines holzigen Wurzelstockes. Der interessante anatomische Bau, welcher sich an einigen Stellen sehr deutlich erkennen liess, weiset es mit Bestimmtheit der Abtheilung der *Dicotyledonen* zu. Die nähere Bestimmung der Familie konnte jetzt nicht ermittelt werden.

Literarische Notizen.

— In einem Werke von Dr. Gräffe: „Beiträge zur Literatur und Sage des Mittelalters,“ welches in Dresden bei R. Kunze im vorigen Jahre erschienen ist, beziehen sich mehrere Kapitel auch auf Pflanzen, welche die Veranlassung zu mancherlei Sagen boten. So Cap. II. Vom Galgenmännlein oder *Mandragora.* Cap. VI. *Barometz,* das tartarische Lämmlein, und Cap. X. Die Rose von Jericho.

— Unter dem Titel: „Gartenflora“ beginnt unter der Redaction des Universitäts-Gärtners Regel, im Verlage von Enke in Erlangen, ein Werk in monatlichen Heften zu erscheinen, welches colorirte und schwarze Abbildungen, bisher noch nicht abgebildeter Gartenpflanzen, nebst einem auf die Gartencultur sich beziehenden Text von je **2** Bogen für den jährlichen Preis von **4** Thalern bringen wird.

— Als Vorläufer einer „*Flore jurassique*,“ deren Manuscript fast vollendet ist, gab Ch. H. Godet in Neufchatel eine *Enumération des végétaux vasculaires du Jura suisse et français, plus spécialement du Canton de Neufchatel*, heraus. Das Werk umfasst **233** Seiten in **8.**

— Unter dem Titel: „Die Natur“ erscheint in Halle eine Zeitschrift, herausgegeben von Dr. O. Ule, Dr. K. Müller und Dr. E. Rossmassler, die sich die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Naturanschauung zur Aufgabe stellet. Von dieser Zeitschrift erscheint wöchentlich ein Bogen mit beigedruckten Xylographien.

— Ein Handbuch der allgemeinen Mykologie, als Anleitung zum Studium derselben ist von Dr. Bonordon in der Schweizerbart’schen Verlagshandlung in Stuttgart erschienen. Es umfasst **21** Bogen Text in **8.** und **12** Tafeln in **4.** mit colorirten und schwarzen Abbildungen.

— Beiträge zur Kenntniss des Innern von Russland und zwar zunächst in landwirthschaftlicher Hinsicht sind von Al. Petzhold bei Weber in Leipzig erschienen.

Botanischer Tauschverein in Wien.

Sendungen sind eingetroffen: 1. Von Herrn Roth in Prag, mit Pflanzen aus Böhmen. — 2. Von Herrn Bamberger in Bern mit Pflanzen aus der Schweiz. — 3. Von Herrn Dr. Pokorny in Wien, mit Pflanzen vom Schneeberg und dem Neusiedlersee.

Sendungen sind abgegangen an die Herren: Dr. Duftschmidt, Grafen Starhemberg, Dr. Rauscher in Linz, Dr. Facchini in Vigo di Fassa, Ambrosi in Valsugano, Siegmund in Reichenberg, Dr. Rube in Darmstadt, Professor Zelenka in Zwettl, Podestà Tommasini in Triest und Punzmann, Baron Krauss, von Raab und Mansbart in Wien, dann an die Frau Baronin Stein in Wieliczka.

I. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: *Camelina pinnatifida* Horn aus Böhmen, eingesandt von Sekera. — *Emilia sonchifolia* DC. von Java, gesammelt von Zollinger, eingesandt von Schultz. — *Epilobium obscurum* Schreb. aus Bern, eingesandt von Bamberger, — *Foeniculum officinale* All. von Wachenheim, eingesandt von Dr. Koch. —

Fumaria rostellata Knaf. aus Böhmen, eingesandt von Roth und Sekera. — *Geranium lividum* L'Her. aus Wallis, eingesandt von Bamberger. — *Gnaphalium pyramidatum* W. von Wachenheim, eingesandt von Dr. Koch. — *Hieracium dentatum* Hpp. von den Berner Alpen, eingesandt von Bamberger. — *Nananthaea perpusilla* DC. von Corsica, eingesandt von Schultz. — *Rosa sepium* Thuil aus Böhmen, eingesandt von Sekera. — *Salix myrsinites* L. vom Gems, eingesandt von Bamberger. — *Senecio artemisiaefolius* Pers. von Paris, eingesandt von Schultz — *Xanthium inaequilaterum* DC. aus Java, gesammelt von Zollinger, eingesandt von Schultz.

— Jene Herren Theilnehmer, welche noch Rückstände vom vorigen Jahre zu fordern haben, werden in kürzester Zeit befriediget werden.

Mittheilungen.

— Die land- und forstwirthschaftliche Akademie zu Hohenheim in Würtemberg zählt gegenwärtig im Ganzen 124 Studierende und das landwirthschaftliche Institut in Wiesbaden zählt im Ganzen 70 Zuhörer, darunter 34 Ausländer.

— An der preussischen Ostseeküste herrscht ein anhaltend milder Winter. Im Meere war noch kein Eis und nur auf einige Tage Treibeis im Strome, während schon seit längerer Zeit solche Milde und Wärme an der ganzen Küste herrscht, dass Flieder und Rosenstöcke treiben.

— Die diessjährige Tabakernte in Ungarn war eine so gesegnete, dass es an Raum zur Unterbringung der Blätter fehlte und grosse Quantitäten ungetrocknet bleiben mussten.

— Dem preussischen Landes-Oekonomie-Collegium ist von einem Landwirthe der Rheinprovinz die Mittheilung gemacht worden, dass dort in Gärten unter dem Namen „Russische Kartoffel“ ein Knollengewächs mit 4—5 Fuss hohem Stengel gezogen werde, welches ein Drittel mehr Zuckerstoff enthalte, als die Runkelrübe. Es wird in diesem Schreiben auf die Wichtigkeit hingewiesen, welche eine solche Pflanze für die Zuckerfabrication haben werde.

— *Erythroxylon coca* Lam. — Dieser Strauch war anfangs einigen Landschaften von Peru eigenthümlich, hat sich aber durch die Sorge, welche die Indianer auf seine Cultur verwenden, über ganz Süd-Amerika verbreitet. Er erreicht eine Höhe von 3—6 Fuss, sein Blatt ist glatt, von schönem Grün, fast 2 Zoll lang; seine Blüthe ist weiss und seine Frucht klein und roth. Die Blätter dieses Strauches führen die Indianer beständig in einem Sacke mit sich und kauen sie. So lange sie diese Blätter besitzen, sind sie kräftig und stark und zu jeder Arbeit tauglich; fehlen sie ihnen, so werden sie schwächer, und zu strengern Arbeiten untauglich. Es wird daher mit der *Coca* ein bedeutender Handel getrieben, denn die Indianer können ohne dieselbe gar nicht bestehen. Die beste *Coca* wächst um Cuzco und Jungas de Lapaz. Der Reisende Ulloa meint, dass sie dieselbe Pflanze sei, die man in Ostindien *Betel* nennt.

— Ueber die Vegetationserscheinungen Lieflands gibt das Correspondenzblatt zu Riga folgende interessante Bemerkungen: Mitte April fängt daselbst die Natur erst zu erwachen an. Die Haselnüsse und das Leberkraut blühen; die Stachelbeeren schlagen aus. Ende April fängt die Kanstanie, die Syringe, der Flieder zu grünen an, die Pappel und die Eiche bekommt das Laub erst Mitte Mai. Die Walderdbeeren reifen Mitte Juni, die Kirschen Anfangs Juli. Die ersten Tage des Juni ist die Blüthezeit des Roggens. Nach einem kurzen Frühlinge entfaltet sich die Natur gegen Johannis in ihrer ganzen Fülle. Ende Juli ist Ernte im ganzen Lande, also 130 Tage nach der Aussaat. Im Mittel liefert Korn einen achtfachen, Gerste einen sechsfachen, Hafer einen fünffachen Ertrag. Mitte

August werden die Nächte kühl, eines Tages darauf ziehen Schwalben und Kraniche fort, und Mitte October hüllt sich schon diess ganze Land in sein trauriges weisses Winterkleid.

— Einen ausgedehnten Anbau von Medicinalpflanzen betreibt Mitcham, ein Dorf in Surreyshir, ungefähr 9 Meilen von London. Vor 70 Jahren begannen die Bewohner mit dieser Cultur, und jetzt sind über 800 Aecker derselben gewidmet.

— Höhen der Karpathenspitzen. Interessant für manchen Botaniker dürfte es sein, zu erfahren, dass die Lomnitzerspitze, die bisher als die höchste des Karpathengebirges gehalten wurde, von der Gerlsdorfer Spitze um 50 Wiener Fuss übertroffen werde. Die 5 höchsten ungarischen Berge nehmen also nach diesen Entdeckungen folgendea Rang ein: Gerlsdorfer Spitze 8354 W. F., Lomnitzer Spitze 8304 W. F., ein anonymer Nachbar 8275 W. F., Eisthaler Spitze 8209 W. F. und der Kriván 7872 W. F.

— Die Tabakfelder in Ungarn nehmen bis zum Jahre 1848 über 52,000 Joch ein. Die beste und theuerste Sorte ist der Kospalager, die stärkste der Janosházer, die leichteste und feinste der Lettinger.

— Wien verbraucht an Brenn- nnd Bauholz jährlich über 500,000 Klft., zu dessen Erziehung eine Waldfläche von mehr als 65 Quadrat-Meilen erforderlich ist.

— Die Namen von 34 Botanikern und Blumenfreunden sind allein durch Genus-Namen von Orchideen verewigt worden. Und zwar 19 Engländer, 6 Spanier, 3 Franzosen und Deutsche, 2 Italiener; selbst eine Dame, die Gräfin von Burlington, hat in der Gattung *Burlingtonia* Lindl ein Denkmahl erhalten.

Inserat.

Einladung zur Pränumeration

auf

den zweiten Jahrgang der Zeitschrift „Lotos.“

Die Zeitschrift „Lotos“ wird zu Ende eines jeden Monates, in der Regel 1½ Bogen stark im Gross-Octav-Format derart modificirt herausgegeben, dass die früher getrennte Beilage nunmehr mit dem Hauptblatte verbunden erscheint.

Der Pränumerationspreis ist für den Jahrgang mit freier Postversendung auf 2 fl. 30 kr. C. M., ohne Postversendung auf 2 fl. C. M. festgesetzt. Die Pränumerationsbeträge sind in frankirten Briefen an den „naturhistorischen Verein Lotos“ oder an die J. G. Calve'sche Buchhandlung in Prag einzusenden.

Die Zusendung der Zeitschrift findet entweder durch die Post, den Buchhandel, oder auf besondern Wunsch durch andere Gelegenheiten statt.

Es ergeht an die Freunde der Naturwissenschaften und insbesondere an die P. T. Herren Mitglieder des Vereins, zwischen denen die Zeitschrift eine fortwährende Verbindung erhalten soll, die Aufforderung und Bitte, ihre Pränumerationsbeträge baldmöglichst einzusenden.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 19. Februar 1852. II. Jahrg. № 8.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botaniker Oesterreich's. — Inselflora von Dalmatien. Von Petter. — Aroideen-Diagnosen. Von Schott. — Zoologisch botanischer Verein. — Literatur. — Mittheilungen. — Inserat.

Verzeichniss der in Oesterreich lebenden Botaniker.

(Fortsetzung.)

Raab Robert, von, in Wien.
Rachetti Alexander, Professor in Padua.
Rauscher, Dr. Robert, k. k. Beamter und Secretär am Museum Francisco-Carolinum in Linz.
Redtenbacher, Dr. Ludwig, Professor in Wien.
Reisseck, Dr. Siegfried, Custos-Adjunct am kaiserlichen botanischen Cabinete in Wien.
Renk, Domherr in St. Pölten.
Resmann, in Klagenfurt.
Reuss, Dr. August, Professor in Prag.
Richter Franz, Professor in Brünn.
Rochleder Dr., Professor in Prag.
Römer C., in Namiest in Mähren.
Romer Dr. F. S., derzeit in Olmütz.
Rota, Dr. Laurentius, Professor in Pavia.
Roth Anton, Privatsecretär in Prag.
Saexinger, Doctor der Medicin in Falkenau in Böhmen.
Sandri Julius, in Zara.
Sartorelli, Apotheker in Borgo di Valsugano in Tyrol.
Sauter, Dr A. C., in Salzburg.
Sauter Andreas, Förster in Zirl bei Innsbruck.
Schalboth Georg, Apotheker in Stry in Galizien.
Schams Franz, Apotheker in Nasic in Slavonien.
Schenk Georg, Edler von, k. k. pens. Hauptmann in Drohobycz in Galizien.
Schiner, Dr. Fr., k. k. Ministerial-Beamter in Wien.
Schlosser, Dr. Josef, Physicus in Kreutz in Croatien.
Schneller Ad., k. k. pens. Rittmeister in Pressburg.
Schott H. W., k. k. Hofgärten- und Menagerie-Director in Schönbrunn.

(Fortsetzung folgt.)

Insel-Flora von Dalmatien.

Von Franz Petter.

(Fortsetzung.)

- ***Clematis*** L.
  - ***Flammula*** L.
  - ***Vitalba*** L.
  - ***maritima*** All.
- ***Delphinium*** L.
  - ***Consolida*** L.
  - ***Staphysagria*** L.
  - ***peregrinum*** L.
  - ***pubescens*** D. C.
- ***Ficaria*** Dill.
  - ***ranunculoides*** Moench.
- ***Glaucium*** Tourn.
  - ***luteum*** Scop.
- ***Helianthemum*** Tourn.
  - ***Fumana*** Mill.
  - ***glutinosum*** Pers.
  - ***vulgare*** Gaertn.
  - ***alpestre*** Rbch.
  - ***guttatum*** Pers. Im Innern der Insel Lesina
  - ***viride*** Ten. Lissa
  - ***stoechadifolium*** Pers. Scoglio Busi bei der Insel Lissa
- ***Nigella*** L.
  - ***damascena*** L.
- ***Nymphaea*** L.
  - ***alba*** L. Narenta
- ***Papaver*** L.
  - ***Rhoeas*** L.
  - ***hybridum*** L. Scoglio di Lissa
- ***Ranunculus*** L.
  - ***arvensis*** L.
  - ***muricatus*** L.
  - ***parviflorus*** L.
  - ***lanuginosus*** L.
  - ***ophioglossifolius*** Vill. Narenta
  - ***fluitans*** Lam. Im Innern der Insel Lesina
  - ***Philonotis*** L. Narenta
  - ***millefoliatus*** Vahl.

Didynamia

- ***Acanthus*** L.
  - ***mollis*** L.
  - ***spinosissimus*** Dsf. Im Innern der Insel Lesina
- ***Acinos*** Moench.
  - ***villosus*** Pers.
- ***Ajuga*** L.
  - ***Chamaepytis*** Schreb.
  - ***Iva*** Schreb.
- ***Antirrhinum*** L.
  - ***majus*** L.
  - ***Orontium*** L.
- ***Ballota*** L.
  - ***nigra*** L.
- ***Burgsdorfia*** Rbch.
  - ***romana*** Lk.
- ***Calamintha*** Benth.
  - ***grandiflora*** Mch.
  - ***Nepeta*** Lk.
- ***Celsia*** L.
  - ***orientalis*** L.
- ***Clinopodium*** L.
  - ***vulgare*** L.
- ***Galeopsis*** L.
  - ***Ladanum*** L.
- ***Lamium*** L.
  - ***amplexicaule*** L.
- ***Linaria*** Tourn.
  - ***Cymbalaria*** Dill.
  - ***striata*** D. C. Im Innern der Insel Lesina
  - ***spuria*** Mill.
  - ***commutata*** Bertol. Scoglio Pomo und Scoglio Pelagosa
  - ***chalepensis*** Mill.
  - ***Elatine*** Desf. Im Innern der Insel Lesina
  - ***pelisseriana*** D. C. Scoglio di Lissa
  - ***simplex*** D C.
  - ***minor*** D. C.
  - ***dalmatica*** Mill.
  - ***litoralis*** Bernh.
  - ***vulgaris*** Bernh.
- ***Marrubium*** L.
  - ***vulgare*** L.
  - ***peregrinum*** L.
- ***Melissa*** L.
  - ***officinalis*** L. Im Innern der Insel Lesina
- ***Nepeta*** L.
  - ***Cataria*** L. Im Innern der Insel Lesina
- ***Odontites*** Hall.
  - ***lutea*** Rbch.
- ***Origanum*** L.
  - ***smyrnaeum*** L.
- ***Orobanche*** L
  - ***cruenta*** Bess.
  - ***caryophyllacea*** Sm.
  - ***foetida*** Desf.
  - ***ramosa*** L.

(Fortsetzung folgt.

Aroideen-Diagnosen.

Von Schott.

I.

Colocasia, auf *C. antiquorum*, oder das frühere *Arum Colocasia* gegründet, zerfiel nach vormaliger Ansicht in zwei Subgenera oder Unterabtheilungen: *Eucolocasia* und *Alocasia*. Gelegenheit, welche die letzteren Jahre boten, die damals hierher bezogenen Pflanzen alle in vollkommener Blüthe zu untersuchen, brachten jedoch die Ueberzeugung hervor, dass die Arten dieser Untergattungen so bedeutende Unterschiede aufweisen, dass nur ihre gänzliche Trennung von einander und die Coordinirung derselben als zwei Gattungen hier das richtige Verhältniss herstellen würden.

Denn während bei *Colocasia antiquorum* die gelbe *Spatha* länger als der *Spadix*, die Fruchtknospe als vieleierig, die Eierchen *parieti affix* beobachtet werden, weiset *Alocasia odora* die grünliche *Spatha* dem *Spadix* gleichlang, die Fruchtknospe wenig eierig, die Eierchen *basifix*.

Der Gattungscharakter von *Colocasia* möchte demnach in nachstehender Weise zu ergänzen sein.

Colocasia. Spatha ultra spadicem longe producta. Spadix flosculos rudimentarios inter ovaria et infra stamina exserens, Synantherii loculi defluentia stipitellati. Ovarium uniloculare, placentis 3 — 4 parietalibus, ovulis plurimis funiculo longo subhorizontali affixis. Stigma capitatum succulentum, tandem 3 — 4 sulcum .... und jener von *Alocasia* als Gattung sich so darstellen lassen.

Alocasia. Spatha spadicis longitudine. Spadix flosculis rudimentariis infra stamina onustus. Synantherii loculi defluentia stipitellati. Ovarium subuniloculare septis incompletis 3 — 4, ovulis 6 — 8 funiculi brevis ope fundo affixis, erectis. Stigma capitatum succulentum, tandem 3 — 4 sulcum. Baccae spathae tubo accrescenti crasso obvolutae, tandem irregulariter disruptis revolutisque tubi lobis involucratae, uniloculares submonospermae.

Zu dieser letzteren Gattung nun gehört eine Art, welche, wie es scheint, noch nicht botanisch bekannt ist. Sie wurde als *Colocasia alba* eingeführt und dürfte aus holländischen Gärten stammen. Ihre *Diagnose* möchte auf folgende Weise gegeben werden können:

Alocasia alba caudice crasso brevi, foliorum lamina late-ovata, sagittato-cordata, inferne margine angusto peltata, apice rotundata, pergamena, albido-viridi, lobis basilaribus distantibus, obtusis, inaequilateris, hinc in sinu ex angusta dimidia parte inferiore fere repentino-dilatatis; spathae tubo brevi sphaeroideo-ovideo, limbo primum cymbiformi erecto, tandem marginibus utrinque irregulariter revolutis horizontaliter divergenti; spadicis parte foeminea subgloboso-conoidea, mascula raptim attenuata duplo longiore in appendicem crassitie diminutam conoideam, parte antherifera paulo breviorem transgrediente; ovariis (in spadicibus omnibus speciminis nostri) rudimentariis; synantheriis ambitu difforme-irregularibus...

Synon. Colocasia alba Hortorum.
Hab. verosimiliter in insulis Archipelagi Indiae orientalis.
(Schluss folgt.)

Monatsitzung des zoologisch - botanischen Vereins in Wien am 4. Februar 1852.

Vorsitzender: Herr Dr. Eduard Fenzl.

Der Herr Secretär Frauenfeld berichtet über den Verkehr des Vereines seit der letzten Sitzung. Sodann beginnen die Vorträge:

Herr Ministerialsecretär, Ritter v. Heufler, legt ein Verzeichniss von Flechten vor, die Herr Wawra eingesammelt und ihm zur Bestimmung übergeben hatte. Die geringe Theilnahme, welche das Studium dieser interessanten Pflanzengebilde bisher gefunden habe, veranlasst denselben die anwesenden Botaniker aufzufordern, ihre Aufmerksamkeit doch auch diesem Zweige der Pflanzenkunde zuzuwenden, und ihre Beobachtungen und Entdeckungen doch gewiss dem Vereine mitzutheilen. Der Herr Sprecher vergleicht die Menge der von Rabenhorst in seiner Cryptogamenflora Deutschland's aufgenommenen Arten mit der Anzahl phanerogamer Pflanzen dieses Gebietes und glaubt, dass für Oesterreich in dieser Beziehung noch Vieles geleistet werden könnte. Als sehr empfehlenswerthes Hilfswerk zu diesem Studium bezeichnet Herr v. Heufler das in französischer Sprache geschriebene Werkchen Payer's: „*Botanique cryptogamique*,“ das sich durch Einfachheit, Präcision und — Wohlfeilheit vor anderen sehr auszeichne. Die nicht vortheilhafte Anordnung des Materiales, welche Herr Payer bei der Abtheilung der *Lichenes* beobachtete, gibt dem Herrn Sprecher Gelegenheit, der Verdienste unseres unvergesslichen Endlicher zu gedenken, der mit vielem Scharfsinn auch in dieser Abtheilung das Richtige getroffen habe. Schliesslich legt Herr v. Heufler noch ein Verzeichniss von Pflanzen vor, welches Herr Otto Sendtner ihm mit dem Wunsche übersendet hatte, die Vegetationsgränzen gewisser Arten in den nördlichen Alpen Tyrol's und Steiermark's ermitteln zu wollen. Der Herr Sprecher ersucht die Herren Botaniker, ihm ihre Erfahrungen diessfalls mitzutheilen und ihn in die Lage zu setzen, diesem Wunsche des gelehrten Herrn Sendtner, der für Oesterreichs Flora bereits so viel geleistet habe, nach Möglichkeit zu entsprechen. Nach diesem Vortrage, der von vielen und interessanten Bemerkungen und Notizen begleitet war, folgte Herr Med. Dr. Egger mit einer gründlichen und kritischen Beweisführung aus Scopoli's und Arduin's Schriften, aus welchen hervorgeht, dass der Gattungsname *Sesleria* von Scopoli und nicht von Arduin zuerst aufgestellt worden sei, und der Irrthum neuerer Werke in der Weise zu berichtigen ist, dass bei der Gattung *Sesleria* der Autorname Scopoli und nicht, wie bisher Arduin, beizusetzen ist.

In dem folgenden Vortrage versuchte Dr. Schiner die Aufmerksamkeit der Herren Mitglieder auf die Sammlung aller Daten hinzulenken, welche von geschichtlichem Werthe für die naturwissenschaftlichen Studien Oesterreich's sein dürften, und glaubt, dass es eine Aufgabe des Vereins sei, auch jener Männer zu gedenken, die, gleichviel ob Gelehrte oder Dilettanten, sich um die Flora oder Fauna Oesterreichs Verdienste erworben hätten. Die Mittheilung aller ihm bekannt gewordenen Daten, aus dem Leben des verdienstvollen Kenners der Alpenflora, Joh. B. **Zahlbruckner**, sollte ein Anfang in dieser Richtung sein. Der Herr Sprecher übergibt ein Päckchen Originalpflanzen aus Zahlbruckner's Herbarium und einige frisch eingelegte Exemplare der *Zahlbrucknera paradoxa*, von der er wünscht, dass sie den Grund zu einem *Herbarium biographicum austriacum* bilden möchte.

Der Herr Vorsitzende ist gleichfalls der Ansicht, dass die Aufsammlung historischer Daten über österreichische Naturforscher eine Aufgabe des Vereines sei, und fordert die Anwesenden auf, ihre Thätigkeit auch in dieser Richtung zu entwickeln. Insbesondere möchte Jeder das aufzeichnen, was er selbst erlebt, damit es nicht verloren gehe und seiner Zeit in den Archiven des Vereines hinterlegt werden könnte.

Herr Dr. Hampe theilt einige neue Beiträge zur *Koleopteren*-Fauna Oesterreichs mit.

Der nächste Vortragende, Herr Wawra, übergibt seine Vorarbeiten zu einer Flora der Umgebungen von Brünn.

Als Einleitung charakterisirt er sein Florengebiet nach allen Seiten hin, und theilt seine Ansichten über die Ursachen der auffallenden Veränderung derselben seit Rohrer mit. Eine grosse Rolle hierbei wird den Eisenbahnen zugeschrieben, die aus dem Süden und Norden Pflanzen brachten, und die, wie überhaupt alle durch Willkühr der Menschen veranlassten Local- und Terrainveränderungen von grossem Einflusse auf die Vegetation sein mussten. Herr Wawra fand daselbst 883 Arten von 405 Gattungen. Im Vergleiche mit den Angaben Rohrer's sind seit 1835 38 Arten aus der Flora Brünn's ganz verschwunden, während in derselben Zeit 57 von Rohrer nicht angeführte Arten daselbst aufgefunden wurden.

Der Herr Vorsitzende theilt aus einem Briefe des Herrn Brittinger, aus Stadt Steyer, mit, dass die *Anemone apennina* bei Gresten unweit Ypps auf Wiesen in ziemlicher Menge aufgefunden worden sei. Das Auffinden dieser südlichen Pflanze in unserem Gebiete ist von hohem Interesse und gibt die Hoffnung, dass noch manche Seltenheit entdeckt werden möchte, da in so kurzer Zeit nach der Entdeckung des *Carex pediformis*, der eine nördliche Heimath hat, nun auch der Süden zur Bereicherung unserer Flora beitrage.

Der Herr Secretär Frauenfeld übergibt hierauf im Namen des durch Krankheit verhinderten Herrn August Neilreich über *Hieracium vulgare* die Nachträge zur Flora von Wien, worin der Herr Verfasser die Zusammenziehung von 41 *Hieracien*-Arten auf die drei: *H. Pilosella*, *Auricula* und *vulgare* zu rechtfertigen versucht.

Ein aus Eperies von dem Herrn Professor Hazslinsky eingesendetes Manuscript bringt Nachträge zur Flora *carpathorum prin-*

cipalium von Wahlenberg und eine Vergleichung der Flora der Centralcarpathen mit der der anliegenden Gegenden, namentlich der Gespannschaften Arva, Liptau und der Zips.

Eine dritte von dem Herrn Massalongo aus Verona eingelangte Abhandlung behandelt die Flechten-Gattungen *Dirina* und *Dirinopsis*.

Diese sehr interessanten Arbeiten werden in dem Vereinblatte abgedruckt werden.

Zum Schlusse referirt der Herr Vorsitzende über die erste Ausschusssitzung über den Cassastand und über die Aussichten zur Erlangung eines eben so passenden als würdigen Locales für die Vereinssammlungen.

Ich kann von dem Eindrucke nicht schweigen, den diese an verschiedenartigen Vorträgen reiche und interessante Sitzung auf Jedermann hervorbringen musste. Zwei eingezeichnete Vorträge mussten sogar, wegen vorgerückter Zeit, für die nächste Sitzung verschoben werden. Eine zahlreiche Versammlung harrte bis zu dem letzten Augenblicke mit unverwandter Aufmerksamkeit aus und, in mir wenigstens, befestigte sich die beseligende Ueberzeugung, dass bei solchem Zusammenwirken die Zukunft der naturwissenschaftlichen Studien und Bestrebungen in Oesterreich nur eine glänzende sein müsse.

Sida.

Literatur.

Beschreibung und Cultur tropischer *Orchideen* von Franz Josst. — Mit Freude begrüssen wir dieses Werk als das Erste, das in diesem Fache von solcher Weitläufigkeit in deutscher Sprache erschienen ist. Die Vorliebe, mit der sich die Gartenwelt auf die Cultur dieser niedlichen Pflanzenfamilie geworfen hat, hat schon lange das Bedürfniss nach einem Werke erweckt, das dem Gärtner und Orchideenfreunde als Leitfaden dienen könnte, dieses schöne und merkwürdige Blumengeschlecht wissenschaftlich bestimmen und cultiviren zu können. Diesem Zwecke nun entspricht das gegenwärtige Buch gut. Die mannigfaltigen Studien, die der Verfasser im Pariser Pflanzen-Garten begonnen und in dem weltberühmten englischen Garten zu Chatsworth fortgesetzt hatte, hatten ihm Gelegenheit gegeben, die daselbst cultivirten *Orchideen* kennen zu lernen, und ihre Cultur zu beobachten. Die zehnjährige Oberleitung der gräflich Thun-Hohenstein'schen Gärten zu Tetschen verschaffte ihm die Möglichkeit, von seinen mannigfaltigen Erfahrungen Gebrauch zu machen, und sie durch neue zu bereichern. Der Graf, der selbst ein grosser Garten- und Blumenfreund ist, liess daselbst ein zweckmässiges Orchideenhaus herstellen, in dem gegenwärtig schon gegen 500 Arten cultivirt werden. Da die englischen und französischen Werke über *Orchideen* ihres hohen Preises wegen unerschwinglich, und ihrer Sprache wegen für Viele unzugänglich waren, so hoffen wir, dass die deutsche Gartenwelt diese Anleitung mit Freude begrüssen wird. 1403 Arten sammt ihren Abarten sind darin umständlich und fasslich beschrieben, ihre Cultur genau angegeben, und ausserdem mannigfaltige Notizen über geographische Verbreitung, Vermehrung, geschichtliche oder grammatische Deduction ihrer Namen etc. eingewebt. Freilich sind die meisten Beschreibungen aus englischen Werken und Zeitschriften geschöpft, aber dennoch sind viele Arten und beinahe die ganze Culturanweisung aus eigener Erfahrung beschrieben. Der Gartenfreund, der Lust hat, ein eigenes Haus der Cultur dieser Familie zu widmen, findet darin hinreichende Anleitung zur Construction, Einrichtung und naturgemässen Arrangirung eines solchen Hauses. Selbst dem wissenschaftlichen Botaniker, obwohl der Verfasser ganz bescheiden bekennt, sein Werk nicht für dieselben geschrieben zu haben, kann es als Monographie zur Bestimmung der einzelnen Arten und zum Auffinden jener Werke dienen, in denen die neuen Arten zuerst beschrieben wurden. Da sich überdiess mit dem gediegenen Inhalte eine zweckmässige Ausstattung und ein billiger Preis vereinigt, so können wir dieses Werk Jedermann auf das beste empfehlen, und wir glauben, dass es beitragen wird, die Freude an der Cultur der *Orchideen* zu beleben und zu verbreiten. A. P.

Mittheilungen.

— Gärten in Wien. — Im Garten des Herrn Beer blühen: ***Gastonia palmata*** Roxb. — ***Cordyline rubra.*** — ***Begonia fuchsioides alba*** und ***B. scandens*** Arrab — ***Nematanthus jonema*** Mart. und ***N. Morelianus.*** — ***Aescynanthus pulcher.*** — ***Agalmyla staminea*** Blum. — ***Franciscea latifolia*** Pohl. — ***Cypripedium purpuratum*** Lindl., ***C. insigne*** Wallich und ***C. venustum*** Wallich. — ***Laelia acuminata, L. anceps*** und ***L. anc. Barkerina*** Lindl. — ***Lycaste balsamea.*** — ***Maxillaria atropurpurea*** Lodd. — ***Huntleya violacea*** Lindl. — ***Zygopetalum crinitum velutinum.*** — ***Dendrobium moniliforme*** Sw. — ***Bletia Doningensis*** — ***Epidendrum ciliare*** L. und ***E. equitans*** Forst. — ***Oncidium Cavendishianum*** Batem. — ***Phajus maculatus*** Lindl.

— Im gräflich Thun'schen Garten zu Tetschen in Böhmen haben vom Anfang November 1851 bis Ende Jänner d. J. nachfolgende ***Orchideen*** geblühet: ***Bifrenaria racemosa*** Lindl. — ***Bletia Jebina*** Lindl, ***Bl. patula.*** — ***Cattleya crispa*** Lindl, ***C. Pinellii, C. guttata*** Lindl, ***C. sphaerophora.*** — ***Cynoches chorochilon.*** — ***Cypripedium barbatum, C. insigne*** Wallich, ***C. venustum*** Wallich, ***C. purpuratum*** Lindl. — ***Epidendrum fragrans, E. paniculatum, E. pygmaeum.*** — ***Lycaste macrophylla, L. Skinnerii (L. Sk. leucochila, punctata purpurascens.)*** — ***Maxillaria acutipetala, M. lutea, M. punctata, M. sulphurina, M. Kresiegii, M. leucochila, M. Parkerii, M. rubescens.*** — ***Neöttia speciosa.*** — ***Odontoglossum pulchellum.*** — ***Oncidium obsoletum.*** — ***Promenaea Rollissonii.*** — ***Rodriguetzia secunda.*** — ***Zygopetalum Makai (Z. M. crinitum, intermedium.)***

— Die ***Fucus***-Arten erreichen bekanntlich eine ungeheure Länge. Am längsten aber von allen wächst ***F. giganteus.*** Cook fand ihn beim Cap St. Vincent 160 Fuss lang. Eine andere Alge, welche Marchand an der nordwestlichen Küste Amerika's sah, mass 370 Fuss.

— Die Flora des Juragebirges hat in neuerer Zeit manche Bereicherungen erhalten, über die die Botaniker der dortigen Gegend um so mehr erstaunt waren, da diese Pflanzen bisher von Niemand daselbst bemerkt wurden. Diess sind z. B. *Arabis bellidifolia* L., *Cochlearia officinalis* etc. Nun aber klärt ein Referent in der botanischen Zeitung diese Erscheinung dadurch auf, dass er erzählt, diese Pflanzen verdanken ihr Vorkommen im Jura den beiden Botanikern Gagnebin und Junod, welche diese Pflanzen daselbst aussäeten, und von denen einige in den Schluchten des Jura fortwucherten.

— Die Blätter von *Angraecum fragrans* auf Mauritius werden ihres angenehmen Vanille-Geruches wegen jetzt öfter in den Handel gebracht.

— Paris beschäftiget durchschnittlich 3700 Gärtner und 5000 Pflanzer, die seine Märkte besorgen.

— Der Brand im Weizen tritt bei Saaten, die mit älterem Samen bestellt wurden, viel seltener auf, als wenn diess mit frischem Samen geschieht. Eine Mittheilung in der Allg. land- und forstwirthschftl. Zeit. gibt nun ihre Meinung dahin ab, dass der Brand nur durch Bestellung des Feldes mit halbreifem Samen geschehe, da dieser wohl die Kraft zu keimen und Aehren zu treiben, aber nicht den Samen zur Reife zu bringen hat. Der mit Milchsaft angefüllte Beutel verwelkt, modert, und die Brandpilze entstehen. Lässt man aber den Samen wenigstens ein Jahr lang liegen, so verlieren die halbreifen Körner ihre Keimkraft gänzlich, und die Krankheit unterbleibt daher

— Ueber die Schlangenpflanzen Süd-Amerika's, die von manchen Reisenden als sicheres Antidoton gegen den Schlangenbiss gerühmt wurden, ist schon viel geschrieben und berichtet worden, allein Weniges hat sich bestätigt. In dem „Ausland" Nr. 14 erzählt aber ein Reisender die wahre Schlangenpflanze kennen gelernt zu haben, die er unter dem Namen *Guaco* als eine Weide *(Salix ?)* mit dunkelgrünen Blättern und gelben in Büscheln wachsenden Blumen beschreibt. Dieser *Guaco* nun soll ein unfehlbares Mittel gegen Schlangengift sein. Der Berichterstatter selbst hat seine Wirksamkeit erprobt, indem er sich von der Korallenschlange, eine der giftigsten Arten, beissen liess, ohne nur die geringste Wirkung zu spüren, da er sich früher den Saft der genannten Pflanze einimpfen liess.

— Ueber die Wiesenbauten im Regierungsbezirke Trier gibt die Saar- und Mosel-Zeitung folgende interessante Mittheilung: Im Kreise Wittlich wurden ausgebaut 148 Morgen, im Ausbau begriffen liegen 187 M., durch Entsumpfung angebaut 380 M., projectirt 361 M. Der Mehrertrag im v. J. betrug schon an 10.000 Thlr. Im Kreise Bernkastel wurden ausgebaut 151 M., durch Entsumpfung erzielte man 271 M. Im Kreise Trier wurden ausgebaut 57 M., durch Entsumpfung 35, durch Berieslung 52 M. Der Saarburger Kreis besitzt gegen 200 und der Wendelkreis bei 170 M., theils ausgeführte, theils projectirte Wiesen.

Inserat.

Einladung zur Pränumeration

auf

den **12. Jahrgang (1852)** der Zeitschrift:

Neue landwirthschaftliche

„Dorfzeitung."

Von dieser Zeitschrift erscheint bei C. B. Polet in Leipzig wöchentlich ein halber Bogen in Quart nebst zeitweisen Beigaben einer anziehenden Unterhaltungs-Bibliothek. Der ganze Jahrgang kostet 20 Ngr., oder 1 fl. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 26. Februar 1852. II. Jahrg. № 9.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botaniker Oesterreich's. — Inselflora von Dalmatien. Von Petter. — Aroideen - Diagnosen. Von Schott. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Verzeichniss der in Oesterreich lebenden Botaniker.

(Fortsetzung.)

Schweinsberg, Dr. Heinrich, Chemiker in Wien.
Sekera Wenzeslaus, Apotheker zu Münchengrätz in Böhmen.
Siegl Franz, k. k. Beamter in Salzburg.
Siegmund Wilhelm, zu Reichenberg in Böhmen.
Siemonie Fridrich, Professor in Wien.
Sirk, von, k. k. Präses des Tribunals in Triest.
Skalnik, fürstl. Lobkow. Hofgärtner in Prag.
Skofitz Alexander, in Wien.
Smita Johann, Professor in Prag.
Sommerauer Ignaz, in Trieben in Steyermark.
Spatzier Johann Nep., Apotheker zu Jägerndorf in Schlesien.
Starhemberg Camillo, Graf von, in Linz.
Steyrer Raimund, Pater im Stifte St. Lambrecht.
Stiasni Carl, Apotheker zu Potschatek in Böhmen.
Stika Otto, Professor in Jungbunzlau in Böhmen.
Stizenberger, Dr. Ernst in Prag.
Streinz, Dr. Wenzeslaus, k. k. Gubernialrath und Landes-Protomedicus in Gratz.
Stur Dionys, k. k. Beamter in Wien.
Szenczy Emerich, Professor in Stein am Anger in Ungarn.
Tappeiner, Doctor der Medicin, zu Meran in Tirol.
Tommasini Mathias, von Podestà zu Triest.
Totter Vincenz, Dominicaner-Ordenspriester in Wien.
Trevisan, Graf Victor, in Padua.
Trinchinetti Dr., Professor in Pavia.
Tschurtschenthaller, Professor zu Welsberg in Tirol.
Uhl Joseph, in Eisenstadt.

(Schluss folgt.)

Insel - Flora von Dalmatien.

Von Franz Petter.

(Fortsetzung.)

Phlomis L. Lissa
fruticosa L.
Prasium L.
majus L.
Prunella L.
alba Pall.
vulgaris L.
Pulegium Mill.
vulgare Mill.
Micromeria Benth.
montana Rbch.
juliana Benth.
graeca Benth.
spicata Rbch.
tenuifolia Rbch.
Satureja L.
hortensis L.
virgata Vis.
Thymbra L.
Scrophularia L.
canina L.
peregrina L.
Stachys L.
salviaefolia Ten.
annua L. Im Innern der Insel Lesina
spinulosa Sm.
germanica L. Narenta
Teucrium L.
flavum L.
scordioides Schreb. Im Innern der Insel Lesina
Pollium L.
Chamaedrys L.
Botrys L. Narenta
montanum L. Im Innern der Insel Lesina
Thymus L.
angustifolius Schreb.
Trixago Column.
lotifolia Rbch. Im Innern der Iusel Lesina
apula Column. Scoglio di Lissa
Vitex L.
Agnus Castus L.

Tetradynamia

Aethionema R. Br.
saxatile R. Br.
Alyssum L.
campestre L.
montanum L.
sinuatum L.
saxatile L.
Arabis L.
verna R. Br.
hirsuta Scop.
collina Ten.
Biscutella L.
ciliata D. C.
hispida D. C. Scoglien der Insel Curzola
Bunias L.
Erucago L.
Cakile L.
maritima L.
Calepina Adans.
Corvini Desv. Scoglio di Lissa
Capsella Vent.
Bursa pastoris Vent.
Cardamine L.
hirsuta L.
Clypeola L.
Jonthlaspi L.
Conringia Heist.
Thaliana Rbch.
Diplotaxis D. C.
muralis D. C.
viminea D. C.
Draba L.
verna L.
Lepidium L.
campestre R. Br.
Iberis L.
Myagrum L.
perfoliatum L
Nasturtium C. Bauh.
officinale R. Br.
sylvestre R. Br.
Berteroa D. C.
procumbens Portschlg Im Innern der Insel Lesina
Iberis L.
umbellata L. Scoglio Busi bei der Insel Lissa
Isatis L.
tinctoria L. Narenta
Koniga Adans.
maritima R. Br.
Raphanistrum Tourn.
Landra Rbch. Im Innern der Insel Lesina
Rapistrum Boerh.
perenne All.

(Fortsetzung folgt.)

Aroideen-Diagnosen.

Von Schott.

II.

(Schluss.)

Die Amerika angehörige *Aroideen*-Abtheilung der *Spathicarpeae* erhielt neuerlich durch nachstehende Gattung Zuwachs:

Asterostigma S. *Spatha hians. Spadix inferne pseudohermaphroditus, partim accretus, superne masculus. Synantheria fungiformia, loculis appensis, brevibus, distantibus, poro terminali transverse aperientibus. Ovaria staminodiis 3 — 4 cincta, 3 — 4 locularia, loculis uniovulatis. Ovulum erectum, lateraliter fundo, funiculo brevi affixum. Stylus conoideus brevis. Stigma disciformeexplanatum, 3 — 4 partitum, partitionibus acute bilobis (inde 6 — 8 radiatum)* . . . . .

Planta Americae australis, rhizomate tuberoso, foliatione serotina. Pedunculus brevis. Spatha pallide ex bruneo-purpurascens (punctis saturatioribus irrorata.)

Asterostigma concinnum S. *Inflorescentia erecta, pedalis, inferne vaginis 2 obvoluta. Spatha erecta, angusta, continua, lanceolato-linearis acuminata, punctis ex rubro-violascentibus dense irrorata, maculisque minutis saturatioribus conspersa. Spadix* $\frac{1}{3}$ *foemineus*, $\frac{2}{3}$ *masculus, flosculis remotis undique obsitus. Flores foeminei cepaeiformes, ad basin staminodiis truncatis, rubris, flavidecacuminatis, crassiusculis, brevibus, plus minusve irregularibus cincti. Ovarium albidum, cum stylo subaequilongo virescenti confluens. Stigma magnum horizontale, planiusculum, tenue, supra et in margine spongiolosum, dorso laeve, album. Staminodia suprema magis elongata, interdum processu loculiformi ornata. Synantheria (flores masculi) peltata ex antheris 3 — 4 dorso connatis composita, stipite praedita, directione spadicis longitudinali compressulo, sursum deorsumque cum rhachi confluente; directione contraria plus minusve abrupte e rhachi exserto, ita ut per sectionem transversam spadicis horizontaliter visi flores, fere parvulum Cantharellum umbonatum repraesentent, infra coccineum, vertice albido-flaventem umbone dilute fucatum, cui margine loculi ovato-cordiformes, valde distantes minuti, albi, primum inflexi, tanden verticaliter dependentes affixi. Spadicis apex per aliquot flosculos minus distinctos terminatur.*

Wenn die von Endlicher und auch von Kunth zu den *Spathicarpeen* gerechnete *Pinellia* nach Blume's wohl richtigerer Ansicht den *Dracunculinen* zugewiesen wird, woselbst sie eine eigene Unterabtheilung der *Pinellieen* bilden kann, verbleiben den *Spathicarpeen* ausser *Sparthicarpa* nur noch *Asterostigma* und — *Dieffenbachia.* — Die auffallende Verschiedenheit sowohl in Tracht, wie Blüthen der ersteren beiden und der letzten, scheint eine weitere Gruppenabtheilung, vielleicht nur in der Subtribus selbst, als nöthig anzudeuten Es würden demnach die *Spathicarpeae* im engeren Sinne sich durch folgende Merkmale charakterisiren lassen:

Spathicarpeae. Flores omnes distantes. Synantheria stipitato-peltata loculis distantibus. Ovaria staminodiis brevibus cincta, stylifera.

Während die dermalen nur auf *Dieffenbachia* allein beschränkte Abtheilung der:

Dieffenbachieae Flores masculi arcte contigui, foeminei remoti. Synantheria subsessilia, truncato-prismatica loculis contiguis. Ovaria staminodiis longis munita, astyla,

aufweiset.

Zu dieser vermutheten Gruppe und zur Gattung *Dieffenbachia* gehören zwei Arten, welche, obschon in Gärten vorkommend, noch unbeschrieben zu sein scheinen. Die eine, durch zahlreiche den Seitenadern des Blattes folgende weisse Flecken ausgezeichnet, mag den ihr beigelegten Gartennamen: *picta*, mit Recht führen. Die andere, durch die der Mittelrippe anschliessenden zwei gelblichen Streifen, welche oft zusammenfliessen, kenntlich, könnte, da sie ohne Bezeichnung eingesandt wurde, *liturata* heissen. Die *Diagnosen* derselben wären folgende:

Dieffenbachia picta. Fol. laminis oblongis, apicem versus paulo angustatis, basi rotundatis, supra dense albo-maculatis; petiolorum vaginis laminam versus productis; spadice clavaeforme incrassato; flosculis neutris dispersis, paucis, pseudo-hermaphroditis ovariis binis semicoadunatis, stigmatibus distinctis, ovarium biloculare distigmatosum mentientibus.

Dieffenbachia liturata. Fol. laminis oblongis acuminatis, basi sensim angustatis, supra juxta costam, l. in costa, stria flavida notatis; petiolorum vaginis laminam versus productis; spadice gracili apice subattenuato, dorsoque subdenudato; flosculis neutris subnullis, pseudo hermaphroditis ovariis tribus stigmatibusque totidem coadunatis, ovarium 3 loculare constituentibus.

Zum weiteren Vergleiche nun noch die *Diagnosen* der beiden ebenfalls cultivirten *D. Seguine* und *costata.*

Dieffenbachia Seguine. Fol. laminis ovato-oblongis, breviter acuminatis basi rotundatis, plerumque immaculatis, interdum maculis sparsis obsoletisque ornatis; petiolorum vaginis a lamina remotis; spadice apicem versus clavaeforme subincrassato; flosculis neutris subnullis, pseudohermaphroditis ovario excentrice uniloculari praeditis.

Dieffenbachia costata. Fol. laminis ovatis breviter acuminatis, basi subrepentino angustatis, immaculatis, costato-venosis; petiolorum vaginis lamina approximatis; spadice apicem versus sensim attenuato; flosculis neutris dispersis paucis, pseudohermaphroditis ovario excentrice uniloculari instructis.

Es zählt demnach die Gattung *Dieffenbachia*, so weit sie uns jetzt bekannt, 7 Arten, nämlich: *D. Seguine*, *macrophylla* Pöpp. et Endl. *humilis* Pöpp. et Endl., *obliqua* Pöpp. et Endl., *costata* Karsten, *picta* und *liturata*, zu welchen jedoch noch

Plumier's in den *plant. Amer. t.* 61 abgebildete Pflanze, als eigene Art (*D. Plumierii*) zu rechnen sein dürfte, die sich, wenn gleich der *Seguine* ähnlich, dennoch von dieser schon durch die gedoppelten *Ovarien* unterscheidet.

Personalnotizen.

— **Alois Pokorny**, bisher supplirender Professor der Naturgeschichte am akademischen Gymnasium in Wien, wurde vom Minister für Cultus und Unterricht zum wirklichen Gymnasiallehrer ernannt.

— Dr. Fr. Graf v. **Berchtold** ist von der Redaction der Zeitschrift **Lotos** zurückgetreten. Dagegen hat selbe Dr. Franz **Nickerl** übernommen.

— Prof. Dr. **Wenderoth**, Director des botanischen Gartens zu Marburg, feierte am 31. Decemb. v. J. sein fünfzigjähriges Doctor-Jubiläum.

— Der achtzehnjährige Sohn des Professors **Noeggerath** zu Bonn starb am 9. Novemb. v. J. auf einer Reise in Mexico.

— Prof. Dr. **Münter** in Greifswald, Dr. **Klinsmann** in Danzig und **Dietl** in Pressburg wurden von der k. botanischen Gesellschaft zu Regensburg zu correspondirenden; von **Krempelhuber** und Dr. **Wittwer** in München und **Berger** in Sickershausen zu ordentlichen Mitgliedern ernannt.

— Dr. **Carlo Donarelli**, Director des botanischen Gartens zu Rom, starb am 28. Decemb. v. J.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 5. Februar besprach Dr. Constantin v. **Ettingshausen** den Inhalt seiner Abhandlung über das Vorkommen und die Verbreitung der Wealdenformation. Diese Formation, welche im nördlichen Frankreich, in England, im nördlichen und nordwestlichen Deutschland zu Tage liegt, lässt sich auch in der österreichischen Monarchie nachweisen, woselbst sie bis jetzt die Ostgrenze ihrer Verbreitung auf dem europäischen Continente erreicht. Gegenwärtig sind bereits zwei Localitäten in Oesterreich aufgefunden worden, an welchen Pflanzenreste zum Vorscheine kamen, die Dr. v. **Ettingshausen** dem Wealden zuweiset. Die eine, Zöbing nördlich von Krems, lieferte zahlreiche, den Familien der *Confervaceen*, *Florideen*, *Equisetaceen*, *Neuropterideen*, *Danaeaceen*, *Cycadeen*, *Gramineen* und *Coniferen* angehörige Arten. Die zweite Localität, unweit Neutitschein in Mähren, wurde durch Herrn Director **Hohenegger** bekannt. Die Untersuchung der von da herstammenden Pflanzenreste, welche zu den *Neuropterideen*, *Pecopterideen* und *Cycadeen* gehören, ergab das gleiche Resultat.

— In einer Sitzung der math. naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften am 5. Februar zeigte Professor **Unger** in einer Epronvette die sich munter bewegenden

Schwärmsporen von *Vaucheria clavata* Ag. vor, besprach die Lebensweise dises zwischen Pflanzenreich und Thierreich schwebenden höchst interessanten Wesens und führte einige erst vor Kurzem an demselben gemachte, neue Beobachtungen an. Dieselben werden noch fortgesetzt und sollen später einmal der Classe ausführlicher mitgetheilt werden. Custos **Kollar** erstattet Bericht über eine ihm zugekommene Sendung von dem k. k. Generalconsul C. W. **Huber** in Alexandrien, enthaltend mehrere Früchte und Samen von Pflanzen aus dem Sennaar und Abyssinien. Unter diesen Gegenständen befindet sich auch eine Quantität der als ein sehr wirksames wurmtreibendes Mittel bekannten *Bragera anthelmintica*, welche in Abyssinien vorkommt und gegen den Bandwurm gebraucht wird; ferner die Früchte der *Adansonia digitata*; der von **Kotschy** in der nubischen Wüste entdeckten Palmen-Art: *Cucifera Argun.* etc. etc.

— In einer Sitzung am **12.** Februar derselben Classe überreichte Professor **Pokorny** eine pflanzengeographische Abhandlung über die Vegetationsverhältnisse von Iglau. Durch dieselbe wird ein Beitrag zur Pflanzengeographie des böhmisch-mährischen Gebirges überhaupt geliefert und der Charakter der Vegetation daselbst als ein besonders vegetationsarmer, mit einem verhältnissmässig bedeutend nordischen Anstriche geschildert. Dieser Vegetationscharakter wird durch die Eigenthümlichkeit und Gleichförmigkeit der örtlichen Verhältnisse begründet. Die durchschnittlich **1800 — 2000** Fuss starke Erhebung des Bodens über der Meeresfläche bedingt zuförderst eine geringere mittlere Jahrestemperatur und eine grössere Menge des atmosphärischen Niederschlages. Beide Momente wirken zusammen, den erwähnten nordischen Habitus der Flora hervorzurufen. Bei der grossen Uebereinstimmung der klimatischen und geognostischen Verhältnisse in dem ganzen hier betrachteten Gebiete findet nur eine geringe, durch den verschiedenen Feuchtigkeitsgrad vorzugsweise bedingte Mannigfaltigkeit der Vegetation statt, so dass auf demselben Flächenraum kaum die Hälfte der in andern pflanzenreichen Gegenden vorkommenden Arten hier angetroffen werden. Die wissenschaftliche Begründung dieses eigenthümlichen Charakters der Flora von Iglau ist die Hauptaufgabe der überreichten Abhandlung, welcher auch eine Karte mit geognostischen und pflanzengeographischen Daten beigegeben ist.

— Die Section für Obst-, Wein- und Gartenbau der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien hat in der Versammlung am **10.** Februar beschlossen, dass die Mitglieder derselben Gäste in die Versammlungen mitbringen dürfen, die sich an den Berathungen auch betheiligen können.

Correspondenz.

— Bern in Februar. — Ich erlaube mir, zu den eingesendeten Exemplaren des *Epilobium obscurum* Rb. einige Bemerkungen mitzutheilen, die für den Botaniker nicht ohne Interesse sein dürften. — An den erhöhten waldigen Ufern der Aar, am Rande eines herabrieselnden klaren Bächleins sammelte ich diese Pflanze in Gesellschaft von *E. montanum*, *E. roseum* und andern solche Localitäten liebenden Pflanzen. Sie fiel mir auf den ersten Blick als eine mir noch nicht bekannte Art auf, wo sich dann bei genauerer Untersuchung zu Hause auch bald herausstellte, dass sie wirklich zu *E. obscurum* Rb. gehöre, und dass es höchst wahrscheinlich eine Bastardform der beiden obgenannten Gattungsgenossen sei. Sie weicht übrigens von beiden sehr ab, und zwar von *E. montanum* durch geringere *Pubescenz* und deutlich, wenn auch kurz gestielte und gezähnte, in zwei erhabenen Linien am Stengel herablaufende Blätter; von *E. roseum* durch die Behaarung, (die diesem stets gänzlich fehlt) die kurzen gestielten, entfernter und schwächer gezähnten Blätter und die minder scharfen Linien des Stengels. Bei dieser Art bemerkte ich auch einen starken Trieb zur Entwickelung von Luftwurzeln, wie sie diess an verschiedenen beigelegten Exemplaren bemerken können; so viel ich weiss, ist diese Erscheinung für die *Epilobien* ziemlich neu. Die mit Luftwurzeln versehenen Exemplare hatten allerdings einen gebogenen, der Erde zugekehrten Stengel, jedoch waren die Luftwurzeln tragenden Theile wenigstens 1′ von der Erde entfernt, so dass sie mit vollem Rechte Luftwurzeln genannt werden können. Mit *E. tetragonum* hat die vorliegende Pflanze nur in Bezug auf Habitus und Verästlung einige Aehnlichkeit, ist aber in Bezug auf Blätter, Stengel etc. weit davon verschieden. Von *E. virgatum* Fries. unterscheidet sie sich ausser dem Habitus, durch die Samen, Narbe etc. sehr leicht. Gaudin citirt bei *E. tetragonum* eine Var. *obscurum*, welcher er einen *Caulem ramosissimum* etc. gibt; mit dieser Varietät stimmt meine Pflanze überein, denn sie ist sehr ästig und gegen 3 — 4′ hoch, allein eine Varietät von *E. tetragonum* kann meine Pflanze sicher nicht sein.

Bamberger.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: 4. Von Herrn Dr. Walther in Bayreuth in Baiern mit Pflanzen aus der Flora daselbst. — 5. Von Madame Josephine Kablik in Hohenelbe mit Pflanzen aus Böhmen. — 6. Von Herrn Prof. Hofmann in Brixen mit Pflanzen aus der Flora von Tirol. — 7. Von Herrn Winkler in Teplitz mit Pflanzen aus der Flora von Böhmen. — 8 Von Herrn Wartmann in St. Gallen mit Pflanzen aus der Flora der Schweiz.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Apoth. Müller in Schneeberg in Sachsen, Vágner in Sziget in Ungarn, Huguenin in Chambery, Apoth. Lohmeyer in Neisse in Preussen, Landesgerichtsrath Weselsky in Kuttenberg, Winkler in Teplitz und Dr. Castelli und Eltz in Wien.

Correspondenz. — Herrn R..h in P.: „Von *Rhinanthus fallax* sind noch mehr Exempl. erwünscht.“

Mittheilungen.

— Die grossen Orangenpflanzungen zu Hières in Frankreich neigen sich immer mehr dem Verfalle und schon sind drei Viertel derselben einer eigenthümlichen Krankheit verfallen, gegen die man bis jetzt noch kein Mittel fand, so dass es den Anschein hat, dass die noch stehenden gesunden Bäume binnen zwei Jahren ebenfalls abgestorben sein werden.

— Dr. Antonio Blanko bietet vor seiner Abreise nach Lima, woselbst er eine Professur der Botanik antritt, getroknete Pflanzen aus Jaen in Spanien zum Verkaufe an und zwar bei 300 Exempl. für 100 Franken. Adresse: „Brüssel, *Rue de Loxum* Nr. 5.“

— Samen von *Euryale ferox* bietet Deppe auf Witzleben bei Charlottenburg zum Verkaufe an und bestimmt den Preis für ein bereits gekeimtes Korn mit drei Thalern Diese der *Victoria regia* nahe verwandte *Nymphaeacee* wurde bereits 1832 im botanischen Garten zu Berlin (Allg. Gartenz. 1. Jahrg. p. 3) cultivirt. — In demselben Garten-Etablissement sind Samen von der *Victoria regia*, das Korn zu 20 Sgr., zu haben.

— Eine neue Oehlpflanze unter dem Namen *Awehl*, wurde im verflossenen Jahre von Herrn Moschkowitz et Siegling in den Handel gesetzt. Dieselbe wird im September gesäet, und erreicht noch im selben Jahre eine Höhe von 6″. Im Winter erfriert das Kraut, die Pflanze treibt aber im Frühjahr von Neuem aus, und soll einen bedeutend höhern Ertrag als der Reps geben. Auf die Juchart braucht man ungefähr 12 Pfund Samen.

— Zu den merkwürdigsten Pflanzen Nordamerikas gehören die *Sarrazenia*-Arten, die Tournefort nach Dr. Sarrazin, französischen Arzt in Quebek, benannte. Sie sind sämmtlich Sumpfpflanzen; ihre Blätter haben einen oft mehrere Fuss langen hohlen Blattstiel, der an der Mündung das kleine runde Blättchen trägt, das anfangs die Oeffnung des Blattstiels vollkommen bedeckt, im ausgewachsenen Zustande aber nicht gänzlich schliesst. Aus der Mitte dieser Blätter erhebt sich der Blüthenschaft, der eine einzelne, grosse, nickende Blume trägt, mit fünf blättrigem Kelch und Blumenkrone, einer Menge kurzer unterständigen Staubgefässe und einem mit einer grossen schildförmigen Narbe versehenen Griffel. Bisher cultivirt man in Europa sechs Arten dieser Gattung, wovon *S. purpurea* die schönste ist.

— *Acacia Lophanta* soll sich nach der Schweiz Z. für Gartenbau recht gut als Zimmerpflanze eignen, nur werden hierzu junge Samenpflanzen erfordert, die reichlich begossen werden müssen.

— Die Flora der Cap Verdischen Inseln zählt nach dem neuesten Werke von Dr. J. A. Schmidt 435 Arten. Die Leguminosen unter den *Dicotyledonen* und die Gräser unter den *Monocotyledonen* sind am reichsten vertreten. Endemisch sind 78 Arten: 61 *Dicotylen*, 15 *Monocotylen* und 2 *Filices*. Neubeschrieben finden sich in diesem Werke 25 Arten.

— Der Gemüsebau in China ist auf einer ziemlich hohen Stufe. Während die gewöhnlichen Gemüsesorten fast überall reichlich gebaut werden, ist das Weisskraut von Shantung und Pecking von so vorzüglicher Güte; dass es durch die Küstendschonken in alle Gegenden des Reiches versendet wird.

— Die fruchtbarste Gegend China's ist die Ebene von Yang-tse-Kiang. Die vielen Canäle und die ausgezeichnete Bodencultur, geben dieser Gegend ein so civilisirtes Ansehen, dass man sich in eine fruchtbare Culturebene Europa's vorsetzt zu sehen glaubt.

— Die kleinste Flora unserer Erde hat eine Gegend in Persien, die viele hundert Werste lang und breit, unter dem Namen der grossen Salzwüste bekannt ist. Während doch in den afrikanischen Wüsten hin und wieder Pflänzchen anzutreffen sind, findet sich dort nur eine einzige bisher unbeschriebene *Chenopodee*.

— In Cherson steht ein Aprikosenbaum, der am 12. Mai 1787 von der Kaiserin Catharina II. eigenhändig gepflanzt wurde, und jetzt eine Höhe von 36 Fuss erreicht hat. Er trägt jährlich 400 — 500 Pfund Früchte.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 4. März. 1852. II. Jahrg. № 10.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botaniker Oesterreich's. (Schluss.) — Inselflora von Dalmatien. Von Petter. — VIII. Thesen zur Pflanzengeographie und Pflanzenstatistik von Deutschland. Von W. Wolfner. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Literatur. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

Verzeichniss der in Oesterreich lebenden Botaniker.

(Schluss.)

Unger Dr. Franz, Professor in Wien.
Vágner Ludwig, k. k. Cameral-Oekonomie-Beschliesser zu Szigeth in Ungarn.
Visiani Robert, Professor in Padua.
Vittadini Carl, Doctor der Medicin in Mailand.
Vukotinovic Ludwig v., Landesgerichts-Präsident zu Kreutz in Croatien.
Wagner, Doctor der Medicin, in Carlsbad.
Wagner Carl, Beamter in Wien.
Waldmüller, Pharmaceut in Wien.
Wawra Heinrich, Med. Cand. in Wien.
Weicker, Diaconus in Chemnitz.
Weidel, Dr. Gustav, in Wischau in Mähren.
Weitenweber W. R., Doctor der Medicin in Prag.
Welden, Freiherr von, Feldzeugmeister in Gratz.
Weselsky Friedrich, k. k. Landesgerichtsrath in Kuttenberg in Böhmen.
Wesely, Forstrath, in Weiswasser in Böhmen.
Widerspach, Freiherr von, k. k. Hauptmann in der Armee.
Winkler Franz, Magister der Pharmacie in Wien.
Winkler Moriz, zu Klostergrab in Böhmen.
Wolfner Dr. Wilhelm, in Wossow in Böhmen.
Wunder Nicolaus, Apotheker in Gratz.
Zanardini G., Doctor der Medicin in Padua.
Zelenka Julius, Professor im Stifte Zwettl.
Ziegler-Sturau Max. von, k. k. pens. Hauptmann in Hausmannstätten bei Gratz.
Zlik Andreas, Pastor in Teschen in Schlesien.
Zwanziger Ignaz, Beamter in Salzburg.

Nachtrag.

Adelberg Ritter von, gewesener Generalconsul in Beirut, in Wien.
Braun Franz, in Wien.
Eberstaler, Kaufmann in Gersten, V. O. W. W.
Egger Dr. Johann, k. k. Hofarzt in Wien.
Gerenday Dr., Professor in Pesth.
Gries Jacob, Benedictiner - Ordens-Priester in Salzburg.
Harrasser P., Pfarrer in Ebbs.
Himmer, Dr. der Medicin, in Jungbunzlau.
Hippeli, k. k. Hauptmann, in Jungbunzlau.
Kachler Johann, Samenhändler in Wien.
Kienberger H., Schullehrer in Eisenstadt.
Kohn, Privatlehrer, in Prag.
Krauss, Baron Ph. von, in Wien.
Nendtvich Thomas, Apotheker, in Fünfkirchen.
Nendtvich Wilhelm, Apotheker, in Fünfkirchen.
Schmuek Joach., Pharmaceut, in Brixen.

Berichtigung. — Wir ersuchen im Blatte Nr. 1 statt **Alba** zu lesen: **Albach** Stanislaus, Consultator des Franciskanerordens u. s. w. — Im Blatte Nr. 5: den Namen **Klug** zu streichen.

Am Schlusse des Verzeichnisses, ersuchen wir noch einmal, uns von allen Fehlern, die in demselben vorkommen dürften, in Kenntniss zu setzen, auch uns auf jene Botaniker aufmerksam zu machen, welche bei der Aufzählung übergangen worden sind Noch haben wir zu bemerken, dass es nicht uninteressant wäre, biographische Skizzen von unsern Botanikern zu besitzen, daher fordern wir alle Botaniker Oesterreichs auf, entweder ihre eigenen Biographien oder die ihrer befreundeten Wissenschaftsgenossen der Redaction zur Mittheilung einzusenden. Zu solchen Skizzen würde genügen, die Angabe des vollständigen Namens, das Jahr der Geburt, Vaterland, Charakter die botanische Wirkungszeit; Angaben der botanischen Leistungen, z. B. Angabe der literarischen Schöpfungen, Angabe der Orte, wo man bereits botanisirt hat, etc. etc.; ferner Angabe der Gesellschaften und Vereine, deren Mitglied man ist u. s. w. Es wird Aufgabe der Redaction sein, diese so kurz als möglich abzufassenden Biographien durch fortlaufende Personalnotizen auch fortzuspinnen.

Insel - Flora von Dalmatien.

Von Franz **Petter**.

(Fortsetzung.)

Neslia Dev.
  paniculata Desv.
Pteroneuron D. C.
  maritimum Rbch.
Senebiera Poir.
  Coronopus Poir.
Sinapis L.
  arvensis L.
Sisymbrium L.
  officinale Scop.
  polyceratum L.
Teesdalia R. Br.
  petraea Rbch.
Thlaspi L.
  perfoliatum L.
  arvense L.

Monadelphia.

Abutilon Dill.
  Avicennae Gaertn.
Althaea L.
  officinalis L.
  hirsuta L.
  cannabina L.
Erodium L' Her.
  molacoides W.
  cicutarium Sm.
Geranium L.
  lucidum L.
  columbinum L.

  - *Robertianum* L.
  - *rotundifolium* L.
  - *molle* L.
  - *dissectum* L.
- ***Hibiscus*** L.
  - *Trionum* L.
- ***Lavatera*** L.
  - *arborea* L.
  - *cretica* W.
- ***Malva*** L.
  - *sylvestris* L.
  - *nicaeensis* All.

Diadelphia

- ***Anthyllis*** L.
  - *tetraphylla* L.
  - *Vulneraria* L.
  - *Barba-Jovis* L. Scoglio Busi bei der Insel Lissa.
- ***Arthrolobium*** Desv.
  - *scorpioides* Desv.
- ***Astragalus*** L.
  - *sesameus* L.
  - *hamosus* L.
  - *argenteus* Vis.
  - *monspessulanus* J. Bauh.
- ***Bonaveria*** Scop.
  - *Securidaca* Scop.
- ***Bonjeania*** Rbch.
  - *hirsuta* Rbch.
- ***Colutea*** L.
  - *arborescens* L.
- ***Coronilla*** L.
  - *Emerus* L.
  - *valentina* L.
  - *cretica* L.
- ***Cytisus*** L.
  - *argenteus* L.
  - *argyreius* Rbch.
- ***Dorycnium*** Tourn.
  - *pentaphyllum* Scop.
- ***Ervum*** L.
  - *hirsutum* L.
  - *uniflorum* Ten.
  - *gracile* D. C.
  - *nigricans* M. B.
- ***Fumaria*** L.
  - *officinalis* L.
  - *capreolata* L.
  - *Vaillantii* Loisel.
- ***Genista*** L.
  - *dalmatica* Bartl.
- ***Hedysarum*** L.
  - *capitatum* Desf.
- ***Hippocrepis*** L.
  - *ciliata* W.
  - *comosa* L.
  - *unisiliqua* L.
- ***Hymenocarpus*** Savi.
  - *circinnata* Savi.
- ***Lathyrus*** L.
  - *sylvestris* Dod.
  - *Ochrus* D. C.
  - *Aphaca* L.
  - *Cicera* L.
  - *latifolius* L.
  - *setifolius* L.
  - *hirsutus* L.
  - *sphaericus* Retz.
  - *tuberosus* L. Im Innern der Insel Lesina.
- ***Lotus*** L.
  - *corniculatus* L. Im Innern der Insel Lesina.
  - *ornithopedioides* L.
  - *cytisoides* L. *Scoglio di Lissa.*
  - *edulis* L. *Lissa.*
  - *villosus* Thuill.
- ***Lupinus*** L.
  - *hirsutus* L. Im Innern der Insel Lesina.
- ***Medicago*** L.
  - *orbicularis* L.
  - *media* Pers Im Innern der Insel Lesina.
  - *denticulata* W.
  - *tribuloides* Lam.
  - *disciformis* D. C.
  - *minima* Lam.
  - *maculata* W.
  - *prostrata* Jacq. Im Innern der Insel Lesina.
  - *coronata* Lam.
  - *arenaria* Ten. Lissa.
  - *marina* Lob. Scoglio Busi bei der Insel Lissa.
  - *lupulina* L.
  - *tuberculata* W.
  - *Gerardi* Kit.
- ***Melilotis*** Tourn.
  - *officinalis* Pers.
  - *neapolitana* Ten. Scoglio Pomo u. Scoglio Pelagosa.
  - *sulcata* Desf.
  - *parviflora* Desf
  - *elegans* Sal.
- ***Onobrychis*** Tourn.
  - *foveolata* D. C.
  - *Caput Galli* Lam.
- ***Ononis*** L.
  - *hispanica* L.
  - *minutissima* L.
  - *spinosa* L. Narenta.
  - *Columnae* All.
  - *Cherleri* L.

(Fortsetzung folgt.)

Acht Thesen zur Pflanzengeographie und Pflanzenstatistik von Deutschland.

Von W. Wolfner.

Nachstehende Arbeit ist das Resultat einer genauen Zählung und Zusammenstellung sämmtlicher deutschen Pflanzengattungen, Arten und Varietäten. Das Materiale hierzu lieferte Koch's treffliche Synopsis und die bessern Specialfloren. Ersterem bin ich auch in Anordnung des Systems und in Begränzung des Florengebietes gefolgt. Von Varietäten wurden nur diejenigen aufgenommen, die wirkliche Varietäten darstellen. Formen wurden weggelassen. Was die wirkliche geographische Verbreitung der deutschen Pflanzen hinsichtlich der Breitegrade betrifft, habe ich diese Untersuchung einer spätern Arbeit vorbehalten und dafür zweien, bis jetzt fast ganz vernachlässigten Rubriken der Pflanzengeographie und Pflanzenstatistik, nämlich der Stabilität und Mobilität, dann der Vitalität der Pflanzengattungen meine Aufmerksamkeit geschenkt. Die als Belege hierzu dienenden vollständigen Tabellen konnten wegen Mangel an Raum nur im Auszuge gegeben werden. — Noch erlaube ich mir zur grösseren Verständlichkeit die Ausdrücke stabil, mobil, univital, multivital zu erklären. Unter stabilen Gattungen verstehe ich diejenigen, deren Arten nur in einer Region vorkommen, z. B. *Wulfenia*, *Adonis*, unter mobilen diejenigen, von welchen einige Arten im Mittellande, andere in den Alpen oder Voralpen leben, z. B. *Achillea*, *Saxifraga* etc. *). Univitale Gattungen sind jene, die aus lauter Arten von einerlei Lebensdauer bestehen, z. B. *Carex*, *Nigella*, jene hat lauter ♃, diese lauter ⊙ Arten. Multivitale Gattungen sind jene Gattungen, deren Arten mehrere Lebensalter besitzen, z. B. *Linnaria*, *Cardamine*, bei jener sind einige Arten ⊙, einige ♃ (bivital), bei dieser kommen ⊙, ♄ und ♃ Arten vor (trivital).

Allgemeines.

A) Die Dicotyledonen der deutschen Flora bilden sowohl hinsichtlich der Gattungen als Arten . . . 4/5
Die Monocotyledonen 1/5
B) Hinsichtlich der Region finden sich im Mittellande . 4/5
im Alpenlande 1/5
aller deutschen Pflanzenarten.
C) Das Verhältniss der Gattungen ist im Mittellande 93/100
„ „ „ „ im Alpenlande 20/100
D) Die stabilen Gattungen bilden 4/5
Die mobilen „ „ 1/5
E) Die univitalen Gattungen bilden beinahe . 4/5
„ multivitalen „ „ „ . . . 1/4

---

*) Wenn eine und dieselbe Art einer Gattung, sowohl im Mittellande als in den Alpen vorkommt, wurde sie jener Region zugetheilt, welcher sie eigentlich angehört. Solche Arten können mobile Arten genannt werden, sie üben aber keinen Einfluss auf die Stabilität und Mobilität einer Gattung aus.

(Fortsetzung folgt.)

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In der vom 1. Febr. stattgefundenen Sitzung des Forstschul-Vereines für Mähren und Schlesien wurde S. D. der regierende Fürst v. Liechtenstein zum Protector und Graf Egbert v. Belcredi zum Präsidenten gewählt. Die Forstschule wird in Aussee bei Olmütz am 1. October d. J. eröffnet.

— In der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 17. Febr. d. J. theilte Dr. Constantin v. Ettingshausen die Untersuchungen mit, welche er im verflossenen Sommer an einigen Steinkohlen-Lagern Böhmens, das Verhältniss der Vegetationsbeschaffenheit zur Mächtigkeit der Kohlenflötze betreffend, anzustellen Gelegenheit fand. Er untersuchte die Steinkohlenmulde von Radnitz und eine Localität von Steinkohlenpflanzen bei Stradonitz. Die ergiebigste Kohlenlager-Stätte in der ersteren ist bei Wranowitz. Die vorwiegenden Pflanzenfossilien sind hier *Calamiten* und *Stigmarien*; *Filices* erscheinen seltener, unter denselben die sehr eigenthümlichen *Noeggerathien*, Bei Mozschitz fehlen die *Stigmarien* gänzlich die *Calamiten* kommen spärlicher vor, jedoch treten *Lepidodendreen* fast vorwiegend auf. Bei Swina bestehet das Liegende und Hangende aus Schichten eines Sandsteines, welcher zahlreiche und sehr vollständig erhaltene Pflanzenreste, die vorzugsweise der Klasse der *Filices* angehören, birgt. Auch hier fehlen die *Stigmarien*, die *Calamiten* erscheinen spärlich, häufiger aber *Lepidodendreen*. — Einen völlig verschiedenen Charakter der Flora zeigt die Localität von Steinkohlen-Pflanzen, Stradonitz. Die in einem Kalkmergel vorkommenden schön erhaltenen Pflanzenreste sind mit Ausnahme einer *Anlaria*-Art nur *Farrn*, unter welchen eine ausgezeichnete *Asplenites*-Form vorwiegt. Die eigentlichen Kohlenbildner, die *Stigmarien*, *Sigillarien*, *Calamiten* und *Lepidodendreen* fehlen.

Literatur.

Die in Europa eingeführten *Acacien* mit Berücksichtigung der gärtnerischen Namen, von Berthold Seemann. — Mit zwei farbigen Kupfertafeln, — Hannover, Verlag von C. Rümpler. 1852.

Das Geschlecht der *Acacien* ist eben so zierlich, als durch den mannigfaltigen Formenreichthum seiner Arten interessant und mit der in den europäischen Gärten alljährlich sich mehrenden Anzahl derselben wächst auch die Vorliebe für diese, die Häuser selbst dann zierenden Pflanzen, wenn sie auch nicht ihre reichlichen Blüthen entfaltet haben. Bereits hat man an mehreren Orten der Gattung *Acacia* besondere Häuser eingeräumt, denn die Anzahl der Arten, welche nach Europa eingeführt werden, nimmt fortwährend zu und obgleich diese Gattung in neuerer Zeit in mehre zertheilt wurde, so zählen wir doch bis jetzt gegen 400 Arten, eine Zahl, die jedenfalls noch wachsen dürfte. Bei diesen Umständen musste ein beschreibendes Verzeichniss der *Acacien* zum Bedürfniss werden und wirklich sehen wir im obigen Werke von B. Seemann (ein Botaniker, dessen Name in unserer Zeitschrift bereits zu wiederholten Malen erwähnt wurde) diesem Bedürfnisse Rechnung getragen, was uns um so willkommener erscheint, als wir den Vorläufer dieses beachtenswerthen Werkes in den bereits vor mehren Jahren erschienenen Verhandlungen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien als einen Versuch einer „Aufzählung der in deutschen und englischen Gärten befindlichen *Acacien*“ finden. Diese Aufzählung erscheint nun bereichert durch zahlreiche Zusätze und Verbesserungen als besonderes Werk unter oben angegebenem Titel, in welchem der Autor sich blos auf die Aufzählung der lebend in Europa vorkommenden Arten beschränkt, obwohl er verspricht, in späterer Zeit eine Monographie seiner Lieblingsgattung in einem vollständigeren Gewande, als es bisher von irgend einer Seite geschehen ist, zu bringen. — Im obigen Werke zählt nun der Autor, nachdem er erst eine Eintheilung der Gattungen vorangehen lässt, 148 Arten auf, gibt zu jeder Art eine entsprechende Beschreibung, führt die Synonymie derselben an, beschreibt die Varietäten und ergänzt die einzelnen Beschreibungen durch zahlreiche Notizen über das Vaterland, den Standort, über die Art des Vorkommens, das Jahr der Entdeckung und den Entdecker einer Art, auch gibt er allenthalben zu den Species die literarischen Quellen an, aus denen man nähere Einzelnheiten über dieselben schöpfen kann. Was die Eintheilung der Gattungen anbetrifft, so theilt er selbe in sechs Abtheilungen (*Series*) ein, als: 1. *Phyllodineae* mit 11 Unterabtheilungen, 2. *Botrycephalae*, 3. *Pulchellae*, 4. *Gummiferae*, mit 3 Unterabtheilungen, 5. *Vulgares* mit 5 Unterabtheilungen, 6. *Filicinae*. — Im Anhange des Werkes finden wir ein Verzeichniss auszuschliessender Arten, welche unter andern Gattungen einzureihen sind und ein umfassendes Inhaltsverzeichniss der Arten und ihrer Synonyme. Die zwei color. Kupfertafeln geben Abbildungen der *Acacia bossiaeoides* Canningh. und der *Acacia rostellifera* Benth. Das ganze 72 Seiten in Oct. umfassende Werk, welches dem Inspector des k. Gartens zu Herrenhausen, Herrn Wendland, der das erste selbstständige Werk über *Acacien* schrieb, gewidmet ist, wird jedenfalls den Botaniker, wie den Gärtner, befriedigen und ganz besonders letzterem ein erwünschtes Hilfsmittel sein, die Arten zu bestimmen und die bisherige Verwirrung, die theils durch Schreib- und Druckfehler, theils aber durch die unlautere Gewinnsucht so mancher Pflanzenhändler, die bekannte Arten unter neuen Namen in Handel und in die Gärten gebracht, eingerissen ist, zu beseitigen. Uebrigens sind wir fest überzeugt, dass das Werk eine ebenso schnelle und weite Verbreitung finden wird, als es auch seinem Werthe nach im vollkommenen Masse verdienet. S.

Literarische Notizen.

— Von Rud. Siebeck's: „Die bildende Gartenkunst“, ist die 4. Lief. bei Voigt in Leipzig erschienen. Dieses Heft enthält Taf. VII und Taf. VIII, zwei grosse Gartenpläne, deren erster den Charakter der Pracht und der zweite den des Romantischen darstellt. Der literarische Theil handelt vom Teiche, vom Strome, Fluss, Bach und vom Wasserfalle nach deren Eigenschaften und nach der Benutzung derselben zu Gartenanlagen. Die Ausstattung dieses Heftes stehet dem früher erschienenen 1. und 2 Heft würdig zur Seite, über das 3. Heft können wir nicht berichten, da es uns bis jetzt noch nicht zugekommen ist.

— Allgemeine Pflanzenkunde von A. B. Reichenbach. — Dieses Werk ist im J. 1838 in Leipzig erschienen und wir erwähnen es blos desshalb, weil die Voigt'sche Antiquarhandlung den Preis dieses brauchbaren Buches von 2 fl. 24 kr. C. M. auf 54 kr. herabgesetzt hat. Das Werk genügt, um sich in kürzester Zeit einen allgemeinen Begriff der Physiologie, Terminologie und Systematik der Pflanzen eigen zu machen und das um so mehr, als diese Einleitung in die Botanik durch mehr als 400 Abbildungen erläutert wird.

— Von Dr. Liegel's: „Beschreibung neuer Obstsorten ist bei Manz in Regensburg das 2. Heft 180 Seiten stark erschienen. Dieses Heft enthält nebst einer Beschreibung neuer Aepfel, Birnen, Aprikosen, Kirschen und Pflaumen auch Notizen über ältere Fruchtgattungen und Bemerkungen über den Geschmack, die Reifezeit, die Erziehung und das Ausmass der Obstfrüchte, die ebenso lehrreiche als interessante Daten nicht allein dem Pomologen vom Fach, sondern auch jedem Botaniker liefern.

— Unter dem Titel: „Beiträge zur Flora von Deutschland und der Schweiz“, ist von Dr. Bischoff in Heidelberg die 1. Lieferung eines Werkes erschienen, welches fortgesetzt werden soll, wenn diese 1. Lieferung, welche die *Cichoraceen* enthaltet, Anklang finden sollte. Da in der 1. Lief die *Hieracien*, welche Koch bearbeiten sollte, ausgelassen sind, so werden dann selbe, bearbeitet von Bischoff in der 2. Lieferung erscheinen.

— In einem dänischen Werke: „Die Erde, die Pflanzen und der Mensch“, populäre Naturschilderungen von J. Fr. Schouw, welches unter Mitwirkung des Verfassers bei Lorik in Leipzig in deutscher Uebersetzung erschienen ist, finden sich mehre interessante Abschnitte, so: die Pflanzen der Vorwelt; Beiträge zur Geschichte der Pflanzen; das Entstehen der jetzigen Pflanzenwelt; die pompejanischen Pflanzen; Wiederholung der Natur im Pflanzenreiche; die Alpenpflanzen; die Rolle der Wälder in der Natur und im Menschenleben; die geographischen Verhältnisse der Brotpflanzen; die geographische Vertheilung der wichtigsten Zierpflanzen; die Charakterpflanzen der Völkerschaften u. m. a.

— Von Dr. J. A. Schmidt, Privatdocenten in Heidelberg ist ein Band: „Beiträge zur Flora der Cap Verdischen Inseln; mit Berücksichtigung aller bis jetzt daselbst bekannten wildwachsenden und cultivirten Pflanzen; mit eigenen Untersuchungen und mit Benutzung der gewonnenen Resultate anderer Reisenden“ erschienen. (Heidelberg bei E. Mohr 1852).

— Pomona. Allgemeine deutsche Zeitschrift für den gesammten Obst- und Weinbau. Unter diesem Titel erscheint von nun an im Verlage von Manz in Regensburg eine neue Zeitschrift als Centralblatt der Pomologie von F. J. Dochnahl heftweise mit Abbildungen, Plänen und Tabellen.

Mittheilungen.

– *Acacia heterophylla* Willd., welche bis zum 20. Grad n. B. vorkommt, ist die nördlichste phyllodientragende *Acacie*. Sie bildet einen mittelhohen Baum, der von den Havaiern Kon genannt wird; das Holz ist zähe und wird von den Eingebornen zu Canoes benutzt und da es schön gezeichnet ist und eine gute Politur annimmt, so eigent es sich auch zur Verarbeitung schmuckvollen Hausrathes. König Kamehama III. schenkte im J. 1850 der Königin von England einen Tisch aus dem Holze des Koa verfertiget, der sich gut ausnahm.

— Ein Camellienstock, der an 6000 Blüthen und Knospen trägt, befindet sich im fürstlich Kinsky'schen Gewächshause zu Prag.

— Eine Blumengesellschaft hat sich in Paris gebildet und will gegen einen Erlag von 100 Fr. jährlich jedem Abonnenten die schöne Jahreszeit hindurch alle seine Wohnzimmer mit Blumen nach der sorgfältigsten Auswahl decoriren.

— Tirol hat auf einem Flächenraum von 526 □ Meilen 2230 Phanerogamen, Baiern auf 1390 □ M. 1783 Ph., die Schweiz auf 740 □ M. 2299 Ph. (Nach Moritzi's Flora der Schweiz nur 2000), Salzburg auf 130 □ M. 1439 Ph., Kärnthen auf 190 □ M. 1400 Ph., und Steiermark auf 400 □ M. 2000 Phanerogamen.

— Eine der beliebtesten Zierpflanzen der Chinesen ist *Narcissus Jonquilla* L. Tausende von Jonquillenknollen sieht man in den Strassen Cantons zum Verkaufe ausgestellt, und je verkrüppelter und monströser die Exemplare wachsen, desto lieber werden sie gekauft.

— Die vom „Oïdium“ befallenen Weinstöcke sollen nach den Erfahrungen der französischen Landwirthe schon im Herbste beschnitten werden. Alle Versuche hatten den besten Erfolg, so dass die im Herbste geschnittenen Reben schon im folgenden Mai viel kräftiger und gesunder waren, als die im Frühjahre beschnittenen.

— Eine der schönsten und nutzbarsten Palmen Indiens ist *Borassus flabelliformis* L. Die Frucht schmeckt so lange sie jung ist, kühl und erfrischend. Der Stamm liefert den köstlichen Palmwein. Das Holz der alten Stämme ist ein hartes braunes Nutzholz, das schöne Politur annimmt, und die Blätter dienen zum Dachdecken, zu Sonnenschirmen, Fächern und Schreibtafeln.

Drei der wirksamsten Giftbäume, die grösstentheils der Anwesenheit des *Brucin* und *Strychnin* ihre tödtliche Eigenschaft verdanken, sind *Strychnos Ticute* Lesch en aus Java, *St. guianensis* in Amerika, und *Antiaris toxicaria* Lesch. auf den Philippinen.

— Die in Deutschlands Gärten ausdauernden exotischen und inländischen Sträuche und Bäume belaufen sich nach Prof. Göppert über 1400 Arten, rechnet man dann die 1100 Spielarten derselben, die von den Handelsgärtnern angeführten 2000 Rosen und 5000 Obstsorten hinzu, so ergibt sich eine Anzahl von 9500 Sträuchern und Bäumen, die wir gegenwärtig in Deutschland im freien Lande cultiviren.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 11. März. 1852. II. Jahrg. № 11.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Inselflora von Dalmatien. Von Petter. — VIII. Thesen zur Pflanzengeographie und Pflanzenstatistik von Deutschland. Von W. Wolfner. — Flora austriaca. — Correspondenz. — Literatur. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen. — Inserat.

Insel-Flora von Dalmatien.

Von Franz Petter.

(Fortsetzung.)

- *Ononis* L.
  - *breviflora* D. C.
  - *ornithopodioides* L.
  - *minutissima* L.
- *Orobus* L.
  - *saxatilis* Vent.
- *Polygala* L.
  - *vulgaris* L.
- *Psoralea* Roy.
  - *plumosa* Rbch
- *Scorpiurus* L.
  - *subvillosa* L.
- *Spartianthus* Lk.
  - *junceus* Lk.
- *Trifolium* L.
  - *Cherleri* L.
  - *subterraneum* L.
  - *fragiferum* L.
  - *tomentosum* L.
  - *suffocatum* L.
  - *lappaceum* L.
  - *procumbens* L.
  - *scabrum* L.
  - *dalmaticum* Vis.
  - *repens* L. Im Innern der Insel Lesina
  - *angustifolium* L.
  - *arvense* L.
  - *stellatum* L.
  - *mutabile* Portschlg. Im Innern der Insel Lesina
  - *nigrescens* Vis.
- *Trigonella* L.
  - *monspeliaca* L.
  - *gladiata* Stev. Im Innern der Insel Lesina
  - *corniculata* L.
- *Vicia* L.
  - *tenuifolia* Rth.
  - *Cracca* L.
  - *sativa* L.
  - *hybrida* L.
  - *peregrina* L.
  - *lathyroides* L.
  - *narbonensis* Riv.
  - *hirta* Balb.
  - *leucantha* Biv.
  - *perennis* D. C.
  - *grandiflora* Scop. Im Innern der Insel Lesina
  - *bithynica* L.
  - *triflora* Ten. Im Innern der Insel Les.

Polyadelphia

Hypericum L.
perforatum L.

Syngenesia

Achillea Vaill.
crithmifolia W. Im Innern der Insel Lesina
Anthemis L.
arvensis L. Im Innern der Insel Lesina
Cota L. Im Innern der Insel Lesina
australis W.
Artemisia L.
arborescens L.
Balsamita Desf.
major Desf.
Barkhausia D. C.
rubra D. C.
foetida D. C.
Bellis T.
sylvestris Cyr.
perennis L.
Buphthalmum L.
spinosum L.
maritimum L.
Calendula L.
arvensis L.
Carduus T.
pycnocephalus L.
leucographus L.
nutans L.
Carlina L.
vulgaris L.
corymbosa L.
lanata L.
Centaurea L.
Kartschiana Scop.
Crupina L.
Cyanus L.
Calcitrapa L.
ragusina L.
solstitialis L.
splendens L.
apula L.
Federici Vis. Scoglio Pomo und Scoglio Pelagosa
crithmifolia Vis. Scoglio Pomo und Scoglio Pelagosa
Kentrophyllum D. C.
lanatum Rbch.
Chondrilla L.
juncea L.
Chrysanthemum T.
segetum L.
coronarium L.
Cichorium T.
Intybus L.
Cirsium T.
lanceolatum Scop.
arvense Lam.
Conyza L.
squarrosa L.
Crepis L.
pulchra L. Scoglio S. Andrea
Echinops L.
Ritro L.
Erigeron L.
acris L
graveolens L.
canadensis L.
Eupatorium L.
cannabinum L.
Filago L.
pygmaea L.
Galyona Cass.
Dioscoridis Rbch.
Geropogon L.
glaber L.
Gnaphalium L.
germanicum W.
gallicum Sm. Im Innern der Insel Lesina
Hedypnois T.
tubaeformis Ten.
Helichrysum Pers.
angustifolium Rbch.
Helminthia Gaertn.
echioides Gaertn.
Hieracium L.
setigerum Tausch.
Pilosella L.
piloselloides Vill.
stupposum Rbch.
Hyoseris L.
radiata L
scabra L.
Inula L.
crithmoides L.
viscosa Desf.
candida H. Cass.
britannica L. Im Innern der Insel Lesina
Bubonium Murr. Im Innern der Insel Lesina
Lactuca L.
sagittata Kit.
saligna L.
Scariola L.
Leontodon L.
saxatilis Rbch.
Matricaria Tourn.
Chamomilla L.

(Fortsetzung folgt.)

Acht Thesen zur Pflanzengeographie und Pflanzenstatistik von Deutschland.

Von W. Wolfner.

Allgemeines. (Fortsetzung.)

F) Im Durchschnitte kommen auf 100 Gattungen 434 Arten.
G) „ „ „ „ 100 Arten .... 44 Varietäten.
H) Die ♄ bilden 1/10
Die ☉ und (:) „ 3/10
Die ♃ „ 6/10

Hinsichtlich der Region.

1. Im Mittellande sind in 100 Arten 77 Dicotyled. 23 Monocotyled.
„ Alpenlande „ „ 100 „ 85 „ 15 „
2. Auf 100 Gatt. des Mittellandes kommen 75 univit. 25 multiv. Gatt.
„ 100 „ „ Alpenlandes „ 55 „ 45 „ „
3. „ 100 „ „ Mittellandes „ 79 stabile 21 mobile „
„ 100 „ „ Alpenlandes „ 24 „ 76 „ „
4. „ 100 „ „ Mittellandes „ .... 374 Arten.
„ 100 „ „ Alpenlandes „ .... 330 „
5. „ 100 „ „ Mittellandes „ .... 43 Varietäten.
„ 100 „ „ Alpenlandes „ .... 49 „
☉ und (:) ♃ ♄
6. „ 100 „ „ Mittellandes „ 36 54 10
„ 100 „ „ Alpenlandes „ 6 85 9

Hinsichtlich der Stabilität und Mobilität der Gattungen.

7. Auf 100 Gatt. der Dicotyledonen kommen 78 stabil. 22 mobil. Gatt.
„ 100 „ „ Monocotyledonen „ 85 „ 15 „ „
8. „ 100 stabile Gattungen kommen 85 univit. 15 multivit. „
„ 100 mobile „ „ 41 „ 59 „ „
9. „ 100 stabile „ „ .... 241 Arten.
„ 100 mobile „ „ .... 1208 „
10. „ 100 Arten von stabilen Gattungen kommen 33 Varietäten.
„ 100 „ „ mobilen „ „ 53 „
☉ (:) ♃ ♄
11. „ 100 „ „ stabilen „ „ 39 48 13
„ 100 „ „ mobilen „ „ 22 69 9

Hinsichtlich der Vitalität.

12. Auf 100 Gatt. der Dicotyled. kommen 74 univit. 26 multivit. Gatt.
„ 100 „ „ Monocotyled. „ 85 „ 15 „ „
13. Die univitalen Gattungen haben fast gerade so viele Arten, als die multivitalen (zusammen).
14. Die Arten der univitalen, bivitalen und trivitalen Gattungen verhalten sich fast ganz genau wie die Zahlen 1 : 2 : 3.
15. Auf 100 univitale Gattungen kommen .... 281 Arten.
„ 100 multivitale „ „ .... 941 „

16. Auf 100 Arten von univitalen Gattungen kommen 41 Varietäten.
„ 100 „ „ multivitalen „ „ 49 „
⊙ (:) ♃ ♄
17. „ 100 „ „ univitalen „ „ 20 60 20
„ 100 „ „ multivitalen „ „ 37 60 3

Hinsichtlich des Systems.

18. Auf 100 Gattungen der Dicotyledonen kommen ...... 429 Arten.
„ 100 „ „ Monocotyled. „ ...... 454 „
19. „ 100 Arten „ Dicotyledonen „ .. 50 Varietäten.
„ 100 „ „ Monocotyled. „ .. 25 „
⊙ (:) ♃ ♄
20. „ 100 „ „ Dicotyledonen 32 54 14
„ 100 „ „ Monocotyled. .... 20 80 —

Hinsichtlich der Variabilität.

21. Auf 100 einjährige Arten kommen .... 34 Varietäten.
„ 100 zweijährige „ „ .... 40 „
„ 100 ausdauernde (♃) „ .... 44 „
„ 100 holzartige (♄) „ .... 72 „

Aus vorstehenden Verhältnissen resultiren nachstehende Thesen:

I. These

ad Nro. 4, 9, 14, 15, 18.

Den grössten Artenreichthum entwickeln diejenigen monocotiledonischen Gattungen der Mittel-Landregion, welche gleichzeitig mobil und multivital sind.

II. These

ad Nro. 5, 10, 16, 19, 20.

Die grösste Variabilität besitzen diejenigen Dicotyledonen-Arten der Alpenregion, die ausdauernd oder holzartig sind, und von mobilen-multivitalen Gattungen abstammen.

III. und IV. These

ad Nro. 6, 11, 17, 21.

Die monocotyledonischen, mobil-multivitalen oder mobil-univitalen Gattungen der Alpenregion erreichen das relative Maximum in Bildung von ausdauernden Arten.

Die dicotyledonischen stabil-multivitalen Gattungen der Mittel-Landregion erreichen das Maximum (relativ und absolut) in Bildung von ein- und zweijährigen Arten.

V. und VI. These

ad Nro. 1, 7, 12.

Bei den Dicotyledonen herrschen die mobilen-multivitalen Gattungen vor, und sie erreichen ihr relatives Maximum in der Alpenregion.

Bei den Monocotyledonen herrschen die stabil-univitalen Gattungen vor und sie erreichen ihr Maximum (relativ und absolut) in der Mittellandregion.

VII. und VIII. These

ad Nro. 2, 3, 8.

Die Mittel-Landregion ist auch die Region der stabilen und univitalen, die Alpenregion, die Region der mobilen und multivitalen Gattungen.

Die stabilen Gattungen sind vorherrschend univital, die mobilen Gattungen vorherrschend multivitale. (Fortsetzung folgt.)

Flora austriaca.

— *Panicum capillare* L. Maly 61, 8. — Dieses zierliche und interessante Gras, das in den österreichischen und deutschen Floren gewöhnlich als „bei Wien verwildert“ angeführt wird, kommt jetzt daselbst ausschliesslich nur in den Gärten der Theresianischen Akademie vor. Daselbst findet es sich aber in solcher Menge, dass alle Culturbeete damit überdeckt sind.

— *Cynanchum laxum* Bartl. *C. nigrum* Hst. — Maly 367, 3 — fand Dr. Schlosser in Gebirgswäldern um Kreutz und Reka in Croatien.

— *Scrophularia variegata* M. B. — In dem Herbar des verstorbenen Dr. Graf befanden sich zwei Exemplare der *Scrophularia variegta* M. B. mit der beigefügten Bemerkung: „Gesammelt in der Nähe von Fiume. Neu für Deutschland's Flora.“ Da sich diese beiden Exemplare wirklich als die bezeichneten Species ergaben, so machen wir die Botaniker der dortigen Gegend aufmerksam, die *Scrophularien* daselbst einer nähern Prüfung zu unterziehen. Die beiden erwähnten Exemplare befinden sich jetzt im Herbar des Herrn A. von Pawlowski.

— *Coronilla minima* L. — Maly 834, 4 — wurde als neu für die Flora Tirol's von Fried. Leybold bei Botzen gefunden.

Correspondenz.

— Triest, im März. — Also sind es richtig *Helichrysum angustifolium* und *Micromeria juliana*, daran ist kein Zweifel, aber eben so wenig kann es zweifelhaft sein, dass beide keine Karstbewohner sind. Dem Ansehen der *Cyma* des *Helichrysum* nach zu urtheilen, dürfte das Exemplar auf cultivirtem Boden gesammelt worden sein, dafür spricht die ungewöhnlich lange Verästung der einzelnen Blüthenstiele und der laxe Blüthenstand. Ob nicht etwa Herr Karl diese zwei Pflanzen an der Anschüttung von Campo Marzo, nächst den öffentlichen Promenaden von St. Andrè am Meeresgestade, wohin diese und andere Pflanzen aus dem botanischen Garten, als die Anlagen dort gemacht wurden, übertragen worden sind und sich seitdem, begünstigt durch die warme sonnige Lage, erhalten haben, gesammelt hat? Manchen nordischen Botaniker habe ich bereits in jenen, dem Publicum ganz offenstehenden Anlagen mit dem Einsammeln von *Othonna frutescens*, *Asphodelus luteus*, *fistulosus* u. dgl., als wären es einheimisch wildwachsende Pflanzen, emsig beschäftigt und hoch beglückt über den Fund gesehen, bis sich der Irrthum offenbarte. Die dritte Pflanze, welche Herr Karl fand, ist *Inula graveolens*, die aus denselben Gegenden, wie die vorgenannten, nämlich aus Süd-Istrien und Dalmatien stammt, zu gleicher Zeit, gegen Ende des Sommers wie jene blühet, wahrscheinlich auch zugleich eingelegt worden ist.

Meinen diessjährigen Beitrag werde ich sobald als möglich zusammenstellen. Ist Ihnen mit *Juniperus phoenicea* gedient?*)

Tommasini.

— Fugau, in Böhmen, im März. — Unsere Gegend ist reicher an *Cryptogamen* als an *Phanerogamen*, und ich habe einige Jahre mit Joh. Christ. Neumann die Gegend in dieser Beziehung durchforscht. Ich werde Ihnen später eine Uebersicht unserer Cryptogamenflora für das Wochenblatt einsenden. — Unser Winter verläuft sehr mässig, aber unangenehm, indem es fast immer regnet. — Warum bearbeitet Herr Dr. Maly nicht jene Genera und Species aus seiner *Enumeratio plantarum austriaci imp.*, die in Koch's *Synopsis* oder Reichenbach's *Flora excurs.* nicht enthalten sind, als ein Supplement zu einem der obigen Werke. So viele, sonst eifrige Botaniker sind nicht im Stande, sich alle botanischen Werke anzuschaffen, wie sehr wäre dieser durch eine solche, gewiss nicht zu schwierige Arbeit geholfen. — Link's Bibliothek ging in Leipzig reissend und zu sehr guten Preisen ab. Ich habe Werke, für die ich $\frac{2}{3}$ des Ankaufspreises bot, nicht bekommen.

Karl.

Literatur.

— Neunter Jahresbericht der *Pollichia*. — Mit diesem Heftchen beschliesst der Verein das erste Decennium seines Bestehens. Mit Freude blicken wir zurück auf die erspriessliche Thätigkeit, die derselbe während seines zehnjährigen Bestandes entwickelt hat; er möge auch im nächsten Decennium in dem Gebiete der Naturforschung so segensreich wirken, wie bisher. Auch das gegenwärtige Heft enthält wieder mehrere interessante Aufsätze.

In botanischer Hinsicht sind es vorzüglich zwei, die unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen: „Bemerkungen über die Flora der Pfalz von Dr. S. F. Koch,“ und „die Beschreibung eines neuen *Hieracium* von C. H. Schultz Bip.“ Der erste Aufsatz enthält nicht nur eine Reihe von neuen Standorten für die Flora der Pfalz, sondern auch Beschreibungen von neuen daselbst vorkommenden Varietäten, monströsen und hybriden Formen. — Das neubeschriebene *Hieracium* heisst *praecox* C. H. Schultz Bip. Es gehört zur Gruppe der *Pulmonarien*, und steht zunächst bei *H. murorum* L., von dem es sich durch seinen schlankern, zarteren Bau, seine grasgrüne Farbe, die oben abgerundeten, oberseits stark braunviolett gefleckten, glatten, haarlosen Blätter, den kahlen Stengel, welcher oben oft gablig in wenige und zwar aufrechte Aeste übergeht, welche mit sparsamen grauen Sternflecken und wenigen Drüsenhaaren besetzt sind, unterscheidet. Es blüht früher als *H. murorum*, oft schon Ende April, oder Anfangs Mai. Es wächst an dem östlichen der Rheinfläche zugekehrten Abhange des Haardtgebirges in grosser Menge. Mit gewohnter Schärfe bespricht dann der Verfasser einige andere Arten der Gattung *Hieracium*, und gibt auch einen Nachtrag zu seiner frühern Abhandlung über *Sagina apetala* und *patula*. — Unter den dieses Jahr aufgenommenen Mitgliedern befinden sich: Dr. Nägeli aus Zürch, A. Bertolone aus Bologna, Dr. Schafhaeutl aus München, Requien aus Avignon, Reichenbach aus Dresden, Richard aus Paris, Schimper aus Strassburg, und von österreichischen Botanikern: Fuss aus Hermannstadt und Heuffel aus Ungarn.

---

*) Ist in beliebiger Menge sehr erwünscht. S.

P.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: 9. Von Herrn Balek in Fünfkirchen, mit Pflanzen aus der Flora von Ungarn.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Professor Jechl in Budweis, Pfarrer Karl in Fugau, Andorfer in Langenlois; und an die Herren: Waldmüller, Braun, Juratzka und Janka in Wien.

— II. Verzeichniss neueingesandter Pflanzenarten: *Adenostema parviflorum* D. C. aus Java, gesammelt von Zollinger, eingesandt von Dr. Schultz. — *Allium alpinum* Gaud, von der Verter Alpe, eingesandt von Dr. Walther. — *Arenaria Marschlinsii* Koch, aus Wallis, eingesandt von Wartmann. — *Artemisia maritima* L., vom Neusiedlersee, eingesandt von Dr. Pokorny. — *Aspidium dilatatum* Swartz, aus Tetschen, eingesandt von Malinsky. — *Aspidium rigidum* Swartz, von Bern, eingesandt von Bamberger. — *Aspidium Thelypteris* Swartz, aus Wachenheim, eingesandt von Dr. Koch. — *Avena hybrida* Peterm., aus Schlesien, eingesandt von Winkler. — *Calamagrostis glauca* Rbch., aus Böhmen, eingesandt von Roth. — *Cerastium obscurum* Koch, aus der Rheinpfalz, eingesandt von Dr. Koch. — *Cirsium rivulare — oleraceum*, aus Schlesien, eingesandt von Winkler. — *Cystopteris montana* Link, aus den Sudeten, eingesandt von Winkler. — *Gnaphalium neglectum* Soyer, von Haguenan, gesammelt von Billot, eingesandt von Schultz. — *Hieracium brevifolium* Tausch., von Triest, eingesandt von Tommasini. — *Mentha gentilis* L., aus Mähren, eingesandt von Römer. — *Poa cenisia* All., von der Rax-Alpe, eingesandt von Dr. Pokorny. — *Vernonia cinerea* Less., aus Java, gesammelt von Zollinger, eingesandt von Dr. Schultz.

Artemisia Abrotanum L. — *Cichorium Endivia* L. — *Cochlearia Armoracia* L. — *Lactuca sativa* L. — *Ocymum Basilicum* L. — *Petroselinum sativum* Hffm. — *Phaseolus multiflorus* Lam. — *Pyrus Malus* L. — *Raphanus sativus* L. — alle eingesandt von Roth.

Lichenen: — *Cetraria islandica* Ach. — *Cladonia furcata* Som., *Cl. rangiferina* L. — *Evernia furfuracea* Wllr., *Ev. prunastri* Ach. — *Hagenia ciliaris* D. C. — *Lecidea tenuissima* Opiz., *Lec. vesicularis* Ach. — *Parmelia ceratophylla* Schaer., *P. parietina* L., *P. saxatilis* Fries. — *Ramalina fraxinea* Ach. — *Stereocaulon paschale* Ach. — *Usnea barbata florida* Hfm.

Algen: — *Chondrus crispus* Lyngb. — *Conferva rivularis* L. — *Leptothrix ochracea* Kütz.

Moose: — *Barbula aciphylla* Bruch., *B. inclinata* Schw., *B. laevipila* Bruch., *B. paludosa* Schw., *B. subulata* Brid. — *Bartramia* *crispa* Sw., *Bart. Halleriana* Hdwg. — *Blasia pusilla* L. — *Catharinea undulata* Web. — *Ceratodon purpureus* Brid. — *Climacium dendroides* Mohr. — *Dicranum elongatum* Schwg., *D. heteromallum* Hdwg., *D. palustre* Brid., *D. Sauteri* Bruch., *D. scoparium* Hdwg., *D. subulatum* Hdwg. — *Diphyscium foliosum* Web. — *Eucalypta commutata* Nees. — *Frullania Tamarisci* Nees. — *Funaria hygrometrica* Neck. — *Georgia pellucida* Rbh. — *Grimmia pulvinata* Sm. — *Hedwigia ciliata* Dicks. — *Hookeria lucens* Sm. — *Hypnum atrovirens* Sm., *H. catenulatum* Brid., *H. cirrhosum* Schw., *H. commutatum* Hdwg., *H. cupressiforme* L., *H. Schreberi* Wlld., *H. splendens* Hdwg., *H. squarrosum* Sm., *H. sylvaticum* Sm., *H. velutinum* Hdwg. — *Jungermannia bicuspidata* L., *J. inflata* L. — *Madotheca platyphylla* Nees. — *Marchantia polymorpha* L. — *Mastigobryum trilobatum* L. — *Meesia tristicha* Hdwg., *uliginosa minor* Hdwg. — *Metzgeria furcata* Nees. — *Mnium cuspidatum* Hdwg., *Mn. hornum* L., *Mn. punctatum* Hdwg. — *Mn. undulatum* Hdwg. — *Orthotrichum cupulatum* Hffm., *O. Hutchinsiae* Hook., *O. Ludwigii* Schw., *O. phyllanthum* Br. — *Polytrichum commune* L., *P. gracile* Menz., *P. juniperinum* Wlld., *P. piliferum* Schreb., *P. urnigerum* L. — *Racomitrium canescens* Brid. — *Radula complanata* Dum. — *Seligeria recurvata* Bruch. — *Sphagnum acutifolium* Ehrh., *S. cymbifolium* Dill., *S. laxifolium* Müll. — *Trichocolea Tomentella* Ehrh. — *Teichostomum flexicaule* Schw., *Tr. pallidum* Hedw. — *Weisia crispula* Hdw.

Mittheilungen.

— Einen ausgedehnten Anbau von Medicinalpflanzen beabsichtigt ein Grundbesitzer in der Nähe von Mödling bei Wien zu unternehmen.

— *Acacia chrysobotrys* Meisner (*A. rutaefolia* Hortul. — *ex* Walpers *I. c. II. p. 906*), deren Vaterland Meisner und Walpers noch unbekannt war, stammt nach B. Seemann aus Neu-Süd-Wales und wurde von Allan Cunningham eingeführt.

— In dem pomologischen Garten der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien befinden sich 3607 Mutterstämme von Kern- und Stein-Obst, 28.625 Wildlinge beider Obstgattungen und 746 Stück Johannesbeeren.

Inserat.

Einladung zur Pränumeration auf den XXXV. Jahrgang der

Flora

oder:

Allgemeine botanische Zeitung.

Herausgegeben von der königl. bayer. botanischen Gesellschaft zu Regensburg.

Redigirt von **Dr. A. E. Fürnrohr.**

Jede Woche erscheint 1 Bogen in Gross-Octav, oft von Steintafeln und andern Beigaben begleitet. Die Hauptcommissions-Niederlage dieser Zeitschrift hat für Oesterreich die Buchhandlung C. Schaumburg et Comp. in Wien, ausserdem Friedr. Hofmeister in Leipzig. Uebrigens kann auch dieselbe gegen Vorausbezahlung von 5 fl. C. M. für den Jahrgang durch jede k. k. Postzeitungs-Expedition, bei welcher man unmittelbar die Bestellung zu machen hat, bezogen werden.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 18. März. 1852. II. Jahrg. № 12.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postamtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Inselflora von Dalmatien. Von Petter. — VIII. Thesen zur Pflanzengeographie und Pflanzenstatistik von Deutschland. Von W. Wolfner. — Personalnotizen. — Zoologisch-botanischer Verein. — Literatur. — Mittheilungen. — Inserat.

Insel - Flora von Dalmatien.

Von Franz Petter.

(Fortsetzung.)

Micropus L.
  erectus L.
Onopordon Vaill.
  illyricum L.
  Acanthium L. Im Innern der Insel Lesina
Otanthus Lk.
  maritimus Lk. Scoglio Busi bei der Insel Lissa
Phagnalon Cass.
  saxatile Rbch.
Phoenixopus Cass.
  ramosissimus Rbch.
Picnomon Dalech.
  Acarna H. Cass.
Picridium Desf.
  vulgare Desf.
Picris L.
  hieracioides L
Pterotheca Cass.
  nemausensis H. Cass.
Pulicaria Gaertn.
  dysenterica G.
  odora Rbch. Im Innern der Insel Lesina
Pyrethrum Hall.
  cinerariaefolium Trev.
Rhagodiolus T.
  stellatus Gaertn.
Santolina T.
  Chamaecyparissos L.
Scolymus T.
  hispanicus L.
Scorzonera L.
  hirsuta L.
  villosa Scop.
  angustifolia L.
  laciniata L.
  purpurea L.
Senecio L.
  vulgaris L.
  erraticus Bert. Im Innern der Insel Lesina
  leucanthemifolius Scoglio Pomo und Scoglio Pelagosa
Seriola L.
  aethnensis L. Scoglio Pomo und Scoglio Pelagosa
Silybum Vaill.
  marianum Gaertn.
Sonchus Vaill.
  oleraceus L.
  arvensis L.

- ***Taraxacum*** Hall.
  - *officinale* Mch.
  - *bulbosum* Rbch.
- ***Tussilago*** L.
  - *Farfara* L.
- ***Thrincia*** Rth.
  - *tuberosa* D. C.
- ***Tragopogon*** T.
  - *major* L.
  - *porrifolius* L.
- ***Urospermum*** Juss.
  - *picroides* Desf.
  - *Dalechampii* Desf.
- ***Zacyntha*** T.
  - *verrucosa* Gaertn.

Gynandria

- ***Anacamptis*** Rich.
  - *pyramidalis* Rich.
- ***Arisarum*** T. Klein.
  - *vulgare* Targ.
- ***Aristolochia*** T.
  - *rotunda* L.
  - *Clematitis* L.
- ***Arum*** L.
  - *italicum* Mill.
- ***Himantoglossum*** Spr.
  - *secundiflorum* Rbch.
- ***Ophrys*** L.
  - *lutea* Cav.
  - *atrata* Lindl.
  - *unicolor*
  - *cornuta* Stev.
  - *bombiliflora* Lk.
- ***Orchis*** L.
  - *Brancifortii* Biv.
  - *provincialis* Balb.
  - *patens*
- ***Serapias*** L.
  - *Lingua* Sw.
- ***Spiranthes*** Rich.
  - *autumnalis* Rich.

Monoecia

- ***Alnus*** T.
  - *glutinosa* Gaertn. Narenta
- ***Amaranthus*** L.
  - *retroflexus* L.
  - *silvestris* Desf.
- ***Ambrosia*** T. L.
  - *maritima* L. Scoglio Busi bei der Insel Lissa
- ***Andrachne*** L.
  - *telephioides* L.
- ***Carex*** L.
  - *glauca* Scop.
  - *extensa* Good.
  - *riparia* Curt. Narenta
  - *gynomane* Bert.
- ***Chara*** Vaill.
  - *translucens* Pers.
  - *pulchella* Wallr.
  - *vulgaris* L. Lissa
- ***Crozophora*** Neck.
  - *tinctoria* A. Juss.
- ***Ecballion*** Rich.
  - *agreste* Rich.
- ***Pinus*** T.
  - *halepensis* Mill.
  - *Pinaster* Ait. ?
- ***Poterium*** L.
  - *Sanguisorba* L.
- ***Quercus*** T.
  - *pubescens* W. Im Innern der Insel Lissa
  - *Ilex* L.
- ***Thelygonum*** L.
  - *Cynocrambe* L.
- ***Urtica*** T.
  - *urens* L.
  - *dioica* L. Im Innern der Insel Lesina
  - *pilulifera* L.
  - *membranacea* Poir.
- ***Vignea*** P. B.
  - *divisa* Rbch.
  - *divulsa* Rbch.
- ***Xanthium*** T.
  - *strumarium* L.
  - *spinosum* L.

Dioecia

- ***Ephedra*** L.
  - *major* Hst.
- ***Juniperus*** T.
  - *Oxycedrus* L.
  - *phoenicea* L.
- ***Mercurialis*** T. L.
  - *annua* L.
- ***Osyris*** L.
  - *alba* L.
- ***Pistacia*** L.
  - *Lentiscus* L.
  - *Terebinthus* L.
- ***Populus*** L.
  - *alba* L.
  - *nigra* L.
- ***Ruscus*** L.
  - *aculeatus* L.
- ***Salix*** L.
  - *alba* L. Narenta
- ***Smilax*** L.
  - *aspera* L.
- ***Tamus*** L.
  - *communis* L.

(Fortsetzung folgt.)

Acht Thesen zur Pflanzengeographie und Pflanzenstatistik von Deutschland.

Von W. Wolfner.

(Fortsetzung.)

Tabelle I. (Allgemeines.)

Classen.	Gatt.	Art.	Var.	⊙	(:)	♃	♄
Thalamifloren	135	625	332	170	62	368	25
Calycifloren	319	1356	651	266	129	777	184
Corollifloren	131	522	225	131	65	309	17
Monochlamydeen	60	267	163	74	2	74	117
Dicotyledonen	645	2770	1371	641	258	1528	343
Monocotyledonen	159	723	182	132	8	580	3
Flora germanica	804	3493	1553	773	266	2108	346
Dicotyl. der Alpen	178	591	313	19	20	496	59
Monocot. „ „	33	104	29	2	—	102	—
Dicotyl. des Mittellandes	603	2176	1058	622	238	1032	284
Monoc. „ „	149	619	153	130	8	478	3
Flora alpina	211	698	342	21	20	598	59
Flora mediterranea	752	2795	1211	752	246	1510	287

Tabelle II.

Vertheilung der stabilen Gattungen.

Classen.	Gatt.	Art.	Var.	⊙	(:)	♃	♄
Thalamifloren	99	230	121	87	29	94	20
Calycifloren	251	567	170	164	60	240	103
Corollifloren	106	260	111	65	50	128	17
Monochlamydeen	52	147	63	62	—	40	45
Dicotyledonen	508	1204	465	378	139	502	185
Monocotyledonen	136	350	57	84	8	255	3
Genera stabil. Flor. germ.	644	1554	522	462	147	757	188
Dicotyl. der Alpen	42	66	51	2	1	56	7
Monoc. „ „	10	12	2	—	—	12	—
Dicotyl. des Mittellandes	466	1138	411	376	138	446	178
Monoc. „ „	126	338	55	84	8	243	3
Genera stabil. Flor. alpinae	52	78	53	2	1	68	7
Genera stabil. Flor. mediterr.	592	1476	469	460	146	689	181

Tabelle III.

Vertheilung der mobilen Gattungen.

Classen.	Gatt.	Art.	Var.	⊙	(:)	♃	♄
Thalamifloren	36	395	211	83	33	274	5
Calycifloren	68	789	481	102	69	537	81
Corollifloren	25	262	114	66	15	181	—
Monochlamydeen	8	120	100	12	2	34	72
Dicotyledonen	137	1566	906	263	119	1026	158
Monocotyledonen	23	373	125	48	—	325	—
Genera mobil. Flor. germ.	160	1939	1031	311	119	1351	158
Dicotyl. der Alpen	137	528	262	17	19	440	52
Monoc. „ „	23	92	27	2	—	90	—
Dicotyl. des Mittellandes	137	1038	644	246	100	586	106
Monoc. „ „	23	281	98	46	—	235	—
Genera mobil. Flor. alpinae	160	620	289	19	19	530	52
Genera mobil. Flor. mediterr.	160	1319	742	292	100	821	106

(Fortsetzung folgt.)

Personalnotizen.

— Heinrich Freyer, Custos am Museum in Laibach, soll an Koch's Stelle das Custodiat am Museum in Triest übernehmen.

— Christian Brittinger, Apotheker in Steyr, wurde von der physicalisch-medicinischen Societät in Erlangen und der naturforschenden Gesellschaft in Altenburg zum correspondirenden Mitgliede ernannt.

— Gustav Straube, der im vergangenen Sommer Europa behufs des Sammelns naturhistorischer Gegenstände in Amerika verlassen hat, ist zwar glücklich von Hamburg binnen 75 Tagen in Donna Francisca angelangt, bald darauf jedoch so krank geworden, dass er durch längere Zeit für jede Beschäftigung unfähig blieb.

Monatsitzung des zoologisch-botanischen Vereines in Wien am 3. März 1852.

Vorsitzender: Vicepräsident Dr. Eduard Fenzl.

Der Sekretär berichtete über den Verkehr des Vereines. Unter den 23 neu beigetretenen Mitgliedern befindet sich diessmal Se. Excellenz der Herr Minister Dr. Alexander Bach.

Der Herr Vorsitzende würdiget mit trefflichen Worten die volle Bedeutung dieses Beitrittes und es wird einstimmig der Beschluss gefasst, Sr. Excellenz durch eine eigene Deputation den Dank des Vereins auszudrücken.

Die Vorträge beginnt Herr Johann Bayer mit einer kritischen Beleuchtung des Martin'schen Werkes über die Etymologie und Prosodie der Pflanzennamen. Der Herr Sprecher weiset nach, dass

Herr Martin häufig ohne Begründung seiner Ableitungen und seiner Schreibart vorgegangen sei und oftmals anekdotenhafte Angaben über die Bedeutung mancher Pflanzennamen aufgeführt habe. Herr Bayer erkennet an, dass man in der Praxis viele Namen unrichtig und fehlerhaft ausspreche und glaubt, dass, obschon dergleichen Fehler dem Fortschritte der Wissenschaft keinen Eintrag thun, es doch wünschenswerth wäre, wenn auch die botanische Sprache in ihrer Vervollkommnung nicht zurückbleiben möchte.

Herr J. G. Beer berichtet über seine zehnjährigen Versuche mit *Echinocactus Eyriesii*. Er verschloss eine solche **1** Zoll hohe Pflanze in ein Glas möglichst hermetisch. Im **1**. Jahre wuchs der Caktus freudig fort. Im **2**. Jahre zeigten sich *Pteris serrulata* und *Nephrodium molle* im Glase, der Caktus wurde **3** Zoll lang. Im **3**. Jahre vertrockneten die Farren gänzlich, allein eine andere grüne Masse bedeckte das Glas inwendig dergestalt, dass vom Caktus, der indessen einen Seitenzweig getrieben hatte, nichts zu sehen war. Im **4**. Jahre zeigten sich längs dem Glase Moose. Im **5**. Jahre hörten alle *Cryptogamen*-Bildungen gänzlich auf und der Caktus wuchs bis zum **8**. Jahre fort, wo er den Stöpsel erreichte und am **24**. April **1851**, das ist im **9**. Jahre diesen völlig hinaus trieb. An diesem Tage wuchs der Caktus um mehr als einen halben Zoll.

Ein zweiter und dritter Versuch wurde zu dem Ende angestellt, um zu beobachten, in welcher Weise sich durchschnittene Cakluskörper zu heilen versuchten und und wie sich die Lebens- und Productionskraft dieser kräftigen Organismen bei verschiedenartigen Störungen äussern. In einem Falle schienen die Neubildungen unmittelbar aus dem Markkörper hervorzugehen.

Der Herr Vorsitzende sucht über die einzelnen Erscheinungen Erklärungsgründe zu geben und ersucht den Herrn Sprecher die Versuche fortzusetzen, insbesondere aber das Augenmerk auf die aus den Schnittflächen sich reproducirenden Pflanzentheile zu richten, bei denen, und zwar gleich beim ersten Auftreten, durch genaue anatomische Untersuchungen am leichtesten nachzuweisen sein würde, woher die neuen Bildungen entstünden.

Herr Müller, aus Brünn, übergibt dem Vereine eine in Weingeist conservirte *Vipera berus* und fügt einige Bemerkungen über dieses giftige Thier hinzu.

Graf Marschall spricht über die entomologischen Sammlungen von Paris und London, nach Berichten des Herrn Motschoulsky im Bulletin *de la soc. de Moscou*.

Zum Schlusse theilt Herr v. Ettingshausen einige neue Acquisitionen zur vorweltlichen Flora Oesterreich's mit. Eine ausgezeichnete Cupressineenform benannte er nach dem Herrn Finder *Thuites* Hoheneggeri.

Die nächste Monatssitzung wurde wegen der Charwoche auf den **14**. April verlegt.

Sida.

Literatur.

— Curtis's *Botanical Magazine*, Jännerheft 1852 enthält nachfolgende Pflanzen beschrieben und abgebildet: *Impatiens cornigera* Hook (Taf. 4623) *Balsamineae.* Wurde zu Kew aus Samen gezogen, den Thwaites aus Ceylon eingeführt hatte. — *Machaeranthera tanacetifolia* Nees *ab* Esb. (*Aster chrysanthemoides* Wlld., Taf. 4624). Humboldt sah sie nur cultivirt in amerikanischen Gärten, aber Dr. Wright fand sie wild in Neu-Mexico. — *Ranunculus cortusaefolius* Wlld. (Taf. 4625), einheimisch auf den Canarischen Inseln und in Madeira. — *Eugenia Ugni* Hook et Arn. (Taf. 4626), *Myrtaceae* aus dem südlichen Chili und den angränzenden Inseln, eingeführt von Lobb. Es ist noch zweifelhaft, ob diese Pflanze zu *Myrtus* oder *Eugenia* gehört. — *Penstemon baccharifolius* Hook (Taf. 4627), *Scrophularineae* von Texas. — *Grindelia grandiflora* Hook (Taf. 4628), *Compositae* aus Texas, eingeführt von Dr. Wright.

— Dieselbe Zeitschrift, Februarheft 1852, enthält nachfolgende Pflanzen: *Bifrenaria Hodwenii* Lindl. (Taf. 4629), *Orchideae* aus Brasilien. — *Roscea purpurea* Smith. (Taf. 4630), *Scitamineae* vom Himalaya. — *Impatiens fasciculata* Lam. (Taf. 4631), *Balsamineae* aus Ceylon. — *Echinocactus longihamatus* Galeotti (Taf. 4632), *Cacteae* aus Mexico. — *Dryandra nobilis* Lindl. (*D.runcinata* Meissner Taf. 4633), *Protaceae* vom Schwanenflusse.

— Hooker's Journal of Botany and Kew garden miscellany. Nr. 38. Febr 1852, enthältet:

Ueber den Kampherbaum auf Sumatra (*Dryobalanops Camphora* Colebrooke), von Dr. W. H. de Vriese zu Leiden.

Seit langer Zeit hat man bereits einen Unterschied gemacht zwischen dem Kampherbaum Sumatra's und Borneo's und dem in Japan und China. Letzterer ist *Laurus Camphora* L. Man gewinnt daraus den Kampher durch Einschnitte, indem man den ausfliessenden Saft in Blasen sammelt. Eine geringere Sorte erhält man durch Auskochen des Holzes und eine Art von Destillation. Die Raffination dieses rohen Kamphers geschah früher in Holland, jetzt aber auch anderwärts. Die bisherigen Nachrichten über den Kampherbaum von Sumatra sind höchst widersprechend und ungewiss und nur einige, unter denen namentlich die von Valentyn im Jahre 1680 mitgetheilten Notizen darüber, die sich auf die Angaben des Seemanns Avent Sylvius gründen, sind der Wahrheit am nächsten. Valentyn's Beschreibung des Kampherbaumes von Sumatra stimmt in der Hauptsache mit derjenigen überein, welche de Vriese davon gibt. Als interessant führen wir noch Folgendes an: Alle zur Fam. *Dipterocarpeae* gehörenden Bäume zeichnen sich durch ein riesiges, majestätisches Aussehen, so wie durch ihre schön gefärbten und geflügelten Früchte aus. Alle Arten derselben enthalten ein balsamisches Harz. *Shorea robusta* liefert eine harzige Substanz, welche bei den religiösen Feierlichkeiten der Indianer gebraucht wird. *Vateria indica* liefert das in Europa bekannte Animeharz. Die in Japan vorkommenden Arten von *Dipterocarpus* liefern sämmtlich Harzsäfte, welche, wie es scheint, als Capaivbalsam verkauft werden. — Der Kampherbaum ist einer der grossartigsten Bäume des indischen Archipels, er überragt selbst den Rosamalabaum von Java (*Altingia excelsa*). (Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen.

— Versuche mit der Pflanzung von edlen Kastanienbäumen in der Umgegend von Wien werden jetzt von mehreren Wirthschaftsbesitzern gemacht.

— Die Baumpflanzungsarbeiten auf den Staats-Eisenbahnen werden, da die bereits bewerkstelligten Anlagen sich als sehr zweckmässig erwiesen haben, auch dieses Jahr fortgesetzt. Die Mehrzahl der gepflanzten Bäume bestehet in Maulbeeren.

— *Canabis Tsching-Ma.* — So heisst eine Art chinesischer Hanf, mit dessen Anbau und industrieller Verarbeitung in Salzburg Versuche gemacht wurden und der sich sodann als eine ausgezeichnete, vielversprechende Industriepflanze erwies. Bisher wurde der *Tsching-Ma* in Europa nur in Belgien zum Versuche aus China verschrieben und angepflanzt. Im Jahre 1849 erhielt Se. k. H. Erzherzog Ludwig aus Belgien Samen dieser Pflanze und gab denselben dem Hofgärtner des kais. Schlosses Mirabell bei Salzburg, Herrn Schmidt, der sofort im Jahre 1850 den Anbau dessen im Freien versuchte und zwar mit dem günstigsten Erfolge. Dieser Hanf gedeihet, Anfangs Mai in gutgedüngte Erde gepflanzt, in unserem Clima trefflich und gelangt Ende October zur Reife. Der Habitus der Pflanze ist prächtig und sie wird nach Moschkowitz und Siegling's Beschreibung, welche in ihrem neuesten Samen-Cataloge den Samen derselben zum Verkaufe anbieten, 16—18 Fuss hoch; der *Tsching-Ma* eignet sich daher auch als Zierpflanze in Gärten und da jeder Zweig Samenkolben ansetzt, so lässt sich aus einer einzigen Staude Samenkorn für ein ganzes mittelgrosses Feld zum Anbau gewinnen, wodurch dieser Hanf als Industrie-Pflanze desto mehr an Bedeutung gewinnt.

— Einer brieflichen Mittheilung aus London in Nr. 8 der allgemeinen Gartenzeitung entnehmen wir, dass von Lindley's *Vegetable Kingdom* die 3. Auflage erschienen ist, ferner, dass Randsome in Ipswich die Porträte mehrerer Gelehrten Grossbritanniens lithographirt herausgegeben hat, darunter befinden sich die von R. Brown, die beiden Hooker, Hanoocq, Henslow, Lindley, Wallich, Darvin etc., ferner, dass Edinburg und andere Orte dem Beispiele von Kew folgen dürften und Museen für angewandte Botanik anlegen werden.

— Eine Versammlung der Weinproducenten Nieder-Oesterreich's soll in Baden im Laufe des künftigen Monates abgehalten werden, um über Mittel und Hebung der Weincultur zu berathen.

— In der Sitzung der mathem. naturwiss. Classe der k. baier. Akademie der Wissenschaften am 15. November v. J. sprach von Martius über die sogenannte *Manna* von Sidi Ghasi Batal in Klein-Asien, welche von Dr. Thirke in Brussa eingesandt und von einer Nachricht begleitet war, die in Buchner's Repert. abgedruckt worden ist. Martius erklärt sie für identisch mit *Lichen esculentus* und bemerkt auch, dass sie nach Ledebour auf den dürren Steinklippen des Altai vorkomme, und dass Dr. Guyon sie auch bei Titeri in der Wüste Sahara gesammelt habe.

— Mit der alten Methode Pflanzenabdrücke ohne Zeichnung von den natürlichen Pflanzen zu erhalten, werden jetzt in einer hiesigen lithographischen Anstalt Versuche gemacht. Bekanntlich werden zu diesem Zwecke die Pflanzen mit einer gewissen Flüssigkeit bestrichen, getrocknet und auf den Stein gebracht.

— *Parmentiera cereifera* Seem. — Ein besonderes Aussehen besitzt der ***Palo de Vetas***, der Lichterbaum von Panama, der im Thale von Chagres vorkommt, wo er auch ganze Wälder bildet. Alle Stämme und unteren Zweige dieses Baumes hängen voll langer Früchte, welche das Aussehen gelber Wachskerzen täuschend besitzen und 2 — 4 Fuss lang und 1 Zoll dick sind. Der Baum selbst erreicht eine Höhe von 24 Fuss und gehört in die nat. Ord. der ***Crescentiae***. Die Früchte desselben dienen zahlreichen Viehherden zur Nahrung, die um so gesuchter wird, als der Baum seine Haupernte während der trockenen Jahreszeit trägt, in welcher die krautartige Vegetation versengt ist. (Hook. ***J. of. Bot.***)

— Ueber die Verbreitung der Gattung *Acacia* bemerkt B. Seemann in seinem Werke: „Die in Europa eingeführten *Acacien*“: Die horizontale Verbreitung der Gattung ist auf die tropischen und subtropischen Länder: Asien's, Afrika's, Amerika's und Australien's beschränkt. Die nördlichste Art *A. hirta* Nutt. befindet sich unter dem 35.° nördl. Br., die südlichste, *A. bossiaeoides* Benth. unter dem 42.° südl. Br. Die ***Phyllodineen*** werden grösstentheils in Neu-Holland und den nahegelegenen Inseln angetroffen, und nur eine Art: *A. heterophylla* Wlld., findet sich, nördlich vom Aequator, auf den hawaischen Inseln. Von den gefiederten Arten fallen 29 auf Australien, 30 auf Asien, 35 auf Afrika und 66 auf Amerika. Die verticale Verbreitung erstreckt sich je nach der Zone bis auf 7000 Fuss ü. d. M. Die *Acacien* sind sehr an gewisse Oertlichkeiten gebunden und nur wenige haben eine ausgedehnte Verbreitung. Die verbreitetste ist wohl ***A. Farnesiana.*** Viele der australischen Arten haben sich am Cap der guten Hoffnung eingebürgert. *A. longifolia* hat fast die ganze Insel St. Helena bedeckt.

— Der Versuch den Reiss in Frankreich einzubürgern, scheint gelingen zu wollen; man besäete im vorigen Jahre bei Bordeaux ein Feld von 250 Morgen mit Reiss und erhielt eine ausgezeichnete Ernte.

Inserat.

Einladung zur Pränumeration auf den **II. Jahrgang**

der

Chronik des Gartenwesens

und

Feuilleton der Isis.

Organ für Gärtner, Gartenbesitzer, Garten- und Naturfreunde.

Belehrend, kritisch und erzählend.

Herausgegeben von **Carl Andreas Geyer.**

Diese Zeitschrift erscheint am 1. und 15. jeden Monats, einen Bogen stark, in Meissen bei C. E. Klinkicht und Sohn. Preis jährlich 1 Thlr., 20 Ngr.

— Inserate die Spaltzeile 1½ Ngr. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 25. März. 1852. II. Jahrg. № 13.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Inselflora von Dalmatien. Von Petter. — VIII. Thesen zur Pflanzengeographie und Pflanzenstatistik von Deutschland. Von W. Wolfner. — Beer's Garten in Wien. — Literatur. — Mittheilungen.

Insel-Flora von Dalmatien.

Von Franz Petter.

(Fortsetzung.)

Polygamia

- *Acer* L.
  - *monspessulanus* L.
- *Aegilops* L.
  - *ovata* L.
  - *triuncialis* L.
  - *biuncialis* Vis.
- *Andropogon* L.
  - *Ischaemum* L.
  - *pubescens* Vis.
- *Atriplex* L.
  - *patula* L.
  - *hortensis* L.
  - *litoralis* L.
- *Celtis* L.
  - *australis* L.
- *Ceratonia* L.
  - *Siliqua* L.
- *Ficus* L.
  - *Carica* L.
- *Fraxinus* L.
  - *Ornus* L.
- *Halimus* Wallr.
  - *portulacoides* Wallr.
- *Parietaria* L.
  - *diffusa* M. K.
- *Sorghum* Pers.
  - *halepense* Pers.
- *Valantia* L.
  - *muralis* L.

Cryptogamia

Filices

- *Adianthum* L
  - *Capillus Veneris* L.
- *Aspidium* R. Br.
  - *rigidum* Sw.
- *Asplenium* L.
  - *Trichomanes* L.
  - *Adianthum nigrum* L.
  - *Ruta muraria* L.
- *Cheilanthes*
  - *odora*
- *Equisetum* L.
  - *elongatum* Wlld. Lissa
- *Erineum*
  - *illicinum*
- *Fontinalis* L.
  - *antipyratica* L.
- *Gymnogramma*
  - *Ceterach* Spreng.
- *Lycopodium* L.
  - *denticulatum* L. Im Innern der Insel Lesina

- *Polypodium*
  - *vulgare*
- *Pteris* L.
  - *aquilina* L.
- *Ophioglossum* L.
  - *lusitanicum* L.

Algae

- *Alcionidium*
  - *defractum* Ktz.
- *Alsidium* Ag.
  - *corallinum* Ag.
- *Anadyomene* Lamx.
  - *flabellata* Ag.
- *Araenophyllum*
  - *confervaceum* M.
- *Asperococcus* Lamx.
  - *sinuosus* Lamx.
  - *bullosus* Lmx.
  - *compressus* Griff.
- *Arthrocladia* Duby.
  - *villosa* Duby.
- *Bangia* Syngb.
  - *violacea* Men.
  - *investicus* Zan.
- *Asterotrichia*
  - *ulvicola* Zan.
- *Bryopsis* Lmx.
  - *secunda* S. Ag.
  - *adriatica* Ag.
  - *Balbisiana* Lmx.
  - *plumosa* Ag.
  - *Rosae* Ag.
- *Callithamnion* Lyngb.
  - *seminudum* Ag.
  - *microdendron* Zan.
  - *versicolor* Ag.
  - *granulatum* Ag.
  - *rigescens* Zan.
  - *pictum* Zan.
  - *plumula v. horridulum* Ag.
  - *arbuscula* Zan.
  - *corymbosum* Ktz.
  - *pedicellatum* Ag.
- *Calothrix* Ag.
  - *mutabilis* Zan.
  - *sordida* Zan.
- *Catenella* Grev.
  - *Opuntia* Grev.
- *Ceramium* Ag.
  - *hospitans* Zan.
  - *dalmaticum* Zan.
  - *ferox* Zan.
  - *rubrum* Ag.
  - *ordinatum* Ktz.
  - *barbatum* Ktz.
- *Chondrothamion*
  - *clavellosum* Ktz.
- *Chondrus* Lamx.
  - *Griffithsiae* I. Ag.
- *Chorda* Stackh.
  - *lomentaria* Grev.
- *Chrysymenia* I. Ag.
  - *ventricosa* I. Ag.
- *Chylocladia* Grev.
  - *kaliformis* Har.
  - *parvula* Har.
  - *polyclados* Zan.
- *Chladophora* Ktz.
  - *aequalis* Zan.
  - *prolifera* Ag.
  - *trichotoma* Ag.
  - *elegans* Zan.
  - *subsimplex*
- *Cladostephus* Ag.
  - *myriophyllum* Ag.
- *Codium* Stackh.
  - *Bursa* Ag.
  - *adhaerens* Ag.
  - *tomentosum* Ag.
- *Chondranthus* Ktz.
  - *Teedii* Ktz.
- *Conferva* Ag.
  - *capillaris* L.
  - *aërea* Dillw.
  - *dalmatica* Ktz.
  - *Linum* Rth.
- *Contarinia*
  - *peyssonellaeformis* Zan.
- *Crouania*
  - *attenuata* I. Ag.
- *Cutleria* Grev.
  - *multifida* Grev.
- *Costoseira* Ag.
  - *ericoides* Ag.
  - *coniculata* Zan.
  - *discors* Ag.
  - *discors B. v. paniculata* Ag.
  - *Hoppii* Ag.
  - *abrotanifolia* Ag.
  - *granulata* Ag.
  - *barbata* Ag.
- *Dasya* Ag.
  - *elegans* Ag.
- *Dasycladus* Ag.
  - *clavaeformis* Ag.
- *Delesseria* Lmx.
  - *ovellata* Ag.
- *Diatoma* D. C.
  - *marinum* Lmx.
- *Dictyomenia* Grev.
  - *volubilis* Grev.

(Fortsetzung folgt.)

Acht Thesen zur Pflanzengeographie und Pflanzenstatistik von Deutschland.

Von W. Wolfner.

(Fortsetzung.)

Tabelle IV.

Vertheilung der Gattung hinsichtlich der Vitalität.

	univital			bivital			trivital		
Classen.	Gatt.	Art.	Var.	Gatt.	Art.	Var.	Gatt.	Art.	Var.
Thalamifloren . .	84	177	104	37	278	134	14	170	94
Calycifloren	247	654	291	56	393	234	16	309	126
Corollifloren	102	245	122	23	225	87	6	52	16
Monochlamydeen	49	177	109	10	69	38	1	21	16
Dicotyledonen	482	1253	626	126	965	493	37	552	252
Monocotyled.	136	488	99	22	218	76	1	17	7
Flora germanica	618	1741	725	148	1183	569	38	569	259
Dicotyl. der Alpen	93	249	153	60	192	90	26	154	71
Monoc. „ „	25	67	16	8	37	13	—	—	—
Dicot. des Mittell.	441	1004	473	125	773	403	37	398	181
Monoc. „ „	126	421	83	22	181	63	1	17	7
Flor. alpina	118	316	169	68	229	103	26	154	71
Flora mediterr.	567	1425	556	147	954	466	38	415	188

Tabelle V.

Die Variabilität der ⊙ (:) ♃ und ♄ Arten.

	⊙		(:)		♃		♄	
Classen.	Art.	Var.	Art.	Var.	Art.	Var	Art.	Var.
Thalamifloren	170	74	62	25	368	199	25	34
Calycifloren	266	81	129	55	777	405	184	110
Corollifloren	131	42	65	22	309	147	17	14
Monochlamydeen	132	23	8	3	580	156	3	—
Dicotyledonen	641	242	258	104	1528	776	343	249
Monocotyledonen	132	23	8	3	580	156	3	—
Flora germanica	773	265	266	107	2108	932	346	249
Dicotyl. der Alpen . .	19	7	20	5	496	257	59	44
Monocot. „ „ . .	2	—	—	—	102	29	—	—
Dicotyl. des Mittell.	622	235	238	99	1032	519	284	205
Monoc. „ „	130	23	8	3	478	127	3	—
Flora alpina	21	7	20	5	598	286	59	44
Flora mediterranea	752	258	246	102	1510	646	287	205

(Schluss fogt.)

Beer's Garten in Wien.

Wien besitzt mehrere interessante Gärten, von denen manche den Botanikern und Gärtnern weniger bekannt sein dürften, und während wir über englische und französische Gärten weitläufige Monographien lesen, übersehen wir, dass wir in der Nähe so Manches Interessante und Wissenswerthe besitzen. Unter den Privatgärten nimmt der des Herrn Beer unstreitig einen der ersten Plätze ein. Weitläufige Anlagen mit Wasserfällen und Felsenpartien finden sich zwar nicht in demselben, denn den Ruf, den sich Herr Beer in der Gartenwelt erworben hat, verdankt er vorzüglich der Cultur von Glashaus-Pflanzen, von denen er aber auch eine Suite der schönsten und seltensten Arten aufzuweisen hat. Insbesonders ist es eine Familie, auf deren Cultur sich Herr Beer mit besonderem Eifer geworfen hat, und die auch wir, ohne gerade in die Lärmtrompete der Mode mitblasen zu wollen, als eine der interessantesten Partien unserer Culturpflanzen bewundern, ich meine: die *Orchideen.* Seitdem die Häuser des Baron Hügel geleert sind, ist Herr Beer der einzige Private in Wien, der eine so schöne und reichliche Sammlung aufzuweisen hat. Jährlich vermehrt sich noch ihre Zahl und nachdem vor einigen Jahren Heller die Seltenheiten Mexico's für diesen Garten gesammelt, wird jetzt Straube in Brasilien das Gleiche thun. Doch wir wollen die einzelnen Häuser der Reihe nach besuchen, und betreten zuerst das Kalthaus, wo die Neuholländer und Cap-Pflanzen aufgestellt sind. Pflanzenfreunde, die eine Sammlung der seltensten Acacien blühen sehen wollen, müssen sich beeilen, dieses Haus zu besuchen, in dem 30 Arten dieser Gattung aufgestellt sind. Vor Allem interessant ist aber eine *Acacia alata fol. variegatis*; gewiss in wenig Gärten zu treffen, und mehrere schöne Exemplare von *A. Paulikowskiana.* Auch die verschiedenen Correaarten sind schon ganz mit Blüthenknospen bedeckt, und werden bei ihrer Entfaltung einen überraschenden Anblick gewähren, denn die kleinen, wunderbar zierlich zugeschnittenen Kronenbäumchen sind so über und über mit Knospen bedeckt, dass man bei ihrer Entfaltung kaum das Laub wird sehen können. Die ältern und neuern Kalthauspflanzen sind hier in Menge zu treffen.

Die zweite Abtheilung enthält die Cacteensammlung. Hier thront als König ein *Echinocactus Visnaga* von 3 Schuh im Durchmesser, eine herrliche gesunde Pflanze, die grösste am ganzen Continent. Zu seiner Seite haben nur *Bonapartien* das Recht zu stehen, dem Namen und Aussehen nach wahrhaft kaiserliche Pflanzen. Am Fusse des Thrones steht seine Garde, über 200 der seltensten Cacteen. Als Führer voran: *Mammilaria dedalea* 1½ Fuss im Durchmesser, *Cereus Senilis*, 2 Schuh hoch, *Echinocactus lancifer*, 1 Schuh hoch, *Leuchtenbergia principes*, *Mammilaria barbata*, *aplanata* etc. Alle Tropengegenden haben Rekruten zu dieser Garde geliefert, und jede Charge und jeder Stand ist hier vertreten, nur einer fehlt gänzlich — die Gemeinen. Eine *Tussilago japonica* und einige *Begonien* in der buntesten Livrée machen beim Eingange Portiersdienste und selbst der Polizeiminister dieses Reiches, *Stephanotus floribundus*, versieht sein Amt so gut, dass er seine Zweige und Arme schon in alle Gegenden und Winkel des Hauses ausgestreckt hat. Aber auch das zarte Geschlecht ist hier vertreten, denn einge *Orchideen* wenden als zarte Hoffräuleins den netten Gardisten ihre Purpurlippen zu. In ihren grünen Kleidchen schauen sie ganz bescheiden aus ihren Körben hervor; denn wiewohl weiblichen Geschlechtes, ziehen sie ihre Putzkleider nur einmal im Jahre an. Wenn der Frühlingssturm zur Auferstehung läutet, dann feiert auch dieser Staat sein Osterfest; die einzige Hofparade, die alljährlich hier gefeiert wird. Einige Palmen, mehrere *Dracaena-Dasiliorion*-Arten, Fettpflanzen aller Art und prachtvolle *Aralien* vervollständigen den Hofstaat. Ausser *Aralia trifoliata*, die an der Spitze eine Krone von 7 Aesten trägt, und der von oben bis unten auch nicht Ein Blatt fehlet, treffen wir noch: *A. integrifolia, crassifolia, trifoliata, pinnata, quinquefolia*, *Schefleri* etc. Die dritte Abtheilung enthält die verschiedenartigsten Pflanzen. Seltenheiten aus allen Welttheilen, Arten der verschiedensten Familien, Myrthen und Lorbeer stehen hier, wie Liebe und Krieg in der Menschenbrust, enge beisammen. Besonders bemerkenswerth ist eine Sammlung von *Amaryllideen*, die vollständigste in Wien; sie enthält allein über 100 Sämlinge, worunter einige sehr interessante Bastarde, namentlich von *Lyriope ringens*, befruchtet mit *Ismene nutans*; von *Hymenocallis repanda*, befruchtet mit *Griffinia hyacinthina*. Die meisten Sämlinge haben voriges Jahr schon zum ersten Male geblüht. *Metternichia principes*, *Melastomeen*, mehrere *Cantua-* und *Begonia*-Arten stehen hier in schönen und kräftigen Exemplaren, darunter besonders erwähnenswerth *Begonia syringiflora* und *B. fuchsioides alba*. *Parelta borbonica* hat hier eine Grösse von 1½ Schuh erreicht und *Clinia nobilis* prangt mit 4 vollkommenen Fruchtstielen. Auch mehrere, noch ganz ungetaufte Bürger der Tropenflora sind daselbst anzutreffen, darunter mehrere *Chamaedoreen*, die Herr Heller aus Mexico eingesendet, eine neue *Zamia*, die von Herrn Wagner eingeführt wurde.

(Schluss folgt.)

Literatur.

Hooker's Journal of Botany. Nr. 38. Febr. 1852. (Schluss.)

Florula Hongkongensis. Angabe der Pflanzen, welche auf der Insel Hongkong von Capitain Champion gefunden, und von Bratham näher bestimmt und beschrieben wurden.

Ueber die Pflanze, welche das chinesische Reispapier liefert, von W. J. Hooker. Nach den verschiedenen Nachrichten, welche der Verfasser gesammelt hat, scheint die Pflanze, welche das Material zum Reispapier liefert, eine *Aralia* zu sein, er nennt sie einstweilen *Aralia papyrifera*. Die Pflanze ist, wie es scheint, ausschliesslich auf der Insel Formosa und zwar im nördlichen Theile derselben in dichten sumpfigen Waldungen zu Hause. Die Pflanze scheint eine bedeutende Grösse zu erlangen, denn man spricht von grossen Bäumen, welche das Material liefern und man hat

Stücke des Stammes gesehen, deren Mark, von der Rinde befreit und bereits zu der Verfertigung des Papiers hergerichtet, 2½ Zoll im Durchmesser hatten. Das Vorkommen dieser Pflanze auf der Insel Formosa (in der Landessprache Honan) scheint ziemlich reichlich zu sein, denn man bringt grosse Mengen von dort nach Tschinschu, wo man sie zur Fabrication von Blumen verwendet.

Das Reispapier wird demnach aus dem schneeweissen Marke eines Baumes durch reine mechanische Mittel (Schneiden) verfertigt und ist in China ein sehr häufig verwendeter und wohlfeiler Artikel.

Deparia Moorii Hooker ist ein in der jüngsten Zeit von C. Moore in Neu-Caledonien entdeckter Farrn. Er kommt dort in dichten Wäldern auf der Erde vor, auf der Südseite des Copenhager Strom's.

Ueber die Vegetation Scandinavien's und Lappland's steht eine Beschreibung von Professor Parlatore in Florenz, in Aussicht. Derselbe machte im vorigen Jahre in botanischer Rücksicht eine Reise durch Schweden, Norwegen und Lappland bis zum Polarkreise und wird, wie er in einem Briefe an Webb angibt, das Wichtigste aus seiner Reise mittheilen.

Bemerkungen über die Flora des Vorgebirges der grünen Inseln, von Dr. Bolle, d. d. St. Cruc de Teneriffa, **10** Nov. **1851.** Dieses Vorgebirge ist so abgeschieden von jeglicher Communication mit irgend einem Welttheile, wie wenige andere. So interessant zwar der Anblick dieser Inseln mit ihren gewaltigen Bergspitzen und enggeschlossenen, durch kleine Ströme bewässerten Thälern ist, und eine tropische Vegetation sich zeigt, so bildet doch überall die Seeküste eine Landwüste, hier und da nur während der paar Wochen Regenzeit mit spärlicher stellenweiser Vegetation bedeckt, die aus Gräsern und Leguminosen besteht. Höhere Stellen haben Aehnlichkeit mit der Flora der Canarischen Inseln, indessen ist keine grosse Mannigfaltigkeit wahrzunehmen und manche Familien, wie: *Geraniaceae*, *Amaryllideae* und *Lycopodiaceae* haben nur einen einzigen Repräsentanten. Es gibt da keine eigentlichen Wälder, mögen nun keine dort existirt oder mögen sie ausgerottet worden sein; die *Euphorbia Tuckeyana* bedeckt dort in ungeheurer Menge die Anhöhen, während andere Sträucher fehlen, nur hier und da ist eine Anhöhe mit einem Drachenblutbaume geziert und am Einflusse der Ströme in die See macht sich *Tamarix Senegalensis* bemerkbar. *Jatropha Curcas* und *Ficus Lichtensteinii* machen den Schluss der Dendrologie dieser Inseln und *Acacia arabica* und *Dichrostachys nutans* kommen nur als Sträuche vor. Ferner sind zu nennen: *Sarvosteuma Daltoni*, ein *Nephrodium*, *Notochlaena Marantae*, *Asplenium Canariense*, *Davallia Canariensis*, *Aspidium odoratum* (?), *Tetrapleura insularis*, *Umbilicus horizontalis* (?), *Poinciana pulcherrima* u. e. a. noch nicht gehörig bestimmte Individuen.

Mittheilungen.

— Beobachtungen über die Entwickelung der Vegetation sind in nicht unbedeutender Anzahl zufolge einer Aufforderung der Secretäre der naturwissenschaftlichen Section der schlesischen Gesellschaft „Goeppert und Cohn“ im vergangenen Jahre in Schlesien gemacht worden und das Netz der Beobachtungen hat sich über die ganze Provinz ausgebreitet. Behuf's der Fortsetzung dieser Beobachtungen für das laufende Jahr haben die oben genannten Herren eine Reihe von 49 perennirenden Wald- und Gartenpflanzen zur Grundlage derselben gemacht und durch Sendschreiben aufgefordert den ersten Zeitpunct zu beobachten, in welchem die Knospen der bestimmten Pflanzen zu schwellen beginnen, die ersten Blätter derselben sich entfalten, eine allgemeine Belaubung eingetreten ist, die Blüthenknospen sich zu entwickeln beginnen und die ersten Blüten aufgetreten sind, ein allgemeines Blühen eingetreten und endlich die Frucht reif geworden ist.

— *Rhus Cotinus* L. — Im Park von Lormois befindet sich ein Baum dieser Art, dessen Hauptstamm sich in einer Höhe von 3 Fuss in zwei Zweige von 1½ Fuss im Umfange theilt, die sich beinahe parallel zu einer Höhe von 30 Fuss erheben.

— *Acacia spadicigera* Cham. & Schlecht. — Bildet Bäume 20—30 Fuss hoch und blühet dann, wenn die meisten Gewächse verdorrt sind. B. Seemann berichtet, dass er im Vaterlande dieser Pflanze (Mexico, Central-America, Landenge von Panama) auch nicht Einen Baum dieser Art zu entdecken im Stande war, der nicht ohne Ameisen gewesen wäre.

— Ginsengtincturen sind in neuerer Zeit auch in unsern Zeitungen als Lebensverlängerungsmittel angepriesen worden. Es ist diess nichts Neues. Die Chinesen gebrauchen dieselbe schon seit langer Zeit als Belebungsmittel gegen das Schwinden der Kräfte. Es dürfte daher willkommen sein, etwas Näheres über diese Pflanze zu erfahren. Die Ginseng-Wurzel stammt von einer *Araliaceae: Panax schinseng* Nees., sie wächst in Taurien, Kora, China, Japan und Nepaul und kommt stark im chinesischen Handel vor. Denn die Chinesen betrachten sie als das letzte Mittel gegen alle Krankheiten. Wenn ein Individuum durch Alter, Krankheit, Uebermass im Genusse seine Kräfte schon gänzlich verloren hat, dann soll ein Aufguss von dieser Wurzel die vorigen Kräfte wieder herstellen, und den Menschen stärken. Ausserdem wird sie noch zur Cur mannigfaltiger Krankheiten benützt. Sie steht daher selbst in China in sehr hohem Preis, und die nach Europa im Handel kommende Wurzel ist meist schon von den Chinesen abgesotten oder infundirt worden.

— Ein gewisser Leydet kündigt in öffentlichen Blättern an, dass er eben von Paris mit einer reichen Collection exotischer Gewächse in Wien angekommen ist, um solche hier zu verkaufen. Wir sind weit entfernt, Herrn Leydet und seiner „grossen Blumen-, Pflanzen- und Obstbäume-Ausstellung,“ wie er sein Verkaufslocale in den Inseraten der Journale benennt, nahe treten zu wollen, glauben jedoch den Käufern Vorsicht anempfehlen zu müssen, da im vorigen Jahrgange der allgemeinen Gartenzeitung (Nr. 26., S. 205) von den Täuschungen herumziehender Pflanzenhändler, namentlich aber der französischen, auf das eindringlichste gewarnt wird.

— Im gräflich Thun'schen Garten zu Tetschen in Böhmen blühten vom 1. Februar bis 15. März nachfolgende *Orchideen:* „*Angraecum eburneum.* — *Brassia lanceana.* — *Bolbophyllum umbellatum.* — *Coelogyne barbata, flaccida.* — *Dendrobium nobile, Kingianum, Pierrardii moniliforme, longicorne, coerulescens.* — *Lycaste balsamea, macrophylla, Skinnerii, Sk. punctata.* — *Maxillaria densa, Henchmannii, ochroleuca, ignea fucata, mutabilis.* — *Megaclinium maximum.* — *Phaius grandifolius.* — *Prescotia plantagine.* — *Rodriguezia crispa.* — *Spiranthes Lindleyana* — *Trichocentrum fuscum.* — *Brassavola glauca.* — *Coelia Bauerii.* — *Epidendrum nocturnum.* — *Dicrypta Bauerii.* — *Goodyera procera.*

— In den Blättern des Kaffeebaumes wurde Coffein chemisch nachgewiesen. Die Blätter sind auch denen des Theestrauches sehr ähnlich, nur etwas grösser und lederartiger, aber durch Rösten und die sonst beim Thee gebräuchliche Behandlungsweise wird der Kaffeeblätterthee dem schwarzen chinesischen Thee vollkommen ähnlich: er besitzt als Absud einen zwischen Thee und Kaffee stehenden Geschmack und übt gleiche Wirkung mit den beiden andern Getränken aus. Die brasilianische Regierung soll es versucht haben, Kaffeeblätter als Handelsartikel zu versenden.

— Galvanische Versuche im Garten des landwirthschaftlichen Verein's in München zeigten bei Kartoffeln und Gerste nicht den geringsten Erfolg. Denn auch in jenen Beeten, die durch eine Daniel'sche Batterie innerhalb des elektrischen Stromes gebracht wurden, waren wie in den andern Beeten gleichviel gesunde und kranke Kartoffeln anzutreffen.

— Eine grossartige Blumen-Verlosung wird heuer zu Köstritz im Garten des Herrn Deegen stattfinden. 418 Gewinnste aus seltenen Blumen, meist aus Georginen bestehend, nebst 2582 Prämien werden auf die 3000 auszugebenden Actien vertheilt werden.

— Auch in China finden Blumenausstellungen statt, wie der North China-Herald meldet, nur sind sie ganz eigener Art. In der Halle der Geldwechsler pflegen die Reichen eine Species *Epidendron*, die in einem ungeheuren Preise steht, alljährlich auszustellen, und bei jedem Topfe den Namen des Eigenthümers zu verzeichnen. Blumen anderer Art finden sich aber nicht dabei.

— Wie sehr sich die Anzahl der verschiedenen Obstsorten in den europäischen Gärten vermehrt hat, beweist folgende Zusammenstellung des Prof. Göppert. Nach ihm werden jetzt schon über 1500 Sorten Aepfel, 1200 S. Birnen, 1500 S. Trauben, 350 S. Kirschen, 200 S. Pflaumen, 30 S. Aprikosen, 250 S. Stachelbeeren, 30 S. Ribis und 20 S. von Himbeeren in den deutschen Gärten cultivirt.

— Von den *Phanerogamen* Europa's sind nach „Schouw's Uebersicht" die meisten verhältnissmässig in Frankreich, die wenigsten in Lappland. Darunter sind wieder die *Leguminosen* am zahlreichsten in Schottland, am wenigsten in Sicilien; die *Rosaceen* am zahlreichsten in Frankreich, am wenigsten in Grossbritannien; die *Cariophylleen* am zahlreichsten in Sizilien, am wenigsten in Lappland; die *Umbelliferen* am zahlreichsten in Lappland, am wenigsten in Neapel; die *Labiaten* am zahlreichsten in Lappland, am wenigsten in Griechenland; die *Ranunculaceen* am zahlreichsten in Sizilien, am wenigsten in Lappland; die *Coniferen* am zahlreichsten in England, am wenigsten in Spanien; die *Borragineen* am zahlreichsten in Lappland, am wenigsten in Deutschland; die *Orchideen* und *Gramineen* am zahlreichsten in Griechenland, am wenigsten in Lappland.

Zur Nachricht.

Wir bringen den Herren Quartal-Pränumeranten in Erinnerung, dass mit diesem Blatte das **I. Quartal** beendet ist.

Für das **II. Quartal** liegen zum Drucke bereit unter andern folgende Original-Aufsätze: — „Ueber die Giftpflanzen der *Papilionaceen*" von Dr. Knaf. — „Die Hochebene und der Vulkan Teluca in Mexico," eine botanische Reiseskizze von Professor Heller. — „Ueber das Vorkommen der *Orchideen* in Mittel-Amerika und der sich darauf gründenden Cultur," von Professor Heller. — „Bemerkungen über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen," von Professor Hofmann. — Ueber die Zeit des Baumschnittes," von Cantor Schäde. — „Joseph Traunsteiner," biographische Skizze von Waldmüller. — „*Albertus Magnus*," Mittheilung eines Werkes aus dem 16. Jahrhundert, von Professor Zelenka. — „Ueber das zeitweise Erscheinen und Verschwinden mancher Gewächse auf gewissen Standorten," von J. Peterstein. — „Ueber *Epilobium obscurum* Schreb. und seine nächsten Verwandten," von Dr. Knaf.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 1. April 1852. II. Jahrg. № 14.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pranumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Inselflora von Dalmatien. Von Petter. — VIII. Thesen zur Pflanzengeographie und Pflanzenstatistik von Deutschland. Von W. Wolfner. (Schluss). — Beer's Garten in Wien (Schluss). — Correspondenz. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Mittheilungen.

Insel - Flora von Dalmatien.

Von Franz Petter.

(Fortsetzung.)

Dictyota Lmx.
dichotoma Lmx.
„ β. *v. intricata* Duby.
atomaria Grev.
linearis Grev.
fasciola Grev.

Digenea
simplex Ag.

Dudresnaya
coccinea Croc.
purpurifera J. Ag.

Echinoceras Ktz.
horridum M.
julaceum Ktz.
uniforme M.
hystrix Ktz.
diaphanum Rth.

Ectocarpus Lyngb.
gracillimus Ktz.
intermedius K.
elongatus M.
loxus M.
lutescens Zan.

Eupogonium
arbuscula Ktz.
villosum Ktz.
squarrosum Ktz.
rigidulum Ktz.

Exilaria
crystallina

Flabellaria Lmx.
Desfontainii Lmx.

Fucus (Linn.) Grev.
vesiculosus vel Sherardi Ag.

Gastroclonium Ktz.
Uvaria Ktz.
Salicornia Ktz.
mediterraneum

Gracilaria
confervoides J. Ag.

Grateloupia Ag.
filicina Ag.
multifida Men.

Griffithsia Ag.
irregularis Ag.
Schousboei J. Ag.
oputioides Ag.
phyllamphora Ag.
sphaerica Ag.

Gaillonella
sphaerica Men.

Haledyction
mirabile Zan.

Halimeda Lmx.
Tuna Lmx.
Haliseris Targion.
polypodioides Ag.
Halymenia Ag.
furcellata Ag.
Homoeocladia Ag.
Martiana Ag.
Hormoceras Ktz.
patens Men.
polyceras Ktz.
nodosum Ktz.
Hypnea Lamx.
musciformis Lmx.
compressa Griff.
armata J. Ag.
Hypoglossum Ktz.
crispum Zan.
Ilea Fries.
compressa Cr.
Kallymenia Ag.
reniformis J. Ag.
Laurentia Lmx.
obtusa Lmx.
pinnatifida Lmx.
tenuissima Griff.
dasyphylla Griff.
Leptomitus Ag.
panniformis Ktz.
Liagora Lmx.
complanata Ag.
distenta (Mert.) Lmx.
Licmophora Ag.
argentescens
Lomentaria Lyngb.
squarrosa Ktz.
Lyngbya Ag.
aeruginosa Ag.
virescens Zan.
pallescens Zan.
aurata Zan.
miniata Zan.

(Schluss folgt.)

Acht Thesen zur Pflanzengeographie und Pflanzenstatistik von Deutschland.

Von W. Wolfner.

(Schluss.)

Tabelle VI.

Vertheilung der stabilen Gattungen hinsichtlich der Vitalität.

	univital			bivital			trivital		
Classen.	Gatt.	Art.	Var.	Gatt.	Art.	Var.	Gatt.	Art.	Var.
Thalamifloren . .	79	133	86	16	68	28	4	29	7
Calycifloren	217	393	102	29	112	50	5	62	21
Corollifloren	91	181	83	13	64	20	2	15	5
Monochlamydeen	43	94	36	9	53	27	—	—	—
Dicotyledonen	430	801	307	67	297	125	11	116	33
Monocotyled.	221	267	40	14	66	10	1	7	7
Genera stabil. Flor. germ	551	1068	347	81	363	135	12	123	40
Dicotyl. der Alpen	41	64	51	1	2	—	—	—	—
Monoc. „ „	10	12	2	—	—	—	—	—	—
Dicot. des Mittell.	389	737	259	66	295	125	11	106	33
Monoc. „ „	111	255	38	14	66	10	1	17	7
Genera stabil. Flor. alpinae . .	51	76	53	1	2	—	—	—	—
Genera stabil. Flor. mediterr.	500	992	297	80	361	135	12	123	40

Tabelle VII.

Vertheilung der mobilen Gattungen hinsichtlich der Vitalität.

	univital			bivital			trivital		
Classen.	Gatt.	Art.	Var	Gatt.	Art.	Var.	Gatt.	Art.	Var
Thalamifloren . .	5	44	18	21	210	106	10	141	87
Calycifloren	30	261	189	27	281	184	11	247	105
Corollifloren	11	64	39	10	161	67	4	37	11
Monochlamydeen	6	83	73	1	16	11	1	21	16
Dicotyledonen	52	452	319	59	668	368	26	446	219
Monocotyledonen	15	221	59	8	152	66	—	—	—
Genera mobil. Flor. germ.	67	673	378	67	820	439	26	446	219
Dicotyl. d. Alpen	52	185	102	59	189	89	26	154	71
Monocot. „ „	15	55	14	8	37	13	—	—	—
Dicotyl. des Mittl.	52	267	214	59	479	278	26	292	148
Monoc. „ „	15	166	45	8	115	53	—	—	—
Genera mobil. Flora alpinae . .	67	240	116	67	226	102	26	154	71
Genera mobil. Flor mediterr. . .	67	433	259	67	594	331	26	292	148

Beer's Garten in Wien.

(Schluss.)

Wenden wir uns nun in eine andere Gegend des Gartens, so kommen wir zu einem kleinen niedlichen Gartensalon, dessen Wände mit Epheu bekleidet, und dessen Räume mit harten Kalthauspflanzen geschmückt sind. Er bildet zugleich den Eingang zur *Coniferen*-Sammlung. Diese Sammlung ist die einzige in Wien, die in so schönen und kräftigen Exemplaren ein ganzes Haus vollfüllt. Und so ein Raum, angefüllt mit diesen düstern, unveränderlichen Pflanzentitanen, macht gar einen eigenen Eindruck auf den Beschauer. Wie die Natur beinahe in jeder Pflanzenfamilie und jedem Geschlechte die verschiedensten Seelenzustände abgespiegelt hat, wie sich im Veilchen die Bescheidenheit, in der *Paeonie* die Ueppigkeit, in der *Orchidee* die Mimik ausprägt: so drückt uns die Natur in den *Coniferen* ihre Schwermuth aus. Die verschiedenen *Aracaurien*-Arten ziehen insbesonders durch ihren herrlichen Bau die Bewunderung auf sich, am meisten aber *A. Cunninghami.* Seltene Arten von *Thuja*, *Secoja*, *Dacridium* haben hier eine Grösse von mehreren Klaftern erreicht. Doch die Schatzkammer dieses Gartens ist die *Orchideen*-Sammlung.

Ein langes, grosses Haus ist vollgefüllt mit diesen Pflanzen, Körbchen an Körbchen hängt enge nebeneinander; ja zwei so grosse Häuser würde man vollfüllen können, wenn man die Pflanzen, die hier so enge an einander stehen, weiter auseinander stellen wollte. Die einzelnen Arten alle anzuführen, würde der Raum nicht erlauben, ich erwähne daher nur, dass ausser den seltensten *Vandaceen* noch **45** Arten *Oncidium*, **17** *sp. Dendrobium*, **19** *sp. Cattleya*, **13** *sp. Lycaste*, **8** *sp. Laelia* etc. vorhanden sind. Und Alles in so gesunden, kräftigen Exemplaren, als wären sie eben erst der tropischen Heimath entrissen worden. Jede Jahreszeit bringt da neuen Blüthenschmuck hervor, und selbst die traurigen Wintertage haben ihren Flor. Die verschiedenen *Cypripedium*-Arten entfalten ihre gestickten Pantöffelchen, wenn es auch draussen schneit und stürmt. Und eben jetzt stehen schon mehrere *Epidendra*, *Laelia*, *Dendrobia* in voller Blüthe. Hundert Bücher, mit Gold- und Purpurlettern beschrieben, öffnen sich hier alljährlich vor den Augen ihrer Bewunderer, und stellen ihnen in dem Farbenschmelz ihrer Blüthen, Befruchtung der Geschlechter und in hundert andern Dingen schwerere Räthsel auf, als selbst *Sphinx* zu ersinnen vermochte. Im selben Hause sind auch die Farren aufgestellt, die in ihrer Cultur und in der Zahl und Seltenheit ihrer Arten nichts zu wünschen übrig lassen. Auch unter ihnen befinden sich noch viele unbestimmte Sämlinge, die aus mexicanischer Erde aufgingen, und von denen manche ganz neue Arten sein dürften. Als Prachtstück prangt hier *Lycopodium caesium arboreum*, das eine Höhe von **11** Schuh erreicht hat. Eine grosse Sammlung von *Gesneriaceen*, bestehend aus den meisten ältern und neuern Arten wetteifert in Farbenpracht mit den *Orchideen*. *Agalmyla staminea* steht eben in Blüthe. Ueberhaupt ist hier der Raum so gut benützt, dass noch eine Menge anderer Warmhauspflanzen Platz gefunden hat. Von *Aeschinanthus* allein sind **11** Arten vorhanden. Selbst die Fensterpfeiler sind zur Blüthezeit in Farbenpracht getaucht, an einigen ranken sich *Hoyen* (**14** Arten) mit ihren schmelzenden Wachsblüthen empor, an anderen seltene Passionsblumen mit ihren blutbespritzten Nägeln — die einzigen Blumen, die nie verwelken im Blüthenkranze unsers Lebens. Zum Schlusse erwähnen wir noch der ausgezeichneten *Bromeliaceen*-Sammlung, die mit einigen Ausnahmen, fast alle bis jetzt cultivirten Arten enthält, darunter **14** Arten *Billbergia*, **16** *sp. Pitcairneen*, **7** *sp. Tillandsien*, **4** *sp. Aechmea*, **2** *sp. Vriesia*, **4** *sp. Puya* etc.

Diess sind die Schätze des Herrn Beer in schwachen Umrissen beschrieben; Jeder, der mehr davon sehen und wissen will, möge sich beeilen, seinen Garten selbst zu besuchen, und wir können versichern, dass jedem Pflanzenfreunde ein solcher Besuch nicht nur möglich, sondern auch durch die Freundlichkeit und Bescheidenheit des Besitzers recht angenehm sein wird. A. von Pawlowski.

Correspondenz.

— Tetschen, im März. — Endlich habe ich einen Augenblick gewonnen, Sie von einer, wenigstens für unser Vaterland, interessanten Thatsache zu benachrichtigen. In unserem Garten wurde die *Victoria regia* eingeführt. Obwohl ich nicht zweifle, dass diese

Pflanze in den grossartigen Gärten von Wien bereits cultivirt wird*), so glaube ich doch die Einführung derselben in den hierortigen Garten als einen nicht uninteressanten Moment in der Gartencultur Oesterreich's anführen zu dürfen, um so mehr, als dadurch der Beweis geliefert wird, dass auch Böhmen das Schöne und Neue zu würdigen weiss. Die Einführung der *Victoria* verdanke ich Herrn Bellendon Ker aus London, der als leidenschaftlicher Orchideensammler mich im vergangenen Jahre besuchte und mir Samen der Pflanze versprach, da jene, die ich von Benary in Erfurt erhielt, nich keimfähig waren.

Wirklich erhielt ich am 20. December v. J. im Auftrage des Herrn Bellendon Ker von Herrn Professor Dr. Klotzsch aus Berlin 17 Körner der langersehnten *Victoria regia*. Am folgenden Tage legte ich dieselben in einen Topf mit Schlamm, der nur so hoch mit Schlamm bedeckt war, als was die Stärke des Samens betrug, diesen Topf senkte ich in einen grössern, mit Wasser gefüllten dergestalt ein, dass der Wasserspiegel sich ungefähr ½ Zoll über denselben erhob, und stellte nun beide in die Verwahrung oberhalb des Wasserheizungskessels, jedoch eingesenkt in Sand, wodurch das Wasser die Temperatur zwischen 25 bis 30° R. erhielt. Die erste Pflanze kam am 13. Janner, die zweite einige Tage später, bis zum 17. Jänner waren 7 Pflanzen aufgegangen, welche alle separirt verpflanzt wurden. Sämmtliche gedeihen nun sehr gut, die Blätter haben einen Durchmesser von 4 — 5 Zoll und das jüngste der ersten Pflanze verspricht 6 — 7 Zoll zu erreichen. Jetzt lasse ich in dem Kasten, wo ich die übrigen Wasserpflanzen cultivire, ein Bassin errichten und hoffe darin noch dieses Jahr die Pflanze zur Blüthe zu bringen, denn mit *Nelumbien* und *Nymphaeen* bin ich alle Jahre noch sehr glücklich gewesen. Ueberhaupt werden seit 10 Jahren bei uns nachfolgende Wasserpflanzen mit dem besten Erfolge cultivirt, als: *Aponogeton distachyum* Thunb. — *Limnocharis Humholdti.* — *Nelumbium callophyllum*, *luteum* Willd, *speciosum flavescens*, *sp. Pekingense* und *sp. roseum.* — *Nymphaea coerulea* Sav., *cyanea* Roxb., *dentata*, *gracilis* Zucc., *Lotus* L., *micrantha* Perot., *odorata* Ait., *pygmaea* Ait., *rubra* Roxb., *scutifolia* D. C., *stellata* Willd., *thermalis* D. C., *versicolor* Roxb. — *Pistia Stratiotes* L.

Sollte ich das Glück haben, die *Victoria* zur Blüthe zu bringen, so werde ich es seiner Zeit Ihnen bekannt machen.

Franz Josst.

— Nürnberg, im März. — Der botanische Nachlass des seligen Dr. Koch, königl. baier. geh. Hofraths und Professors der

---

*) Zweifeln Sie nur zu, in Wien denkt bis jetzt Niemand an die mit Umständlichkeiten verbundene Cultur dieser ausserordentlichen Wasserpflanze. Sie sind überhaupt der Erste in Oesterreich, der sich an die Cultur der *Victoria regia* wagt, was zwar für unsere Gärtner und Gartenfreunde nicht sehr lobenswerth klingt, dagegen ein neues Zeugniss von Ihrer bereits bekannten Thätigkeit liefert. Anm. d. Red.

Botanik auf der Universität zu Erlangen, der mit vielen gelehrten Botanikern der österreichischen Staaten in wissenschaftlicher Verbindung stand, ist jetzt in meinem Besitz. Das so viele Originale und Autographen der berühmtesten Botaniker enthaltende Herbarium umfasst besonders vollständig die europäische Flora in vielen Exemplaren verschiedener Standorte und Varietäten der Arten. Ein kleineres Normalherbarium ausgesuchter, schöner Pflanzen dient als Beleg zu Koch's Synopsis der deutschen und schweizer Flora. Auch die Kryptogamen-Sammlung ist ein, seit den Jugendjahren des berühmten Verstorbenen mit dem grössten Fleisse und den ausgebreitetsten Verbindungen hergestelltes und gepflegtes Herbarium.

Apotheker Dr. Aug. **Weiss.**

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Die 28. Blumen-, Pflanzen-, Obst- und Gemüse-Ausstellung der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien (Landstrasse, Haltergasse Nr. 256) findet vom 24. bis 26. April statt. Für diese Ausstellung sind 31 Preise bestimmt. Die Preiszuerkennung geschieht am 23. April Abends und wird am 24. Morgens bekannt gemacht.

— Der Entwurf des Planes einer Waldschule für Galizien, ausgearbeitet von Professor Lobarzewski, liegt bereits dem Ministerium vor.

— Die Landwirthschafts- Gesellschaft in Lemberg hat beschlossen, eine Ackerbauschule und eine Musterwirthschaft zu errichten.

— Die constituirende Versammlung des Reichs - Forstvereins wird am 6. Mai in Wien eröffnet werden.

— Der Ausschuss des ungarischen landwirthschaftlichen Vereines hat beschlossen, in Pesth jährlich im Frühlinge eine Blumenausstellung zu veranstalten. Die diessjährige findet am 2., 3. und 4. Mai im Gebäude des Nationalmuseums statt.

— Die Gesellschaft der deutschen Land- und Forstwirthe wird ihre 15. Versammlung vom 5. bis 11. September d. J. in Hannover abhalten.

— In der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 2. März theilte Dr. Constantin v. Ettingshausen die Ergebnisse seiner Untersuchungen über die fossilen Pflanzenreste von Monte Promina in Dalmatien mit. Die fossile Flora dieser Localität gehört der Eocenformation an und nähert sich den fossilen Localfloren von Sotzka in Untersteiermark und von Sagor in Krain im gleichen Grade. Dieser interessanten Flora kommen nicht nur viele Arten mit den genannten fossilen Floren gemeinschaftlich zu, sondern sie vereinigt auch mehrere Eigenthümlichkeiten der Einen wie der Andern. So erschienen in den Mergelschichten der Monte Promina *Daphnogene lanceolata*, *Banksia longifolia*, *Andromeda protogaea*, *Eucalyptus oceanica*, Arten, die sowohl zu Sotzka als zu Sagor vorwiegen, einer Seits mit *Chara Meriani*, *Taxodites oeningensis*, *Bombax sagorianus*, *Banisteria sagoriana*, Arten, die in der ersteren Localität völlig fehlen, anderer Seits mit *Araucarites Sternbergii*, *Cassia*

Berenices u. m. a., die der letzteren Localität fremd sind. Thatsachen ähnlicher Art sind in den weit zahlreicher bekannten Localfloren der Miocenperiode keineswegs selten. Derartige Erscheinungen sind aber für die sichere Altersbestimmung der betreffenden, Pflanzenreste führenden Erdschichten von grösster Wichtigkeit und wenn auch die Gleichzeitigkeit der Schichten von Sagor und Sotzka der geringern Differenz in der Flora wegen irgend in Zweifel war, so ist dieselbe durch diese neu aufgefundene Localität vollkommen erwiesen.

In einer weitern Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 9. März d. J. theilte Dr. Constantin v. Ettingshausen die Resultate seiner Untersuchungen über die fossilen Pflanzenreste von Steierdorf im Banat mit. Die fossile Flora von Steierdorf fällt der Liasformation zu. Die Kohle tritt meist in 4 Flötzen auf. Die Flora des Hauptflötzes umfasst Arten aus den Familien der *Neuropterideen*, *Danaeaceen*, *Cycadeen*, *Lycopodiaceen* und *Coniferen*. Unter diesen finden wir nebst 3 Species, welche der Liasformation angehören, das *Pterophyllum taxinum* Göpp., eine Art, die bisher nur in England beobachtet wurde. Die *Cycadeen* wiegen vor. Die Flora der Liegendflötze hingegen enthält nur Arten aus der Classe der *Filices* und der *Zamien*. Unter diesen sind *Daeniopteris marantacea* Sterb. und *Camptopteris credneriaeformis* Ett. bemerkenswerth. Aus diesen Thatsachen schliesst Dr. v. Ettingshausen, dass das Inselland, welches die fossile Flora von Steierdorf erzeugte, während der Bildungsepoche der Liasschichten allmälig an Umfang zugenommen habe. Seine anfänglich nur aus Farrenarten bestehende Vegetation wurde im gleichen Masse durch *Cycadeen* und *Coniferen* verdrängt.

— In Lemberg versammeln sich in dem wieder hergestellten Polytechnicum wöchentlich einmal die Professoren um wissenschaftliche Besprechungen über naturwissenschaftliche Gegenstände zu halten, auch liegen hierbei Bücher und Journale über alle Fächer der Naturwissenschaft vor und circuliren unter den Theilnehmern. Diese vorläufigen Zusammenkünfte dürften demnächst organisirt werden und sich ein naturhistorischer Verein bilden.

Mittheilungen.

— *Victoria regia* in Oesterreich. Ausser Herrn Josst in Tetschen hat nun auch Herr Illek in Altbrünn die *V. regia* in Oesterreich eingeführt. Herr Illek erhielt am 28. Jänner d. J. fünf Samenkörner und gewann von diesen in 14 Tagen 4 Pflanzen, für welche er ein eigenes Bassin zu errichten gedenkt. — Wann werden wir in Wien diese Pflanze bewundern können?

— Eine Blumen- und Pflanzen-Ausstellung findet in Nürnberg vom 11. — 14. April statt, für welche, als zweiter Versuch in dieser Stadt, 3 Geldpreise bestimmt sind.

— Mit dem Tsching-Ma (chinesischer Hanf) wurden Anbauversuche auch in Mähren gemacht. Der k. k. Hofrath, Herr Krzisch in Moschtionitz, der einige Körner dieser Pflanze Ende Mai v. J. aussäete, erhielt 9 Pflanzen, von denen eine 12 Fuss 1 Zoll hoch wurde und 40 Seitentriebe besass, deren Durchmesser 6 Fuss betrug. Durch Versetzung von 2 Stunden ins kalte Glashaus, erhielt Herr Krzisch im December reifen Samen. Die Cultur dieses Hanfes dürfte ganz besonders in der Hanna gedeihen, wo bereits der Hanfbau im Grossen ausgeführt wird.

— Das Chlorophyl bestehet nach Verdeil aus einer Mischung eines vollkommen farblosen krystallisirbaren Fettes und eines farbigen Elementes, welches die grösste Aehnlichkeit mit dem das Blut rothfärbenden Grundstoff besitzt und niemals in vollkommen reinem Zustand dargestellt werden konnte. Gleich dem Farbestoffe des Blutes enthält der der Pflanzen eine bedeutende Menge Eisen. Wird aus einer siedenden Chlorophyl-Lösung in Alkohol der Färbestoff durch Kalkwasser gefällt, so enthält die Lösung das Fett, während der Farbestoff vom Kalke mittelst Chlorwasserstoffsäure und Aether abgesondert werden kann. Durch Verdampfen des Aethers, in welchem der grüne Stoff aufgelöset sich befindet, erhält man nun den Färbestoff der Pflanzen im reinsten Zustande. (Lotos).

— *Acacia Farnesiana* Willd. Ein Bäumchen, das wegen des Wohlgeruches seiner Blüthen häufig cultivirt wird, ist auf der Landenge von Panama als *Flor de Aroma*, in Mexico als *Visacha* bekannt. Die Blüthen, zwischen Wäsche gelegt, geben derselben einen angenehmen Geruch, ohne jemals Schimmel zu erzeugen.

— Zu Alterstadt in der Wetterau werden jährlich für 20—25000 fl. Aepfel gefechset und die Gemeinde Grosspartach bei Heilbronn gewinnt jährlich für den Anbau von Krapp 12000 fl.

— Die Chitofrucht, deren Feinheit des Geschmacks und Reiz des Aroms durch nichts übertroffen werden soll, ist ein kleines Kürbisgewächs, der Melone verwandt und aus Havana stammend, wo man es zu Fleisch oder als Dessert geniesst. Dutrieu de Terdanck, der berühmte Pflanzenzüchter in Mecheln, brachte es zuerst nach Europa, und in Brüssel nach der Ausstellung im J. 1848 wurde die Frucht (von der Grösse eines Taubeneies) zuerst bei einem Festmahl vorgesetzt. Herr Morren wendete dann auf seinem Schlosse Dilinghem der Pflanze des Chito ganz besondere Aufmerksamkeit zu und erzielte auf einem einzigen Beete 150 Stück Früchte von doppelter Grösse als jene und von gleich herrlichem Geruch und Geschmack.

— *Soldanella alpina.* In der Sitzung der Linnée-Gesellschaft zu London am 17. Februar d. J. las Herr J. Woode Bemerkungen aus einer botanischen Reise in Frankreich vor. Bei dieser Gelegenheit wurde bemerkt, dass Herr Dr. Lontet in den Annalen der Agriculturgesellschaft von Lyon die Thatsache mitgetheilt hat, dass, wenn die *Soldanella alpina* unter dem Schnee blüht, eine vollständige Höhlung sich umher bildet. (Liter. Gaz.)

— In der Pfalz wurden im J. 1850 auf einem Areal von sechs Stunden Länge und sechs Stunden Breite zwei Mill. Fl. für Tabak allein gelöst. Für Hanf wurden in demselben Jahre ausser 55,000 Fl. für Samen 429,522 Fl. gelöst. Die Weinproduction ergab im J. 1850, obgleich dies kein besonderes Weinjahr war, dennoch einen Ertrag von 223,803 Ohm.

— *Cactus Opuntia* wird in Californien zur Bezäunung der Felder verwendet. Die Mexicaner wissen aus dieser Pflanze, auf welcher bekanntlich die Cochenille lebt, einen schmackhaften Liqueur zu bereiten.

— Das Privatherbarium des Directors vom Garten zu Kew enthielt im J. 1851 nicht weniger als 150,000 Arten.

— Ueber die Rolle, welche das *Oxygen* im Pflanzenorganismus spielt, hat Robin Betrachtungen angestellt, aus welchen dieser entnommen hat, dass die Respiration der Pflanzen, wie die der Thiere, als eine langsame, durch feuchtes *Oxygen* bedingte Verbrennung anzusehen ist. Die Resultate, welche Togenhouse, Saussure und Dutrochet erhielten, sind noch nicht vom richtigen Standpuncte aus betrachtet, weil sie das Factum der Carbonsäurezersetzung als ursprüngliches voraussetzen, was aber nach Robin ein secundäres ist; das Einathmen von feuchtem Oxygengas, das als secundäre Erscheinung angesehen wurde, ist das allgemein ursprüngliche Factum dabei. Der Verfasser zieht diese Schlüsse nicht aus neu angestellten, sondern aus den bereits bekannten Versuchen.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 8. April 1852. II. Jahrg. № 15.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Inselflora von Dalmatien. Von Petter. — Die Giftpflanzen der *Papilionaceen*. Von Dr. Knaf. — Correspondenz. — Literarische Notizen. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Insel-Flora von Dalmatien.

Von Franz Petter.

(Schluss.)

- *Mesogloja*
  - *vermicularis* Ag.
  - *Leveillei* Ag.
  - *mediterranea* Lmx.
- *Micromega* Ag.
  - *medusinum* Ktz.
- *Microphyllum*
  - *rotundatum* Z.
- *Nemalion* Targioni.
  - *lubricum* Duby.
  - *ramosissimum* Zan.
- *Nemastoma* J. Ag.
  - *cyclocolpa* Zan.
- *Nostoc* Vauch.
  - *commune* Vauch.
- *Olivia* Bert.
  - *Androsace* Bert.
- *Padina* Adans.
  - *collaris* Grev.
  - *Pavonia* Lmx.
- *Peyssonelia* Decaisne
  - *squamaria* Zan.
- *Phycoseris* Ktz.
  - *crispata* Ktz.
  - *olivacea* Ktz.
  - *smaragdina* Ktz.
- *Phyllacantha*
  - *affinis* Ktz.
- *Plocamium* Grev.
  - *vulgare* Lyngb.
- *Polysiphonia* Grev.
  - *melagonium* Men.
  - *patentissima* Z.
  - *flaccidissima* Z.
  - *reticulata* Z.
  - *ophiocarpa* Ktz.
  - *leptothrix* Z.
  - *Wulfenii* Ag.
  - *flexella* Ag.
  - *Brodiaei* Z.
  - *laxiuscula* Z.
  - *deflexa* Z.
- *Porphyra* Ag.
  - *vulgaris* Ag.
  - *hospitans* Z.
- *Punctaria* Grev.
  - *latifolia* Grev.
- *Rhodymenia*
  - *lingulata* Z.
  - *nicensis* Men.
  - *bifida* Grev.
  - *lunaeformis* Zan.

- *Rythiphlaea* Ag.
  - *tinctoria* Ag.
  - *pinnastroides* J. Ag.
- *Sargassum* Ag.
  - *vulgare* Ag.
- *Schizonema* Ag.
  - *papillosum* Men.
- *Solenia* Ag.
  - *intestinalis* Lmx.
  - *Bertolonii* Ag.
- *Sphacelaria* Lyngb.
  - *scoparia* Ag.
  - *spartioides* Men.
  - *cirrhosa* Ag.
  - *aegagropila* Ag.
- *Sphaerococcus* Ag.
  - *coronopifolius*
- *Spataglossum*
  - *Spanneri* M.
- *Spyridia* Harv.
  - *brachyarthra* M.
  - *penicillata* M.
  - *divaricata* Ktz.
  - *fruticulosa* Ktz.
  - *setacea* Ktz.
  - *villosa* Ktz.
  - *dasytricha* Zan.
- *Stilephora* J. Ag.
  - *adriatica* Ag.
  - *gracillima* Z.
- *Striatella* Ag.
  - *arcuata* Ag.
  - *vexillum*
- *Ulva* (Raji, Linn) Ktz.
  - *Lactuca* Linn.
  - *latissima*
  - *myriotroma* Cr.
- *Valonia* Ag.
  - *utricularis* Ag.
  - *macrophysa* Ktz.
- *Wrangelia* Ag.
  - *penicillata* Ag.

Zoophyta

- *Atamorchis arbuscula* Men.
- *Aetea anguina* Lmx.
- *Aglaophenia pluma* Lmx.
- „ *pennaria* Lmx.
- „ *frutescens* Lmx.
- *Amathia lendigera* Lmx.
- *Autelia* (?)
- *Caryophyllia Cyathus* Lmk.
  - *cereoides* Lmk.
- *Cellepora tuberosa* Phil.
- *Corallina officinalis* L.
- „ *virgata* Zan.
- *Cuscutaria cruciata* Men.
- *Dynamena tubulosa* Men.
- *Eschara fascialis* Lmk.
- *Eunicea verrucosa* Lmk.
- *Jania rubens* L.
- *Krusensternia verrucosa* Lmx.
- *Lobularia palmata*
- *Lowenia tetrasticha* Men.
- *Melobesia membranacea* Lmx.
- *Menipea flustroides*
- *Millepora truncata* L.
- *Monophysis dichotoma*
- *Pennatula grisea*
- „ *phosphorica*
- *Pherusa tubulosa* Lmx.
- *Polytrema corallinum* Risso.
- *Retepora cellulosa* Lmk.
- „ *frondiculosa* Lmk.
- *Sertularia Ellisii* M. Edw.
- „ *polyzonias* L.
- „ *Vidovichii* M.
- *Thoa halecina* Lmx.
- *Tubularia ramosa* Lmx.

Etwas über Giftpflanzen in der Familie der *Papilionaceen* nebst Bemerkungen über einige andere.

Von Dr. Knaf.

In Ihrem geschätzten botanischen Wochenblatte Nr. 6, J. 1852, heisst es in der letzten Mittheilung S. 48, dass die Paternosterbohne [1] (*Abrus precatorius* L.) die „einzige Schmetterlingsblume sei, die Giftstoff enthalte." — Obwohl ich nicht im Besitze eines Werkes über Giftpflanzen bin, daher mir in dieser Beziehung keine Umschau in der Familie der *Papilionaceen* vor der Hand verschaffen kann, so veranlasst mich doch die oben bemerkte Mittheilung Ihres schätzbaren Blattes zur Bekanntgebung folgender Notizen, die Sie im Interesse der Wissenschaft so freundlich sein werden, in Ihr botanisches Wochenblatt gefälligst aufzunehmen. Schon der wackere, verklärte Schrank sagt in seiner „baierischen Flora" II. S. 256., dass die Steinwicke (*Lathyrus Cicera* L.) sich durch nachtheilige Wirkungen auzeichne und veranlasst habe, dass ihr Anbau von der Züricher und Bern'schen Regierung durch wiederholte Befehle verboten worden sei. — Ja Schrank lässt a. a. O. selbst Misstrauen gegen den Genuss der Wurzelknollen des ***Lathyrus tuberosus*** L. für Menschen durchblicken, wie wohl dieselben von dem Borstenvieh sehr gierig aufgesucht und schadlos verzehrt werden. — Weitere und genauere Aufschlüsse gewährt uns in der neuesten Zeit der sehr gelehrte und für die Wissenschaft viel zu früh verstorbene Hofrath Voigt. In seiner in der Anmerkung citirten „Geschichte des Pflanzenreich's" II. S. 35, sagt er: „Merkwürdig aber, dass auch viele schädliche, ja giftig zu nennende unter ihnen (den *Papilionaceen*) enthalten sind. So sollen es die Wurzeln der Bohnen und die Samen mancher Wicken und Linsen sein; auch die Indigo-Brühe [1]) wird als schädlich erklärt. — Derselbe Autor sagt ferner in demselben Werke S. 55, in der Anmerkung: „Merkwürdig, dass die Samen mehrerer einjähriger (*Lathyrus*-Arten), wie ***L. Cicera*** L. und ***L. sativus*** L. höchst giftig sind." — S. **40.**, wo er der ***Coronilla varia*** L. gedenkt, erzählt er eine den Tod mit sich führende Vergiftung an zwei Mädchen, durch den Genuss des ausgepressten Saftes dieser Pflanze und fügt schliesslich bei, dass in ihr durch Prüfung ***Cantharin*** nachgewiesen worden sei.

---

[1] In beiden Indien, wie auf den Inseln der Südsee, werden die kleinen glänzenden, korallenrothen, mit schwarzem Flecke gezeichneten Samen dieser Pflanze in unzähliger Menge zu Halsschnüren, Paternostern u. dgl. benützt und waren auch einmal in Europa zu gleichem Gebrauche in Mode, so, dass diese schönen Kerne ein Handelsartikel wurden. Daher der Name *A. precatorius.* — Aehnliche, nur viel kleinere Samen kommen von *Glycine precatoria* L. — Dr. F. S. Voigt. Geschichte des Pflanzenreichs II. S. 64. und 65.

Nicht minder giftige Eigenschaften hat die Beobachtung bereits auch in einigen *Cytisus*-Arten als vorhanden dargethan. So erzeugt der Genuss der Blätter des *C. Laburnum* L. Brechdurchfall und die Samen, zweifelsohne auch die Blätter des *C. Weldenii* Vis. sind so giftiger Natur, dass selbst der Genuss der Milch von Ziegen, welche von diesem niedrigen Bäumchen Dalmatien's gefressen haben, noch schädliche Wirkungen bei Menschen hervorbringt [2]). — Wird das frische Holz des *Styphnolobium japonicum* Schott zur Einverleibung in den menschlichen Magen geeignet zubereitet, so erzeugt es Purgiren [3]), ist daher für den gesunden Organismus als eine schädlich und giftig wirkende Substanz dieser Pflanze anzusehen, wiewohl diese so wie die weiter oben bereits angeführten Giftpflanzen anderseits als Arzneimittel die Aufmerksamkeit und gründliche Prüfung der Aerzte im hohen Grade verdienen [1]. — Die Hülsenfrüchte vieler Arten vom grossen Bohnengeschlechte *Dolichos* L., das in den Aequatorial-Gegenden der alten und neuen Welt zu Hause ist, werden von den dortigen Bewohnern als gewöhnliche Nahrung verwendet; manche Arten jedoch haben sich mitunter, genossen, durch eine gewisse Schärfe schädlich erwiesen [2]. — Auch *Anagyris foetida* L. und *A. sinensis* Steud., deren Rinde und Blätter beim Reiben einen üblen Geruch geben, dürften in dieser Beziehung verdächtig sein; und spanische und französische Naturforscher, denen so reichlich Gelegenheit zum Besitze und zu Versuchen, wenigstens der erstern geboten ist, würden sich durch Prüfung derselben ein ehrendes Verdienst um die Bereicherung der Wissenschaft erwerben. — Das grosse Geschlecht der *Cassia* L., das zur Familie der *Leguminosen* gezählt wird, und desshalb hier in toxicologischer Beziehung besprochen werden könnte, übergehe ich aus dem Grunde, weil es keine Schmetterlingsblumen trägt.

---

[1]) Von einer Art der *Indigofera* L., welche zu den *Papilionaceen* gehört, zubereitet, von welcher, ist mir unbekannt, wahrscheinlich von *I. tinctoria* L. A. d. V.

[2]) Voigt a. a. O. S. 72, 73.

[3]) Idem S. 42.

Es werden sich sicher in der sehr umfangreichen Familie der *Papilionaceen* noch manch andere finden, die schädliche, giftige Stoffe enthalten. Bis jetzt wären es also folgende *Papilionaceen*, welche in toxicologischer Beziehung Beachtung verdienen, u. z.:

a) solche, welche erwiesen schädliche, giftige Stoffe enthalten, als:

1. *Abrus precatorius* L.
2. *Coronilla varia* L.
3. *Cytisus Laburnum* L.
4. „ *Weldenii* Vis.
5. *Lathyrus Cicera* L.
6. „ *sativus* L.
7. *Styphnolobium japonicum* Schott.,

---

[1] Es gibt kein absolut schädliches Ding! Die heftigstwirkende Giftpflanze, das schrecklichste Giftthier werden in der Hand des weisen und aufgeklärten Menschen, sobald er die Naturgesetze und ihre Anwendung kennt, zum Segen und es scheint in der Natur selbst das Gesetz zu bestehen: „Je schädlicher (für unsern Begriff) einerseits ein Ding sei, desto segensreicher ist es, gehörig angewandt, andererseits.“ Ich kann es darum nicht anders als einen schrecklichen Wahn und bedauernswürdige Blindheit des Geistes nennen, wenn man Giftpflanzen mit Feuer und Schwert von der Erde zu vertilgen sucht, wie es mit dem Manschenillen-Baume (*Hippomane Mancinella* L.) auf den Antillen und dem Blindbaume (*Excoecaria agallocha* L.) in Ostindien geschieht, von denen gegenwärtig kaum mehr oder höchst selten Spuren vorhanden, deren Milchsaft aber freilich so giftig ist, dass der kleinste Tropfen desselben das Auge, mit dem es beim Fällen oder Ritzen in Berührung kommt, sehr schnell zerstört und das Haar vom Haupte sengt. Derselbe Milchsaft muss darum aber auch ein höchst wirksames und schätzbares Arzneimittel sein und zweifelsohne auch in Augenleiden, so wie in andern, und es ist mit Grund zu vermuthen, dass er gerade in den gefährvollsten und rapidest verlaufenden Fällen gewisser Krankheiten einzig und allein als Rettungsmittel seine Stelle finden wird. Und man rottet diese Pflanzen gänzlich aus! — A. d. V.

[2] Voigt a. a. O. S. 62.

b) solche, welche als schädliche verdächtig sind, wie:

1. *Anagyris foetida* L.
2. „ *sinensis* Steud.
3. *Dolichos* L (Von manchen Arten die Samen.)
4. *Ervum* L. (Von einzelnen Arten die Samen.)
5. *Lathyrus tuberosus* L.
6. *Phaseolus* L. (Von einzelnen Arten die Wurzeln.)

Es wäre nur zu wünschen, dass die Herren Naturforscher, Arzte, Oekonomen und Forstmänner dem in Rede stehenden Gegenstande Aufmerksamkeit schenken und ihre Erfahrungen und Versuche in diesem gemeinnützigen botanischen Wochenblatte zur Förderung der Wissenschaft und der humanen Aufklärung niederlegen wollten. —

(Schluss folgt.)

Correspondenz.

— St. Aegidi, im April. — Als Düngungsmittel für Orangenbäume ist der Malzkeim sehr zu empfehlen. Man nimmt auf **15** Eimmer Wasser **2** — **3** Metzen Malzkeim, welcher bei jedem Brauer zu bekommen ist, rührt selben gut in das Wasser ein, wiederholt es von Zeit zu Zeit und lässt ihn dann in Gährung kommen. Kurz vor dem Gebrauche dieses Aufgusses rührt man ihn nochmals um, und begiesst sammt dem Malzkeime die Bäume. Dieses Verfahren erhält nicht nur dieselben im gesunden Stande, sondern befördert sie auch, reichlich Früchte zu tragen. Nach vieljähriger Erfahrung eignet sich dieses Mittel besonders für die Wintermonate zur Anwendung, und verdient vor andern vorzügliche Beachtung.

— Von *Cactus grandiflorus* habe ich fast jährlich ein oder mehrere Exemplare in der Blüthe, welches in einer Gegend, wie hier, doch einigen Werth hat, zumal die Witterung auch grösstentheils in den Sommermonaten ungünstig und unbeständig ist, so zwar, wie es sich schon öfer erreignete, dass es jeden Monat des Jahres hindurch auf den umliegenden Gebirgen und selbst in den Thälern schneiete.

Im Jahre **1850** hatte ich drei Knospen vom diesem schönen und wohlriechenden *Cactus*, wovon aber nur zwei in volle Blüthe kamen; die dritte war im Anfange September auch nahe daran sich zu entwickeln und schon **10** Zoll lang. Am Abende des **7.** schien sie sich öffnen zu wollen, öffnete sich auch, jedoch nur zur Hälfte der Länge nach. Die Ursache dieser Missgestaltung mag sein, dass die Pflanze an der westlichen Seite des Hauses stand, und die Sonne nur auf die vordere Hälfte der Knospen einwirkte. Die zweite Hälfte blieb während der Nacht festgeschlossen, erhielt sich auch am Morgen länger frisch (doch ohne sich zu entfalten) als die geöffnete Seite, welche alsbald verwelkte.

— Bei allen hiesigen und auch in weiterer Entfernung wohnenden Waldbesitzern ist allgemein der unpraktische und auf die Waldcultur sehr nachtheilige Gebrauch der Brände eingeführt, wobei von einer Strecke Wald oder auch von ganzen Bergabhängen die Aeste von den Bäumen abgehauen und auf demselben Platze liegen bleiben, bis sie dürr sind, dann angezunden und verbrannt werden. Dieser ausgebrannte Grund wird dann behauen und gewöhnlich zwei bis drei Jahre mit Getreide oder Rüben besäet, wovon aber der Ertrag so gering ist, dass er kaum die Arbeit und den ausgestreuten Samen lohnt. Der Boden wird allerdings hierdurch von allem Unkraut gereinigt und durch die zurückgebliebene Asche etwas gedüngt; allein wenn man bedenkt, wie viele junge Bäumchen durch dieses Verfahren zu Grunde gehen, indem selbe gänzlich mit verbrannt werden, so dürfte es einleuchtend sein, dass ein solches Verfahren für die Waldcultur von grösstem Nachtheil ist. Die Stämme bleiben bis nach erfolgter erstjährigen Ernte auf dem Stocke stehen, dann werden sie erst zur Verkohlung weggebracht. So ein Brand liegt dann **30** — **40** Jahre da, ohne etwas Anderes hervorzubringen als höchstens eine dürftige Viehweide und einige Erdbeeren. Nach Verlauf dieser Zeit kommen erst wieder durch Samenanflüge der benachbarten Wälder einige Pflänzchen vor, bilden aber immer nur einen spärlichen Nachwuchs. Viele hunderte, ja tausende Joch Grund sind bereits so zugerichtet, welche doch zur Bepflanzung tauglich wären. Könnte diesem Uebelstande nicht durch geeignete Massregeln Einhalt gethan werden, welches sich bei dem immermehr fühlbaren Holzmangel um so dringender herausstellt? Seywald.

Literarische Notizen.

— Von Dr. Valpers: „*Annales botanices systematicae*“ ist vom II. Band das **2**. und **3**. Heft erschienen.

— Eine Forstzeitung, als Organ des Forstvereines der österreichischen Alpenländer, erscheint unter der Redaction von Hieronymus Ulrich, Geschäftleiter des Vereines, alle **14** Tage in Laibach.

— Zwei Concurrenzschriften, welche in Folge einer vom Ministerium für Landescultur und Bergwesen veranlassten Preisausschreibung auf das beste Lehrbuch für Ackerbauschulen eingelangt sind, wurden nach erfolgter Beurtheilung, als den Bedingungen nicht entsprechend, befunden.

— Von Dr. Jonghe in Brüssel ist ein: „*Traité de la culture du Camélia*,“ **139** Seiten in **12**. erschienen.

— Von Rud. Siebeck's Werk: „Die bildende Gartenkunst,“ welches mit jeder neuen Lieferung interessanter und werthvoller wird, enthält das **3**. Heft **2** Tafeln (Taf. II. und Taf. VI.) erstere mit **2** Plänen C und D, deren Beschreibungen sich im **1**. Hefte befinden und welche Gartenanlagen um Gebäude in einfacher Form darstellen; Taf. VI. gibt einen grossen Plan zu einer Anlage, deren Physiognomie den Charakter der Heiterkeit ausdrücken soll. Der literarische Theil handelt vom Wasser und zwar vom Meere, vom Landsee und vom Teiche. (Ueber die **4**. Lieferung haben wir bereits in Nr. **10** berichtet.)

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: 10. Von Herrn Franz v. Keil in Lienz, mit Pflanzen aus der Alpenflora von Tirol. — 11. Von Herrn Apotheker Sekera in Münchengrätz und 12. von Herrn Opiz in Prag, mit Pflanzen aus der Flora von Böhmen.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Apotheker Müller, in Schneeberg; Gubernialrath Dr. Streinz und Dr. Maly, in Gratz; Vagner, in Sziget; Dr. Schlosser und Präsident Vucotinovic, in Kreutz; Professor Bilimek, in Wiener-Neustadt; Römer, in Namiest und Sekera, in Münchengrätz; dann an die Herren: Juratzka, Punzmann, Bayer und Dr. Castelli, in Wien.

— III. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: *Aconitum Jacquinii* Rhb. — *Alyssum minimum* W. — *Anchusa Barrelieri* Bess. — *Marsilea quadrifolia* L. — *Rubus tomentosus* Borkh. — *Silene dichotoma* Ehrh.; alle aus der Flora von Fünfkirchen, eingesendet von Balek.

— Correspondenz. — Herrn O—z in P—g. „Ihre letzte Mittheilung kann nur als Inserat gebracht werden.“ — Herrn K. in L...z: „Nach der gegebenen Adresse nicht zu finden.“ — Herrn M—y in B—h: „Bitte um Geduld.“ — Herrn W. in K.: „Bis 10 Expl.“

Mittheilungen.

— Von der Ceder des Libanon, welche nach England von Pococke zuerst gebracht wurde, befinden sich jetzt daselbst mehr einzelne Bäume, als auf der ganzen Libanonkette.

— Eine Krankheit des Lerchenbaumes (*Pinus larix* L.) wird schon seit Jahren beobachtet, namentlich ist diese Krankheit sehr stark in Schottland aufgetreten, wo die Cultur dieses Baumes ausgedehnter als irgend wo betrieben wird. Die Chron. des Gartenw. berichtet nun, dass diese Krankheit in einer Art Kernfäule bestehe, welche den Stamm innen ergreift und das Holz in eine mürbe Substanz verwandelt. Die Ursache dieser Krankheit liegt in einem zu nassen Boden.

— Axillare Zwiebeln bei der Gartentulpe beobachtete nach der botan. Gazette R. C. Douglas, im Sommer 1850, von denen eine der grössten aus ihrem Innern einen bis 3 Zoll langen, blattlosen Stiel trieb, welcher wohl eine kleine Blüthenknospe trug, die jedoch bereits vor dem Aufblühen verwelkte.

— Ein Mittel, Bäume von Insecten zu reinigen, gibt die „allgemeine Gartenzeitung“ an. Es besteht darin, dass man 3 Pf. Tabak mit $\frac{1}{4}$ Pf. Russ in einem Eimer Wasser kocht, etwas Leim zusetzt und damit die Bäume bestreicht.

— Zu Holzblöcken für *Orchideen* werden in Gard. Chron. Stücke der Wurzel von *Sambucus nigra* empfohlen, nur darf die Rinde an derselben nicht bleiben, da sie der Insecteneinnistung leicht unterworfen ist.

— Die *Galerie de Botanique* in Paris besitzt über 350.000 getrocknete Pflanzen, darunter 50.000 Species in einem allgemeinen Herbar, dann viele besondere Herbarien, so von Neuholland, Indien etc., das ehemalige Herbarium Tournefort's. Ausserdem besitzt diese Anstalt Sammlungen von Holzarten, Früchten und fossilen Pflanzen.

— In der Sitzung der phys. math. Classe der Akademie zu Berlin las Dr. Klotzsch über *Pseudo-Stearoptene*, welche auf der Aussenseite der Pflanzen vorkommen. Er charakterisirte sie als durch Wärmeentziehung verdichtete Theile flüchtiger Oele und Harze. Bisher waren diese Substanzen nur im Innern der Pflanzen gefunden, bei den Farrn aber, welche einen mehlartigen Ueberzug auf der Rückseite der Wedel haben, ist dieser bisher für Wachs gehaltene Ueberzug Stearopten.

— *Jatropha urens*, die tödtlichste Pflanze, die Kew je besass, ist aus dem Garten verschwunden. Sie wäre vor 25 Jahren beinahe die Ursache des Todes des jetzigen Curators von Kew, Herrn Smith's, geworden, indem ein Stachel der Pflanze dessen Handgelenk berührte. Die nächste Folge davon war ein Erstarren und Anschwellen der Lippen, das Gift wirkte auf das Herz, die Circulation wurde gehemmt, Smith fiel bewustlos nieder.

— Aus der Rinde der *Caripe* oder des Töpferbaumes aus Para werden Gefässe gemacht, welche nachtheillos das Feuer ertragen können. Die Rinde wird zu diesem Zwecke verbrannt, zerrieben und die Asche mit Thon gemengt, was eine sehr bildsame Masse zur Bereitung der Geschirre gibt.

— Zur Aufbewahrung der Trauben bedient man sich in der Türkei, besonders in Constantinopel, folgenden Verfahrens: Man macht 20 bis 30 Fuss tiefe, und 8 — 10 Fuss breite, ziemlich ovale Gruben, und hängt darin die Trauben derart auf, dass sie die Wölbung ausfüllen. Alsdann wirft man brennendes Stroh durch die Oeffnung hinein in solcher Menge, dass das Feuer einige Zeit fortbrennt und das Loch ganz von Rauch erfüllt ist. Dann wird die Oeffnung gut verschlossen, so dass die Grube überhaupt gut gegen Luft und Wasser geschützt ist. Wenn man nach Verlauf von 3 — 4 Monaten die Grube öffnet, so findet man die Trauben sehr gut erhalten, und wenn man dieselben eine kurze Zeit in frisches Wasser legt, so erhalten sie ihre natürliche Frische wieder.

— Zur Bereitung des Rosenöls werden vorzüglich die Blumen von *Rosa damascena*, *moschata*, *sempervirens* und *centifolia* verwendet. In Indien übergiesst man die Blumen mit Wasser und lässt sie einige Tage der Sonnenhitze ausgesetzt stehen. Das sich in Folge eines Gährungsprocesses auf die Oberfläche erhebende Oel wird mittelst Baumwolle abgenommen. Auch destillirt man wohl die Blumen und lässt das destillirte Wasser mehrere Tage hindurch an einem kühlen Orte in flachen Schüsseln stehen, wo das Oel ebenfalls auf der Oberfläche erscheint. — In China werden die frischen Rosenblätter mit den ölreichen Samen von *Digitalis Sisama* geschichtet und nach mehrtägiger Maceration scharf ausgepresst. — In der Gegend von Damascus sammelt man die Rosen Morgens, befreit sie von den Kelchen und unterwirft sie einer trockenen Destillation in einem Salzbade. Das Destillat wird durch Schütteln mit Salzwasser gereinigt.

— Der schwarze und grüne Thee werden beide sowohl von *Thea viridis* und *Th. Bohea* erhalten. Der Unterschied in der Farbe rührt nur von der verschiedenen Art des Trocknens her, indem die grüne Farbe als die natürliche der Blätter durch vorsichtiges, luftiges und schnelles Trocknen erhalten, die schwarze Farbe aber dadurch hervorgebracht wird, dass man die Blätter zuerst schwitzen lässt, d. h. sie einer Art von Gährung unterwirft, wodurch sie erst ihren vollen Geruch entwickeln, dann werden sie über dem Feuer unter gewissen Vorsichtsmassregeln getrocknet.

— *Cotyledon umbilicus* soll nach einem Artikel in der „Med. Gazette“ in der Epilepsie gute Dienste leisten.

— *Cotyledon orbiculata* wird von Pappe in Capstadt, in dessen *Prodromus Florae Capensis*, als eine Pflanze bezeichnet, deren frischgepresster Saft ein entschiedenes Mittel gegen Epilepsie sei, und die frischen Blätter als ein vortreffliches Mittel gegen verhärtete Hüneraugen gelten.

— Samen von *Lobelia inflata* haben nicht selten schon zu Vergiftungen gedient, indem man das gepulverte Kraut nebst den Samen zu einem Theelöffel voll gab; die letzteren dienen als Erkennungsmittel der geschehenen Vergiftung, indem sie gewöhnlich nicht gestossen werden.

— *Richardsonia scabra* enthält nach den Versuchen von Rochleder und Willigk in allen Theilen derselben Citronensäure.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 15. April 1852. II. Jahrg. № 16.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. **Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl.**, die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Die Giftpflanzen der *Papilionaceen*. Von Dr. Knaf. (Schluss.) — Vulkan Toluca in Mexico. Von Heller. — Flora austriaca. — Personal Notizen. — Beiträge zur Teratologie und Pathologie der Vegetation. Von Pluskal. — Mittheilungen.

Etwas über Giftpflanzen in der Familie der *Papilionaceen* nebst Bemerkungen über einige andere.

Von Dr. Knaf. (Schluss.)

Es ist nicht unbekannt, dass öfter die gelehrtesten und erfahrensten Männer in der Angabe ihrer Erfahrungen über Schädlichkeit und Nützlichkeit gewisser Pflanzen für den thierischen und menschlichen Organismus sich schnurstracks widersprechen. So unter andern sagt der unsterbliche Haller [1], dass das Vieh die *Coronilla varia* L. sehr gerne fresse und empfiehlt desshalb deren Anbau; Gmelin dagegen [2], Schrank [3] und A. behaupten das Gegentheil. Auch ich trete aus Erfahrung der Ansicht der letzteren bei. — Aber auch selbst daraus, dass der Genuss gewisser Pflanzen gewissen Thieren unschädlich ist, folgt noch nicht unbedingt, dass eine andere Thiergattung oder insbesondere der Mensch dieselben ohne Nachtheil für seine Gesundheit sich einverleiben könne, und umgekehrt.

So muss ich hier einer Thatsache erwähnen, die vielleicht Manchem der Leser unwahrscheinlich erscheinen mag, aber von mir und meinen Landsleuten durch wiederholtes Selbstsehen und Beobachten als wahr behauptet werden kann. Wer kennt nicht die giftige Wirkung des Genusses von allen Theilen der *Atropa Belladonna* L. für Menschen und sehr wahrscheinlich auch für viele Thiergattungen? — Ich habe aber in meiner Jugend öfter beobachtet, dass die Ziegen die Beeren und Blätter dieser Giftpflanze gerne aufgesucht und schadlos verzehrt haben. — Ich begreife es nicht, aber als wahre Thatsache können viele meiner Landsleute im Erzgebirge und ich selbst es verbürgen! — Dieser eben angeführten Erfahrung steht eine ähnliche, gleichsam als Bestätigung, zur Seite, nämlich die weiter oben angeführte Beobachtung, dass Ziegen die Blätter und Früchte des *Cytisus Weldenii* schadlos fressen, während selbst schon die Milch davon dem Menschen nachtheilig ist. — Man nennt die Tollkirsche hierlands auch „Hirschbeere" — und auf meine Erkundigungen bei einzelnen Weidmännern wurde mir mitgetheilt, dass auch das Hochwild diese Planze schadlos fresse. Ich kann diess durch Autopsie nicht bestätigen, aber der Umstand, dass man an Stellen, wohin sonst weder Ziegen noch anderes Vieh zugelassen wurden, wohl aber Hochwild sich aufhielt, an der Tollkirschstaude Blätter und Beeren abgefressen fand, spricht auch für die obige Angabe. Uebrigens mögen erfahrne Forstmänner darüber sichere Auskunft geben. — Hierher gehört auch die Thatsache, dass gewisses Rindvieh (nicht jedes), welches überhaupt einen eigenen Trieb zum Naschen und einen besondern Hang zum Aufsuchen und Fressen der Schwämme hat, auf der Weide nebst andern Schwämmen auch gierig den Fliegenschwamm (*Agaricus muscarius* L.) ohne allen Nachtheil zu Leibe nimmt, was Hunderte von Beobachtern bestätigen können. Merkwürdig hierbei ist aber, dass solch genäschiges Vieh, um so mehr aber jedes übrige, unsern essbaren Gelbling (*Cantharellus cibarius* Fries.), hier zu Land „Eierschwamm" genannt, unangetastet stehen lässt. — Ferner ist auch noch die vorgängige Zubereitungsart sonst schädlicher und giftiger Vegetabilien, wodurch deren Genuss für Thier und Mensch unschädlich gemacht werden kann, sehr zu berücksichtigen. Es sei mir erlaubt, nur Ein Beispiel hier anzuführen. Die Russen sollen, wie ich gelesen und mehrfach erzählen und bestätigen hörte, in ihrem Vaterlande den oben bereits erwähnten Fliegenschwamm ohne allen Nachtheil geniessen. Man fügte die Bemerkung bei: „In Russland führe der genannte Schwamm vielleicht den Giftstoff entweder gar nicht oder nur einen höchst geringen Antheil desselben mit sich *), so dass der Genuss desselben den dortigen Bewohnern unschädlich werde, zumal der sehr abgehärtete Sohn dieses Landes weit mehr vertrüge, als die verweichlichten und empfindsamern Kinder anderer Länder." Sei dem, wie ihm wolle; aber viele noch lebenden Augenzeugen in Kommotau und hier auf dem Erzgebirge, so wie ich selbst, können es als Wahrheit verbürgen, dass die russischen Soldaten, als im Jahre **1813** die russische Armee unsere Gegend überschwemmte, häufig aus unsern Wäldern Schwämme aller Art, darunter auch die Fliegenschwämme, sammelten, und ohne allen

---

[1] Hist. n. 387.
[2] Naturf. VI. 143.
[3] Baier. Fl. II. 273.

---

*) Die *Fungi* werden durch eine erhöhete Temperatur giftiger, so wirkt eben der *Agaricus muscarius* in Sibirien nur berauschend, in Frankreich und Italien tödtlich. Anm. d. Red.

Nachtheil das uns schauerlich vorkommende Gemische mit dem besten Apetite verzehrten. Ich erinnere mich aber noch genau, dass jene rüstigen Krieger all' die gesammelten Schwämme zuerst sammt und sonders in einem Topf voll Wasser abbrühten, dann die ganze Brühe rein abgossen, die gesammten Schwämme nochmals mit reinem Wasser abspülten, sodann sammt Fleisch in einen Topf, mit reinem Wasser gefüllt, gaben, Alles mit einander kochten und nachher mit Stumpf und Stiel in Gesundheit verspeisten. — Und unlängst las ich in einem Werke, ich weiss nicht mehr, in welchem, dass der Genuss des Fliegenschwammes dadurch unschädlich werde, wenn man ihn zuerst abbrühe, die erste Brühe abgiesse, und dann erst zum Genusse zubereite — also ganz die russische Methode! — So dürfte es sich auch mit andern Schwämmen, ja vielen andern Vegetabilien verhalten. — Endlich muss noch bemerkt werden, dass auch das Alter, der Standort und die Zeit des Einsammelns gewisser Pflanzen, so wie die Witterungsverhältnisse und manch' andere Umstände auf die grössere oder geringere Schädlichkeit oder Unschädlichkeit des Genusses derselben einen entscheidenden Einfluss ausüben. Ich erinnere nur an unsere Kartoffelknollen, manche Obstarten, Gurken, Schwämme u. a. m.

Die Hochebene und der Vulkan von Toluca in Mexico.

Botanische Reiseskizze von Carl B. Heller.

Die mächtigen Cordilleren, welche Amerika fast in seiner ganzen Länge von Süd nach Nord durchziehen, und bald niederer, mit ewigem Grün, bald höher mit ewigem Schnee bedeckt, sich majestätisch über üppige Ebenen, blühende Thäler und lachende Fluren erheben, theilen sich in Mexico in fünf Zweige, wovon der erste der Ost-Küste, der letzte der West-Küste sehr nahe liegt; die übrigen aber die Mitte des Landes durchstreifen und die Hochebene von Puebla, Mexico und Toluca einschliessen.

Jeder dieser Gebirgszüge bietet den Reisenden sowohl in der Vegetation, als auch in den Producten, dessgleichen in der Cultur des Bodens, in den Sitten und Gebräuchen des Volkes, kurz: in seiner Physiognomie etwas Eigenthümliches dar.

So ziert die östliche Kette der 16.750 Fuss hohe Orizaba und der 12.934 Fuss hohe Perote, beides Vulcane von imposanter Höhe und Form. Die zweite Kette oder die von Puebla zeigt dem Reisenden die höchste Bergspitze der nördlichen Tropen, nämlich den 17.081 W. F. hohen Popocatepell und unfern von selben den 16.750 Fuss hohen *Nervado de Iztaccihuatl.*, die dritte und weniger bekannte endlich, erreicht in dem Vulcan von Toluca die Höhe von 14.616 Fuss und schliesst die 8.500 Fuss hohe Hochebene gleiches Namens ein.

Die berühmte Strasse von Lerma führt von der Hauptstadt über das Gebirge des *Cerro de las cruzes*, bequem nach Toluca, und es gibt nicht bald etwas Freundlicheres als den Anblick, den man bei dem Heraustreten aus den dichten Wäldern von der Landschaft, die sich plötzlich vor den Blicken des Reisenden ausbreitet, geniesst.

Im Vordergrund dehnen sich einige kleine Seen, ohne Zweifel Reste eines grossen Binnensees, aus, welche mit ihren Gewässern dem Lerma-Fluss als Ursprung dienen und ringsherum birgt sich unter wuchernden *Cyperaceen* und *Gramineen* ein fruchtbares Sumpfland, durch welches eine aufgedämmte Strasse nach der fünf Stunden entfernten Stadt führt. Diese lehnt sich an einige kleine Porphyrgebirge und wiederstrahlt mit ihren vielen Thürmen und netten flachdächerigen Häusern im grellsten Sonnenlichte weithin über die Ebene, welche mit wogenden Saaten, Mais- und Getreidefeldern, einem grünen Teppich gleicht. Im Hintergrunde erhebt sich der Vulcan in jenen eigenthümlichen Formen, die für derlei Gebirge so charakteristisch sind, sich weit hin nach Süd-West und Nord-Ost ausdehnend, voll der herrlichsten Naturschönheiten, ein Monument längst vergangener Jahrtausende, umgürtet von Wiesen und Feldern, und bedeckt mit dem tiefen Grün der Fichtenwälder, über welche die Schneefelder der höchsten Puncte schimmernd hervorragen. Rings umher liegen Dörfer und Höfe zerstreut, scheinbar so still und friedlich, als ob sie von Menschen gar nicht bewohnt, sondern bloss als Staffage hinzugegeben wären und über dem ganzen Bilde ruht jener unbeschreibliche, durchsichtige, bläulichte Duft der Hochebenen, den man nur dort und sonst nirgends wieder sehen kann. In dieser Ebene nun, und zwar in Toluca selbst, schlug ich für einige Monate mein Quartier auf, um dieses, seit langem nicht wieder besuchte Gebiet Mexico's näher kennen zu lernen.

Obgleich unter **19°**, **16′**, **19″** nördlicher Breite und in Zeit 6 h, **46′**, **47″** westlicher Länge von Paris gelegen, so liess sich daselbst, der bedeutenden Höhe von **8.500** Fuss über dem Ocean wegen, durchaus keine tropische Vegetation erwarten. Wirklich trägt die Hochebene in ihrer Gesammtphysiognomie auch mehr oder weniger den europäischen Typus an sich. Im Einzelnen tritt die Verschiedenheit allerdings kräftig hervor und besonders sind es die Pflanzungen von *Agave americana*, welche daran erinnern, dass man sich in dem wahren Vaterlande des Pulque (Agavenwein) befinde.

Die kleinen Porphyrhügel bieten manches Interessante, vor Allem merkwürdig ist das als einzig angenommene Exemplar von *Cheirostemon platanoides* Humb. et Bonpl. *(Sterculiaceae)*, ein uralter, seinem Ableben sehr naher Baum, der seiner fingerförmigen Röhre wegen *arbol de la manita*, d. h. Händchenbaum, genannt wird. Bis jetzt wurde ausser diesem Baume kein zweiter wildwachsend gefunden und man betrachtet ihn, als den letzten seines Geschlechtes, nicht ohne wohlbegründete Theilnahme. In einer kleinen Schlucht desselben Gebirges stehen eine Anzahl stattlicher **60** — **80** Fuss hoher Cypressen (*Cupressus thurifera* Benth. — *C. Udeana hortulan.*) und die Abhänge sind reichlich mit *Lupinen*, *Pentastemon* und *Solaneen* (*Physalis*, *Solanum*) geziert. *Plantago mexicana* Link. fand ich hier nebst *Ranunculus tridentatus* und *delphinifolius* zum ersten Mal, dessgleichen traten hier einige sehr niedliche- *Irideen* und *Sedum*-Arten auf.

In der Umgegend findet sich häufig *Salix Bonplandiana*, *Hoitzia coccinea, Stachys coccinea, Valeriana tolucana*, *Phytolaca octandres, Urtica arguta*, *Eryngium gramineum*, *Polemonium grandiflorum*, viele *Salvien*, *Hyperica*, Gräser und Halbgräser und zwischen diesen mehrere Arten *Cammelina* und *Tradescantia*. (Schluss folgt.)

Flora austriaca.

— *Aldrovanda vesiculosa* Monti. — (Maly 688, 1.) Wurde von Apotheker Hausleutner am 8. August 1846 im grossen Teiche bei Miseran im Fürstenthume Pless entdeckt, im J. 1850 auch im Teiche bei Szorkow, dann noch auf zwei andern Orten jener Gegend und endlich auch auf österreichischem Gebiete nicht weit von Bulich aufgefunden.

— *Utricularia Grafiana* Koch., *U. intermedia* Hayne et *U. Bremii* Heer. — Ueber diese Arten befindet sich in der „Flora" (1852 Nr. 10) ein längerer Aufsatz von Professor R. Graf, dem wir folgende Notizen entnehmen: *Utricularia Grafiana* fand Graf im J. 1841 am Ursprunge des Studenzen-Baches unweit Klagenfurt. Er sandte die Pflanze an Dr. Koch nach Erlangen als *U. intermedia*, welcher selbe jedoch als eine von *U. intermedia* verschiedene Pflanze erkannte und sie in Ermanglung anzustellender Vergleiche an lebenden Exemplaren einstweilen *U. Grafiana* nannte. Im J. 1847 machte Koch seine Untersuchungen an dieser Pflanze in der Flora Nr. 17 bekannt und stellte die *U. Grafiana* auf. Nachdem nun aber Graf im Sommmer 1849 die *U. Grafiana* in tieferen Gräben und trichterartigen Vertiefungen gefunden und beobachtet hat, welch' auffallende Umänderung die Pflanze bei tiefem Wasser in ihrem vollkommen ausgebildeten Zustande rücksichtlich der beblätterten Stengel und der Gestalt der Blattzipfel erleidet, so ist er nach einer Reihe von Vergleichungen zu der Ansicht gelangt, dass die *U. Grafiana* nur für eine, durch den Standort bedingte Spielart der *U. intermedia* anzusehen sein dürfte. Bei dieser Gelegenheit bemerkt noch Graf, dass in ebendenselben Sümpfen des Studenzen-Baches ausser der *U. vulgaris*, *intermedia* und *minor* auch noch die seltene *U. Bremii* vorkomme.

— *Hieracium aurantiaco - Pilosella* — Wir haben im I. Jahrgange des botanischen Wochenblattes (S. 77. und S. 84.) eines *Hieracium* erwähnt, welches Dr. Sauter in Böckstein bei Gastein fand, und welches Fries für *H fulgidum* Heynh. erklärte. Dieses *Hieracium* ist nach C. H. Schultz ein Bastard: *H. aurantiaco-Pilosella.*

— *Petasites Kablikiana* Tausch. — Ueber diese Pflanze bemerkt Josephine Kablik: *P. Kablikiana* unterscheidet sich von *P. albus* durch grössere, lederartig harte, knorplich gezähnte, nicht horizontal ausgebreitete, sondern schief aufwärts gestellte Blätter, die meistens ganz glatt oder unten nur spinnwebig haarig, niemals aber weissfilzig sind. Von *P. vulgaris* unterscheidet sich diese Art durch weisse Blumen, glatte Nebenblätter und oben erwähnte Blätter. Ich habe diese Art zuerst im J. 1845 im Riesengebirge an den Elbeufern bei St. Peters gefunden.

— *Gypsophila serotina* Hayn. — (Maly. 716., 8. β.) fand Dr. Schlosser auf Aeckern in Croatien.

— *Spiraea salicifolia* L. (Maly. 805., 1.) fand Dr. Schlosser in Sümpfen bei Okolje in Moslavina in Croatien.

Personalnotizen.

— Dr. Hofmeister in Leipzig wurde von der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zum ord. Mitgliede gewählt.

— Ludwig Kralik aus Strassburg, bekannt durch seine botanischen Reisen in Sicilien, Malta, Aegypten und Corsica ist von Barker Webb als Custos seiner Sammlungen und Bibliothek angestellt worden.

— N. Plant, Curator des Museums zu Leicester, hat eine 4 — 5 Jahre dauernde Reise unternommen, auf welcher er Pflanzen, Thiere etc. sammeln will. Zu diesem Zwecke beabsichtigt er Rio grande, die Chilenischen und Peruanischen Anden, die Sandwich-Inseln, die Vaucouver's- und endlich die ostindischen Inseln zu durchforschen.

Beiträge zur Teratologie und Pathologie der Vegetation.

Von F. S. Pluskal.

Ueberzählige Hüllblätter an *Hepatica triloba* Chaix.

In der Nähe von Organen, welche ohnehin selbst einen Ueberfluss an organischen Stoffen zu verbrauchen im Stande sind, kommen selten Anomalien vor, welche einer Hypertrophie ihren Ursprung verdanken.

Daher finden wir so selten an den Hüll- oder Kelchblättern eine Vergrösserung oder Vervielfältigung ihrer Theile, weil die Nähe der Corolle und der Fructificationsorgane Alles, was an Säften in den Blüthenstengel gelangt, zu absorbiren vermögen. Und wenn sie auch die vorhandene Säftemenge dann doch nicht in normaler Weise zu verwenden im Stande sind, so entstehen weit eher an diesen verschiedene hypertrophische Missbildungen, als an dem Kelche.

— Dieses gilt vorzüglich von der *Hepatica triloba*. Jedermann kennt ihre Unbeständigkeit in der Zahl ihrer Kronenblätter, welche beinahe eine regelmässige Petalomanie ist, indem sie nur selten die ihr von den Botanikern als Norm vindicirten sechs Corollenblätter, sondern meistenstheils mehr, in selteneren Fällen bis 10 und 12 trägt. An gutbödigen bewaldeten Berglehnen, ihren natürlichen Standorten, kommt man sogar auf vollkommen gefüllte Exemplare, ohne dass der Kelch im mindesten abnorm wäre.

Es geschieht daher nur selten, dass der Kelch, oder vielmehr die dreiblätterige Hülle dieser in unserem Florengebiete so häufigen Pflanze 4- oder 5blätterig wird. Der erste Fall ist noch häufiger in einem guten Boden, wo zugleich die *Corolle* mehrzählig erscheint. Ich besitze aber auch mehre Exemplare mit 5 Hüllblättern.

Aber selbst in diesem Falle der wirklichen Vervielfältigung der Hülltheile bleibt die obige Behauptung wahr, denn die Mehrblättchen des Kelches sind nichts *A*nderes, als umgewandelte Corollenblätter. Obschon auf den ersten Anblick der manchmal über eine Linie hoch über den Hüllblattwirtel entfernte Kronenwirtel einer solchen Umwandlung Schwierigkeiten in den Weg zu setzen scheint und ich in der That oft gerade dort eine mehrzählige Hülle gefunden habe, wo das Corollenrad viel höher über der Hülle stand, so ist dem dennoch also, weil man nicht selten in dem Kelchwirtel Blättchen antrifft, die einen schmäleren oder breiteren blauen Rand haben, der offenbar den Corollenblättern entspricht. Auch, jedoch selten, findet man eine ganze seitliche Hälfte des Hüllblattes und noch mehr blau und offenbar von der zarten Structur der Corolle. In einem Falle fand ich ein vollständiges Corollenblatt unversehrt in dem Hüllblätterwirtel.

Die überzähligen Hüllblätter sind aber niemals in derselben Ebene mit den normalen, sondern immer über deren Wurzel eingefügt, sie erscheinen daher als innere Blätter, von den normalen an ihren Rändern bedeckt und geben eben desshalb der Blüthe, die in der Regel eine horizontale Stellung hat, eine mehr oder weniger schiefe, besonders, wenn sie eine mehr sitzende ist. Man erkennt daher die überzähligen Blättchen, wenn sie auch gar keine Spur von der Corollenfarbe an sich haben, schon an ihrer Einfügung, sodann aber auch an ihrer Grösse und Form; sie sind nämlich meistentheils kleiner, kürzer und abgerundeter oder schmäler und spitziger ausgezogen.

Mittheilungen.

— Auf einer Bohnenart, welche wild auf Moorboden vorkommt (auf welcher Art, ist nicht gesagt), hat Guérin Méneville im Sommer des verflossenen Jahres im mittäglichen Frankreich eine neue Art *Cochenille* (*Coccus fabae*) entdeckt, welche eben so reich an Färbestoff sein soll, als die exotische am *Cactus* vorkommende.

— Einen gelben Färbestoff aus der Kartoffelpflanze erhält man, wenn man die Spitzen derselben während der Blüthezeit extrahirt.

— Kalkpflanzen. — Ueber die Beziehungen der Pflanzen zum Kalkboden finden sich in einem grösseren Aufsatze im „deutschen Museum“ (Leipzig 1852, 1. Sem.) mehrere interessante Daten, so unter andern: Um 1000 Pf. Roggen mit Halm, Blatt und Frucht zu erzeugen, sind 3 Pf. Kalk erforderlich, um 1000 Pf. Raps hervorzubringen, sind 13 Pf. Kalk, für eine gleiche Menge Erbsen 16 Pf., für Klee und Rüben 32 Pf. Kalk erforderlich. Besitzt der Boden keinen so starken Kalkgehalt, so muss der Kalk der Erde als Dünger beigegeben werden, sonst kann die Frucht unmöglich gut gedeihen. Der Morgen einer guten Wiese liefert jährlich 5200 Pf. Heu, wenn er aber auch nur 3000 Pf. gibt, so verarbeitet er schon dazu 96 Pf. Kalk. Eine Quadratmeile mit Klee und Rüben würde dem Boden in einem Sommer 1,382.400 Pf. Kalk entziehen.

— Nees von Esenbeck's Herbarium. — In einer gedruckten allgemeinen Uebersicht seines zum Verkaufe bestimmten Herbar's gibt von Esenbeck dasselbe als bestehend aus 340 Bänden an. (Nach genauer Zählung 434 Bände mit Ausschluss der Dubletten, welche 57 Bände umfassen.) Die Zahl der Arten beläuft sich auf beinahe 40.000 und der Preis der ganzen Sammlung ist auf 12.000 Rthlr. Pr. C. festgeset, doch werden auch einzelne Bände um den Durchschnittspreis von 30 Rthlr. abgegeben. Das Herbarium ist nach Lindley's *Natural - System of Botany II. Edid.* (doch nicht streng) geordnet und die Familien in einzelne Bände abgetheilt.

— *Demiorgofiti.* — Die botanische Zeitung macht in ihrer 13. Nummer auf eine in Mailand von Professor Viviani erschienene Schrift: „*Saggio sulla maniera d'impedire la confusione, che tien dietro alla innovazione da' nomi, e alle inesate descrizioni delle piante in botanica*“ aufmerksam, in welcher der Verfasser gegen die Artenmacher (*Fabbricatori di piante*) gewaltig zu Felde zieht und vorschlägt, selbe *Demiorgofiti* (nach dem griechischen aus *demiurgos* und *phyton*) zu benennen. Wer da weiss, bemerkt Viviani hierbei, wie sich jene Arten, welche aus den Händen dieser Bestimmer hervorgehen, in der Natur von einander unterscheiden, der wird auch die Einführung dieses Namens gerecht finden.

— Eine Bastardföhre von *Pinus nigra* und *P. silvestris* im Alter von 40 Jahren, welche in ihren Formen und characteristischen Kennzeichen jene der Schwarz- und Weissföhre vereinigt, befindet sich, wie die allgemeine Land- und Forstw. - Zeitung berichtet im Revier Grossau der Wälder von Merkenstein und Kottingbrunn bei Wien.

— Aus dem Kew-Garten wurden vom Jänner 1847 bis December 1850 an lebenden Pflanzen in verglasten Kisten versendet nach der Ascension-Insel 330 Pflanzen, nach Bombay 160, Borneo 16, Calcutta 211, nach dem Cap 60, nach dem grünen Vorgebirge 20, nach Ceylon 136, Constantinopel 90, Demerara 57, nach den Falklandsinseln 118, nach Florenz 28, Grey Town 30, Hong-Kong 118, Jamaica 124, Lima 33, Mauritius 36, Port Natal 29, Neuseeland 57, Para 33, Port Philipp 33, St. Domingo 43. Sierra Leone 71, Sydney 342, Südaustralien 76, Trinidad 215, Nordwest-Africa 65, Westaustralien 46, Vandiemensland 60 und nach Valparaiso 39, also zusammen 2722 Pflanzen in 64 Kisten.

— Die beweglichen Prairien von Altacapas in Mexico wurden kürzlich von einem Engländer besucht. Nach der Meinung desselben sind sie dadurch entstanden, dass Bäume durch viele Jahrhunderte lang von Flüssen in Seeen geschwemmt wurden, bis die Wasseroberfläche der letzteren nach und nach verschwand und sich ein Boden bildete, der jetzt Grashaide, aber so dünn ist, dass einige Ochsen an gewissen Stellen durch ihr Gewicht ein Zittern des Grundes bewirken. Hiervon kommt der Name „bewegliche Prairien.“ Oft sinkt die Erde ein und bildet tiefe Löcher und Abgründe, auf deren Boden sich zuweilen das salzige Wasser des mexicanischen Meerbusens zeigt.

— *Victoria regia* in Wien. — Im botanischen Garten haben bereits mehrere Samen der *V. regia* gekeimt, und man stellt sich die Frage, ob man nun der Pflanze im selben Garten oder zu Schönbrunn ihren weitern Standort anweisen soll. Auch Herr Abel, der Bedeutendste und Strebsamste unserer Handelsgärtner, versucht es die *V. regia* in seinen Garten einzuführen.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 22. April 1852. II. Jahrg. № 17.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Beiträge zur Flora von Brandenburg. Von Schramm. — Vulkan Toluca in Mexico. Von Heller. (Schluss.) — Zeitweises Erscheinen und Verschwinden der Gewächse. Von Peterstein. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Mittheilungen.

Beiträge zur Flora der Mark Brandenburg.

Von Schramm.

Mein gegenwärtiger Wohnort, die Stadt Brandenburg, liegt in einer weiten sandigen Ebene, deren Einförmigkeit nur durch einige unbedeutende Hügel, so wie durch isolirte Kieferwaldungen unterbrochen wird.

Die Stadt selbst wird von der Havel durchströmet, auch befinden sich in deren Nähe mehrere Seen, viel nasse Wiesen und sumpfige Strecken, auf welchen hin und wieder Torf gestochen, der Hauptsache nach aber Vieh geweidet wird. Es fehlen hier also jene fruchtbaren Buchen- und Eichenwälder, in deren aufgespeicherten Humusschichten die jungen Baumpflanzen und die sogenannten Unkräuter so üppig gedeihen, noch mehr aber jene malerischen Höhenzüge oder gar pittoresken Felsengruppen, die nicht nur das Auge erfreuen, sondern auch dem Botaniker eine reiche Ausbeute verheissen.

Zwar finden sich in einer Entfernung von 2 — 3 Meilen und namentlich nach der Stadt Nauen zu, auch reiche Weizenfelder und fruchtbare Laubholzwälder; allein jene Gegend so wenig, wie die von Belzig, wo sich der bedeutendste Höhenzug in der ganzen Mark Brandenburg, angeblich 500 — 700′ hoch, befindet, sind in botanischer Hinsicht genau durchforscht und auch mir zur Zeit noch gänzlich unbekannt.

Vorläufig bespreche ich daher nur die unmittelbare Umgebung der Stadt Brandenburg, und diese besteht der Hauptsache nach aus Sand, Wiesen, Kiefern mit hin und wieder eingesprengten kärglichen Laubhölzern, so wie aus Wasser.

Ungeachtet dieser wenig versprechenden Bodenverhältnisse entschloss ich mich gleichwohl in den letzten beiden Jahren meines kurzen hiesigen Aufenthaltes, die Gegend zu durchforschen, und finde meine Mühe schon jetzt ziemlich reich belohnt. Denn meine hiesigen botanischen Freunde und ich haben doch während dieser Zeit so manche Pflanze aufgefunden, welche man theils zu den nicht allgemein verbreiteten, theils gar zu den selteneren Deutschland's rechnen darf.

Ohne mich für jetz weitläufiger darüber auszulassen, welche Pflanzen-Familien auf diesem oder jenem Boden vorherrschen, bemerke ich nur im Allgemeinen, dass die *Orchideen*, die *Compositen*, die *Umbelliferen*, die *Personaten* u. a. m. sehr gering vertreten sind, wogegen, wie sich auch erwarten liess, die *Gramineen*, *Cyperoideen*, *Juncaceen*, *Characeen* und *Portulacaceen* dominiren.

Das Clima ist im Verhältnisse der nördlichen Breite dieser Gegend ziemlich mild, und der Boden meist trocken und warm, woraus sich auch der noch hin und wieder getriebene Weinbau, so wie das Vorkommen der edlen Kastanie, *Castanea vesca*, bei Klein-Kreutz in sonniger Lage, erklären lässt.

Nachstehend gebe ich ein kleines Verzeichniss der hiesigen, nicht ganz allgemeinen Pflanzen, welche wir in den letzten beiden Sommern aufgefunden haben und deren Anzahl späterhin bei weiter auszudehnenden Excursionen und bei genauerer Durchforschung der vielen Sümpfe und Gewässer noch bedeutend vermehrt werden dürfte.

Weiterhin werde ich mir gestatten, einige erläuternde Bemerkungen über diese oder jene, vorläufig mit einem * zu bezeichnende Art folgen zu lassen.

1. *Potamogeton acutifolius* Lk.
2. „ *heterophyllus* Schreb. Var. β.
3. „ *obtusifolius* M. K.
4. „ *pectinatus* L.
5. „ *trichoides* Cham. Selten.
6. „ *zosteraefolius* Schum.
u. a. m.
***7.** *Sparganium affine* Schnitzl. Reichenbach Icones, Band IX., Taf. CCCCXVII. (*Sparg. natans.* L. nach Fries Flora Nr. 19, pro 1850.)
8. *Sparganium natans.* Koch. Reichb. (*Sparg. minimum* Fries. *ibid.*) Ausserd. kommen hier *Sparg simplex* u. *ramosum* überall vor.
9. *Stratiotes aloides* L. In allen Gewässern mit *Hydrocharis Morsus ranae.*
10. *Calamagrostis glauca* M. B.
11. *Setaria italica* P. B. In der Gegend von Barnewitz angebauet.
12. *Festuca borealis* M. K. (*Scolochloa festucacea* Lk. bei Reichb.)
13. „ *nemorum* Leyss.
14. *Triodia decumbens* P. B.
15. *Nardus stricta* L.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hochebene und der Vulkan von Toluca in Mexico.

Botanische Reiseskizze von Carl B. Heller.

(Schluss.)

Am **10.** August **1846** trat ich die Excursion nach dem Vulcan Toluca, welcher **6** Stunden von der Stadt gleichen Namens entfernt ist, an.

Von der Stadt zeitlich früh ausreitend und mich Nord-Ost haltend, hatte ich anfänglich einen Theil der Hochebene zu durchwandern, bevor eine merkliche Steigung des Terrains begann. — Die frisch grünenden Wiesen zeigen dem Blumenfreunde hier gar manches schöne Blümchen und besonders stark vertreten finden sich: *Labiaten*, *Irideen*, *Solaneen*, *Oxaliden*, *Euphorbien*, *Trifolien*, *Compositen*, *Ranunceln* und *Scrophularien*, also viele Pflanzen, die auch in unserer Wiesenflora eine Hauptrolle spielen.

Hinter dem Dörfchen Buenaventura beginnt die Steigung. *Pinus macrophylla* tritt hier zuerst auf, ohne dass sich im Uebrigen die Flora sehr verändert. Ueberhaupt bietet der Toluca bei weitem nicht die Abwechslung in der Vegetation, die z. B. den *Orizaba* so ausserordentlich interessant macht, was aber leicht erklärlich, wenn man bedenkt, dass der Fuss des Gebirges schon weit über der Region der immergrünen Eichen liegt und daher tropischer Formenwechsel nicht erwartet werden kann. Schon um **9** Uhr war die Hacienda (Besitzung, Meierhof) Cocustepec **9000′** ü. d. Mfl. erreicht. — Durch früher mit dem Eigenthümer angeknüpfte Bekanntschaft erwartete mich hier ein freundlicher Empfang und ein nicht unangenehmer Aufenthalt an einem Orte, der nicht nur zur Besteigung des Gipfels äusserst geeignet war, sondern auch schon in nächster Umgebung vieles Interessante darbot. Ueberdiess war die Aussicht von dieser Höhe eine wahrhaft entzückende, indem man vor sich die ganze Hochebene mit der sie begränzenden *Sierra de Ixlahuacan* und *de las cruzes* hat, während im Rücken die Südspitze des Vulcans in ihrer ganzen imposanten Höhe und Form die Landschaft überragt. Die Temperatur war hier schon eine weit niederere, als in der Ebene. Das Thermometer zeigte gewöhnlich **9** — **10°** R. und nie über **12°**; dabei fühlte man die Einwirkung der dünneren Luft nicht unbedeutend, überdiess fiel während der gegenwärtigen Regenzeit der Regen fast täglich schon um **12** Uhr Mittag und die Besteigung des Vulcans war daher nicht nur eine sehr schwierige, sondern auch eine gefährliche. Ich musste sie jedoch jetzt oder nie vollführen. Zwei Tage warteten wir auf besseres Wetter, ich hatte daher Zeit, mich in der nächsten Umgebung etwas umzusehen.

Zwischen den Getreidefeldern (Waizen, Gerste, Mais) fand ich hier zuerst *Lonicera Mociniana*, *Calceolaria mexicana* und **2** Arten *Castilleia* (*arvensis et scorzoneraefolia*) nebst diesen viele Pflanzen der Ebene von Toluca. Etwas höher tritt ein *Ribes*, *Mimulus*, *Cru-*

ciferen, *Hypericum*, *Cariophylleen* und *Solanum tuberosum* (wild) auf; Eichen und Fichten bilden die Hauptmasse der Waldungen.

Am dritten Tage, lange vor Sonnenaufgang, brach ich in Begleitung eines Führers auf, um die Besteigung des Berges zu unternehmen. Bald befanden wir uns in den aus *Pinus leiophylla*, *pseudostrobus* und *macrophylla* bestehenden Hochwäldern, die anfänglich noch mit einigen *Quercus*-Arten und *Alnus jorullensis* vermengt sind. Bei **9500'** treten **3** Arten *Potentillen* und *Geranium Hernandezii* D. C. auf; bei **10.000** wird die subalpine Flora durch *Pinus Teocote* und das prachtvolle *Pentstemon gentianoides* Don. (non Lindley), welches mit unzähligen stahlblauen Blumen bedeckt war, vermehrt und die Einförmigkeit der *Pinus*-Vegetation durch grosse Gruppen dieser Pflanze und durch *Lupinen* angenehm unterbrochen. Allmählig verschwinden die *Coniferen* und nun hat man auf einer Höhe von **12—13000'** grosse Alpenwiesen zu durchschreiten, wo man *Senecionen* und andre *Compositen*, einen weissblühenden *Lupinus*, *Castilleien* und *Gentianeen* häufig antrifft. —

Obgleich schon hier und da einzelne Stellen mit Schnee bedeckt waren, so zeigte das Thermometer um **9** Uhr Morgens noch **9°** R. —

Mehr und mehr drängen sich jetzt die Gebirgsmassen zusammen und grosse Partieen von porphyritischen Felsen, verwitterter Lava und Gerölle machen den Weg immer beschwerlicher, dagegen wird man fort und fort durch neue Pflänzchen überrascht, worunter einige *Ranunceln*, *Compositen*, *Alsine bryoides* und *Castilleia tolucensis* besonders ausgezeichnet sind.

Endlich langten wir bei dem Krater an. — Ein grosser Kessel, von **6** sich hoch erhebenden Bergspitzen eingefasst und am niedersten Eingangspuncte noch wenigstens **100'** tief, erschliesst sich dem Auge. Der Vulcan ist offenbar ausgebrannt; die Feuerschlünde haben sich mit Wasser erfüllt und bilden zwei kleine Seen, deren Wasser so dunkelblau, wie Meereswasser aussieht. Alle Versuche, ihre Tiefe zu ergründen, waren vergebens; übrigens ist das Wasser klar, geschmacklos und **8°** R. warm.

Vom Krater stieg ich weiter nach den von Alex. von Humboldt mit **4621** Meter oder **14.616** Wiener Fuss gemessenen *Pico del fraile*. War das Athmen schon in der Höhe des Kraters beschwerlich, so lässt sich leicht denken, was man bei einem weiteren Hinansteigen empfinden musste. Obgleich ich Mund und Nase gut verbunden hatte, so verursachte mir die dünne Luft zeitweise einen so empfindlichen Schmerz in der Brust, begleitet von einer unerträglichen Schwere der Gliedmassen, dass ich kaum drei Schritte thun konnte, ohne durch einige Ruhe meinen Respirationswerkzeugen zu Hilfe zu kommen. Fast eine und eine halbe Stunde brauchte ich, um die Spitze zu erreichen, und leider war meine Mühe durch eingetretene Wolken- und Nebelzüge fast durch gar keine Fernsicht belohnt. Nur einen Augenblick konnte mein Auge in scheinbar unberechenbare Weite streifen, in diesem Augenblick glaubte ich wahrhaft eine ganze Hemisphäre vor mir liegen zu sehen! Ich bin überzeugt, dass der Halbmesser des Gesichtskreises wenigstens **100** Stunden betrug, denn man sah den Vulcan Orizaba im Staate Vera Cruz ganz deutlich.

Die Vegetation betreffend, fand ich hier fast nichts mehr, ausser einigen Gräsern, Moosen und der *Castilleia tolucensis*, welche merkwürdiger Weise selbst zwischen Schnee mit ihren Blumen hervorragte.

Nach kurzem Aufenthalte auf dem Pic kehrte ich ohne Unfall zum Krater und von da fortwährend sammelnd nach Cocustepec zurück, wo ich noch einige Tage verweilte, um meine Schätze zu ordnen.

Ueber das zeitweise Erscheinen und Verschwinden mancher Gewächse auf gewissen Standorten.

Im Jahre **1839** befand ich mich auf der Herrschaft Stattenberg im Cillier Kreise Untersteiermarks, wo ich bedienstet war. In meinen sehr wenigen freien Stunden durchwanderte ich sehr oft die Umgebung des sehr schön gelegenen herrschaftlichen Schlosses, und fand selbst hier in der nächsten Nähe recht interessante Pflanzen. Kaum schmilzt dort der Schnee, so erscheint *Crocus vernus* zu Tausenden in vielen Farbenabstufungen, und gleich darauf folgt die *Primula acaulis.* Ferner fand ich in der allernächsten Umgebung um das Schloss: *Hyoseris foetida*, *Potentilla micrantha*, *Rosa pumila*, *Gratiola officinalis*, *Lathyrus Nissolia*, *Lathyrus aphaca*, *Ornithogalum pyrenaicum*, *Spiraea aruncus*. *Gentiana pneumonanthe, Orchis ustulata, Lamium Orvala, Cardamine trifolia*, *Dipsacus laciniatus Scilla bifolia*, *Orchis coriophora* etc.

Alles dieses in einer Entfernung von kaum tausend Schritten vom Schloss. Nicht unbemerkt kann ich es lassen, welchen angenehmen Anblick es gewährt, wenn man dort bei Stattenberg in Waldschluchten mitten im Winter in tiefem Schnee den schönen *Ruscus hypoglossum* im lebhaftesten Grün mit seinen lederartigen Blättern und den an selben hängenden korallenrothen, kirschenartigen Beeren findet. Die dortigen Landleute gebrauchen diese schöne, mitten im Winter hellgrüne Pflanze zur Ausschmückung ihrer Hausaltäre und Krippen in den Weihnachtsfeiertagen und nennen dieses Gewächs „Gottesbäumchen“ *Bogsche drevze.* Auch gebrauchen sie dazu noch die schwarze Beere von *Hedera helix.*

Ungefähr **200** Schritte vom Schloss befand sich damals gegen das Dorf Petschke hin, ein kleiner Teich, von niedrigem Wald- und Erlengebüsch umgeben. Dieser Teich wurde im Frühjahre **1839** abgelassen und cassirt, um ihn künftig hin zum Feldbau zu benützen, und es wurden, damit der Boden schneller austrockne, mehrere Gräben geschnitten. Zufälliger Weise kam ich durch längere Zeit nicht zu diesem Teiche, als ich aber nachher einmal dort vorbei spazirte, war der ganze Boden dort so üppig bewachsen, dass ich mich bewogen fand daselbst besser nachzusehen. Zu meiner Verwunderung fand ich nun, was mir zugleich zuerst in die Augen fiel, eine Unzahl von *Cyperus glomeratus*, darunter Exemplare von Mannshöhe. Der Boden des Teiches selbst, die frischgeschnittenen Gräben und deren senkrechte Seitenwände waren mit Tausenden von *Scirpus Michelianus* so überzogen, dass sie wie ausgepolstert damit erschienen. Ferner fand ich dort sehr häufig *Isnardia palustris*, *Scirpus ovatus* und *Scirpus setaceus*. Alle diese Pflanzen fand ich bei meinem früheren zehnjährigen Aufenthalte niemals bei Stattenberg, selbst an feuchten Orten nicht. Obwohl alle diese hier genannten Pflanzen wohl immer nur mehr an feuchten und sumpfigen Orten gefunden werden, so ist es doch auffallend, wie selbe auf einmal und in so grosser Anzahl erschienen sind. Sollten diese Pflanzen dort schon früher existirt haben, so müssten sie nur beständig unter Wasser gestanden sein, welches wohl nicht leicht anzunehmen ist. Im darauffolgenden Jahre **1840** besuchte ich abermals diesen Platz, welcher mich nun sehr interessirte. Jetzt fand ich nur noch wenige und sehr magere Exemplare von *Cyperus glomeratus* und *Scirpus Michelianus*, die übrigen im Jahre **1839** gefundenen Species waren alle verschwunden, und im Jahre **1841** war auch selbst keine Spur mehr von den letztgenannten Pflanzen zu finden. Wie kommt es nun, dass diese im Jahre **1839** in so reichlicher Masse erschienenen Pflanzen sich nicht durch Samen und Wurzelausläufer neuerdings fortpflanzten, sondern gänzlich ausstarben, zumal da der Boden dortselbst noch Jahre lang sehr feucht geblieben ist, und nur schwer bearbeitet werden konnte? Es wurde nachher auf diesen Teichboden zum Theil Mais gepflanzt, aber selbst auf den, noch auf dem Felde befindlich gewesenen leeren Flecken, da der Mais nur sehr schlecht gedieh und auch auf dem noch leer gewesenen, sehr breiten und feuchten Rand dieses Feldes erschien auch nicht ein einziges Exemplar mehr von den obgenannten, so plötzlich erschienenen Gewächsen und ich fand sie auch nicht mehr bis zum Jahre **1843**, wo ich Stattenberg verlassen musste.

Im Jahre **1844** fand ich zu Pfannberg, kaum **10** Schritte vom Schloss entfernt, auf dem Murufer-Rand *Polygonum viviparum* in zahlreichen Exemplaren in der vollsten Blüthe von der Grösse von einigen Zollen bis zu **1½′**. In dem darauffolgenden Jahr **1845** und seit dieser Zeit ist keine Spur mehr davon zu finden.

Im Jahre **1843** fand ich in der Gegend von Pfannberg *Tamarix germanica* nur an einem Bache in einem, mit Gebüschen eingefassten Thale und sonst nirgends in dieser Gegend. Dieses Thal liegt sehr weit von der Eisenbahn entfernt. Seit dem Jahre **1845** erscheint aber diese Pflanze auch in vielen Exemplaren in den beiderseitigen Gräben nächst der Eisenbahn zwischen Pfannberg bis nach Gratz.

Ornithogalum nutans fand ich noch nirgends im ganz freien Zustande, sondern immer nur in Gärten, und zwar im Baumgarten der Herrschaft Kunewald bei Neutitschein in Mähren, im Schwarzenbergischen Garten in Wien und im Park zu Pfannberg.

Diese hier bezeichneten und vorzüglich solche, wie in Stattenberg beobachteten Fälle mögen manchmal die Veranlassung geben, dass der eine Botaniker eine Pflanze als in einer gewissen Gegend erscheinend aufführt, welche dann oft ein nachfolgender Botaniker nicht mehr auf demselben Standort aufzufinden vermag. Jedenfalls sind diese Erscheinungen interessant. Johann **Peterstein.**

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Die k. k. Landwirthschafts Gesellschaft in Wien wird am 7. und 8. Mai d. J. eine Ausstellung landwirthschaftlicher Gegenstände veranstalten. Unter den bezeichneten Ausstellungsgegenständen befinden sich auch: Getreide und Futterpflanzen, Wein, Obst und Gemüse, Industrie- und Handelsgewächse, Waldproducte und alle Sämereien.

— Der landwirthschaftliche Verein von Krakau hat in der, vom 29 — 31 März abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, sich mit dem Lemberger landwirthschaftlichen Vereine in dem Sinne zu vereinigen, dass die Mitglieder des einen Vereines auch bei den Versammlungen des andern Sitz und Stimme haben sollen.

— Der Nieder-Oesterreichische Gewerbverein hat eine Einladung zur Vornahme von Krappcultur-Versuchen erlassen. Der Verein ist bereit, Samen gegen dem abzugeben, dass über die erlangten Resultate seiner Zeit genaue Mittheilungen gemacht und behufs einer vergleichenden Untersuchung des Erfolges entsprechende Proben eingesendet werden.

— Ein Freund des Obstbaues beabsichtigt, einen Verein zu gründen, dessen Zweck es wäre, die Obstcultur, die in Nieder-Oesterreich auf einer untergeordneten Stufe steht, dadurch zu heben, dass verständige Gärtnergehülfen in die Dörfer gesendet würden, um daselbst auf Kosten des Vereins Baumpflanzungen vorzunehmen und Wildlinge zu veredeln.

Correspondenz.

— Prag, im April. — Zu meiner letzten Sendung füge ich einige Bemerkungen bei, nämlich:

Carex curvata Knaf. scheint höchstens eine Varietät von *C. Schreberi* Schk. zu sein, mit der sie gemeinschaftlich vorkommt und nur durch günstigen Boden und Standort einen höhern Halm, verlängerte Blätter und überhaupt ein robusteres Aussehen erhalten hat. Ich fand die Pflanze am Fusse eines alten Pappelbaumes am Rande einer Wiese unter andern Wiesengräsern. Zwei Schuh entfernt am Wegrande kommt *Carex Schreberi* in der gewöhnlichen Form vor. — *Thalictrum medium* Jacq. und *Th. minus* L. erhielt ich vom Herrn Joh. Pokorny, pens. k. k. Bezirkssteuer-Einnehmer von Saaz, der beide Pflanzen in der Umgebung von Saaz fand. Sie scheinen mir beide richtig bestimmt zu sein und verdienen um so mehr Beachtung, als Koch in seiner *Synopsis* sagt: „*Th. medium* Jacq. wächst nicht in Oesterreich; die Hostische Pflanze dieses Namens gehört nach Exemplaren, welche Dolliner an den von Host bezeichneten Ort gesammelt hat, zu *Th. angustifolium.*“ Diese Pflanze hat nun aber mit *Th. angustifolium* auch nicht die entfernteste Aehnlichkeit und stimmt ganz mit der Reichenbach'schen Abbildung überein, wesshalb ich sie als eine gute Acquisition für Oesterreichs Flora halte. A. Roth.

Mittheilungen.

— *Hieracium Laggerianum* Schultz. — In einem Sendschreiben von Dr. Schultz an Dr. Lagger, abgedruckt in der Flora Nr 10 befindet sich folgende Stelle: „Unter dem Namen ***Hieracium** prenanthoides* haben Sie mir dieses und das vorige Jahr zwei verschiedene Arten geschickt, nämlich eine grosse Form von ***H.** prenanthoides*, welche Fröhlich nach Fries ***Hierac.** p.* 161. als ***H.** perfoliatum* beschrieben hat, dann mit dieser vermischt eine Form von ***H.** villosum*, welche von manchen Autoren als ***H.** valdepilosum* angesehen wird. Diese Form, welche sich *ligulis apice ciliatis* auszeichnet, nenne ich ***H.** villosum* (*var.*) ***Laggerianum**.* Man könnte es für ***H.** valdepilosum* ansehen, wenn der Stengel Drüsenhaare hätte, welche ihm ganz fehlen. Es scheint eine, das ***H.** villosum* mit dem ***H.** valdepilosum*, über welches ich noch nicht im Reinen bin, verbindende Form zu sein.

— *Chlamydococcus pluvialis* hat A. Braun, wie er in Nr. 14. der botanischen Zeitschrift berichtet, in der flachen Vase eines Grabsteines am Friedhofe vor dem Oranienburger-Thor in Berlin gefunden.

— Vom Ministerium für Landescultur und Bergwesen ist ein Comité ernannt worden, welches zum Zwecke hat, diejenigen Grundsätze aufzustellen, nach welchen bei Beobachtung der Kartoffelkrankheit vorgegangen werden soll. Es sollen sodann diese Beobachtungen in grösster Ausdehnung und umfassendsten Sinne gemacht werden. Mitglieder dieses Comités sind: Ministerialrath und Sectionschef Carl Ritter von Kleyle, Custos Kollar, Professor Dr. Fenzl, Professor Dr. Unger, Professor Ant. Schrötter, Dr. Krail, Director des meteorologischen Institutes, Wirthschaftsrath Oberle und als Secretär Ministerialconcipist Dr. Schiner.

— Das Grabdenkmal des berühmten Gelehrten und Arztes, Adam Zaluzansky von Zaluzan, der in seinem bereits im J. 1592 herausgegebenen Herbarium Principien aussprach, auf welche im J. 1735 Linnée sein System basirte, ist nun im böhmischen Museum zu Prag zur Schau aufgestellt worden.

— Die Trüffeln sind bekanntlich der Gegenstand eines bedeutenden Handels. In Frankreich sind ***Tuber brumale**, **melanosporum**, **aestivum*** und ***mesentericum*** die gesuchtesten. In Piemont und der Lombardei schätzt man am meisten ***T.*** *magnatum.* In Algerien scheint allein der ***Terfex** (**Terfezia Leonis**)*, alle die essbaren Trüffeln Süd-Europa's zu vertreten. Die Menge der in Frankreich jährlich vom October bis Februar geernteten Trüffeln ist sehr bedeutend. Das Departement Vaucluse allein liefert jährlich 25000 bis 30000 Kilogramme.

Bemerkung
für die Pränumeranten im Auslande.

Wir haben die Verfügung getroffen, dass jene Pränumeranten des Auslandes, welche sich innerhalb des Rayons des österreichischen Postvereines befinden und den Pränumerationsbetrag franco und directe an die Redaction senden, die einzelnen Nummern unserer Zeitschrift frei durch die Post zugestellt erhalten.

Die Redaction.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 29. April 1852. II. Jahrg. № 18.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Beiträge zur Flora von Brandenburg. Von Schramm. — *Albertus Magnus.* — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Pflanzen des Isthmus. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen. — Inserate.

Beiträge zur Flora der Mark Brandenburg.

Von Schramm.

(Fortsetzung.)

16. *Carex arenaria* L.
17. „ *ericetorum* Poll.
18. „ *glauca* Scop.
19. „ *Oederi* Schreb.
20. „ *Schreberi* Schrk. u. a. m.
21. *Cyperus flavescens* L.
22. „ *fuscus* L. Häufiger als ersteres.
23. *Cladium Mariscus* P. B. Am See bei Bohnenland.
24. *Holoschoenus filiformis* Reichb. Im trockenen Ufersande des Plauenschen Sees; bei Werder.
25. *Scirpus acicularis* L.
26. „ *pauciflorus* Lightf. (*Scirp. Baeothryon* Ehrh.)
27. „ *setaceus* L.
28. „ *Tabernaemontani* Gm.
29. *Juncus acutiflorus* Ehrh.
30. „ *capitatus* Weigel.
31. „ *glaucus* Ehrh.
32. „ *supinus* Mnch.
33. „ *Tenageia* Ehrh.
34. *Triglochin maritimum* L.
35. *Ornithogalum umbellatum* L.
36. *Albucea nutans* (*Ornith.*) L. Bei Klein-Kreutz auf Rainen neben d. Weinbergen; Brandenburg, auf Sandäckern.
37. *Allium oleraceum* L.
38. *Gymnadenia conopsea* R. Br.
39. *Orchis coriophora* L.

*40. „ *incarnata* L. *Var. angustifolia*

41. „ *latifolia* L. (*Orch. majalis* Reichb.)
42. „ *palustris* L.
43. *Chara fragilis* Desf.
44. „ *hispida* L.

45. *Chara tomentosa* L.
46. „ u. *Var. latifolia* W.
47. „ *translucens* Pers. (*Chara stelligera* Bauer.)
48. *Najas marina* L. (*N. major* bei Koch.)
49. *Ceratophyllum demersum* L.
50. „ *submersum* L.
51. *Lycopodium clavatum* L.
52. „ *inundatum* L.
53. *Equisetum hiemale* L.
54. „ *umbrosum* Mey.
55. *Salix argentea* Sm. Reichenb. *Icones*. (*Sal. repens*, *Var. argentea* Koch.)
56. „ *Meyeriana* W.
57. *Parietaria officinalis* L.
58. *Scabiosa arvensis* L. *Var.* β. *campestris* Bess.
59. *Asterocephalus suaveolens* Desf.
60. *Gnaphalium germanicum* W.
61. *Helichrysum luteo-album* (Gnaph) L.
62. *Pulicaria dysenterica* Gärtn
63. „ *culgaris* Gärtn.
64. *Cineraria palustris* L.
65. *Senecio palustris* L.
66. *Hieracium sylvestre* Tsch. Ausserdem ist hier nur noch *Hier. Pilosella*, *Auricula* und *umbellatum* aufgefunden.
67. *Cirsium acaule* All. und *Var. caulescens*.
68. *Stachys annua* L.
69. *Prunella grandiflora* L.
70. *Orobanche arenaria* Bernh.
71. *Melampyrum cristatum* L.
72. *Veronica longifolia* L. *Var. maritima* bei Koch.
73. „ *prostrata* L.
74. *Linaria arvensis* Desf. Sehr häufig und auf Sandfeldern weit verbreitet
75. *Antirrhinum Orontium* L.
76. *Gratiola officinalis* L.
77. *Utricularia vulgaris* L.
78. *Pinguicula vulgaris* L. Bei Barnewitz.
79. *Solanum miniatum* Bernh.
80. *Littorella lacustris* L.
81. *Plantago arenaria* W. Kit.
82. *Centunculus minimus* L.
*83. *Monotropa glabra* Bernh.
84. „ *Hypopitys* L.
85. *Erica Tetralix* L.
86. *Gentiana Amarella* L. Bei Barnewitz.
87. „ *Pneumonanthe* L.
88. *Silaus pratensis* L.
89. *Cnidium venosum* Koch. (*Cnid. palustre* bei Reichb.)
90. *Helosciadium repens* Koch.
91. *Eryngium campestre* L.
92. *Trifolium fragiferum* L.
93. *Genista anglica* L. Bei Buschow.
94. „ *germanica* L.
95. „ *pilosa* L.
96. *Ervum monanthos* L. Hier in der Gegend in Menge angebauet.
97. *Vicia cassubica* L.
98 „ *lathyroides* L.
99. *Lathyrus palustris* L. (*Orobus* Rchb.)
*100. *Spergula Morisonii* Boreau.
101. „ *pentandra* L. Nicht Koch, nicht Reichb.
102. „ *nodosa* L. *Var. glandulosa* Bess.
103. *Rumex maritimus* L.
104. *Polygonum minus* Ait.
105. *Corrigiola littoralis* L.
106. *Montia fontana* L.
107. *Polycnemum arvense* L.
108. *Potentilla alba* L.
109. „ *opaca* L.
110. *Hippuris vulgaris* L.
111. *Epilobium parviflorum* Schreb.

(Fortsetzung folgt.)

Albertus magnus.

Das Buch der versammlung, oder das Buch der haimligkayten *Magni Alberti* von den tugenden der Kreüter etc.

Mitgetheilt von Professor J. Zelenka (Fortsetzung *).

2. *Elitropia.* Sunnenwirbel.

Diss krauts tugendt ist wunderlich. wann so es gesamlet wirt wann die Sunn ist im Leo im Augustmonet und wirt dann verwicklet in ain lorberblatt. und auch darzugethon ain wolffzan und dann also bey im getragen. So mag nyemandt wider den tragenden haben stymmen zu reden, dann allain fridsame wort. Und so aim etwas genommen ist worden. und legt das in der nacht under sein haubt. So wird er sehen den der das gethon hat und alle sein gestalt und aygenschafft. Und aber so die vorgesagten ding geleget werden etwann in ain capelle und kirche do vil frawen sind welche auff irer seyten von irem tayl geprochen wirt. die mügen nymmer herauss gen aus dem tempel es werde dann hinweg gethon und das letzt ist bewert.

3. *Virga pastoris.* Taschekraut.

Diss kraut nym und temperier das mit safft von *Mandragora.* Das ist alraun. und gib das aim hunde oder aim ander thier und so wirt es schwanger in seinem geschlecht. und wirt ain frucht haben in seinem geschlecht. von welcher frucht so do genommen wirt der backezan und eingedruckt in die speyss oder tranck. alle die dann davon trinken die fahent als pald ain krieg und hader an. und so du das wider wilt stillen und abthun. so gib jnen safft von baldrian. so wirt als pald frid under jnen wie vor.

4. *Celidonia.* Schellwurz.

Diss Kraut so yemant hat der überwint alle feindt. und thut hinweg all krieg und hader. und so dise vorgesagten ding gelegt werden auff das haubt ains kranken menschen. sol der sterben so singt er als pald mit gantzer stymme. Ist dass er nit stirbt so waynet er.

5. *Pervica.* Ingrün.

Wann diss kraut gepulvert mit erdwürm verwickelt und mit hausswurtz. so pringet es lieb zwischen dem mann und der frawen. so sy sich des geprauchen in der speyss. und so dise composition und vermischung mit ain wenig schwebel gelegt wirt in ain weyer do visch in sind. so sterben sy all. und so das in ains büffelsmund gethon wirt. springt er als pald von ainander inmitten. und das ist erfahren von den neüen Philosophis. Aber so diss vermischung und confection gelegt wirt in das feüer so wirt es als pald verkert in ain schwartze dunkle farb. (Fortsetzung folgt.)

---

*) Der Anfang dieser Mittheilung befindet sich im Blatte Nr. 2., Seite 14.
Anm. d. Red.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Sitztung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften am **15.** April d. J. legte der Secretär das von Plössl für die Akademie verfertigte Mikroskop vor und macht auf die ausgezeichneten Leistungen dieses Instruments aufmerksam. Schon bei 350facher Vergrösserung löst dasselbe bei schiefer Beleuchtung die letzte Gruppe des Norbert'schen Mikrometers auf, bei welchem der Abstand zweier Linien in der **15**ten Gruppe **0·000212** Pariser Linien beträgt, und selbst bei **900**-facher Vergrösserung sind Lichtstärke und Deutlichkeit der Bilder höchst befriedigend.

Dr. C. v. Ettingshausen sprach über das Vorkommen der *Pandaneen* in der Flora der Vorwelt. Bei der geologischen Durchforschung von Nieder-Oesterreich wurde nämlich den sehr interessanten Kohlenlocalitäten der Gosauformation in den Umgebungen von Grünbach und Muthmannsdorf an der Wand bei Wiener-Neustadt grosse Aufmerksamkeit gewidmet. Es ergab sich, dass die daselbst nicht eben häufig vorkommenden Pflanzenfossilien merkwürdiger Weise nur in dem Liegenden der Flötze vorkommen. Nebst mehreren die oberen Kreideschichten bezeichnenden Pflanzenarten finden sich daselbst breit-lineale, in der Mitte faltig-gekielte, am Rande dornig-gezähnte Blätter vor, welche sich auf den ersten Blick, als monocotyledonen Gewächsen angehörig, bei näherer Untersuchung aber, als die Blätter von vorweltlichen *Pandanus*-Arten zu erkennen gaben. Es konnten zwei Arten unterschieden werden, von welchen die eine *Pandanus austriacus* Ett. dem Indischen *Pandanus foetidus* Roxb., die andere *Pandanus pseudo-inermis* Ett. dem auf Amboina wachsenden *Pandanus inermis* Roxb. zunächst verwandt ist. In den eocenen Floren von Sotzka in Untersteiermark und von Sagor in Krain fanden sich ebenfalls *Pandanus*-Arten. In der Miocenformation aber konnte bis jetzt nicht eine Spur von diesen eigenthümlichen Gewächsen entdeckt werden.

Dr. v. Ettingshausen gab ferner eine allgemeine Uebersicht der von ihm im Gebiete der Phyto-Paläontologie unternommenen, theils bereits veröffentlichten, theils demnächst erscheinenden Arbeiten und theilte der Classe nachstende, durch dieselben gewonnene Resultate mit:

1. dass zwischen den Asterophylliten und den Calamiten ein Zusammenhang hesteht;

2. dass in der fossilen Flora von Häring in Tirol das Neuholländische Vegetationsgebiet vorwiegend vertreten ist;

3. dass die Mealdenformation auch in Oesterreich vorkommt;

4. dass in der fossilen Flora von Steierdorf im Banat ein bestimmter Uebergang der Flora der Keuperperiode zu der Flora der Liasperiode ausgesprochen ist.

Mittheilungen über einige Pflanzen des Isthmus von Panama.

(Aus Hooker's Journal of Botany. September 1851.)

Die *Manzanilla de playa* (*Hippomane Mancinella* Lin.), von deren giftigen Eigenschaften schon andere Zeitschriften berichtet haben, kommt auf dem Isthmus von Panama ziemlich häufig vor. Man sagt von ihr, dass der Schatten dieses Baumes den darin Schlafenden den Tod bringe und dass der Milchsaft desselben Blasen auf der Haut erzeuge, indessen muss das erstere als Fabel betrachtet, das zweite mit Behutsamkeit aufgenommen werden, weil diese Wirkung nur bei gewissen Personen bemerkt wird und daher von einer vorherrschenden Reizbarkeit herrühren mag. Indessen bewirkt der Mancinellen-Milchsaft, in die Augen gebracht, Erblindung und heftige Schmerzen, auch der Rauch des Mancinellenholzes bewirkt dieselbe Erscheinung, welche sogar einmal bei einer ganzen Schiffsmannschaft (an den Darischen Küsten) beobachtet wurde, welche sich jenes Holzes als Brennmaterial bedient hatten. Bei irgend einer Vergiftung der Mancinella waschen die Eingebornen sogleich die Stelle mit Salzwasser, was ein äusserst wirksames Mittel und dort immer leicht zu haben ist. Man hat behauptet, dass die Indianer des Isthmus von Panama ihre Pfeile in den Milchsaft des Mancinellenbaumes tauchen, was jedoch bezweifelt werden muss, weil dieses Gift, eben so wie das aller *Euphorbiaceen*, sehr flüchtig ist und daher bald seine Wirksamkeit verliert, und dann ist dieser Milchsaft ohnehin nicht tödtlich-giftig. Es ist wahrscheinlicher, dass zu diesem Zwecke der Saft von ***Strychnos toxifera*** Benth. und ***St. cogens*** Benth., zwei Bäume, die in ganz Panama und Darien sehr häufig vorkommen, verwendet wird. Die Früchte der ***Amancay*** (***Thevetia neriifolia*** Juss.) werden ebenfalls für sehr giftig gehalten, indessen dürfte hier ebenfalls die Giftigkeit zu hoch angeschlagen werden, da man Beispiele kennt, wo der Genuss mehrerer Früchte nur etwas Leibschmerzen verursachte.

Die Blätter der ***Bala*** oder ***Madera negra*** (***Gliricidia maculata*** Kunth) werden als Rattengift gebraucht. Der ***Florispondio*** (***Datura sanguinea*** Ruiz). scheint als vorzügliches Mittel in Beziehung auf Aberglauben in Süd-Amerika zu gelten. Sowohl die Darischen, wie die Chocò-Indianer bereiten aus diesen Samen ein Decoct, welches sie Kindern geben, damit sie die Fähigkeit erlangen, Gold zu finden. Wenn dieser Trank seine Wirkung ausübt, so taumelt das Kind und fällt, und wo diess geschieht, da wird nach Gold gegraben, und da der Boden in jenen Gegenden an den meisten Orten Goldstaub enthält, so ist der Erfolg stets mehr oder weniger günstig. Um die Wirkungen jenes Tranks wieder zu beseitigen, gibt man etwas sauere Mais-Chicha, ein Bier, welches aus indischem Korn bereitet wird. An Arzeneipflanzen ist der Isthmus besonders reich, viele davon sind jedoch nur den Eingebornen bekannt, die sie wohl zu benutzen verstehen. Als Fiebermittel gelten:

Chicoria (*Elephantopus spicatus* L.), *Corpachi* (*Croton pseudo-China* Cham. & Schl.), *Quavito amargo* (*Quassia amara* L.), *Cedron* (*Simaba Cedron* Pl.) und verschiedene Gentianeen und einige bei den Eingebornen *Canchalaguas* genannte zum Genus: *Customa*, *Coutubea* und *Schultesia* gehörende Pflanzen. Als Purgirmittel werden angewendet: *Ninno muerto* oder *Malcasada* (*Asclepias Currasavica* L.), *Trijolillo* (*Cassia occidentalis* L.), *Cannafistola de purgar* (*Cassia Fistula* L.), *Laurenno* (*Cassia alata* L.), *Savilla* (*Hura erepitans* L.) und *Coquillo* (*Jatropha Curcas* L.). Brechmittel liefern: *Garriba de penna* (*Begosia?*) und *Frailecillo* (*Jatropha gossypifolia* L.). Heilmittel geben: *Chiriqui* (*Trixis frutescens* P. Br.), *Quazimillo* oder *Palo de soldado* (*Waltheria glomerata* Presl) und *Cope chico de prelo* (*Arrudea clusioides* St. Hil.). Antisyphilitische Mittel bieten dar: *Cardo santo* (*Argemone mexicana* L.), *Zarzaparilla* (*Smilax pl. sp.*) und *Copeza del negro* (*Dioscoraea sp.*). Kühlende Tränke werden gewonnen aus den Farren: *Calahuala* (*Goniophlebium attenuatum* Presl.) und *Doradilla de palo* (*Goniophl. incanum* Sw.). Gegengifte gegen Schlangenbisse liefern Stamm und Blätter von *Quaco* (*Micania Quaco* H. B. K.) und die Samen von *Cedron* (*Simaba Cedron*). Hautkrankheiten werden geheilt mit der Rinde von *Palo de buba* (*Jacaranda Bahamensis* Brown) und *Manci* (*Byrsonema cotinifolia* H. B. K.), so wie mit den Blättern von *Malva* (*Malachra capitata* L.).

An Farbestoffen ist der Isthmus ebenfalls reich. Gelb färbt das Holz des *Macano* (*Diphysa Carthagenensis* Jacq.); scharlach die Blätter von *Hojita de tennir* (*Bignonia? Chica* H. B. K.); blau die Blätter von *Annil silvestre* (*Indigofera Anil* L.); violett die Früchte der *Jagua* (*Genipa Caruto* H. B. K.); roth das Mark von *Bija* oder *Achotte* (*Bixa Orellana*); schwarz die Samen von *Ojo de venado* (*Mucuna urens* und *altissima* Dec.); braun färbt der *Clava*, eine in den Savanen häufig vorkommende *Cyperacee*. Die Darischen Indier färben ihr Gesicht mit Orlean.

Ein Aufguss der Blätter von *Té* (*Corchorus Mompoxensis* H. B. K.) wird als Thee getrunken, zu gleichem Zwecke dienen die Blatter von *Freziera theoides* Sw., ein auf dem Vulkan Chiriqui häufig vorkommender Strauch. Die Luftwurzeln der *Zanora* (*Iriartea exorrhiza* Mart.); die mit Dornen dicht besetzt sind, dienen als Reibeisen, namentlich der Kokusnüsse, welche, mit Reiss gekocht, eine Lieblingsspeise der Isthmusindier ausmachen. Die Blätter des *Papayo* (*Carica Papayo* L.) dienen als Seife. Das Holz der *Balsa* (*Ochroma Lagopus* Sw.), welches korkartig ist, dient zu gleichen Zwecken, wie das Korkholz, und bildet das Material zu den famosen, nie untergehenden Flössen Dieses Holz verdient jedenfalls grössere Aufmerksamkeit. Der Milchsaft von *Hippomane Mancinella*, die Rinde von *Anacardium Rhinocarpus* und die Blätter einer Art *Piper* dienen wie die Kokelskörner zum Fischfangen. Die Früchte von *Elaïs melanococco* Gärtn. liefern Oel und die verschiedenen Palmen geben Wein, Essig, Nahrungsmittel, Material zur Bekleidung und anderen Bedürfnissen. Die Blätter des *Chumico* (*Curatella Americana* L.) und *Chumico bijuco* (*Tetracera volubilis* L.) werden wie Sandpapier zum Reinigen und Poliren von Eisen und Holz angewendet.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: 13. Von Herrn Roth, in Prag, mit Pflanzen aus der Flora von Böhmen. — 14. Von Herrn Hauptmann Kinzl, in Wiener-Neustadt, mit Pflanzen aus der Flora daselbst. — 15. Von Herrn Professor Bilimek, mit Pflanzen aus der Flora von Ungarn und des Schneeberges.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Dr. Lagger, in Freiburg; Wirtgen, in Coblenz; Kienberger, in Eisenstadt; Schäde, in Wrietzen; Lohmeyer, in Neisse; Grafen Starhemberg; Dr. Duftschmied und Dr. Rauscher, in Linz; Weselski, in Kuttenberg; Schlikum, in Winingen; Schramm und Niefeld, in Brandenburg.

— IV. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: *Cetraria islandica* c. *cripsa* Fries. — *Cetraria juniperina* Ach. — *Cladonia cornuta* L. — *Endocarpon miniatum* Ach. — *Parmelia ceratophylla b. pertusa* Wallr. — *Peltigera canina* Fries. — *Peltigera venosa* Ach. — *Umbilicaria pustulata* Hoffm. — — *Barbula tortuosa* L. — *Dicranum Schraderi* Web. et Mohr. — *Fissidens taxifolius* Hedw. — *Hypnum molluscum* Hedw. — *Leucobrium vulgare* Hampe. — *Riccia natans* L.

— Correspondenz. — Herrn Sek—a, in M—z: „Es ist ein und derselbe.“ — Herrn R.: „Die als *R. Traunfellneri* eingesandte Pflanze ist *R. alpestris*.“ — Herrn Sch—s, in N.: „Die 2 Centurien werden bald abgehen.“

Mittheilungen.

— Der künstliche Waldbau wird in dem Verwaltungsjahre 1851—52 in dem Bereiche des kaiserlichen Wienerwaldes, ehemaliges nied. österr. Waldamt, mit 3770 Pfund Saat und 332.950 Stück Pflanzen in Ausführung gebracht. Darunter befinden sich zur Saat: 1420 Pfd. Eicheln, 508 Pfd. Tannen, 899 Pfd. Schwarzföhren, 650 Pfd. Weissföhren und 120 Pfd. Kastanien. Zur Pflanzung: 75.800 Stück Buchen, 6.200 Stück Eichen, 33.550 Stück Eschen, 8.700 Stück Erlen, 28.000 Stück Fichten, 106.100 Stück Schwarzföhren, 22.000 Stück Weissföhren, 29.750 Stück Lärchen und 4.650 Current-Clafter Weiden-Plantagegräben. Land- u. Forstw. Zeit.

— Als ein sehr kräftiges Mittel zur Vertilgung der Erdflöhe wird in der Land- und Forstw. Zeit. ein Gemenge von 1 Theil Buttermilch und 2 Theilen Wasser, welches mittelst einer Giesskanne über die jungen Pflanzen gegossen wird, angegeben.

— Ueber die Entstehungsweise der Kartoffelkrankheit hat Dr. Schweinsberg im Verlaufe dieses Winters Versuche in chemischer Richtung, nämlich mit ozonisirter Luft, angestellt, aus welchen die Wahrscheinlichkeit hervorgeht, dass jene Krankheit die Folge eines durch elektrische Strömungen eingeleiteten Oxydationsprocesses ist, indem nämlich bei der Einwirkung elektrischer Strömungen auf den Boden stellenweise und vielleicht namentlich an solchen Stellen, wo der Vegetationsprocess jener Knollen beginnt, die Bildung von Ozon stattfindet, welches direct oxydirend auf diese einwirkt und dadurch jene Krankheit veranlasst. Dr. Schweinsberg vermuthet nun auch, dass vielleicht durch einfache Apparate, nach Art der Blitzableiter, dieser Ozonbildung Schranken gesetzt oder die letzteren auf andere Gegenstände, welche zum Ozon eine nähere Verwandtschaft haben dürften, wie namentlich Schwefelmetalle (gerösteter

Schwefelkies u. dgl.) abgeleitetet werden könnten. In letzterer Beziehung sind bereits weitere Versuche im Gange.

— Seifenpflanzen. — Reisende, welche aus China und Japan kommen, erwähnen eines Seifenholzes, welches im Wasser Seifenschaum erzeugt und dessen man sich dort so, wie der Seife bedient. Im Peru und Chili kennt man einen Strauch *Quillaia Molinae* D. C. und *Q. Sneymadermos* D. C., dessen in Staub verwandelte Wurzeln das Wasser eben so seifenartig machen. — Das *Leontice Leontopetalum* L. liefert in seiner schwärzlichen Wurzel gleichfalls eine vortreffliche Seifensubstanz. — Die *Gypsophila Struthium* L., welche seit 25 Jahren auch in den deutschen Gärten gezogen wird, enthält in ihrer grossen, 2 — 3 Fuss langen, und 1 — 2 Zoll dicken Wurzel eine ausgezeichnete Seifensubstanz. — Die Samen der indischen Kastanie dienen zum Einlaugen der Wäsche.

— Die Trüffeln finden sich alljährig am nämlichen Standort, ausschliesslich in Kalk- oder Mergelboden, sowohl auf Abhängen als in der Ebene, gedeihen jedoch nur in der Nachbarschaft von Bäumen. Am häufigsten finden sie sich unter Eichen und Weissbuchen; der sichere Nachweis ihres Vorkommens unter ungemischtem Nadelholze fehlt. Es darf als ausgemacht betrachtet werden, dass die Trüffeln keine ächten Parasiten sind, sondern dass sie zu ihrem Gedeihen nur der Beschattung durch die Bäume und der Verbesserung des Bodens durch den Laubfall bedürfen. Das Abtreiben des Baumbestandes der Trüffeln hat, wo nicht deren Vernichtung, deren äusserste Verarmung zur unbedingten Folge. Die Standorte der Trüffeln sind meist kreisförmige Räume, nach Art der Hexenringe.

Inserate.

Pränumerations-Einladung

auf die

Wochenschrift der Bukowinaer Handels- und Gewerbekammer.

Zum Beginn des 2. Quartals erlauben wir uns zur Pränumeration auf unser Wochenblatt höflichst einzuladen.

Die Wochenschrift erscheint jeden Montag. Man pränumerirt ganz-, halb- oder vierteljährig. Das Wochenblatt allein kostet jährlich 4 fl. und mit einmaliger Beigebung der Kursberichte 5 fl.; für das Wochenblatt sammt Kursberichten und Zusendung der letztern an den übrigen Posttagen 8 fl.

Man pränumerirt im Redactions-Bureau der Bukowinaer Handels- und Gewerbekammer in Czernowitz. Pränumerationsgelder werden **franco** erbeten.

Inserarte werden für die einspaltige Petitzeile mit 3 kr. C. M. berechnet.

Der Ertrag dieser Wochenschrift ist zur Errichtung einer Gewerbeschule bestimmt.

Verkäufliches Mikroskop.

Ein noch ganz neues Plössel'sches Mikroskop mit 2 Ocular- und 5 Objectiv-Gläsern und 300maliger Vergrösserung im Diameter, mit vielen andern Vorrichtungen, das Ganze in einem polirten Kästchen beisammen, welches 90 fl. C. M. gekostet hat, ist um einen billigen Preis zu verkaufen. Näheres bei der Redaction des Wochenblattes entweder mündlich oder schriftlich auf frankirte briefliche Anfragen, denen die entsprechende Briefmarke für die Antwort beizulegen ist.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 6. Mai 1852. II. Jahrg. № 19.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Beiträge zur Flora von Brandenburg. Von Schramm. — *Albertus Magnus.* — Zoologisch botanischer Verein. — Abel's Blumenausstellung. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Mittheilungen.

Beiträge zur Flora der Mark Brandenburg.

Von Schramm.

(Fortsetzung.)

112. *Lythrum Hyssopifolia* L.
113. *Prunus insititia* L.
114. *Senebiera Coronopus* Pers.
115. *Alyssum calycinum* L.
116. *Fumaria Vaillantii* Lois.
117. *Viola palustris* L.
118. *Drosera intermedia* Hayne.
119. „ *rotundifolia* L.
120. *Ranunculus circinnatus* Sibth.
121. *Thalictrum flavum* L.
122. *Pulsatilla pratensis* Mill.
123. *Callitriche verna* L. *Var. cespitosa* Schultz.
124. *Euphorbia palustris* L.
125 *Dianthus superbus* L.
126. *Silene noctiflora* L.
127. *Radiola Millegrana* Sm.
128. *Hypericum humifusum* L. u. m. a.

Filices.

1. *Asplenium Filix Femina* Bernh.
2. „ *Trichomanes* L. An Mauern.
3. *Polystichum Filix mas.* Roth.
4. „ *spinulosum* Dec.
5. „ und *Var. dilatatum* W.
6. „ *Thelypteris* Roth.
7. *Polypodium vulgare* L.

Nr. 4 und 6 sind hier die gemeinsten und finden sich massenhaft in allen Erlenlacken. *Polyst. spinulosum* lebt vorzüglich an den Stämmen und auf Stubben der Erlen. *Polyst. Thelypteris* liebt mehr den feuchtern Boden.

Bemerkungen.

Zu 7. *Sparganium affine* Schnitzl. Reichenb. *Icones.* Wie Fries in der Regensburger botanischen Zeitung bemerkt, stellt obige Pflanze das wahre *Sparganium natans* L. dar, wogegen der unter dieser Bezeichnung bisher bekannte Igelskolbe von ihm *Sparg. minimum* genannt wird.

Bleiben wir indess jetzt bei obiger Benennung stehen.

Ich fand diese Pflanze am **10.** August v. J. an zwei verschiedenen Stellen in der Havel wurzelnd, und nur mit den Blüthen aus dem Wasser hervorragend, wogegen sämmtliche Blätter auf demselben schwammen.

Diese letztern sind meistens bis **4** Fuss lang, scheidig den Stengel umfassend, und diese selbst mehr als **3** Fuss im Wasser auf Moorgrund stehend.

Die untern Blätter sind, nach ihrer Basis zu, schwach dreiseitig, indem sie in Betreff ihrer Breite die Mitte zwischen *Sparg. natans* und *Sparg. simplex* halten, auf $\frac{4}{5}$ der Länge aber flach erscheinen.

Die Zahl der weiblichen Kolben, wovon, wie bei letzterem, die untersten häufiger gestielt, zuweilen aber auch sitzend sind, beträgt **2** — **4**. Die der männlichen erreicht meistens die letztere Anzahl.

Sämmtliche Blüthenkolben scheinen kleiner und schwächer, als bei dem sonst sehr ähnlichen *Sparg. simplex*.

Am **24.** September waren bereits alle Pflanzen, von welchen ich noch einige Fruchtkolben zur weitern Vergleichung mit denen des zuletzt gedachten Igelskolben aufnehmen wollte, bereits durch die Netze der Fischer herausgezogen und trieben, mit *Potamogeton lucens*, *natans*, *perfoliatus* u. a. in grosse Ballen verwebt, mit ihren langen Blättern kolbenlos in der Havel.

Beiläufig bemerkte ich, dass mir die Scheiden der den Stengel umfassenden Blätter nicht so buschig vorkamen, wie sie vom Herrn Hofrath Reichenbach dargestellt sind.

Zu **40.** *Orchis incarnata* L. *Var. angustifolia.*

Der Mittellappen der Unterlippe ist etwas hervorgezogen, der Sporn hinabsteigend und ein wenig kürzer, als der Fruchtknoten. Die untern Deckblätter sind länger, als die Blüthen, die obern mit diesen etwa gleich lang, nie länger.

Der Stengel ist **1** Fuss hoch, oder etwas länger, die Aehre ziemlich reich, **10** — **30** blüthig, etwas locker und von fleischfarbenem Ansehen.

Ersterer ist gewöhnlich mit **4**, seltener mit **3**, niemals gefleckten Blättern versehen. Diese finde ich schmal lineal, **3** — **5** Linien breit, vorn flach, also nicht kaputzenförmig zusammen gezogen. Das zunächst der Aehre sitzende ist kurz und schmal, derselben sehr genähert und ziemlich von gleicher Höhe mit deren Ursprung; die zunächst folgenden beiden erreichen nicht nur die Basis der Aehre, sondern sie überragen dieselbe sogar in einzelnen Fällen. Alle Blätter stehen meist aufrecht. Die Wurzel ist handförmig und lang geschwänzt.

(Forsetzung folgt.)

Albertus magnus.

Das Buch der versammlung, oder das Buch der haimligkayten *Magni Alberti* von den tugenden der Kreiiter etc.

Mitgetheilt von Professor J. Zelenka (Fortsetzung).

6. *Nepta.* Neptkraut.

Diss kraut nym und vermisch das mit dem stain. der funden wirt des vogels widhoffen nest. und kratze do mit den bauch etwann aines thieres. so wird es schwanger oder behafftig und wir haben in seinem geschlecht ain frucht die ganntz schwartz ist. und so man jnen das in die nasslöcher thut so fallent sy nider auff die erden. als waren sy todt. aber über ain kleine weile darnach kommen sy wider auff. Und do das vorgenant vermischt ding gelegt wirt in ain bynen korb. so flühendt sy nymmer sunder do versammeln sy sich. und so die bynen ertrenkt werden und gar bey sterben. und dann gelegt werden in dise confection. über ain kleyne zeye darnach als über die weil ainer stund so überkommen sy das leben wider. wann das wirt vergleicht der verlornen natur. und das ist ein zaichen der urstende. darzu so die fliegen die ertrunken gelegt werden in haissen aschen. so überkommendt sy das leben wider.

7. *Lingua canis.* Huntzunge.

Diss kraut mit aim froschhertzen und irer muter. legs hin wo du wild. und über ain klaine weil darnach so versameln sich do selbs alle hund des dorffes. und so du das vorgesagt ding hast under deinen grossen zehen so erstrumen alle hund und mügen nit sterben. und so du das vorgesagt henkest an den halss ains hundts a so das er das nit mag mit dem maul anrüren. So laufft er stätigs wie ein umlauffendt rad biss das er niderfallt auff die erden. als wär er tod. und das ist erfaren bey unsern zeyten.

8. *Jusquiamus.* Bilsam.

Diss kraut nym und vermisch das mit *Realgar* und den kraut zeitlosen. und thu das in die Speyss ains wütigen hundts. und so verdirbt er als pald und vergat. und so du sein safft mit den vorgesagten dingen thust in ein silbern becher. so pricht er zu klaynen stucken. Und so das vorgesagte ding mit dem blut ains jungen hasen vermischest und verneest darin ain hasenpalck. so versameln sich do selbst alle hasen biss das er hinweg wirt gethon.

9. *Lilium.* Weyss Gilgen.

So du das kraut versamelst wann die Sunn im zaichen des Leo ist und vermischest das mit safft von lorbern. darnach legest diss safft in ain mist ein zeyt lang. so werden es würm. von welchen so darauss ain pulver gemacht wirt. und wirt dann gelegt umb den hals oder in die klayder. so schlafft er nymmer und mag auch nit schlaffen so lang biss das es darvon genummen wirt.

10. *Viscus querci.* Eychen mistel.

Diss kraut mit einem andern kraut das do genant wirt *Martegon* das ist *Silphium.* Als man schreibt in teüscher zungen. das thut alle schlösser auff. und das lege ich. und so das vorgesagt vermischt ding wirt etwann von ains nund gethon und wird dann gedacht etwann von aim. soll das geschehen so fallt es im in sein hertz. Sol es aber etwann nit sein. so geht es wider do hin. aber so das vorgesagt gehenckt wirt an ain baum mit ains schwalbenfettich. da versameln sich vogel wol über fünff meylen her. und das letzt ist bey meinen zeyten versucht und erfaren. (Fortsetzung folgt.)

Jahresversammlung des zoologisch-botanischen Vereins.

Vorsitender: Vicepräsident Dr. Eduard Fenzl.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit einer Rede, worin er die Erfolge bespricht, deren sich der Verein seit dem ersten Jahre seines Bestehens bereits zu erfreuen hatte. Er könne sagen, dass die Theilnahme an dem Gedeihen eines solchen Vereins eine fast allgemeine war. 298 Mitglieder seien bis zum April bereits beigetreten, darunter Männer, deren Beitritt als ein Beweis des Schutzes und der Aufmunterung für das Wirken des Vereins betrachtet werden müsse. Auch aus dem Auslande zähle der Verein Namen, wie: Klug, Wagner, Dohrn und er bezweifle nicht, dass bald Viele nachfolgen werden. Die Bibliothek sei bereits bedeutend angewachsen, die Sammlungen mit grossem Materiale bedacht worden und noch mehr sei für den Fall zugesichert worden, wo zur Aufstellung desselben für ein passendes Local gesorgt sein werde. Dieser Fall sei nun eingetreten. Das h. ständische Verordneten-Collegium Nied.-Oesterreichs habe mit der grössten Bereitwilligkeit dem Vereine ein Local in dem Ständepalaste eingeräumt und die Widmung der Sammlungen zu einem Nationalmuseum angenommen. Mit diesem Acte stehe nun der Verein auf der festesten, sichersten Basis.

Nachdem von der Versammlung beschlossen worden war, dass dem h. ständischen Verordneten-Collegium durch eine eigene Deputation der Dank des Vereins ausgesprochen werden möchte, berichtete der Herr Vorsitzende noch über die Vereins-Angelegenheiten.

Unter den beigetretenen 26 Mitgliedern befindet sich auch Se. Excellenz der Herr Minister des Cultus und Unterrichts, Leo, Graf v. Thun, und nahe an 30 Gegenstände sind für die Sammlungen und Bibliothek eingegangen.

Die beiden ersten Vorträge, welche hierauf gehalten wurden, waren zoologischen Inhalts. Herr Custos Kollar berichtet über eine den Weingärten schädliche Raupe und Herr Friedrich Brauer über den Farbenwechsel der *Penysopa vulgaris.*

Herr Frauenfeld theilte mehrere eingegangene Aufsätze im Auszuge mit; dann folgte Herr Ritter v. Heufler, der sich durch die freudige Nachricht über die Einräumung eines eben so würdigen als zweckmässigen Locales durch das h. ständische Verordneten-Collegium veranlasst fand, sein ganzes siebenbürgisches Phanerogamen-Herbar dem Vereine als Geschenk zu übergeben. **1500** Arten in etwa **4000** Exemplaren wurden auf diese Weise als eine solide Grundlage für die Sammlungen gewonnen. Herr v. Heufler hatte aus dieser grossen Masse eine Auswahl der, Siebenbürgen eigenthümlichen oder von Siebenbürger Botanikern beschriebenen Pflanzen zur allsogleichen Vorzeigung an die Anwesenden vorbereitet und begleitete diesen Delectus mit pflanzengeographischen und kritischen Bemerkungen. Das Verzeichniss dieser Pflanzen bringt **62** Arten, darunter die interessante *Hepatica transylvanica* Fuss (*H. angulosa* Lam.) *Silene Lerchenfeldii* Bmg., *Hesperis nivea* Bmg., *Crocus byzantinus* u. a. m.

H. Ritter v. Heufler sprach noch über Algen und bereicherte unsere Kenntniss dieser wunderbaren Gebilde des Pflanzenreiches mit drei neuen Arten: *Ulothrix latissima* Hflr. — *Scytonema stygium* Hflr. — etc. *Anhaltia flabellum* Hflr., die er gleichzeitig beschrieb und in riesenhaften Abbildungen vorzeigte. Die vorgezeigten mikroskopischen Präparate gaben dem Herrn Redner Veranlassung, über die Zweckmässigkeit solcher Präparate, welche nach der Art und Weise, wie Professor Brücke dieselben anfertigen lässt, ausgeführt wurden, zu sprechen. Was aber den Vortrag dieses vortrefflichen Kenners der cryptogamen Gewächse insbesondere auszeichnete, war die Einleitung, die er vorausschickte und worin er die Eigenthümlichkeiten und Sonderbarkeiten der Algen mit schönen und geistvollen Worten beleuchtete. Da sie auch im Salzwasser leben, und Pflanzen älter sind als Thiere, so bezeichnet er sie als die ältesten lebenden Organismen der Erde, die bei ihrer zähen Widerstandsfähigkeit gegen ungünstige Einflüsse gewiss auch die letzten sein mögen, die der allgemeinen Zerstörung alles Lebens unterliegen werden. Unwillkürlich musste man hierbei an jene schönen Worte erinnert werden, welche A. v. Humboldt in seiner Charakteristik der Pflanzenwelt aussprach, als er die Vegetationsphasen bezeichnete, welche den nackten Corallenriff endlich zu einem Palmen tragenden Inselparadiese umzugestalten vermögen.

Nach diesem interessanten Vortrage wurde die Sitzung geschlossen.

Erwähnen müssen wir noch der von Herrn Frauenfeld im Auszuge mitgetheilten Aufsätze und Notizen, da mehrere derselben für den Botaniker von Interesse sind. Vor allen erwähnenswerth ist Professor Hazslinzky's Fortsetzung der Beiträge zur Flora der Karpathen, enthaltend die Abtheilung der *Gamopetalen*. Herr Neilreich notificirte dem Vereine, dass Herr Kalbruner aus Langenlois nächst Krems die *Chimophila umbellata* Nutt. aufgefunden habe. Sie wuchs an einer feuchten, bemoosten Waldstelle auf Amphibol-Schiefer bei Langenlois und hatte im April d. J. noch ganz grüne Blätter und Früchte vom vorigen Jahre. Auch H. Andorfer hatte die Pflanze vor **15** Jahren aufgefunden, allein der Standort: ein

Föhrenwald bei Widendorf am Mannhartsberge, war längst wieder verloren gegangen.

Ein Brief Zanardini's bringt die Beschreibung einer neuen, von Hrn. Ritter v. Heufler aufgefundenen Conferve, die er *Cladophora Heufleri* Zanard. benannte. (Sida.)

Die Blumenausstellung des Herrn Abel in Wien.

Wer vielleicht glaubt, unsere Handelsgärtner seien noch ungemein weit hinter den deutschen und belgischen zurück und kämen nur selten über die Marktwaare hinaus, dem empfehlen wir das Etablissement des Herrn Abel zu besuchen, und er wird sich gewiss vom Gegentheil überzeugen. Einen deutlichen Beweis davon gab seine heurige Blumenausstellung. Ueber 300 blühende Pflanzenarten hatte Abel in zwei Häusern zusammengestellt, und wenn auch die Modeblumen der Jahreszeit: *Rhododendron*, *Azalea*, *Acacia*, *Cineraria* am reichsten vertreten waren, so waren dennoch auch andere Pflanzen in Menge vorhanden, die ausser Herrn Abel wohl wenige Gärten aufweisen können. Die *Rhododendra* und *Azaleen* fielen durch ihre Farbenpracht und Blüthenreichthum gewiss jedem Besucher zuerst in die Augen, und wirklich sind manche der hier aufgestellten Varietäten die Perfection der Gartenkunst in diesem Fache, z. B. *Rhod. arb. farfarianum fl. pl.*, *ochroleucum*, *Queen Victoria* etc. Von *Azaleen* waren bei 30 Sorten aufgestellt, von denen sich besonders *A. exquisita*, *white perfection*, *Prince Albert* etc. am meisten auszeichneten. Ueberhaupt ist Herrn Abel's Sammlung die grösste in Wien. Die *Acacien* waren durch 40 Arten vertreten, worunter manche seltene und schöne Species, z. B. *A. devora*, *spiralis*, *leucatnera*, *marginata* etc. Die Namen der übrigen, wenn auch vorzüglichern Pflanzen zu merken, war bei einem einmaligen Besuche wohl nicht möglich, wir erwähnen daher nur Einige, die uns besonders in die Augen fielen. Diess waren: *Ceanotus dentatus*, *Franciscea eximia*, *Metrodorea atropurpurea*, *Eristemon nerifolium* und *scabrum*, *Chorozema rhombeum*, *Columnea macrantha*, *Ronessa estebanensis*, *Phyllarthron Bojerianum*, *Barbavenia Rogerii* etc. Für den blossen Blumenfreund dürften aber die zahlreichen *Cinerarien* von grösserm Interesse gewesen sein, als alle jetzt erwähnten Seltenheiten. Und gewiss gereicht die mannigfaltige Farbenvariation dieser Pflanzen Herrn Abel zur grossen Ehre, da die meisten dieser Varietäten in dem Etablissement desselben selbst gezogen wurden, und viele derselben erst getauft werden müssen. Man muss wirklich staunen, woher die Gärtner noch überhaupt Namen für ihre neugezogenen Varietäten zu finden wissen. Die genze Mythologie, Geld- und Adelsaristokratie, das schöne Geschlecht und die Gärtnerwelt ist schon in unseren modernen Zierblumen repräsentirt, und doch finden die Gärtner stets neue passende Namen für ihre neuen Pfleglinge, wenn auch gewisse Namen, wie z. B. *Queen Victoria* und *Prince Albert* bei jeder

Gattung von Zierblumen herhalten müssen. Ausser den aufgestellten blühenden Pflanzen gibt es freilich des Sehenswerthen noch Vieles in diesem Garten, von dem wir aber unsern Lesern später ausführlicher berichten wollen und wir erwähnen nur noch, dass Herr Abel ausser den zahlreichen Häusern, in denen beinahe sämmtliche neue Culturpflanzen zu finden sind, ein eigenes Haus für *Orchideen* besitzt, von denen er bis jetzt schon bei 200 Sorten cultivirt.

A. P.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Die Pflanzen-, Obst- und Gemüse-Ausstellung des Gartenbauvereines in Brünn fand am 16.—18. v. M. statt und zeichnete sich vor den frühern ähnlichen Ausstellungen durch eine weit grössere Anzahl ausgestellter Gegenstände und überhaupt durch eine regere Theilnahme aus.

— Die landwirthschaftliche Central - Direction der Provinz Sachsen zu Schloss Bedra bei Merseburg hat einen Preis von 100 Thalern für die beste Schrift, welche eine „Anleitung zum Handelsgewächs-Bau für die kleinern Besitzer, mit Berücksichtigung der Verhältnisse der Provinz Sachsen,“ enthält und einen zweiten Preis von ebenfalls 100 Thalern für eine „populäre Schrift, welche den Schullehrern als Leitfaden beim landwirthschaftlichen Unterrichte dienen könnte.“

— Die mathematisch - naturwissenschaftliche Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften wird ihre Sitzungen im Monate Mai am 13., 21. und 27. abhalten.

— Die 30. allgemeine Versammlung der k. k. Steiermärkischen Landwirthschaftsgesellschaft wurde in Gratz, am 20. April, unter dem Vorsitze Sr. kaiserl. Hoheit des Erzh. Johann abgehalten.

Correspondenz.

— Spalato, Ende April. — In Bezug auf den in Nr. 15. dieser Blätter vorkommenden Artikel über die Giftpflanzen aus der Familie der *Papilionaceen* muss ich bemerken, dass mir ein Arzt in Imoski, in dessen Nähe der *Cytisus Weldenii* Visiani in ungeheurer Menge wächst, gesagt hat, dass man die Beobachtung gemacht habe, dass der Genuss der Milch derjenigen Ziegen, welche die Blätter dieses Strauches fressen, Uebligkeiten, Schwindel und Bauchgrimmen verursache, welche mehrere Stunden lang anhalten. Die Schafe rühren die Blätter nicht an. Ich habe von diesem *Cytisus* sehr vielen Samen nach Wien und anderwärts gesandt, und man sagte mir, dass dieser Strauch in mehreren Gärten Wiens als Zierpflanze, wozu er sich seiner schönen goldgelben Blüten wegen allerdings eignet, getroffen werde. Es wäre also leicht, hierüber Untersuchungen und Beobachtungen anzustellen. In Dalmatien ist so etwas nicht zu erwarten. — Ich erinnere mich aber irgendwo gehört oder gelesen zu haben, dass man dem Blasenstrauch (*Colutea arborescens*, in Dalmatien häufig) giftige Eigenschaften beilegt, von welchem aber der citirte Artikel nichts erwähnt. Eine andere Pflanze, welche alle Aufmerksamkeit verdiente, scheint mir die *Athamantha ramosissima* Portenschlag zu sein. Sie wächst in der Gegend von Duare, wo sie die Felsen bedeckt, so häufig, dass man den Samen metzenweise sammeln könnte. Wahrscheinlich könnte dieselbe ihres aromatischen Geruches wegen, wie der Fenchel oder Kümmel verwendet, oder wenigstens aromatisches Oel daraus gepresst werden. — Das *Teucrium Arduini*, welches auf allen höheren Bergen Dalmatiens häufig vorkommt, dürfte arzneiliche Eigenschaften besitzen. Die Morlaken nennen es seines melissenartigen Duftes wegen „Alpen-Melisse" (*Metvizza planinska*). In Dalmatien gäbe es überhaupt noch allerlei zu entdecken und zu untersuchen, aber wozu das Schreiben; es geschieht doch nichts! Es fehlt dem Lande an Männern, welche mit Lust und Liebe auch die nöthigen Kenntnisse vereinen, Untersuchungen anzustellen, und somit bleibt immer Alles beim Alten. — — Ich erinnere mich nicht, dass wir einen so langen Nachwinter noch je gehabt hätten. Pflanzen, welche sonst um diese Zeit schon verblüht hatten, erscheinen nun erst. Die schöne *Iris tuberosa* kam gar nicht heraus. Prof. Petter.

Mittheilungen.

— Der Hopfenbau nimmt in Oesterreich bedeutend zu, und in der Umgegend von Scherding sieht man schon über 200.000 Hopfenstangen.

— Ein Oekonom hat berechnet, dass die Wiener-Journale allein seit dem Jahre 1848 nicht weniger als 276 verschiedene, auf Erfahrung begründete Mittel gegen die Erdäpfelkrankheit gebracht haben.

— Im Innthale ist die Saat des Winter-Roggens in Folge des letzten starken Schneefalles zu Grunde gegangen, und wer aus seinem Acker noch irgend einen Nutzen für heuer ziehen will, ist gezwungen, denselben umzuackern.

— Beim Ministerium für Landescultur ist beantragt worden, die Entwässerungs-Arbeiten der Moorflächen bei Klagenfurt in grösserem Massstabe in Angriff zu nehmen und dadurch eine bedeutende Fläche culturfähigen Bodens für Kärnten zu gewinnen.

— Blüthen unter dem Schnee. — Herr White las in der Londoner Linné'schen Gesellschaft (6. April) einen Aufsatz über den Einfluss der Kälte auf das Blühen der Pflanzen. Nach Capit. Brechey's Journal gibt es in den arktischen Gegenden eine reiche Vegetation unter dem Schnee. Namentlich erwähnt er eine Pflanze: *Saxifraga nivalis*, welche nach Linné's Angaben in den Regionen des ewigen Schnees blüht. Dr. Hooker gab an, dass er im Feuerland eine *Pernettia mucronata* in voller Blüthe an einer Stelle gesehen, wo der Schnee zufällig weggeschafft worden war. Dagegen bemerkte H. Pratt, dass er im Chamounithale vergebens nach Pflanzen gesucht, die unter dem Schnee blühen. Es frägt sich nun, ob nicht das Jahresklima einen bedeutenden Unterschied zwischen der Pflanzenwelt arktischer Gegenden und eines Ortes, wie das Chamounithal, begründet. (Atheneum).

— Im Hochgebirge des Böhmerwaldes grassiren in Folge der herrschenden Noth Krankheiten, darunter Schlafsucht. Die Hauptursache der Schlafsucht, die oft sechs Tage dauert, wird dem Genusse des Mutterkorns zugeschrieben, da auch bereits Fälle von Kriebelkrankheit vorkamen, die mit dem Tode des Leidenden endigten.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 13. Mai 1852. II. Jahrg. № 20.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Beiträge zur Flora von Brandenburg. Von Schramm. — *Albertus Magnus.* — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Pflanzenausstellung der Gartenbaugesellschaft — Literarische Notizen. — Correspondenz. — Mittheilungen.

Beiträge zur Flora der Mark Brandenburg.

Von Schramm.

(Fortsetzung.)

Vom 7. Juli vergangen Jahres ab, bis beinahe zu Ende des Monates, fand ich die *Orchis incarnata* L. v. *angustifolia* auf einer feuchten, nicht unfruchtbaren Wiese in grosser Menge blühend, nachdem die, hier auch mit weissen Blumen vorkommende *Orchis latifolia* L. (*Orchis majalis* Reichb. *Flora germ. exc.*) längst vertrocknet war. Dem Habitus nach ist unsere Pflanze nicht *O. angustifolia* Loiseleur, oder die *O. Traunsteineri* des Herrn Doctor Sauter, von welchen beiden ich Original-Exemplare besitze, wenn gleich es bei mir ausser Zweifel steht, dass es eine schmalblättrige Form der vielen Varietäten von *O. incarnata* L. ist, zu denen Herr Doctor G. Reichenbach in den *Icones* so schöne Belege gegeben hat.

Zu 83. *Monotropa glabra* Bernh.

Nach den von uns gemachten Beobachtungen an den hier in Menge gefundenen beiden verwandten Pflanzen, nämlich *Monotropa glabra* und *Monotr. Hypopitys* L. ist erstere eine gute Art.

Die Reichenbach'sche Beschreibung in der *Flora germ. excursoria* passt genau. Hinzufügen will ich jedoch noch, dass der Saum der Blumenkrone bei *Monot. glabra* sichtlich viel enger und der bei *Monotr. Hypopitys* viel weiter geöffnet ist.

Zu 100. und 101. *Spergula Morisonii* Boreau und *Spergula pentandra* L.

Bereits im zeitigen Frühjahre 1850 hatte ich gelegentlich auf einem sandigen Forstwege in ungeheurer Menge einen Spark bemerkt, welchen ich vom Wagen aus für *Sperg. pentandra* hielt, den ich aber späterhin in den wenigen Exemplaren, welche ein hiesiger botanischer Freund mitnahm, für den neu aufgestellten *Sperg. Morisonii* Boreau erkannte, über welchen ich mittlerweile die Beschreibung des Herrn Doctors F. Schultz in Nr. **29** der Flora pro **1850** gelesen hatte.

In diesem Jahre zeigte sich jedoch auf jener Stelle auch nicht ein einziges Exemplar desselben, wohl aber deren eine grosse Menge auf einem ganz entgegengesetzten Theile der städtischen Feldmark, nämlich auf einem kiesigen Aussenacker, über welchen mich und meine Freunde gelegentlich ein Fusspfad führte.

Als meine Begleiter, fasst sämmtlich Schulmänner, mir freundlichst einsammeln halfen, bemerkte einer derselben, dass dort, wo er sich befand, eine andere, der bisher eingesammelten zwar ähnliche, den Blumenblättern und der Anzahl der Staubfäden nach, dennoch verschiedene Pflanzenart vorkomme.

Die Sache hatte ihre Richtigkeit.

Was wir auf denselben Ackerstücken, etwas abwärts von einer Schonung fanden, war das bereits im vorigen Frühjahre entdeckte *Sperg. Morisonii*, jenes aber das ächte *Sperg. pentandra* L., welches bisher von allen deutschen Floristen verkannt und mit jenem viel gemeinern zusammengeworfen zu sein scheint. Am **23.** April sammelte ich eine ziemliche Menge von beiden Arten blühend ein, als ich aber am **2.** Mai Samen-Exemplare haben wollte, war der ganze, eigentlich sterile Acker zu meiner unangenehmen Ueberraschung umgestürzt, und ich konnte nur wenige derselben einsammeln, die sich hinter den nicht umgeworfenen Pflugfurchen geborgen hatten. Den *Sperg. Morisonii* fand ich jedoch einige Tage später in grösster Menge auf dem sogenannten Schwarzen-Berge bei Brilow, so wie sich denn dieser Spark auch einzeln in allen Theilen der hiesigen trocknen Nadelholz-Waldungen vorfindet. Hier aber, zwischen Kieferngesträuch, scheint sein eigentlicher Standort zu sein; denn in Schonungen wird der *Sperg. Morisonii* immer höher, überhaupt robuster und hat ein saftigeres, dem *Sperg. arvensis* ähnliches Ansehen, wogegen die Blüthezeit — April — und Samenbildung sich unverändert gleich bleiben. (Schluss folgt.)

Albertus magnus.

Das Buch der versammlung, oder das Buch der haimligkayten *Magni Alberti* von den tugenden der Kreiiter etc.

Mitgetheilt von Professor J. Zelenka (Fortsetzung).

11. *Centaurea.* Erdgall oder tausendt gulden.

Diss kraut sprechen die weysen das er wunderliche tugent habe. wann es so wirt zugefugt mit plut ains widhoffen weibleins. und wirt dann gethon mit öle in ain ampel. all die daraumb stand, die glaubendt das sy also gross seyen das ainer von dem andern gelaubt oder maint das sein haubt sy in synwel und die füss auf erden. oder so diss vermischung oder ölung gethon wirt in ains nasslucher fleiicht behendt hinweg und das ist versucht und erfunden.

12 *Salvia.* Salwey.

Diss kraut so es gefaulet wirt unter dem mist in aim glass. so gebürt es ein wurm oder vogel. der do ain schwantz hat als ain troschel. von wölches plut so ainer berurt wirt an der Brust. so verliirt er seine synne auf ain monat und mer. Und so der vorgenannt wurm verprent wirt. und wirt dann die asch gelegt in das feiier als pald wirt ain plitz ains grausamlichen donnerschlags. und so das vorgenandt pulver gethon wirt in ain ampel und angezündet. so scheint es als wär das gantz hauss voll schlangen. und das ist erfaren von den neiien.

13. *Verbena.* Eysenkraut.

Diss kraut so die weysen sagen so das gesamlet wirt wann die Sunn ist im zaichen des Widers im mertzen und berayt mit rosenkörner ains jares alt. erledigt die den fallenden sichtaugen haben. Und wirt es gelegt in ain fayst erdreich. über syben wochen darnach werden darauss würmlin. wölche so die gemand beruret und stechen der stirbt gar pald. und so das vorgesagt gelegt wirt in ain taubhaus. alle tauben versamlen sich do selbs. Ist aber sach das das pulver gelegt wirt in ain ort do die menschen wonendt. oder das es geworfen wirt under zwei liebhabende Menschen. als pald wirt ain krieg oder ubel unter jnen. (Schluss folgt.)

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Bei der zur Gründungsfeier der k. k. Akademie der Wissenschaften am 30. Mai abzuhaltenden öffentlichen Sitzung wird der Herr Minister v. Baumgartner einen Vortrag über die Wirksamkeit des Instituts halten, der Generalsecretär Nekrologe inzwischen verstorbener Mitglieder, Frh. Hammer Purgstall und Herr Kreil über Polyglottie und Meteorologie lesen.

— In der am 15. April abgehaltenen Sitzung des k. k. Lombardischen Instituts zu Mailand für Wissenschaft, Literatur und Kunst hielt Professor Balsamo Crivelli einen Vortrag über die bisweilen vorkommende rothe Färbung der Gewässer und über die Natur der Stoffe, welche gegenwärtig dem Lago di Varese eine solche Färbung geben. Dieses Phänomen komme in der Lombardie sehr häufig und selbst in Mailand vor; Ursache desselben seien häufig mikroskopische Thierchen vom Genus *Englena*; was aber die Färbung der Gewässer des Lago di Varese anbelange, so rühre sie von der ausserordentlichen Häufigkeit eines vegetabilischen Organismus: der *Oscillatoria rubescens* her, den schon de Candolle beschrieben und der im Jahre 1825 ähnliche Erscheinungen auf einem Schweizersee veranlasst hatte. Das Vorkommen dieses vegetabilischen Organismus sei so wenig neu, dass es sogar den Fischern bekannt sei, die es mit dem Ausdrucke: „der See reinige sich (il lago si spurga)" zu bezeichnen pflegen. In der Zersetzung erzeuge die *Oscillatoria rubescens* einen fauligen Geruch, der jedoch den Fischen nicht schade. Die grosse Häufigkeit desselben in diesem Jahre müsse meteorologischen Einflüssen zugeschrieben werden.

— Künftig hin soll die k k. Gartenbaugesellschaft in Wien ausser den bisher üblichen jährlichen Blumenausstellungen auch noch monatliche, jedoch nicht mit Preisvertheilungen verbundene Ausstellungen zu veranstalten gesonnen sein.

— Die naturwissenschaftliche Section der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften in Prag hielt am 9. Februar d. J. eine Sitzung, in welcher M. P. Opiz eine Abhandlung über das neue System der Compositen des Professors Ig. Fr. Tausch las, welches, hauptsächlich auf die Gestalt der Blüthen und ihre Geschlechtsverschiedenheit gegründet, die Narben nicht, wie de Candolle that, zur Grundlage seiner Eintheilung benützt. Er nimmt drei Unterordnungen dieser natürlichen Familien an und theilt diese in eilf Tribus, derart, dass sie in seinem natürlichen Kreissysteme, vermöge ihrer Verwandtschaft einen Kreis bilden. Nach seinem Systeme gehören die Compositen unter die *Corollastemones anthodiati*. Die Compositen sieht Tausch für eine blosse Wiederholung der Farren, im weitesten Sinne genommen, an. Er sagt, ihr Anthodium vertrete bald die Stelle der Kapsel, der Moose, bald des Wedels der Farren und die Spreublätter vertreten die Stelle des Indusiums. Von diesem Gesichtspunkte aus lasse sich das überaus häufige Vorkommen dieser Pflanzen erklären und da die Umbelliferen aber in einer andern Stellung, ebenfalls die Farren wiederholen, so erkläre sich auch daraus die Aehnlichkeit der Compositen mit den Umbelliferen. Die in beiden Familien zum Theile vorkommenden doppelten Früchte können für nichts Anderes als für eine Wiederholung aus dem Farrenreiche angesehen werden und geben eigentlich erst den Aufschluss über die doppelten Früchte einiger Lycopodien.

XXVIII. Ausstellung

der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien.

Alljährig, wenn der Frühling sich zu seiner vollendeten Pracht entfaltet und wenn die künstlich hervorgerufene Blüthenfülle der Treibhäuser ihren Wiederschein in der freien Natur findet, dann feiert unsere pflanzenpflegende und pflanzenbewundernde Welt ein Fest, das nicht weihevoller den Uebergang der traurigen, farbenarmen Winterzeit zur Alles belebenden, Alles schmückenden des Lenzes bezeichnen könnte. Es ist das Fest der Frühlings-Ausstellung, veranstaltet von der k. k. Gartenbau-Gesellschaft, welches dem Pflanzenzüchter die angenehmste Gelegenheit bietet, die Erfolge seines Fleisses und seiner Genialität zur Bewunderung der Menge, zur Aneiferung und Belehrung der Genossen und zur Würdigung eigener Schöpfungskraft öffentlich zur Anschauung zu bringen.

Wir feierten dieses Jahr unser Blumenfest vom **24. — 26.** April und haben mit Freuden bemerkt, dass die Theilnahme, welche letztere Jahre an demselben zu erkalten schien, heuer wieder im Zunehmen begriffen war, obwohl in Anbetracht der vielen ausgezeichneten Privatgärten und der zahlreichen Handelsgärtner, die Wien besitzt, eine weit brillantere Ausstellung hervorgerufen werden könnte, wenn den zahlreichen Anregungen und den Fortschritten in der Horticultur allseitig Rechnung getragen werden möchte.

Uebrigens war das, was wir sahen, bezeichnend genug, um von den Gartenzuständen Wiens einen guten Begriff zu fassen und einen nachhaltigen, entsprechenden Eindruck des Gesehenen sich zu bewahren.

Die Gesellschaft hat für diese Ausstellung **34** Preise, welche aus Einer goldenen und **42** silbernen Medaillen bestanden, ausgeschrieben.

Den ersten Preis erhielt Herr Daniel Hooibrenk, Handelsgärtner zu Hietzing, für eine *Simaruba excelsa* D. C. Ueberhaupt nahmen Hooibrenk's ausgestelle Pflanzen den ersten Platz in der ganzen Ausstellung ein und zeichneten sich sowohl durch ihren Culturgrad als auch durch die Seltenheit der Arten aus. So befanden sich unter seinen Pflanzen: *Theophrasta imperialis*; *Brownea excelsa*; *Stadmannia astronifolia*, *glabrata* und *undulata*; *Athalisia grandis*; *Spatalla grandis*; *Lycopodium arboreum* Blumei und *taxifolium*; *Metradorea macrophylla* und *grandiflora*; *Galipea grandiflora* und *macrophylla*, dann *Rhopala Caleyi*- und *silaifolia*; *Xilomelum pyriforme* und endlich *Anadenia Caleyi*, welche sämmtlich im europäischen Handel sich noch nicht befanden und erst im vergangenen Herbste überseeisch eingeführt wurden. Höchst bemerkenswerth ausser obigen Pflanzen waren noch *Galactodendrum utile* H. B. (Milchbaum), dessen Samen Herr Hooibrenk aus Porto-Cabello erhielt, dann *Antiaris toxicaria* Leschen (*Upas*, Giftbaum von Java), welche Pflanze jedoch den Preisrichtern nicht die echte *A. toxicaria* zu sein schien und endlich *Gnetum Gnemum* aus Java. — Ausser dem ersten wohlverdienten Preis erhielt Herr Hooibrenk, der die ehemaligen berühmten Gärten und Häuser des Herrn Baron Hügel käuflich an sich brachte, noch den **15.** Preis für eine Sammlung von *Proteaceen* und einen weitern ausserordentlichen Preis für eine Sammlung diverser Pflanzen, worunter nebst einigen zum Theile noch unbenannten *Ericen*, die oben genannten Arten sich befanden.

Das Accessit des ersten Preises erhielt Herr Ludwig Abel, Handlsgärtner in Wien, für eine ausgestellte *Metrodorea atropurpurea* und eine *Rhopala corcovadensis*. Herr Abel, welcher bei jeder Ausstellung stets mehrere Preise für seine ausgezeichneten Leistungen erlangt, erhielt auch in diesem Jahre nebst einer ehrenvollen Erwähnung für eine Sammlung von *Cinerarien*-Sämlingen und für mehrere ausgestellte Pflanzen, als: *Posoqueria platyphylla*, *Pandanus javanicus*, *Calodracon nobile*, *Ladenbergia Moritziana*, *Cyatea arborea* und *Ceroxylon Andicola*, noch den **16**. Preis für eine Sammlung von **54** ausgezeichneten Pflanzen, welche namentlich anzuführen uns an Raum gebricht; dann den **3**. Preis für eine Sammlung von **103** Arten von *Rhododendron*, *Kalmia* und *Azalea* und endlich den **24**. Preis für die geschmackvolle Aufstellung seiner Pflanzen.

Ausser Herrn Abel erhielt den Preis für *Rhodoraceen* eine Sammlung von **83** Arten *Rhododendron* und *Azalea* aus dem Garten des Herrn von Arthaber. Ebenso erhielt von Arthaber den **11**. Preis für eine Sammlung von **100** *Erica*-Arten und den **13**. Preis für eine Collection von *Rutaceen*. Ueberdiess wurde dem *Rhododendron javanicum* aus demselben Garten eine ehrenvolle Erwähnung zu Theil. Auch zeichneten sich sämmtliche Pflanzen, welche aus dem Garten des Herrn von Arthaber zur Ausstellung gelangten, durch ihre glückliche Cultur so sehr aus, dass die Preisrichter sich bewogen fanden, dem Obergärtner desselben, Herrn Vetter, die grosse silberne Medaille zuzuerkennen.

Herr J. G. Beer erhielt den **6**. Preis für seine *Bertolonia maculata*, welche er, der erste in Wien, zur Blüthe brachte; ausserdem erhielt Herr Beer noch den **19**. Preis für eine Sammlung von *Bromeliaceen* und dessen *Nemathanthus jonema*, *Adhadota aenea* und *Henfraya scandens* wurden ehrenvoll erwähnt.

Den **4**. Preis erhielt eine Sammlung von **29** Spielarten der *Primula acaulis* der Herren Adam's Söhne.

Den Rosenpreis erhielt eine Partie Rosen aus dem Garten des Herrn Fürsten Schwarzenberg.

Den **21**. Preis erhielt Herr Kittenberger, Handelsgärtner, für eine Sammlung von blauen Winter-Levkojen.

Den **22**. Preis erhielt eine *Cacteen*-Sammlung des Herrn Pazzani. Herr Pazzani, dessen Garten sich in einem Saale des **4**. Stockes (Leopoldstadt, Nr. **727**) befindet, dürfte so ziemlich die grösste *Cacteen*-Sammlung in Wien besitzen und obgleich die Culturen in Zimmern mit vielen Nachtheilen zu kämpfen zu haben, so cultivirt doch Pazzani mit dem glücklichsten Erfolge über **500** Arten *Cacteen* in mehr als **3000** Pflanzen, deren gesundes und üppiges Aussehen für die vollkommen genügende Pflege, die ihnen zu Theil wird, spricht.

Zwölf Preise mussten wegen Mangel an Concurrenz zurückgelegt werden.

Die Gesellschaft hat, um die Concurrenz auf die Preise auszudehnen und zu erleichtern, bestimmt, dass auch noch für die künftige Ausstellung ein Preis für die *Rhodoraceen* bestehen soll und macht folgende **3** Preise, von **1852** anfangend und durch **3** Jahre bestehend, bekannt: **1**. für *Remontants*-Rosen aus Samen gezogen; **2**. für Sämlinge der *Calceolaria pendula*, welche durch Befruchtung von strauchartigen hervorgegangen und strauchartige oder halbstrauchartige ergeben haben; **3**. für sechs wurzelechte Exemplare von *Daphne indica odora*, dann auf **3** Jahre von **1853** angefangen;

4. für eine blühende Varietät der verschiedenen Species von *Cantua*, von einem inländischen Cultivateur gezogen.

Da nun Herr Austerer, gräfl. v. Breuner'scher Obergärtner, schon zu dieser Ausstellung hibride *Calceolarien*-Sämlinge eingesandt hat, so wurde ihm als ausserordentlicher Preis die grosse silberne Medaille zuerkannt.

Ausser der oben bemerkten Preisvertheilung wurden noch ehrenvoll erwähnt: *Viola grandiflora* des Herrn Mayer und eine Sammlung von *Cinerarien*-Sämlingen aus dem Garten des Herrn Grafen von Schönborn.

Obst- und Gemüse-Preise erhielten: Ananas, aus dem Garten des Fürsten zu Schwarzenberg; Obst der Herren Cinibulk und Hadt; Endivien-Salat und *Sinapis pekinensis* aus dem Garten des Herrn Grafen von Breuner, endlich Erbsen und Kraut des Herrn Cinibulk. S.

Literarische Notizen.

— Die Gemeinde-Baumschule. Unter diesem Titel ist bei Köhler, in Suttgart, im Auftrage der k. Würtemb. Centralstelle für die Landwirthschaft eine gemeinfassliche Dienstanweisung für Baumschulen-Wärter von Ed. Lucas, k. Institutsgärtner, erschienen.

— Von R. Siebeck's Werk: „Die bildende Gartenkunst," welches bei Voigt in Leipzig erscheint, ist bereits die 5. Lieferung ausgegeben worden. Diese enthaltet 2 grosse Gartenpläne, deren einer Nr. IX. den Charakter des Ländlichen, der ander Nr. X. den des Edlen vorsinnlichen soll. Der literarische Theil des Heftes behandelt den Wassersturz, die Hügel, Berge und Felsen.

Correspondenz.

— Lienz in Tirol, Ende April. Der unerhört lange Winter, von dem wir heimgesucht waren, hielt alle Vegetation in starren Banden gefesselt. Erst den 5. April schmolz der Schnee, der seit 2. November v. J. fast drei Fuss hoch die Ebene deckte. Die erscheinenden Frühlingspflanzen wurden jedoch durch erneuerte Kälte (bis — 4° R.) und die zwei schneereichen Tage des 20. und 21. April sehr in ihrer Entfaltung gehemmt, und so fangen denn jetzt erst die Knospen von *Sambucus nigra*, *Berberis vulgaris* und den Obstbäumen an zu schwellen, und ausser *Crocus vernus*, *Erica carnea*, *Adoxa Moschatelina*, *Corydalis cava, fabacea, Viola hirta*, *arenaria* ist kaum etwas zu sehen aus unsrer sehr reichen Flora. Die Alpen dürften, wenn nicht Scirocco sich einfindet, sehr spät schneefrei werden. — Der Stand der Winterfrucht ist hier, wie in ganz Tirol, sehr betrübend. Im Pusterthale, im Thale der Isel und Möll ist fast aller Winterweizen und Roggen abgestorben und zwei Drittheile der Aecker müssen umgebaut werden; zudem ist Sommerfrucht zur Aussaat selbst um theures Geld kaum zu erhalten. Fürwahr traurige Aussichten. — Ich habe im vorigen Jahre einen schönen Bastard von *Anemone trifolia* und *A. nemorosa* gefunden und werde ein Näheres mittheilen, sobald ich ihn heuer wieder beobachtet haben werde. Franz Keil.

— Kreutz in Croatien, Anfangs Mai. — Gegen die gewöhnliche Ordnung der Dinge haben wir erst seit ein paar Tagen Wärme bekommen, und wo sonst zu Georgi schon Alles grün zu sein pflegte, sieht heuer der 1. Mai noch halb winterlich aus. Die Frühlingspflanzen folgten jedoch ihrem Triebe, sie wuchsen und blühten trotz Kälte und Frost, bekamen aber häufig ein kümmerliches Aussehen; so ist *Helleborus pallidus* H. und *Helleborus atrorubens* W. R. an manchen offeneren und tieferen Stellen ganz abgebrüht; auch die zarte *Pulmonaria mollis* hat gelitten.

Ich und Dr. Schlosser sammeln fleissig und denken dabei an Sie und Ihre Tauschanstalt. Ludw. Vukotinovic.

Mittheilungen.

— *Magnolia Lennéana.* Diese durch Kreuzung mit *M. conspicua* und *obovata* erzeugte Art, welcher wir bereits im vorigen Jahrgange unserer Zeitschrift erwähnten, und die sich nun im Garten-Etablissement von Alfred Topf in Erfurt befindet, stand Ende März in Blüthe. Vier kleine, im vorigen Jahre veredelte Exemplare haben ebenfalls Knospen gebildet, wovon eins, welches kaum die Höhe von einem Fuss erreicht, bereits eine vollkommene grosse Blume entwickelte. Die innern Seiten der Blumenblätter sind vom reinsten Weiss, während die Rückseite durch ihren dunklen Carmin-Purpur davon absticht. Ihr angenehmer Geruch erfüllt einen grossen Theil des Hauses. Die im freien Lande stehenden Pflanzen haben sich vortrefflich überwintert, wovon ein Exemplar Blüthenknospen zeigt, die wohl im Mai zum Aufblühen gelangen werden. A. Topf hat diese hybride *Magnolie* zu Ehren des königl. Garten-Directors Lenné in Potsdam „*Magnolia Lennéana*“ benannt, und wird sie unter dieser Benennung in den Handel bringen.

— In der Bukowina ist schon im vorigen Jahre der erste Versuch in der Cultur des Krappes angestellt worden, und er kann in so fern als gelungen bezeichnet werden, da die vorjährige Krappsaat sich über den Winter sehr gut erhalten hat. (Buk. Wochsch.)

— Chinesische Pflanzen in Frankreich. Der französische Consul zu Schanghoi und Ningpo hat eine Anzahl Samen aus China nach Frankreich geschickt. Schon früher wurden Versuche mit dem *Lo-ma* (*Cannabis gigantea*), dem Tsching-ma (*Corchorus textilis*), dem Scho-ma (*siero* der Japaner, *Urtica nivea*) und endlich dem chinesischen Flachs gemacht. Alle diese Pflanzen haben ausgeschlagen und selbst ziemlich bedeutende Ernten geliefert, so dass man sie als naturalisirt ansehen kann; sie haben geblüht und volllkommen reife Samen getragen. Der Tsching-ma verspricht jenen ausserordentlich zarten Faden zu liefern, aus dem der Battist von Canton gefertigt wird und der allen in Europa angebauten Faserstoff an Feinheit übertrifft. Diese Proben wurden im Jahre 1849 — 50 gemacht und werden fortgesetzt. Der Lo-ma hat zu Marseille und Perpignan eine Höhe von 5¼ Meter erreicht und einen Umfang von 4 — 6 Centimeter. Ausser diesen hat Herr Montigny Hanf aus Liao-tong und Schun-tong, Baumwolle aus Kiung-nan, drei Arten Indigo, zwei Arten Reiss, endlich eine sehr schöne Art Zapfenträger (*Criptomeria japanica*) eingesendet.

(*Bull. de la société de géogr.*)

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 20. Mai 1852. II. Jahrg. № 21.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Beiträge zur Flora von Brandenburg. Von Schramm. — *Albertus Magnus.* — Personalnotizen. — Zoologisch-botanischer Verein. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen. — Inserat.

Beiträge zur Flora der Mark Brandenburg.

Von Schramm.

(Schluss.)

Bei *Spergula Morisonii* Boreau fanden wir bei allen Exemplaren immer **10** Staubfäden. Die Blumenblätter sind oval, oben abgerundet und so breit, dass sie sich gegenseitig vollkommen decken. Der Same ist glatt, flach, schwarz und mit einem, aus dem Schmutzigweissen in's Schwarzbraune übergehenden strahlig gerieften Flügelrande versehen, welcher etwas schmäler, als bei *Sperg. pentandra* ist.

Spergula pentandra L. hat consequent immer nur **5** Staubfäden. Seine Blumenblätter sind öfters unregelmässig zweitheilig, schmal lanzettförmig und von so geringer Breite, dass sie sich gegenseitig nicht decken. Der Same ist glatt, flach, schwarz und mit einem schneeweissen, strahlig gerieften breiten Flügelrande umzogen.

Die Kelchblätter sind bei beiden Arten röthlich, oder röthlich gesäumt, der obere Theil des Stengels, so wie die Blumenstiele aber sparsam mit Drüsenhaaren versehen.

Die Blätterquirle sind mehr oder weniger reich, je nach der Beschaffenheit des Bodens und der Beschattung.

Die Blumen beider Arten öffnen sich beim Sonnenschein um **2** Uhr Nachmittags und schliessen sich bestimmt zwischen **4** und **5** Uhr. Der Habitus derselben ist wenig von einander verschieden, doch fanden wir im Ganzen die *Spergula Morisonii*, selbst auf denselben sonnigen Ackerstücken, immer etwas höher und robuster, als die andere.

Des Hauptkennzeichens, nämlich der Verschiedenheit der Zahl der Staubfäden bei beiden Arten, ist, so viel ich weiss, bisher noch nirgends ausdrücklich gedacht, ja dieser wichtige Umstand ist selbst in der *Flore de France* von Godron übergangen.

Herr Doctor F. Schultz zu Bitche im Mosel-Departement, welcher die *Sperg. Morisonii* in der „Flora“ zuerst in Deutschland bekannt machte, und welchem ich unter Uebersendung einiger Exemplare beider hiesigen Spark-Arten meine Diagnose und sonstigen Bemerkungen darüber mittheilte, hatte die Gefälligkeit, mir mehrere, ganz mit unsern beiden Pflanzen übereinstimmende, in dortiger Gegend gefundene Gegen-Exemplare zuzufertigen, und damit einige weitere Aeusserungen zu verbinden.

Derselbe fügte in seiner Antwort vom 17. Mai d. J. unter anderem wörtlich hinzu:

„Wenn ich in der „Flora“ nicht von der Zahl der Staubfäden sprach, so geschah diess, weil ich glaube, bei *Spergula Morisonii* auch weniger als 10 Staubfäden (nämlich wie es in der beigelegten Diagnose weiter heisst, zwar meist 10 männig, aber auch Blüthen mit 9, 8 und selbst mit 7 oder 6 Staubfäden) gefunden zu haben.“

Auch dem Herrn Hofrath und Professor Reichenbach, in Dresden, sind von mir einige Exemplare beider Sparke übersendet worden und so will ich nur wünschen, dass die wahre *Spergula pentandra* L., welche nach Herrn Doctor Schultz mehr eine im Süden vorkommende Pflanze ist, sich bei Brandenburg im kommenden Frühjahre wieder finde, damit ich auf Erfordern den Freunden der Botanik auch reichlichen Samen mitzutheilen vermöge, wie mir diess aus Ungunst der Umstände für dieses Mal nicht möglich sein dürfte.

Albertus magnus.

Das Buch der versammlung, oder das Buch der haimligkayten *Magni Alberti* von den tugenden der Kreiiter etc.

Mitgetheilt von Professor J. Zelenka (Schluss).

14. *Melisophilos.* Taub oder todnesseln.

Diss kraut so gesamlet wirt also grün und berayt mit cipressensafft ains iares alt und gelegt in ain haus. macht das es sicht als war es voll würm. und den beytragend macht es genaygt und gnadreich. und sein widerparthey überwinden. und so das vorgesagt kraut gebunden wirt an ains ryndes hals so volgt es darnach, wo du hingast.

15. *Rosa.* Rosen.

Nym sein körner und seniffkörner und ainer wyselnfuss und hencks in das netze oder garn so versameln sich die vische und so *Magaris* tod wirt oder stirbt. und dann gelegt in diese confection ain halben tag wiewol er nit gewessert wirt. so wirt er doch wider lebendig. und so das vorgesagt pulver gethon wirt in ain ampel. und darnach angezundt so werden sy alle schwartz sehen wie ain teüfel. und so das pulver vermischt wirt mit Caniol und mit lebendigen schwebel und bestreichest domit das haus so die sunn scheinet. so sicht es alles als ob es wär entzundet und brandt.

16. *Serpentina.* Natterwurz.

Diss kraut mit bletern von kle begraben gebürt rot schlangen und grün. von welchen so ain pulver daraus gemacht wirt und gethon in ain ampel die print. so erscheint ain hauffen vol schlangen und so diiss under ains haubt legest so tramt im nit mer.

Aber die würkung aller dieser vorgesagten ding ist das ain gut werck gescheche in aim guten planeten und ain böses in ain bösen. das ist in den stunden und iren tagen.

Da über das Leben Alberti Magni mancher Leser etwas zu wissen wünscht, so dürfte nachfolgende Skizze nicht überflüssig sein:

Albert der Grosse, ein gelehrter Philosoph und Theolog, war **1206** oder **1193** aus dem Geschlechte der Grafen von Bolstadt zu Launingen in Schwaben geboren. Er lehrte Theologie und Philosophie zu Cöln, Hildesheim, Freiburg, Strassburg, Regensburg und Paris mit grossem Ruhm, und starb zu Cöln **1280** den **15.** November. Er war in der Mathematik und Chemie ungemein erfahren; er soll verschiedene Maschinen, unter andern aber eine in Menschengestalt verfertigt haben, die sich bewegen und reden konnte, woran er durch **30** Jahre gearbeitet hatte etc. (Siehe Jöcher's Gelehrten-Lexicon.)

Personalnotizen.

— Joseph Dieffenbach, Obergärtner am botanischen Garten in Wien, erhielt das silberne Verdienstkreuz.

— Joachim Frederik Schouw, Staatsrath und Professor, einer der ausgezeichnetsten Gelehrten Dänemarks, insbesondere als Botaniker auch im Auslande wohlbekannt, starb nach langer und schwerer Krankheit am **28.** April d. J. zu Kopenhagen in einem Alter von **63** Jahren. Vor Kurzem ist die von ihm bekleidete Professur der Botanik an der Universität Kopenhagen, so wie auch die ihm übertragene Direction des botanischen Gartens auf Professor Liebmann übergangen.

— Dr. Lisa, der bereits in frühern Jahren mit Moris, Müller und Thomas Sardinien durchforscht hatte, hat nun wieder eine dreijährige Reise in dieses Land unternommen.

— Solier, der Forscher in Süd-Frankreich, ist zu Marseille gestorben.

— Professor Gasparrini hat seine Professur aufgegeben.

— Bogenhard, bekannt durch seine *Flora Jenensis*, ist nach Nord-Amerika abgereist, wo er Naturalien zu sammeln gedenkt.

— Ueber Straube berichtet H. G. Reichenbach fil. in der botanischen Zeitung, dass er mit seinen beiden Gehilfen, in deren Gesellschaft er nach Süd-Brasilien abgereiset ist, nicht glücklich war, denn der eine H. Conrad, ein geschickter Gärtner, ist bald an der Ruhr gestorben und der andere, Apotheker Lehmann, ist mit demselben Schiffe nach Europa zurückgekehrt. Nun beabsichtiget **Straube**, im Verein mit Herrn **Pabst**, einige botanische Sammlungen zu machen.

— Dr. **Grisebach**, Professor zu Göttingen, wurde von der k. Gesellschaft der Wissenschaften daselbst zum ordentlichen Mitgliede ernannt. Dieselbe Gesellschaft hat zu auswärtigen Mitgliedern die bisherigen Correspondenten: **Liebig**, **Bär**, **Ehrenberg** und **Martius** ernannt.

— Landesgerichtsrath **Weselsky** hat Kuttenberg verlassen und ist als Vorsteher des Bezirks-Collegialgerichtes nach Kolin übersetzt worden.

Versammlung des zoologisch - botanischen Vereins zu Wien am 5. Mai 1852.

Vorsitzender: Herr Vicepräsident Dr. Eduard **Fenzl**.

An wissenschaftlichem Interesse wohl reicher noch als die April-Versammlung war auch die Zahl der Besucher in dieser, nicht hinter jener Jahresversammlung zurückgeblieben, und es dürfte die Mannigfaltigkeit der Vorträge wohl eine allgemeine Befriedigung hervorgerufen haben.

Herr Johann **Bayer** erwähnte in einer Florenskizze von Tscheitsch besonders der daselbst wachsenden *Crambe Tataria*, von der er Blätter, Blüthen und Früchte in mehreren Formen vorlegt, und dass diese schon an **Jacquin** aus Mähren unter dem dort üblichen Namen „Hieronymuswurzl“ eingesandt worden sei. Diese Pflanze wurde von **Reichenbach**, der sie durch **Hochstetter** erhielt, als *C. aspera* M. B. bestimmt, in der neuen Ausgabe seiner Flora jedoch schon auf *C. Tataria* hingedeutet. Herr **Bayer**, der 3 Arten von *Crambe*, nämlich: *Tataria* **Jcq.**, *aspera* M. B. und *grandiflora* D. C. im Prager botanischen Garten durch einige Jahre beobachtete, glaubt in diesen sowohl wie in der noch hinzuzufügenden *C. orientalis* L., die sämmtlich die süd-östlichen Steppen zum Vaterlande haben nur Varietäten einer und derselben Art zu sehen, was um so leichter anzunehmen ist, als diese schon den Römern als Nahrung bekannte Pflanze künstlich verbreitet, verschiedene Abänderungen erlitt. Sie heisst in oberwähnter Gegend „Aronwurzl,“ wird als Vieharznei gebraucht, doch aber, da sie sehr wuchert, nach Möglichkeit zu vertilgen gesucht. Ferner zeigt er *Orobus lacteus* M. B., den er gegen **Koch** nicht einerlei mit *Orobus albus* L. F. hält.

Herr Custos **Kollar** zeigt Luzernerklee vor, den er Tags zuvor in Mödling gesammelt und der von *Epilachna globosa* **Ill.** in grosser Ausdehnung verwüstet wird.

Der treffliche emsige Coleopterolog **Miller** legt die Beschreibung drei neuer *Staphylinen* der Wiener Gegend vor.

Herr Custosadjunct **Hekel** zählt die Fische des Donaugebietes in seiner ganzen Ausdehnung von Passau bis zum eisernen Thore auf, in 77 von ihm unterschiedenen und begründeten Arten. — Herr Fr. **Brauer** beschreibt eine Insectenlarve, die er in Abbildung vorzeigt

Herr Professor A. **Pokorny** bespricht die Cryptogamenflora der Türkenschanze, die eine ganz unerwartete Mannigfaltigkeit zeigt, die aber, obwohl den Charakter einer Heideflora andeutend, der eigentlichen Heidecryptogamen: *Cladonia rangiferina*, *Cetraria islandica*, *Raccomitria*, *Polytrichum*, ermangelt. Sehr auffallend ist das Auftreten kalkliebender Flechten und Moose neben den eine kiesige Unterlage erfordernden *Cryptogamen*, die in dem sandigen Boden der Türkenschanze die Bedingnisse ihres Esrcheinens wohl finden. Herr Professor **Pokorny** fand daselbst **1** Alge, **15** Flechten, **13** Pilze, worunter den äusserst seltenen *Geaster striatus* D. C., neu für Oesterreich; **1** Lebermoos, **21** Laubmoose. Wenn nun die Türkenschanze, gewiss für *Cryptogamen* die ungünstigste Localität, sich so reichhaltig zeigt, so wird Wien für diesen Theil der Flora gewiss noch eine kaum zu bezeichnende Ausbeute gewähren. Herr **Pokorny** gibt auch sogleich einen Beweis hierfür, als er schon **3** seit seinem letzten Bericht für Wien aufgefundene neue Arten erwähnen kann, nämlich: *Fimbriaria fragrans*, uns bisher nur aus Piemont, Canton Wallis und dem Harz bekannt, von Herrn **Hillebrand** im Schirgengraben bei Perchtoldsdorf gefunden. Es ist diess das in **Host**'s „Flora“ und **Welwitsch**'s „Beiträgen“ als *Grimaldia dichotoma* **Ldbg.** bestimmte Moos, wie Original-Exemplare des k. Museums bezeugen. *Bryum argenteum* L., *c. lanatum* (*Bryum lanatum* **Brd.**) die im wärmern Süden vorkommende Abart dieses gemeinen Mooses, vom Herrn Grafen **Zichy** eben daselbst auf Modererde entdeckt. Von solchen behaarten südlichen Formen mehrerer Arten finden sich in der Wiener Flora einige Beispiele *) *Funaria Mühlenbergii* **Schw.** von Herrn **Pokorny** am Geissberge gefunden. Die Angabe **Welwitsch**'s und **Garovaglio**'s sind falsch, da die Original-Exemplare derselben nicht zu diesem Moose, sondern zu *Entosthodon fascicularis* C. M. gehören. Endlich zeigt Herr **Pokorny** noch Exemplare von *Narcissus Pseudonarcissus* frisch vor, welche auf einer Bergwiese bei Steinbach in Mehrzahl gefunden wurden. Da sie theilweise gefüllt sind, dürften sie dort wohl nur verwildert sein **).

Der Vereinssecretär Herr Georg **Frauenfeld** liest mitgetheilte Notizen von Herrn Apotheker **Schwab** aus Mistek vor, über Käfer aus dem nord-östlichen Theile von Mähren, zu welchen er eine Schachtel mit **66** Arten von dort eingesandt hatte. Auch war eine sehr schön conservirte Sammlung Vögel von diesem thätigen Mitglied aufgestellt, nebst der Zusage nächsten Herbst noch mehreres zu schicken. Ferner von Herrn Heger aus Brunn einige biographische Beiträge über den als pensionirten Rittmeister in Wien **1833** verstorbenen Naturforscher Alois v. Goldegg.

---

*) Dürfte nicht das Vorkommen solcher behaarter Formen neben der Normalart in höheren Breiten, also eine andere Ansicht nothwendig begründen, als dass dieselben nur südliche Formen darstellen?

Der Berichterstatter.

) Die gefüllten Blüthen dürften noch keinen Beweis liefern, dass die Pflanze blos verwildert sei, wir erinnern nur an *Saponaria officinalis*, die häufig gefüllte Blüthen trägt; zwar zweifelt **Neilreich ebenfalls daran, dass *N. Pseudo narcissus* im spontanen Zustande bei Wien vorkomme (Flora von Wien S. 120), allein der oben angeführte Standort lässt beinahe glauben, dass es der **Trattinick**'sche sei. — **Trattinick** gibt den *Narcissus incomparabilis* **Curt.** als bei Weidling wild vorkommend an (Oest. Fl. II. p. 62.). Wirklich wurde auch an oben bemerktem Standorte in Gesellschaft des *N. Pseudo Narcissus* auch der *N. incomparabilis* gefunden. Anm. d. Red.

Zuletzt legt Herr Frauenfeld noch eine südliche, bei Wien geschossene Weihe *Falco pallidus* Bruch vor, und bringt zum Vergleich eine Kornweihe mit, mit der sie wohl manchmal verwechselt werden dürfte.

Am Ende der Versammlung wird von dem vorsitzenden Herrn Vicepräsidenten Dinstag den **11.** Mai eine ausserordentliche Sitzung anberaumt, um in selber die revidirten Statuten durch diese allgemeine Versammlung zur Schlussfassung zu bringen. — en —

Wir ersuchen im letzten Berichte S. 148., 3. Zeile von unten statt *Penysopa* zu lesen: *Chrysopa.*

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: 16. Von Herrn Wirtgen, in Coblenz, mit Pflanzen aus der Flora daselbst. — 17. Von Herrn Juratzka, in Wien, mit Pflanzen aus der Flora von Wien.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Gubernialrath Dr. Streinz, in Gratz; Dr. Walther, in Bayreuth; Vagner, in Sziget, Dr. Lagger, in Freyburg; Dr. Koch, in Wachenheim; Dr. Schultz Bip., in Deidescheim; Hauptmann Kinzl, in Wiener-Neustadt; Professor Zelenka, in Zwettl; Apotheker Schams, in Nasic; Malinski, in Bodenbach; Roth, in Prag und Baron Krauss, in Wien.

Mittheilungen.

— Im Herzogthume Nassau verbreitet sich der Seidenbau so stark, dass in diesem Frühjahre allein 18000 Maulbeerbäume angepflanzt und 38 Maulbeersaat-Schulen angelegt wurden.

— Ein Gewächshaus zum Erkälten hat Professor Simpson in Edinburg erfunden. In diesem Eis-Glashause ziehet er Alpenpflanzen und Gewächse des hohen Nordens; so cultivirt er unter andern auch das *Rhododendron nivale*, welches nur an der Grenze der ewigen Schneeregion des Himalaya vorkommt.

— *Couroupita odoratissima* Seem. — In Morro, einem Dorfe Rio Jesus, befinden sich vier Bäume dieser Art, die nach Behauptung der Eingebornen die einzigen im Lande sein sollen; Herr Seemann hat sie auch in keinem andern Theile gesehen. Sie bilden eine Gruppe und werden dort „*Palos de Paraiso*“ — Paradiesbäume — genannt, oder auch *Granadillos*. Die Bäume haben eine Höhe von 60 — 80 Fuss. Die Stämme sind bis zu einer Höhe von **20** Fuss, wo die Aeste beginnen, dicht mit Schösslingen bekleidet, aus denen vom Februar bis März die Blumen hervorbrechen, deren Geruch so durchdringend, aber zugleich so angenehm ist, dass man ihn in der Entfernung von einer englischen Meile noch riechen kann. Die Blumen sind 1 — 1½ Zoll im Durchmesser; die Blumenblätter sind prächtig rosenroth mit gelben Streifen, die herrlich mit den goldgelben Staubfäden contrastiren. (Hook. J. of. Bot.)

— Die sibirische Rübe. — Für kältere Gebirgsgegenden dürfte für die Kartoffel die sibirische Rübe den besten Ersatz gewähren. Die sibirische Rübe gedeiht auch an Orten, die nur 14 — 16 Wochen sicher frostfrei sind, da dieselben zu ihrer vollen Zeitigung nur diesen kurzen Zeitraum bedürfen. Sie lässt ihre faserige, dünne Pfahlwurzel nicht bloss in vollkommen leicht dehnbare Erde, sondern auch in steiniges Geröll einsenken, deckt schützend, da sie tellerförmig über der Erde bleibt, bald ihre eigene Wurzel gegen das Eindringen zu grosser Hitze und Dürre und liefert durchschnittlich auf einem Quadratfuss Raum selbst bei ungünstigen Witterungsverhältnissen eine Frucht von 2 — 4 Pfund Schwere. (Bukow. Wochsch.)

— *Salisburia adiantifolia* Sm. — Ein schönes Exemplar von dieser Baumart befindet sich in einem Garten zu Whitfield in Harefordshire in England. Dasselbe ist 49′ hoch, der Stamm hat 1′ von der Erde gemessen, 7′ 3″ im Umfang, und noch 6′ an der Stelle, wo die Aeste anfangen. Die Krone hat einen Umfang von 40 englischen Yards. Dieser Baum wurde 1770 gepflanzt. (Gard. Chron.)

— Ueber eine Ceder berichtet Herr Yarrell in London, welche im Garten John's zu Bischop's Storthord sich befindet, die im Jahre 1823 gepflanzt, gegenwärtig eine Höhe von 51′ hat, der Stamm aber von der Erde bis zur Nähe der Verzweigung nur 2½′ messe. (Allg. Gartenz.)

— Die süsse Kastanie ist eine der schönsten Bauholzbäume Süd-Europas und war nach dem englischen Geschichtschreiber Fitzstephen einst ein Baum, der in England Forste bildete, man vermuthet daher mit vieler Wahrscheinlichkeit, dass die colossalen Kastanienbäume, welche den Park des Greenwich-Hospitals zieren, noch wahre Urbäume aus den Zeiten Heinrichs II. sind, wo nach Fitzstephen auf der Nordseite der Themse ein solcher Wald gestanden haben soll. In England war es zu jenen Zeiten das beste und vorzugsweise verwendete Bauholz, die Dachstühle von Westminster-Hall, von King's College zu Cambridge, so wie auch in Notre-Dame zu Paris sollen alle aus Balken dieser Holzart bestehen; doch wird dieses von Rondelet, Buffon und d' Aubenton bestritten, welche es für das einer Eichenart halten. (Chron. d. Gartenw.)

— Gegenwärtig werden jährlich in Europa nicht weniger als 417,200.000 Pfund Tabak verbraucht. 231,200.000 Pfund erzeugt Europa selbst, die übrigen 186 Millionen werden grösstentheils aus America eingeführt.

— *Cassiniaceae.* — Dr. Schultz Bipont nennt die Familie der Compositen *Cassiniaceae* und rechtfertiget diesen Namen in der „Flora“ Nr. 9 auf folgende Weise: „Seit langer Zeit habe ich die Ueberzeugung, dass die bisher unter dem Namen *Compositae* Vaill. — Linn. — D. C. oder *Synanthereae* Rich. — Cass. aufgeführte grösste Familie des Gewächsreichs weder durch diese, noch durch andere vorgeschlagene Namen gehörig charakterisirt ist. Es gibt nämlich in dieser Familie viele Gattungen mit einblüthigen Köpfchen, wo also von einem *capitulum* (*flos.* Link.) *compositum* keine Rede sein kann, wesshalb der Name *Compositae* Vaill. oder *Compositiflorae* Gaertn. sehr unpassend erscheint. Linné hatte in seiner *Syngenesia*, wegen der in einen Cylinder verklebten Staubbeutel so benannt, viele gar nicht in unsere Familie gehörende Gattungen aufgenommen, desshalb ist auch dieser Name, so wie der von Richard nachgebildete Name *Synanthereae* unbezeichnend. Da ich vergebens nach einem bezeichnendern Namen für unsere von Cassini, R. Br., Lees, D. C., Endl. und den neuern Schriftstellern gut begrenzte Familie gesucht habe, so schien es mir am passendsten, unserere Familie nach dem berühmten Monographen Cassini, welcher in dieselbe die grösste Einsicht gehabt hat, *Cassiniaceae* zu nennen.“

— In den Hochwäldern der Bluefield-Gebirge auf Jamaica findet man, dass fasst jeder Baum, von Armesdicke an bis zum stärksten, seine Orchideenlast trägt; sehr oft wachsen 4 — 5 Species auf einem Baume. Gewöhnlich wurzeln sie an den Stämmen, aber bei stärkeren

Bäumen sind auch die Gabeln und starken horizontalen Aeste mit solchen und andern Parasiten (als z. B. sitzende und stammtreibende Tillandsien, Farrenkräuter, Jungermannien, etc.) angefüllt. Auf den niedrigern Bergen ist der *Eriodendron* (Wollbaum) eine wahre Pflanzschule für *Orchideen* und *Bromeliaceen.* (Lindl. Chron.)

— In der Sitzung der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, am 17. Februar, gab Herr Braun Erörterungen über die Natur der Pistille, welche in allen Fällen für Blattbildungen, nicht für Stengelbildungen erklärt werden. Herr Ehrenberg machte einige Bemerkungen über die in der Kreide in 800′ Tiefe erbohrten Vegetabilien. Herr Klotsch zeigte einen Salep-Knollen von Kaschmir, der von einer *Euphorbia* stammt. (Bot. Zeit.)

— Die Rinde, welche unter den Namen: *Musenna*, *Masena*, *Musana*, *Bussena*, *Bisemma*, *Besenna*, in Abissinien als sicheres Mittel wider den Bandwurm (*Kosso*) gerühmt wird, scheint nichts Anderes als *Cortex Brayerae anthelminthicae* zu sein. (Bot. Zeit.)

— *Victoria regia*, eine perennirende Pflanze. J. Smith, Curator des königl. botanischen Gartens zu Kew, theilt in der Hamburger Garten- und Blumenzeitung mit, dass die *Victoria*-Pflanze zu Kew bereits drei Winter überlebte und zweimal geblüht habe, und jetzt (19. Februar) die erste Blume in der dritten Saison zeigt. Herr Smith glaubt daher sicher, dass die *Victoria* eine perennirende Pflanze sei, obgleich alle Pflanzen, von denen er gehört, im Laufe des Winters gestorben sind, was er jedoch dem Mangel an Kenntniss der richtigen Behandlung, in Verbindung mit dem Clima, zuschreibt. Das neue *Victoria*-Haus zu Kew erhält ein Bassin von 34′ Durchmesser, während das Haus selbst eine Tiefe von 45′ erhalten wird.

Inserat.

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Thesaurus literaturae botanicae

omnium gentium inde a rerum botanicarum initiis ad nostra usque tempora, quindecim millia opera rescens. Curavit ***G. A. Pritzel.***

4. Geh. Auf feinstem Maschinpapier 14 Thlr., auf Schreib-Velinpapier 21 Thlr.

Die gewichtigsten Stimmen des In- und Auslandes haben bereits anerkannt, dass dieses Werk, welches seit seinem Beginn das Interesse des botanischen Publicums in hohem Grade erregte, dem immer fühlbarer gewordenen Bedürfnisse einer gründlichen bibliographischen Zusammenstellung der gesammten botanischen Literatur vollständig abhelfe. Unter Andern bemerkt z. B. das „Literarische Centralblatt" (1852, Nr. 1): „Es fehlte noch immer an einer zeitgemässen Zusammenstellung der gesammten botanischen Literatur aller Völker vom Anfange der Wissenschaft an bis auf unsere Tage, welche mit Uebersichtlichkeit und Kürze auch die grösstmögliche Genauigkeit verbände, und deren Einrichtung es nicht nur gestattete, ein jedes Buch mit Leichtigkeit aufzufinden, sondern sich auch über die bereits vorhandene Literatur irgend eines Gegenstandes auf dem Gebiete der Gewächskunde zu belehren. Diesen vielfachen Anforderungen hat Dr. Pritzel in seinem Thesaurus vollkommen entsprochen."

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 27. Mai 1852. II. Jahrg. № 22.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Bemerkungen über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen. Von J. Hofmann. — Einige Worte über botanische Excursionen und Sammlungen. Von P. M. Opiz. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Mittheilung. — Inserat.

Bemerkungen

über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen.

Von J. Hofmann, Pr. in Brixen.

Wenn ich meine Beobachtungen, welche ich seit längerer Zeit an einigen zweifelhaften Pflanzenarten unserer Gebirge machte, durch diese Blätter zur Oeffentlichkeit bringe; verzichte ich gerne auf die Ehre neuer Entdeckungen, glaube aber nichts desto weniger diese Bemerkungen veröffentlichen zu dürfen, weil sie, wie ich erachte, dazu dienen mögen, dass andere Freunde der Pflanzenkunde diesen Gewächsen ihre Aufmerksamkeit zuwenden und durch ihre, unter andern Ortsverhältnissen vorgenommenen Untersuchungen entweder das Resultat meiner Beobachtungen bestätigen oder es berichtigen. — Die Pflanzen aber, welchen meine Bemerkungen gelten, sind folgende: 1. *Campanula pusilla* Hnk., 2. *Centaurea amara* L. und 3. *Hieracium sabaudum* L.

I. *Campanula pusilla* Haenke, mit Vergleichung der nächst verwandten Formen. — Linné kannte nach Koch's Ansicht (*Syn. Florae germ. ed. I. p. 467.*) diese Glockenblume, stellte sie aber als eine Abart unter seine *Campanula rotundifolia*, als „*campanula minor rotundifolia alpina.*“ — In Willdenow's neuer Bearbeitung von *C. a.* Linné's *Species pl. tom. I. part.* 2. *p. 892.* erscheint sie in der nämlichen Stellung, jedoch unter dem Namen *pusilla*, mit Hinweisung auf Jacq. *collect. 2. p. 79.* Willdenow stellt neben dieser auch noch Scopoli's *C. caespitosa* als Varietät der nämlichen Art, ohne ein Merkmal derselben anzugeben. Dagegen finden wir bei ihm zwei neue Arten (*l. c. p. 893. sq.*)

unter der Benennung *C. linifolia* mit *C. Scheuchzeri* Vill. als Varietät, und *C. pubescens* Schm. — Vest macht aus den erwähnten Formen in seinem für die damalige Zeit sehr brauchbaren *Manuale botanicum* (Klagenf. 1805) vier verschiedene Arten: *C. rotundifolia*, *pusilla*, *linifolia*, *cespitosa*, welche analytisch auf folgende Weise sich unterscheiden lassen:

1. Behaart: *C. linifolia*.
   Kahl — **2.**
2. Die oberen Blätter ganzrandig: *rotundifolia*.
   Alle Blätter gesägt — **3.**
3. Corolle allmälig sich erweiternd: *pusilla*.
   „ bauchig: *cespitosa*.

(Fortsetzung folgt.)

Einige wohlgemeinte Worte

über botanische Excursionen und Sammlungen.

Von P. M. Opiz, in Prag.

(Vorgelesen in der Section für Naturwissenschaft und Mathematik bei der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften am 5. April 1852. *)

Seit dem Jahre **1800** habe ich mich mit reger Liebe der Pflanzenkunde, unter nichts weniger als begünstigenden Umständen ergeben, und daher vielfache Hindernisse und Schwierigkeiten kennen gelernt, die Andern ganz unbekannt geblieben sein dürften. Seit dem Jahre **1818**, wo ich, aus eben diesem Anlasse, die erste Pflanzentausch-Anstalt in Prag zur Behebung mancher dieser Schwierigkeiten errichtete, habe ich diese nun durch **34** Jahre mit gleich regem Eifer fortgeführt, und will, so Gott will, die noch kurze Zeit meines irdischen Hierseins noch dazu benützen, das Angefangene, so lange es geht, fortzusetzen. Bei den mancherlei Erfahrungen, die ich im Verlaufe von mehr als einem halben Jahrhundert gemacht habe, dürfte es wohl nicht ganz überflüssig und nutzlos erscheinen, über obige zwei, für den Botaniker gewiss wichtige Gegenstände, in den gegenwärtigen geschätzten Blättern einige wohlgemeinte Worte zu sagen.

Bereits sind schon mehr als **100.000** Pflanzenarten bekannt, und doch sieht man noch immer den grössten Theil der Sammlungen, selbst öffentlicher Anstalten, im Vergleiche zu dieser Masse, so artenarm, dass sich uns die Frage unwilikürlich aufdrängt, woher dies komme? Leicht erklärlich wird es jedoch, wenn man bedenkt, wie wenig Verkehr noch bis jetzt zwischen den Botanikern der ganzen Welt bestand, — wie bald der im Wissen weiter Vorgerückte aufhört auch für Andere zu sammeln, und wie die meisten Sammler, meist jüngere Männer, noch viel zu wenig das minder Bekannte oder noch Unbekannte beim Sammeln beachten, — wie so selten öffentliche Sammlungen auch so angelegt und eingerichtet sind, dass sie stets zugänglich und belehrend erscheinen, wie noch seltener sich die Priester Florens dem Laien mittheilend zeigen, und ihre Sammlungen seinen wissbegierigen Augen öffnen. Dass sie ihm in Bestimmung zweifelhafter und schwieriger Pflanzenarten behilflich sein sollten, darf man von ihnen gar nicht fordern, und eine Anstalt, von der man diese Bestimmung zu erwarten hoffen dürfte, ist meines Wissens nicht vorhanden, allein wahres und dringendes Bedürfniss. Die meisten Sammlungen sind auch so wenig instructiv, dass man in ihnen selten die wahre Belehrung, dagegen aber sehr viel des noch Unbestimmten und noch nicht gehörig critisch Gesichteten findet. Selbst die Einrichtung der meisten naturhistorischen Vereine und Gesellschaften ist so beschaffen, dass sie dem angehenden Freunde über Wissenschaft oft keinen Zutritt gestatten, und im bestem Falle, ihm wenig Aufmunterung und Nutzen gewähren, und beides ist doch nothwendig, um gerade dem Jünger Lust und Liebe zum Wissen zu wecken, zu nähren und auszubilden, um an ihm einen treuen und eifrigen Anhänger der Wissenschaft zu gewinnen. Man darf auf den Anfänger keineswegs geringschätzend herabblicken, denn er hat die Vorarbeiten seiner Vorgänger vor sich, hat schärfere Sinne, und die ihm innewohnende ungeschwächte, frische Lebenskraft, kann daher bei regem Eifer, Fleiss und günstiger Gelegenheit seine Vorgänger in vielen Fällen sehr leicht überholen, wenn diese nicht mit der Zeit gleichen Schritt halten.

---

*) Herr Opiz war so gütig uns den vollen Inhalt seiner Vorlesung mitzutheilen, allein so interessant auch der ganze Aufsatz ist, so können wir ihn unsern Lesern doch nur auszugsweise vorführen, da derselbe uns sonst (er umfasst 3 angeschriebene Foliobögen) zu viel Raum unseres engbegränzten Blattes kosten würde. Wir sehen uns daher genöthiget, nur den Inhalt des ersten Bogens theilweise zu benützen und den der zwei andern, welche von den botanischen Excursionen, dem Einlegen der Pflanzen und der geachteten Tauschanstalt des Herrn Opiz handeln, vielleicht einer spätern Zeit zu überlassen, in der wir mit Original-Aufsätzen und wichtigen Mittheilungen minder versehen sind, als eben jetzt. Anm. d. Red.

Nach den mir bekannt gewordenen Beschreibungen hat noch das Willdenow'sche Herbar in Berlin die zweckmässigste Einrichtung, doch auch hier, wie uns ein Referat des seligen Professors Tausch in der „Flora“ oder „botanischen Zeitung“ berichtet, ist des nicht richtig Bestimmten eine schöne Anzahl vorhanden. Ein Hauptfehler, selbst bei derlei Sammlungen, ist die Unvollständigkeit der einzelnen Exemplare. Jede Pflanze sollte man in allen Vegetationszuständen gesammelt haben; jedes Exemplar sollte aber auch stets mit der Original-Etiquette des Sammlers versehen sein, auf welcher der Fundort, die Zeit des Fundes, nebst dem Namen des Finders stets bemerkt sein müsste, damit man über die Abkunft desselben nie in Zweifel gerathen könnte; diess ist um so nothwendiger, wenn man in die Sammlung die Belege für Systeme, Monographien, Topographien und pflanzengeographische Arbeiten niederlegen will.

Bei jeder Sammlung sollte noch abgesondert eine authentische Sammlung errichtet werden, in welche nur jene Pflanzen aufzunehmen wären, welche von den Entdeckern selbst als identisch mit den von ihnen entdeckten Pflanzen erklärt worden sind.

Manche lieben es, recht viel des Seltenen zu besitzen, und theilen daher aus diesem Grundsatze Niemanden etwas von ihren Schätzen mit, damit nur sie allein im Besitze derselben bleiben möchten. Mich dagegen freuet eine Pflanze nie so sehr, wenn ich sie nicht auch recht Vielen mittheilen kann, und dieser innere Drang nach Mittheilung war es auch hauptsächlich, der mich im Jahre **1818** zur Gründung meiner Pflanzentausch - Anstalt bewog, welche die erste dieser Art war, und Anlass gegeben hat, dass dermals bereits mehrere dieser Anstalten zum Nutzen und Frommen der Wissenschaft in mehreren Ländern Europa's erstanden sind, deren Hauptfehler aber noch immer darin besteht, dass sie nicht auch unter einander selbst in einen gegenseitigen Verkehr treten.

Je Mehrere sich nun der Wissenschaft ergeben, um so mehr kann diese erweitert, vervollkommnet und verbreitet werden; um so mehr Absatz erlangen dann die botanischen Schriften; bei grösserem Absatz können diese sodann auch wohlfeiler geliefert, mithin auch allgemeiner zugänglich werden, und sodann unsere *Scientia amabilis*, wie sie Vater Linné mit vollem Rechte nannte, auch immer mehr ins practische Leben übergehen und der Gesellschaft auch vielfache materielle Vortheile bieten, und unseren Geist zur Bewunderung und Anbetung Gottes erheben und hierdurch unseren moralischen Werth erhöhen.

Bei den botanischen Lehranstalten sollte man die Hörer vorzüglich anleiten:

a) wie sie ihre botanischen Ausflüge einzurichten hätten, um Vieles und Brauchbares einzusammeln;
b) auf welche Art sie die gesammelten Gewächse am leichtesten und richtigsten bestimmen könnten;
c) wie sie die gesammelten Gegenstände am besten zu trocknen und zuzubereiten im Stande wären;
d) welche zweckmässigste Einrichtung sie ihren Sammlungen zu geben hätten und
e) auf welche Art sie selbst die bestehenden Pflanzentausch-Anstalten zu ihrem grösstmöglichsten Vortheile, um Zeit und Geld zu ersparen, benützen könnten.

Personalnotizen.

— Professor Mettenius, in Freiburg, hat einen Ruf an die Universität Leipzig erhalten und angenommen, wird jedoch die Sommervorlesungen in Freiburg noch abhalten.

— Dr. Sanguinetti hat die Professur der Botanik an der *Sapienza* zu Rom und die Direction des botanischen Gartens daselbst erhalten.

— Dr. Heinrich M. Willkomm hat sich an der Universität Leipzig zum Privatdocenten habilitirt.

— In der vom Herrn Garteninspector Ed. Otto herausgegebenen Hamburger Garten- und Blumenzeitung Bd. VIII., S. **193.** ff. findet sich, in Folge einer im „Phytologist“ enthaltenen und hier in Uebersetzung mitgetheilten Darstellung der Verhältnisse Nees von

Esenbeck's und daran sich knüpfender, ebenfalls von England ausgehender Adresse an denselben, die Aufforderung, auch in Deutschland, wie es in England beabsichtigt wird, Beiträge zur Unterstützung eines Mannes zu sammeln, der so lange Jahre auf den Universitäten Bonn und Breslau Botanik lehrte und, als Präsident der Leop. Carol. Akademie der Naturforscher, deren Schriften zu einer der wichtigsten Sammlungen für alle Theile der Naturwissenschaften erhob. Die Redaction der Hamburger Garten- und Blumenzeitung ist bereit auch den kleinsten Beitrag zu dem besagten Zwecke anzunehmen.

— Dr. James Richardson starb am 4. März 1851 zu Ungurutua, einem Dorfe sechs Tagereisen von Kuka, der Hauptstadt des Reiches Bornu entfernt, woselbst er dem nachtheiligen Einflusse des Climas auf dieser seiner zweiten Reise nach dem Innern Afrika's erlag. Seine Sammlungen sollen gerettet sein.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Die k. k. Forstlehranstalt zu Mariabrunn wird einer neuen Organisirung unterworfen werden.

— Der k. k. Gartenbauverein in Gratz veranstaltete seine diessjährige Blumenausstellung vom 24. — 26. April. Obwohl selbe des ungünstigen Wetters wegen nicht so zahlreich beschickt worden, als in früheren Jahren, so war sie doch desto interessanter durch ihren grössern Reichthum an schönen und neuen Gewächsen, welche meistens dem Garten des Freiherrn von Welden angehörten. Den 1., 3. und 4. Preis erhielten auch wirklich Gewächse aus diesem Garten.

— Der Reichsforstverein hat sich, in Erwartung der ämtlichen Genehmigung seiner Statuten, constituirt und zu seinem Präsidenten den Fürsten Adolf von Schwarzenberg gewählt.

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 4. Mai theilte Dr. Constantin v. Ettingshausen die Ergebnisse seiner Untersuchungen über fossile Pflanzen von Reschitza, im Banat, mit. Die Flora dieser Localität fällt der Steinkohlen-Periode zu und zeigt eine auffallende Aehnlichkeit mit der fossilen Flora von Wettin bei Halle. Das seltsame *Sphenophyllum angustifolium* Germar., bisweilen nur in den Steinkohlenlagern von Wettin beobachtet, die *Annularia longifolia* mit Fruchtähren und eine Anzahl von Farren-Arten, welche ebenfalls die genannte Localität bezeichnen, treten uns hier entgegen. Die mit denselben vorkommenden Stigmaria-, Lepidodendron- und Calamites - Arten verrathen eine ansehnliche Mächtigkeit der Kohlenablagerung. — Fr. Foetterle theilte ferner aus einem Briefe von Herrn A. de Zigno in Padua als Resultate seiner letzten Forschungen in den Venetianischen Alpen mit, dass Letzterer einige tertiäre Schichten mit fossilen Pflanzen über den nummulitischen Gebilden in den Eugeneischen Hügeln aufgefunden habe; ausserdem fand er bei Schiavon, in der Gemeinde Farra, Provinz Vicenza, einen tertiären Kalkmergel mit vielen, wahrscheinlich miozenen Pflanzenabdrücken. Endlich hatte de **Zigno** bei seinen letzten Studien über die fossilen Pflanzen von Rotza gefunden, dass der grösste Theil dieser Pflanzen den Farren zugehöre und dass sich ausser mehreren neuen Arten auch einige darunter vorfinden, die jenen sehr ähnlich sind, die den *Lower Oolite* von Scarborough in England charakterisiren.

Correspondenz.

— **Spalato**, Mitte Mai. — Viele Leser dieser Blätter werden sich des Botanikers Herrn Dr. Robert **Alexander**, aus England, erinnern, welcher einige Jahre in Gratz verweilte, und während seines Aufenthaltes daselbst die Unter-Steiermark durchforschte und im Jahre 1843 in gleicher Absicht nach Dalmatien kam, wo er sich in Spalato, Lesina und Ragusa 3 Monate lang aufhielt und Excursionen in die benachbarten Gegenden der genannten Orte machte. Im Herbste desselben Jahres sah ich ihn in Gratz wieder, aber seither war derselbe für mich wie verschollen, und ich wusste weiter nichts von ihm, als dass er eine weite Reise in aussereuropäische Länder unternommen habe. Um meine einförmige sitzende Lebensweise hier in Spalato zu unterbrechen (da auch wir einen recht frostigen Nachwinter hatten), unternahm ich in der abgelaufenen Osterwoche eine kleine Reise nach Lesina. Dort angekommen, war mein erster Gang zu meinem alten Freund **Botteri** und da sagte er mir: „Sie kommen eben recht, denn diese Tage überraschte mich ein Brief von unserem gemeinschaftlichen Freund **Alexander** aus London; da, lesen Sie selbst.“ Weil nun dieses Schreiben allerlei Interessantes enthält, was in einem grösseren Kreis bekannt zu werden verdient, so will ich, mit Erlaubniss meines Freundes B., den Schreiber Herrn **Alexander** selbst sprechen lassen. Er schreibt:

„Bald nach Empfang Ihres letzten Briefes vom 13. März 1844 rief mich der plötzlich erfolgte Tod meines Vaters in meine Heimath nach England. Ich verliess Gratz, wo ich einige Jahre recht vergnügt und friedlich verlebt hatte. Seit diesen acht Jahren her besuchte ich Italien, Sicilien und die herrliche Schweiz, in welchen Ländern ich zusammen ein Jahr zubrachte, alsdann durchfurchte ich das Weltmeer und begab mich in die südliche Hemisphäre nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, wo ich zwei Jahre lang blieb; dann schiffte ich nach Jamaica und zuletzt nach Nord-America und verweilte in jedem dieser Länder neun Monate. Als ich auf neapolitanischem Boden botanisirte, wandelte mich eine grosse Lust an, an die dalmatinische Küste hinüber zu schiffen, allein da kein Packetboot dahin fährt und man in jenem Lande allerlei Plackereien mit den Reisepässen zu bestehen hat, so gab ich mein Vorhaben, wiewohl ungern, auf. Die Flora von Neapel ist in den Niederungen am Meere der Litoral-Flora Dalmatien's ganz ähnlich, aber sehr verschieden ist die Alpenflora. Die Flora von Sicilien ist ganz dieselbe, wie jene an der Küste der Berberei. Ich brachte ungefähr 1000 Species mit nach Hause. Das *Cape of good hope* hingegen ist das interessanteste Land für den Naturforscher, welches ich bisher betreten habe. Clima, Menschen, Sitten, Thiere, Pflanzen, kurz Alles ist anders als in Europa. Denken Sie sich nur: Sie nehmen dort einen langen, gutgedeckten Wagen, an welchem 9 bis 12 Paar Ochsen angespannt sind und können damit nach allen Richtungen der Windrose herumfahren, links oder rechts oder grad aus, wo es Ihnen beliebt. Wo Sie Trinkwasser und eine grüne Wiese finden, dort machen Sie Halt. Sie müssen sich aber bei der Abreise mit geräucherten Zungen, Schinken und Zwieback versehen; zum Zeitvertreib können Sie als Extra-Schmaus eine Antilope schiessen, eine Schildkröte fangen, oder Straussenеier auflösen (*pick up tortoises or ostrichs eggs*). Es gibt Leute auf dem Cap, welche auf solche Weise ein Jahr lang im Lande herumziehen, ohne einen Schilling auszugeben, ausgenommen für die ersten Kosten zur Ausrüstung der Reise. Der grösste Theil des Bodens ist nicht cultivirt und hat keine Eigenthümer.

In Jamaika hat es mir nicht gefallen. Die Hitze ist dort ungemein lästig, nicht so sehr wegen der Temperatur selbst, als wegen der dort herrschenden feuchten Luft. Das Thermometer stand nie über 85° Fahrenheit (23½ Reaumur) und das wäre leicht zu ertragen, wenn nicht so viele Feuchtigkeit herrschte (Auch in Dalmatien ist im Sommer die feuchte Scirocco - Luft weit lästiger, als eine trockene, mehre Grade höhere Temperatur). In Nord - Amerika fand ich mich wie zu Hause. Es ist dort ziemlich Alles so, wie in England, sogar die Pflanzenwelt. Die Gräser und Kräuter der Wiesen und Triften sind dieselben wie in England. Das Land war zur Zeit der Entdeckung grösstentheils Wald, und jetzt prangen üppige Saatfelder, wo einst Waldbäume standen. Der menschliche Fleiss ist Tausende von englischen Meilen landeinwärts gedrungen. — Die Insel Cuba wird mir als ein Land geschildert, welches unendlich reich an Pflanzen und Conchylien sein soll. Die indolenten trägen Spanier haben es in naturgeschichtlicher Beziehung nicht zur Hälfte durchforscht. Dort gibt es noch vieles Neue zu entdecken.

Ich bewohne hier ein niedliches Häuschen, nahe an dem botanischen Garten von Kew, welches der grösste und reichste in Europa ist. Ich habe alle meine Sammlungen und Bücher bei mir. Mein Wohnort ist nur 4 englische Meilen von London entfernt.“

Ich füge diesen, übrigens sehr flüchtigen Bemerkungen noch den Wunsch bei, dass Herr A. die vielen Erfahrungen und Beobachtungen, welche er in Bezug auf die Flora der von ihm durchforschten Gegenden gemacht hat, der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten möge. Herr A., soweit ich ihn bei seinem Aufenthalte bei mir kennen lernte, betreibt die Botanik nicht aus Liebhaberei, sondern bei ihm ist sie, so zu sagen eine mit seinem ganzen Wesen verwachsene Leidenschaft. Botanik ist für ihn als Element seiner Lebenskraft, welches ihm so unentbehrlich ist, wie dem Fische das Wasser. Ich hörte ihn oft sagen, dass ihm nur jene Pflanzen Freude machen, welche er an Ort und Stelle im Schweisse seines Angesichtes selbst aus der Erde gehoben habe. Es ist diess ein ganz natürliches Gefühl. Auch ich wüsste noch heut zu Tage den Erdfleck genau zu finden, wo ich vor 35 und noch mehr Jahren um Wien oder Gratz Pflanzen ausgegraben hatte, welche mich damals besonders interessirten. Wie weit stärker muss dieses Gefühl sein, wenn man nach einer Reihe von mehren Jahren dieses miserablen Erdenlebens eine Pflanze zur Hand nimmt, welche man in tausend Meilen weiter Entfernung gesammelt hat, und mit stolzem Bewusstsein sich selbst sagen kann: „diese Pflanze habe ich auf dem Tafelberg des Caps oder im Wasserstaubregen des Niagara aus der mütterlichen Erde gehoben,“ gewiss ein Gefühl, welches für den Naturforscher beseligender sein muss, als für den Feldherrn der Anblick einer Sieges-Trophäe, an welcher das Blut von Tausenden seiner für dieselbe gefallenen Mitmenschen haftet. — Ich bemerke noch, dass Herr Alexander die Pflanzen schön trocknet. Er hat diess in Gratz Herrn Dr. Maly abgelernt, welcher ein Meister in diesem Fache ist. Auch hatte er die gute Gewohnheit, sich in Bezug auf die Fundörter der Pflanzen Alles aufzuzeichnen, was zur wissenschaftlichen Belehrung und Diagnosis nothwendig ist. Möge dieser auch durch die Ehrenhaftigkeit seines Charakters ausgezeichnete Mann bald wieder unter uns erscheinen! Er ist jetzt ein wandelndes lebendiges Buch geworden. Die Erzählung des Gesehenen und Erlebten aus dem Munde eines befreundeten Reisenden übt immer einen grössern Zauber auf das Gemüth des Zuhörers, wie es die Lectüre nimmer vermag. „Die todte Schrift ist kalt, wenn auch verständig; lebendiger Mund nur macht das Wort lebendig“ sagte unser vaterländischer Dichter Castelli bei der Naturforscher-Versammlung in Wien **1832**.

Professor Petter.

Mittheilungen.

— Im Garten zu Tetschen standen vom 15. März bis 15. Mai nachfolgende Orchideen in der Blüthe, als: *Bletia florida*, — *Chysis bractescens*, — *Cymbidium triste* — *Cyrtochilum filipes*. — *Dendrobium aggregatum*, *aureum*, *densiflorum*, *densifl. pallidum* mit 40 Blumen, *fimbriatum* mit 234 Blumen, *Maeleni*, *Paxtonii*, *Pierrardii*, *pulchellum* mit 100 Blumen, *pulch. purpureum*. — *Epidendrum crassifolium* mit 75 Blumen, *ellipticum*, *fuscatum*. — *Eria floribunda* mit 103 Blumen, *Gongora maculata bicolor*. — *Laelia sulphurea*. — *Leptotes bicolor*, *serrulata*. — *Lycaste aromatica grandiflora*, *biseriata*, *biser. alba*, *Harrisoniae*, *Parkerii*, *picturata*, *sulphurina*. — *Megaclinium oxypterum*. — *Maxillaria Houttei* mit 39 Blumen, *spilothanta*, *squalens* mit 75 Blumen. — *Oncidium sphacelatum* mit 54 Blumen, *Papilio*. — *Phajus maculatus* mit 36 Blumen. — *Pilumna laxa*. — *Stelis micrantha* mit 400 Blumen.

Inserat.

Verkäufliche Pflanzen.

Eine Sammlung von gegen **500** Arten, welche Boissier auf seiner jüngsten Reise im Oriente gesammelt hat, ist ganz oder theilweise, die Centurie zu **25** Francs zu haben.

Briefliche Anfragen um nähere Auskunft beliebe man zu adressiren an Herrn Alfons Huet *poste restante* in Genf.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 3. Juni 1852. II. Jahrg. № 23.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Bemerkungen über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen. Von J. Hofmann. — Blumistische Mittheilungen. Von Wirtgen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Mittheilungen.

Bemerkungen
über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen.

Von J. Hofmann, Pr. in Brixen.

(Fortsetzung.)

Allein diese Begrenzung der Arten lässt selbst dann, wenn man die übrigen vom Verfasser beigefügten Merkmale berücksichtiget, Manches zu wünschen übrig, da das Dasein oder der Mangel der Behaarung und der Sägezähne an den Stengelblättern, so wie die Anzahl der Blumen u. dgl. eben bei diesen Gewächsen nur schwankende Kennzeichen bieten. — In neuerer Zeit hat C. Sprengel in seiner *edit. XVI. Syst. Veget.* C. Linnaei *1825 — 27* die *C. pubescens* Schmdt. mit *C. pusilla* Hnke vereinigt und *C. rotundifolia* L. und *C. caespitosa* Scop. als eigene Arten angenommen. Nebst diesen nimmt er auch die verwandte *C. Scheuchzeri* Vill. als selbstständige Art auf, zu welcher er *C. linifolia* Scop. und *C. carnica* Schied. rechnet. Vergleicht man die Unterscheidungsmerkmale dieser vier Species (ohne Berücksichtigung der übrigen nahe stehenden) nach Sprengl, so erhält man dieses analytische Schema:

1. Stengel wenigblüthig, Aeste 1 blüthig: 2
„ mehrblüthig, die Blumen in Trauben oder Rispen: 3.
2. Die Stengelblätter gesägt: *pusilla.*
„ (fast) ganzrandig, die obersten sehr schmal: *Scheuchzeri.*
3. Die Stengelblätter gleichbreit, ganzrandig: *rotundifolia.*
„ die untern eiförmig, drüsigzahnig, die obern lanzettlich: *caespitosa.*

In Mössler's Handbuche der Gewächskunde (3. Auflage, umgearbeitet von H. G. L. Reichenbach 1833. 34.) finde ich angenommen: *C. caespitosa* Scop., *pusilla* Hnk., *pubescens* Schm., *rotundifolia* L., *linifolia* Hnk. und *carnica* Schiede. So wächst die Zahl der Arten; aber durch den Mangel einer genauen Sichtung und scharfen Begrenzung wird die richtige Erkenntniss der Arten nur erschwert. Kittel zählt in seinem „Taschenbuche der Flora Deutschland's“ und im „Linné'schen Taschenbuche“ derselben Flora als zur Sippe von *C. rotundifolia* gehörige Arten (ausser *C. pulla* L.) folgende auf: *C. pusilla* Hke., *C. caespitosa* Scop., *C pubescens* Schm., *C. rotundifolia* L. mit mehreren Abarten, *C. linifolia* Lmk. mit der Varietät *C. Scheuchzeri* nebst andern, endlich *C. carnica* Schiede; er bemerkt aber bei *C. pusilla*, dass sie eigentlich eine *C. rotundifolia* sei, mit sägezähnigen Stengelblättern, und nur auf den Hochalpen den Namen *pusilla* verdiene. Die Art *C. pubescens* scheint ihm „eine ausgezeichnete Form“ dieser Sippe und über *C. carnica* und *C. linifolia* schreibt er, dass erstere mit einer Varietät der letztern, diese aber wieder mit einer Varietät der *C. rotundifolia* sehr nahe verwandt sei. Dieser Autor scheint daher zu einer Zusammenziehung der Arten im angedeuteten Sinne nicht ungeneigt.

Eine schärfere Begrenzung der Arten versucht Koch in der „*Synopsis Florae Germanicae etc.*“ und dem „Taschenbuche der Deutschen und Schweizer Flora.“ Im letztern werden nachstehende, nächst verwandte Arten aufgestellt: *C. caespitosa* Scop., *C. pusilla* Hnk., *C. rotundifolia* L., *C. Scheuchzeri* Vill. (*linifolia* Lmk.), *C. carnica* Schiede. Zuerst wird *C. caespitosa* durch zwei, in den bisher angeführten Werken nicht hervorgehobene Merkmale von den übrigen Arten geschieden, welche ich an den wenigen, durch Freundeshand erhaltenen krainischen Exemplaren richtig finde, und deren Vorkommen der an Koch sich anschliessende Verfasser der „Flora von Tirol,“ Bar. v. Hausmann auch bestätiget, indem er beifügt: „Blumenkrone blass violett, ins Purpurne ziehend, länglich glockenförmig, etwas bauchig, unter den Zähnen verengert, mit einem deutlichen Adernetze von der Basis bis an die Zähne durchzogen.“ S. 554. Noch ein drittes Kennzeichen, nämlich der breitliche, kaum die Länge des Blattes erreichende Blattstiel der grundständigen Blätter charakterisirt diese Art; jedoch muss ich erinnern, dass ich an einigen wenigen Exemplaren, welche sicher zu *C. pusilla* gehörten, die Wurzelblätter ebenfalls mit nur kurzen Blattstielen beobachtete. Ich hebe diese Unterscheidungszeichen der *C. caespitosa* darum schärfer hervor, weil nicht nur ein Anfänger diese mit *C. pusilla*, welche auch oft rasig (*caespitose*) wächst, leicht verwechseln könnte, sondern selbst *A. Decandolle* nach Neilreich's Angabe (Nachträge zur Flora von Wien, S. 183.) beide vereinigen will, Das die *C. pusilla* am meisten auszeichnende Merkmal ist ihre „halbkugelig glockige Blumenkrone,“ welchen Charakter ich nach meinen Beobachtungen auf folgende Weise genauer umschreiben oder beschreiben möchte: Der untere Theil der Corolle hat eine halbkugelige Gestalt; der obere Theil läuft in einen in fünf leichte Lappen getheilten, nur wenig sich erweiternden Saum aus. Diese Gestaltung wird aber nur dann deutlich wahrgenommen, wenn die Blume völlig entwickelt ist. Uebrigens rechnet **Koch** die *C. pubescens* **Schm.** als Varietät zu *C. pusilla.* — *C. rotundifolia* ist nach dem nämlichen Autor vorzüglich durch zwei Merkmale von den nächststehenden Formen zu unterscheiden: durch den rispigen, vielblüthigen Stängel und die eiförmig- oder fast kreiselförmig-glockige Blumenkrone. Nur durch schwache Merkmale sind sowohl von dieser als unter sich unterschieden die zwei nächsten Formen: *C. Scheuchzeri* und *C. carnica.* Von der vorhergehenden trennt sie das Kennzeichen, dass bei diesen der Stängel einfach und armblüthig ist; unter sich aber werden sie dadurch abgegrenzt, dass bei *C. carnica* die Kelchzipfel „lineal-borstlich," fast so lang als die Corolle und zurückgebogen sind, was bei *C. Scheuchzeri* nicht eintrifft. Ich war bisher nicht in der Lage, hierüber mehrere Beobachtungen anzustellen; ich muss jedoch überhaupt bemerken, dass ich besonders in dieser Verwandtschaft solche Merkmale, wie z. B. die Anzahl und Stellung der Blumen, nicht für hinreichend stätig ansehen kann, um dadurch Arten zu bestimmen. Endlich sind bei beiden eben genannten Formen die Blattstiele an den nicht blühenden Wurzelköpfen mehrmal länger als ihr ei- oder herzförmiges Blatt. Dieses Längenverhältniss erscheint auch an *C. rotundifolia*, so wie an *C. pusilla*, an dieser jedoch mit der oben angegebenen Ausnahme. Dieser Umstand weiset allerdings auf eine sehr nahe Verwandtschaft dieser Formen hin, wenn nicht sogar darauf, dass sie nur Abarten einer und derselben Species seien. Dieser Ansicht ist wirklich Aug. **Neilreich** in dem bereits erwähnten Werke: „Nachträge zur Flora von Wien," S. **183.**, **184.**, wo er unter der Art *C. rotundifolia* nachstehende Varietäten begreift:

α) *pusilla*, d. i. die gleichnamige Art **Hänke's** und **Koch's** (nach des Autors Ansicht);
β) *grandiflora*, oder *C. Scheuchzeri* **Vill.**
γ) *vulgaris* }
δ) *multiflora* } *C. rotundifolia* **Koch's** und A.

(Fortsetzung folgt.)

Blumistische Mittheilungen aus Coblenz.

Durch die freundliche Zusendung des ersten Jahrsganzes Ihres geschätzten botanischen Wochenblattes, worin des Lehrreichen und Wissenswürdigen so viel enthalten ist, bin ich stark in Ihre Schuld gerathen. Gern würde ich Ihnen eine botanische Abhandlung übersandt haben, wenn ich von den mehrfachen Arbeiten, die ich unter den Händen habe, in kurzer Zeit Eine beendigen könnte; aber zahlreiche Arbeiten, die das Amt fordert, treten mir hindernd in den Weg. Ich kann desshalb manchen lieben Freunden und Correspondenten nicht einmal schnell meine Schulden abtragen, hoffe jedoch, dass es der Sommer bessern wird.

Ueber welchen Gegenstand aber soll ich Ihnen eine kurze Mittheilung machen? — In dieser Noth fällt mir ein, dass ein für Ihre geschätzte Zeitschrift passender Gegenstand als ein durchaus neuer zu betrachten wäre, — über den, meines Wissens, noch nie ein Sterblicher geschrieben, nämlich über die blumistischen Zustände in Coblenz. Warum mag aber noch nie Jemand darüber geschrieben haben? Einfach aus dem Grunde, weil sie beinahe gar nicht der Rede werth sind! Und doch ist auch das gewiss für viele Ihrer geschätzten Lesern ein Grund zu wissen, warum es so ist. Wir dürfen uns aber eigentlich doch nicht zu tief herabsetzen, es möchte sonst Mancher sich darüber sehr verdriesslich geberden und mir einen Stein oder gar den Samen von *Trifolium repens* in den Garten werfen. Blumenliebhaber, welche an ihren Fenstern hübsche Fuchsien, Rosen oder Cactus cultiviren, sind hier nicht selten; wohnt doch in einer engen Gasse ein Handwerker, an dessen ganzem Hause auch das kleinste Räumchen mit Blumentöpfen besetzt ist. War doch schon vor fast 50 Jahren ein Blumenfreund hier, der dem französischen Präfecten das einzige Exemplar seiner *Hortensia*, das eben aus Paris angelangt war, raubte, um im eigenen Garten sich deren zu freuen. Spione brachten endlich an den Tag, wer die schöne Pflanze besitze und erwarteten eine exemplarische Strafe für den guten Mann. „Man lasse sie ihm," sagte der humane Präfect „ich bestelle mir aus Paris eine andere; es freut mich, dass es in Coblenz noch Leute gibt, die Etwas für eine schöne Blume wagen!" Dieser Präfect Lezay-Marnesia besass ein ungemeines Interesse für Garten- und Ackerbau und erwarb sich viele Verdienste für deren Verbesserung. Der Raum zwischen der Landstrasse und dem Rheine, von Coblenz bis zum Laubbachthale, war von ihm zu Bosquets eingerichtet worden, wo er mit seinen Räthen oft selbst arbeitete und wohin er oft neu angekommene Pflanzen unter dem Arme hinschleppte. Der treffliche Mann wurde 1810 zur Bewillkommung der neuen Kaiserin von Frankreich, Erzherzogin Maria Louise, nach Strassburg berufen, dort fand er seinen Tod.

Eigenthümlich ist die Verwechselung von Blumistik und Botanik, die selbst unter vielen Gebildeteren häufig noch stattfindet, so dass jeder Blumist für einen Botaniker gehalten wird.

Als ersten Blumenfreund und Cultivateur muss ich Herrn Kaufmann Oswald nennen, welcher in seinem Garten eine bedeutende Anzahl von Gewächsen cultivirt; er bewegt sich dabei auf einer sehr soliden Basis, da er fast nur allein perennirende Freilandgewächse erzieht und dazu stets das Neueste herbeizuschaffen bemüht ist, dabei sind schöne ältere Pflanzen in reichem Maase vertreten. Möchte dem an Jahren weit vorgerückten Manne noch recht lange die Freude bleiben, sich täglich unter seinen Lieblingen bewegen zu können! Während Herr Oswald das Verschiedenartigste besitzt, hat Herr Medicinalassessor Fincke, ein bewährter Zahnarzt von bedeutendem Rufe, sich nur auf wenige Gattungen oder Species beschränkt, die er aber mit der grössten Delicatesse auswählt und cultivirt: hybride Pelargonien und Calceolarien, Pensées (*Viola altaica*) und Fuchsien besitzt er in solchen Collectionen, dass man nicht leicht etwas Reizenderes und Vollständigeres sehen kann. Letztere erzieht er in Bäumchen und Pyramiden von 6 — 10 Fuss Höhe, die den ganzen Sommer hindurch mit Blüthen bedeckt sind.

Herr von Stramberg, der berühmte Verfasser des „Rheinischen Antiquarius," besitzt eine schöne Collection bengalischer Rosen, andere Blumenfreunde erziehen, freilich in beschränkten Räumen, Fuchsien, Calceolarien und Cactus. Von meinem kleinen Gärtchen dürfte ich eigentlich kaum reden, da ich auf einem sehr engen Raume fast nur Pflanzen zum Gebrauche in meinen Vorlesungen cultivire, wenn nicht auf einigen **100** ☐ Fuss eine solche Anzahl frühblühender Pflanzen zusammengedrängt wären, dass sie die Aufmerksamkeit der Blumenfreunde auf sich ziehen und mir manchen freundlichen und schönen Besuch zuwenden; die Entwickelung ihrer Blüthen in diesem kalten Frühlinge mag Ihren geschätzten Lesern zum Vergleich mit anderen Orten dienen. Die Lage des Raumes ist gegen Süden gerichtet und durch eine Mauer und Häuser nach Norden geschützt. Die ersten Blüthen zeigten sich bereits in der Mitte des Februars und zu Anfange des März standen: *Eranthis hyemalis*, *Bulbocodium vernum*, *Aubrietia deltoides*, *Leucojum vernum*, *Galanthus nivalis*, *Daphne Mezereum*, *Crocus vernus*, *variegatus*, *aureus* u. a. *Anemone hepatica*, so wie zahlreiche Primeln in voller Blüthe. Nun trat aber wieder vollständiger Winter ein, ein mächtiger Schnee bedeckte länger als eine ganze Woche hindurch die Erde und nächtliche Fröste, ja selbst Eis am Tage dauerten mit wenigen Unterbrechungen den ganzen März hindurch. Doch waren zu Anfang des April: *Narcissus Pseudo-Narcissus*, *Primula viscosa*, *Scilla bifolia* und *sibirica*, *Adamsia scilloides*, *Adonis vernalis*, *Pulsatilla vulgaris* und *patens*. *Anemone nemorosa* und *ranunculoides*, *Hyacinthus racemosus*, *botryoides* und *orientalis*, *Orobus alpestris*, *Pulmonaria officinalis* und *azurea*, *Tulipa suaveolens*, *Ribes aureum* und *sanguineum*, *Saxifraga sponhemica*, *Arabis albida*, *Corydalis solida* und *tuberosa* in vollem Flor, wozu bald nacher noch *Narcissus odorus*, *Iris pumila*, *Diclytra formosa*, *Omphalodes verna*, *Persica pumila* u. a. kamen.

Die Handelsgärtnerei ist ebenfalls von noch geringer Bedeutung. Das bedeutendste Etabilissement ist das vom Herrn J. Erben, welcher stets darauf bedacht ist, das Neueste in solcher Anzahl zu cultiviren, dass die Exemplare zu billigen Preisen an die Blumenfreunde abgegeben werden können. Kleinere, aber nette Collectionen besitzt Herr G. Schapitz. Ausserdem besorgt der benachbarte grosse Garten zu Engers (Landesbaumschule) die Stadt reichlich mit den verschiedenartigsten Gewächsen. So weit die Zustände in unserer Stadt, doch zeigt sich auch hier jetzt ein regeres Leben und man spricht bereits davon einen blumistischen Verein zu bilden, welcher jedenfalls in's Leben gerufen werden muss, sollte auch unser neu gegründeter naturhistorischer Verein die Initiative ergreifen müssen, wenn er seine nächsten und nothwendigsten Arbeiten beendet haben wird.

Die Ursache dieses Zustandes unserer Blumistik liegt übrigens sehr nahe. Die Reize unserer Gegend sind so gross, die Vegetation ist so reich und der Belustigungsorte sind so viele, dass sowohl Derjenige, welcher ernste, wissenschaftliche oder gemüthliche Unterhaltung sucht, reichliche Nahrung findet, als auch der lustige Luftspringer, wenn auch eine ganz andere. Ueber die Flora von Coblenz werde ich Ihnen nächstens einige Mittheilungen machen.

Ph. **Wirtgen.**

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Die Forstsection der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien wird am **15.** Juni d. J. eine Versammlung in Mariabrunn abhalten, mit welcher bei günstiger Witterung ein Besuch in dem k. k. Weidlingauer Forste verbunden sein wird.

— In der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am **13.** Mai sprach Dr. Constantin v. Ettingshausen über die fossile Flora von Wildshuth in Ober-Oesterreich. Diese Flora trägt den Typus der Floren der Miozenperiode, welcher sich durch die vorwiegende Vertretung des Nord-Americanischen und des Ostindischen Vegetationsgebietes ausspricht. Das erstere findet man durch Arten der Geschlechter *Taxodium*, *Pinites*, *Taxus*, *Betula*, *Quercus*, *Planera* und *Acer*, das Letztere durch Analogien von *Dombeya* und von Ostindischen *Laurineen* repräsentirt. Ihrem speciellen Charakter nach verräth diese Flora einige Aehnlichkeit mit den fossilen Floren von Bilin, von Wien und von Einwaldung am Hausruck. Mit der ersteren hat sie die characteristische *Dombeyopsis grandifolia* Ung., ferner *Acer trilobatum*, *A. Braun* und *Taxodites oeningensis* Endl., mit der fossilen Flora von Wien *Artocarpidium cecropiaefolium* Ett., *Culmites ambiguus* Ett. und *Daphnogene polymorpha* Ett. mit der fossilen Flora des Hausruck *Pinites Oceanicus* Ung. und *Quercus Simonyi* Ett. gemein. Die Arten der fossilen Flora von Wildshuth vertheilen sich in **11** Pflanzenfamilien und gehören durchaus baumartigen Landgewächsen an.

— Die erste Blumen- und Gartengewächs-Ausstellung in Pesth wurde am **2.** Mai eröffnet und dauerte durch drei Tage. Die Blumen waren in **26** Gruppen vertheilt und enthielten, obwohl mehre Gärten sich an der Ausstellung gar nicht betheiligten, so manches Schöne und Seltene. Das Vorzüglichste jedoch befand sich unzweifelhaft aus dem Garten des Fürsten Esterhàzy zu Eisenstadt, denn eine Gruppe von gegen **200** Gewächsen enthielt die interessantesten Palmenarten, schöne *Cinerarien*, *Verbenen*, *Azaleen* und andere diverse Pflanzen, welche zwei Preise gewannen. Drei Gruppen, besonders reich an Camellien und Rosen aus dem Garten des Kunstgärtners Pecz, bekamen zwei Separat-Preise. Der botanische Garten der Universität betheiligte sich ebenfalls an der Ausstellung insbesondere mit einer Collection von Cactusarten und erhielt zwei Preise. Herr Ludwig v. Rozsa stellte nebst andern Pflanzen **38** Arten *Calceolarien* auf und Herr Josef v. Eötvös sandte ebenfalls ausser einigen *Azaleen* und *Acacien* 12 Arten *Calceolarien* ein. Eine grosse Anzahl ausgezeichnet cultivirter Pflanzen befanden sich bei der Ausstellung von dem Handelsgärtner Herrn Kerekes, welche fünf Preise gewannen. Herr Lakenbacher gewann mit seinen Pflanzen den zweiten für *Rhoderaceen* ausgesetzten Preis und der Handelsgärtner Herr Frischer erhielt einen Preis für 24 Abarten der *Viola tricolor*. Sechs Gruppen aus dem gräflich Karoly'schen Garten enthielten eine grosse Anzahl ausgezeichneter Pflanzen, welche mehrere Preise gewannen.

Correspondenz.

— Kreutz, in Croatien. Mitte Mai. — Mein seit Jahren sehnlichster Wunsch unser Küstenland und die benachbarten Hochgebirge zu besuchen und daselbst nach Herzenslust zu botanisiren, wird endlich erfüllt werden. Denn vermöge hoher Banal-Verordnung vom 16. April 1852, Z. 4000, wurde mir und dem Herrn Landesgerichts-Präsidenten L. v. Vukotinovic der ehrende Auftrag gegeben, unser Küstenland und die angrenzenden Hochgebirge, wie überhaupt die ganze obere Militär-Grenze in naturhistorischer Hinsicht nach Möglichkeit genau durchzuforschen. Wir treten also unsere erste Reise in diese so südlich gelegenen Hochgebirge am 20. Mai an, reisen über Agram und Karlstadt nach Fiume, besuchen hier die Insel Veglia und setzen sodann unsere Reise von Fiume aus an der Meeres Küste über Bukari, Novi, Zengg bis Carlopago fort, von da gehen wir in die Schluchten der Zermonja und dann landaufwärts über die Hochgebirge, besuchen die Alpen Velebit, Plisivica, die kleine und grosse Capella, wie überhaupt alle interessanten, im Licaner und Otocaner Regimente gelegenen Punkte. Die übrigen Regimenter wollen wir, so Gott will, bei einem zweiten Ausfluge durchforschen.

Dass diese Reise zu den interessantesten Ausflügen in naturhistorischer Hinsicht gehöre, kann keineswegs in Abrede gestellt werden; denn das dortige südliche Klima und die daselbst vorfindigen Hochgebirge und Alpen mögen so manche Naturseltenheit bergen, die es wohl verdient, ans Tageslicht gefördert zu werden. Wenn man ferner bedenkt, dass seit W. et K. also in diesem Jahrhunderte ausser Sr. Majetät dem Könige von Sachsen, dem Beschützer der Naturwissenschaften, noch kein Botaniker jene unheimlichen und unwirthlichen Gegenden, die mit Naturschönheiten so reichlich gesegnet sind, betreten hat: so kann man mit Zuversicht erwarten, dass da, wo schon W. et K. so viel Schönes, Seltenes und Neues entdeckt haben, die, wie sie selbst sagten, Croatien nur vorübergehend durchsahen, noch so mancher neue Pflanzenbürger im Verborgenen blühen möge, der es wohl verdienen würde, mit dem österreichischen Pflanzen-Bürgerrechte beehrt zu werden.

Dass ich bei dieser Reise Ihren Tauschverein nicht ausser Acht lassen werde, kann ich Sie wohl versichern, ich hoffe wohl recht viel Neues und Interessantes zuzusenden.

Die Flora meiner jetzigen Umgegend scheint noch den Winterschlaf zu pflegen, denn ausser *Arabis incana* Mnh., *Primula acaulis* und *Auricula* L., *Helleborus atrorubens* und *dumetorum*, *Leucojum vernum* und *aestivum*, *Pulmonaria mollis* und *officinalis*, einigen *Cerastien-* und Veilchen-Arten u. a. m. wären unsere Wälder und Felder ganz öde, wenn sie nicht die üppige *Euphorbia epithymoides* ganz dottergelb färben würde. Aber nichts destoweniger habe ich aus dem Wenigen so manches Interessante für Sie zusammengebracht; ich will unterdessen nur des *Crocus banaticus* Heufl., der *Viola sciaphila* Koch, der *Omphalodes scorpioides* Lhm. und *verna* L., der *Dentaria trifolia* W. K. und des *Helleborus atrorubens* W. K. erwähnen; das Weitere kommt mit Gottes Hilfe erst nach.

Dr. Schlosser.

— Tetschen, Ende Mai. — Die *Victoria regia* gedeiht in unserem Garten trefflich, die Blätter sammt den Blattstielen haben eine Länge von 36 Zoll erreicht, dabei beträgt der Durchmesser eines Blattes 20 Zoll. Sieben bis acht Blätter schwimmen fortwährend auf dem Wasser. Die Pflanzen, deren ich drei besitze, sind vollkommen gesund und ich hoffe, dass die stärkste derselben noch dieses Jahr zur Blüthe gelangen wird. Sobald diess geschehen sein wird, werde ich es Ihnen nicht allein berichten, sondern auch meine ganze Cultur der *Victoria regia* mittheilen. Im Bassin der Pflanze stehen noch *Nymphaea coerulea*, *termalis*, *versicolor*, *gracilis* und *dentata* in Cultur.

Franz Josst.

Mittheilungen.

— *Acacia dealbata.* — Zu Enfield bei London, im Garten des Herrn W. Everett, befindet sich ein Exemplar, welches vor 20 Jahren an einer Mauer angepflanzt worden, an der es bereits einen Flächenraum von 18 Fuss Länge bedeckt und in der höchsten Blüthenpracht prangt. Im Herbst wird dieser Baum dicht an die Mauer geheftet und nur im Fällen, wo die Temperatur unter 7° R. sinkt, mit einem wollenen Tuche bedeckt. Seit 20 Jahren hat die Pflanze nur zweimal nicht vollkommen geblüht, welches dadurch herbeigeführt wurde, dass die jungen Triebe abgefroren waren. (Gard. Chron.)

— Aus den Körnern der Weinbeeren wird in Steiermark ein Oel erzeugt, welches in vielen Fällen das beste Baumöl ersetzt. Der Steirer lässt aus dem Treber die Weinkörner durchreutern, sonach letztere rösten und aus diesen ein sehr schmackhaftes und röthlich gefärbtes Oel pressen.

— Von der Cultur des Mandelbaumes soll Mähren in frühern Zeiten einen ergiebigen Nutzen bezogen haben, wärend jetzt wenig oder gar keine Nachzügelung von dieser Fruchtgattung bemerkt wird.

— Einen interessanten Anblick gewähren die Endzweige der *Gleditschia triacantha* Linn. im Au-Parke von Pressburg. An einem und demselben Zweige bietet oft fasst jeder Blattstiel andere Formen von Blättern dar, so zwar, dass während ein Stiel einfach gefiederte Blätter trägt, jene des andern Stieles doppelt gefiedert sind, indess am nächsten Stiele die untern doppelt, die obern aber nur einfach gefiedert, oder auch auf einer Seite einfach, auf der andern doppelt gefiedert erscheinen. (Lotos.)

— Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet ämtlich die Ertheilung eines Einführungspatentes auf die Bereitung von Leuchtgas aus Pflanzenfasern auf 4 Jahre an die H. H. Professor Pettenkofer und Ingenieur Ruland in München.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 10. Juni 1852. II. Jahrg. № 24.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Bemerkungen über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen. Von J. Hofmann. — Gefäss-Kryptogamen Schlesiens. Von Dr. Milde. — Flora austriaca. — Correspondenz. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

Bemerkungen
über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen.

Von J. Hofmann, Pr. in Brixen.

(Fortsetzung.)

So sehr ich nun den Verfasser der „Flora von Wien und Umgebung“ als einen scharfsichtigen und scharfsinnigen Beobachter schätze; so sehr ich auch mit ihm einverstanden bin, dass er sich auf die Seite Derjenigen stellt, „die durch Vereinigung unhaltbarer Arten mehr Einfachheit und schärfere Begrenzung in das Gebiet der Botanik zu bringen wünschen“ : so sei es mir doch erlaubt, Einiges zu Gunsten der *C. pusilla*, als selbstständiger Art, gegen Neilreich's und Anderer Ansicht vorzubringen.

Zuerst will ich eine Bemerkung Neilreich's über die in Frage stehende Art mit den eigenen Worten desselben anführen. Er schreibt (Nachtr. S. 183.): „Blüthen 6 — 8‴ lang, aber halbkugelig-glockig, wie sie Koch angibt, fand ich sie niemals.“ Ich verbinde damit, was N. über seine ganze Species äussert: „Behaarte Formen habe ich in den Umgebungen Wiens und auf den Kalkalpen vergebens gesucht u. s. w.“ Ich ersehe daraus, dass ich ein günstigeres Gebiet für meine Beobachtungen hatte, denn ich fand unter den Hunderten der beobachteten Exemplare sowohl kahle, als bald mehr bald minder behaarte, was nach Neilreich's Zeugniss im Gebiete der von ihm beschriebenen Flora nicht der Fall ist; ja ich glaube auch unter den zahlreichen von mir beobachteten Pflanzen viele gefunden zu haben, an welchen die von Koch ausgesprochene, von mir bereits etwas näher bezeichnete Gestalt der Blume bestimmt hervortritt. Ich bin daher geneigt anzunehmen, dass die von dem Autor der Flora Wien's und in der schlesischen Flora von **Wimm** und Gr. aufgeführte *C. rotundifolia et pusilla* wirklich nur eine kleinwüchsige Form jener **Linné**'schen Art sei, dass aber auch eine von dieser verschiedene und durch die von **Koch** angegebenen Merkmale davon unterscheidbare Art bestehe.

Nebst der Gestalt der Blume dürfte auch jene der Kapsel in Betracht kommen. Nach **Kittel** (Taschenbuch der Flora D. S. 470) ist diese bei *C. pusilla* eikreiselförmig, bei *C. rotundifolia* eiförmig. Nach meinen Beobachtungen, welche aber, wie ich gerne einräume, nicht hinreichend zahlreich sind, müsste ich die Kapsel der ersteren geradezu kreiselförmig (im Sinne G. W. **Bischoff**'s Wörterb. der beschreib. Botanik), hingegen die der letztern eiförmig, fast kugelig nennen. So ist auch der die Kapsel umgebende Kelch am Rande unter den Zipfeln bei letzterer etwas eingeschnürt, was ich bei ersterer nicht beobachtete.

Auch die Standorte beider deuten meines Erachtens mehr auf eine Artverschiedenheit als auf das Gegentheil. Meine *C. pusilla* ist hierin ziemlich beschränkt. Ihr eigenthümlicher Standort sind (wenigstens in Tirol) hochgelegene Alpenthäler von 4000′ — 5000′ Meereshöhe, wo sie auf angeschwemmtem, allmälig überwachsendem Kiesgrunde zahlreich erscheint; hier und da steigt sie zwar auch tiefer (bis 2100′) herab, wie bei Kitzbühel, jedoch meines Wissens nur in jenen Orten, wo die Flora überhaupt einen subalpinen Charakter hat; in wärmern, tiefer gelegenen Gegenden fand ich sie nur am Ufer von Flüssen, wohin sie ohne Zweifel durch das Gewässer des Hochgebirges abgesetzt wurde. Dagegen kommt meine nach **Koch** bestimmte *C. rotundifolia* an allerlei Orten vor, im milden Gebiete des Weinstocks und der edlen Kastanie, wie in rauhen Hochthälern, auf cultivirten, dreischürigen Wiesen, wie auf dem Kiese der Alpenbäche, auf Felsen, wie auf fettem Lande. Ich fand sie in hochgelegenen Gegenden, an den bezeichneten Merkmalen wohl erkennbar, nur meistentheils kleinern Wuchses, in Gesellschaft meiner *C. pusilla*, während dieser letztern die tiefen, warmen Thäler nicht behagen, wo sie, wie ich eben erwähnte, nur am Ufer der Flüsse angetroffen wird, und wo eben dieser beschränkte Standort ihr unstätes Vorkommen und ihr fasst kränkliches Aussehen nicht undeutlich zu erkennen gibt, dass sie eine in diesem Gebiete nicht heimische Art sei. Wäre sie nichts Anderes als eine Varietät der *C. rotundifolia*, so wäre zu erwarten, dass die Abstufungen der Entwicklung und des Gedeihens der Einen übereinstimmend sei mit jenen der Andern, was aber nicht eintrifft.

Dieses kann nach meinen Untersuchungen zu Gunsten der Beibehaltung der Species *C. pusilla* vorgebracht werden. Ich setze noch hierher, was ich über die besondern Gestaltungen dieser Pflanze beobachtet habe. Ich unterscheide drei Formen dieser Art: α. *pusilla legitima*, β. *pusilla umbrosa*, γ. *pusilla vagans*.

(Schluss folgt.)

Verzeichniss der in Schlesien vorkommenden Gefäss-Kryptogamen.

Von Dr. Milde.

Filices L.

1. *Polypodium vulgare.* Durch das ganze Gebiet.
2. „ *Phegopteris* L. ebenso.
3. „ *Dryopteris* L. ebenso.
4. *P. calcareum* Sm. Soll in Schlesien vorkommen; Exemplare sah ich noch nicht.
5. *P. alpestre* Hoppe. Riesengebirge und Gesenke.
6. *Allosorus crispus* Bernh. Riesengebirge.
7. *Pteris aquilina* L. Gemein.
8. *Blechnum Spicant* Roth. Vor- und Hochgebirge.
9. *Asplenium septentrionale* Sw. Gemein.
10. „ *fissum* Kit. Geiersberg am Zobten und an Bergen um Frankenstein.
11. „ *germanicum* W. Ueberall im Vorgebirge.
12. „ *Ruta muraria* L. Gemein.
13. „ *Trichomanes* L. dto.
14. „ *viride.* Gesenke, Riesengebirge.
15. *Scolopendrium officinarum* L. Babia Gora.
16. *Cystopteris fragilis* Bernh. Gemein.
17. „ *filix femina* W. dto.
18. „ *montana* Lk. Weg nach den Hirschwiesen im Gesenke. Einziger Standort!
19. *Woodsia silvensis* R. Br. An steilen Felsen im Weistritzthale vor Kynau.
20. „ *hyperborea* R. Br. Kl. Schneegrube und Melzergrube im Riesengebirge.
21. *Aspidium filix mas* Sw. Gemein.
22. „ *spinulosum* Sw. dto.
23. „ *cristatum* Sw. Ohlau, Oppeln, Kosel.
24. „ *Oreopteris* Sw. Breslau, Vor- und Hochgebirge.
25. „ *Thelypteris* Sw. In der Ebene und dem Vorgebirge nicht selten.
26. „ *Lonchitis* L. Riesengebirge und Kessel des Gesenkes.
27. „ *lobatum* Sw. Breslau, Vor- und Hochgebirge. *Var. Plukeneti* D. C. Ausgezeichnete Exemplare, die der Unkundige leicht mit *Lonchitis* verwechselt, fand ich im Gesenke bei Nieder-Lindewiese.
28. „ *Braunii* Spenner. Kleine Czantory. Ich fand es bei Nieder-Lindewiese und auf der Hockschar selbst im Gesenke.

Aspidium aculeatum Sw. Fehlt in Schlesien.

29. *Struthiopteris germanica* Willd. An der Weichsel bei Ustron und Weichsel, Dörfer der Oberlausitz. Oppeln. Kosel.
30. *Osmunda regalis* L. Wohlau, Oppeln.
31. *Ophioglossum vulgatum* L. Gemein.
32. *Botrychium Lunaria* Sw. Sprottau, Oppeln, Reinerz, Riesengebirge, Gesenke, Teschen.
33. „ *matricariaefolium* A. Braun. Ein ausgezeichnetes Exemplar fand ich bei Reinerz.
34. „ *rutaefolium* A. Braun. (*B. matricarioides* Willd.) Ohlau. Vorberge des Gesenkes. Im Aupengrunde. In Teschen.

Lycopodinae Sw.

1. *Lycopodium Selago* L. Ebene und Gebirge.
2. „ *inundatum* L. In der Ebene selten!
3. „ *annotinum* L. Von der Ebene bis an d. Hochgebirge.
4. „ *alpinum* L. Sudeten.
5. „ *chamaecyparissus* Tabern. In Schlesien nicht selten, aber stets mit *complanatum* verwechselt, welches oft in derselben Gegend erscheint! Breslau, Sulau, Sprottau, Wohlau, Oppeln, Rosenberg, Lausitz.
6. „ *complanatum* L. Breslau, Liegnitz, Sprottau, Wohlau, Gesenke, Teschen.
7. „ *clavatum*. Gemein in der Ebene und dem Vorgebirge.
8. *Selaginella selaginoides* L. Sudeten!

Equisetaceae D. C.*)

I. *Heterophyadica.*

A) *Ametabola.*

1. *E. arvense* L. mit den Formen: *campestre*, *irriguum* und *intermedium.*
2. *E. Telmateja* Ehrh. mit mehreren Formen. Neissel, Reinerz, Oppeln, Teschen.

B) *Metabola.*

3. *E. silvaticum* L. Gemein.
4. *E. pratense* Ehrh. Besonders den Oderufern eigen.

II. *Homophyadica.*

α) *Equiseta aestivalia.*

5. *E. limosum.* Gemein.
6. *E. inundatum* Lasch. (*E. arvense* — *limosum*) Von mir um Breslau aufgefunden.
7. *E. palustre* L. Gemein.

β) *Equiseta hiemalia.*

8. *E. hiemale.* An der Oder bei Breslau, Oels, Ohlau, Oppeln, Cosel u. s. w. *Var. trachyodon* Im sandi-

---

*) *Isoëtes*, die in Schlesien gewiss noch gefunden werden wird, ist bisher vergeblich gesucht worden.

gen Bette der Oder bei Breslau von mir aufgefunden.

Rhizocarpae

1. *Salvinia natans* Hoffm. Breslau, Wohlau, Ohlau, Neisse.
2. *Pilularia globulifera* L. Lausitz.

Flora austriaca.

— *Asplenium fissum* Kit. (Rabenh. 6655.). Neu für die Flora von Tirol, wurde von Friedrich Leybold bei Botzen gefunden.

— *Parietaria erecta* M. K. (Maly 186., 1.) wurde von C. Urban im Sommer v. J. bei Troppau entdeckt.

— *Ajuga genevensi-pyramidalis* Knaf. — Unter diesem Namen beschreibt Dr. Knaf im Aprilhefte des „Lotos" eine hybride Form der *Ajuga*, die er im Eichengebüsche bei Tschernowitz nächst Komotau am Fusse des Erzgebirges beobachtete, welche charakteristische Merkmale der *A. pyramidalis* L. und *A. genevensis* L. an sich trägt und auch wirklich daselbst gesellig mit diesen beiden vorkommt.

— *Pulmonaria azurea* Besser. (Maly 431., 5.) fand Baron Fürstenwärther, als neu für die Flora von Steiermark, dieses Frühjahr bei Radkersburg.

Elatine Alsinastrum L. (Maly 738., 5.). Dr. Knaf fand diese Pflanze in Böhmen schon im Jahre 1830 am grossen Teiche bei Udwitz nächst Komotau, später (1847) am Steinteiche bei Komotau, endlich im Jahre 1850 in grosser Menge an den Ufern des Teiches oberhalb Sporitz nächst Komotau.

Correspondenz.

— Meran, in Tirol. Anfangs Juni. — Ich habe Bern verlassen und auf einige Zeit, um die interessante Flora vom südlichen Tirol ausbeuten zu können, mich in Meran niedergelassen. Seit einem Monate streife ich nun in der herrlichen Gegend Meran's herum und bin auch schon mit manchem seltenen Funde belohnt worden, so z. B. fand ich bereits blühend: *Prunus Mahaleb*, *Oxalis corniculata*, *Anemone montana*, *Potentilla collina* und *rupestris*, *Gagea lutea*, *Quercus pubescens*, *Vicia Gerardi*, *Erysimum rhaeticum*, *Pulmonaria azurea*, *Carex Michelii* und *nitida*, *Fraxinus Ornus*, *Atragene alpina*, *Scilla amoena*, *Orobus variegatus* etc. Auch entdeckte ich hier sehr reiche Standörter von *Struthiopteris germanica*, *Lilium bulbiferum* und *Thalictrum foetidum*, welche ich seiner Zeit einlegen werde. Diese Pflanzen befinden sich in der nächsten Umgebung von Meran, daher hoffe ich noch viel mehr in den vielen Thälern und Schluchten, so wie auch auf den hohen Bergen dieser Gegend im Laufe dieses Sommers zu finden und werde Ihnen sodann den Erfolg meiner Excursionen zeitweise mittheilen. Die in letzter Zeit lange anhaltende, sehr trocknene Witterung hat die Vegetation hier etwas zurückgesetzt, besonders ist

diess auf den wasseramen Bergen der Fall, doch hatten wir jetzt ein paar Tage Regen, welcher gewiss sehr wohlthätig wirken wird.
Bamberger.

— Spalato. Anfangs Juni. — Da dieses Jahr das letzte sein dürfte, welches ich in Spalato zubringe, so bin ich gesonnen, heuer recht fleissig zu sein. Ich lasse die Pflanzen von eigens von mir abgerichteten Leuten einsammeln und besorge blos die Präparation derselben. Dadurch kommt mir die Centurie im Durchschnitte auf **20** Kr. zu stehen; würde ich aber die Pflanzen selbst sammeln, so würde mich die Centurie auf **7** — **10** fl. C. M. zu stehen kommen, denn ich müsste einen Theil des Weges zu Pferde machen, einen Mundvorrath für zwei Personen u. s. w. mitnehmen. Dabei kommt man selten ohne einen Riss im Kleide heim, denn bei uns sind alle Felder und Weingärten mit Dornengesträuch eingehegt. Als künftigen Wohnort denke ich Fiume oder Venedig zu wählen, da ich zu sehr an das Meer gewohnt bin und mir der nördlichere Winter zu rauh ist. Allein der Mensch denkt und Gott lenkt. — Am 5. Mai ist der Entomolog, Herr Oberst Machio, hier angekommen. Er ging in das Narenta-Gebiet um Schmetterlinge zu sammeln. Diese Gegend wäre für Botanik ein höchst interessanter Punkt, aber die Reise ist für mich zu kostspielig. Auch Herr Dormitzer, Custos des Prager Museums, war hier. Er gefiel mir wohl und scheint ein tüchtiger Mann seines Berufes zu sein. Professor Petter.

Literarische Notizen.

— Demnächst erscheint von P. M. Opiz auf Kosten der Matice česká „Seznam roštlin Květeny České,“ nicht blos die Phanerogamen, sondern auch die bis jetzt bestimmten Cryptogamen Böhmens und die vorweltliche Flora Böhmens enthaltend, indem bereits der Druck dem nahen Ende zueilt. Sämmtliche Arten und Varietäten sind mit böhmischen Namen versehen worden.

— Von Professor Dr. Franz Unger ist ein Band: „Botanische Briefe“ mit Vignetten und in den Text eingedruckten Holzschnitten erschienen.

— Curtis's *Botanical Magazine*, Märzheft **1852**, enthält die Beschreibung und Abbildungen von nachfolgenden Pflanzen, als: Taf. **4634**. *Echinocactus rhodophthalmus* Hook. *V. ellipticus*. — Taf. **4635**: *Araucaria columnaris* Hook. Der erste Entdecker dieses Baumes war Capitain Cook, der diese *Coniferae* auf seiner zweiten Reise auf einer kleinen Insel bei Neu-Caledonien, dann aber auf der Hauptinsel selbst fand. — Taf. **4636**: *Oxyanthus tubiflorus* D. C. *Rubiaceae*, welche Graf Derby zu Knowsley von Sierra Leone erhielt und die im Garten zu Kew bereits lange als *O. speciosus* cultivirt wird. — Taf. **4637**: *Eucalyptus coccifera* Hook fil. ist auf den Gebirgen von Van Diemens-Land einheimisch und wurde von Lawrence entdeckt, der die Blätter ganz mit einer Schildlaus (*Coccus*) besetzt fand. — Taf. **4638**: *Olearia Gunneana* Hook fil. *Composite* aus Van Diemens-Land, wo sie von Gunn entdeckt wurde.

— Curtis's *Botanical Magazine*, Aprilheft **1852**, enthält folgende Pflanzen beschrieben und abgebildet, als: Taf. **4639**: *Sarcanthus filiformis* Lindl, *Orchidee* von Dr. Wallich aus Indien eingeführt. — Taf. **4640**: *Dendrobium aqueum* Lindl. Zuerst durch William Clowes entdeckt und später von Bombay durch Low. eingeführt. — Taf. **4641**: *Benthamia fragifera* Lindl. — Taf. **4642**: *Beschorneria tubiflora* Kunth. *Amaryllideae* aus Mexico. — Taf. **4643**: *Hakea myrtoides* Meisn. *Proteaceae*, einheimisch in der Niederlassung am Schwanenflusse, eingeführt von Drummond. — Taf. **4644**: *Hakea Scoparia* Meisn., *Proteaceae* vom Schwanenflusse, eingeführt von Drummond.

Mittheilungen.

— *Psoralea esculenta.* Nach den Mittheilungen des Herrn Lenné hat sich dieses von dem Naturforscher Piquot im Westen America's gefundene Knollengewächs als gänzlich unbrauchbar erwiesen, wäre es auch nur, weil es 3 — 4 Jahre zu einer hinreichenden Entwickelung seiner Knollen bedürfe, die zu $\frac{1}{3}$ aus unverdaulicher Rindensubstanz bestehen und an der Luft getrocknet werden müssen, ehe man sie aufbewahren kann.

— Die *Victoria regia* des Herrn Illek in Altbrünn ist bereits in das für sie eigens errichtete Bassin verpflanzt worden. Ihre Blätter haben jetzt 15 Zoll im Umfange.

— Dieselbe Kranheit, welche sich im v. J. an den Blättern der Weinrebe und den Trauben zeigte, wird, wie aus Mantua gemeldet wird, jetzt an den Rosenstöcken bemerkt. Auch im v. J. waren zuerst Rosen und andere zarte Pflanzen und dann erst die Reben ergriffen.

— Dr. Itzigsohn in Neudamm machte der Redaction der botanischen Zeitung die vorläufige Anzeige von der Auffindung der *Spermatozoën* und ihrer Entwickelung bei *Spirogyra arcta*.

— *Carlina gummifera* Less. — In Nr. 21. der botanischen Zeitung findet sich über diese Pflanze nachfolgende Mittheilung von H. G. Reichenbach fil.: „Ich erhielt vom Herrn Professor Mazziari auf der Etikette dieser Pflanze folgende Bemerkung: Durch Einschnitte in den Fruchtboden erhalten die Bewohner der jonischen Inseln einen Milchsaft, welcher, geronnen und mit Oel behandelt, als Vogelleim benutzt wird. Drei Knaben auf Magonissi (Leucadivia) assen Wurzeln dieser Pflanzen im October 1836, worauf sie sogleich starben.“

— Ueber eine reiche urweltliche Flora im Tertiärgebirge von Schlesien ist vom Professor Dr. Göppert in Breslau jüngst ein Vortrag in der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur“ gehalten worden. Aus diesem geht hervor, dass man gegen Ende Jänner in der Nähe von Breslau, zu Schlossnitz an der Eisenbahn, ein fossiles Pflanzenlager, im Thon liegend, aufgefunden hat, welches in der Mannigfaltigkeit seiner Gewächse und in dem Grade ihrer Erhaltung vielleicht alle ähnlichen Vorkommnisse übertrifft. Die Anzahl der daselbst in etwa sechs Centnern Thon bereits ermittelten Pflanzenarten beträgt nicht weniger als 130. In dem weissen Thon liegen die Pflanzen als bräunlich gefärbte Abdrücke von grösster Schärfe, so dass man selbst die zarten Antheren unterscheiden kann. Von den 130 aufgefundenen Pflanzenarten sind 118 neu, die übrigen 12 Arten waren schon aus der Braunkohlen-Flora von Deutschland bekannt. Als vorläufige Notiz über die Eigenthümlichkeiten jener urweltlichen Flora von Schlossnitz möchte die bedeutende Zahl von Eichen, deren bisher 25 aufgefunden wurden, zu erwähnen sein, und zwar sind jene fossilen Eichenarten meist aus der Gruppe mit buchtigen Blättern, daher ihre Bestimmung sehr sicher ist; ferner 17 Formen von Ulmen und zweifelhafte Platanen, die von den bisher bekannten fossilen Ahornblättern sehr abweichen. Alle Verhältnisse dieser reichen fossilen Flora weisen auf Aehnlichkeiten mit der subtropischen Flora im Süden der vereinigten Staaten oder im nördlichen Mexico hin Professor Göppert wird eine grössere Arbeit über diese naturhistorisch sehr interessante Entdeckung liefern. Spuren von Thieren sind in jenem Thone, ausser zweischaligen Muscheln (Unionen), noch nicht gefunden worden.

— Professor Simpson hat interessante Versuche angestellt, welche wesentlich zur Erklärung beitragen, warum sich Alpenpflanzen so rasch entwickeln. Er erzielte nämlich denselben Erfolg bei Gewächsen, die entweder selbst, oder deren Samen den Winter hindurch künstlich mit Schnee bedeckt gehalten worden waren. Er macht zugleich auf die Wichtigkeit aufmerksam, welche diese Versuche in Beziehung auf den Getreidebau gewinnen könnte, indem er meint, dass Getreide auf die nämliche Weise behandelt und im Frühjahre gesäet, viel rascher wachsen und zur Reife kommen werde. Sehr wahrscheinlich machen diess die kurzen Sommer in Canada und anderer nördlichen Regionen, in welchen dessenungeachtet das Getreide gedeiht. (Ann. of nat. hist.)

— *Pandanus odoratissimus.* — Ueber diese Pflanze bemerkt die Redaction der Chronik des Gartenwesens in einer gelegenheitlichen Anmerkung: „Dieser kolossale tropische Schilfstrauch ist an den Rändern der sumpfigen Craterhöhlen zunächst den Corallenriffen der Südseeinseln so recht zu Hause und erreicht so eine wahrhaft urweltliche Grösse. Den grössten sahen wir auf Hawai inmitten der Erdhütten der Eingebornen, der gegen 30 — 40 Schritte Umfang hatte, dessen allgemeiner Stamm aber kaum 3 Fuss und der ganze Strauch nicht mehr als 15 — 18 Fuss hoch war. Seine steifen Rispen trugen (Neujahr) eine Menge unreifer Früchte von der Grösse unserer grössten Aepfel.

— In der Sitzung der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, am 16. März, sprach Dr. C. Koch von den *Aroideen*. Sie theilen sich nach der Nervation in 5 Gruppen, die auch in den Blüthen verschieden sind: 1. Mit Zwitterblüthen und Nerven, denen der *Dicotylen* ähnlich. 2. Mit Zwitterblüthen und Nerven, denen der *Cannaceen* ähnlich. 3. Unächte diklinische Blüthen mit nahestehenden primären Seitennerven der Blätter. 4. Aechte diklinische Blüthen, durchaus parallele Seitennerven. 5. Seitennerven anastomosiren mit einander. Dr. Casparg erörterte die Frage, ob Pflanzen ihren Wassergehalt aus der Luft ziehen, oder vom Thau, Regen, Flusswasser. (Bot. Zeit.)

— In Odessa befinden sich mehrere grosse Obstgärten; so hat Oberst Semenoff über 70 Morgen Landes mit Obstbäumen besetzt. Ihn übertrifft noch der dortige Kaufmann Martonezky, der einen Obstgarten besitzt, welcher 80 Morgen fasst und mit den edelsten Fruchtarten bepflanzt ist, welche ihrem Eigenthümer über 15.000 Rubel Silber jährlich einbringen. Kaufmann Garata, welcher 1840 die ersten Obstkerne aussäete und jetzt schon über 120.000 Stück der schönsten veredelten, stark tragbaren Fruchtbäume besitzt, erntet allein gegen 3000 Pfund Aprikosen. (Frauend. Bltt.)

— Grosse Erdbeerenpflanzungen findet man bei London. Daselbst widmet mancher Cultivateur der Erdbeerencultur 50 Morgen Landes. Vor einigen Jahren hat ein Landwirth 80 Acres Elsbruch gekauft, durch Drain trocken gelegt, gedüngt und sodann mit dem besten Erfolge mit Erdbeeren bepflanzt. (Frauend. Bltt.)

— Die Disteln gelangen in den russischen Steppen und in den Pampas von Buenos-Ayres zu einer ungeheueren Grösse, Entwickelung und Verzweigung. Oft sehen sie kleinen Bäumen gleich neben den niedrigen Erdhütten des Landmanns, oft bilden sie auf günstigen Bodenstellen ausgedehnte Gebüsche, die jede Fernsicht unmöglich machen.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 17. Juni 1852. II. Jahrg. № 25.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Bemerkungen über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen. Von J. Hofmann. — Somnolismus, Psycheismus. Von Dr. Krühne. — Ueber *Aesculus Hippocastanum*. Von Peterstein. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Bemerkungen

über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen.

Von J. Hofmann, Pr. in Brixen.

(Schluss.)

1. *C. pusilla legitima.* Diese kommt an den oben beschriebenen, ursprünglichen Wohnstätten an sonnigen, mehr freien Plätzen, besonders auf Kalkkies, worunter etwas fruchtbare Erde gemengt ist, vor: sie unterscheidet sich von den folgenden dadurch, dass sie völlig kahl, oder nur an dem untersten Theile des Stängels mit wenigen, kurzen Haaren besetzt ist. Nach Beschaffenheit des Bodens ändert sie an Grösse sehr ab. Auf hartem Grunde ist sie gewöhnlich niedrig, bisweilen nur 1½″ hoch, einblumig, nur mit einer einzigen Stocksprosse; dagegen auf lockerem Boden verbreiten und verästeln sich die Wurzelsprossen, welche theils Blüthenstengel, theils Blätterbüschel emportreiben, bis zur einer Länge von ½′ von der Hauptwurzel oder darüber. Der Blüthenstand ist bei diesen traubig mehrblüthig, die untere Blumenstiele sind etwas länger als die Blume, die obere ungefähr von der Länge derselben. Die langgestielten Wurzelblätter sind an der Basis herzförmig, bald rundlich stumpf, bald breit eiförmig, etwas spitzig zulaufend, übrigens am Rande bald gesägt, bald gekerbt, kaum jemals völlig ganzrandig. Dass in seltenen Fällen die Wurzelblätter der nicht blühenden Stöcke kurze, d. i. die Länge des Blattes kaum übertreffende Stiele haben, wurde bereits erwähnt.

2. *C. pusilla umbrosa.* Ich fand diese Form in hohen Alpenthälern mit der vorhergehenden, jedoch an schattigen Stellen, unter

Gebüschen von Laubholz, wo der Boden von Moosen überdeckt ist. Sie unterscheidet sich von jener durch die stärkere Behaarung, indem der untere Theil des Stängels durch ziemlich dicht stehende, kurze, feine Haare, welche eine wagrechte oder zurückgekehrte Richtung haben, besetzt ist. Die Blumen sind kleiner, fast eben so weit als tief, von blassblauer Farbe. Die Wurzelsprossen breiten sich nicht weit aus; auch sind darunter wenige nichtblühende, deren langgestielte Blättchen mehr eiförmig, aber kaum herzförmig sind. Die Stängel sind ferner mehr in die Länge gezogen, schlaffer; auch die völlig fädlichen Blumenstiele länger als an der vorangehenden; diese sind wenige, 1—4, meistens 3, und übertreffen die Blume zwei bis dreimal. Diese Form entspricht am meisten der Beschreibung von C. *pubescens*, wie sie in C. Linnaei *spec. plant. c.* Willd. *t. I. p. II. p.* 894., in Mössler's Handbuch I. Bd. S. 350., und in Kittel's Taschenbuche S. 470 gelesen wird; nur Koch's Bemerkung (*Syn. ed. I. p.* 468); „*tota usque ad lacinias calicis pilis brevibus hirta*". passt auf meine Pflanze nicht. Da aber das Dasein, und desshalb noch im höhern Grade das Mehr und Minder der Behaarung eine schwankende Erscheinung in dieser Reihe der Glockenblumen ist, so zweifle ich nicht, dass die Schmid'sche Pflanze hier einzureihen sei.

3. *C. pusilla vagans* ist jene Form, welche fast nur in tiefern und wärmern Gegenden hier und da erscheint, wo sie sonst nicht heimisch ist, sondern wohin ihre Samen durch die Alpengewässer gebracht zu sein scheinen, daher sie hier auch nur an günstigen Uferstellen gefunden wurde (wie z. B. im vorigen Sommer ganz in der Nähe von hier, bei einer Meereshöhe von 1600—1700 Fuss, einige Pflanzen des *Phyteuma hemisphaericum* im Flusskiese blühend getroffen wurden.) Diese unterscheidet sich von der erstern Form durch die stärckere Behaarung; von der zweiten durch den steifern Wuchs und grössere Blumen, welche sich zwar an der Basis schnell erweitern, aber doch etwas tiefer als weit sind. Die Wurzelblätter sind fast kreisrund, an der Basis seicht, herzförmig oder an derselben beiderseits abgerundet und plötzlich in den kurzhaarig-gewimperten Blattstiel verschmälert; diese und die unteren Stängelblätter sind tief sägezähnig. Die Wurzelprossen sind sparsam. Der Wuchs ist in Hinsicht der Länge und Verzweigung sehr verschieden. Ich fand den blühenden Stängel von 1½" bis wenigstens 6" Höhe; dort einblüthig hier vielblüthig; das einemal fand ich den Blüthenstand traubig mit etwa 2—4, das anderemal rispig mit ungefähr 20 Blumen: besonders die letztere Gestaltung hat ein dieser Sippe fremdartiges, ich möchte fast sagen, ein verkommenes Aussehen, das aber keineswegs mit jenem der *C. rotundifolia* übereinstimmt.

Fasse ich nun Alles zusammen, so hat Koch's Bestimmung der *Campanula pusilla*, als selbsständiger Art, immerhin einen guten Grund; und mehrere tirolischen Freunde der Botanik, welche in der Lage sind, vielfache Beobachtungen darüber anzustellen, bekennen sich zur nämlichen Ansicht; ich nenne insbesondere den Verfasser der Flora von Tirol Fr. Bar. v. Hausmann, Traunsteiner, L. v. Heufler v. Schmuck, Dr. Hell u. a. d.

Somnolismus, Psycheismus, Natur und Naturwissenschaft.

Von Dr. Krühne.

Motto: Leben dem Leben verleiht allein der über ihm schwebende Geist!

Nach Paracelsus.

„Die Wissenschaft ist gealtert“ — bedarf der lebensfrischeren Formen!“ So lässt sich der Nestor der Botaniker: — Fries — ernstmahnend vernehmen. (Und dieser Auspruch des Würdigen ist Angesichts der Trauer bergenden Zukunft, in einer Zeit der Kartoffel - etc. etc. Krankheiten sehr zu beherzigen. Die Wissenschaft ist zurückgeblieben hinter den Ansprüchen des Lebens an sie!)

Es ist der weithin vernehmbare Ausdruck seiner lautersten Gefühle gegenüber dem innern Bilde der heutigen Wissenschaft, und dessen was dafür gelten möchte! Es ist der sicherste Beweis für den hohen Ernst seiner bisherigen Bestrebungen in derselben; des Bestrebens: auch über seine Lebensdauer, seine Lebensaufgabe, seine Zeit hinaus für der Wissenschaft Heil und Bestes zu wirken! Es ist der Ausspruch seiner innersten, tiefsten, — in einem langen Leben und ausvielfältigen Erfahrungen gewonnenen — Ansicht der Dinge; der Dinge, wie sie wirklich sind ohne den täuschenden Glanz und Schimmer um sie her, der den Unkundigen nur blendet und der ihnen nicht eigen angehört! Es ist die Sprache seiner vollständigen Ueberzeugung, (nicht des Missmuthes), welche letztere er zu Nutz' und Frommen Derer, die auf seine Stimme hören, und sich seine Erfahrungen zu Eigen machen wollen, noch vor dem Abschlusse einer langen rühmlich gewandelten Forscher - Laufbahn zu erkennen gibt. Es ist dieses sein Bekenntniss vor der Welt: in Betreff der Wissenschaft, welcher er als treuer Jünger diente, welche er so sehr liebte, gewiss ein ihm sehr schwer gewordenes Bekenntnisses, und hat darum um so mehr Werth, lässt uns den Mann nur um so höher achten und schätzen. Er scheute sich nicht die Wahrheit auszusprechen.

Sein vorstehendes Urtheil, welches er so beiläufig, über die ganze moderne Wissenschaft abgegeben, ist ein Stück seiner tiefen Forschungen selbst, — ein Forscherblick sieht tief, und lange Lebenserfahrung, Alter, lässt ihn scharf sehen, — beruht auf Wahrheit, d. h. dem innern Selbstbewusstsein der Wirklichkeit dessen, was er so tief fühlte; es ist die ungeschminkte Wahrheit selbst, wie sie einem jeden Sterblichen (wenigstens) einmal im Leben vor Augen tritt, (so die lichten Augenblicke vor dem Abscheiden), wie sie im Psycheismus, in der Künstler - Ekstasie etc. dem reinen Gefühle leuchtend vorschwebt. Den schlichten schwedischen Mann umnebelte (daraus schon ersichtlich) nicht der Hochmuth der modernen Wissenschaft (im Glauben an ihre Unfehlbarkeit) den einfach gebliebenen Sinn. Er bescheidet sich gern eines Andern, Höheren an Geiste. Sein Streben war in Demuth auf das ihm erreichbar

Höchste gerichtet, ächte Humanität leuchtete ihm auf seiner Bahn. Wohl glaubt freilich (leider!) die moderne Wissenschaft auch heute noch, nach so vielen Anzeichen — — —: ihr Wissens- und Lehr-Gebäude auf sichern Grund pfeilern, — für die Ewigkeit errichtet zu haben; aber — sie täuscht sich —: ihre Säulen sind irdische, vergängliche, grundlose; das imposante Gebäude: aufgehäufte, lose Geschiebe, ohne den bindenden Kitt, welcher diese zusammenhalte, ohne Einheit in sich und nach aussen! Schon die nächste Zukunft, ein einigermassen heftiger Anstoss wird die Veranlassung geben, dass dieser „Tempel irdischer Weisheit“ andern Tempeln dieser Art nachahmend, in Schutt und Trümmern dahin sinkt.

Selbst die Naturwissenschaft entfremdete sich immer mehr und mehr der Natürlichkeit, dem eigentlichen Leben; sie verlor sich in Anschauung eiteln Formenwesens, löste in Systematik sich auf. Und was bietet z. B. die Botanik jetzt? Ein immer mehr vom Naturstudium abschreitendes Systemenwerk, zu welchem der äussere Vorgang in der Pflanze, die wandelbare äussere Form der Naturkörper die Veranlassung gegeben hat, nicht einmal das Höhere, eine höhere Dignität; nicht ihr vollständiges Naturell, geschweige denn ihr selbstständiger, wechselloser Charakter, (das Psychische) nicht die im Leben lebende Idee, die Signatura naturae des Caesalpin, Paracelsus, Linné u. A.: das Siegel. welches die Natur einem jeden ihrer Geschöpfe, als Werthzeichen ihres Gehaltes, an die Stirne befestigt!

„Die Wissenschaft ist gealtert“. Im Rückblick auf den Gang der Wissenschaft, bis auf eine längst vergangene Zeit hinaus, erkennt sein vielgeübtes, jetzt in ruhiger Beschaulichkeit des höhern Alters, vollkommen nüchterner und klarer Blick deutlich die Wege und Abwege, auf welchen die Wissenschaft von Anfang an bis zur heutigen Zeit hinan sich bewegte; und aus einem Vergleich zwischen Sonst, Da und Dort und Jetzt geht ihm als sicherlich hervor, dass und wie die Jetztzeit in Wissenschaft die Kräfte häufig ganz nutzlos versplittert, ohne dennoch ein Ganzes, für das Leben brauchbares, ein sicheres, dauerndes, einheitliches, ein einiges Wissen, eine wirkliche Wissenschaft (vollständiges Erkennen und Erkannthaben, ein allseitiges Kennen) zu erlangen.

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkung über *Aesculus Hippocastanum.*

Ich beschäftige mich schon längere Zeit hindurch mit dem Zeichnen der Pflanzen nach der Natur, und nahm daher im heurigen Frühjahr auch die Rosskastanie zur Hand. Als ich von der Blüthe die Skizze fertig hatte, wollte ich meine Zeichnung mit einer Beschreibung von diesem Baume vergleichen, und nahm daher zuerst Koch's Taschenbuch der deutschen und schweizer Flora zur Hand. Hier heisst es „Blüthe fünfblättrig“ aber bei meinem grossen Blumenstrausse, welchen ich von der Rosskastanie gezeichnet hatte, war nicht eine einzige Blüthe mit fünf Kronenblättern vorhanden. Vor meiner Wohnung stehen zwei ungeheuer hohe und riesenhafte Exemplare von *Aesculus Hippocastanum*, welche sich in vollster Blüthe befanden. Ich untersuchte davon sogleich eine sehr grosse Menge von Blüthensträussen und habe davon sehr viele Blüthen einzeln zergliedert und fand unter Hundert einzelnen Blüthen kaum 2—3 davon, welche fünf Blumenblätter hatten. Von da ging ich in eine Allee von Kastanien, welche ebenfalls reichlich florirte, und auch hier fand ich unter Hundert abermals kaum 3 — 4 Blüthen mit fünf Kronenblättern, alle übrigen hatten deren nur vier. Jetzt nahm ich Host's Flora von Oesterreich zur Hand, und auch hier heisst es „*corolla pentapetala*". In Christoph Mössler's Handhuch der Gewächskunde, 3. von Ludwig Reichenbach vermehrte Auflage 1833 wird die Blumenkrone ebenfalls als fünfblättrig angegeben. Petermann in seinem Werk, „Das Pflanzenreich," sagt bei der Beschreibung der Rosskastanie: „Blumenblätter 5, am Rande faltig, wellig, fein gewimpert, weiss und über dem Grunde bei den Zwitterblüthen rosenroth und bei den männlichen Blüthen gelb geflekt". etc. Neilreich in seiner Flora Wiens sagt ebenfalls „Blumenkrone fünfblättrig". In Balduin Kittel's Taschenbuch der Flora Deutschlands wird die Blumenkrone ebenfalls als fünfblättrig beschrieben. Aber siehe da, Trattinik hat bei seiner Abbildung von der Rosskastanie sämmtliche einzelne Blüthen bei dem von ihm dargestellten Zweig nur mit vier Kronenblättern abgebildet. Entweder hatten Trattinik und ich bei der Untersuchung der Rosskastanienblüthe andere Augen als wie die übrigen hier angeführten Botaniker, oder die vorne angeführten Herren Schriftsteller haben einer dem andern hübsch nachgeschrieben, ohne es der Mühe werth zu halten eine so allgemein bekannte Pflanze, bevor man die Beschreibung zu Papier brachte, genauer zu zergliedern. Und mir scheint so ergeht es bei gar mancher Pflanze ebenfalls, denn ich selbst bin schon auf Unrichtigkeiten gekommen, wenn ich lebende Pflanzen mit Beschreibungen verglichen habe. Ueberall entscheidet doch die Mehrzahl, und gar wenn sie so überwiegend ist, als ich sie in dem hier angegebenen Falle vorfand, denn ich habe mit Fleiss eine grosse Masse von einzelnen Blüthen dieser Pflanze untersucht und kaum einige Blüthen fünfblättrig, alle übrigen vierblättrig gefunden. Da wo ich ein 5. Blumenblatt vorfand, war es meistens sehr klein und fast wie verkümmert, und es gibt Beispiele und Fälle genug, dass man ausnahmsweise Ein Blumenblatt mehr oder weniger bei einer Pflanze findet, und dennoch wird bei der Beschreibung dieser Blüthen immer jene Zahl der Blumenblätter angegeben, wie sie in überwiegender Masse bei ein und derselben Species vorkömmt.

Pfannberg, den 3. Juni 1852.

Johann Peterstein.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Der ungarische Forstverein wird am **21.** d. M. die Sitzung der **3.** Versammlung im National-Museum in Pesth eröffnen.

— Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kais. Akademie der Wissenschaften wird in diesem Monate ihre Sitzungen am **17.** und **24.** abhalten.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendung ist eingetroffen: Von Herrn Römer in Namiest mit Pflanzen aus der Flora von Deutschland.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Bamberger in Meran, Balek in Fünfkirchen, Grafen Starhemberg in Linz, Winkler in Klostergrab, Wartmann in St. Gallen, Wirtgen in Coblenz und an die Herren Kaudelka, Raab und Waldmüller in Wien.

— V. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: *Aster parviflorus* Huds. Aus Croatien einges von Dr. Schlosser. — *Chenopodium lanceolatum* Mer. Ans Böhmen einges. von Roth. — *Rumex pratensis* M. K. Aus Böhmen einges. von Roth. — *Scleranthus fastigiatus* Hochst. Aus Böhmen einges. von Sekera. — *Verbascum Schottianum* Schrad. Aus Coblenz einges. von Wirtgen.

— *Lecanora crassa* α *lentigera* Schaer. — *Lecanora friabilis* α *fulgens* Schaer. —

Mittheilungen.

— *Araucaria Cookii* R. Braun. — Auf einer der kleinen westlichen Inseln bei Neu-Caledonien sah Capitän Cook eine einem Thurme gleichende Erhabenheit und auf einer niedrigen Landenge innerhalb der Insel wurde er viele andre Erhabenheiten gewahr, welche wie die Masten einer Schiffsflotte aussahen und ein paar Tage später sah er bei Cap Cornation eine grosse Menge dieser erhabenen Gegenstände. Cook hielt diese Erscheinung für eigenthümliche Bäume, während seine Gefährten in selben Basalt-Pfeiler zu sehen vermeinten. Als sie gelandet hatten, fanden sie, dass es sehr hohe tannenähnliche Bäume waren, die bei einem Durchmesser von 20 Zoll 60 bis 70 Fuss hoch waren. Forster hielt diesen Baum für *Dombeya columnaris* Forst., (*Araucaria excelsa* Lamb.) Cook für einen von jener Art verschiedenen, welcher Meinung auch R. Braun beigetreten ist, indem er eine neue Art, die *Araucaria Cookii*, daraus bildete. (Curt. Bot. Mag.)

— Eine neue Art Aepfel zu pflanzen bestehet in Folgendem: Man nimmt Schösslinge von den auserlesensten Sorten, steckt sie in eine Kartoffel und begräbt beide in die Erde, so dass nur 1 oder 2 Zoll vom Schössling über dem Boden bleibt. Die Kartoffel nährt den Schössling, während er Wurzeln treibt, dann nach und nach emporschiesst und zum schönen Baume wird, der die schönsten Früchte trägt, ohne des Pfropfens zu bedürfen.

— Herr Franz Josst erhielt bei der diesjährigen Blumenausstellung in Dresden den 2. Preis für seine ausgezeichnete Sammlung Orchideen, unter welchen sich folgende herrliche Arten befanden: *Laelia sulphurea*; *Leptotes tricolor*, *serrulata*; *Lycaste Harrisoniae* und *tyrianthina*.

— *Secale cornutum* wurde bereits an folgenden Pflanzen beobachtet: *Molinia coerulea*, *Koeleria cristata*, *Arundo phragmites*, *Avena elatior*, *Alopecurus geniculatus* und *pratensis*, *Agrostis arundinacea* und *stolonifera*, *Amophila arenaria* und *baltica*, *Anthoxanthum odoratum*, *Bromus mollis* und *secalinus*, an verschiedenen *Carex*-Arten; an *Elymus arenarius* und *virginicus*, *Festuca arundinacea* und *duriuscula*. *Glyceria fluitans*, *Holcus avenaceus* und *lanatus*, *Hordeum vulgare*, *Lolium italicum* und *perenne*, *Oryza sativa*, *Panicum miliaceum*, *Phalaris aquatica* und *canariensis*, *Phleum pratense*, *Secale cereale*, *Scirpus palustris*, *Triticum junceum repens* und *vulgare*, *Zea Mays.*

— Dr. Carl Vandoni in Mailand hat, gestützt auf die von Orioli, Picard, Wiart u. A. erhaltenen erfolgreichen Erfahrungen, die Anwendung des thierischen Magnetismus auch auf die Blumen und fruchttragenden Pflanzen erstreckt.

— Schwimmende Melonen- und Gurkenbeete. — Ganz eigenthümliche Gärten dieser Art finden sich in Kaschmir, welche Moorcroft und nach ihm Ritter ausführlich beschrieben hat. Man benutzt dort für die Oeconomie auch die Wasserflächen. Mehrere Arten von Wasserpflanzen steigen nämlich aus dem Seegrunde des Dall, bei Sirangur, zur Oberfläche wie Lotos, Conferven, Binsen, Riedgras, Schilfe u. dgl. empor. Solche Dickichte von Wassergewächsen werden vermittelst der Fischerboote in Wasserstrassen getheilt, unter dem Wasser abgemäht, so dass sie als grüne Masse obenauf schwimmen. Durch Kunstmittel bringt man sie in näheren Contact, presst sie in grüne Beete, legt Schwaden von Schilf und Ried über sie her, bestreut sie mit Erde und erhält sie durch Weidenpfähle und durch Weidengeflechte im flottirenden Zustande, auf diesen künstlichen Wasserbeeten errichtet man nun durch Weidengeflecht Erhöhungen, die an der Basis an zwei Fuss breit sind, oben aber Vertiefungen haben, welche man mit dem weichen Seebodenschlamme füllt, und öfter mit leichter Erde und Holzasche bestreut. In diese Vertiefungen werden Pflänzchen von schon gekeimten Gurken- oder Melonenarten eingelegt und sodann überlässt man die schwimmenden Gärten sich selbst. Wohlfeilere Beete, als diese — sagt Moorcroft — gibt es nicht. Die Pflanzen beranken sich nun von selbst und füllen sich mit Laub, Blüthen und Früchten. Diess sind die zahllosen grünen Inseln, die den grossen Dall-See verschönern. Moorcroft durchschiffte bei seinem ersten Besuche an 50 Acres dieser schwimmenden Gärten und bemerkte darunter kein halbes Dutzend ungesunder Pflanzen.
(Bukow. Wchsch.)

— Die Gattung *Calceolaria* wurde 1714 von Louis Feuille einem Mönche, aufgestellt. Im Jahre 1773 wurde die erste Art in die Gärten eingeführt, nämlich die einjährige, jetzt noch beliebte *C. pinnata*. Im Jahre 1777 wurde eine zweite, jetzt in den Gärten nicht mehr vorhandene Art *C. Forthergilli* in englische Gärten gebracht. Hiernach scheint eine lange Pause eingetreten zu sein, in dem wir erst im Jahre 1823 die *C. rugosa*, *corymbiflora*, *scabiosaefolia* zum ersten Mal im Kataloge englischer Gärten aufgeführt finden. Von diesem Zeitpunkt an wurden viele Arten nach und nach eingeführt, so dass im *Hortus britanicus* im Jahre 1839 schon 26 Arten, als in englischen Garten cultivirt, angeführt werden. Gegenwärtig mögen ungefähr 60 Arten den Botanikern bekannt sein, und doch lernt man immer noch neue Arten dieses in den Alpen Mittel-Amerikas zahlreich repräsentirten Geschlechtes kennen. (Regel's Gartenflora.)

— *Catalpa nana.* Unter dem Namen *Catalpa nana* zieht Herr Masson in Paris seit einigen Jahren in freiem Lande einen neuen Baum. Diese neue Varietät oder Species scheint ihrer Gestalt nach, im Kleinem der bekannten Catalpa (*Catalpa syringaefolia*) zu ähneln, jenem schönen Baume, dem fast alle Bodenarten der europäischen Gärten conveniren, und welcher besonders wegen seines eleganten und majestätischen Wuchses, seiner anmuthigen Belaubung und seiner wunderschönen zahllosen, dichten Blüthentrauben bemerkenswerth ist. Bisher konnten wegen des bedeutenden Umfanges dieses Baumes nur grosse Gärten eine *Catalpa* aufnehmen. Die künftige Bestimmung des Zwerg-*Catalpa* wird es also sein, diese Lücke auszufüllen, denn er wächst und gedeiht eben so gut wie die ältere Art in allen Gärten, und in grosser Zahl, besonders in den minder grossen Gärten. (Hamb. Gart. Zeit.)

— Der China-Anbau in Allgerien wurde von den Jesuiten des Hauses Cuzco in Peru eingeleitet, indem dieselben an die Pflanzencolonie, welche unter der Leitung der Jesuiten in Algerien besteht, eine Anzahl Chinabäume sandten. Obwohl man indessen am Atlas Höhen von 1200 bis 3270 Meter hat, die der natürlichen Höhe des Chinabaumes in Südamerika entsprechen, so scheint es dennoch zweifelhaft, ob es gelingen wird die Pflanze in Algerien anzubauen, da sie durch besondere Verhältnisse an die Anden Südamerikas gebunden zu sein scheint und an keinem anderen Orte Südamerikas ihr Vorkommen beobachtet wird.

— *India-Rubber*, oder *India-Rubber*-Häute sind Cautschuk in Blättern, welches aus der ***Sychonia elastisa*** (***India-Rubbertree*** Seringuebaum genannt) der nicht allein am ***Rio Madeira***, sondern anch am Ramos in grosser Menge wächst, und dadurch gewonnen wird, dass der Baum verwundet und der ausrinnende Saft aufgesammelt und sodann getrocknet wird.

— Dr. J. D. Hooker hat von der englischen Regierung 1200 Pfd. erhalten, um seine ostindischen Sammlungen zu beschreiben und der Oeffentlichkeit zu übergeben. Dr. Hooker wird seine Arbeiten beginnen, sobald dessen „Flora von Neuseeland" die Presse wird verlassen haben. (All. Gart. Z.)

— *Coniosporium stromaticum Corda* — In Kunze's und Schmidt's mykologischen Heften, Hft. 2 S. 67 — 76 finden sich Beobachtungen über Bewegungen in und auf dem ***Thelebolus crystalinus*** von D. C. G. Ehrenberg, welche die ganze Erscheinung als zweifelhaft noch unerklärt lassen, aber doch so viel aussprechen, dass von einem Polypen, einem Thiere überhaupt die Rede nicht sein könne, weil die Bewegung der gekrümmten Körperchen in den Tropfen, die sich an dem genannten Schwamme fanden, eine passive war. Wenn man Sporen der Schwämme unter ein zusammmengesetztes Mikroskop bringt, kann man sehr leicht beobachten, ob die Bewegungen, die man hier wahrnimmt, passive, der Pflanze eigene oder active, dem Thierkörper eigene Bewegungen seien, welch' letztere von der den Infusorien unstreitig inwohnenden Willenskraft herrühren. Eine Erscheinung, welche ich im Jahre 1850 an dem auf der Hetzinsel gesammelten *Coniosporium stromaticum* Corda, bei Untersuchung unter dem zusammengesetzten Mikroskope machte, kann ich mir bis zur Stunde nicht erklären, und mache daher Naturforscher, welche diesen Pilz zu untersuchen Gelegenheit haben sollten, hierauf aufmerksam. Eine Partie der Sporen dieses Pilzes brachte ich in einen reinen Wassertropfen auf die untergeschobene Glastafel, und siehe da, alle Sporen zeigten, selbst bei oftmaliger Wiederholung mit neuen Sporen, stets die oben erwähnte active Bewegung, ungeachtet ich doch der vollen Ueberzeugung bin, dass der untersuchte Gegenstand ein wahrer Pilz und kein animalisches Wesen war. — Auffallend ist es aber auf jeden Fall, dess diese Bewegung dem scharf beobachtenden, mit bessern optischen Instrumenten, als ich besitze, versehenen Corda, der die Abbildung dieser seiner Art in den ***Incones Fungorum*** T. 1. tab. 1. F. 5 liefert, entgangen ist, und von ihm nicht auch beobachtet wurde. (P. M. Opiz — Lotos. März 1852.)

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 24. Juni 1852. II. Jahrg. № 26.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Somnolismus, Psycheismus. Von Dr. Krühne. — Ausflüge von Gastein. Von Keil. — Zoologisch-botanischer Verein. — Correspondenz. — Literatur. — Mittheilung.

Somnolismus, Psycheismus, Natur und Naturwissenschaft.

Von Dr. Krühne.

(Fortsetzung.)

Alternde Wissenschaft wird geschwätzig. Welches Gewirre und Geschwirre von losen Meinungen und Behauptungen in Worten, Ziffern und Zeichen ging nicht während seines langen Lebens an ihm vorüber, welches Gezische und Gekläffe, welche Laute? — Babylonische Verwirrung andeutend; — wie ruhig war es dagegen in seiner heimlichen Welt, inmitten seiner Floren! Welches Chaos gab sich ihm auf der einen Seite, der Seite der modernen Wissenschaft her, zu erkennen; — auf der andern nur Blumenschrift und -sprache, jährlich die gleichen Lettern, die bekannten Laute, wenn auch in andern Zügen, andern Verschlingungen; stille ruhige Wirksamkeit bei vollständiger Sicherheit des Ganges naturgemässer Entwickelungen! Wahrlich! aus dem Getöse der Welt sich flüchtend, gibt es für den Weisen kein einladenderes Heimwesen als wo Pan, Sylvan und Flora nur, und heimlich walten. Grosses sieht man von hier aus sich entfalten, ohne Geräusch und Tosen, auf das Eintreten geheimer Hilfsmittel; ein einziger leiser Zug verändert — — und das ganze Bild ist wieder und wieder doch ein anderes, immer aber ein leben- und seelenvolles Bild.

Gleich wie der Somnolist unwillkürlich zurückschaudert ob des unerwarteten Bildes bei dem ungewohnten Anblicke des nur ihm sich Eröffnenden, dem scheinbar (im Anfange) regellos und chaotisch umwirbelnden Durcheinandertreiben der Stoffe im Innern eines organischen Körpers, des Menschenleibes; — wie der Psycheist betroffen und betreten sich abwendet, wenn er so mit einem Male urplötzlich die Menschenwelt in ihrem nackten Treiben und Thun sich aufgethan sieht, und sich selbst (im zweiten Gesicht) unter ihnen erblickt, sein eigenes innerstes Selbst allen den Gefahren dort blossgegeben erkennt; so — und noch weit mehr würde Manchem schaudern, wenn er die Abgründe sähe, an denen die heutige Wissenschaft anlangte, Alles mit sich nehmend; zu denen die Menschheit sorglos hinwandelt, ihnen immer näher. — —

Es wendet sich gar leicht, zurückgestossen, der Einsichtsvolle gänzlich ab von jenem irren Treiben auf dem bunten Markte der Welt, vom Felde der modernen Wissenschaft hinweg; ein tiefes Weh aber bleibt ihm, und doch kann er und konnte hier nicht Helfer sein! Wie Kassandra sieht er den Untergang seines Geschlechts, dem er angehört, er bittet, warnt, fleht — vergebens, man hört ihn nicht an, man bedarf seiner Warnungen, seines Rathes, seiner Mittel ja nicht. — — — Und sonach spricht Fries sich an den verschiedenen Stellen seiner zur Oeffentlichkeit gelangten Schriften etc. auch über die Beziehungen der Wissenschaft zu den höhern Aufgaben des Lebens, zur Religion und zur menschlichen Erkenntniss überhaupt treffend aus. Er gedenkt dabei auch nicht minder neben den verschiedenen Abwegen, auch der Irrwege, wohin sie einseitig gefördert und aufgefasst führen könne und führen muss. Er berührt dabei auch das Uebel des Missbrauchs der Wissenschaft, sie, die erhabene, nur des egoistischen Vortheils, des materiellen Nutzens, nicht ihrer selbst wegen und zum Heil und Segen der Menschheit anzubauen. Denn die Aufgabe der Wissenschaft ist ja doch nur: den ganzen äussern und innern Menschen zu veredeln, und denselben seiner hohen Bestimmung möglichst vollkommen, seinem fernhinleuchtenden Ziele über alle Abgründe sicher und durch alle Hemmnisse auf dem Wege hindurch, aller Verlockungen von allen Seiten her ungeachtet, entgegen zu führen.

Jedes der wissenschaftlichen Uebel und Schwächen trägt seine Heilung in sich, aber welcher Schade geht daraus nicht hervor, aber es rächt sich auch, wie Uebel und Schwäche überhaupt, wenn auch spät (s. Linné's Beweise für eine „Nemesis," von Fries veröffentlicht) und — leider, leider noch immer gilt in der wissenschaftlichen Welt, wie zu den Zeiten des tieffühlenden Schiller:

„Dem Einen ist sie das hohe, humane Wissen und Wollen, dem Andern die beste der Kühe, die ihn genügend versorgt."

Ist humanistische Bildung, so Fries: in seinen Erläuterungen, einerlei mit dem Erlangen und Aneignen des Reinmenschlichen im Menschenleben, so ist wohl kein Studium mehr geeignet zur Erreichung humanistischer Bildung zu dienen, als der Natur. Nichts wirkt auch so veredelnd auf den Menschen ein, als der innige Umgang mit ihr, (die Betrachtung ihrer uns überall allgegenwärtig umgebenden Wesenheiten) die, wie sie ihre Kinder alle mütterlich in's Leben rief, sie auch vielfach erfreut und erfrischt, sie sorgsam erhält, kleidet und nährt. Und — „die Blumen des Feldes sind Allen gemein!" sprach Goethe. „Sehet die Blumen des Feldes an," lehrt das Buch der Bücher. (Fortsetzung folgt.)

Ausflüge von Gastein.

Von Franz Keil.

II.

Schlappereben und Woigstenscharte.

„Na, hiazt hat's walti g'abert, 's Kees mag schier blank sein!" — So belehrt dich eines August-Tages der Zimmerer Hans, der verlässlichste und gemüthlichste Führer, den du in Wildbad findest. Gerne beachtest du den Wink, ein altes Vorhaben auszuführen und rüstest dich zum Ausfluge auf den Schlapperebengletscher. Dass diessmal die festsitzenden Fusseisen nicht fehlen dürfen, versteht sich von selbst, eine Flasche guten Tiroler Weins wird ebenfalls beigepackt. Schnell findet sich auch ein Gesellschafter, ein norddeutscher Geologe ist es, der dich begleitet. Das Morgengrau des andern Tages sieht dich gemessenen Schrittes der Schreckebrücke zuschreiten und während des ebenen Weges nach Böckstein bemüht sich dein Begleiter, dir zu beweisen, dass der Felsriegel, der hier quer hindurch das Thal sperrt und den eben erst die tosende Ache durchsägte, nur die Moräne eines gewaltigen Gletschers sei, der einst das Thal erfüllte. Hast du auch die Schliffflächen und parallelen Ritze nicht eben deutlich gesehen und kannst du dir die Bildung der Stufenthäler auch auf andre Weise erklären: ehe du Böckstein erreichst, erliegest du dennoch der Beweisführung des Geologen. — Mittlerweile am Fusse des massigen Rathhausberges angekommen, biegst du um eine Hecke von *Lonicera coerulea* in das zur Schlucht verengte Thal, das du, die Ache zur Rechten, in mässiger Steigung hinanwanderst. Bald ober der Aufzugmaschine, wo der Weg höher an die Thalwand hinzieht, beginnt die Flora interessanter zu werden, ein kleiner Wald von *Adenostyles albifrons* untermischt mit *Mulgedium alpinum*, *Aconitum paniculatum*, *Doronicum austriacum*, *Imperatoria Ostruthium*, *Carduus personata* erstreckt sich rechts vom Wege bis zum Wasser hinab, feuchte Orte bringen *Saxifraga aizoides*, *Circaea alpina*, trockene *Saxifraga aspera*, *Silene rupestris*, *Rumex scutatus*, *Avena versicolor*, *Nigritella angustifolia* u. s. w. Du biegst um eine Ecke der schroff abfallenden Thalwand und stehst vor dem Kesselfall; eine halbe Stunde später und dein Auge weidet sich an einem neuen Zauberbilde, dem Bären- und Schleierfall! Doch du verzichtest um so lieber auf eine Schilderung dieser grossartigen Naturscene, als du selbe schon sattsam kennest aus dem classischen Werke von Schaubach [1]) aus den lebenvollen Zeichnungen von Muchar [2]). Gewiss fällt dir der Contrast in der Bildung beider Wasserfälle auf, denn wenn du beim Bärenfalle fast horizontal gelegte Gneissplatten bemerkest, über die das Wasser wie über eine Wehre herabrauscht, so ist es beim Schleierfall der jähe Abbruch eines hohen kleinen Seitenthales in das viel tiefere Hauptthal, der den Ausfluss des Bockhartsees zwingt über eine Felsenmauer sich zu stürzen.

---

[1]) Schaubach, deutsche Alpen. 1846. 3. B. S. 87. u. f.

[2]) Muchar, Thal Gastein. 1834. S. 287. & seq.

Du athmest frei auf, wenn du aus dem Engthore heraustretend auf der ebenen weiten Thalsohle des Nassfeldes stehst. Gerade vor dir steigt das Ziel deiner Wanderung, der Schlappereben-Gletscher in blaugrünem Gezacke neben dem dunklen Scharrek tief herab, eine unversiegbare Quelle der nun sanft kosenden Ache. Doch gib Acht, dass das ungewohnte Auge die Entfernung nicht zu gering angebe, noch volle drei Stunden hast du zu steigen, ehe du den Fuss auf das blanke Eis setzen kannst. — Gleich am Anfange des Nassfeldes wirst du überrascht durch die zahlreichen Exemplare von *Gentiana nivalis* und *Lomatogonium carinthiacum*, die sich dicht am Bache angesiedelt haben [1]). Letzteres schaut mit lichtblauen Kindesaugen dich gar sinnig an, denn erst um zehn Uhr schliesst es seine sternförmige Blumenkrone. Du aber zählst jetzt acht Uhr und eilest unter das Dach der gastlichen Straubinger Hütte, zum bevorstehenden Anstich dich durch kurze Rast zu stärken. — Eine „Viehträtt" führt dich oberhalb der Hütte den Nordabhang der Schlapperebenspitze hinan, eine fette Alpentrifft. Ueberall rieseln frische Bäche herab, üppiger Pflanzenwuchs bezeichnet ihre Rinnen. ***Pedicularis recutita***, ***Hedysarum obscurum***, ***Aconitum tauricum***, ***Stellaria nemorum***, ***Geum rivale***, ***Hieracium aurantiacum***, weiter aufwärts ***Cardamine resedifolia***, ***Saussurea alpina***, ***Phaca frigida***, ***Euphrasia salisburgensis***, ***Crepis blattaroides*** sammelst du in Menge. Bald verliert sich jedoch der schmale Weg in die Alpenweiden und du steigst nun auf gut Glück empor bald neben den schäumenden Achen, bald an Schneemulden, bald über festes Gestein. ***Epilobium alpinum et origanifolium***, ***Veronica alpina***, ***fruticulosa***, ***Schoenus ferrugineus***, ***Carex atrata***, ***Poa laxa***, ***Festuca Halleri***, ***Rhodiola rosea***, ***Gaya simplex***, ***Oxyria digyna*** werden deine Ausbeute und hast du endlich nach zweistündigem Anstich eine kleine Hochebene erreicht, die sich vor dem steilabfallenden Gletscher ausbreitet, bereicherst du die Büchse noch mit ***Phyteuma pauciflorum et humile***, ***Aronicum glaciale***, ***Dianthus glacialis***, ***Erigeron uniflorus et glabratus***, ***Saxifraga biflora***, ***androsacea***, ***bryoides***, ***Cardamine alpina***, ***Androsace glacialis***, ***Gentiana bavarica***, ***Nardus stricta***, ***Carex frigida***, ***capillaris***, ***Arabis coerulea***, ***pumila***, ***bellidifolia***, ***Hutchinsia brevicaulis***, ***Oxytropis montana***, ***Sibbaldia procumbens*** u. s. w. — Mit müden Gliedern streckest du dich auf den Boden, die frische Alpenluft erquickt dich mehr, als deine mitgenommenen Herrlichkeiten an Wein und kaltem Braten. Schnell stellt sich auch Gesellschaft ein, neugierge Schafe umringen dich zu sehen, ob du ihnen nicht etwa

---

[1]) Ein Jahr später konnte ich diese Pflanzen hier nicht wieder finden, die Ache hatte sich, wie fast alljährlich, ein neues Bett gegraben und die Stelle ganz mit Schutt bedeckt. A. d. V.

Salz mitgebracht in ihre luftigen Höhen. Das ganze Nassfeld liegt zu deinen Füssen, der breite Radhausberg baut sich darüber auf und zeigt dir hier seine almenreiche Südseite. Ihm zur Rechten ragt das Schneehaupt des Ankogl (10.320′) empor, du siehst deutlich die Kante, auf der er von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Johann (am 6. August 1828) erstiegen wurde. Der Hochtauerkopf, der Woigstenkogl schliessen sich an ihn. Gegen N. W. schimmert aus dem todten Kessel des Bockhardt der schwarzgrüne See herauf. Die Kalkmauern der übergossenen Alpe schliessen nordwärts die Aussicht. Südlich aber steigt kaum eine Viertel-Stunde von deinem Standorte in wild zerrissenen Formen der bläuliche Gletscher herab, ein erhabener Anblick. — (Schluss folgt.)

Zoologisch-botanischer Verein.

Die Juni-Versammlung des Vereines fand unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Fenzl am 2. d. M. statt.

Herr Secretär Frauenfeld berichtet über den Stand der Vereinsangelegenheiten. Unter den neu beigetretenen Mitgliedern befindet sich der Herr Minister für Landescultur und Bergwesen, Ritter von Thinnfeld. Herr Pius Titius sandte dem Vereine eine Collection herrlich aufgespannter Meer- und Süsswasser-Algen ein.

Herr Ortmann bespricht die Formen des *Orobus lacteus* M. B., *Orobus versicolor* Gmel. und *O. albus* L. fil., glaubt selbe nicht als Arten ansehen zu dürfen und meint, sie wären als Varietäten unter *Orobus pannonicus* einzureihen.

Graf Marschall hält hierauf eine nekrologische Rede betreffs der jüngst verstorbenen Herren Carl Ritter von Schreibers, k. k. Hofrathes und Directors des k. k. Hof- und Naturalien-Kabinets und Dr. Rud. v. Lichtenfels.

Herr August Neilreich macht bekannt, dass er entschlossen sei, eine Flora von Nieder-Oesterreich herauszugeben und ersucht die Herren Botaniker, ihm durch Angaben ihrer Entdeckungen und Erfahrungen bei dieser Arbeit behilflich zu sein.

Herr Ritter von Heufler legt das erste Heft des von den Gebrüdern Grimm herausgegebenen deutschen Wörterbuches vor und führt 24 gute deutsche Pflanzennamen auf, die in diesem 1. Hefte fehlen. Er meint, man solle die Werke der botanischen Classiker durchgehen und die darin gefundenen deutschen Pflanzennamen den Herausgebern des Wörterbuches mittheilen, zu welchem Zwecke er sich gerne mit einigen an der Sache Interesse Findenden vereinigen wolle.

Herr Wawra bringt Nachträge und Berichtigungen zu seiner am 4. Februar d. J. vorgelegten Aufzählung der Pflanzen aus der Umgebung von Brünn.

Correspondenz.

— Pfannberg. Mitte Juni. — Jedem, der sich mit Wissenschaft beschäftiget und sich für diese ernstlich interessirt, ist es gewiss höchst angenehm, wenn er auf seinem Lebenswege einem Manne begegnet, der gleiche Vorliebe — gleichen Enthusiasmus dafür zeigt, und die Stunden und Tage, an dessen Seite verlebt, werden gewiss Jedem immer in frischer Erinnerung verbleiben und zwar um so mehr, wenn diess auf einem einsamen Orte auf dem Lande der Fall war — weit entfernt von grösseren wissenschaftlichen Anstalten und Hilfsmitteln. Führt dann das Schicksal eine Trennung von diesen Geistesverwandten auf längere Zeit oder gar auf immer herbei, so denkt man doch immer auf ihn und nimmt stets den lebhaftesten Antheil an seinem fernen Sein und Wirken, und ich möchte sagen — man verfolgt ihn geistig fortwährend und freut sich ungemein darüber, wenn man ihn nach verlorner Spur wieder auftauchen sieht, mit dem alten Feuer-Eifer für sein gewähltes Fach.

Es war im Jahre **1840**, als ich das Vergnügen hatte, Herrn Dr. Robert Alexander durch mehrere Wochen bei mir in Stattenberg in Untersteiermark zu beherbergen, von wo aus er nach allen Gebirgsrichtungen und weiter hin botanische Excursionen machte, und stets sah ich seiner Heimkehr mit Spannung entgegen, denn seine Botanisirbüchse enthielt gewiss immer interessante Pflanzen, wo ich dann nach Besichtigung der gemachten Ausbeute mich stets beim Thee, den er so wie alle Engländer sehr liebt, immer vortrefflich unterhalten habe. Herr Dr. Alexander ist ein eingefleischter Botaniker, alle Lebensbequemlichkeiten gelten ihm gar nichts. Höchst einfach und schlicht gekleidet, mit derber Fussbekleidung, grosser Blechbüchse und tüchtigem Stock versehen, wanderte er alle Tage früh Morgens aus, kam immer reich beladen zurück, und arbeitete Nächte hindurch nach der grössten Ermüdung an dem Ordnen und Einlegen seiner Pflanzen und so viel mir bekannt, hat er für die steiermärkische Flora sehr interessante, ganz neue Entdeckungen gemacht. Dazu gehört Herr Dr. Alexander zu den wahrhaft praktischen Botanikern. Seine Beobachtungen und Bemerkungen, die er mir mittheilte, waren weit entfernt von allen gelehrten Spitzfindigkeiten, stets klar und gleich in die Augen fallend. Auch ist Herr Dr. Alexander sonst ein sehr liebenswürdiger, gutmüthiger und bescheidener Mann, ganz einfach und anspruchslos, und durch seine Güte erhielt ich mehre interessante Pflanzen, als mir nun sehr werthe Andenken für mein Herbarium. Im Jahre **1843** besuchte mich derselbe hier in Pfannberg auf einen Tag, wo er mir mittheilte, dass er nach Amerika gehen würde, und seither erfuhr ich ungeachtet oftmaliger Erkundigungen nichts mehr von ihm, bis ich die im Nr. **22** des Wochenblattes mitgetheilte Correspondenz las, welche mich und gewiss auch viele Andere freudig überraschte. Wahrlich, die Umgebung, wo Herr Dr. Alexander weilet, kann sich gratuliren und Glück wünschen, denn das ist ein botanischer Fanatiker, der im Stande ist, die Wissenschaft praktisch zu fördern! Gott erhalte ihn lange am Leben, solche Männer brauchen wir viele.

Johann Peterstein.

Literatur.

Botanische Briefe.

Von Dr. F. Unger. — Wien, Verlag von C. Gerold 1852.

Zum zweiten Male begegnen wir Unger's „Botanischen Briefen," übergeben der Oeffentlichkeit, und wurden uns selbe das erste Mal erst vor Kurzem in einem weit verbreiteten Journale Wien's dargeboten, so geschah diess doch nur fragmentarisch binnen dem weiten Zeitraume von fünf Monaten und in Begleitung so vieler für den Botaniker werthloser Journal-Artikel, dass unwillkürlich der Wunsch rege werden musste, diese zerstreuten gediegenen Aufsätze in ein abgeschlossenes Ganze vereinigt zu besitzen. Wir sehen diesen Wunsch erfüllt und vor uns liegen die botanischen Briefe, gefasst in einen mässigen Band, mit allem Aufwand typographischer Schönheit ausgestattet und durch in den Text gedruckte Xylographien nur um so werthvoller gemacht.

Was den Umfang der botanischen Briefe anbelangt, so enthalten sie alle Ergebnisse, welche Unger, wie er es selbst in der Einleitung sagt, auf den vereinsamten Pfaden der Wissenschaft gemacht, nachdem er verschiedene Richtungen verfolgt und unbekümmert um das Nebenliegende sich in Einzelnheiten verloren hatte. Zurückgekehrt von diesen Forschungen, um zu sehen, wo er sich eigentlich befinde, wie weit er wohl in dieser oder jener Richtung vorgedrungen sein mochte, hielt er eine wissenschaftliche Selbtschau und das Ergebniss derselben waren die „Botanischen Briefe."

Eine wissenschaftliche Selbstschau, gehalten von einem Manne, wie Unger es ist, kann zu ihrem Ergebnisse nur das Trefflichste und Lehrreichste haben. — Brauchen wir mehr über den Werth dieser interessanten Briefe zu sagen?

Diese Briefe, siebzehn an der Zahl, behandeln die Pflanze ihrer ganzen Wesenheit nach, sie führen den Leser in die Geheimnisse des Werdens und Wachsens, des Gestaltens und Fortpflanzens derselben ein, sie beginnen nach einer kurzen Abhandlung über die Bestimmung der Botanik mit den Elementartheilen der Pflanze, mit den Zellen, deren Genesis und Veränderungen in Folge des Wachsthumes, gehen dann auf den Chemismus der Pflanze über, auf die Aufnahme und Vertheilung der Nahrungsstoffe, auf die Ausscheidung des Wassers und die Assimilationserscheinungen, besprechen die Gestaltung der Pflanze, ihre Grundorgane, dieselbe als beblätterte Achse und ihre Blattformation, Architektonik und Phyllotaxis, gelangen sodann zur Fortpflanzung, Sprossbildung, zum Generationswechsel, zur Einheit der Gattung und der höheren Kategorien und schliessen sich endlich, nachdem sie noch die Geographie der Pflanzen und Geschichte der Pflanzenwelt abgehandelt, mit dem Wesen der Pflanze, indem sie derselben ihre Stellung in der Reihe der organischen Wesen anweisen. „Der Schlüssel zu dem Geheimnisse des Pflanzenlebens" (so lauten die letzten Zeilen des letzten Briefes) „liegt somit offenbar in dem ursprünglichen gleichen Lebensgrunde der Thier- und Pflanzenwelt, aus dem zwar beide entsprossen, aber sich nach verschiedenen Richtungen abzweigen. — Die thierische Natur ist in der Pflanze gleichsam gefangen genommen und diese Verkerkerung spricht sich in all' ihrem Sein, in ihrer Bildung und Beziehung zur Thierwelt aus. Es sind die Thränen der *Kypris*, das Blut des schönsten Jünglings, die in Form und Farbe der Blume uns Wehmuth zuflüstern. Die klagende Dryade drückt die ganze Seele der Pflanze aus. — — So erreicht die Pflanze ihre Weltbestimmung in melancholischer Verschlossenheit. Aber derselbe gefesselte, schlummernde Weltgeist, der hier kaum zu athmen wagt ist es, der im Thiere die Bande auf immer sprengt, und endlich im Menschen sein Halleluja singt."

Indem wir obige Zeilen als die letzten des Werkes wörtlich anführen, geben wir zugleich eine Probe von der gewählten Sprache und von dem eleganten Style, in welche die Briefe gekleidet sind und durch die das Werk nur noch mehr an Interesse gewinnt. Es ist nicht jedem und gerade Gelehrten sehr selten gegeben, die Resultate ihrer Forschungen, die Fülle ihres Wissens in einer solchen Sprache mitzutheilen, dass das Gegebene nicht allein den Fachgenossen befriedigt und jenen Leser belehrt, der sich gerade belehren lassen will, sondern auch, dass die todte Schrift anregt, dass der durch Zeichen hingestellste Gedanke schon durch die Schönheit seiner Form gewinnt und indem er zugleich auf die Empfindung wirkt, auch das Gesagte eingänglicher macht. Dem Gelehrten und Demjenigen, der sich für die Wissenschaft interessirt, genügt das starre, trockene Hinstellen der Thatsachen, das einfache, abgemessene Mittheilen seiner Ansicht, aber selten wird ein solches Vorgehen einen Keim zur Liebe der Wissenschaft wecken oder einen Drang nach Belehrung hervorrufen, selten wird man auf diese Weise Proselyten machen.

Unger's botanische Briefe sind derartig geschrieben, dass sie nicht allein die schwierigsten Gelehrten befriedigen dürften, sondern auch dass sie die Masse Derjenigen, welchen die Naturwissenschaft Unterhaltung und Erholung ist, auf dem reizendsten Wege in die Geheimnisse des Pflanzenlebens einführen, ohne sie zu ermüden, ohne ihnen das Vorwärtsschreiten beschwerlich zu machen und ohne ihnen die Bahn durch Unklarheit zu verleiden. S.

Mittheilung.

— Als Surrogat der Maulbeerblätter zum Auffüttern der Seidenwürmer wendet man in Spanien mit gutem Erfolg die Blätter von ***Polygonum aviculure*** L. an.

Zur Nachricht.

Wir bringen den Herren Quartal-Pränumeranten in Erinnerung, dass, da mit der heutigen Nummer der **1.** Semester beendet ist, die Pränumeration auf das III. und IV. Quartal sofort zu erneuern wäre, im Falle in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintreten soll. Die Redaction.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 1. Juli 1852. II. Jahrg. № 27.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pranumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postamtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Somnolismus, Psycheismus. Von Dr. Krühne. — Ausflüge von Gastein. Von Keil. — Necrologisches. Von Petter. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Mittheilungen.

Somnolismus, Psycheismus, Natur und Naturwissenschaft.

Von Dr. Krühne.

(Fortsetzung.)

— Die Natur, — in all' ihrer Hoheit und Erhabenheit, auch im geringsten ihrer Wesen noch immer schön, edel und gross, und weise, ideal, aesthetisch — war und ist (und wird es immerhin bleiben) die niedrigste und höchste Schule für die ganze Menschheit, sie selbst darin die vollendetste Lehrerin, an welche die grossen Geister in der Wissenschaft, eine Erfahrung, immer verwiesen, — an diesem wie an jenem fernsten Vorbereitungs-Orte für ein zukünftiges Leben, bis man endlich nach vollbrachter Prüfungszeit, reif oder unreif, zur Universität der Ewigkeit entlassen wird. —

Ferner, in der Anempfehlung der Naturwissenschaft als geeignetstes Mittel nicht allein der niedern irdischen Bestimmung nachzukommen, sondern auch die höhern Lebenszwecke: Geistes- und Herzensbildung, Seelenruhe, dauerndes Glück und Frieden zu erlangen, heisst es: Die Naturstudien bilden die Urtheilskraft, sie stärken und üben das Gedächtniss und die Verstandes-Thätigkeit, denn sie zwingen gewissermassen zu einer fortwährenden Selbstthätigkeit (um überhaupt vorwärts zu kommen sehr nöthig), sie bilden das eigene Beobachtungs-Vermögen aus, gewähren nach den Sorgen und Mühen des Tages, Amtes und Berufes wieder Lebensfrische und Heiterkeit, erhöhte Spannkraft des Geistes und Körpers, und bewahren am allerzweckmässigsten das körperliche und geistige Wohlbefinden, rufen dieses, durch die Ungunst des Zeitenschicksals verloren gegangen, wieder hervor, neu und eigenthümlich. Sie leiten zugleich zur wahren Resignation an, und haben die Kraft das bedrückte Gemüth zu erheben, den Charakter zu sänftigen und zu festigen; sie sind ganz geeignet das Herz und die menschlichen Neigungen und Gefühle (Triebe, Begierden, Leidenschaften) zu veredeln.

Naturanschauung ist dem geistig (und gemüthlich) Gesunden, dem Tief-Religiösen ein Bedürfniss, dem Schwachen, Leidenden und Kranken ist sie eine heilsame, eine stärkende Arznei. Sie passt für Alle. Das Buch der Natur ist, wie das Buch der Bücher, in seinem Reichthum unerschöpflich. Ein Jeder, der darin ernstlich sucht, findet darin ganz sicher, was ihm und seinen Verhältnissen zusagt. Das Kind sieht Neues, Anregendes überall. Die Natur ist dem erwachsenen Menschen eine unerschöpfliche Fundgrube zur Stillung seines Wissensdurstes, der Mann findet unendlichen Stoff für seine vielfältigste Thätigkeit in ihr, das Alter Anleitung zu höherer Weisheit und Selbsterkenntniss. Alle zusammen aber Friede und Freude, unschuldiges Vergnügen in Fülle, das reinste, dauerndste Glück und Beruhigung durch die Zufriedenstellung ihres eigensten, innersten Seins, ihres Erhebungs-, Thätigkeits- und Wissens-Dranges.

Naturwissenschaften in ihrem Fortschreiten, Fingerzeige auf den einzuschlagenden Weg.

„An den hellenischen Naturforschern und Philosophen der Vorzeit bewundern wir ihre grossartigen Bestrebungen die Natur als ein Ganzes, als Universum, Untheilbares, (reinmenschlich-erhaben) aufzufassen, ohne dabei, wie es in unsern Tagen geschieht, vielfach erst zu zersplittern, um — es hernach aus diesen Theilen wieder zusammenzusetzen. So behandelt ist und bleibt dieselbe ein todter Leichnam, der sie bei der Operation geworden ist und kein Lebenshauch kehrt je mehr zurück.

Aristoteles, den grossen Umfang des damaligen Wissens in seinem Geiste umfassend (würdiger Schüler Platon's) dichtete das chaotische Gemisch der einzelnen Elementarbestandtheile desselben und ordnete sie in besonderen Wissenszweigen. Er brachte Ordnung in die Unordnung, er sonderte in Theile das Zusammengehörige, um das grosse Ganze übersehen zu können. Doch ging er, wie Humboldt und Andere hervorheben, dabei immer vom Universellen aus (das Universum blieb unverletzt), zu den Specialitäten alsdann hinab.

Ohne alles System (Beiwerk) sind die Werke der deutschen Botaniker, doch (was hoch anzuschlagen) sie sind aus einem Gusse, obschon in rohen Formen, denn sie sind die Früchte der rastlosen Thätigkeit eines ganzen Lebens (also keine unzeitige oder unreife . . .).

„Die Wissenschaft bedarf der lebensfrischen Formen! Der, welcher erneuerte Lebensfrische in die alternde Wissenschaft bringen will oder eine neue Form derselben zu begründen sucht, muss zuerst wie Archimedes einen Stützpunkt ausserhalb, oder vielmehr über der jetzigen Wissenschaft suchen und wie Linné — ihn finden (d. h. doch wohl nur eben so passend für die derzeitige Höhe der Wissenschaft, wie Linné für die damalige Zeit etc.) — Dieser feste Stützpunkt, welchen Fries meint, könnte nun aber wohl keiner vollkommener, als das psycheistische Axiom sein: „Jedes Ding in der Natur befindet sich auf dem Vollendungsgange, den das irdische Universum (alle Weltkörper!?) innehält, nothwendiger Weise ebenfalls auf dem Wege der Vollendung, so in sich selbst, wie aufsteigend zu immer höherer Geltung im Reiche der Wesenheiten (edlern Formen, Naturen, Charakteren). — Die irdische Materie durchläuft, zu gänzlicher Vollendung in sich selbst, die dreifache Reihe der Wesenheiten (Mineral, Pflanze und Thier), um endlich im Menschen, in den Bereich der höchst durchgeistigten Wesenheit überzugehen (ὕλας — μετυποεσις, — μεταμορφῶσις etc. etc. der griechischen Weltweisen. Die 'Αιτίαι διύλασμεναι (wirksamen Grundbedingungen in der Materie) des Plato etc. sind ersichtlich die monophya, einfache Natur (Mineralien); diphya, zweifache Natur (Pflanzen) und triphya, dreifache Natur (Thiere); die Spitze derselben, der Mensch, ist: der Gottheit Ebenbild. (Fortzetzung folgt.)

Ausflüge von Gastein.

Von Franz Keil.

II.

Schlappereben und Woigstenscharte.

(Schluss.)

Erfrischt an Geist und Leib, die sechsgriffigen Steigeisen am Fusse, wanderst du dem Keese zu, dein Gefährte, der Geologe, erklärt dir unterdessen, wie du es hier blos mit einem secundären Gletscher zu thun hast, weil ihm ein grösseres Firnmeer, aus dem er sich speisen könnte, fehlt, er überhaupt von geringerer Ausdehnung ist und zu steil abfällt. Den untern jähen Absturz zu umgehen kletterst du über verwitterten Glimmerschiefer an dem linken Rande des Keeses empor und erreichst nach einer halben Stunde des mühsamsten Weges den letzten sehr kleinen Kessel, den der Gletscher ganz ausfüllt. Deinem Führer folgend, wandelst du über ihn hin und betrachtest dir die Wunder dieser Eiswelt. — Bald setzest du den Fuss wieder auf festes Gestein und hast du einen etwas haarsträubenden Weg quer über loses Gerölle glücklich hinter dir, so nimmt dich eine herrliche Alpentrift auf, die nordwärts vom Schneestellkopf sich niederzieht. *Geum reptans*, *Chamaeorchis alpina*, *Gentiana nana*, *Arenaria polygonoides*, *Oxytropis campestris*, *Pedicularis asplenifolia*, *Avena subspicata*, *Carex gracilis* u. v. a. erfreuen dein Auge und nur zögernd trittst du den Rückweg an. Eben sinkt die Sonne, das Kreuzeck glüht noch einmal in rosigem Lichte, die nächste halbe Stunde findet dich am Herde der Straubinger Hütte neben dem lustig flackernden Feuer.

Du hast gar herrlich geschlafen, tief im duftigen Heu vergraben, wenn auch dem Geologen noch die Zähne klappern ob der grimmigen Kälte der Nacht und er die borstige *Nardus stricta*, die sich so reichlich auf seinem Lager fand, hinwünscht wo der Pfeffer wächst. Ein fetter Alpenkaffee, den dir die Sennin reicht, erwärmt die Glieder und lässt auch deinem Gefährten die Leiden der Nacht vergessen. Munter geht es dem Osten zu am Südabhange des Radhausberges, eine sehr ausgedehnte Alm, die bloss am Fusse noch einige Alpenrosen, Erlen und Zwerg-Wachholder trägt. *Arenaria biflora*, *Silene Pumilio*, *Gnaphalium Leontopodium*, *Gentiana punctata*, *Carex caespitosa*, *Cerastium latifolium*, *Ajuga pyramidalis*, *Dianthus alpinus*, *Senecio incanus* sammelst du gemächlich, ehe du auf angenehmen Wege, das Weissbachthal entlang, die Woigstenscharte erreichst. Hier verliert sich der Pfad in dem Chaos der Gneisblöcke, die wild umher gestreut sind Da ist aber der Geologe in seiner Seligkeit: Eisenglanz, violetter Flussspath, ein paar Berylle und einen Rutil hat er gefunden und dir dabei eine lange Erklärung über die Bildung mancher Gebirgsscharten durch Bergsturz gegeben. — Erst nach längerem Suchen gelingt es dir, den schmalen Felsenritz zu entdecken, durch den nördlich der Steig hinabführt in die Hiärkahr-Alpe. Ueber loses Steingerölle kletterst du eine kleine Strecke hin, bis du, in der Nähe des noch im August festgefrornen Woigstensee's, festen Schnee betrittst. Wenn Cotta [1]) ganz richtig bemerkt, dass man die Steilheit der Felswände häufig überschätzt, so magst du dich hüthen, die Neigung der Schneefelder nicht zu gering anzuschlagen. Die Schneemassen erscheinen, von der Sonne beleuchtet, so sanft geneigt, dass es dich ein Leichtes dünkt, darüber auf und abzusteigen, aber gar bald bemerkest du die Täuschung. Diessmal jedoch nützt dir die starke Neigung der Schneefläche; fest auf den Alpenstock gestützt gleitest du, aufrecht stehend, pfeilschnell den Abhang hinab („abfahren" nennen es die Aelpler), der Geologe, weniger darin geübt, folgt etwas unfreiwillig in sitzender Stellung. Durch eine längere Rast in der Hütte des Mitterwirthes, die in dem Kessel der Hiärkahr-Alpe nahe eines kleinen Sees liegt, erholt er sich in etwas von der ominösen Rutschpartie.

Der Himmel, bis hierher im lachendsten Sonnenscheine, zieht jetzt sein aschgraues Gewand an, leichte Nebel fliegen über die Bergspitzen und steigen immer tiefer herab in wechselnder Gestalt. Du wanderst eine kurze Strecke am Ufer des Baches hin, der sich nun jäh über eine fast senkrechte Wand, wohl 600 Fuss tief, hinabstürzt und den oft bewunderten Hiärkahr-Wasserfall bildet, einen der schönsten im Thale der Gastein. Diese Thalstufe hinabzuklettern (durch das sogenannte „Löchel"), ist jedoch keine ganz leichte Aufgabe. Furchtsam schmiegt sich der Pfad an die Felswand, stellenweise kaum fussbreit in den Felsen eingehauen, schwanke Baumstege führen dich über wilde Felsenklüfte, tief gebückt schlüpfest du endlich unter einem überhängenden Steine durch und dankest im

---

[1]) Cotta, die Alpen 1851. S. 102.

Stillen den Göttern, wenn du die „böse Stelle“ hinter dir wieder freie Strasse über einen Geröllhaufen hast, der dich vollends in's Anlauf-Thal hinabführt.

Und solltest du selbst die Stunde Weges, die du noch zu wandern hast, von jähem Platzregen durchnässt, hungrig und durstig zurücklegen müssen, du betrittst doch in der heitersten Stimmung dein trautes Zimmerchen, denn du hast ein paar Tage verlebt, deren Erinnerung dich durch das Leben begleiten wird.

Nekrologisches.

Von F. Petter.

Die Feldzüge in Italien und Ungarn in den Jahren 1848 und 1849 haben der Wissenschaft drei brave vaterländische Botaniker entrissen. Der erste war Herr Hauptmann Bracht, welcher viele Jahre hindurch in Mailand lebte und sich der besondern Gunst des Botanik liebenden Erzherzoges Rainer, damaligen Vice-Königs von Italien, erfreute. Er war ein tüchtiger Botaniker und auch in andern Fächern menschlichen Wissens nicht fremd. — Er correspondirte mit seinen botanischen Freunden in 8 oder 9 Sprachen. Er fiel in der Schlacht von Custozza am 25. Juli 1848. Er brachte als Bataillons-Commandant den tapfern Hauptmann Stephan von Becsey so eben den Befehl seine Division zu sammeln und als er das Wort „sammeln“ ausgesprochen hatte, stürzte er, von einer piemontesischen Kartätschenkugel getroffen, todt vom Pferde herab. So wenigstens las ich in der militärischen Zeitschrift, betitelt: „Der Soldatenfreund“ vom Jahre 1849, Nr. 88.

Der zweite ist Herr Major Kellner von Köllenstein, Bruder des General-Adjutanten S. M. des regierenden Kaisers, vom Inf.-Regimente Khevenhiller. Er unterlag der Cholera-Seuche im Lager von Comorn bei der Blokade dieser Festung im Jahre 1849. Er schrieb mir im September 1848 aus Prag und bat mich um dalmatinische Pflanzen, da er sein schönes Herbar theils schon früher an das städtische Museum in Venedig veräusserte und den Rest bei der Confusion eingebüsst hatte, welche bei der Eile, in welcher die Oesterreicher die Inselstadt verlassen mussten, geherrscht hatte, so wie er auch, wie alle übrigen deutschen Familienväter, Verluste an anderem Eigenthume, welches zurückgelassen werden musste, erlitten hatte. Ein paar Wochen nach Erhalt seines Briefes brach der Sturm in Wien los, sein Bataillon erhielt den Befehl zur Blokade von Wien abzugehen, und marschirte dann nach der Einnahme der Stadt nach Ungarn. Ich dachte mir wohl nicht, dass es der letzte Brief sein werde, welchen ich von ihm erhalten hatte. Ich werde die freundliche Aufnahme nie vergessen, welche mir in seinem Hause in Venedig im Jahre 1847 zu Theil ward. Er war mit einer Dame aus dem edlen Geschlechte Giusti in Verona vermählt und hinterliess drei Kinder.

Der dritte ist Herr Haehnel, Regiments-Arzt im 4. Artillerie-Regimente, ein geborner Wiener, mit dem ich in den Jahren 1846 und 1847 in Verbindung stand, als er in Leoben in Steiermark garnisonirte. Ich hatte einige Auslagen für ihn gemacht und da fragte er mich, ob er das Geld dem Herrn Dr. Maly oder irgend einem Bekannten von mir in Wien übermachen solle. Ich schrieb ihm: „Lassen Sie das gut sein, denn im Herbste 1848 bin ich gesonnen nach Wien zu reisen und da will ich von Bruck einen Abstecher zu Ihnen nach Leoben machen.“ Darauf aber ging er nicht ein, sondern antwortete mir: „Wissen sie denn nicht, dass ich sterblich bin, und dass das Leben des Menschen nur an einem dünnen Faden hängt?“ Ich lächelte über seine pedantische Genauigkeit. Da brachen die Stürme des Jahres 1848 über unsern Häuptern los. Der Beruf des Herrn Haehnel zog denselben mitten in den Wirbel hinein. Da ich nichts über ihn erfahren konnte, schrieb ich an einen andern mir befreundeten Regiments-Arzt, welcher den ungarischen Feldzug mitgemacht hatte und derselbe antwortete mir: „Mein werther College Dr. Haehnel ist im Winter 1849—1850 zu Comorn, wohin er commandirt war, ein Opfer seines Berufes geworden, denn er erlag daselbst dem Typhus. Er hinterliess eine trostlose Witwe mit sechs Kindern.“ Seit dieser Hiobspost gewannen die prophetischen Worte des Verstorbenen: „Wissen Sie nicht, dass ich sterblich bin“ eine ernste Bedeutung. Alle drei waren würdige Vertreter der Wissenschaft und ebenso ehrenhaft in ihrem Privatleben und Wirken. Ruhe ihrer Asche, Heil den armen vaterlosen Kindern und Segen ihren Müttern!

Denn wer vermag die Qual der Stund' zu fassen,
In der ein Weib den Gatten muss verlassen!
Das ist die Stunde, wo der Himmel weint.

Sagt wahr und treffend der grosse Britte Shakspeare.

Personalnotizen.

— Alfons de Candolle, in Genf, ist von Louis Napoleon zum Ritter der Ehrenlegion und von der französischen Akademie der Wissenschaften zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt worden.

— Dr. Nees von Esenbeck wurde von der k. k. Leopoldinischen Akademie ersucht, das Präsidiat derselben auch ferner noch ausfüllen zu wollen.

— Dr. Carl August Lehmann starb im Juni v. J. zu Tona in Sachsen-Coburg-Gotha. Er besass, wie die botanische Zeitung bemerkt, eine der werthvollsten botanischen Bibliotheken auf dem europäischen Festlande und hinterliess ein vollendetes, für die Literar-Geschichte der Botanik wichtiges und umfangreiches Manuscript.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer feierlichen Sitzung am 2. Februar 1848 als Preisaufgabe aus dem Gebiete der Physiologie der Pflanzen die Frage gestellt: „Welchen

Antheil hat der Pollen der phanerogamischen Gewächse an der Bildung des Embryo?“ Der Termin zur Einsendung der um den Preis werbenden Abhandlungen ging am 31. December des Jahres 1851 zu Ende und an diesem Tage lief auch der erste Theil einer Abhandlung ein, welche mit dem deutschen Motto: „Der Ruhm des Herrn ist, seine Werke zu verhüllen; der Ruhm des Königs, sie zu erforschen.“ Spr. Salom. C. 25. 2., und mit dem lateinischen; „*Labore et constantia*“ versehen war. Diesem ersten Theile folgte sodann — also nach Ablauf des Termines — am 2. April 1852 der Schluss der Abhandlung. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in den Sitzungen ihrer mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 15., 29. April und 25. Mai, sodann in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai diese Abhandlung als nicht preiswürdig erklärt und ladet daher den unbekannten Einsender ein, das Manuscript sammt Beilagen zurück zu nehmen.

— Von der Geschäftsleitung des ungarischen Forstvereines wird bekannt gegeben, dass die Sitzungen der Versammlung ungarischer Forstwirthe in Pesth, welche auf den 21. d. M. anberaumt gewesen, erst am 26. Juli l. J. in dem hierzu bestimmten Locale beginnen werden.

Correspondenz.

— Jaegerndorf in Schlesien, Mitte Juni. — Als ich vor mehreren Tagen eine botanische Excursion in meinen heimatlichen Bergen unternahm, hatte ich das Glück zwei Laubmoose zu finden, die jedenfalls zu den selteneren gehören, nämlich: ***Buxbaumia indusiata*** Brid. (Rabench. 6489) und ***Fissidens osmundoides*** Swartz (Rabch. 6636.). Erstere Pflanze fand ich auf vermorschten Baumstämen. Ich werde Ihnen von beiden Pflanzen nächstens Exemplare einsenden. J. Kautz.

— Pressburg, im Juni. — Als Seitenstück zu der in Nr. 23 des botanischen Wochenblattes bemerkten Blattbildung der *Gleditschia triacantha* L. in unserem Parke, theile ich Ihnen mit, dass ich ein gleiches *Curiosum* an einem Zweige der *Acacia longifolia* W. besitze. An demselben hat sich die Mittelrippe des Fiederblüthchens verlängert und an der Spitze nochmals gefiederte Nebenblätter mit 4 — 5″ langen und 2‴ breiten Blättchen gebildet.

Schneller.

Mittheilungen.

— Jute ist der Name eines neuen Webestoffes, mit dem man sich in England angelegentlich beschäftigt, der in der Mitte zwischen dem Hanf und der Baumwolle steht, und durch den die Engländer sich der Tyrannei der amerikanischen Baumwolle entziehen zu können hoffen. Jute ist eine Art Hanf, die in den Ebenen Bengalens häufig vorkommt; in Ostindien heisst diese Pflanze Batta-Jute, auch Gheenallapaat. Diese Faserpflanze hat das Eigenthümliche, dass sie sich sowohl in paralle Fäden kämmen, als auch kardätschen lässt, mithin in seltsamer Weise die Eigenthümlichkeiten des Flachses mit denen der Baumwolle vereinigt. Schon ist es gelungen, diesen Stoff so vollständig zu bleichen, dass keine Seide schöner glänzt. Die Jute lässt sich ganz gut mit Seide, Wolle, Flachs und Baumwolle verarbeiten. Mehr als 20,000 Tonnen dieses Stoffes sind schon in England eingeführt.

— Zwei schwedische Kriegsschiffe, die Fregatte Eugenie und die Corvette Lagerbjelke traten im October vorigen Jahres eine Reise um die Welt an. Alle Fächer der Naturwissenschaften waren dabei repräsentirt. Als Zoolog ging Doctor Kindberg, als Botaniker Dr. J. N. Andersson mit, die auch für längere Excursionen ins Innere der Länder ausgerüstet waren. Den neuesten Nachrichten zufolge verweilte die Corvette in Montevideo, um bei den dort herrschenden politischen Unruhen die schwedischen Unterthanen zu schützen; die Fregatte aber setzte die Reise um Cap Horn fort. (Bot Zeit.)

— In den belgischen Treibhäusern beginnt sich die Krankheit der Weinreben wie im vorigen Jahre zu zeigen. Auch in Oberitalien ist dies bereits an einigen Orten wieder der Fall. Die Fortschritte der Krankheit geben sich durch das Gelbwerden der Blätter kund. Betrachtet man die Kehrseite der Blätter unter dem Mikroskope, so gewahrt man mehrere gelbliche, fast durchscheinende, in der Mitte des Körpers mit einem dunklern Flecken gezeichnete, langbeinige Insecten, die in unaufhörlicher Bewegung begriffen sind und das Blatt fortwährend benagen.

— In den westlichen Eskimoländern hat B. Seemann 315 Pflanzenarten, worunter 73 *Cryptogamen*, aufgefunden.

— Versuche mit der Anpflanzung des Chinarindenbaumes werden jetzt in Ostindien gemacht.

— Eine grosse Merkwürdigkeit der arktischen Pflanzenwelt besteht darin, dass die Pflanzen, während der langen Tage des arktischen Sommers, obgleich die Sonne nicht untergeht, dennoch die Zeit wissen, wo es Nacht sein sollte; denn regelmässig in den Abendstunden, während die mitternächtliche Sonne noch einige Grade über dem Horizont schwebt, senken sie ihre Blätter und schlafen, wie bei Sonnenuntergang in günstigeren Klimaten.

— In der Sitzung der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin am 20. April sprach Dr. Koch über *Pistia* und legte eine Analyse der Blüthe und Frucht vor. Er fand bei der Untersuchung, dass die *Radicula*, die sonst der *Micropyle* zugewendet erscheint, eine entgegengesetzte Richtung besitzt. Dann zeigte er noch eine *Amaryllis* vor, deren Blüthen sich trotzdem, dass der Blüthenschaft vor 12 Monaten knickte und sodann völlig vertrocknete, bis zu einem gewissen Grad weiter entwickelten. — Dr. Gaspary gab neue Belege für die ringförmige Bildung der Zellenwand bei den Algen und der Pflanzennatur von Closterium — Prof. Braun sprach über die Alge *Spirulina Jenneri*, deren Bau und Bewegung er schilderte.

— *Eryngium campestre* L., welches auf der Haide bei Wels lange Strecken überziehet, allein bereits seit zwei Jahren daselbst nicht zur Blüthe gelangt, wird in jener Gegend unter dem Namen Unruhe von den Quacksalbern als Mittel gegen die Gicht über dem Lager des Kranken aufgehangen.

— Nach dem Tode Wahlenberg's ist die von ihm bekleidete Professur der Medicin und Botanik in Upsala in der medicinischen Facultät in eine physiologisch-chemische verwandelt. Die Professur der praktischen Oekonomie in der philosophischen Facultät, welche Prof. E. Fries bekleidet, heisst nunmehr, *Botanices et Oeconomiae practicae*, und ist mit derselben der botanische Garten verbunden. Eine zoologische Professur ist in derselben Facultät eingerichtet und ebenso eine geologische. Eine rein chemische war seit mehreren Jahren vorhanden. (Bot. Zeit.)

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 8. Juli 1852. II. Jahrg. № 28.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Medicinisch-pharmaceutische Herbarien. — Somnolismus, Psycheismus. Von Dr. Krühne. — Joseph Traunsteiner. Von Waldmüller. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. Literarische Notizen. — Mittheilungen.

Medicinisch-pharmaceutische Herbarien.

(Für Apotheker, Aerzte und Droguisten.)

Da es für Apotheker unumgänglich nothwendig, für Aerzte und Droguisten nützlich ist, eine vollständige Sammlung gut getrockneter officineller Pflanzen zu besitzen, um sich theils über die Gestalt der Gewächse auf die entsprechendste Weise zu unterrichten, theils aber um bei vorkommenden zweifelhaften Fällen ein authentisches Nachschlagewerk an der Hand zu haben, welches selbst anzulegen Viele weder die Zeit noch die Gelegenheit haben, so habe ich mich entschlossen, Sammlungen officineller Pflanzen im Pränumerationswege herauszugeben.

Ich werde in eine solche Sammlung nicht allein die in der österreichischen Pharmacopöe vorkommenden, sondern auch alle übrigen gebräuchlichen Gewächse und ebenso die den officinellen verwandten, mit ihnen leicht zu verwechselnden Arten aufnehmen, daher wird ein vollständiges Herbar 500 Arten umfassen.

Das Herbar wird in unbestimmten Zwischenräumen in Lieferungen ausgegeben werden.

Jede Lieferung wird in einem zweckmässigen Fascikel 50 Arten (jede Art auf schönem, weissen Papier reich aufgelegt) enthalten, also wird das ganze Herbar in 10 Lieferungen erscheinen.

Man pränumerirt auf dasselbe directe bei mir (Wien, Wieden Neumannsgasse Nr. 331) entweder mit Vorausbezahlung von 25 fl. C. M. auf alle zehn Lieferungen oder mit 3 fl. C. M. auf jede einzelne Lieferung, dann muss jedoch bei der Pränumeration auf die 1. Lieferung, auf die 10. oder letzte vorausgezahlt werden.

Jene Pränumeranten, welche alle zehn Lieferungen sogleich voraus zahlen, gewinnen daher **5** fl. C. M. und geniessen noch ausserdem den Vortheil, dass sie nach Massgabe des vorhandenen Materials das ganze Herbar in geringeren Zwischenräumen und grösseren Lieferungen erhalten, also bei weitem früher in den Besitz der ganzen Sammlung gelangen können, als wenn sie auf die einzelnen Liferungen pränumeriren, welche letztere ihren regelmässigen Gang beobachten müssen.

Die Geldsendungen wollen mir franco zugesendet, so wie die Adressen genau angegeben werden.

Da ich das Herbar nur in einer mässigen Anzahl von Exemplaren vorbereite, so ersuche ich um Beschleunigung der Pränumerationen. Alexander Skofitz.

Somnolismus, Psycheismus, Natur und Naturwissenschaft.

Von Dr. Krühne.

(Fortsetzung.)

Durch die Umwandlung (Metapöese) gelangt die Materie zu immer höhern Geltungsstufen! Das Seelische irdisch an die Materie (an die Beschaffenheit derselben) angeknüpft, gelangt zu immer grösserer Freiheit der Entwickelung (eben mit Hilfe feinerer Stoffe), endlich zu vollkommener Selbstbestimmung im Menschen. Aber es kommt auch immer mehr in die Gefahr durch der Materie (Sinnlichkeits-) Einfluss wieder in den Staub herniedergezogen zu werden, aus dem es sich als das Geistige (Spiritus) durch eigene Kraft, selbst, und die Materie erheben muss. Es schwebt hier immer in Gefahr durch eigenes Verschulden zu fallen (wirklich zurückzugehn) oder nicht vorwärts zu kommen (positive und negative Bewegung) — und was nicht vorwärts geht, bleibt natürlich zurück in dem allgemeinen „Vorwärts.“ (Seelenwanderung, Anthropo-Metempsychose der Griechen, Indier etc. etc.).

Lebens-Cyklose der Pflanzen.

Die (einzelne) Pflanze ist, wie jede andere sogenannte Organisation, ein Untheilbares, Individuum, auch der Materie nach, Organismus. Sie ist nicht zusammengesetzt aus einzelnen Organen, sondern geht aus einem organischen Atom in Formen aus, eben durch das Leben dieses Atoms, d. h. die untheilbare Grundlage. Die Pflanze ist, so wie ein einiges Leben, so auch ein einiger Körper; in sich abgeschlossene Natur, als Mikrokosmos für sich bestehend. Es sind keine einzelnen Theile, (Anaphytosen sogenannt) an einander gereiht, wie in einem künstlichen Organismus. Sie ist ein lebendiges und lebendes Ganze, besteht als Ganzes durch organische Thätigkeit, die organischen Kraftäusserungen. Sie ergänzt das von ihr abgerissene aus sich selbst heraus; diess kann der unorganische Körper nicht; er besteht wirklich aus Theilen, aneinander- und ineinandergeschichtet, geschmolzen etc. etc.

Die Pflanze nimmt die Nahrungs- (Zunahme-, Erhaltungs- Ergänzungs-) Stoffe aus dem Boden, der Luft etc., d. h. ihren Umgebungen überhaupt (so eine schwimmende Wasserpflanze aus dem Wasser), zieht diese durch organische Kraftäusserung an sich (organische Anziehung) und stösst das ihr nicht Zusagende, das Unbrauchbare, wie das von ihr nicht mehr zu brauchende Material (durch die Lebensthätigkeit veränderter Bildungsstoffe, die ihr nur noch zur Last oder zum unmittelbaren Schaden gereichen würden — als Schlacke gleichsam — wieder) von sich, scheidet also ab und aus, organische Abstossung überhaupt. — Aber sie nimmt die Stoffe aus der Umgebung auf, um sie selbstständig in ihr eigenes Selbst und in Stoffe höherer Art zu verwandeln; Bereitung organischer Bildungs-Materie, Assimilation, Reservation etc. dadurch (durch Thätigkeit, Arbeit) und Materie (Stoff zur Verarbeitung) erhält sich die Pflanze. Die Pflanze vollendet diesen ihren Lebens-Cyclus ganz regelmässig auch ohne den Geschlechts-Organismus (den sie unter günstigen Umständen entwickelt) in sich auszubilden, z. B. sehr üppig genährte Pflanzen treiben in ihrem Leben nur in Zweige, Wurzeln und Blätter etc. aus, ohne zur Blüthe zu gelangen. Hier geht also offenbar durch Ueberfluss der Materie das Ueberwiegen des Somatischen über das Psychische der Pflanze, letzteres ganz unter, oder ist für eine Zeitlang wenigstens unterdrückt. Das Phlegma (der alten Chemiker) ist zu viel im Verhältniss zum Spiritus.

Manche Pflanzen (auch solche höherer Art) kommen (da die hierzu nöthigen Bedingungen fehlen) gar nicht zur Blüthen- und Fruchtbildung, oder blühen nur ohne Früchte zu bringen und sterben dann nach einer kürzern oder längern Zeit ab, ohne sich fortzupflanzen, oder aber sie machen Triebe, produciren neue Pflanzen derselben Art oder sie theilen sich einfach und werden künstlich durch Theile von ihnen fortgepflanzt (Oculir-, Copulir-, Pfropf-, Stecklings-Fortpflanzung etc.). Der Cyclus aber der Mutterpflanze ist zu Ende (einfacher Cyclus). Der frühere Theil wird wieder zur vollständigen Pflanze für sich, oder auf einem andern mütterlichen Boden (Oculus, Pfropfreis), so aber gelingt die Erhaltung ganz derselben Art.

Andere Pflanzen (die meisten) bilden den Geschlechts-Organismus aus sich heraus bis zu seiner vollständigen Functions-Erfüllung aus und sind so für die Erhaltung der Art thätig, wäre es auch zu individuellem Schaden und Untergang; das Psychische erhebt sich über die Materie. Dazu dienen nun der Mutterpflanze die dazu angesammelten, gehörig vorbereiteten, verfeinerten (raffinirten) Stoffe eigens dazu vorbereitet, und der Keim des Geschlechtsorganismus wird mit diesen genährt, dieser, selbstständig geworden, erhält sich nun selbst (wie das oculirte Auge etc.) und beraubt, übermächtig, oft die Mutterpflanze so sehr, dass diese, ausgezehrt, abstirbt. Pflanzen erschöpfen sich oft in Blüthen- und Samentrieb. Manche Pflanzen blühen gar nicht oder bringen keinen Samen aus Nahrungsmangel oder Mangel an einem so feinen Material zur Bereitung der Nahrung des Keimlings vom Geschlechtssysteme, des ihnen eingepflanzten.

(Fortsetzung folgt.

Joseph Traunsteiner.

Biographische Skizze. Von Waldmüller.

In dem schönen Alpenlande Tirol hat schon mancher Priester der Wissenschaft das Licht der Welt erblickt. Das Grossartige, das Erhabene der Natur übt ja stets einen grossen Eindruck auf den menschlichen Geist und, entfernt vom eitlen Gepränge der Welt, entwickelt sich hier freier des Geistes Fülle, genährt von dem Drange des Wissens.

Der jungfräuliche Schmuck der Natur war es, die lieblichen Kinder Flora's, die die Liebe zur Wissenschaft in dem empfänglichen Gemüthe Trauensteiner's schon in der Jugend weckten.

Joseph Traunsteiner, Apothekers Sohn von Kitzbühl, geboren am **18.** December **1798**, zeigte schon in früher Jugend scharfen Verstand und Liebe zur Botanik. Der an das väterliche Haus anstossende Garten ward bald sein Lieblingsaufenthalt und die Pflege von einem Paar selbstgeschaffener Blumenbeete hielt ihn von den Spielen seiner Jugendgenossen fern. Einige Abwechslung in dieses stille Vergnügen brachte der Vogelfang, den sein Vater zur Unterhaltung betrieb.

Die sehr beschränkten Vermögensverhältnisse seines Vaters, der, nebenbei gesagt, ein wahrer Feind jeder Wissenschaft war, gestatteten nicht, den talentvollen Sohn studiren zu lassen; doch dessen reger Fleiss, unterstützt durch einigen Privat-Unterricht, brachte es bald dahin, dass er sich in der lateinischen und griechischen Sprache, so wie in der Geographie und Geschichte bedeutende Kenntnisse erwarb. Er wurde, wiewohl seine beiden Brüder schon der Pharmacie sich beflissen, doch auch zu diesem Stande bestimmt und kam in angemessenem Alter nach Brixen in Südtirol in die Lehre, wo er anfing Pflanzen zu sammeln, die er dann in seinem Hute nach Hause brachte und mittelst des einzigen Hilfsbuches „Linné's *Genera plantarum*" zu bestimmen versuchte. Doch noch legte er keine Pflanzen ein, auch fehlten ihm das Papier und die Mittel selbes zu kaufen, jedoch fasste er schon den Vorsatz, wenn er wieder nach Hause komme, emsig die Flora seiner Heimat zu sammeln und zu studiren. Im Jahre **1820** bezog er die Hochschule zu Wien, wo er sich mit allem Fleisse der Botanik und Chemie widmete. Nach einem Jahre kehrte er zurück und führte für seinen kränklichen Vater das Geschäft, wobei er seine freien Stunden nun ganz der Botanik widmete. Im Jahre **1829** starb sein Vater und da sein älterer Bruder schon früher mit Tod abging, übernahm er das Geschäft, welches er durch unermüdeten Fleiss, durch seine Kenntnisse und Geschäftstaktik, aus dem schlechten Zustande, in dem es sich befand, hervorhob, und zu dem ausgezeichneten Ruf brachte, den es bis zu seinem Ableben behielt.

Einmal in besseren Vermögens-Umständen, ausgerüstet mit den bessten botanischen Werken, durchforschte er die nähere und weitere Umgebung seines Heimatsortes. Das Ergebniss war lohnend, für Tirol fand er als neu: *Carex Gaudiniana* Guthn., *Carex microstachya* Ehrh., *Salix cuspidata* Schultz und *Salix ponte-*

derana Wild., *Carlina nebrodensis* Guss., *Anagallis tenella* L. und *Potentilla nivea* L. und folgende ganz neue Pflanzen: *Draba Traunsteineri* Hoppe, *Orchis Traunsteineri* Sauter, *Saussurea macrophylla* Sauter und im Jahre 1848 *Carex tetrastachya* (wohl nur ein Bastard?).

Den Alpenpflanzen, besonders den Draben, den Weiden und Riedgräsern schenkte er die grösste Aufmerksamkeit und erwarb sich eine Meisterschaft im Bestimmen derselben. Die Zusammenstellung und Beschreibung der Weiden Tirols und Vorarlbergs, veröffentlicht im 8. Bändchen der Zeitschrift des Tiroler National-Museums, besonders abgedruckt, Innsbruck 1842, bei Wagner, zeugt nebst vielen andern Aufsätzen in der Regensburger Flora, von seinem botanischen Wissen, auch lieferte er viel Material zu Unger's Werke über die Vegetations-Verhältnisse von Kitzbühl, Wien 1836.

Durch Verbindung mit dem Thüringer Pflanzen-Tauschverein und mit vielen Botanikern Deutschlands vergrösserte er bedeutend sein Herbar, das nahe 6000 Species Phanerogamen umfasst.

Die Regensburger botanische Gesellschaft wählte ihn im Jahre 1830 zum correspondirenden Mitglied. Seine Correspondenz mit den ersten Botanikern Oesterreichs und vielen des Auslandes bestätigen den Ruf, den er unter den Gelehrten seines Faches genoss.

Selbst der König von Sachsen, Friedrich August, beehrte ihn auf seiner Durchreise durch Kitzbühl (1842 ?) mit einem Besuch und bestieg in seiner Begleitung den nahen Geisstein und liess ihm als Zeichen seiner Achtung eine prachtvolle Brillant-Busen-Nadel überreichen, die er, der schlichte Bürger, wiewohl das königliche Geschenk hochachtend, doch nie in seinem Leben trug. Im Jahre 1847 erhielt er von den Herren: Ritter von Zwack und Doctor Kummer aus München Besuch, die in ihm die Liebe zum Flechten-Sammeln und Bestimmen anregten, welches neue Studium er die zwei letzten Jahre seines Lebens betrieb. Mit grösster Bereitwilligkeit und Uneigennützigkeit theilte er jedem Botaniker, mit dem er in Verbindung stand, von seinen Dubletten in reich eingelegten Exemplaren mit. Das Herbar des Ferdinandeums zu Innsbruck vergrösserte er mit der reichen Flora Kitzbühl's.

(Schluss folgt.)

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In der am 17. Juni d. J. abgehaltenen Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erstattete V. Kollar Bericht über eine von Dr. Schneider aus Prestic in Böhmen verfasste Abhandlung, in welcher ein Insect als die wahre Ursache der Kartoffelkrankheit angegeben wird. Professor Pokorny übergab eine Abhandlung über die Verbreitung und Vertheilung der Lebermoose von Unter-Oesterreich, als Beitrag zur Kryptogamenflora des Landes. Durch Benützung der bisherigen Erfahrungen und durch zahlreiche eigene Beobachtungen stellte sich die nicht unbedeutende Zahl von 71 Arten von Lebermoosen für Unter-Oesterreich heraus. Die Verbreitung der meisten ist jedoch sehr beschränkt, da sie nicht im ganzen Gebiete, sondern nur in einem oder in wenigen der natürlichen Florenbezirke desselben vorzukommen pflegen. Letztere zeigen auch eine grosse Ungleichheit bezüglich des Umfanges ihrer Lebermoosflora. Während das böhmisch-mährische Gebirge und die Waldregion der Kalkalpen in dieser Beziehung reich zu nennen sind, gehören die niedern Kalkgebirge und namentlich das Wiener Becken zu den ärmsten Bezirken. Die Vegetation der Lebermoose steht daher hier im verkehrten Verhältnisse zur Phanerogamenflora dieser Bezirke. — Was die Vertheilung der Lebermoose anbelangt, so gehören sie grösstentheils zur untergeordneten Vegetation der Waldflora und finden hier insbesondere in schattigen Hohlwegen, an Bächen und auf vermordernden Bäumen die geeignetsten Bedingungen zu ihrem Gedeihen. Nur wenige dieser zarten Pflänzchen bewohnen auch offene Gewässer, Sümpfe, Felsen und Bergabhänge, ja selbst feuchte Aecker.

Correspondenz.

— Wien. — Ihr geschätztes botanisches Wochenblatt vom 24. Juni Nr. 26., Seite 205, brachte die irrige Notiz, als hätte ich in meinem in der Juni-Versammlung des zoologisch-botanischen Vereins gehaltenen Vortrage *Orobus lacteus* M. B., *O. versicolor* Gmel. und *O. albus* Lin. fil. für Varietäten von *Orobus pannonicus* Jacq. erklärt. Ich habe vielmehr in der diessfalls veröffentlichten Abhandlung durch Anführung von mehreren Thatsachen den Beweis geliefert, dass *Orobus lacteus* gar keine Species, ja nicht einmal eine Varietät, sondern einfach *O. versicolor* ist. Ferner erklärte ich diese letztere Pflanze, welche ich zuerst im Gebiete der Wiener-Flora auf einem trockenen Hügel bei Kalksburg fand und wovon ich eine Menge instructiver Exemplare von den verschiedenartigsten Formen und Uebergängen den damals versammelten Herren Mitgliedern vorzeigte und für das Vereins-Herbarium bestimmte, — nicht für eine eigene Species, sondern mit Rücksicht auf die Gesetze der Pflanzen-Ernährung und mit Beziehung auf meine vielfältigen Beobachtungen in der freien Natur, für eine blosse Hügelform oder Varietät von *Orobus albus*. Endlich bemerkte ich bei diesem Anlasse, dass mir der Name *Orobus albus* aus dem Grunde, weil dessen Blüthen alle Farben-Nüancirungen vom reinsten Weiss bis in das tiefste Roth repräsentiren, nicht so passend erscheint, wie der ältere Name *Orobus pannonicus*, wesshalb ich diese von mir gefundene Pflanze zur Vermeidung von ähnlichen Verwechslungen und Widersprüchen, worauf ich in meinem Vortragé aufmerksam machte, richtiger mit *Orobus pannonicus* Jacq. Var. *collina* statt mit *Orobus versicolor* Gmel. zu bezeichnen glaubte.

Johann Ortmann.

Literarische Notizen.

— Bei Friedrich **Fleischer**, in Leipzig, erschien: „Die Strand- und Steppenvegetation der Iberischen Halbinsel und deren Vegetation.“ Zur Habilitation in der philosophischen Facultät der Universität zu Leipzig, bearbeitet von Dr. Heinrich Moritz **Willkomm**. Gr. 8. — 171. S.

— Von Dr. H. **Schacht** ist in Berlin bei F. **Müller** eine: „Physiologische Botanik“ erschienen, welche, nach des Autors eigenen vergleichenden mikroskopisch-chemischen Untersuchungen bearbeitet, die Pflanzenzelle und den innern Bau und das Leben der Gewächse abhandelt. Dem Werke sind beigegeben 390 mikroskopische Abbildungen auf 20 Tafeln nebst einem Anhange über polarisirtes Licht und einer tabellarischen Uebersicht der Anatomie einiger Coniferenhölzer. Das ganze umfasst 30 Bogen. Imp. Lex. 8 und kostet 6 Thlr. 20 Sgr.

— Von Professor Dr. **Göppert** in Breslau wird demnächst ein Werk mit Abbildungen über die bei Schosnitz in Schlesien aufgefundenen Blätter-Abdrücke tertiärer Pflanzen erscheinen.

Mittheilungen.

— **Bei der königlich-preussischen landwirthschaftlichen Lehranstalt** in Proskau wurden für den Sommer-Semester 1852 nachstehende botanische Vorlesungen angekündigt: Von dem Herrn Administrator **Settegast** über speciellen Pflanzenbau; von dem Herrn Dr. **Heinzel** über die forstlich-wichtigen Laub- und Nadelhölzer, über landwirthschaftliche Botanik, über Krankheiten der Pflanzen, praktische Uebungen in anatomisch-physiologischen Untersuchungen an den landwirthschaftlichen Culturpflanzen und Uebungen im Analysiren und Bestimmen derselben, botanische Excursionen; vom Oberförster **Wagner** über Waldbau und Forstschutz, verbunden mit Excursionen und vom Institutsgärtner **Stoll** über Obstbaumzucht nebst Demonstrationen im Institutsgarten. (Bot. Zeit.)

— **Die Adresse an Nees von Esenbeck.** — Folgende Adresse liegt im Bureau des „London Phytologist“ zur Unterzeichnung aus und wird nach Ordnung der Unterschriften durch alle die verbreitetsten Journale Englands und des Festlands veröffentlicht werden: — — „An Herrn Nees von Esenbeck, Präsidenten der k. k. Leopoldinischen Akademie.“ — Herr Präsident! Die Unterzeichneten haben mit der tiefsten Betrübniss und dem grössten Schmerze erfahren, dass Sie von dem Amte als Professor der Botanik an der Universität zu Breslau suspendirt worden sind, dass man einen Mann, der stets als einer der classischsten betrachtet worden ist, plötzlich in Ausübung seiner Functionen, die so bedeutende Resultate für die Wissenschaft gegeben haben, gehemmt hat. Es wird nur Wenigen in einem so vorgerückten Alter zu Theil, diejenigen Schätze vortheilhaft zu verwerthen, welche ein Leben von beständigem Fleisse und unaufhörlichem Studium fähig war anzuhäufen. Sie, Herr Präsident, sind durch die Gnade der Vorsehung noch im Besitze derjenigen Fähigkeiten, welche Ihnen erlauben, ferner zu den glänzenden Werken und wichtigen Arbeiten, von denen Ihr ganzes Leben ein ununterbrochener Zusammenhang gewesen ist, beizusteuern. Wie schmerzlich wird daher die Betrachtung, dass, was Gott verlieh, der Mensch grausam untersagt, und indem man Ihnen die erforderlichsten Existenzmittel raubt, auch für immer Ihren Schatz von Kenntnissen vergräbt und Sie selbst gleichsam lebend einem frühzeitigen Grabe überliefert. Heftig, wie wir unser Unglück fühlen, noch heftiger fühlen wir unser Unvermögen, es verhindern zu können. Unsere Stimme der Sympathie ist der einzige Trost, den wir Ihnen bieten können, und so erklären wir, dass wir uneingenommen von den Verleumdungen, und der Feindseligkeit, welche Sie zu Boden drückte, uns Ihres Namens stets mit Dankbarkeit und Ehrfurcht errinnern werden. Taub gegen die Beweisgründe, mit welchen Neid und Hass Sie angegriffen haben, blicken wir auf Sie, als den grossen Philosophen, der sich auf dem Felde der Wissenschaft ein Monument errichtet hat, das weder die Macht der Parteien, noch der Lauf der Zeit umzustürzen fähig sein wird."

— Ein grosser Wintergarten soll in Berlin errichtet werden. Die Länge des Hauses soll auf 780, die Breite auf 600 Fuss beanschlagt sein.

— Samen-Regen. — Am 9. April d. J. fiel, wie die Kölnische Zeitung berichtet, aus ziemlich reinem Himmel, in einem Umfange von 8 Stunden im Regierungsbezirke Aachen, eine grosse Menge Körner herab, die nach mikroskopischen Untersuchungen sich als Pflanzensamen erwiesen, welche nach Dr. Garthe's Vermuthung zur Familie der *Sileneen* und namentlich zur Gattung *Lychnis* gehören dürften.

— *Ficus religiosa* wird von den Anhängern des Buddah auf Ceylon sehr verehrt und wo immer ein Baum, der mitunter einen Umfang ven 36′ erreichet, steht, dort befindet sich auch ein Tempel oder wenigstens ein Altar, auf dem die Vorübergehenden Blumen opfern, gewöhnlich *Plumerien*-Blüthen.

— *Carex Marssoni* Awd. — Unter diesem Namen beschreibt Auerswald in Nr. 24 der botanischen Zeitung eine von ihm aufgestellte Art, welche Apotheker Marsson an einem Waldsumpfe bei Wollgast gesammelt hat.

— Beobachtungen, die man seit Jahren in Aargau angestellet hat, haben erwiesen, dass, wenn die Eiche früher Laub trieb als die Esche, so war ein trockener Sommer zu erwarten; umgekehrt, wenn die Esche früher sich belaubte, ein nasser.

— Bei dem Bau der Pfälzischen Ludwigs-Eisenbahn werden in der Gegend von Saarbrücken viele fossile Pflanzen ausgegraben, allein die prächtigsten Abdrücke antediluvianischer Farrenkräuter werden rücksichtslos zerschlagen, grosse Stücke versteinerten Holzes kommen zum Vorscheine, von denen es ausser Zweifel ist, dass sie dem Palmengeschlechte angehören. Mitten auf der Bahnlinie steht ein dicker Strunk eines solchen Palmbaumes, der leider als ein hindernder Gegenstand ausgegraben und weggeräumt werden muss. Zu den weiteren geologischen und botanischen Merkwürdigkeiten gehören die versteinerten Palmnüsse, welche meist nesterweise aufgefunden werden und in ihren Formen sehr wohl conservirt erscheinen.

— Der älteste und grösste Epheu in Deutschland ist ohne Zweifel der, welcher sich in den Ruinen des alten Schlosses Sebenstein, auch Wildenstein genannt, erbaut im Jahre 1092 von Eckbert von Neuenburg, drei starke Stunden von Wiener-Neustadt, im Pittner Thale, befindet. Sein Hauptstamm misst bei 3 Spannen im Umfange. Zu beiden Seiten stehen 2 etwas dünnere Stämme an. Seine Verzweigungen, die er über die Mauern und durch die Oeffnungen derselben in zwei anstossende Hofräume sendet, sich in alle Vertiefungen der Mauer fügend und alle Wände mit den üppigen Blättern überkleidend, sind ebenfalls von der dem Hauptstamm entsprechenden Stärke und senken sich stellenweise wieder in den Boden, beinahe dem Hauptstamm gleich dicke Stämme bildend. Diesem Epheu allein scheinen die uralten Mauern ihre Festigkeit zu verdanken, indem sie seine mächtigen Klammerwurzeln zusammenhalten. Im Munde des Volkes gilt er als tausendjährig, was zwar mit der Erbauung des Schlosses nicht übereinstimmt, jedoch viele Jahrhunderte mögen an ihm vorübergegangen sein. Ein Urahn in seinem Gechlechte steht er ein grünendes Denkmal aus längst verflossner Zeit der Erinnerung geweiht!

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 15. Juli 1852. II. Jahrg. № 29.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pranumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botaniker Oesterreich's — Somnolismus, Psycheismus. Von Dr. Krühne. — Joseph Traunsteiner. Von Waldmüller. — Zur Flora stiriaca. Von Dr. Maly. — Correspondenz. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Verzeichniss der in Oesterreich lebenden Botaniker.

(II. Nachtrag.)

Bamberger Gr., Pharmaceut, in Meran, in Tirol.
Bayer Wilhelm, Oberförster, in Flitsch, im Küstenlande.
Brunner Franz, in Wien.
Csader Karl, Prediger, in Pressburg.
Dieffenbach Joseph, Obergärtner des botanischen Gartens in Wien.
Fuchs Albert, Professor, in Pressburg.
Hampl Johann, Kaplan, in Karbitz, in Böhmen.
Janka Victor, von, in Wien.
Kautz Johann, in Jaegerndorf, in Schlesien.
Kengott, Dr. G. Adolf, Professor, in Pressburg.
Kozenn Blasius, Professor, in Cilli, in Steiermark.
Krzisch, Dr. Jos. Fried., k. k. Domainen-Physikus, in Holitsch.
Leybold Friedrich, Pharmceut, in Bozen.
Máties Emerich, Professor, in Pressburg.
Pokorny Johann, pens. k. k. Beamter, in Saaz.
Preuer Friedrich, Landesgerichtsassessor, in Salzburg.
Pridolek Georg, Finanzrath, in Salzburg.
Pröll Alois, Doctor Med., in Admont.
Reichardt Heinrich, in Iglau.
Röll Anton, in Wien.
Schaeffer, pens. k. k. Oberlieutenant, in Mödling bei Wien.
Schiedermayer Carl, Med. Doct., zu Kirchsdorf in Ober-Oesterreich.
Stöckl Franz, Gärtner am Josephinum in Wien.
Tomaschek Anton, Professor, in Pressburg.

— Berichtigungen. — Nachfolgende Berichtigungen sind uns zugekommen: Bolla ist Oberlehrer in Pressburg. — Cenek ist Localseelsorger zu Joos nächst Jaromir in Böhmen. — Erxleben Eduard (nicht Freiherr) ist Apotheker in Landskron. — Fieber Franz ist Landesgerichtssecretär in Hohenmauth. — Dr. Hoser ist Kreisarzt in Jungbunzlau. — Kolenaty (nicht Kolonaty). — Kosteletzky ist Med. Doct. und Professor in Prag. — Kratzmann befindet sich in Tepliz. — Menzl ist Pfarrer zu Neustadt. — Mikan ist bereits gestorben — Pfund befindet sich nicht mehr in Prag. — Dr. Wagner, in Karlsbad, ist bereits gestorben. — Weicker ist zu streichen.

Somnolismus, Psycheismus, Natur und Naturwissenschaft.

Von Dr. Krühne.

(Fortsetzung.)

In der Entwickelung der Pflanze aus Samen, Keim etc. gelangte die Zweiheit des Pflanzenkeims und seiner von aussen herein aufgenommenen Nahrungs-, Bildungsstoffe zur Einheit: die ausgebildete Pflanze. Jetzt trennt sich diese Einheit wieder, und es entwickelt sich aus der Unterlage der Geschlechts-Organismus neben der weiteren Entwickelung der Pflanze. Es ist nun die blosse, einfache Pflanze der eine, und die Geschlechts-Organisation der andere Organismus, letzterer in ersterem wurzelnd, aus diesem hervorgegangen, beide eins, und doch uneins. Gröbere und feinere Stoffe und deren Herstellung, Herbeischaffung und Verbrauch treten einander gegenüber und stehen doch in einander, neben einander, gehen durcheinander her, ohne dass der eine den andern verändert, verdirbt; ohne dass die Thätigkeiten, in einandergreifend, sich hindern oder aufheben.

Der Geschlechts-Organismus wächst nun allmälig aus der Pflanze selbst hervor, und erhebt sich häufig über dieselbe hinaus, oder verliert sich mehr oder weniger in's Unbedeutende, je nach seiner Art und den obwaltenden Verhältnissen. Er ging aus der Pflanze hervor, so wie die wirkliche Tochterzelle aus einer Mutterzelle hervorgeht; er bricht hindurch und ist nun selbstständig, es ist ein eigenes Leben in ihm thätig, das Ganze ist auch ein Leben, und doch sind es auch wieder zwei ganz verschiedene; beide Leben und beide Körper sind somatisch und psychisch in inniger Verbindung mit einander, in fester unzertrennlicher Umarmung, Mutter und Tochter. Beide Organismen vereinigt bilden das blühende Individuum.

Die gesonderten Geschlechter vereinigen sich zu einer gewissen Einheit wieder, die getrennten rücken auf irgend eine Weise nahe aneinander: zur Erzeugung neuer Individuen. Befruchtung. Aus dem Zusammentreten und der innigsten Vereinigung der feinsten Stoffe entsteht ein neues Untheilbares (Individuum), im Samen, bald genug selbstständig. Ein Einiges ist also immer die Folge der Verschmelzung, welche die Entzweiung zu lösen bestimmt ist; aus der früheren Entzweiung, in die Einheit gekommen, entsteht Einung, und immer wieder eine neue Einheit und Einigkeit höherer Art.

Der Geschlechts-Organismus, was nicht zu übersehen ist bei der Charakteristik der Pflanzen, wurzelt in ihnen, wie diese im Boden, und nimmt hierauf, fest umschlungen vom Nahrungsboden, und hier unfrei; aber sie entnehmen selbstständig aus ihren

Umgebungen, was sie sonst noch gebrauchen und sind hier freier, aber müssen sich doch auch nach denselben richten, so in ihren Aufnahme- und Abscheidungspartien. Die Pflanze ist abhängig von ihren ganzen Umgebungen und in vieler Beziehung auch wieder nicht; ganz unabhängig, selbstständig ist sie auf keiner Stelle ihrer Peripherie, ebenso der Geschlechts-Organismus; daher die vielen Abweichungen von Pflanzen in Formen, Farben etc. der Blüthen, während der Untertheil, die reine Pflanze, sich nicht verändert, oder ganz andern Abänderungen in der Form etc. folgt; beide müssen sich den äussern Verhältnissen ihrer Umgebungen, dem Clima, Witterung, Trockenheit und Feuchtigkeit, welche wechseln, anpassen. Die Pflanze ist der Blüthentheile Nahrungsboden, aber Blüthen und Früchte entnehmen so viel Stoff, als ihnen beliebt, aus demselben, so viel sie bedürfen; sie nehmen auch aus der Luft etc. Stoffe auf, und fügen sie zu jenen, aus dem Boden ihnen zufliessenden. Die erhaltenen Stoffe werden durch eigne Assimilation höher potenzirt zu einem neuen, aus dem ihre Thätigkeit, ihr Leben sich wieder erhält und die Samen ernährt werden. Wären die Bildungsstoffe in diesem Generations-Organismus nicht so feiner Art, wie wäre es möglich geworden, dass die entstehenden neuen Individuen *en miniature* im kleinen Samen, zweckentsprechend sicher eingebettet, in so kleine Räume hineingebildet sein könnten, und — eine Fülle von Nahrungsstoffen um sich her zu ihrer ersten Ausstattung noch dazu ?!

Die Pflanze entledigt sich ihrer Samen und der Geschlechtscyclus hat ein Ende, nicht immer aber der Cyclus der ganzen Pflanze; derselbe kann in vielen einzelnen Cykeln Jahrhunderte hindurch, ja Jahrtausende währen, (Ceder) und manches Menschenalter überdauern.

Es gehört, um die höhere Einrichtung und Anordnung in der Natur einzusehen, die über allen organischen Bildungen schwebende Idee herauszuempfinden (zu höherer Forschung überhaupt, nothwendig das Uebersehene το τί ἦν εἶναι des Stagiriten Aristoteles.), aber — die Mannigfaltigkeit in der Natur ist unendlich. „Willst du in's Unendliche schreiten? Geh' nur im Endlichen nach allen Seiten! Goethe. — Der Idealismus kann, ohne den sichern Boden des Realismus zu verlassen, sehr wohl Früchte bringen, und der Spiritualismus neben beiden auch bestehen, sie ergänzen einander. Im Psycheismus, in der Ekstasie schaut die Seele ebenfalls hell und klar das hohe Ideal vor sich und bildet es in Stoffen, Farben etc. nach; die Seele verlässt dabei den Körper nicht, der sie trägt und hält, ihr zu Hilfe kommt durch Sinnesthätigkeit, Hände, Sprache. Die Sprache der Geister ist Schweigen, Paracelsus; aber: Ist die Sprache der Geister auch Schweigen, wie Paracelsus verkündet, so ist das Schweigen beredter, als der beredteste Mund. K.

Die Seele spricht, was sie schauend erreichte, im Ton und Bild durch den Körper thätig aus: vernehmlich aber ist diess Geistige im Ton und Bild, die Idee, welche sich durch diese mittheilt, nur der gleichgestimmten Seele und das Wort bewahrt es (die Idee selbst, den Geist, Rhythmus etc.) für ferne Jahrhunderte auf.

Auch die Pflanze, das Thier sprechen schon in ihrem Schweigen, einen gefühl- und ahnungsvollen Beschauer vernehmlich sich aus; aus dem Bilde tritt das Ideal hervor. Diess ist die Sprache der Natur, der Naturwesen, welche die alten Griechen, symbolisch, wohl als wirkliche Sprache bezeichneten, die Signatura naturae älterer Zeiten. (Fortsetzung folgt.)

Joseph Traunsteiner.

Biographische Skizze. Von Waldmüller.

(Schluss.)

Traunsteiner's Gesichtszügen verlieh das helle blaue Auge mit dem klaren Blick, die ziemlich gebogene Nase, das blonde Haar, und der Vollbart, den er in letzter Zeit trug, zugleich etwas Anziehendes und Imponirendes; sein Wuchs war schlank und seine Haltung etwas vorgeneigt, seine Stimme war gewöhnlich ohne besonderen Klang; jedoch aufgeregt erhob sie sich, seine Augen funkelten dabei lebhaft und schienen hervorzutreten und der tiefe Sinn seiner Rede vermochte hinzureissen. Die Kleidung diente ihm wohl nur — um die Blösse des Körpers zu decken, denn er vernachlässigte sie ganz. Seine Nahrung war äusserst frugal. Milch und Obst war ihm das Liebste. Aeusserst mässig genoss er Bier und Wein.

Seine Lieblings-Unterhaltung war der Fang von Singvögeln, deren er viele hielt, auch Vögel-, Bolz- und Scheibenschiessen, wie das Kegelspiel, liebte er in früherer Zeit. Der Winter brachte seine Hauptunterhaltung: das in Kitzbühl übliche Eisschiessen, mit dem er sich noch in seinem letzten Winter vergnügte.

In Gesellschaften überall gern gesehen, wusste er sowohl durch Kenntnisse als durch Witz und Humor zu unterhalten. Wiewohl nie die Sorge für sein Geschäft ausser Acht lassend, blieb er doch selbst, besonders letztere Zeit, ungern in demselben.

Sein zwar nicht grosser Blumengarten beim Haus, auf dem er viel Mühe und Kosten verwendete, war wohl weit und breit der schönste und reichhaltigste und sein Georginen-Flor zählte wohl 50 Farben-Varietäten und fesselte die Augen aller Vorübergehenden.

Seine Bibliothek enthielt werthvolle Werke der Botanik, Zoologie, Geschichte und Geographie, so wie der Horticultur, mehrere Classiker und belletristische Werke, nebstbei auch eine Unzahl kleiner Broschüren verschiedenen Inhalts.

Sein Charakter war bieder, in jüngern Jahren nur hier und da durch Heftigkeit getrübt. Sein Benehmen war zuvorkommend, seine Ansichten klar, sein Herz von wahrer Religion erfüllt. Wer Rath und Hilfe in Bedrängniss suchte, wandte sich an ihn und befriedigt schied beinahe Jeder. Den Nothleidenden zu helfen, seiner Vaterstadt und dem Lande zu nützen und der Wissenschaft zu dienen, war seines Lebens Ziel, das er erreichte. In seiner ersten Liebe getäuscht, übertrug er diese ganz auf seine Frau, geborne Pletzer, mit der er sich im Jahre 1846 vermählte, und diese, derselben würdig, beglückte ihn nicht nur mit einem Mädchen und drei Knaben, die er ungemein liebte, sondern half ihm auch seinen Wohlstand mehren, denn für ihn hatte das Geld nur für die Armen und die Wissenschaften einen Werth.

Seine obgenannten Eigenschaften würdigend, ernannten ihn seine Mitbürger zum Bürgermeister, welche Stelle er drei Jahre bekleidete und noch ferner drei Jahren Magistratsrath blieb. Seinem Wirkungskreis entsprach sein Verdienst.

Seinen freien Sinn, dem Wohl des Vaterlandes zugewandt, ergriff das Jahr 1848 mächtig.

Er wurde als Volksvertreter zum Landtage nach Innsbruck gewählt.

Schon im Jahre 1845 einmal heftig am Nervenfieber erkrankt, wovon er sich wieder erholte, befiel ihn im Jahre 1849 ein heftiges Gichtleiden, wie man dafürhielt, was ihn bewog, Gastein zu besuchen, das ihm jedoch nicht viel Linderung verschaffte.

Mit Anfang des Jahres 1850 erkrankte er wieder bedeutend und heftiger Schmerz in den Gliedern stellte sich ein und seine Kräfte nahmen sehr ab. Er wollte jetzt sein Geschäft verkaufen, was jedoch erst nach seinem Tode zu Stande kam. Schon auf sein Ende vorbereitet, vollendete er noch die Zusammenstellung eines officinellen Herbars, das er seinem Nachfolger überlassen wollte. Mit Trauer erfüllt mich noch immer die Erinnerung, als er mich rufen liess, um mich zu ersuchen, ihm bei dieser Arbeit zu helfen, da ihm die Namen der Pflanzen nicht mehr einfielen; denn sein Gedächtniss hatte bedeutend gelitten. Der 19. März brachte das Ende seiner Leiden. Sein Tod erfolgte durch Erschöpfung. Er starb ergeben in den Willen des Herrn. Aus Dankbarkeit und Liebe setzte er seine Frau als unumschränkte Erbin seines Vermögens ein. Im Testamente noch ausdrücklich bemerkend: Mein Begräbniss sei das eines einfachen Handwerksmannes.

Eine Fülle lieblicher Blumen, ein eisernes Kreuz mit den sinnigen Versen:

Du wünschest kein Denkmal von glänzendem Stein,
Dein herrlichstes Denkmal der Liebe wird sein:
Wenn Freunde und Arme, und Witwen und Waisen
Als Freund und als Vater und Retter dich preisen.

zieren seine Ruhestätte.

Die Section, die er selbst wünschte, zeigte die Knochen von Schwämmen erfüllt, Verknöcherung des Kehlkopfes, woran er oft zu Lebzeiten litt, heftige Entzündung der Schleimhäute des Darmcanals und Verengung desselben. Grosse Gallensteine und den obern Lungenflügel verdorrt.

Seine Bücher sind in den Händen seiner Frau, sein Herbar kaufte Herr Apotheker Winkler zu Innsbruck, und so blieb es dem Lande erhalten.

Zur Flora stiriaca.

Während ich mit der Bearbeitung der steiermärkischen Flora beschäftiget bin, mit welcher ich nach Endlicher's System bis zu den Sileneen vorgeschritten bin, erhalte ich öfters recht interessante Beiträge, die ich dann gehörigen Ortes einschalten muss. Ausser der bereits in dem Nr. **24** Ihres Blattes erwähnten *Pulmonaria azurea* Besser, erhielt ich noch folgende:

Narcissus biflorus Curt. Herr Blasius Kozenn, Professor am Obergymnasium in Cilli, schickte mir im Mai lebende Exemplare, die er selbst auf einer Bergwiese fand.

Salvia sylvestris L. An einer Berglehne bei Gradwein nächst Gratz, am **4.** August **1850**, entdeckt von Ritter v. Pittoni.

Peucedanum austriacum Koch. Am Donatiberg und Wotschberg in Untersteier.

Bryonia dioica L. Herr Professor Hlubeck erhielt von dieser Pflanze, welche in der Cillier Gegend an Zäunen wächst, die Wurzel mit den rothen Beeren, welche er mir gefälligst mittheilte. Die Wurzel wird von den dort lebenden Wenden „stari kruh“ (altes Brot) genannt, in Scheiben geschnitten, getrocknet, dann zu Pulver gestossen und damit das Viehfutter bestreut, wodurch es viel nahrhafter wird.

Alsine tenuifolia Wahl. Auf einem ausgedorrten Waldgrund ober Lembach bei Marburg mit *Sagina procumbens* (Diell), bei Stattenberg (Praesens).

Cotoneaster tomentosa Lindl. Freienstein bei Leoben (Dr. Haehnel), auf steilen Kalkfelsen bei St. Gotthardt nächst Gratz (Oberlieutnant Prokopp).

Clematis integrifolia L. entdeckte Herr Studiosus Rigler, ein eifriger junger Botaniker, auf einer Waldwiese bei Klöch nächst Radkersburg.

Ranunculus millefoliatus Desf. bildet den merkwürdigsten Beitrag. Herr Rigler, so wie auch der Doctorand der Philosophie, Herr Blasius Knauer, fanden diese Pflanze an einem steilen und sonnigen Abhange des Bachergebirges. Sie stimmt ganz mit den vom Herrn Professor Petter aus Dalmatien eingeschickten Exemplaren überein. — Man ersieht hieraus, wie so manches Pflänzchen in der Steiermark aufzufinden wäre, wenn — wir mehr Botaniker hätten. Mehrere, Dr. Haehnel, Praesens, Rainer, Rochel, herbarisiren bereits in höhern Regionen, einige, früher sehr thätige, sind schon alt geworden und die wenigen übrigen sind mit ihren Berufsgegenständen so überhäuft, das sie der *scientia amabilis* wenig oder keine Zeit widmen können.

Gratz, Juni **1852**. Dr. J. Maly.

Correspondenz.

— Tetschen, **2.** Juli. — Soeben bemerke ich zu meiner grössten Freude, dass meine *Victoria regia* zwei Blumenknospen besitzt, die wohl binnen **6** — **8** Tagen sich öffnen dürften. Dadurch erscheint meine Aufgabe gelöst und meine rastlose Sorgfalt erhält nun ihren Lohn. Das vorletzte Blatt der *Victoria* erreichte einen Durchmesser von 42 Zoll, also über die Hälfte der ganzen Blattlänge. Die *Nymphaeen*, welche im *Aquarium* der *Victoria* beigesellet sind, blühen jetzt alle und mehrere tragen bis 10 Blumen an einem Stocke. Auch *Nelumbium speciosum roseum* prangt mit 2 Blumen und mehreren Knospen. Es hat sich das Gerücht verbreitet, dass jene *Orchideen*, welche aus unserem Garten zur Prager Blumenausstellung transportirt wurden, durch Rütteln am Wege gelitten haben. Zur Beruhigung Derjenigen, welche an den Gewächsen unseres Gartens Antheil nehmen, bemerke ich, dass alle 4 Stück *Orchideen* prachtvoll stehen und das starke *Dendrobium fimbriatum*, welches 200 Blumen hatte, nicht nur seit dieser Zeit hier wieder blühet, sondern auch sich mit 25 Haupt- und 35 Stengeltrieben versehen hat.

Franz Josst.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendung ist eingetroffen von Herrn Seb. Nigl mit Pflanzen aus der Flora von Wien und des Neusiedlersees.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Weselski, in Collin. — Cantor Schaede, in Alt-Retz in Preussen. — Professor Hofmann, in Brixen. — Dr. Milde, in Breslau. — Dr. Duftschmidt, in Linz. — Keil, in Lienz. — Grafen Starhemberg, in Linz. — Dr. Schlosser, in Kreuz. — Oekonomierath Schramm, in Brandenburg. — Apotheker Schams, in Nasic. — Professor Hatzi, in Judenburg.— Apotheker Sekera, in Münchengrätz.— Vogl, in Dresden. — Dann an Madame Kablik, in Hohenelbe und an die Herren: Eltz, Winkler, Preshel und Janka, in Wien.

Mittheilungen.

— Die Traubenkrankheit ist um Botzen in einem sehr bedenklichen Grade ausgebrochen, auch aus Italien lauten die Nachrichten über das Umsichgreifen dieser Krankheit sehr trübe.

— Eine eigenthümliche Krankheit scheint die Lindenbäume auf unseren Glaci's ergriffen zu haben. Die Blätter werden gelb, dann braun, schrumpfen, an den noch grünen und saftigen Stängeln fest haftend, zusammen und bröckeln sich ab. Diese Dürrsucht beginnt auf der Schattenseite des Baumes an den äussersten Blättern der untersten Aeste und schreitet so unaufhörlich gegen die Kronenspitze zu. Mit der Loupe bemerkt man an den Blattflächen, insbesonders an den untern, cryptogamische Gebilde und sehr lebhaft sich bewegende Insekten (*Acarus* ?).

— Im gräflich Thun'schen Garten in Tetschen blüheten vom halben Mai bis Ende Juni nachfolgende *Orchideen*: *Aerides crispum* und *odoratum* (mit 59 Blumen). — *Brassia Lawrenceana*, *verrucosa* (mit 49 Blumen) und *Wrayae*. — *Cattleya amethistina*, *Forberii* und *Mossiae*. — *Cirrhaea fusco-lutea*. — *Coryanthes Barkerii* und *speciosa*. — *Cyrtohilum maculatum* (mit 41 Blumen). — *Cypripedium barbatum*. — *Dendrobium candidum*, *Calceolare* (mit 78 Blumen) und *Calceolus*. — *Epidendrum narcissiodora*, *gracile*, *nutans*, *revolutum* (mit 75 Blumen) und *radiatum*. — *Lycaste Deppii*, *aromatica* (mit 29 Blumen) und *tetragona* (mit 25 Blumen) — *Maxillaria flavescens* (mit 39 Blumen) *crocea*, *viridis* und *stapeloides*. — *Gongora odoratissima* (mit 32 Blumen) — *Oncidium uniflorum*, *flexuosum* (mit 68 Blumen) *hians* (mit 29 Blumen) und *pentaspinum* (mit 53 Blumen). — *Peristeria pendula*. — *Sobralia macrantha*. - *Stanhopea aurea*.

guttulata, *guttata* (mit 32 Blumen) *Lindleyana* (mit 50 Blumen) *odoratissima* (mit 30 Blumen) *expansa*, *oculata* (mit 24 Blumen) *insignis maculosa*, *tigrina*, *tigr. superba* und *tigr. major*.

— Verwendbarkeit der Rosskastanie. — Das Rosskastanienmehl, wenn es mittelst Pottasche vom Bitterstoffe befreit ist, gibt, mit Getreidemehl vermischt, ein vortreffliches Brot. Ebenso ist die Rosskastanie zur Stärkebereitung sehr geeignet, auch zur Brandweinfabrication kann sie, gleich den Kartoffeln, verwendet werden. Entbittert geniessen die Kastanie Säugethiere und Geflügel sehr gerne, doch ist diess Futter sehr hitzig. Gekocht nähren die Rosskastanien weit besser, als die Kartoffeln. Die geriebenen Früchte kann man zum Walken, zum Erweichen der Hanfläden und zur Bereitung einer schwarzen Oel- und Wasserfarbe benützen, ebenso als Waschmittel (Handkleien) Die Rinde kann die Chinarinde ersetzen. Zur Färberei ist sie dem englischen *Sepia-Extracte* gleich und ein Surrogat der Galläpfel. Ebenso können die grünen Fruchtkapseln zur Gärberei und Färberei benützt werden. Die Asche der Kapseln gibt 38 % reine Pottasche. Ein Absud der Schale gibt eine Farbe für Baumwollzeuge. Die Blätter wendet man zum Zurichten der Hüte an. Die Blüthen werden sehr von den Bienen gesucht. Das Holz hat gleiche Eigenschaften wie das Lindenholz und die Kohle ist trefflich zur Bereitung des Schiesspulvers, denn sie gibt wenig, aber kalkreiche Asche.

— Die Rosencultur ist ein nicht unbedeutender Handelszweig für Frankreich. Schon 1770 wurden aus Frankreich viele Rosenstöcke ausgeführt und man rechnet jetzt für 1 Million Frcs, welche das Departement der Seine allein an Rosen hervorbringt. Die Rosenausfuhr nach England, Deutschland, Russland und Nard-Amerika ist sehr bedeutend. Wenigstens 100.000 Rosenstöcke werden auf dem Pariser Blumenmarkte jährlich verkauft, nicht gepfropfte 150.000 und gepfropfte zur Ausfuhr durchschnittlich 800.000. Man nimmt an, dass jährlich auf dem Pariser Blumenmarkte für 4 Mill. Franken Blumen ausgesetzt werden, ausser denen, die zu öffentlichen und Privatfesten verwendet werden. Paris verbraucht jährlich für 5 Mill. Frcs. Erdbeeren, mit denen allein im Seine-Departement 500 Hectaren bepflanzt sind. Epinay bei St. Denis führt täglich, in der Saison, für 500 Frcs. Spargel nach England aus; so Meudon für dieselbe Summe Pflaumen. Honfleur versandte im vorigen Jahre für 1 Million Melonen nach London. Der Melonenbau ist überhaupt in Frankreich ein ergiebiger Erwerbszweig. Französische Melonen werden nach dem Senegal und nach den Vereinigten Staaten versendet.

— Der nordamerikanische Zuckerahorn. — In Canada und den nördlichen Staaten der Union ist der Zuckerahorn für die ärmere Classe von Ansiedlern eine nicht unbedeutende Erwerbsquelle. Während der Zeit der Saftgewinnung begeben sich diese Leute in die tiefen Wälder, nach Gegenden, wo Zuckerahorn häufig wächst und es bereitet dann eine einzige Familie in einigen Wochen 100 Pfund Zucker, das Pfund zu 3 — 6 Pence. Im Jahre 1848 wurden im westlichen Canada 4 Millionen Pfund Ahornzucker bereitet, oder ziemlich 6 Pfund auf jeden Einwohner. 1844 war die Zuckerproduction des östlichen Canada's 2,250.000 Pfund. Beide Provinzen erzeugen ungefähr $^{1}/_{4}$ ihres jährlichen Bedarfs an Zucker, d. i. etwas über 7 Millionen Pfund. In Hinsicht auf die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika besagt der Bericht des Patentamtes zu Washington Folgendes über die Ahornzuckerernte desselben Jahres. New-Hampshire 2,250.000 Pfund, Vermont 10,000.000 Pfund, New-York 12,000.000 Pfund; auch sagt dieser Bericht, dass Michigan 3,250.009 Pfund erzeugte, es soll aber diese Ernte 1.774.368 Pfund im Jahre 1848, was bekanntlich ein sehr gutes Zuckerjahr war, nicht übertroffen haben. (Chron. d. Gartenw.)

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 22. Juli 1852. II. Jahrg. № 30.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Nord-Böhmen und seine Flora. Von W. Karl. — Somnolismus, Psycheismus. Von Dr. Krühne. — Ueber Kartoffelkrankheit. Von Dr. Schweinsberg. — Personalnotizen. — Correspondenz. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

Nord-Böhmen und seine Flora.

Von W. Karl.

Nord-Böhmen läuft, wie ein Blick auf die Karte zeigt, in zwei Spitzen aus, von denen die westliche längere den nördlichsten Punct, nicht blos Böhmens, sondern der gesammten österreichischen Monarchie bildet. Das Dorf Fugau, eine Stunde von Schluckenau entfernt, liegt so knapp auf der äussersten Keilspitze, die sich in die Oberlausitz erstreckt, dass sich seine Häuser von jenen der benachbarten Dörfer, ohne genaue Gränzkenntniss nicht unterscheiden lassen. Nach den Messungen des verstorbenen Astronomen Alois David liegt Fugau unter dem 51°, 2′, 39″ nördlicher Breite und unter dem 34° 5′ östlicher Länge; 160 Wiener Klafter über dem Meeresufer.

Vom Riesen- und Isergebirge aus zieht sich westlich eine Gebirgskette, welche das Verbindungsglied der Sudeten und des Erzgebirges bildet. Der von diesem Gebirgszuge nördlich gelegene Theil Böhmens heisst im gemeinen Leben das böhmische Niederland. Es ist diess ein Fleckchen Boden, wie es keines mehr auf Erden gibt; denn wo, auf der ganzen Erde leben — die Hauptstädte und ihre nächsten Umgebungen ausgenommen — auf einem Flächenraum von drei Quadratmeilen 86.000 Menschen? (Nach der Paschalconsignation, nach den Mannschaftsbüchern noch einige Tausend mehr). Diess ist der Raum, den die ehemaligen Dominien: Rumburg, Schluckenau und Heinspach einnehmen.

Folge dieser enormen Population ist, dass hier jeder handbreite Boden cultivirt, jedes Wassergräbchen auf ein Wiesenplänchen geleitet wird. Als Beleg dieses wahrhaftigen Oekonomiegeizes führe ich zur Unterhaltung folgendes Geschichtchen an, von dem ich Augenzeuge bin.

Ein armer Weber hatte sich vor seinem Häuschen eine Grube gemacht, um das aufgefangene Wasser auf sein Wiesenfleckchen zu leiten. Da kamen einige Gänse aus der Nachbarschaft und machten sich in seiner Wassergrube recht lustig. Der eifrige Oekonom aber kam ganz erbost mit einem Besen herbei und trieb die Gänse, die ihm sein kostbares Wasser verplätscherten, weit übers Feld. Unter solchen Verhältnissen schwebt das Damoklesschwert über allen Gewächsen, die dem Landmanne „als Unkraut“ denuncirt sind; steht es in seiner Macht, so werden sie mit Stumpf und Stiel ausgerottet.

Der zahlreiche Viehstand und der unzureichende Getreidebau nöthigen den Bauer und Häusler zur Waldstreu seine Zuflucht zu nehmen. Kommen nun diese Botaniker mit ihren Frachtwägen angezogen, dann werden weite Strecken so rein rasirt, dass selbst das bescheidene Moos sich nicht retten kann. Der Naturforscher muss mit blutendem Herzen sehen, wie die Standorte seiner seltensten Pflanzen, seiner grössten Lieblinge in kahle Wüsten umgewandelt werden.

Das Clima, welches nöthiget 8 — 9 Monate die Freundschaft des Ofens zu erhalten, ist auch keineswegs geeignet eine ausgezeichnete Flora hervorzulocken. Die Gebirge sind, um Alpenkinder zu gebären, zu niedrig, die Thäler, um Phöbus liebende Kelche zu erschliessen, zu rauh.

Die hervorstechenden Berge des böhmischen Niederlandes sind: Der Tannenberg bei St. Georgenthal, der Hochwächter am Eingang in unser sogenanntes „gelobtes Land“, **2431′** hoch, der Wolfsberg bei Ehrenberg, **1740′**; der Plissen, bei Zeidler, eben so hoch, dessen Basaltkuppe und stark eingesprengter Olivin einen ehemaligen Krater vermuthen lassen; der Pirsitzken bei Kunnersdorf **1920′**; der tafelförmige Batzen bei Schlucken, ganz Basalt, **1800′**; ihm gegenüber der Spitzenberg, dann der Jüttelsberg bei Königswalde und der sächsische Taubenberg in der nächsten Nähe von Fugau, jeder **1300′** hoch.

Den Grund des Gebirgszuges bildet der Quadersandstein, die Kuppen der Berge aber gehen in Basalt oder Klingstein aus. Auch findet sich schöner Granit. Kalk fehlt gänzlich.

In dieser beschriebenen Gegend hat nun schon der bekannte Botaniker Haenke, aus dem benachbarten Kreibitz gebürtig, fleissig den Kindern Floren's nachgeforscht, auch dem Botaniker Pohl war sie nicht unbekannt. Der letzt verstorbene Dechant von Georgswalde, ein persönlicher Freund Pohl's, war bis an sein Ende ein eifriger und kenntnissreicher Naturforscher, wovon auch seine, von ihm selber verfasste Grabschrift zeugt, welche lautet: *Non naturae, sed mundi despiciens varietates, cum Christo docuit amare coelestia.*

Johann Christian Neumann, botanischer Zögling Göttlich's, dem Herr Hofrath Reichenbach eine *Potentilla Neumanniana* widmete, hat sich um die botanische Durchforschung

Nord-Böhmens viele Verdienste erworben und manches seltene Pflänzchen entdeckt, das dann auch sicher den Weg in das Herbar des seligen Professors Tausch, seines alten Collegen, fand. Insbesondere aber hat Franz Alois Fischer, der Bruder des Entomologen Fischer, Stahlwaarenfabrikant in Nixdorf, das Studium der Botanik mit wahrhaft classischem Eifer betrieben. Mit grossem Kostenaufwande schaffte er sich die Werke fast aller vor Linné'schen Botaniker an und begann die Riesenarbeit, ihre beschriebenen Pflanzen aus den dunklen Tiefen der Vorzeit auf das lichte Plateau der Linné'schen Trivialnamen herauf zu führen. Er kam mit seinen Vorarbeiten bis zur 5. Classe, als ihm der Tod winkte, und seine Hand, noch im Sarge einen Blumenstrauss fest haltend, in das Grab sank.

Seine Bibliothek, wie sein Herbarium, stehen zu verkaufen.

Den beiden letztgenannten Männern verdankt Schreiber dieses als im Bunde der Dritte, nicht blos seine ungemeine Vorliebe für die *scientia amabilis* und all' die seligen Stunden, die sie ihm gewährte, sondern auch alle möglichen Hilfsmittel, die Herbarien und Bibliotheken liefern können.

Nach dieser Einleitung mögen die Herren Botaniker aus nachfolgendem Verzeichnisse fast aller Pflanzen Nord-Böhmens ersehen, das unsere Flora mehr durch das berühmt ist, was ihr fehlt, als durch das, was sie aufzuweisen hat.

Unsere Waldbestände bestehen vorherrschend aus ***Abies excelsa,*** untermischt mit ***Abies pectinata*** und ***Larix europaea***, ***Fagus sylvatica***, ***Betula alba***, ***Fraxinus excelsior***, ***Sorbus aucuparia*** und selten auch mit ***Acer Pseudoplantanus***, ***Ulmus montana*** ***Pinus sylvestris*** kommt seltener vor, als im südlicheren Böhmen, ***Pinus Strobus*** wird hier und da cultivirt. *Quercus pedunculata* ist eine wahre Seltenheit. *Quercus sessiliflora* trifft man gar nicht. *Alnus glutinosa* steht einzeln an Bächen. Als Büschelholz werden gebaut: ***Alnus incana*** am häufigsten, dann *Alnus rugosa*, ***Betula alba***, ***Frangula vulgaris*** und mehrere *Salix*-Arten. Wegen Abgang der Stein- und Braunkohlen hat das Holz einen enormen Preis, so heuer z. B. **9** fl. **45** Kr. die Klafter weiches, im Walde — das harte bis **13** fl., ein Preis, für den armen Lohnweber fast unerschwingbar.

Die Obstcultur ist gering, theils, weil des rauhen Climas wegen keine edleren Früchte gedeihen, theils weil die Humusschichte so dünn ist, dass die Bäume, sobald die Wurzeln in den unterliegenden Kies schlagen, brandig werden und eingehen. Der Weinstock, hier und da an Häusern gezogen, liefert so selten geniessbare Trauben, dass er mehr nur, wie Fuchswein, als Laubzierde dasteht.

Die übrigen anspruchslosen Kinder Florens sollen nun in ihrer natürlichen Bescheidenheit in alphabetischer Ordnung vortreten.

Achillea Ptarmica, häufig an Gräben und auf Wiesen; *Acorus Calamus* blüht jährlich im Meierhofteiche bei Schluckenau; *Actaea spicata* steht auf allen Bergen; *Adoxa Moschatellina*, der kleine nette Glückswürfel, will unter dem Grase am Rosenhainbache gesucht sein; *Aethusa Cynapium* an Zäunen und leider oft genug unter Petersilie in Gärten; *Aeth. segetalis* Böngh. auf Feldern bei Fugau; *Agrimonia Eupatorium*, grosse Seltenheit! *Aira caespitosas* β. *pallida* und *Aira flexuosa* überziehen Holzschläge; *Ajuga reptans* gemein; *Ajuga alpina* Vill., ist nur Varietät, die auf Moorwiesen ohne Ausläufer, untermischt mit *Aj. reptans* vorkommt; *Alchemilla vulgaris* ist gemein; *Alch. truncata* Tsch. und *Alch. montana* W. auf Bergen seltener, z. B. Rauchberg bei Rumburg; *Alchemilla arvensis* auf fast allen Feldern häufig. (Fortsetzung folgt.)

Somnolismus, Psycheismus, Natur und Naturwissenschaft.

Von Dr. Krühne.

(Fortsetzung.)

Ungemein wichtig in dieser Beziehung für höhere Wissenschaft, wirkliches Wissen und Erkennen überhaupt sind die Lichtblicke des Menschengeistes, während des Zustandes des Somnolismus und Psycheismus, (so benennt die Zustände der unmittelbaren Anschauung Dr. Med. Haddock in England; s. seine Schriften **1851** und **1852** bes.) Es ist bei Beobachtung sogenannter Somnambulen (Clairvoyants) gar nicht zu verkennen, dass die Seele sich im Körper gewissermassen concentriren, aus einigen Theilen losreissen könne, und so mit dem einen Pole sich weithin ausdehnend, mit dem andern im Körper haftend bleibt; (Ausser-sich-sein, Erhebung des Menschengeistes über die Schranken der Materie, der Zeit und des Raumes). Der Menschengeist hat die Fähigkeit auch die dichtesten Hüllen der Materie um seinen Körper her zu durchdringen, und so, frei und ungehindert, durch die Körperlichkeit seines Leibes, die geheimsten Vorgänge in der Natur anzuschauen (d. h. unmerklich sie empfindend). Ein bedeutsamer Wink für die einstige glänzende Zukunft der Naturwissenschaft. Plinius d. Aelt. in seiner Naturgeschichte, 7. Buch, erzählt den ersten Fall eines derartigen Aussersichseins, aus griechischen Quellen nach; der Somnambulismus war also auch den Griechen nicht unbekannt. Gleiches, wie das dort Angeführte, ereignet sich noch immer; s. Haddock's Somnolism. und Psycheism.

Die botanische Wissenschaft hat sich die schwierige Aufgabe gestellt: alle Formen der jetzt lebenden Gewächse, systematisch geordnet, zum Nutzen für Mit- und Nachwelt aufzuzeichnen, und somit auch zur allgemeinen Kenntniss zu bringen; dazu ist aber eine Aufnahme von Special- und Localfloren dringend nothwendig, um aus diesen erst übersichtlichere zu gestalten. Wie ist aber z. B. eine „vollständige Flora Deutschlands" zusammenzubringen möglich geworden, da doch grössere und kleinere Strecken Landes in Deutschland, ihren pflanzlichen Erzeugnissen nach, beinahe vollständig unbekannt sind, beispielsweise in der Provinz Brandenburg, Sachsen u. s. f.

Die Naturwissenschaft hat die wesentliche Aufgabe den Bedürfnissen des Leibes und Lebens volle Aufmerksamkeit zu schenken, sich praktisch nützlich zu erweisen. Der Botanik fällt dabei die Aufgabe zu: den zweckmässigen Anbau der Cultur- und Nahrungsgewächse zu überwachen, die Verhütung eines Misswachses, Krankheiten etc. derselben zu zeigen u. s. w. Sie kann bedeutend nützlich in dieser Beziehung werden, wenn ihre Rathschläge nur gehört, ihre Anordnungen nur befolgt werden. Um diesem gemeinnützigen Zwecke nun vollständig nachkommen zu können, möchte es wieder vorerst unerlässlich sein, die Luft-, Feuchtigkeits-, Bodenverhältnisse der einzelnen Gegenden und Orte rein praktisch und ohne Weitläufigkeiten, grosse Kunst und Vielwissenheit, aus denjenigen Pflanzen, welche der günstige Boden spontan entwickelt, zu abstrahiren, ganz einfach und zugleich summarisch, die Specialfloren also aufzunehmen. Denn diese wildwachsenden Gewächse geben gleich andern organischen Reagentien, (die bekanntlich die allerfeinsten) Belehrung über Clima, Witterung etc. liefern, daher auch den sichersten Massstab wieder für den dahin passenden Anbau gewisser Culturgewächse, ihre daselbst eintretenden Krankheiten etc. Daher Aufnahme von Localfloren. Die wildwachsenden Gewächse nehmen aber durch die Veränderung von andern, die mit der fortschreitenden Cultur sich ausdehnen, durch reine Verwüstungen etc. jährlich und täglich bedeutend ab; ganze Geschlechter sind somit schon spurlos verschwunden, und eine spätere Zeit erhält von jenen, die da waren, keine Kunde. Dabei geht nun aber auch der richtige Masstab für die eigentliche Natur einer Gegend verloren.

Die sorgsame Natur legte die passendsten Hilfs- und Heilmittel für alle Bedürfnisse an denjenigen Orten nieder, wo sie gebraucht werden könnten. Es verdrängen aber, und verdrängten lange, ganz unpassende, vielfachen Verfälschungen Preis gegebene Heilmittel, aus der Ferne für schweres Geld bezogen, die viel entsprechenderen in der Heimath; und jene theuern sind für den Unbemittelten gleichsam gar nicht vorhanden. Es würde sich ein grosser Ueberfluss von Hilfs- und Heilmitteln herausstellen, wenn alle Hilfsquellen, der dieser bedürftigen Gegenden nur fleissig benützt würden. Desshalb Aufnahme von Special- und Localfloren. Botanische Wirksamkeit hätte hier Gelegenheit sich vielfältig nützlich zu machen.

(Schluss folgt.)

Ueber Entstehung und Verhinderung der Kartoffelkrankheit.

Von Dr. H. Schweinsberg.

In Nr. 18 dieser Zeitschrift und in Nr. 17 der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Zeitung habe ich bereits auf die Wahrscheinlichkeit der Entstehungsweise der Kartoffelkrankheit durch ozonirte Luft aufmerksam gemacht. Meine dort ausgesprochene Meinung gründete sich auf Versuche, welche drei Monate lang mit ozonirter Luft und gesunden Kartoffeln angestellt wurden. Es blieb mir noch übrig, meine Vermuthung, die als Resultat meiner Versuche ganz natürlich erschien, durch desoxydirende Mittel die Entstehung der Kartoffelkrankheit zu verhindern, mittelst weiterer

Experimente zu begründen. Diess ist nunmehr geschehen und es freut mich, dass, wie es scheint, meine Vermuthung richtig ist. Es wurden wieder mehrere gesunde Kartoffeln auf die Weise den Versuchen unterworfen, dass einer derselben in zwei Hälften getheilt und jede Hälfte in mittelst Phosphor erzeugter ozonirter Luft aufgehängt wurde. Die dazu verwendeten Gefässe waren hohe Gläser mit weiten Oeffnungen von 4 Mass Inhalt und mit Glasstöpseln, nicht luftdicht, verschlossen. In eines der zwei Gläser wurde neben der Kartoffelhälfte ein Urgläschen aufgehängt und mittelst einiger von Zeit zu Zeit daraufgelegter Körper, wie: Kaliumjodid, Kaliumeisencyanür, Eisenchlorür u. s. w. von der fortwährenden Anwesenheit und Wirksamkeit des Ozons Ueberzeugung zu erhalten und gleichzeitig anderweitige Beobachtungen damit zu verbinden. In dem anderen Glase wurde ebenfalls ein Urgläschen aufgehängt, in welchem fortwährend Schwefeleisen (dargestellt durch Erhitzen gleicher Aequivalente Schwefel und Eisenfeile) mit Wasser befeuchtet ausgebreitet war, welches, so oft es oxydirt war, was gewöhnlich sehr schnell, wenigstens viel schneller als in der atmosphärischen Luft geschah, durch neues ersetzt wurde. Die Versuche begannen am 1. Mai und wurden am 1. Juni, also nach 32 Tagen, beendigt, nachdem das befriedigendste Resultat sich gezeigt hatte. Die eine Hälfte der Kartoffel, neben welcher kein Schwefeleisen sich befand, war nämlich durchaus schwarz und trocken geworden, während die andere Hälfte, neben welcher beständig befeuchtetes Schwefeleisen sich befand, vollkommen gesund blieb. Es ist demnach als höchst wahrscheinlich anzunehmen, dass die Kartoffelkrankheit durch einen Oxydationsprocess eingeleitet wird, welcher durch electrische Thätigkeit entsteht. Das Ozon ist ein Product der Einwirkung des electrischen Fluidums auf die atmosphärische Luft nicht allein, sondern entsteht auch noch auf andere Weise durch Oxydationsprocesse nicht nur luftförmiger, sondern wohl auch tropfbar flüssiger und starrer Körper und kann daher vielleicht auch unter dem Einflusse electrischer Strömungen in lebenden Pflanzen selbst gebildet werden, mag diess nun in den Luft- oder Saft-Zellen geschehen. Es dürfte vielleicht nicht zu gewagt erscheinen, wenn man das Ozon als ein Oxygencalorid ansehen würde, welches sich von dem Oxygencalorid der atmosphärischen Luft dadurch unterscheidet, dass es weniger Calorin (Wärmestoff) chemisch gebunden enthält, als das der atmosphärischen Luft und als dasjenige Oxygencalorid, welches man durch Erhitzen von Kalichlorat u. s. w. erhält. Da das Ozon sehr rasch oxydirt, so liegt auch die Vermuthung sehr nahe, dass desoxydirende Körper, wie Eisensulfid und Hydrogensulfid (Schwefeleisen und Schwefelwasserstoff), dessen zerstörende Wirkung auf Pflanzenkörper aufheben werden. Mögen nun Versuche mit geröstetem Schwefelkies oder künstlich dargestelltem Schwefeleisen, das man um die Kartoffelstauden herum oder in die Erde bringt, entscheiden, in wiefern meine Ansicht richtig ist. Ich habe übrigens bereits früher angedeutet, dass auch ableitende Mittel, nach Art der Blitzableiter, versucht werden dürften.

Personalnotizen.

— Dr. Johann Andreas Buchner starb den 5. Juni nach einem längeren Leiden, in München.

— An die Stelle des nach Leipzig berufenen Professors D. G. Mettenius hat die Facultät zu Freiburg im Breisgau die Gelehrten: Nägele, Caspari und Reichenbach der Regierung vorgeschlagen.

— Herr Liebig, Obergärtner am botanischen Garten in Breslau, starb Ende Juni.

— Oekonomierath Schramm, aus Brandenburg, hielt sich auf seiner Durchreise nach Triest mehrere Tage in Wien auf. Er ist Willens von Triest aus eine botanische Excursion nach Pola zu machen. — Ebenfalls nach Triest machte eine Reise Josephine Kablik. — Apotheker Dr. Weiss, aus Nürnberg, der dermalige Besitzer der Koch'schen Herbarien, verweilte vor Kurzem in Wien. — Professor Zelenka verlässt Ende September Zwettl und begibt sich, bleibend als Professor, nach Heiligen-Kreutz.

Correspondenz.

— Fugau, im Juli. — Nach lang anhaltendem kühlen und regnerischen Wetter sind die ersten Tage des Juli sehr warm gewesen. Die Feldfrüchte unserer Gegend stehen gut. Die Wiesen gaben eine reiche Ernte. Die Kartoffeln lassen aus ihrem bisherigen Stand auf ein Schwinden der Fäulnisskrankheit und auf eine gute Ausbeute schliessen. Ich nehme jetzt einen gänzlichen Umbau meines Wohnhauses vor, was fast meine ganze Zeit in Anspruch nimmt. Trotz dem habe ich schon über 2000 Exemplare für Sie gesammelt, besonders *Cryptogamen* und namentlich gegen 50 schöne Formen von *Cladonia*. Heuer zum ersten Male in unserer Gegend fand ich auch *Hypericum pulchrum* und zwar in sehr schönen Exemplaren. W. Karl.

Literarische Notizen.

— Bei Voigt, in Weimar, ist von Leopold Einsle erschienen: „Die Farbpflanzen oder ausführliche und leichtfassliche Belehrung über den Anbau und die Ertragsverhältnisse des Krapp, Waid, Wau, Saflor und Safran.“ Gr. 8. 5 Ngr.

— Von Dr. Walpers's: „*Annales botanices systematicae*“ sind vom 2. Bande bereits 6 Hefte erschienen.

— Bei B. F. Voigt, in Weimar, ist erschienen: „Goldminen in Deutschland.“ Dieses Werk, dessen 1. Lieferung 20 Abbildungen beigegeben sind, umfasst Vorschläge zu noch unausgebeuteten Unternehmungen. Beinahe die Hälfte der Artikel der 1. Lieferung schlagen in die Gärtnerei ein und die 2. Lieferung enthält unter andern eine Anweisung zum Anbau der Arzneigewächse.

— Eine neue landwirthschaftliche Zeitung erscheint vom Amtsrath Gumprecht in Glogau. — Verlag von C. Flemming.

Mittheilungen.

— Der Samen-Regen im Regierungsbezirke Aachen hat bereits seine Erklärung gefunden. Nach einem Berichte in der botanischen Zeitung sind die fraglichen Körperchen, welche von Einigen für Samen von *Lychnis* und *Agrostema*, von Andern von *Veronica hederaefolia* gehalten wurden, zufolge gemachter Untersuchungen des Professors Dr. Nöggerath, kryptogamische Gewächse und zwar Pilze, die zur Gattung *Sclerotium* gehören. Sie scheinen mit *Scl. Brassicae* Bolt. und mit *Scl. varium* Pers. übereinzustimmen. Diese Pilzchen gehören theils nach ihrem Standorte den Gegenden an, wo sie gefunden worden sind, theils sind sie aber auch nach zuverlässigen Beobachtungen an mehreren Orten aus der Luft gefallen. Letzteres ist dadurch leicht erklärlich, dass solche leichte Pilzchen selbst bei mässigem Winde in die Luft gehoben und zerstreuet werden können.

— Die Traubenkrankheit soll sich auf Cephalonien und auch auf dem griechischen Continente in grosser Ausdehnung zeigen.

— Die Ackerbaugesellschaften in Frankreich entstanden im Jahre 1760 und die erste wurde durch den Marquis von Turbilly gegründet.

— Drei neue *Orchideen* werden von Dr. Klotzsch in Nr. 24 der allgemeinen Gartenzeitung beschrieben. Es sind diese: *Maxillaria tricolor* Kl., eingeführt von Warszewicz aus Guatemala, befindet sich in den Gewächshäusern des Herrn Nauen in Berlin; dann: *Maxillaria revoluta* Kl., welche in den Gewächshäusern des Herrn Linau in Frankfurt a. d. O. anfangs Juni blühte; endlich *Acropera cornuta* Kl., aus Guatemala eingeführt von Warszewicz und in Cultur bei Herrn Handelsgärtner Allard in Berlin.

— Im Holzreichthum wird Oesterreich unter allen europäischen Staaten nur von Russland, Schweden und Norwegen übertroffen, 33,000.000 Joche seines Areals, das ist mehr als der vierte Theil der gesammten Oberfläche des Kaiserthums ist mit Wäldern bedeckt und die Holzausbeute liefert in den deutschen Provinzen allein jährlich 8,000.000 Klafter.

— Die Birke erhält sich in der kalten Zone ziemlich gut und wird noch im 69° gesund und stark gefunden, 1½° darüber zeigt sie bei 4″ Durchmesser noch Mannshöhe, doch ist nicht selten ihr Stamm bereits so morsch, dass ihm der geringste Anstoss durchbrechen macht.

— Die eigentliche sibirische Flora beginnt am Fusse des Altai über Catharinenburg nach Tobolsk hin, dort ändert sich mit einem Male Alles, die meisten der alten Formen schwinden und neue treten an ihre Stelle. Vorherrschend ist ein weniger üppiges, mehr dürres Steppenland, die Natur liegt hier noch in ihrer Wiege und Mannigfaltigkeit der Formen wird in den Ebenen gänzlich vermisst. Alles ist höchst einförmig, einzelne Arten von Gewächsen haben sich Jahrtausende lang ohne die geringste Störung vermehrt und sich in reichlicher Nachkommenschaft nach dem alten Typus wieder erzeugt; daher kommt es, dass oft eine einzige Art der *Artemisia*, ein einziges *Chrysocoma* und andere Steppengewächse den Reisenden ununterbrochen mehre Tage lang begleiten und man erkennet hier, wie die Gewächse die Reiche bezeichnen, in denen die Cultur ihre Herrschaft nicht störte. Die Moose sind wenig von denen verschieden, die im nördlichen Deutschland auf ähnlichen Standorten wachsen. Bei den Pilzen nimmt man gewöhnlich an, dass eine und dieselbe Art immer einen und denselben Standort liebe, die Schmarotzer besonders auf einem und demselben Gewächse sich erzeugen. In den Steppen dagegen, wo mehrere Tagereisen weit nur einzelne Baumarten, Birken und Silberpappeln vorkommen, bewohnen zahlreiche verschiedene Arten von Pilzen dieselben Baumarten. Von Algen sind die *Conferven* den unsrigen ähnlich und überaus häufig ist in den Steppen das *Nostoc comune.*

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 29. Juli 1852. II. Jahrg. № 31.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Nord-Böhmen und seine Flora. Von W. Karl. — Somnolismus, Psycheismus. Von Dr. Krühne. — Die Zeit des Baumschnitts. Von J. Schäde. — Personalnotizen. — Zoologisch-botanischer Verein. — Mittheilungen.

Nord-Böhmen und seine Flora.

Von W. Karl.

(Fortsetzung.)

Alisma Plantago gemein; *Alsine rubra* an Dorfmauern und Strassengräben; *Althaea officinalis* fast in jedem Hausgärtchen zu Thee gezogen; *Alyssum calycinum* als Seltenheit einmal gefunden; *Anagallis arvensis* nach der Ernte auf Aeckern; *Anchusa* fehlt gänzlich; *Anemone nemorosa*, diese liebliche Frühlingsverkünderin, grüsst uns zugleich mit der zurückkehrenden Bachstelze; *Anemone ranunculoides* ist eine Seltenheit am Botzenberge; *Angelica sylvestris* häufig auf Waldwiesen. Eine schöne Varietät, von der Wurzel bis zum Scheitel dunkel violett, fand ich heuer bei Fugau; *Anthemis* fehlt, nur *Anth. nobilis* wird in Gärten gezogen; *Arabis Thaliana* repräsentirt sein ganzes Geschlecht; *Archangelica officinalis* wird cultivirt; *Arenaria serpyllifolia* und *trinervia* sind nicht selten; *Arnica montana* ungemein häufig; *Arnoseris minima* im Getreide bei Fugau; *Archenatherum elatius* selten; *Artemisia vulgaris*, sonst keine; *Arum maculatum* auf der Ostseite des Pirschkenberges; *Asperugo procumbens* von Neumann bei der Ruine Tollenstein gefunden; *Asperula odorata* auf allen Bergen, bei den Sachsen zur Bereitung des angenehmen Maitrankes beliebt; *Astragalus glycyphyllos* am Spitzenberge und um Fugau nicht selten; *Atriplex patula*, sonst keine; *Avena praecox* prachtvoll am Waldrande hinter Neu-Grafenwalde; *Avena caryophyllea* bei Fugau; *A pubesces* mit β. *concolor* am Kreuzberge bei Schluckenau; *A. strigosa* häufig unter *A. sativa*.

Die fast überall vorkommende *Ballota* fehlt uns; *Barbarea praecox, vulgaris* und *arcuata* hier und da; *Berberis vulgaris* wird zu Zäunen gebraucht; *Beta vulgaris* wird häufig zu Viehfutter und Kaffeesurrogat gebaut; *Betonica stricta* Ait., einzeln auf Wiesen; *Betula pubescens* Ehrh., findet sich nicht selten in Birkenwäldchen; *Bidens cernua* und *tripartita* an Teichen und Gräben; *Blitum glaucum* und *rubrum* an Mauern in Schluckenau; *Brachypodium sylvaticum* selten am Spitzenberge; *Brassica oleracea*, *B. Napus* β. *esculenta* ; *B. Rapa*, β. *rapifera*, γ. *oleifera*, δ. *praecox* werden als Nahrungsmittel für Menschen und Vieh und zu Oelerzeugniss gebaut; *Bromus secalinus* zeigte sich heuer (1851) so häufig, dass auf manchen Feldern mehr Trespse als Korn zu sehen war; *B. mollis* an Wegen; *B. asper* und *giganteus* in Wäldern nicht selten, der erstere mannhoch; *Bryonia alba* wird zur Ueberziehung von Sommerhäusern gebraucht.

Callitriche vernalis und *autumnalis*, *caespitosa* Schulz, *intermedia* Hpp. und *stagnalis* Scop.; *Callamagrostis Epigejos*, *Halleria* und *lanceolata* nicht selten; *Calluna vulgaris*, diess ausgezeichnete Bienenfutter liefert auch eine Varietät mit weisser Blüthe; *Caltha palustris* könnte mit ihren Knospen ein gutes Kappernsurrogat liefern; *Camelina sativa* und *dentata* verlässt den Flachs nie; *Campanula patula* und *rotundifolia* ziert die Wiesen; *C. rapunculoides* ärgert mit ihren tiefen Wurzeln die Gärtner und *C. urticifolia* versteckt sich im Gebüsch an Bächen und Lehnen; *Canabis sativa* wird nur selten und wenig gebaut; *Cardamine amara* und *pratensis* häufig, die aus ihren Kelchen der schönen *Aurora* den Nektar reichen; *Cardamine impatiens* als Seltenheit am Spitzenberge und *C. sylvatica* nur einmal bei Fugau gefunden; *Carduus* fehlt ganz; Nord-Böhmen ist ein distelfreies Land. *Carex acuta*, *ampullacea*, *brizoides*, *caespitosa*, *digitata*, *Drymeia*, *elongata*, *filiformis*, *flava*, *hirta*, *intermedia*, *leporina*, *muricata*, *pallescens*, *panicea*, *pilulifera*, *praecox*, *remota*, *stellulata*, *teretiuscula*, *vesicaria* sind nicht selten; *Carex cyperoides* erschien vor einigen Jahren in einem abgelassenen Teiche, und seit dem nicht wieder; *Carlina acaulis* selten, auf der Katzenstirne beim Schluckenauer Meierhofe; *Carum Carvi* sehr häfig auf Wiesen, wo der Landmann einen Fleck zum Hausbedarf reifen Samen machen lässt; *Centaurea Jacea* ist vorherrschend; *C. Scabiosa* selten; *Centaurea nigra* β. *radiata* Psch. bei Georgswalde selten; *C. cyanus* kommt nicht so häufig als anderwärts vor; *Centunculus minimus* auf Aeckern um Fugau häufig; *Cerastium arvense* und *triviale*; *Ceratophyllum submersum* in den Grafenwalder Teichen; *Chaerophyllum temulum* am Spitzenberge; *aromaticum* um Schluckenau; *Chenopodium acutifolium* Kit. sonst an einem abgelassenen Teiche, jetzt nicht mehr; *Ch. hybridum* sehr selten; *viride* β. *glomerulosum* Rchb. häufig; *Chrysanthemum segetum* einmal in einem Getreidefelde aber zahlreich — und nicht wieder gesehen; *Chrysosplenium alternifolium* ganz gemein; *oppositifolium* seltener an schattigen Waldsümpfen; *Cichorium* fehlt ganz; *Circaea alpina* am Botzenberge; *intermedia* und *lutetiana* im

Grund'schen Kirchenwalde; *Cersium arvense* lästiges Unkraut; *C. lanceolatum* selten; *C. heterophyllum* am Botzenberge, Seltenheit; *C. oleraceum* auf Wiesen, an Bachen nicht gemein; *C. palustre* auf Wiesen; *Clinopodium vulgare* um Dörfer häufig; *Comarum palustre* schaut so freundlich von Moorwiesen empor; *Conium maculatum* am Schluckenauer Kirchhofe, von wo ich ihn korbweise in die Hof-Apotheke nach Bautzen geliefert habe; *Convallaria majalis* erfüllt mit ihrem erfrischenden Geruche die Vorbüsche; *Corydalis cava* mit rother und weisser Blüthe, auf unsern Bergen; *C. fabacea* im Schluckenauer Pfarrgarten; *Corylus Avellana* kommt wild selten vor; *C. tubulosa* wird gebaut; *Crataegus Oxyacantha* bildet Zäune; *Crepis biennis* und *virens* an Wegen und auf Feldern; *Cucumis* wird gebaut, doch selten erntet man; *Cuscuta europaea* häufig auf *Humulus tupulus*, *C. epilinum* im Flachs und *C. epithymum* auf Klee; *Cynosurus cristatus* allgemein. (Fortsetzung folgt.)

Somnolismus, Psycheismus, Natur und Naturwissenschaft.

(Schluss.)

Was die Kartoffelkrankheit betrifft, so haben die Botaniker, Gärtner etc. sehr brauchbare Culturmethoden, bei deren Benützung dieselbe verhütet wird, angegeben. Bei der modernen Wissenschaft fanden sie freilich eben kein Gehör, denn ihre Anstalten dazu waren viel zu einfach, naturgemäss, ohne Künsteleien und ihr Verfahren ohne die chemischen Potenzen. Sie bezweckten hauptsächlich eine den jedesmaligen Umständen angepasste, gleichsam gärtnerische Cultur, vorherige zweckmässige Zurichtung, Verbesserung des Bodens u. s. f. Zwiebel- und Knollengewächse vertragen nur unter den günstigern äussern Verhältnissen eine frische Düngung ohne nämlich davon angegriffen und krank zu werden. Und was thun die Oekonomen noch immer? Sie riskiren die ganze Ernte, um nicht vom hergebrachten Verfahren abzugehen. Die Cultur der Kartoffel verlangt einen ihrer Natur zusagenden Stand. Ursprünglich aus Berggegenden stammend, zieht sie eine abschüssige Lage des Bodens vor, daher ist eine Stockung in der Circulation der Boden- und atmosphärischen Feuchtigkeit ihrer Gesundheit unzuträglich und diese letztere muss künstlich herbeigeführt werden, wo sie fehlt. (Daher die vielfältigen Missernten in Niederungen; — hier selbst, unter ungünstigen Bedingungen, lohnt der Erfolg die angewendeten Kunstmittel, wenn es nur verstanden wird, die scheinbare Ungunst der Umstände wieder auch zum Vortheile umzuwenden.) Selbst die ganzen Kartoffeln auszusetzen, ist in manchen Bodenarten, Lagen und unter manchen Witterungs-Verhältnissen etc. bedenklich, in manchen Zeiten ist, wie ich mich genügend überzeugt habe, gerade die gährende Flüssigkeit, welche sich in den gesetzten Mutterkartoffeln späterhin vorfindet, die Ursache der Krankheit. Die fauligen Stoffe gehen in die Säfte der Pflanze hinüber und die dicke Haut der Kartoffel hält die Gährungsstoffe beisammen, so dass sie möglichst concentrirt, den Wurzeln der Pflanze nahe liegend, durch diese auch der Pflanze zukommen, diese krank machen, und Veranlassung zum Missrathen der Ernte werden können. Unterstreuung und Anwendung chemischer Potenzen hilft hierbei, nicht, denn die Rinde der Kartoffelknolle hält, lederartig geworden, oft sehr dicht zusammen und es können somit keine chemischen Reactionen auf den Inhalt eintreten. Alle einzelnen Ursachen, Erfahrungen, passende Verfahrungs-Arten etc. aufzuführen, wäre viel zu weitläufig und würde viel mehr die Einsicht verwirren, als die Sache genügend aufklären und — was nicht zu übersehen ist, ein Hilfs- und Heilmittel passt nicht für alle Fälle, für alle Gegenden, selbst nicht für alle Feldstücke. Für jeden specielleren Fall sumpfige oder sehr trockene Lage der Felder, besondere climatische oder Witterungs-Verhältnisse, frische Düngung und mit welchen Substanzen etc. ist eine besondere Abänderung des bisherigen Culturverfahrens nothwendig, um unter allen Umständen eine sichere und ergiebige Ernte zu erzielen. Die Ursachen dieser weitverbreiteten Krankheit sind freilich „allgemeine,“ sehr Vielen noch unbekannte tellurische, daher ist die besondere Aufmerksamkeit auf die Bodenverhältnisse zu richten und sind hier die nothwendigen Verbesserungen anzubringen, um der Pflanze einen ihr zusagenden Standort zu geben, oder doch ein ihr zusagendes Feuchtigkeits-Rotations-Verhältniss durch die dahin einschlagenden Hilfsmittel der Physik. Eine sorgfältige, gärtnerische Behandlung der Pflanze, und eine Erziehung derselben aus erwachsenen Keimlingen hat sich auch in ungünstigen Lagen und Bodenarten als das bessere bewährt. So viel für die im Allgemeinen anzuwendenden Schutzmittel gegen das Missrathen dieser so schätzbaren Feldfrucht. (Eine speciellere Anweisung lässt sich nur nach Einsicht aller obwaltenden Verhältnisse einer Gegend, des Bodens, bisheriger Cultur, zu Gebote stehender Hilfsmittel derselben Gegend etc. abgeben und auch nur an einsichtsvolle Sachverständige. Des humanen Zweckes halber bereit, eine solche zu geben, oder dahin einschlagende Fragen zu beantworten, mögen dergleichen sich vertrauensvoll an den Unterzeichneten wenden).

Brandenburg a. H. (Parade-Platz), März **1852**.

Krühne, Milit. Arzt a. D. etc.

Die Zeit des Baumschnitts.

Von J. Schäde.

Allgemein üblich ist der Schnitt der Obstbäume im Frühling vor der Belaubung bei eingetretener Anschwellung der Knospen und man findet in Werken über Obstbaumzucht auch diese Zeit anempfohlen, dagegen der Schnitt vor dem Winter verwarnt. Nun befolgte ich auch diese Anweisung, hatte aber doch meine Gedanken dabei, ob der Schnitt im Herbst nicht ebenso geeignet, ja vielleicht noch zweckmässiger sei. — Der Schnitt im Frühling, heisst es, sei den Bäumen zuträglicher und unbedenklicher, weil die Wunden alsobald wieder vernarben können. Bei dem Schnitt im Herbst müssten die Wunden den Winter über offen bleiben, der Frost dränge mehr in den Stamm und schade ihnen. — Hiergegen stellten sich mir aber die Beispiele auf, dass, wenn bei dem Abnehmen des Obstes im Herbst manche Zweige abbrechen, oder wenn sie von der Last des Obstes niedersinken, oder wenn durch Sturm in allen Jahreszeiten starke Aeste (Zacken) abbrechen, die Risse und Wunden ohne Schaden und Nachtheil wieder verwachsen, obgleich die Bäume oft damit den Frost des Winters zu bestehen haben. Dass Wunden der Bäume im Sommer bald vernarben, ist weiter nicht merkwürdig, da sie dann in voller Lebensthätigkeit sind, aber es möchte doch dem Gärtner ein Fingerzeig sein, selbst im Sommer vor einem Schnitt nicht zurück zu weichen, wenn solcher aus einer oder der andern Ursache nöthig befunden würde. Zunächst nun ist jede Gattung des Obstes dem Schnitt nicht gleich willfährig, und bekanntlich Kernobst leichter zu behandeln als Steinobst, allein ich will auch hier nichts über die Zulässigkeit, sondern über die Zeit des Schnittes sagen.

Indem ich nun zufällige Wunden der Bäume im Herbst betrachtete, fand ich, dass der Baum sie alle sehr gut verheilt, obgleich sie gewöhnlich noch mit Zerreissung des Bastes oder Zersplitterung der Holzfasern begleitet waren. Damit verglich ich Weiden, Pappeln, Rüster u. s. w., die im Winter so oft ganz geköpft werden, ohne dass ihnen der Frost schadet, und wenn diese nun auch keine Obstbäume sind, sondern harte Waldbäume, so ist die Pyramidenpappel doch aus warmen Vaterlande. — Ferner ist es eine bewährte Methode, hier die Kecht'sche Methode genannt, den Wein im Herbste bei erlangter Holzreife zu beschneiden, es verhütet im Frühling die Blutung und erhält dem Stock alle Säfte. — Dasselbe auf die Obstbäume angewandt. — Werden auch sie im Herbste beschnitten, so werden dem Baum keine Säfte entzogen. Denn sobald die milden Tage des Frühlings kommen, schwellen die Knospen, folglich ist der Saft schon in die Höhe gestiegen oder in Thätigkeit und so viel in den abgeschnittenen Zweigen enthalten ist, geht mit verloren, den der Baum viel zweckdienlicher hätte verarbeiten können. — Ist der Schnitt aber schon im Herbst geschehen, so wird dem Baume aller Saft erhalten, die Schnittwunden sind schon getrocknet, innerlich geheilt und er kann freudig fortwachsen. (Schluss folgt.)

Personalnotizen.

— Die Amtsentsetzung des Professors Nees von Esenbeck, welche durch Urtheilsspruch des Disciplinarrathes gegen ihn verhängt worden ist, wurde vom preussischen Staats-Ministerium bestätigt.

— Fürst Canino soll zum Director des *Jardin des Plantes* in Paris ernannt werden und zugleich den Titel eines Inspectors der Museen und zoologischen Cabinete erhalten.

— Macgillivray, Sohn eines schottischen Professors der Naturgeschichte, wurde von der englischen Admiralität zum Naturforscher der königlichen Fregatte Herald ernannt. Derselbe begleitete bereits Kapitain Stanley in die Südsee, worüber er ein vorzügliches Reisewerk geschrieben, das erst vor Kurzem herausgekommen ist.

— Berthold Seemann ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung seiner Sammlungen beschäftigt und hat daher seine vorige Selle, als Naturforscher des Herald, nicht wieder annehmen können.

— Apotheker Niefeld ist von Brandenburg nach Danzig bleibend übersiedelt.

— Georg Heinrich, Freiherr von Langsdorff, kaiserlicher russischer Staatsrath, ist zu Freiburg im Breisgau am 3. d. M. in seinem 78. Lebensjahre gestorben. Langsdorff ward in Heidelberg geboren, studirte in Göttingen die Medicin und lernte hier den Prinzen Chr. v. Waldeck kennen, mit dem er 1797 die erste grössere Reise nach Frankreich, Spanien und Portugal unternahm. Nach einem mehrmonatlichen, für Langsdorff's wissenschaftliche Forschungen sehr erfolgreichen Aufenthalte in Lissabon kehrte er mit dem Prinzen über England und Holland nach Göttingen zurück. Im Jahre 1804 machte er mit Krusenstern die Reise um die Welt, und reiste 1806 über Kamtschatka und Sibirien heim. Bald veröffentlichte er ein grösseres botanisches Werk in französischer Sprache als Frucht seiner reichen Erfahrungen und beschrieb seine Erdumseglung ausführlich in einem Handbuche, welches 1812 zu Frankfurt am Main in zwei Bänden erschien. Hierauf untersuchte er den Ural 1823, ging nach Brasilien, bereiste 1825 das Innere von Süd-Amerika und wurde in Rio-Janeiro russischer Gesandter. Er blieb hier viele Jahre, meist sich mit literarischen Arbeiten beschäftigend, bis zu seiner wegen vorgerückten Alters erfolgten Abberufung. Seit längerer Zeit lebte er nun der freien und schönen Natur wegen im Breisgau.

— Professor Dr. Unger hat eine wissenschaftliche Reise nach Schweden und Norwegen unternommen.

— Dr. Friedrich Graf von Berchtold, der in jüngster Zeit die „Lotos“ redigirt hatte, hat sich abermals auf eine wissenschaftliche Reise nach Deutschland, Frankreich und Italien begeben und gedenkt ungeachtet seines vorgerückten Alters nochmals Egypten und das übrige Afrika zu besuchen.

Versammlung des zoologisch - botanischen Vereins am 7. Juni 1852.

Vorsitzender: Herr Vicepräsident Dr. Eduard Fenzl.

Nach Verlesung von 16 neuen Mitgliedern und den eingegangenen Gegenständen, worunter ein Schreiben, unterzeichnet von mehreren Mitgliedern, welche dem Verein zur Einrichtung des in dem Ständepalaste eingeräumten Locals unaufgefordert den Betrag von 305 fl. übergaben, befindlich, erstattet der Herr Vorsitzende Bericht über die am 21. v. M. abgehaltene Ausschuss-Sitzung.

Hierauf legt Herr Dr. M. Hörnes das 2. Heft seines Werkes: „Die fossilen Mollusken des Wienerbekens“ vor, zu welchem er Erläuterungen gibt.

— Herr J. Ortmann, der die *Anthemis ruthenica* M. B., eine für Wien neue Pflanze im Marchfelde fand, später auch um Wien entdeckte *), erläutert die Unterschiede dieser und der zwei ihr nahestehenden Arten: *A. arvensis* und *austriaca*, mit denen sie wahrscheinlich von Vielen gesammelt, aber nicht erkannt worden, — nach welchen sie sich in allen Stadien sicher und leicht erkennen lassen. Ferner übergibt derselbe dem Vereine *Allium vineale*, eine ebenfalls für Wien noch immer zweifelhafte Pflanze, und auch von ihm im Marchfelde gefunden.

Herr V. Kollar bespricht eine durch die kaiserl. Akademie der Wissenschaften auf Veranlassung des hohen k. k. Ministeriums für Landescultur dem Vereine zur Vertheilung an die Mitglieder zugemittelte Abhandlung des Dr. Schneider aus Prestic über den vermuthlichen Ursprung der Kartoffelfäule.

Herr G. Mayer liesst über abnorme Haargebilde auf den Dekschilden der *Nebria brunnea* und *Stentzii* und gibt folgende bisher in der Krainer Flora nicht aufgeführte **), von ihm dort gesammelte Pflanzen an: *Selaginella selaginoides* L., *Lycopodium Selago* L., *Lyc. clavatum* L., *Koeleria hirsuta* Gaud., *Epipogium Gmelini* Rich., *Salix glabra* Scop., *Pedicularis verticillata* L., *Ped. Jacquinii* Koch., *Gentiana brachyphylla* Vill., *Chrysanthemum montanum* L., *Gnaphalium carpathicum* Whl., *Lonicera alpigena* L., *Rosa rubrifolia* Vill., *Polygala alpestris* Rbch.

Herr A. Kerner übergibt eine von ihm in den Donauauen nächst Krems gefundene Weide, die er als neu mit dem Namen *S. Wimmeri* benennt: „*S. Juli cylindri, vere sessiles, postea pedunculati, bracteis mox caduces. Squamae antice rotundatae, semi-nigrae, villoso-barbatae. Nectarium oblongum, longitudine pedicelli. Ovaria conica, subcompressa, glabra, stylo longo, stigmatibus longis. Pedicellus mediocris, apice sub basi ovarii, barbatulus. Folia oblongo-ovata,*

---

*) *Anthemis ruthenica* M. B. fand im vorigen Jahre Herr Juratzka auf der Türkenschanze und der Fund wurde blos darum nicht veröffentlichet, weil Dr. Leonchardi aus Prag versprochen hatte, uns von ihm bei Prag gesammelte Exemplare zu senden, die wir leider noch bis jetzt zur nähern Vergleichung erwarten. Anm. d. Red.

**) In der von Andr. Fleischmann im Jahre 1844 herausgegebenen: „Uebersicht der Flora Krain's,“ die ebenso mangelhaft als unverlässlich ist, kommt zwar das *Lycopodium clavatum*, obwohl eine der gemeinern Pflanzen in der nächsten Umgebung Laibach's, nicht vor, dagegen führt Fleischmann in dem eben genannten Werkchen (Seite 29) *Selaginella selaginoides* als auf der Alpe Saplata vorkommend an, dann *Pedicularis verticillata* und *Jacquinii* (Seite 68) auf den Alpen Mocriza, Tofez, Grintovz, Skuta und Brana; ebenso *Chrysanthemum montanum* (Seite 44) auf den Alpen Tofez, Belopolje, Shtorshez, Nanos und Zhava; dann *Lonicera alpigena* (Seite 38) auf den Wocheiner und Steiner Alpen und am Friedrichstein; *Rosa rubrifolia* (Seite 103) bei Mokriz, Zirkniz etc.; endlich *Polygala alpestris* (Seite 67) auf der Alpe Konjshiza. Anm. d. Redact.

subtus glauca, novella subfarinaceo-tomentosa. Rami fragiles olivacei vel nigricantes, ramuli pubescentes.“ Sie hält die Mitte zwischen *S. daphnoides* und *incana*, doch nimmt er Anstand, sie für einen Bastard dieser beiden zu erklären, da sie zu ganz verschiedenen Zeiten blühen, erstere längst schon verblüht hat, wenn letztere zu blühen anfängt.

Er macht sodann auf den Wolfsteingraben, ein romantisches Waldthal nächst Gurhof, als höchst interessante botanische Localität aufmerksam, von welcher er beonders zwei Formen vorlegt, die beide für die Flora Oesterreich’s neu sind: *Asplenium Serpentinii* und *Nothochlaena Marantae*, wovon ersteres bisher blos in Böhmen und Mähren, das andere in Piemont, der Lombardie und Südtirol bekannt war. Endlich noch folgende neue oder interessante Pflanzen des böhmisch-mährischen Gebirges: *Carex dioica* L., *C. limosa* L., *Linaria arvensis* Dsf., *Muscari botryoides* Mill., *Potentilla micrantha* Ramond.

Herr G. Frauenfeld theilt mit, dass von dem Gute des Freiherrn von Sina, St. Miklos in Ungarn, die Nachricht einer ausgedehnten Verwüstung, welche an Rübenfeldern daselbst stattgefunden habe, eingelangt sei. Er übergibt die ausgeblasene Raupe, die von dort eingesendet ward, mit der Bemerkung, dass es ein dem Getreide als schädlich bekannter Nachtschmetterling sei und dass die Beobachtungen darüber fortgesetzt werden sollen. Von der in einer frühern Versammlung durch Herrn V. Kollar gegebenen Belehrung über Vertilgung des Weinschädlings wird auf Kosten des Vereines eine Anzahl Abdrücke in den Umgebungen Mödlings demnächst vertheilt werden, da sich diese Krankheit dort wieder zu zeigen beginnt.

Einige noch angezeigte Vorträge werden wegen vorgerückter Zeit für die nächste Sitzung verschoben. — en —

Mittheilungen.

— Die Traubenkrankheit hat sich nun auch in Istrien gezeigt. Ebenso ist sie in der Provinz Verona in sehr drohender Art aufgetreten. Man glaubt daselbst allgemein, dass die mannigfaltigen und schnellen Temperatur-Abwechslungen dieses Uebel im erhöheten Grade hervorgerufen haben. Ausser den Reben erscheinen auch andere Pflanzen von der Krankheit inficirt, so: *Pisum sativum*, *Plantago major*, *Myosotis arvensis* und einige Kohlarten. Auch in Friaul dürfte in Folge der Krankheit nur eine sehr mittelmässige Weinlese zu erwarten sein.

— Aus Bodenbach wurde der „Bohemia“ am 11. d. M. telegraphisch berichtet, dass die *Victoria regia* im Tetschner Schlossgarten um 4½ Uhr Nachmittags am selben Tage aufgeblühet ist.

— *Archegonien* der *Equiseten*. — Dr. Milde hat nun auch nach brieflicher Mittheilung in den letzten Wochen die *Archegonien* der *Equiseten* und zwar bei *Eq. Telmateja* entdeckt. Sie treten an einem besonderen Vorkeim auf, welche sich vom Grunde des die *Antheridien* tragenden *Proëmbryo* ausbildet. Im entwickelten Zustande bestehen sie aus 4 länglichen zurückgeschlagenen Zellen, die unterhalb ihrer kleinen Hälfte quergetheilt sind. Ein Kanal führt bis zu einer in dem Vorkeime selbst befindlichen Höhle, in der sich wahrscheinlich der *Equiseten*-Stengel entwickeln wird.

(Bot. Zeit.)

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 5. August 1852. II. Jahrg. № 32.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Nord-Böhmen und seine Flora. Von W. Karl. — Die Zeit des Baumschnitts. Von J. Schäde. — Ueber Platterbsen. Von Kalbrunner. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

Nord-Böhmen und seine Flora.

Von W. Karl.

(Fortsetzung.)

Dactylis glomerata unter den übrigen Gräsern; *Daphne Mezereum* säumt die Vorbüsche ein, z. B. in Kunnersdorf; *Datura* fehlt; *Daucus Carota* auf trockenen Wiesen zahlreich; *Delphinium Consolida* fehlt; *Dentaria eneaphylla* am Wolfsberg zahlreich; *D. bulbifera* selten; *Drosera rotundifolia* sammelt Himmelsbalsam häufig auf Moorwiesen; *Echium vulgare* auf Holzschlägen am Spitzenberge, sonst selten; *Elymus europaeus* am Botzen, rar; *Epilobium montanum* wird in seinen jungen Schösslingen von Bauernmädchen als Bergrewinsel gesammelt und als Salat gegessen; *E. angustifolium*, β. *album*, γ. *roseum*, eine wahre Zierde unserer Wälder; *E. palustre* gemein; *E. roseum* an Bächen gemein; *E. tetragonum* an Bächen; *E. montanum*, β. *grandiflorum* Tsch. eine schöne Varietät; *Epipactis latifolia* nicht selten um Oberkaiserswalde; *E. palustris* blos einmal gefunden; *Erigeron acris* L. in Wäldern mit *E. canadensis*; *Eriophorum latifolium* und *angustifolium* auf manchen Wiesen so häufig, dass ich eine arme Frau die Wolle zu einem Bettchen sammeln sah; *Erodium cicutarium* hier und da; *Ervum Lens* fast gar nicht gebaut; *Ervum hirsutum* im Getreide gemein, *tetraspermum* selten; *Eringium campestre* fehlt; *Erysimum Alliaria* selten am Botzenberge; *E. cheiranthoides* ebenso selten bei Ehrenberg gefunden; *Erythraea centaurium* nur einmal vorgekommen; *Eupatorium canabinum* ebenso; *Euphorbia* flieht die kalkarme Gegend; blos *Euphorbia solisequa* Rhb. am Rosenhainer Bache; *E.*

Esula hier und da im Getreide; *E. helioscopia* und *platyphyllos* in Hausgärten; *Euphrasia officinalis* und *pratensis*, β. *nemorosa*, γ. *alpestris* = *E. micrantha* Rchb., *E. Odontites* sind gemein; *Evonymus europaeus* am Boxteiche bei Schluckenau.

Festuca ovina und *duriuscula* ein prachtvolles Gras; *F. elatior*; *Filago arvensis*, *F. germanica* bei Fugau selten; *F. montana* an trockenen Sandstellen; *Fragaria vesca*, *F. collina* und *F. elatior* in Wäldern; *Fumaria officinalis* in Erdäpfelfeldern und Hausgärten.

Gagea arvensis Schtt. selten bei Schluckenau; *G. lutea* gemein an Zäunen; *G. Schreberi* Rchb. Im Frühjahre auf Feldern, die mit Kraut gebaut waren, bei Fugau; *G. stenopetala* Rchb. auf Wiesen bei Fugau; *Galanthus nivalis* häufig; *Galeobdolon luteum* im Gebüsch; *G. montanum* Jcq. seltener; *Galeopsis bifida* Böngh; *ochroleuca* Lam. selten, an Wegen; *G. pubescens* und *Tetrahit* gemein; *G. versicolor*, diese schöne Pflanze ziert Bachufer und Vorbüsche ungemein; *Galium agreste*, α. *echinospermum* und β. *leiospermum* unter Erdäpfeln; *G. Aparine* nicht gemein; *G. Mollugo* *G. palustre*, *G. uliginosum* gemein; *G. rotundifolium* in Wäldern sehr angenehm für's Auge; *G. sylvaticum* in Vorbüschen auf Hügeln; *G. verum* fehlt gänzlich; *Genista tinctoria* und *germanica* um Fugau, Rosenhain einzeln; *Gentiana campestris* da, wo sie vorkommt, häufig; *Geranium columbinum* am Botzenberge; *G. dissectum* in Feldern; *G. palustre* und *G. phaeum* bei Fugau; *G. pusillum* Unkraut in Hausgärten, an Wegen; *G. robertianum* gemein auf Bergen; *Geum rivale* feuchte Wiesen am Pirschkenberge; *G. urbanum* an Mauern; *Glechoma hederacea* gemein; β. *major* an Dungstellen; *G. heterophylla* Opitz seltener; *Glyceria fluitans* gemein; *G. spectabilis* Neukreibitz im Teiche; *Gnaphalium dioicum* und *sylvaticum* gemein; *Gymnadenia albida* und *conopsea* in Unzahl, der Perlenschmuck unserer Waldwiesen.

Habenaria viridis Rich. auf Feldrainen; *Heracleum Sphondylium* gemein; *Hieracium Auricula*, *laevigatum* Tsch., *murorum*, *H. paludosum* unter Straucherlen gemein; *H. Pilosella* an Feldrainen; *H. sylvaticum* Tsch.; *H. pratense* Tsch. bei St. Georgenthal; *H. umbellatum* sehr gemein; *Holcus mollis* an Feldern; *H. lanatus* und β. *leucogluma* auf Wiesen, *Hordeum hexastichon*, *H. distichon*, *H. vulgare* gebaut; *H. vulgare*. β. *coeleste* fing man zu bauen an, unterliess es aber wieder; *Humulus Lupulus* am Spreeufer bei Fugau; *Hyoscyamus* fehlt; *Hypericum hirsutum* beim Schönborner Jägerhaus; *H. humifusum* auf Feldern; *H. montanum* am Botzen; *H. perforatum* und *H. quadrangulare*, *H. stenopetalum* Opitz, an Feldrainen gemein; *Hyopchaeris glabra* im Getreide selten; *H. Balbisii* bei Schluckenau einmal; *H. radicata* sehr gemein.

Jasione montana sehr gemein; *Impatiens noli tangere*, β. *albiflorum* an Bächen; *Imperatoria Ostruthium* an Scheuern der Landleute; *Juncus acutiflorus* Ehrh., *J. bufonius* ein lästiges Unkraut im Getreide; *J. compressus* Jcq. am Kaschelwege bei Schluckenau; *J. effusus* auf Holzschlägen bei Fugau; *J. filiformis* auf Wiesen gemein; *J. lamprocarpus* gemein; *J. melananthos* Rchb. auf Wiesen; *J. conglomeratus* gemein; *J. squarrosus* in Wäldern bei Fugau, am Spitzenberge; *J. supinus* feuchte Wiesen. Nun möchte ich aber mit Posaunen blasen, denn heuer (1851) fand ich auch bei Georgswalde *J. tenuis* W. Er liebt hartgetretenen Weg, ist durch seine lichtgrüne Farbe auffallend und reizte mich ein Exemplar in die Tasche zu stecken. Wie staunte ich, als ich bei näherer Untersuchung den seltenen *J. tenuis* erkannte. Er ist aus den Klammern in Maly's *Enummeratio* gerettet; *Juniperus communis* kommt nur einzeln vor.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zeit des Baumschnitts.

Von J. Schäde.

(Schluss.)

Betrachtet man ferner den Fruchtbaum nach einem reichen Obstjahre, — er ist gleichsam von seiner grossen Thätigkeit erschlafft und abgespannt, wesswegen man von manchen Bäumen sagt: „sie haben sich todt getragen.“ Sollte es ihnen nun nicht höchst vortheilhaft sein, wenn man durch den Schnitt ihn zu neuer (jedoch anderer) Thätigkeit reizte, oder wenn man bewirkte, dass der schwächer aufsteigende Saft sich auch in weniger Zweige zu vertheilen brauchte, sie also einen grössern Antheil bekämen, den Baum also indirect stärkte? —

Haben die Bäume dann noch Laub, so hat dessen Lebensthätigkeit doch fast aufgehört; und sind die Blätter bereits abgefallen, so dauert die innere Thätigkeit des Baumes doch noch fort, der Saft steigt bis zur Erstarrung des Winters auf, sonst könnte der Baum im Winter nicht dicker werden. —

Vollführt man den Baumschnitt im Herbste bald nach Einerntung der Früchte und vor völliger Entlaubung, so hat man ferner den Vortheil, dass man jedes gesunde kräftige Reis viel besser erkennen kann, als im Frühjahre, die Blätter zeigen es an. — Man kann auch vor der Entlaubung weit sicherer sehen, wo er zu dick und zu voll ist, und kann ihm eine schöne und erfreuliche Form und Richtung geben, was bei gänzlicher Kahlheit, also auch im Frühjahr weniger sicher ist. — Und darf man die Bäume auch im Herbst beschneiden, welchen Gewinn hat man dann in der Vertheilung der Arbeit, da bei grossen Gärten und Pflanzungen die Frühlingszeit zu kurz ist; man wird von der vorschreitenden Vegetation übereilt.

Alle diese Gedanken und Ansichten bewogen mich meinen Baumschnitt schon im Herbst, entweder bald nach Einerntung der Früchte oder vor völliger Entlaubung, oder auch nachher vorzunehmen und es entstand mir noch der Gewinn, dass, da ich mehr Zeit hatte, ich mir auch stets gutes Wetter wählen konnte, was im Frühling bei dringender Arbeit oft nicht möglich ist. Bei grossen Gärten muss die Freiheit, im Herbst oder Winter zu beschneiden, natürlich noch weit willkommener sein, als bei kleinen Gärten.

Einen nicht geringen Vortheil hat der Herbst- und Winterschnitt auch darin, dass alle Knospen noch fest in ihre Schuppen gehüllt sind, sie also nicht beschädigt werden, was im Frühling, besonders mit den Tragknospen, so leicht geschieht, wenn man auf den Baum steigt, um zu beschneiden; sowohl Körper als Bewegung und die Entfernung der abgeschnittenen Reiser zerstören viele Fruchtknospen. — Bei dem Herbst- oder Winterschnitt kann man ferner die Arbeit des Abraupens verringern; denn Alles, was unter der Säge oder dem Messer fällt, darf nicht mehr geraupt werden. Verlegt man aber den Baumschnitt in's Frühjahr, so muss man schon vorher die Bäume von Raupennestern gereinigt haben, weil hier Aufschub nicht zulässig ist, man auch alle Arbeiten nicht zugleich verrichten kann, folglich muss man Zweige raupen, die später doch durch die Säge fallen.

Mehrere Jahre nun habe ich, von dieser Ansicht geleitet, in meinem Obstgarten den Herbstschnitt angewandt, ohne irgend einen Nachtheil zu verspüren. Vielmehr stehen die Bäume frisch und ansehnlich, wachsen üppig und sind fruchtbar und finden allgemeinen Beifall.

Welche Erfolge der Herbstschnitt auf Kirschen hat, habe ich nicht hinreichend beobachten können; aber Pflaumen, Aepfel und Birnen stehen frisch und gesund.

Es wäre ja möglich, dass durch den Herbstschnitt der so sehr schädliche Harzfluss bei dem Steinobst verhindert würde; in dieser Beziehung sagte ich, das ich Kirschen nicht hinreichend habe beobachten können (wegen Mangel an Bäumen).

Durch diese Beobachtung und Erfahrung glaube ich nun so viel gewonnen und dargethan zu haben, dass der Baumschnitt eben so wohl und gut im Herbst und Winter, wie im Frühjahr ausgeführt werden kann. Wichtiger aber noch ist es, zu beweisen, dass es nicht blos ohne Nachtheil im Herbst, selbst im Winter geschehen kann, sondern dass es entschieden vortheilhaft zu dieser Zeit ist, und zum Wohl und Nutzen der Obstbäume geschehen muss.

Zwar ist diess meine Ansicht und meine Bäume bestätigen sie, aber sie könnten auch bei dem Frühlingsschnitt gleich kräftig und ansehnlich stehen und ich will daher kein absprechendes Urtheil aufstellen. Eine Parallele des Obstbaumschnitts mit dem Weinschnitt macht es mir aber auch einleuchtend, dass der Herbstschnitt Vorzüge vor dem Frühlingsschnitt hat. Zwar thränt der Obstbaum nicht, wie der Wein, aber wie viel Saft im Frühlinge verdunsten mag, wenn kein Pflaster auf die Wunde geleget, können wir weder messen noch wiegen.

Beobachtungen müssen also zu der Erfahrung und Wahrheit leiten, ob der Herbstschnitt auch besser ist als der Frühlingsschnitt, und nicht blos von gleichem Werthe. Und diese würden sich am besten in einem Garten ergeben, der beim Herbst- oder Winterschnitt kräftiger und frischer erstände, als vorhin beim Frühlingsschnitt, oder in einem Garten, der zur Hälfte durch den Herbstschnitt, zur Hälfte durch den Frühlingsschnitt behandelt würde.

Gartenfreunde und prüfende, forschende Obstzüchter werden vielleicht hierdurch angeregt, Beobachtungen anstellen, um einen

Erfahrungssatz zu erlangen, der bei dem Obstbau nicht unwichtig ist.

Wrietzen, Jänner 1852.

Ueber die Wirkungen von dem Genusse der Platterbsen.

Aus einem Aufsatze des Freiherrn von Jacquin, im Auszuge mitgetheilt von H. Kalbrunner.

Das österreichische botanische Wochenblatt hat bereits mehrere Aufsätze über die giftigen Eigenschaften einiger *Papilionaceen* gebracht; da jedoch die Ansichten verschiedener Autoren hierüber nicht übereinstimmen, dieser Gegenstand aber in medicinischer und ökonomischer Hinsicht volle Beachtung verdient, so wird hier eine darauf bezügliche Mittheilung, welche den Freiherrn von Jacquin und Herrn Dr. Gruber zu gemeinschaftlichen Verfassern hat, und in den Verhandlungen der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien 9. Band, 1. Heft, S. 67 enthalten ist, um so mehr am geeigneten Orte sein, da die erwähnten Verhandlungen dem botanischen Publicum weniger bekannt sind.

Besonderes Interesse dürfte dieser Aufsatz für die vaterländischen Botaniker haben, da es die letzte wissenschaftliche Arbeit ist, welche unser hochverehrter Lehrer in der Botanik, Joseph, Freiherr von Jacquin, im Jahre 1839, kurz vor seinem Tode geliefert hat. — Im Nachstehenden erlaube ich mir daher die Abhandlung im Auszuge mitzutheilen.

Der Erste, welcher den Genuss der Platterbsen zu verdächtigen, und besonders die Samen von *Lathyrus Cicera* als eine der Gesundheit der Menschen und Thiere nachtheilige Nahrung zu bezeichnen suchte, war Duvernoy, Arzt zu Mümpelgard, der diese Meinung in seiner im Jahre 1770 erschienenen Inauguralschrift veröffentlichte. Nach seiner Angabe soll der anhaltende Genuss des Brotes aus Platterbsenmehl bei Menschen Lähmung der Beine bewirken. Diese Erfahrung soll eigentlich von Dr. Binninger zu Mümpelgard herrühren, der die beschuldigte Hülsenfrucht für den Samen eines *Ervum* erklärt, und sich hierin auf Hippokrates beruft, welcher erzählt, dass, als zur Zeit einer Hungersnoth die Einwohner von Aino sich anhaltend von Hülsenfrüchten ernährt hatten, sowohl Männer als Frauen von einer Schwäche der unteren Extremitäten befallen wurden.

Desparanches, Arzt zu Blois, schreibt ebenfalls über die Schädlichkeit des Mehles der grossen Platterbse zum Genusse; da aber bei der häufigen Cultur derselben in Frankreich als Futterpflanze erfahrne Oekonomen über deren giftige Wirkung nichts erwähnen, so dürfte vielleicht eine Verwechslung mit *Ervum monanthos* oder *E. Ervilia* stattgefunden haben, welche nebst der Platterbse mit dem französischen Volksnamen *Jaross* belegt wurde.

Dr. Hirzel, in Zürch, und Dr. Tozzeti, in Florenz, erwähnen ebenfalls einzelne Fälle, wo auf längeren Genuss der Platterbse Lähmungen eingetreten waren.

Inländische Beobachtungen werden nach den Mittheilungen des Dr. Biasoletto, in Triest, angeführt; diesen zufolge wird sowohl die grosse Platterbse (*Lathyrus Cicera*), als die kleine (*Lathyrus sativus*) längs der Seeküste von Istrien häufig cultivirt, und von den dortigen Einwohnern als Gemüse ohne Nachtheil für die Gesundheit gegessen.

Als im Jahre **1814** zur Zeit der Getreidetheuerung in Dalmatien das Platterbsenmehl häufig zum Brotbacken verwendet wurde, entstanden unter den dortigen Einwohnern, vorzüglich in der Gegend von Promina, häufig Lähmungen der Füsse. Die dortigen Landleute schrieben diese Krankheit dem Genusse jener Hülsenfrucht zu; eine von dem Gubernium angeordnete Commission, unter dem Vorsitze des Protomedicus Dr. Pinelli in Zara, entschied dahin, man könne der Volksmeinung, der Genuss von Platterbsen sei die Ursache der Lähmumgskrankheiten keineswegs beipflichten, derselbe sei wohl nicht schädlicher, als jener der anderen trocknen Hülsenfrüchte, wenn sie beinahe ausschliessend als Nahrung dienen; man müsse daher die vorkommenden Lähmungskrankheiten, welche nur in Mangeljahren eintreten, in anderen, nicht auszumittelnden Ursachen suchen. Auch Leibarzt Dr. Host, der diese Gegenden genau kannte, pflichtete der Meinung bei, dass die Hungersnoth die eigentliche Ursache der erwähnten Krankheiten sei.

Aus allen diesen Erfahrungen erhellt die bereits von Hippokrates bekannte Thatsache, dass der anhaltende und fasst ausschliessliche Genuss der Hülsenfrüchte der Gesundheit nachtheilig ist, es sind hingegen durchaus keine hinreichenden, auf vorurtheilsfreie Beobachtungen beruhenden Gründe vorhanden, dem Genusse der Platterbsen eine specielle giftige oder auch nur schädliche Wirkung zuzuschreiben.

Diese von Freiherrn von Jacquin gesammelten und bekannt gemachten Beobachtungen entkräften zwar die gegen die Schädlichkeit des Genusses der Platterbsen verbreiteten Anschuldigungen eine sichere Aufklärung in dieser Angelegenheit könnte aber vor allem nur durch eine genaue chemische Untersuchung der bezeichneten, Samen herbeigeführt werden, welche um so erwünschlicher wäre, als wir noch keine chemische Analyse dieser bekannten Hülsenfrucht besitzen.

Personalnotizen.

— Eduard Vogel, in Dresden, unternimmt eine Reise nach Spanien, die vorläufig auf die Dauer eines halben Jahres festgesetzt ist.

— Der Prinz von Canino soll, wie öffentliche Blätter berichten, unter den Auspicien der französischen Regierung eine wissenschaftliche Reise nach Oceanien unternehmen. Den Plan und das Programm dieser Reise soll Humboldt gebilligt haben.

— Freiherr von Widerspach hat nach manchen jahrelangen Irrfahrten in Ungarn, Italien und Galizien sich nun bleibend in Krems niedergelassen.

— Dr. Hasskarl, in Düsseldorf, wird im Auftrage der niederländischen Regierung Java in botanischer Hinsicht bereisen. Er dürfte seine Reise diesen Herbst antreten und ist bereit, auch private Aufträge auf lebende und getrocknete Pflanzen anzunehmen.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Der mährisch-schlesische Obst-, Wein- und Gartenbau-Verein veranstaltet die 5. Blumen-, Obst- und Gemüse-Ausstellung vom 25. bis 27. September.

— Die erste Generalversammlung des Vereines zur Bewaldung des Karstes fand am 22. Juli in Sesana statt.

— Die Kopenhagner Akademie der Wissenschaften hat folgende Preisaufgabe gestellt. Unter dem Namen *Antheridien* werden bei den meisten untersten Pflanzenfamilien Organe, die in Form und Bau sehr verschieden sind, beschrieben. Von der Entwicklung und Wirksamkeit dieser Organe weiss man so viel wie nichts, während es doch für die Wissenschaft von Wichtigkeit ist, sich hierüber zu unterrichten. Untersuchungen über die Entwicklung und das Verhalten der *Antheridien* durch alle akotyledonischen Familien wären eine Aufgabe, welche die Kraft eines Einzelnen überstiegen, es würde aber schon von Interesse sein, wenn man Aufschlüsse über ihre Bedeutung bei *Lichenen* und *Algen* erhalten könnte, zwei Familien, welche untereinander so sehr übereinstimmen, hinsichtlich dieser Organe aber sich so höchst verschieden zeigen. Die Gesellschaft stellt daher als Aufgabe für das Jahr 1852 und 1853 die Untersuchung der *Antheridien* bei den Familien der *Algen* und *Lichenen,* ihren ganzen Entwickelungsgang und ihre Wirksamkeit. — Die Beantwortungen der Fragen können im Allgemeinen in der lateinischen, deutschen, französischen, englischen, schwedischen oder dänischen Sprache abgefasst sein. Die Belohnung besteht in der goldenen Medaille der Gesellschaft, fünfzig dänische Dukaten im Werth. Die Preischriften werden bis Ende August 1853 an den Secretär der Gesellschaft, Staatsrath und Professor Forchhammer, gesendet.

Literarische Notizen.

— Unter dem Titel: „Naturstudien“ sind von Dr. H. Masius, bei Brandstetter, in Leipzig, Skizzen aus der Pflanzen- und Thierwelt erschienen. Erstere ist vertreten durch folgende Skizzen: Die tropischen und süd-europäischen Bäume. Die Nadelhölzer. Der Weidentypus. Die Erle. Der Lindentypus. Die Bäume mit geschlitztem und gefiedertem Laube. Die Obstbäume.

— Curtis's *Botanical Magazine.* — Das Maiheft dieser Zeitschrift enthält nachfolgende Pflanzen abgebildet und beschrieben: Taf. 4645. *Coelogyne Cumingii* Lindl, Orchidee aus Singapore, eingeführt von Cuming. — Taf. 4646. *Phyrnium sanguineum* Hook. — Taf. 4647. *Nymphaea gigantea* Hook, gesammelt von Bidwill im Wide-Bey-District im nord-östlichen Australien. Eine neue *Nymphaeaceae* mit 18 Zoll grossen Blättern und 12 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen. — Taf. 4648. *Rhododendron ciliatum* Hook. *f. var. roseo-album.* — Taf. 4649. *Jasminum nudiflorum* Lidl, aus dem nördlichen China.

— Dieselbe Zeitschrift enthält im Juniheft: Taf. 4650. *Medinilla Sieboldiana* Planch. — Taf. 4651. *Guichenotia macrantha* Turczan. *Lasiopetaleae* vom Schwanenflusse, eingeführt von Drummond. — Taf. 4652. *Brachysema lanceolatum* Meisn. *Leguminosae* ebenfalls von Drummond, vom Schwanenflusse, eingeführt. — Taf. 4653. *Acacia Cycnorum* Benth. — Taf. 4654. *Trichopilia suavis* Lindl. — Taf. 4655. *Podocarpus neriifolia* Don., *Taxineae* schon vor längerer Zeit von Dr. Wallich aus Nepal eingeführt.

— Von Humboldt's „Kosmos“ sind bereits 3 englische und 2 französische Uebersetzungen, dann eine italienische, eine holländische, eine schwedische, eine russische und eine polnische Uebersetzung erschienen.

Mittheilungen.

— Dr. Giuseppe Menici veröffentlicht im „Monit. Tosc.“ ein Mittel gegen die Traubenkrankheit, dessen Anwendung, seiner Behauptung zufolge, von den erwünschtesten Resultaten begleitet wird. Ein Kübel voll Harn, gleichviel von welchem Thiere, wird mit einem Pfund Schwefelsäure gemischt und diese Mischung zur Besprengung der erkrankten Trauben angewendet; der auf denselben befindliche Parasit (*Oidium Tuckeri*) verschwindet und die Trauben erlangen ihre vollkommene Reife und Entwicklung.

— Ein neues Verfahren, Pflanzen zu conserviren, hat Herr Ferdinand Heckel, in Mannheim, Bruder unseres gefeierten Ichthyologen, erfunden, nach welchem die Pflanze, indem sie in ihrer natürlichen Lage auf Papier gespannt und in allen ihren Theilen mittelst eines besonderen Bindungsmittels auf dasselbe fest geheftet wird, in Form eines künstlichen Bildes sich darstellt. Ist dieses plastische Verfahren auch von einem sehr untergeordneten Werth für den Botaniker, so verdienet es doch jede Berücksichtigung als ein Mittel schönblühende oder interessante Pflanzen in Bilder zu fassen und mit diesen passende Räumlichkeiten auszuschmücken.

— Die ersten reifen Trauben in Würzburg waren am 13. Juli in der Bürgerspitalkirche ausgehängt, dieselben waren im Garten des genannten Spitals gezogen. In Haardt fanden sich schon am 8. Juli reife Trauben vor.

— Der botanische Garten zu Padua besteht seit 1533, der Universitätsgarten in Wien seit 1758, der am Theresianum seit 1797, der Garten zu Schönbrunn seit 1753.

— Die in den venetianischen Provinzen angestellten Versuche, Seidenwürmer, statt mit Maulbeerblättern, mit dem sogenannten Coreggiuola-Gras in 15 Tagen zu erziehen, boten — der „Triest. Ztg.“ zufolge — ein sehr ungünstiges Ergebniss.

— *Cirsium cano-tuberosum* Schz. Bip. — Im Garten des Hospitals zu Deidesheim ist dieser schöne Bastard entstanden. Da *C. canum* eine ost-europäische und *C. tuberosum* eine west-europäische Pflanze ist, so dürften beide wohl kaum irgendwo in der freien Natur zusammen vorkommen, wenn nicht etwa in Franken, wo *C. tuberosum* wächst und in der neueren Zeit auch *C. canum*, obschon nicht in Gesellschaft von *C. tuberosum* beobachtet wurde. (Pollich. 1851.)

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 12. August 1852. II. Jahrg. № 33.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Nord-Böhmen und seine Flora. Von W. Karl. — Vorkommen und Cultur der *Orchideen*. Von C. Heller. — Correspondez. — Literatur. — Literarische Notizen. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Nord-Böhmen und seine Flora.

Von W. Karl.

(Fortsetzung.)

Knautia arvensis Coult. mit einer schönen Varietät β. *calycina* auf Feldrainen; *Koeleria cristata* einmal am Kreuzberge bei Schluckenau.

Lamium album L., *L. amplexicaule* selten; *L. maculatum* α. *genuinum*, β. *nemorale* Rchb. in Wäldern; *L. purpureum*, β. *albiflorum*; *Lappa major* und *minor* sehr selten; *Lapsana communis* in Wäldern; *Laserpitium pruthenicum* auf Wiesen bei Fugau gemein; *Lathraea squamaria* nicht selten; *Lathyrus sepium* und β. *angustifolius*; L. *sylvestris* am Botzen gemein; *Leersia orizoides* an Teichen, blüht aber selten; *Lemna minor* und *L. polyrrhiza* in Teichen gemein; *Leontodon autumnale*, *L. hastilis* seltener; *L. hispidum* gemein; *Leonurus Cardiaca* an Schuttstellen; *Levisticum officinale* cultivirt; *Ligustrum vulgare* zu Zäunen benützt; *Linaria vulgaris* ein lästiges Unkraut; *Linum catharticum* an trockenen Hügeln; *L. usitatissimum* häufig cultivirt; *Lithospermum arvense* Unkraut in Feldern; *Lolium perenne*, β. *ramosum; L. arvense* With. im Flachs gemein; *L. temulentum* im Hafer, sonst nirgends; *Lonicera Caprifolium* und *L. Periclymenum* verwildert; *Lotus corniculatus* an Feldrainen; *L. uliginosus* Schk. an Gräben gemein; *Lunaria rediviva* auf der höchsten Kuppe des Wolfsberges bei Schluckenau; *Luzula albida* am Silberbache bei Schluckenau; *L. campestris* an Feldrainen; *L. maxima* in Vorbüschen; *L. multiflora* Lej. auf Holzschlägen gemein; *L. pilosa* in Wäldern; *L. pallescens*

Hppe. in Wäldern; *Lychnis diurna* Sibth. am Rosenhainbache; *L. Flos Cuculi* auf Wiesen; *L. Githago* Lum. im Getreide; *L. Viscaria* an Feldrainen; *Lycopsis arvensis* selten; *Lycopus europaeus* an Teichen gemein; *Lysimachia nemorum* an feuchten Waldstellen; *L. Nummularia* gemein; *L. vulgaris* im Gebüsch; *Lythrum Salicaria* auf Wiesen und an Teichen mit ellenlanger Blüthenrispe.

Maianthemum bifolium sehr gemein, z. B. im Höllegrund, am rothen Brückel; *Malva vulgaris* nicht häufig; *Medicago lupulina* und *M. minima* nur hier und da; *Melampyrum nemorosum* eine Zierde der Vorbüsche, besonders wenn es mit dem weissschopfigen untermischt ist; *Melamp. vulgatum* Fries gemein; *Mel. arvense* nur einmal gefunden; *Melica nutans* am Silberbach bei Schluckenau; *Mel. uniflora* am Botzen- und Spitzenberge gemein; *Melilotus officinalis* Wlld. sehr selten und da wahrscheinlich nur durch Samen hergebracht; *Mentha nemorosa* Schreb. fast in allen Hausgärtchen gezogen; ebenso *Menth. piperita* L. *Mentha aquatica* L. gemein an Bächen; *Mentha arvensis* L. häufig; *Pulegium vulgare* ebenfalls cultivirt; *Menyanthes trifoliata* feuchte Wiesen am Silberbache. Wird fleissig von den Landleuten als Fieberklee gesammelt; *Mercurialis perennis* auf allen Bergen, hübsche Frühlingsflor; *Meum Athamanticum* am Fusse des Pirschkenberges und bei Neu-Ehrenberg eine grosse Wiese damit übersäet; die Wurzel wird zu Magenbranntwein benützt; *Milium effusum* ein prachtvolles, mannshohes Waldgras unter der Kunnersdorfer Mühle; *Moenchia erecta* auf der Viehweide bei Schluckenau im niedern Grase; *Molinia coerulea* herbstlicher Wiesenschmuck im Gebüsch und in Wäldern; *Molinia altissima* Lk. verdient als selbstständige Species angenommen zu werden; *Monotropa Hypopitys* Wallr. gesellschaftlich in Fichtenwäldern, da, wo sie vorkommt, zahlreich; *Muscari comosum* als Rarität einmal bei der obern Mühle in Rosenhain gefunden; *Myosotis palustris* With., *laxiflora* Rchb. unter Erlengebüsch auf Moorsumpf. Schon war ich heuer beim Einsammeln bis zu den Knien eingesunken; konnte ich mich nicht an einem Baume erhalten, so wäre es noch tiefer in den schwarzen Moor hinabgegangen; *Myos. strigulosa* Rchb. mit grösserer oder kleinerer Blüthe, das gemeinste; *Myos. repens* Don. in Waldlacken auf Fuhrwegen; *Myos. caespitosa* Schulz am Boxteiche bei Schluckenau; *Myos. sylvatica* mit β. *lactea* Böningh. am Botzenberge; *Myos. intermedia* Lk. auf Getreidefeldern, auf Bergen in sehr grossen Exemplaren; *Myos. versicolor* auf Feldern nicht selten; *Myos. stricta* Lk. an trockenen Hügeln z. B. Kreuzberg bei Schluckenau; *Myosurus minimus* bei Fugau auf Feldern; *Myrrhis adorata* an Häusern, für's Vieh cultivirt.

Nardus stricta gemein auf dürren Wiesen; *Nasturtium amphibium* R. Br., *Nast. terrestre* T., *Nast. sylvestre* Br. ersteres häufig, die letztere seltener, z. B. bei der Fugauer Mühle.

Neottia nidus avis selten bei Nixdorf; *Neslia paniculata* selten am Kreuzberge bei Schluckenau; *Nymphaea minor* Bauh. So häufig in unsern Teichen diese *Nymphaea* vorkommt, so viele ich untersucht habe, nie fand ich mehr als 12 Narbenstrahlen, da doch die eigentliche *Nymph. alba* 12 — 20 Strahlen hat. Will man *Nympheen* tadellos trocknen, so schleudere man erst das Wasser genau aus, lege sie dann, so gut als möglich, geöffnet auf eine Unterlage von mehreren Bogen Papier und beschwere jede mit einem nicht zu leichten Buche, bis sie anfangen zu welken; dann in die Presse zwischen warmen Papier, das alle 12 Stunden und noch eher gewechselt wird, und sie werden auch dem heikelsten Botaniker gefallen. (Fortsetzung folgt.)

Einiges über das Vorkommen der *Orchideen* in Mittel-Amerika und der sich darauf gründenden Cultur derselben.

Von Carl B. Heller.

Die *Orchideen*, welche mit allem Rechte die Aufmerksamkeit und Liebe der Blumenfreunde und den angestrengtesten Eifer der Cultivateurs erregt haben, wurden seit jeher als durchaus ganz warme Pflanzen behandelt und gewöhnlich in feuchten, sorgsam beschatteten Warmhäusern gepflegt. — Es zeigte sich jedoch häufig, dass bei dieser Cultursweise, viele, trotz aller Sorgfalt weder ordentlich vegetirten, noch zu Blüthen gelangten und man erschöpfte sich in Werken, Abhandlungen und Aufsätzen nach allen Richtungen hin, um die wahre Methode ihrer Cultur zu bestimmen. Diese wird sich nun leider nie mit aller Bestimmtheit feststellen lassen, sondern zunächst auf dem Vorkommen der *Orchideen* selbst und auf dem sorgfältig unterscheidenden Cultivateur beruhen.

Ein Werk über die Cultur der *Orchideen* kommt mir gerade so vor, wie eines über Cultur von Alpenpflanzen. — Es verhält sich mit den *Orchideen* überhaupt so, wie mit den Pflanzen andrer Familien, sie sind nicht auf einen einzelnen Standort beschränkt, kommen daher in gemässigten Landstrichen ebenso häufig vor, als in heissen, in der Ebene ebenso gut, als auf 5 — 6000 Fuss hohen Gebirgen und zwar um so mehr, als das Vaterland der pseudo-parasitischen *Orchideen* meist Gebirgsländer sind, es somit leicht ersichtlich ist, dass Eine Culturmethode nicht für alle passen könne und dass der Gärtner der einen einen sonnigen, der andern einen schattigen, der einen einen trockenen, der anderen einen feuchten, wärmeren oder kälteren Standort wird anweisen müssen, um Ueppigkeit und Blüthe der Pflanzen erzielen zu können, ja er wird überdiess die Unterlage zweckmässig zu wählen haben, denn nicht alle *Orchideen* sind Pseudoparasiten, nicht alle leben in der Erde, daher jede ausschliessende Methode theilweise auf schlechten Erfolg stossen muss. — Man wird ohne Zweifel gegen ein allseitiges Verfahren einwenden, dass man demnach für jede Art ein eigenes Glashaus bauen müsse, was offenbar nicht angeht — das ist aber auch gar nicht nöthig, sondern man ordne seine Pflanzen so, dass die, welche Sonne haben wollen, so wie jene, die des Schattens bedürfen, nicht zusammenkommen, dann stelle man die wärmeliebenden der Heizung näher, die kälteren an den entgegengesetzten Ort, bespritze endlich nur jene, welche gerne feucht haben, nicht aber alle ohne Ausnahme und so wird man zwar mit einiger Mühe aber desto sicherer erfreuliche Resultate erzielen.

Was ich nun über das Vorkommen der *Orchideen* in Mittel-Amerika zu beobachten Gelegenheit hatte, und was mir für deren Cultur erheblich erscheint, will ich hiermit in Kürze mittheilen:

In heissen, gleichmässig feuchten und schattigen Wäldern (20 — 25° R.) fand ich und zwar pseudoparasitisch auf lebendem Holze:

Coryanthes macrantha, *Gongora aurantiaca* et *maculata*, *Epidendrum Grahami*, *floribundum*, *oncidiodes*, *radiatum* et *Stamfordianum*, *Schomburgkia Tibicinis*, sie bewohnen die ziemlich flachen Küstenländer des mexicanischen Meerbusens. (Schluss folgt.)

Correspondenz.

— Kreutz, in Croatien. Anfangs August. — Wie unsere Reise im Küstenlande der Lika und Kerbava ausgefallen ist, werden Sie zu seiner Zeit *en détail* erfahren; vor der Hand bin ich und mein Reisegefährte Dr. Schlosser mit der Ausarbeitung unseres Reiseberichtes an Se. Excellenz den Ban beschäftigt.

Als ich *Spiraea denudata* Presl. für Sie einsammelte, fand ich selbe überall auf Wiesengrund in den Hecken mit *Sp. Ulmaria* Lin. (oder *discolor*, oder *glauca* Schultz?) in Gesellschaft; *Sp. denudata* und *Sp. discolor* oder *Ulmaria* hat *folia subtus cinereo-vel albo-omentosa*, während *Sp. denudata*, *folia subtus glabra* besitzt; übrigens sind beide Pflanzen in allen Theilen gleich; ich fand aber zwischen beiden noch eine dritte *Spiraea*, deren Blätter auf der Rückseite weisslicht, aschenfarb an den Rändern eingefasst waren und offenbar den Uebergang der einen in die andere darstellen; es dürfte aus dem der Schluss zu ziehen sein, dass diese *Spiraeen*, durch ununterbrochene Uebergänge verbunden, eine Reihe von Individuen bilden, welche alle unter den Begriff der *Species Ulmaria* gebracht werden sollten, dass ferner die Merkmale, welche die *Sp. denudata* von der *Sp. Ulmaria* angeblich trennen, nicht constant sind, daher auch in naturhistorischer Hinsicht keine Würdigung verdienen; folglich muss *Sp. denudata* aufhören als *Species* betrachtet zu werden, weil eben ihre Unterscheidungsmerkmale nicht charakteristisch sind; ich halte sie also nur für eine Varietät *).

Von *Cirsium setosum* M. & B. habe ich auch zwei Varietäten eingesammelt, die erstere ist das eigentliche *setosum*, es hat auf beiden Seiten glatte Blätter *integerrima vel subdentata*, — das zweite ist dem ersteren sehr ähnlich, mit der Ausnahme, dass die Blätter vollkommen auf der Rückseite weisslicht *tomentos* sind, so zwar, dass sie seidenartig glänzen. Koch führt bei dem *Cirsium arvense* Scop. eine Varietät an, die er *vestitum* nennt, *foliis subtus niveo-tomentosis*. — Zwischen den beiden Pflanzen ist der Unterschied gleich zu bemerken, indem die weisslichten, mattschimmernden Blätter des letzteren schon von weitem auffallend sind; bei dem ersteren *Cirsium* sind ferner *rami et pedunculi plerumque foliosi*, während sie beim letzteren *aphylli* sind. Hinsichtlich des Standortes ist zu bemerken, dass beide am gewöhnlichsten zwischen Korn, Hafer und Weizen, so wie in Gärten vorkommen und überhaupt einen starken und fetten Boden lieben. So viel ich bemerken konnte, kommen in der Natur keine Uebergänge vor, und wenn es sich durch weitere Beobachtung bestätigen sollte, dass die weisslicht filzigen Blätter ein constantes, folglich ein charakteristisches naturhistorisches Merkmal bilden, so wird man *tuto pede* dieses *Cirsium* als eine neue Species unter dem Namen eines *Cirsium tomentosum*, *vestitum*, *sericeum* (oder wie's beliebt) in die botanische Welt einführen können.

---

*) Koch führt sie auch nicht als Species an.

Gewiss wird diese Species besser sein, als jene, bei denen man mit der grössten Mühe das sein sollende Unterscheidungsmerkmal nicht entdecken kann, — oder aber man findet z. B. beide oder mehrere Species auf einer und derselben Pflanze.

Jedenfalls sollten sich die Herren, die oben nahe den Musen-Tempeln in Wien sitzen, um die Feststellung von Grundsätzen tüchtig interessiren, damit die Wissenschaft weniger schwankend werde.

Auf die zwei nassen und kühlen Jahre 1850 und 1851 folgte das heurige trockene und heisse Jahr, — und abermal sind einige interessante Pflanzen gänzlich ausgeblieben, so ist heuer von *Ranunculus nodiflorus* L., *Picreus Monti* B. und *Scrophularia glandulosa* WK. keine Spur. Im Gegentheil ist *Rumex maritimus* L., der voriges Jahr wenig zu sehen war, in Menge zum Vorschein gekommen. Aus dem ist zu ersehen, dass auch die Pflanzen ihre Launen haben.

Vukotinovic.

— Gratz, im August. — Ich arbeite immer fleissig fort an der „*Flora stiriaca*“ und habe soeben die *Sileneen* beendigt, die mir viel zu thun gaben. Ueber die *Silene viridiflora* L. von Unter-Steier werde ich Ihnen nächstens mehr mittheilen. Sie ist neu für unsere Flora und kommt auch in Croatien vor. In Koch's „*Synopsis*“ ist sie nicht enthalten. Uebrigens bleiben mir noch 28 Familien zur obigen Flora zu bearbeiten, allein ausser den *Rosaceen* und *Papilionaceen* sind alle sehr klein, so dass ich hoffe, diesen Winter mit der ganzen Arbeit fertig zu werden. Wenn ich nicht kränklich wäre, so ginge es schneller. Ich begebe mich jetzt nach Tüfer in's Bad, um mich für den Winter zu stärken. Dr. Maly.

Literatur.

Della Picchiola odierna malattia delle viti etc. etc. — Del car. Adolfo di Bérenger. — Venezia, Coi tipi del giorn. il Lomb.-Veneto 1852.

Der Verfasser dieser in mehr als einer Beziehung interessanten Schrift (Forstinspector zu Pieve di Cadore in der Provinz Belluno) behandelt die Traubenkrankheit. — Durch die Beobachtungen, welche deutsche Naturforscher über an den Reben wahrgenommene

Krankheiten niedergeschrieben, bis in das Jahr 1835 zurückgehend, sucht er zu beweisen, dass die an den Reben wahrgenommene Krankheit mit dem auf unseren Körnerarten so häufig vorkommenden Mehlthau ihrem Wesen nach eine und dieselbe Erscheinung sei. Er geht aus diesen Gründen von der heute üblichen Benennung der Krankheit (Rebenfäule, Traubenfäule) ab, und bezeichnet sie mit dem Ausdrucke *Picchiola*, dem für den Brand an den Getreidearten und an den Orangenbäumen üblichem Ausdrucke. Er erklärt sich gegen die Classification des mikroskopischen Pilzes auf den kranken Reben, wie Berkely sie gemacht und Duchartre nach ihm sie blindlings angenommen und erklärt diesen Pilz für nichts Anderes, als eine sterile und ganz gewöhnliche Form von *Erysiphe communis.*

Berenger zählt zu den tüchtigsten Naturforschern unseres Vaterlandes und entwickelt in seiner Schrift, wenn auch ihr Umfang nicht sehr gross ist, doch eine nichtgewöhnliche Vertrautheit mit dem Kerne deutscher Gelehrsamkeit auf dem Gebiete der Pflanzenphysiologie, Pflanzenpathologie und ihrer Geschichte.

Die Anerkennung, die er hier der deutschen Forschung vindizirt, ist ihr widerrechtlich entrissen. Das Ausland hat wieder einmal ignorirt, was deutsche Gelehrte des ersten Ranges — über die Krankheit der Rebe geschrieben und trat sieben Jahre später hinter Fintelmann, Nietner, Meyen und Nees von Esenbeck, von solchen Vorgängern unbeirrt, mit der ersten Wahrnehmung und Entdeckung auf.

Berenger begnügt sich nicht damit, dieses vornehme Ignoriren deutscher Wissenschaft zurückzustossen, — sondern geht auch auf die wahrgenommene Krankheitserscheinung etwas schärfer ein. Ihm gilt, was unter dem unbestimmten cumulativen Namen als Traubenkrankheit, Rebenfäule u. s. w. zusammengefasst wurde — nicht so ganz als eine einzige Krankheit. Er unterscheidet:

Die von Tucker, Berkely, Duchartre (Director der Agriculturschule zu Versailles) und Anderen in den Treibhäusern wahrgenommene Krankheitsform, als aus der von Meyen in den Berliner Warmhäusern beobachteten und 4 — 5 Jahre darnach (1835) beschriebenen Schwindpockenkrankheit identisch, von unserer heutigen Epiphytozie an den Reben als völlig verschieden, — die an den Reben in Sicilien von Professor Baggiolini beobachtete Krankheitsform als eine Art Wassersucht, die schon im Jahre 1778 in den Weingärten Ober-Oesterreich's, Mähren's dann im Elsass und Hoch-Burgund (*Franche Comté*) die fürchterlichsten Verherungen angerichtet hat und das heute in unseren Weingärten, namentlich in Süd-Tirol, einem Theile des lombardisch-venetianischen Königreichs und längs der Küste von Istrien bis Zara so verderblich auftretende Uebel der „*Picchiola.*"

Der zweite Theil der Broschüre ist ein höchst beachtenswerther Versuch die Krankheiten systematisch zusammen zu stellen, bei welchen eine Pilzerzeugung (*mycogenesis*) in Pflanzen stattfindet, der ein wahrhaft ungewöhnliches Interesse darbietet. Wissen und Scharfblick vereingen sich, dem Verfasser und seinem anziehenden Werke unsere gespannteste Aufmerksamkeit zu sichern. Unsere grossen Pflanzenpathologen: Mayen, Nees von Esenbeck etc. etc. haben in Herrn Berenger eine ganz beachtenswerthe Erwerbung gemacht.

Dass übrigens diese gedrängte aber gediegene Broschüre nicht unberücksichtigt in dem sie berührenden Kreise geblieben, ersehen wir daraus, dass der „Coltivatore," ein Wochenblatt für Agronomen, welcher dieselbe als Manuscript bereits gebracht, sie nun wiederholt mit mehreren Zusätzen in seinen Spalten aufgenommen hat.

S.

Literarische Notizen.

— Von Professor Dr. **Unger** ist ein Werk „Versuch einer Geschichte der Pflanzenwelt" erschienen.

— Bei **Adler** und **Dietze** in Dresden ist erschienen: „Botanische Tabellen zur leichteren Bestimmung der Gewächse bei Excursionen mit den oberen Classen höheren Unterrichts-Anstalten." Zusammengestellt und herausgegeben von W. O. **Helmert**. VIII. und 106. S. 8.

— Dr. **Ernst** G. F. **Meyer**, Professor zu Königsberg, hat „Botanische Erläuterungen zu **Strabon's** Geographie und einem Fragment des **Dikäarchos**" als einen Versuch herausgegeben. Das Werk, welches VIII. und 214. S. in 8. umfasst, ist bei **Bornträger** in Königsberg erschienen.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— **Sendungen sind eingetroffen**: Von Herrn v. **Janka**, in Wien, mit Pflanzen aus der Flora von Wien. — Von Herrn Dr. **Pavich**, in Posseg, mit Pflanzen aus der Flora von Slavonien. — Von Herrn Dr. **Duftschmidt**, in Linz, mit Pflanzen aus der Flora daselbst.

— **Sendungen sind abgegangen** an die Herren: Apotheker **Niefeld**, in Danzig. — Pfarrer **Karl**, in Fugau. — **Andorfer**, in Langenlois. — Grafen **Bentzel-Sternau**, in Grossschützen. — **Petterstein**, in Pfanberg. — Dr. **Duftschmidt**, in Linz. — Major von **Aichinger**, in Krems, — dann an die Herren: v. **Pawlovski**, **Braun**, **Waldmüller** und **Alter**, in Wien.

Mittheilungen.

— Als die **Traubenkrankheit** in ausgedehnter Weise in Italien auftrat, wurden Einstreuungen der kranken Trauben mit Schwefelpulver und Begiessungen derselben mit Lösungen von Kali, Kalk etc. vorgeschlagen. Im „*Eco della borsa*" wird gegenwärtig eine Mischung von 1 Theil Chlorwasserstoffsäure mit 2 Theilen Wasser als überaus wirksam anempfohlen, wenn man mit einem in dieselbe getauchtem Schwamm die erkrankten sowohl als nicht erkrankten Beeren benetzt; das piemontesische Blatt „Monitore dei Comuni „versichert wieder, die Krankheit rühre von einer Stockung der Säfte in der Rebe her, wesswegen sich Einschnitte am Fusse derselben, sowohl zur Vorbauung als zur Hemmung der bereits begonnenen Krankheit sehr erspriesslich erwiesen hätten.

— Das **Algier'sche Blatt** „**Akhbar**" veröffentlicht eine Mittheilung des Commandanten Dupotet, der Nachforschungen über afrikanische

Archäologie und Naturgeschichte anstellt. Diese Mittheilung bezieht sich auf einen Versuch, der mit Sämereien angestellt wurde, die man im Sarge einer Mumie gefunden hatte. Von 24 dieser im Jahre 1850 im Dorfe Novi in die Erde gelegten Körner keimten nur 7 und aus diesen brachten wieder nur zwei vollkommen ausgebildete Aehren, die sich von den gewöhnlichen Getreideähren bedeutend unterscheiden. Jede derselben besteht aus einer Hauptähre von 10 — 13 Centimetres Länge und 3 — 5 Centimetres Breite an der Basis; aus dieser Basis gehen nun wieder 5 — 6 kleine Aehren hervor, die sich nach rechts und links ausbreiten. Diese Getreideart ist haarig; ihr Blatt ist breiter und runzliger, ihr Stengel dicker, als es beim gewöhnlichen Getreide der Fall ist. Jede Aehre enthält 70 — 90 Körner.

— In der Versammlung d. Gesellsch. naturf. Freunde zu Berlin d. 18. Mai machte Prof. Braun eine Mittheilung über eine Entdeckung des Dr. Itzigsohn in Neudamm, nämlich die Bildung beweglicher Spiralfädchen in dem in mehrere Kugeln zerfallenden Zelleninhalte mancher Zellen der Spirogyren. Dr. Itzigsohn hält diese Fädchen für Samenfädchen (Spermatozoen), die Kugeln, in denen sie sich bilden, für den Antheridien analoge Organe. Derselbe theilt ferner eine briefliche Nachricht vom Dr. Schacht über die Samenfäden vom *Polytrichum* mit, in welcher derselbe die Angabe Thuret's, dass sie mit zwei Bewegungswimpern versehen seien, bestreitet, indem er stets nur Eine solche Wimper gefunden habe. Dr. Klotzsch zeigte *Vespa helvelloides* Krombh. vor, welche in einem Garten bei Berlin gefunden war und neu für die Flora von Berlin ist. (Bot. Zeit.)

— Zu Oken's Monument in Jena wird der Grundstein am 25. August, als dem Geburtstage des Naturforschers, gelegt werden.

— Die Ackerbau-Junta von Madrid setzt unter ihren Preisen für 1852, einen von 4000 R. für Denjenigen aus, der es beweisen kann, dass er die grösste Zahl von Nutzholz-Bäumen gepflanzt und fünf Jahre lang erhalten hat.

— Die *Victoria regia* in Garten des Herrn Illek in Brünn ist Ende Juli zur Blüthe gelangt.

— Der agronomische Kustos an der Paveser Universität, Herr Riva, bemerkte an den vom *Oidium Tukeri* ergriffenen Reben, und zwar am Fusse derselben, eine weisse Efflorescenz, welche theilweise auch die kleinen Wurzeln der Rebe bedekte; eine nähere Untersuchung derselben ergab, dass dieses kryptogamische Gewächs anderer Art als das *Oidium* sei.

— Die „Susan" brachte vor einigen Tagen aus West-Indien eine Ladung von 53.000 Stück Ananas nach London, die grösste Schiffsladung dieser Frucht, die bisher nach England kam und zwar auf Bestellung eines einzigen Hauses (Keeling und Hunt).

— Eine Seevegetation von eigenthümlicher Natur befindet sich auf einem See in dem Gouvernement Kaluga, süd-westlich vom Gouvernement von Moskau. Dieser See hat die Form eines Elbogens, ist 1½ Werste lang und erstreckt sich von Süd nach Nord. Das Gras und die Pflanzen, welche seine Ufer bedecken, dringen, ohne dass man die Ursache davon recht erklären könnte, immer weiter in den See vor und nehmen ihn unter steter Zunahme ein. Diese Wasservegetation wurzelt in der geringen Menge Humus, der in den Fasern der ineinander geflochtenen Wurzeln zurückgehalten ist und wird auf diese Art an die Oberfläche des Wassers heraufgehoben. Der Gürtel der vordringenden Pflanzenmasse ist schon sehr breit und da sie jährlich sehr merkbar zunimmt, so kann man wohl annehmen, dass bald die ganze Oberfläche des Sees bedeckt sein und derselbe einen unsichtbaren Wasserbehälter darstellen wird. Man kann auf dem Moosgürtel, der den See umgibt, ohne Gefahr des Einsinkens gehen; doch fühlt man bei jedem Schritt, dass es dem Boden an der rechten Festigkeit fehlt. Tritt man stark auf, so quillt sogleich Wasser hervor und macht das Moos nass. Unter der Decke ist die Tiefe beträchtlich.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 19. August 1852. II. Jahrg. № 34.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Nord-Böhmen und seine Flora. Von W. Karl. — Ueber eine misskannte Primel. Von Schott. — Vorkommen der *Orchideen* und ihre Cultur. Von C. Heller. — Beiträge zur Teratologie und Pathologie der Vegetation. Von Pluskal. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Mittheilungen. — Inserat.

Nord-Böhmen und seine Flora.

Von W. Karl.

(Fortsetzung.)

Oenanthe Phellandrium hier und da an Teichen; *Oenothera biennis* nur verwildert; *Ononis* fehlt gänzlich; *Orchis Morio* mit Incarnat- und Lilablüthe nicht selten; *Orch. majalis* Rchb. in Prachtexemplaren häufig; ebenso die später blühende *Orch. maculata; Orch. latifolia* Rchb. sehr selten; *Orobus vernus*, dieser liebliche Frühlingsverkünder, schmückt alle unsere Berge; *Oxalis Acetosella* gemein; *Oxal. carnea* Whe. am Botzenberge. Vielleicht trägt die Basalterde zur Färbung der Blumenblätter bei; *Oxalis stricta* ein lästiges Unkraut in Hausgärten.

Papaver somniferum und *P. Rhoeas* in seinen gefüllten Formen in Blumengärtchen cultivirt; *P. Argemone* bei Fugau im Getreide; *Paris quadrifolia* in Vorbüschen; *Parnassia palustris*. Wäre diess liebliche, und bei uns zahlreiche Blümchen kein Vorbote des nahenden Herbstes, ich würde es ungemein lieb haben. Man fühlt zuweilen auch Abneigung gegen unschuldige Menschen, wenn sie uns eine schlechte Botschaft bringen. *Pedicularis palustris* eine stolze Sumpfblume, *Ped. sylvatica* beide zahlreich; *Peplis Portula* an allen Bächen gemein, *Petasites communis* bei Zeidler; *Philadelphus coronarius* häufig cultivirt; *Phleum pratense* mit β. *nodosum* gemein; *Phragmites communis* in den meisten Teichen; *Pimpinella magna*, *Pimp. Saxifraga* mit β. *dissecta* nicht selten; *Plantago lanceolata*, *Pl. major*, *Pl. media* gemein; *Pl. minima* D. C. auf Getreidefeldern; *Pl. major Var. paniculata* einmal bei Königswalde gefunden: *Platanthera bifolia* erfüllt mit ihrem angenehmen Geruche, besonders gegen Abend, die Luft; *Poa compressa* am Kreuzberge; *Poa hybrida* Rchb. von Gaud. am Bache unter der Kunnersdorfer Mühle, ein schönes mannhohes Gras; *Poa angustifolia* Rchb., *Poa nemoralis* L., *Poa pratensis* und *Poa trivialis* gemein; *Polygala vulgaris* sehr gemein, auch mit rother und weissgefleckter Blüthe; *Polygonum Bistorta* auf Wiesen; *Pol. amphibium*, α. *nutans*, β. *terrestre* an und in Teichen; *Pol. lapathifolium* besonders im Flachs; *Pol. nodosum* Pah. an Mauern, auf Schutthaufen; *Pol. incanum* an Teichen; *Polyg. Persicaria* an Teichen; *Pol. Hydropiper*, α. *vulgare*, β. *agreste* der letztere häufig in höchstens spannhohen Exemplaren auf Stoppelfeldern: *Pol. minus* an Teichen; *Polyg. aviculare* in vielen Formen; *Polyg. Convolvulus* auf Aeckern; *Pol. dumetorum* selten; *Polyg. Fagopyrum* cultivirt als Viehfutter und zu Gritze; *Populus dilatata* und *nigra* als Alleebäume; *Pop. balsamifera* hier und da einzeln; *Potamogeton natans* gemein; *Potam. rufescens*, β. *submersus* F. im Silberbache; *Pot. crispus* bei Georgswalde; *Pot. compressus* bei Fugau; *Potentilla anserina*, β. *sericea*, *Pot. argentea*, sonst keine; *Prenanthes purpurea* in Wäldern bei Kunnersdorf; *Primula elatior* bei Schönborn und Grund häufig; *Prunella vulgaris* gemein; *Prunus spinosa*. Branntwein über der Wurzel abgezogen, wird von den Landleuten bei offenen Schäden gebraucht; *Pr. insititia* L. und *P. avium*, *Pr. Cerasus* L. Die Kirschen sind fast das einzige Obst, welches in unserer Gegend gut gedeiht, wennn nicht auch ein Spätfrost ihre Blüthen vernichtet: *Prunus Padus* an Bächen; *Pulmonaria officinalis* am Botzenberge; *Pyrola rotundifolia*, *Pyr. chlorantha* selten; *Pyrola minor* L., *Pyrol. secunda* beide gemein; *Pyrola uniflora* am Pirschken und Spitzenberge. Schöne Waldzierde; *Pyrol. umbellata* selten bei Georgswalde.

Radiola Millegrana in Gemeinschaft mit *Centunculus minimus* auf Feldern gemein; *Ranunculus aquatilis* L. und β. *truncatus*, *R. divaricatus* Schrank. *R. Flammula* L. gemein; *R. Ficaria* L., *Ran. auricomus* L. Auf der Wiese eines Bauers sammelte ein Winkel-Doctor einen Sack voll Sanikelblätter. Einige Tage nachher fragte mich die Bäuerin, ob denn wirklich der Sanikel auf ihrer Wiese wachse? Ich liess mir die Blätter zeigen und da stellte es sich denn heraus, dass der Wunder-Doctor *Ran. auricomus* für Sanikel nahm. Gab er diesen Thee seinen Fieberpatienten, so mussten sie aus der Haut fahren; *Ranunc. acris*. L. gemein; *R. lanuginosus* an feuchten Waldstellen; *R. polyanthemos* L. bei Fugau; *R. repens* Unkraut; *R. bulbosus* L. am Kreuzberge bei Schluckenau; *R. sceleratus* L. Die ungemeine Keimfähigkeit dieser Pflanze lässt sich aus folgender Beobachtung entnehmen. Der Boxteich bei Schluckenau lag ein Jahr trocken und war übersäet von *R. sceleratus*. Nie vorher, nie nachher fand ich wieder ein Exemplar seit **25** Jahren; *Ran. arvensis* bei Fugau, sonst selten; *Raphanus Raphanistrum* ein lästiges Unkraut auf Feldern; *Rhamnus Frangula* in Vorbüschen:

Rhinanthus minor und *major* auf Wiesen; *R. Alectorolophus* im Getreide oft so häufig, dass das Brot davon schwarz wird; *Ribes rubrum*, *R. grossularia* und *R. nigrum* gebaut; *Rosa lutea* und β. *punicea* Miller cultivirt; *R. cinnamomea* mit halbvoller Blüthe, wird in Kaiserswalde zu Gartenzäunen benützt; *Rosa canina*, α. *vulgaris*, β. *dumetorum*, γ. *collina* nicht selten in Felszäunen, ε. *plena*; *R. alba* häufig cultivirt; *R. tomentosa* Sm. auf Hügeln, an Zäunen; *R. gallica* cultivirt; *Rubus caesius* L. selten; *R. corylifolius* Sm. Fugau, hinter dem Jägerhause; *R. fruticosus* L. = *R. plicatus* Whe. an Wegen und Mauern gemein; *R. glandulosus* Bellard.; *R. hirtus* W. K.; *R. Schleicheri* Whe; *R. carpinifolius* Whe.; *R. suberectus* Andres; *R. nitidus* Whe.; *R. Idaeus* L. alle am Wege von Fugau nach Schluckenau im Walde; *R. Koehleri* und *R. apiculatus* am Taubenberge; *R. saxatilis* Königswalde Bauernbüsche; *R. argenteus* und *R. infestus* am Hopfenberge bei Fugau; *R. candicans* und *R. villicaulis* am Jokelsberge bei Fugau; *R. Radula* W. Stengel dick, von kurzen, wie abgebrochenen Stacheln ganz rauh, von Neumann bei Nixdorf gefunden; *Rubus macroacanthus* mit grossen gekrümmten, an der Basis behaarten Stacheln, bei Fugau; *Rub. Güntheri* W. und *R. apiculatus* Whe. von Neumann bei Georgswalde gefunden. Ich habe von den meisten der angeführten Species Samen gesammelt. Herr Professor Kosteletzky in Prag, will die *Rubus* cultiviren und beobachten. Sollte auch eine oder die andere von den Weih'schen Species nicht constant sein, das wird sich als gewiss herausstellen, dass die meisten Species gut und standhaft sind; *Rumex maritimus* von dieser Pflanze gilt dasselbe, was ich von *Ranunculus sceleratus* gesagt habe. In einem, durch ein Jahr trocken liegenden Teiche häufig und dann nicht wieder; *R. conglomeratus* Murs. an Gräben; *R. obtusifolius* mit γ. *silvestris* Wallr. gemein; *R. crispus* gemein; *R. aquaticus* an Bächen, Teichen; *R. Acetosa* und *Acetosella* gemein. (Schluss folgt.)

Ueber eine misskannte Primel.

(Notiz von H. Schott.)

In der Vorrede zu Waldstein und Kitaibel's *pl. rar. Hungariae* wird einige Mal einer *Primula viscosa* erwähnt.

Schon das Auffallende, dass eine Primel, welche als *Pr. viscosa* der, dem sogenannten Urgebirge eigenthümlichen Gruppe der *Erythrodrosen* angehören würde, in Croatien auf Kalkunterlage gefunden worden wäre, gab Veranlassung hier eine Irrung zu vermuthen.

Die mir von der Direction des ungarischen Museums gütigst mitgetheilten Primel-Sammlungen des dortigen Herbars, welche ich zu Anfang dieses Jahres zur Einsicht zu erhalten so glücklich war, wofür ich meinen ergebensten Dank allen dortigen Gönnern ausspreche, liess mich wahrnehmen, dass die von Kitaibel aufgefundene und angedeutete Pflanze keine *Pr. viscosa*, sondern eine Art der Gruppe *Arthritica* sei. Lebende Exemplare, die ich seither zu untersuchen Gelegenheit hatte, überzeugten mich von ihrer Selbstständigkeit als Art.

Indem ich nun diese ausgezeichnete Species zu definiren versuche, führe ich noch nebenbei an, dass schon der balsamisch duftende Kleber ihrer reichlichen Drüsenhaare, sie von allen anderen unterscheiden müsste.

Primula Kitaibeliana Sch.

Pr. foliis rosularum obovatis, spathulatis l. spathulato-lanceolatis, subintegerrimis l. repando-dentatis, infra viscide puberulis, pallidioribus et venis tenuibus saturate-viridibus percursis, margine limbo cartilagineo destituto, dense viscide ciliolatis, supra pilis magis dispersis et ciliis longioribus viscide hirsutulis; caulinis (involucri) elongato-linearibus; pedunculis involucro paullo tantum brevioribus tandemque longioribus; calyce tubuloso-campanulato, dense viscide-puberulo, sepalorum apicibus liberis lineari — l. obovato-oblongis, apice rotundatis, parte tubulosa paullo brevioribus; capsula sphaeroidea tubo calycino breviore.

Pr. viscosa? Kitaib. *in schedula Herb. Mus. Hungar.*

— *viscosa* Kitaib. *pl. rar. Hung. T. II. in Praefat. p. XXVIII. etc. (nomine tantum indicata).*

— *viscosa* Schultes *Oest. Flora II. Auflage I. 376.*

Habitat in alpinis et subalpinis Croatiae.

Affinis Pr. integrifoliae, statura majore, pubescentia viscosa balsamice olente, undique sparsa, pedunculisque sat longis distincta.

Schönbrunn, 7. August 1852.

Einiges über das Vorkommen der *Orchideen* in Mittel-Amerika und der sich darauf gründenden Cultur derselben.

Von Carl B. Heller.

(Schluss.)

In heissen, trockenen und schattigen Wäldern derselben Gegenden ebenfalls auf Bäumen:

Chysis albiflora et bractescens, Cycnoches ventricosum, Laelia anceps, autumnalis et Barkeriana. An ganz sonnigen und heissen Standorten und zwar auf Bäumen: *Oncidium cebolleta, pulvinatum, roseum, sphacelatum, stramineum, Hartwegia purpurea, Epidendrum gracile* und die obigen *Laelien*, in steinigem Boden: *Cypripedium Irapeanum.* — In mittelwarmen, feuchten, schattigen Wäldern der etwas höher gelegenen Gegenden (8° — 16° R.) und zwar auf lebendem Holze:

Acroperen, Brassavola glauca, Cyrtochilum maculatum, Oncidium ensifolium, die meisten *Epidendren* und *Maxillarien, Peristerien, Stanhopeen* und *Vanillien.* In der Erde, an schattigen Orten: *Coelien* und *Cyrtopodien,* sonnig: *Bletia gracilis* und *Sobralia macrantha.* Auf morschem Holze schattig: verschiedene Arten *Mormodes* und *Nanodes*; sonnig: *Catasetum.*

In gemässigten Landstrichen 3 — 4000 Fuss über der Meeresfläche bei mittlerer Wärme (8°) und Feuchtigkeit, halbschattig, auf Bäumen:

Epidendrum cochleatum, *papilosum*, *varicosum et vitellinum*, *Maxillaria aromatica et Deppei*, *Oncidium Cavendishianum* und endlich *Isochilus coronatus*, der bis zu der Höhe der Fichten (6000′) hinaufsteigt und somit bei uns im Kalthause aushalten muss, so wie überhaupt die letzt genannten Arten bei 4 — 5° warm, gewiss noch ganz gut vegetiren werden.

Aus diesen Andeutungen ist leicht zu ersehen, wie verschieden die Standorte, die Unterlagen und die klimatischen Verhältnisse sind, unter welchen die tropischen *Orchideen* vorkommen und warum *Oncidien* und andere Gattungen in den gewöhnlichen Orchideenhäusern so häufig ihre Blumenschäfte nicht entwickeln oder vertrocknen oder verfaulen.

Meistens bemerkte ich, dass es ihnen in den Glashäusern an Sonne, überhaupt aber an jener gemässigten Abhärtung fehle, die für den gesunden und kräftigen Stand derselben so nothwendig ist; — man verhätschelt diese Kinder Flora's viel zu viel. — Auch möchte ich rathen mit dem Wasser, die hohe Sommerszeit ausgenommen, sparsamer zu sein, indem *Orchideen* dabei mehr Blätter als Blumen treiben, auch weit leichter verfaulen, als vertrocknen. Sie verhalten sich in dieser Beziehung ziemlich ähnlich den *Cacteen*.

Ich habe *Orchideen* zwei Monate und mehr ganz trocken am Leben erhalten und sie in diesem Zustande mit dem besten Erfolg nach Europa versendet, während die Sendungen frisch verpackter Exemplare leicht verunglücken und einer sehr schnellen Reise bedürfen, wenn sie nicht verfault ankommen sollen.

Eine sehr rationelle Behandlung lässt diesen herrlichen Pflanzen der allgemein bekannte und geehrte Blumenfreund, Herr J. G. Beer in Wien, angedeihen, und ich kann nicht genug herausheben, wie freudig man durch den vortrefflichen Stand seiner Sammlung überrascht wird — Jahr aus, Jahr ein findet man an seinen Orchideen üppiges Grün, Knospen und Blumen in reichster Fülle. —

Beiträge zur Teratologie und Pathologie der Vegetation.

Von F. S. Pluskal.

Hypertrophische Hülle an *Scabiosa arvensis* L.

Das Exemplar, an dem diese Hypertrophie vorkam, war auf einem gedüngten Ackerfelde unter der Saat gesammelt worden. Die Blätter des äusseren Hüllwirtels waren am meisten vergrössert. Darunter war das grösste 1¼ Zoll lang und ½ Zoll breit; drei andere waren 1 Zoll lang und etwas schmäler, als das erstere und alle vier spathelförmig; die zwei übrigen, noch zu diesem Wirtel gehörigen, kürzer und bedeutend verschmälert.

Die Blättchen des inneren Wirtels waren sämmtlich in die Länge gezogen, jedoch nicht breiter als sonst die normalen.

Monströse Braktealblätter an *Plantago lanceolata* L.

Bekanntlich sind bei dieser Species die Deckblätter kleine, grüne, spitzige, schuppenähnliche Blättchen, welche niemals besonders in die Augen fallen. Ich besitze jedoch ein Exemplar, an welchem die drei untersten Deckblätter zu einer ungewöhnlichen Grösse auswucherten. Eines, das grösste, ist 1½ Zoll lang, bei verhältnissmässiger Breite mit stark hervortretenden Rippen und ganz ähnlich einem kleineren Wurzelblatte. Die zwei anderen, wovon eines rücklings ringförmig umgebogen ist, sind nur schmale, halbzolllange Verlängerungen.

Haarige Knotenauswüchse an *Poa compressa* L.

Obzwar dieses pathologische Phänomen an und für sich bekannt ist, da es an den Knoten der *Poa nemoralis* L. gar nicht selten vorkommt, so ist es doch in Bezug auf den genannten Fundort, an der *Poa compressa* nämlich, neu. Ich selbst beobachtete es erst im vorigen Jahre zum ersten Male an sehr vielen Exemplaren dieser *Poaen*-Species, welche eine kühle, meist schattige Nordlage hatten. An manchen dieser Pflanzen waren zwei, drei, selbst vier Knoten von dieser Wucherung. Die Veranlassung dazu gibt ein Insect, ohne Zweifel aus der Ordnung der *Hymenopteren*, welches knapp über einem Halmknoten und zwar auf der Seite, wo die Blattscheide mit ihren Rändern zusammen kommt, daher durch die auf diese Art entstandene Ritze (also wahrscheinlich ohne Einstich) seine Eier zwischen die Scheide und den Halm hineinlegt.

Durch die zunehmende animalische Lebensthätigkeit wird auch die vegetative in dem betreffenden Halmknoten erhöht und modificirt, welcher sich nicht allein bedeutend verdickt, sondern auch in die Länge zieht, indem zugleich an dieser Halmstelle eine Menge Haare, die bald blassgrün, bald gelbweiss, bald blassrosenroth zu sein pflegen, hervorwuchern und die Blattscheide auseinander drängen.

Nach beiden Seiten hin sich theilend und wachsend hüllt dieser dichte Filz sehr bald den Stengel und die Blattscheide ein, macht einen erbsen- bis bohnengrossen, runden und etwas länglichen Haarbüschel, dessen Mitte eine kleine Höhle bildet, worin 6 — 12 weisse Larven, von der Gestalt und etwas grösser als die Eier der Fleischfliege, gefunden werden. Später findet man daraus gebildete Puppen, die gelb oder braun sind.

Diese Knotenwucherungen, besonders wenn ihrer mehrere an einer Pflanze sind, werden dem Gedeihen der Pflanze nachtheilig, indem sie dadurch schwächlicher wird und oft auch der über der Wucherung befindliche Theil abstirbt.

Diese pathologische Erscheinung ist für die Physiologie der Gräser und insbesondere des Knotenlebens sehr wichtig. Wir sehen hieraus, welch' ein Schatz von Vitalität und Bildungsfähigkeit in der saftigen Knotensubstanz niedergelegt sei. Der Knoten ist daher viel mehr, als die blosse Absatzstelle oder ein Haltpunct für den Halm; er ist nichts wenigeres, als die Saugaderknoten oder Drüsen in thierischen Organismen, in welchen die Nährstoffe assimilationsfähig gemacht werden, die Lymphe veredelt und auf den nöthigen Grad der plastischen oder reproductiven Vitalität gebracht wird. Der Knoten bedarf daher nur eines Reizes, um neue Bildungen zu produciren und in unserem Falle scheinen diese Bildungen mit den Wurzelfasern analog zu sein.

Dieses Vermögen der Knoten bei manchen Grasarten ohnehin normgemäss thätig, hat man in der That auch schon practisch benützt oder wenigstens zu benützen angerathen.

Um die Ernte ergiebiger zu machen, soll man die Getreidehalme vermehren und zwar dadurch, dass man die Halme, wie es etwa die Gärtner bei der Vermehrung der Nelken machen, niederbiegt und den Knotentheil in die Erde einsenkt, wo sie sodann aus demselben neue Halme treiben werden. Dieses ist wohl kaum etwas mehr als eine ökonomische Spielerei, hat daher nur einen biologischen Werth.

Personalnotizen.

— Dr. Schacht erhielt von der königl. preuss. Regierung 300 Thaler als Mittel zur Fortsetzung seiner Untersuchungen im Thüringer Walde über das Wachsthum der einheimischen Waldbäume und zur Bekanntmachung dieser Untersuchungen.

— Dr. Romer befindet sich jetzt zu Theresienstadt in Böhmen.

— Waldmüller hat Wien verlassen und sich bleibend nach Innsbruck begeben.

— Heinrich Freyer, Custos am Museum zu Laibach, ist vom Stadtrathe in Triest zum Custos des zoologischen Museums daselbst ernannt worden.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Die fürstlich Jablonowski'sche Gesellschaft zu Leipzig hat für das Jahr 1853 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben: „Eine möglichst vollständige, schriftliche und bildliche Darstellung der Flora des Hänichen-Ebersdorfer und des Flöher-Kohlenbassins, sowie eine Vergleichung beider mit der Flora des Zwickauer Steinkohlengebirgs.“

— Se. k. Hoheit Erzherzog Rainer und Ihre k. Hoheit Erzherzogin Elisabeth haben den ersten Antrag auf Veranstaltung einer in Botzen abzuhaltenden öffentlichen Ausstellung von Früchten, Blumen und Gemüsen gemacht und einem solchen Unternehmen ihre Unterstützung durch Geldbeiträge und durch Spendung von Medaillen zugesichert, welche an die verdientesten Aussteller vertheilt werden sollen. Es hat sich nun ein Verein von Landwirthen und Gartenbesitzern zum Versuche, eine solche Ausstellung zu Stande zu bringen, gebildet, der eben sein diessfälliges Programm veröffentlicht, nach welchem diese erste Ausstellung am 30. September d. J. stattfinden wird.

— Die gründenden Mitglieder des ungarischen Landwirthschaftsvereines werden am 21. d. M. in Pesth die Reconstituirung der Gesellschaft berathen.

Mittheilungen.

— Der Bau von Flachs zum Spinnen in derselben Art wie Baumwolle, und zu ähnlichen Zwecken, scheint mehr und mehr eine Sache von grosser Wichtigkeit für den Ackerbau zu werden. In Irland werden bereits viele tausend Aecker dazu verwendet, und zwei grosse Fabriken, eine in der Nähe von Cork und eine andere im nördlichen England, verwenden den Ertrag von 5000 Acres in derselben Weise, wie sie Baumwollengespinst verwenden. (Landw. D. Zeit.)

— Dieselbe Krankheit, welche seit Jahren in den Weingärten an den Reben eine so grosse Verheerung angerichtet hat, hat nun auch die Nussbäume in Ober-Italien ergriffen.

— Eine Mittheilung über einen Besuch Sir R. Schomburgk's in dem sogenannten Constanza-Thal in den Cibao-Bergen Hayti's, enthält das Athenaeum. Das Merkwürdigste, was Schomburgk, abgesehen von seinen botanischen Bemerkungen, berichtet, ist, was er über einen verderblichen Wind sagt, der den Anbau des Thals vielfach verhindert. Der Todeshauch erscheint in der Nacht, ohne vorhergehende Warnung, wenn der Himmel klar und die Luft still ist. Sein Lauf lässt sich deutlich verfolgen. Er kommt gewöhnlich im December und Jänner von den östlichen hohen Bergen herab, streicht über das Thal und scheint sich an den gegenüberliegenden Höhen zu erschöpfen. Am Morgen sind die Blätter aller Bäume, mit Ausnahme der Fichtennadeln, gelb und fallen, und in einem bis zwei Tagen bieten die Zweige ein Bild unsers nordischen Winters. Die schönen Stengel der Bananen und Pisangs sinken zuerst und fallen dann, da ihre Gefässe mit einer wässerigen Flüssigkeit überfüllt sind. Ein gleiches Schicksal trifft alle andern Küchenpflanzen. Dieser Wind führt den Namen „Vulcan“ und man kann ihn wahrscheinlich nur localen Ursachen zuschreiben, zu deren Untersuchung Schomburgk keine Zeit übrig hatte. Als er bei seiner Rückkehr nach Jarabacoa und La Vega nähere Nachforschungen anstellte, sagte man ihm, dass man aus der kalten trockenen Luft, welche selbst am Fusse der Berge vorherrsche, immer wisse, wann der Vulkanwind über das Thal von Constanza hingeweht habe.

Inserat.

Bei **Ambr. Abel** in Leipzig erschien und ist durch **L. W. Seidel** in Wien zu beziehen:

Annales botanices systematicae.

Auctore

Guil. Gerardo Walpers.

Tom. III. Fasc. 1.

8. brosch. Preis 1 Thlr. 6 ngr. netto.

Die früheren Bände erschienen unter dem Titel:

Repertorium botanices systematicae.

Tom. I. fl. 2 — Tom II. fl. 10 48 kr. — Tom. III. fl. 9 36 kr.
„ IV. fl. 9 — „ V. fl. 11 10 kr. — „ VI. fl. 9 — —

Annales botanices systematicae.

Tom. I. et II. à fl. 12 43 kr.

Diess Werk, welches jedem Botaniker unentbehrlich, bildet zugleich ein Supplement von de Candolle's Prodromus.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 26. August 1852. II. Jahrg. № 35.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Nord-Böhmen und seine Flora. Von W. Karl. — Ueber *Epilobium obscurum* Schreb. Von Dr. Knaf. — Personalnotizen. — Zoologisch-botanischer Verein. — Mittheilungen. — Inserat.

Nord-Böhmen und seine Flora.

Von W. Karl.

(Schluss.)

Sagina procumbens häufig; *Sag. apetala* auf Feldern; *Salix fragilis* L., α. *viridis*, β. *glauca*; *S. alba*, γ. *vitellina*; *S. amygdalina* L.; *S. undulata* Ehrh. bei der Fugauer Mühle; *S. purpurea*, β. *Lambertiana*, γ. *Helix*, δ. *transitoria* Karl. Ein schöner Uebergang von der *purpurea* zur *viminalis*; *S. rubra* nur weibliche Exemplare; *S. viminalis* am Spreeufer häufig; *S. cinerea*, β. *aquatica S. Timmii* Schk., *S. caprea* und β. *sphacelata* W., *S. aurita*, β. *uliginosa*, *S. repens* auf Waldwiesen; *Salvia* fehlt ganz; *Sambucus nigra* und *S. racemosa* in Wäldern häufig; *Sanguisorba officinalis* um Nixdorf gemein; *Sarothamnus scoparius* bei Fugau so häufig und hoch, dass wirklich Besen daraus gebunden werden. Das schöne und zahlreiche Geschlecht der *Saxifragen* ist blos durch *Sax. granulata* repräsentirt; *Scirpus palustris* L. gemein; *Sc. ovatus* Roth. in einem trocken gelegten Teich; *Sc. acicularis* L. bei Fugau selten; *Sc. caespitosus* L. bei Fugau auf Lehmboden; *Sc. lacustris* L. im Boxteiche bei Schluckenau; *Sc. sylvestris* L. gemein auf Waldwiesen; *Scleranthus annuus* gemein; *Scrophularia nodosa* in Wäldern, an Wegen; *Scutellaria glericulata* an Teichen; *Sedum album*, *S. acre*, *S. sexangulare*, *S. maximum*, *S. Telephium* am Botzenberge; *S. villosum* feuchte Wiesen; *Selinum carvifolia* gemein in Vorbüschen; *Sempervivum soboliferum* Sims. am Botzen- und Pirschkenberge; *Senecio vulgaris* Unkraut; *S. viscosus* am Kirchhofe in Schluckenau; *S. sylvaticus* auf Holzschlägen; *S. Jacobea* am Botzenberge; *Senecio nemorensis* L., α. *genuinus*, β. *frondosus* Tsch., δ. *S. Fuchsii* Gmel., *Setaria glauca* auf Feldern; *Set. viridis* selten; *Scherardia arvensis* gemein; *Silene nutans* selten bei Fugau; *Silene inflata* ebenfalls selten; *Silybum marianum* wird in Hausgärtchen cultivirt; *Sinapis arvensis* selten; *Sisymbrium Alliaria* Scop. selten am Botzenberge; *Solanum dulcamara* an Teichen; *Sol. tuberosum* eine fast unentbehrliche Frucht für unsere Gegend. Früh, Mittag und Abends werden von der ärmern Classe Erdäpfel mit schlechtem Kaffee gegessen. Leider nimmt die Erdäpfelfäule zeitweise so überhand, dass dann der Scheffel geniessbare Erdäpfel **3—3 fl. 30** kr. C. M. kostet. *Solidago Virgaurea* gemein; *Sonchus arvensis*, β. *humilis*, *Sonch. oleraceus*, β. *asper*. γ. *triangularis*, die Varietäten selten; *Sorbus aucuparia* Alleebaum und in Wäldern; *S. lanuginosa* Kit.; *Sparganium simplex* in Gräben gemein; *Sp. natans* in einem Teiche beim Spitzenberge; *Spergula arvensis* L., β. *maxima*. Whe., γ. *vulgaris* Bön. wird als gutes Milchkraut im Herbste gebaut. Würde *Spergula maxima* Whe. constant sein, so würde er den Anbau besser lohnen, als der nur spannhohe *S. sativa* Bönningh.; *Spergula pentandra* nur einmal gefunden; *Spiraea salicifolia* zu Zäunen benützt; *Sp. Aruncus* schöne Waldzierde um Fugau; *Sp. Ulmaria*, α. *denudata*, Presl., β. *glauca*. Schultz. erstere Varietät sehr häufig; *Spiranthes autumnalis* L. von Neumann einmal gefunden; *Stachys arvensis* auf Feldern nicht gemein; *Stachys palustris* mehr im Getreide als in Sümpfen; *St. sylvatica* gemein auf Bergen; *Stellaria graminea* L., *St. Dilleniana* Mönch. eine grossblühende Varietät der *St. graminea*. *St. media*, *St. Holostea* und *St. nemorum* gemein; *St. uliginosa* Murr. an Gräben und Bächen; *Succisa pratensis* sehr häufig; *Symphitum officinale* und *S. patens* Rchb. gemein; *Syringa vulgaris* cultivirt.

Tanacetum vulgare gemein; *Taraxacum officinale*, α. *genuinum*, β. *corniculatum* Kit. am Kreuzberge bei Schluckenau; *Taraxacum glaucescens* Kit. auf der Viehweide bei Schluckenau. Gewiss eine gute Species, aber wenig gekannt; *Taxus baccata* im Lorettohofe des Kapuzinerklosters in Rumburg vier ausgezeichnet hohe Bäume; *Teesdalia nudicaulis* selten bei Fugau; *Thalictrum aquilegifolium* am Boxteiche und in feuchten Büschen; *Thymus Serpyllum* α. *latifolius*, β. *hirsutus*. δ. *angustifolius*; *Thysselinum palustre* Hoffm. am Hainspacher Teiche; *Tilia grandifolia* und *T. parvifolia*, γ. *vulgaris* Hayne; *Til. argentea* am Schluckenauer Kirchhofe; *Torilis Anthriscus* an Zäunen gemein; *Tormentilla reptans* gemein; *Tragopogon major* selten bei Schluckenau; *Trientalis europaea* bei St. Georgenthal selten; *Trifolium pratense* L.; *T. medium* L. an trockenen Hügeln; *T. arvense* nicht gemein; *T. montanum* selten, am Schluckenauer Kreuzberge; *T. repens*. *T. spadiceum* sehr häufig auf feuchten Waldwiesen; *T. agrarium* an dürren Hügeln; *T. procumbens* auf Feldern bei Fugau; *T. filiforme* häufig auf Wiesen; *Triodia decumbens* gemein; *Triticum polonicum* als Kaffeesurrogat in Hausgartchen cultivirt; *Tritic. vulgare* Vill. selten cultivirt; *Trit repens* L.; β. *caesium*, *T. caninum* gemein; *Turritis glabra* auf Holzschlägen; *Tussilago Farfara* selten bei der Kunnersdorfer Mühle; *Typha angustifolia* L.; *Typha elatior* Böningh. fast in allen unsern Teichen.

Ulmus campestris, β. *montana* selten. Am Botzenberge; *Utricularia* selten. In einem Teiche beim Spitzenberge.

Vaccinium Myrtillus L. häufig. Ein vortreffliches Bienenfutter; *V. Vitis idaea* bei Fugau. Kommt bei Ehrenberg auch mit gelber Frucht vor; *Vac. oxycoccos* selten bei Nixdorf. *Valeriana exaltata* Mik. Fugau; *V. sambucifolia* in feuchten Büschen; *Valer. dioica* häufig in den Wiesen am Spitzenberge; *Valerianella olitoria* L., *V. Morisonii* im Getreide; *Verbascum tapsiforme* Schrad. um Fugau; *Verb. nigrum* L. selten. Lobendau; *Veronica scutellata* L. Fugau; *Ver. Anagallis* Fugau; *V. Beccambunga* L. gemein. Die jungen Sprossen der beiden letztern werden im Frühjahre als Salat gegessen; *V. Chamaedrys* eine der schönsten Frühlingszierden an Feldwegen; *V. officinalis* gemein, β. *Tournefortii* Rchb., *Ver. serpillifolia* L., *V. arvensis*, *V. triphyllos*, *V. agrestis*, *V. hederaefolia* alle zahlreich auf Feldern; *V. verna* am Kreuzberge; *V. polita* bei Schluckenau selten, ebenso *Ver. opaca* Fries.; *V. Buxbaumii* Tenore in Hausgärtchen Unkraut; *Viburnum Opulus* an Teichen, in Büschen nicht selten; *Vicia Cracca* L.; *V. sepium* an Zäunen; *Vic. Faba* zuweilen als Kaffeesurrogat cultivirt; *Vic. sativa* cultivirt; *V. angustifolia* Roth. im Getreide häufig; *Viola alba*, *Viol. odorata*, *Viola canina*, *Viol. sylvestris* mit β. *apetala*, *Viol. Riviniana* Rchb., *Viol. palustris* sehr gemein; *Viola hirta* am Spitzenberge; *Viola arvensis* häufig; *Viol. tricolor* am Kreuzberge bei Schluckenau; *Viscum album* auf Tannen; *Zea Mays* wird nicht reif bei uns, doch hier und da cultivirt um die jungen Kolben als Spargelsurrogat zu geniessen.

Diess ist die bescheidene Flora des nördlichsten Oesterreichs; wie arm ist sie gegen die reiche Flora des südlichsten Oesterreichs!

Ueber *Epilobium obscurum* Schreber und seine nächsten Verwandten.

Von Dr. Knaf.

Mit vielem Interesse las ich in diesem botanischen Wochenblatte Nr. 9. 1852 S. 70 — 71 die Bemerkungen des Herrn Bamberger, aus Bern, über *Epilobium obscurum*. In den frühern Jahren meiner botanischen Musse war das in der deutschen Flora durch wenige Species vertretene, überdiess sehr anspruchlose, und man kann sagen wenig beachtete Geschlecht der *Epilobien* mir zum Lieblinge geworden — und so kam es, dass ich auf meinen verschiedenen botanischen Wanderungen manch' besondere Formen fast der meisten deutschen Arten desselben für mein Herbar gesammelt und aufbewahrt habe. Es sei mir erlaubt, in Anregung der von Herrn Bamberger mitgetheilten interessanten Beobachtungen, hier nur einige

Worte kritischer Beleuchtung über *E. obscurum* und die demselben zunächst stehenden Arten versuchsweise dem botanischen Publicum übergeben zu dürfen, ohne darum auf Originalität Anspruch machen zu wollen. — Es ist bekannt, dass über *E. obscurum* Schreb. als selbstständige Art, die beiden berühmtesten und gelehrtesten Botaniker der Jetztzeit in Deutschland, Koch und Reichenbach, ganz entgegengesetzter Meinung sind. Während Letzterer dasselbe als selbstständige Art mit aller Bestimmtheit, wie nicht leicht eine andere kritische Pflanze, ausser allen Zweifel setzt, erklärt der Erstere die aus verschiedenen Standorten unter dem Namen *E. obscurum* erhaltenen, oder die aus den unter demselben Namen gezogenen Samen untersuchten Exemplare als *Synonyma*, theils des *E. tetragonum* L., theils des *E. virgatum* Fries. — Nach meinen ziemlich häufigen Beobachtungen und Untersuchungen beider in Rede stehenden Arten, die ich theils selbst an verschiedenen Orten Böhmens gesammelt und lebend untersucht, theils von Botanikern anderer Länder getrocknet erhalten und verglichen habe, zwingt mich meine Ueberzeugung, der Ansicht Reichenbach's [1]) unbedingt beizutreten. Die Diagnosis beider Arten von diesem hochgelehrten Botaniker ist im Allgemeinen so treffend naturtreu gehalten, dass man durch sie die vorliegenden Pflanzen beider Arten, sei es im lebenden oder trocknen Zustande, kaum jemals verwechseln kann! Insbesondere aber erlaube ich mir, auf noch einige wesentliche, constante Unterschiede beider Arten, die meines Wissens bis jetzt übersehen, mit dem unbewaffneten Auge von jedem Untersuchenden leicht gesehen werden und Reichenbach's scharfsinnige, wahre Auffassung nur bestätigen können, aufmerksam zu machen. — *E. tetragonum* L ist:

1. In der Regel fast haarlos, besonders ist diess der Hauptstengel und dessen Blätter, welche beide sehr glatt genannt werden können, bis gegen den obern Stengeltheil; daher zum Theil der ausgezeichnete Glanz dieser Pflanze sowohl im lebenden als trocknen Zustande. Erst die obern Stengeltheile und die Nebenzweige sind zart, weichhaarig, so wie deren Blätter an den Rändern und der Mittelrippe, zum Theil wohl auch an den Nebenrippen, mit sehr kurzen, zarten, weichen Haaren schwach besetzt sind und diess im Verhältnisse immer noch weniger als bei *E. roseum* Schreb. [2])

2. Der Stengel des *E. tetragonum* ist in der Regel von der Basis steif aufrecht und erst gegen die Mitte und nach oben hin, wie Reichenbach selbst treffend bemerkt, ästig.

---

[1]) Flor. germ. exc. p. 634 — 635.

[2]) Herr Bamberger gibt an, dass dem *E. roseum* die Behaarung stets gänzlich fehle. An allen meinen zahlreichen Exemplaren aus den verschiedensten Gegenden ist der obere Theil des Stengels und der Seitenäste, so wie deren Blätter an den Rändern und Hauptrippen weichhaarig. A. d. V.

3. Das *E. tetragonum* hat nach meiner Beobachtung an der Stengel-Basis niemals Stolonen und ist daselbst auch nicht ästig.

4. Ausser dem zuletzt angeführten Kennzeichen geben die Blätter stets eines der wesentlichsten und constantesten Unterscheidungsmerkmale ab, wodurch beide Arten leicht auf den ersten Blick erkannt werden; denn die Blätter des *E. tetragonum* sind sitzend, im Verhältnisse zur Grösse der Pflanze selbst und zu denen des *E. obscurum* schmallinien-lanzettförmig, deutlich ungleich und dicht gesägt-gezähnt, mit nach der Blattspitze gerichteten Zähnen, die grössern Zähne nach der Blattspitze hin gekrümmt.

5. Die Samen des *E. tetragonum* sind fast gleich, an der Basis etwas spitzig, an der Spitze stumpf.

(Schluss folgt.)

Personalnotizen.

— Se. Majestät der König von Sachsen unternahm Anfangs Juli als Graf Hohenstein eine Reise nach Tirol und nahm, so wie öffentliche Blätter berichten, den Weg über Kufstein, bestieg die hohe Salve, ging durch das Zillerthal und von da über das Gebirge nach Sterzing, verliess in Kollmann wieder die Poststrasse, um über den Ritten nach Botzen zu gelangen. Am 13. reiste Se. Majestät über Kaltern und Neumarkt nach Trient, kam am 14. über Mendola, Zeno, Spoa und Malveno nach Stenico, traf am 17. über das Nons-Thal und über Ulten in Meran ein und reiste am 18. in die Gebirge des östlichen Tirol, um namentlich das Thal Gröden zu besuchen. Am 27. ist Se. Majestät, von Lienz über Windisch-Matrei, Defereggen und die Stalleralpe kommend, in Antholz eingetroffen und hat sodann am 28. die Reise über Bruneck nach Sterzing fortgesetzt, unternahm am 30. eine Fusspartie von Schönberg aus durch Stubai und das Oetzthal und langte am 31. Abends in Innsbruck an. Am 1. August bestieg Se. Majestät den Patscher Kofel und endlich am 3. den Solstein.

— Professor Dr. A. R. Estreicher, ehemaliger Rector der Universität in Krakau, starb am 1. August im 68. Lebensjahre.

— Rud. Balek unternahm in Begleitung des Professors Meyer von Fünfkirchen aus eine Reise nach Mehadia.

— Professor Schwägrichen legte am 13. Juli d. J. das seit 1818 geführte Directorat der Leipziger naturforschenden Gesellschaft nieder und wurde sodann zum Präsidenten derselben gewählt.

— Dr. H. G. Reichenbach hat sich als Privatdocent für Botanik an der Universität Leipzig habilitirt.

Zoologisch-botanischer Verein.

Die Augustsitzung des zoologisch-botanischen Vereines, welche unter dem Vorsitze des Herrn Vicepräsidenten Ludwig Ritter von Heufler am 4. d. M. stattfand, brachte uns wieder eine Menge des Interessanten, wovon ich Ihnen das, was Ihre Leser besonders interessiren dürfte, auszugsweise mittheilen werde.

Unter den neu beigetretenen Mitgliedern befand sich der Herr Unterstaatssecretär Dr. Joseph Helfert, so wie die Herren Botaniker: Tommasini, Dr. Köchel, Dr. Tappeiner und Ferdinand Freiherr von Giovanelli. Der Verkehr mit dem naturwissenschaftlichen Vereine in Hamburg und mit der, um die *Scientia amabilis* so hochverdienten Wetterauischen naturforschenden Gesellschaft wurde angeknüpft. Das hohe Unterrichtsministerium beehrte den Verein mit einer Zuschrift, in welcher ein für die Jugend berechnetes Bilderwerk, zur Ermöglichung eines passenden botanischen Textes, den Mitgliedern des Vereines empfohlen wird. Unter Aufforderung des Herrn Vorsitzenden erklärt sich der hochw. Herr Director des Josephstädter Gymnasiums Dr. Leopold Schlecht bereit die Redaction eines solchen Textes zu versuchen.

Die Vorträge beginnt Dr. Reisseck mit einer Mittheilung der im k. k. Universitätsgarten abgeführten Versuche über die Ansteckungsfähigkeit des Schmierbrandes im Weizen. Es ergab sich, dass jene Samen, welche mit dem Brandpulver vermengt wurden, brandige Aehren hervorbrachten, während die ganz gereinigten verschont blieben. Aehnliche Versuche hatte Gleichen, genannt Russworm, im vorigen Jahrhunderte angestellt und dieselben Resultate erhalten. Die Uebertragung des Uebels erklärt der Herr Redner durch eine physiologisch-chemische Einwirkung, ohne dass sich die Pilze organisch fortpflanzen oder vermehren.

Graf Marschal spricht über die Fauna Dalmatiens und Krains nach einem Berichte des Herrn v. Motschulsky.

Auch der folgende Vortrag des Herrn Kollar ist zunächst von zoologischer Bedeutung, wesshalb ich zu jenem des Herrn Bayer übergehe. Dieser theilt mit, dass er bei Mauer *Avena cariophyllea* Wigg. aufgefunden habe. *Evonymus latifolius* Scop. sammelte er bei Gutenstein und *Festuca bromoides* L. an der Brucker Eisenbahn. *Cuscuta Schkuhriana* Pfeiff., die leicht mit *C. europaea* L. zu verwechseln ist, wächst in der Scharka bei Prag und dürfte sich auch in Oesterreich finden. Recht interessant war eine historisch-kritische Darstellung über die *Tilia cucullata* Jacq., die seit mehreren Jahrhunderten auf den Sedletzer Kirchhofe gefunden wird und schild- und kappenförmige Blätter bringt. Herr Bayer hält sie für eine *Tilia grandiflora* Ehrh. und fordert auf zu beobachten, ob dieses merkwürdige Naturspiel auch anderswo vorkomme.

Nach einigen Mittheilungen Frauenfeld's über Gegenstände, welche in das Gebiet der Zoologie gehören, ergreift der Herr Vorsitzende das Wort.

Herr Baron **Hausmann**, der verdienstvolle Herausgeber der Tyroler Flora, theilte ihm brieflich folgende Nachträge zu dieser Flora mit:

Medicago maculata Innsbruck. Auf Grasplätzen im Hofgarten.
Scilla amoena gemein am Tosenberg;
Coleanthus subtilis im Wolfsgrubensee;
Carex helvola **Friess.** bei Kitzbühel;
Androsace, nova species, Rosengarten;
Alisma parnassifolium Salurn und
Ranunculus crenatus Monte Tombea im Val d'Ampola.

Die im „botanischen Wochenblatte" als *Crepis chrysantha* angeführte Pflanze ist *Crepis alpestris*.

Ferner widerlegt Herr v. **Heufler** die in der landwirthschaftlichen Zeitung gebrachte alarmirende Nachricht, als sei auch am Neusiedler See die Traubenpest ausgebrochen. Die dort beobachtete Krankheit ist nichts weiters, als eine Verbildung der obersten Zellenschicht des Weinblattes (*Erineum vitis*) und hat mit *Oidium Tuckeri* nichts gemein.

Herr v. **Heufler** theilt seine Ansichten über die echte Traubenpest mit und glaubt, dass die Fortpflanzung derselben auf organischem Wege durch die in der Atmosphäre schwebenden Sporen statt finde. Eine mikroskopische Untersuchung der sogenannten Sonnenstäubchen, welche Professor Dr. **Unger** vorgenommen hat, wies auch **Schimmelsporen** nach, was also die Möglichkeit einer solchen Fortpflanzung ausser allem Zweifel setzt.

Die von Professor **Simony** aus Ober-Oesterreich eingesandten schönen Exemplare von *Cladophora Sauteri* gaben dem Herrn Vorsitzen die Veranlassung einige Bemerkungen über diese sonderbaren Gebilde beizufügen. Herr Professor Dr. **Fenzl** theilt bei dieser Gelegenheit mit, dass Professor **Simony** im Zellersee auch *Elatine triandra* aufgefunden habe.

Eine weitere Mittheilung des Herrn Vorsitzenden betrifft das Pilzwerk des Herrn **Schulzer aus Vinkowce**. Dieser fleissige Naturforscher hat, während eines Zeitraumes von zwanzig Jahren, Tausende von ungarischen Pilzen schön und naturgetreu abgebildet, worunter sich 200 ganz neue Arten befinden. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog **Ludwig**, der von dieser Arbeit erfuhr, hat sich veranlasst gefunden, dem Verfasser in die Lage zu setzen, seine mycologischen Studien in Wien fortzusetzen.

Zum Schlusse beantragt Herr Ritter v. **Heufler**, der Verein möge alljährlich Berichte über die Leistungen in der Flora und Fauna Oesterreich's zusammenstellen lassen und solche dem Drucke übergeben, was auch zum Beschlusse kam.

Die nächste Sitzung ist der Ferien wegen für den 6. October anberaumt.

Sida.

Mittheilungen.

— **Reife Früchte** an einem Obstbaume kann man, nach dem *Monit de l'Agric.*, um zwei bis drei Wochen früher erzielen, wenn man fruchttragende Aeste des Baumes, einige Zoll entfernt vom Stamme, mit Eisendraht einschnürt, wodurch eine Hemmung im Kreislauf der Säfte eintritt und den ausserhalb der Einschnürung befindlichen Früchten eine grössere Menge von Säften zugeführt wird.

— Die *Victoria regia* des Herrn **Borsig**, in Moabit bei Berlin, entwickelte, wie die allgemeine Garten-Zeitung berichtet, die erste Blume am 19. Juli. Die Pflanze wurde am 9. Mai in das Bassin gepflanžt und hatte damals das grösste Blatt einen Durchmesser von 6 Zoll. Bis zum 10. Juli hatte die Pflanze 19 Blätter. Am 2. Juni wurde eine junge Pflanze der *Victoria* in ein freies, im selben Garten befindliches Wasser-Bassin gepflanzt. Auch im königl. botanischen Garten zu Schöneberg entfaltete eine *V.* ihre erste Blume am 22. und die zweite am 26. Juli. Ueberhaupt findet die Cultur der *V.* eine stets weitere Verbreitung; so wurden in diesem Jahre allein Aquarien für dieselbe erbaut im königl. Garten Rosenthal bei Stockholm, dann zu Gothenburg in Schweden, im **Kommer**'schen Handelsgarten in Bremen, auf dem Landsitze des Herrn **Frege**, bei Leipzig und im königl. botanischen Garten bei Berlin. Dr. **Heise** zu Grevenhof auf Steinwärder bei Hamburg, hat eine *V.* in ein, durch einen Nebenarm der Elbe daselbst gebildetes Bassin gepflanzt.

— Die ausgezeichnete Pflanzensammlung des verstorbenen k. russischen Staatsraths **Ledebour** zu München, welche insbesondere die reichhaltigen Belege zu seiner musterhaft bearbeiteten Flora russica enthält, soll, wie die Zeitschrift „Lotos“ berichtet, demnächst zum Verkaufe ausgeboten werden und sehr wohl erhalten sein.

— Ein riesenhafter Pfirsichbaum, der 1816 gepflanzt und am Spalier gezogen wurde, und jetzt eine Breite von 80 Fuss einnimt, befindet sich in einem Privatgarten zu Saint-Cloud. (Frdrf. Bl.)

— Correspondenz. — Herrn B. in M.: „Das Mikroskop ist bereits verkauft.“ — Herrn G — k in T — v: „Viel Dank für den Aufsatz. Desideraten-Catalog abgesendet. Med.-phar. Hebar wird folgen.“ — Herrn P — n in P — g: „Der Aufsatz kommt bald in's Blatt.“ — Herrn R — h in R — s; „Der Aufsatz wird erwünscht sein.“ — Herrn S — d in E — i: „Erhalten schriftlich das Nähere.“

Inserat.

Jetzt vollständig!

Flora dalmatica
sive
Enumeratio stirpium vascularium
quas hactenus in Dalmatia lectas et sibi observatas, descripsit, digessit,
rariorumque iconibus illustravit
Rob. de Visiani.

Tom. I. col. fl. 12 — schwarz fl. 7, 12 kr.
„ II. „ fl. 12 — „ fl. 7, 12 „
Tom. III. pars. 1. et 2. fl. 13, 30 kr. schwarz fl. 12, 36 kr.
gross 4. broschirt

Leipzig, Verlag von **Ambr. Abel**, in Wien durch **L. W. Seidel**,
am Graben Nr. 1122 zu beziehen.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 2. Septemb. 1852. II. Jahrg. № 36.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pranumerirt auf dasselbe mit 4fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens. Von Dr. Schlosser. — Ueber *Epilobium obscurum* Schreb. Von Dr. Knaf. — Flora austriaca. — Correspondenz. — Literarische Notizen. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens.

Von Dr. Schlosser (I. Theil).

Systema vegetabilium legibus physiographicis superstructum est primum et ultimum in rebus botanicis desideratum.

Vorrede.

Um den mehrfachen, von Seite meiner Freunde und botanischen Correspondenten an mich ergangenen Aufforderungen, eine Flora Croatiens herauszugeben, wenigstens einigermassen nachzukommen, habe ich beschlossen, zwar keine förmliche Flora, sondern vor der Hand nur einige Vorarbeiten zu einer solchen zu liefern. Ich will mich hierbei ganz vorzüglich auf ein möglichst genaues Verzeichniss aller von mir seit meinem 16jährigen Aufenthalte in diesem so schönen, an Mannigfaltigkeit der Vegetation so reichen, aber in botanischer Hinsicht noch ganz unbekannten Lande aufgefundenen, theils wirklich eingesammelten, theils blos einregistrirten phanerogamen Pflanzen beschränken, mit dem Bemerken, man wolle diese Vorarbeiten durchaus nicht als etwas Vollendetes ansehen; denn ich bin überzeugt, dass in der Aufzählung der von mir aufgefundenen oder mir durch meine Freunde und Dilettanten zugestellten Pflanzen noch viele Lücken bleiben werden, die ich mit der Zeit nach Möglichkeit auszufüllen gelobe. Es werden um so mehrere Lücken auszufüllen bleiben, da ich als praktischer Arzt und öffentlicher Sanitäts-Beamte die Botanik nur als Nebenstudium betreiben, viele Gegenden Croatiens weder zu wiederholten Malen, noch zu verschiedenen Zeiten, einige, und diess gerade die interessantesten Gegenden der oberen Gränze, gar nicht selbst durchforschen konnte. Ich habe zwar von dort her, wo ich nicht persönlich sammeln konnte, durch Vaterlands-Freunde, wie z. B. durch Herrn Major von Sabljar und durch auswärtige Botaniker, wie durch Herrn Dr. v. Klingraf, so manchen schätzenswerthen Beitrag erhalten; dessenungeachtet bin ich fest überzeugt, dass in den Hochgebirgen der Lika, auf dem unersteiglichen Felsen des Otocaner und in den undurchdringlichen Wäldern des Oguliner- und Sluiner-Regimentes noch so mancher neuer Pflanzenbürger aufgefunden werden dürfte; denn seit Waldstein und Kitaibl hat wohl kaum ein Botaniker die Alpe Velebic und Plesivica erstiegen, Niemand ihre Thäler und Schluchten durchforscht.

Die Ordnungen werde ich nach Koch's „Flora germanica," die Gattungen aber und Arten nach Reichenbach's „Flora germanica excursoria" aneinander reihen und bei letzteren, in wie fern es bei dem gegenwärtigen Stand der Terminologie und Systematik nur möglich sein wird, rein naturhistorische (physiographische) Benennungen gebrauchen, mit Beisetzung der alten Namen als Synonyma.

Das natürliche Vorkommen jeder Art, den Standort und ihre Verbreitung werde ich mit einigen wenigen Worten andeuten; den Fundort, wenn die Pflanze nicht local erscheint, werde ich nur im Allgemeinen, sonst aber so genau als nur möglich angeben. Der Blüthezeit werde ich, der Kürze wegen, gar nicht erwähnen, denn diese kann in jeder Flora nachgesehen werden.

Von sogenannten Varietäten werde ich nur wenige anführen und diess aus dem Grunde, weil ich nur zu fest überzeugt bin, dass in den anzuführenden Arten Viele, ja sehr Viele vorgefunden werden, die kaum den Namen einer stettigen Varietät verdienen.

Einleitung.

§. **1.** Als der geniale k. k. Bergrath Friedrich Mohs seine erhabenen Ideen von Einerleiheit, Gleichartigkeit und Aehnlichkeit der Naturproducte in der Mineralogie durchführte und das hierauf begründete System in diesem Theile der Naturgeschichte in vollste Anwendung brachte und hierdurch das Studium derselben zu einem wissenschaftlichen, und Mineralogie selbst zu einer Wissenschaft im strengsten Sinne erhoben hatte; wollte dieser rastlose, unvergleichliche Greis diese erhabenen, einzig und allein wahren Ideen auch in der Botanik geltend machen und durchführen. Er verlegte sich daher mit allem Eifer auf das Studium dieses Zweiges der Naturgeschichte. Als er aber das Ende seines regen, einzig den Wissenschaften gewidmeten Lebens mit Riesenschritten herannahen sah, forderte er einige seiner Schüler und Verehrer ernstlich auf, das von ihm so kühn Begonnene beharrlich durchzuführen. Mit jugendlicher Raschheit und lobenswerthem Eifer gingen auch mehrere seiner Jünger an's Werk und in kurzer Zeit erschienen kurzgefasste Abhandlungen über einzelne Zweige seines Systemes und dessen Durchführung im Studium der Botanik. Der erste war Herr Dr. Jos. Redtenbacher, der in seiner Inaugural-Dissertation: „de Caricibus" die Art der Uebergänge und den Begriff einer wahren, naturhistorischen Species durchzuführen und zu begründen suchte. In demselben Sinne arbeitete der Gefertigte in seiner Inaugural-Dissertation: „de Papilionaceis“ und Herr Dr. Fr. Leydold in seiner Dissertation: „Die Plantagineen;“ Herr Dr. Theodor Helm versuchte in seiner Inaugural-Dissertation: „*Quaestiones botanicae de methodo physiographica*“ die Durchführung und Anwendung der naturhistorischen Methode in der Botanik im Allgemeinen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber *Epilobium obscurum* Schreber. und seine nächsten Verwandten.

Von Dr. Knaf.

(Schluss.)

E. obscurum dagegen ist:

1. Im Allgemeinen in seinen Theilen mehr weichhaarig und dadurch schon, so wie insbesondere durch seine innere Organisation und physiologischen Mischungsverhältnisse, matt und dunkel gefärbt, wodurch es sich schon auf den ersten Blick von *E. tetragonum* auffallend und constant unterscheidet. Auch häufig die untern Stengel- und selbst manche Stolonenblätter sind, wenigstens an den Rändern, weichhaarig-wimperig.

2. Der Stengel desselben ist in der Regel nicht nur an der Basis gekrümmt, sondern auch in seinem Verlaufe nach oben hin- und hergebogen und von der Basis an ästig, die Aeste weitschweifig, hin- und hergebogen.

3. Dasselbe ist an der Stengel-Basis mit Stolonen versehen, wie das *E. palustre*. Die Stolonen sind in der Regel sehr verlängert und entweder dünn fadenförmig, wenige und kleine Blättchen tragend, oder stärker fadenförmig und mit zahlreichen Blättern besetzt, in der Erde wurzelnd; die Stolonenblätter sind meist länglich oder verkehrt eiförmig, bisweilen rundlich oder oval, ganzrandig und in einen langen Blattstiel, der häufig so lang als die Hälfte der Blattflächenlänge ist, verlängert.

4. Die Stengelblätter sind alle kurzgestielt, im Verhältnisse zu denen des *E. tetragonum* ziemlich breit länglich (dann an der Spitze sehr stumpf), oder länglich-lanzettförmig, an der Basis meist rundlich, obwohl am obersten Stengeltheile und den Aesten an der Basis mitunter auch verschmälert und in diesem Falle daselbst auch ganzrandig, am Rande ziemlich gleich, entfernt und schwach ausgeschweift gezähnelt mit stumpflichen, sehr kurzen und nicht nach der Blattspitze gerichteten Zähnchen. Bei manchen Exemplaren sind beinahe alle Blätter fast ganzrandig.

5. Die Samen des *E. obscurum* sind verkehrt eiförmig, an der Basis zugespitzt, an der Spitze zugerundet.

Durch die von Reichenbach naturtreu markirten Unterscheidungszeichen des *E. obscurum* und *tetragonum* und die eben angeführten Merkmale kann es kaum je einem Botaniker schwer sein, die beiden in Frage stehenden Pflanzen sicher zu unterscheiden; sie sind zweifelsohne zwei verschiedene Arten. *E. tetragonum* steht überdiess in gewisser Beziehung dem *E. roseum* näher, als dem *E. obscurum*; ich weise bezüglich der beiden erstern nur auf den beiderseitigen Mangel der Stolonen und auf die gleiche Beschaffenheit der Blätterränder der beiden Arten hin. Weit näher steht das *E. obscurum* dem *E. palustre* L., dann *E. lanceolatum* Sebast. et Maur. und dem *E. virgatum* Lam.

E. palustre unterscheidet sich von *E. obscurum* durch schmale lanzettförmige, an der Basis keulförmig verschmälerte, gewöhnlich ganzrandige, nicht in Leisten herablaufende Blätter — abgesehen von der Kleinheit fast aller seiner Theile.

E. lanceolatum durch lanzettförmige, an der Basis keulenförmig verschmälerte, entfernt gesägt-gezähnte, am Stengel nicht herablaufende Blätter und durch den Mangel der Stolonen.

E. virgatum (welches jetzt *E. Lamyi* F. W. Schulz heisst) durch seine lanzettförmigen, unten am Stengel sitzenden Blätter, durch getheilte Narben, durch Abwesenheit der Stolonen und durch die elliptischen Samen, die an beiden Enden zugerundet sind — abgesehen davon, dass diese, nach Koch's Zeugniss, bis jetzt noch nicht in Deutschland nachgewiesen, nur in Frankreich vorkommen soll.

Bezüglich der von beiden Rändern der Blattstiel-Basis am Stengel herablaufenden Linien ist zu merken, dass bei *E. obscurum* beide Linien der entsprechenden Ränder häufig nahe unter ihrem Ursprunge in Eine zusammenfliessen, oft aber laufen sie auch eine grössere Strecke des Stengels hinab und vereinigen sich erst kurz oberhalb des zunächst nach unten folgenden Blattpaares, bisweilen bleiben sie aber auch gänzlich von einander getrennt, in seltenen Fällen läuft selbst vom Rücken des Blattstieles eine erhabene Linie herab; der Stengel ist dabei rund. Bei *E. tetragonum* steigen diese Linien von einem Blattpaare zum andern immer getrennt herab; zudem geht die Stengelsubstanz in die Leisten in stärkerem Grade über, so dass der Stengel desselben offenbar vierseitig wird, wie Reichenbach sehr richtig bemerkt.

Das Gesagte kurz zusammengefasst, mit Einschluss der Reichenbach'schen Definitionen, würden sich die Diagnosen des *E. obscurum* und *tetragonum* folgendermassen herausstellen:

E. obscurum Schreber: *opacum, pubescens, subflexuosum, basi stoloniferum ramosumque, caule tereti, foliis breviter petiolatis, utrinque in lineam vel in unam confluentem vel separatam decurrentibus, basi rotundatis, late oblongis aut lanceolato-oblongis, subaequaliter remote denticulatis, denticulis obtusiusculis rectis, seminibus obovatis, basi acutis, apice rotundatis.*

E. tetragonum L.: *nitidum, glabrum, strictum, stolonibus destitutum, superne ramosum, caule exacte tetragono, foliis sessili-*

bus, utrinque in lineam semper separatam decurrentibus, basi rotundatis, anguste lanceolatis, inaequaliter dense serrato-dentatis, dentibus singulis antrorsum versis, acutiusculis, majoribus curvatis, seminibus subaequalibus, basi subacutis, apice obtusis.

Das Gaudin'sche Citat von *E. tetragonum*, β. *obscurum* ist mir unbekannt [1].

Was die von Herrn Bamberger erwähnten Luftwurzeln anlangt, so sind sie nicht isolirt bei *E. obscurum* vorhanden; sie finden sich auch bei *E. Dodonaei* Vill., *E. collinum* Gm., *E. montanum* L., *E. origanifolium* L., *E. palustre* L. und besonders häufig bei *E. parviflorum* Schreber. Herr Bamberger ist aber meines Wissens der Erste, der darauf aufmerksam machte.

Was endlich die Ansicht des Herrn Bamberger bezüglich der Hybridität des *E. obscurum* betrifft, so kann ich nicht wagen, eine bestimmte Meinung abzugeben und überlasse es den weitern Forschungen und genauen Beobachtungen des genannten Herrn und anderer Botaniker. Nur so viel sei noch erwähnt, dass *E. obscurum* auf dem hiesigen Erzgebirgszuge fast an allen Bächen und Quellen vorkommt und zwar eben so häufig, wo nicht häufiger mit *E. palustre* und *montanum*, als mit *E. roseum*, das daselbst meist nur in den Ortschaften wohnt und selten in die Wälder, wo das *E. palustre* und *montanum* einheimisch sind, sich versteigt.

Ich werde mir später erlauben, noch einzelne an derweitige Beobachtungen über das, wie es scheint, vernachlässigte Geschlecht der *Epilobien* mitzutheilen.

Kommotau, 13. März 1852.

Flora austriaca.

— Neu für die Flora von Pressburg fand Rittm. Schneller d. J. daselbst: *Cetraria islandica* Ach. — *Gymnostomum fasciculatum* Brid. — *Typha minima* Hopp. und *Galinsoga parviflora* Cuv.

— In der Umgebung von Zwettl (Nieder-Oesterreich) fand Professor Zelenka zwei sehr interessante Pflanzen, nämlich: *Coleanthus subtilis* Seidel und *Elatine triandra* Schk. Erstere Pflanze bekanntlich bis vor Kurzem, wo sie auch in Tirol gefunden wurde, ausschliesslich der Flora von Böhmen angehörend und letztere bis jetzt nur in Steiermark, Ungarn, Siebenbürgen und erst kürzlich im Zellersee gefunden.

— *Bulliardia aquatica* D. C. — (Maly **590. 1.**) Bis jetzt blos in Böhmen gefunden, entdeckte C. Roemer an einem Fischteiche bei Namiest in Mähren.

---

[1] Dieses lautet: (Tom. III. pag. 13) — — β. *obscurum, undique ramosissimum foliis evidentius decurrentibus, caule teretiori, floribus duplo minoribus.*
Ep. obscurum Schreb. Spic. p. 147. Anm. d. Red.

Correspondenz.

— Pieve di Cadore, im August. — Sobald als möglich schicke ich Ihnen eine kleine Relation über den gegenwärtigen, sehr bedenklichen Stand der Rebenkrankheit, die, wie auch aus entfernteren Nachrichten hervorgeht, sich in der deutlichsten Form des Mehlthaues äussert, in ätiologischer Beziehung aber ein Geheimniss verbirgt, das schwerlich gelöst werden kann. Denn ihr successives Auftreten als Exantheme in Preussen und England, unter rein epiphythischer Gestalt in Frankreich, Mittel- und Nord-Italien, als Wassersucht oder in einem ähnlichen Zustande in Sicilien; endlich als ein neues, durch schleimigten Ueberzug und darauffolgendes Verfaulen der Beeren symptomatisirtes Uebel der Reben in Griechenland, deutet auf einen Causal-Nexus hin, der wohl als allgemein prädisponirende Ursache des pathologischen Zustandes dieser Pflanzen angesehen werden muss.

Für unsere Gegenden möchte noch ein Trost sein, dass der Mehlthau, der, wie bekannt, nur krautartige Pflanzen oder Theile befällt, den Holzgewächsen nie tödtlich werden kann.

A. v. Bérenger.

— Breslau, im August. — Im Mai dieses Jahres fand ich die *Wolffia Michelii (Lemna arrhiza)* an einem zweiten Standorte, nämlich fünf Meilen von Breslau, in einem Mühlteiche vor dem Städtchen Wohlan in ungeheurer Menge und zwar wieder in Gesellschaft der *Lemna polyrrhiza.* Dr. Milde.

Literarische Notizen.

— Von R. Siebeck's prachtvollem Werk: „Die bildende Gartenkunst“ ist nun auch die 6. Lieferung bei Voigt, in Leipzig, erschienen, die so, wie die frühern, zwei grosse illuminirte Tafeln nebst 8 Seiten Text umfasst. Die Tafeln enthalten die Gartenpläne XI. und XII., sie veranschaulichen Gärten, in denen man das Angenehme mit dem Nützlichen vereinigen will; sie bringen eine Darstellung, auf welche Weise man Rasenflächen, Gehölzgruppen, Obstbäume, Weinanlagen, Gemüse- und Blumenbeete in einem Garten zu vertheilen habe, ohne die Harmonie des Ganzen zu stören. Gründliche und praktische Abhandlungen über die Wege, über die Mittel, welche die Kunst zur Ausschmückung der Landschaftsgärten bietet, über Lustschlösser und Landhäuser einerseits, so wie anderseits erschöpfende Erklärungen der gebrachten Pläne liefert der literarische Theil dieses Heftes.

— Von Dr. A. B. Reichenbach, in Leipzig, ist erschienen: „Examinatorium der Botanik, ein neuer Katechismus der allgemeinen Botanik.“ Mit vielen Abbildungen auf 8 Tafeln. Leipzig, Verlag von C. E. Kolmann, **1852**. 8. VIII. und **339** S.

— Von Ferdinand Freiherrn von Biedenfeld's neuestem „Garten-Jahrbuch,“ fortgesetzt von Joh. A. F. Schmidt, ist bei Voigt, in Weimar, das 5. Ergänzungsheft erschienen. Es umfasst neue Entdeckungen, Fortschritte und Erweiterungen des Gartenwesens und enthält die Beschreibung von beinahe 600 Pflanzen.

— „Die königliche Wasserlilie, *Victoria regia*, ihre Geschichte, ihr Wesen und Cultur;“ so ist ein Werkchen betitelt, welches Eduard Loescher mit einem Anhange über Wasserpflanzen der wärmeren Zone und 2 colorirten Abbildungen bei Perthes, in Hamburg, erscheinen liess.

— Als Führer durch den königlichen Garten zu Herrenhausen hat Hermann Wendland eine Beschreibung desselben mit 2 Plänen herausgegeben. Das Werkchen ist bei Hahn, in Hannover, erschienen.

— Eine zweite vermehrte Auflage von Neumann's „Grundsätze und Erfahrungen über die Anlegung und Pflege von Glashäusern aller Art“ hat Biedenfeld mit 195 Abbildungen bei Voigt, in Weimar, erscheinen lassen.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Vom Herrn Secretär Roth, in Prag, mit cultivirten exotischen Pflanzen. — Vom Herrn Römer, in Namiest, mit Pflanzen aus der Flora von Mähren und Eupen. — Vom Herrn Aptheker Meyer, in Bayreuth, mit Pflanzen aus der Flora von Bayern. — Vom Herrn Präsidenten Vucotinovic, in Kreutz, mit Pflanzen aus der Flora von Croatien. — Von den Herren: Juratzka und Nigl, in Wien, mit Pflanzen aus der Flora von Wien.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Apotheker Schlikum, in Winingen, in Preussen. — Apotheker Stolle, in Dresden. — Professor Columbus, in Linz. — Professor Huguenin, in Chambéry. — Präsidenten Josch, in Klagenfurt. — Podestà Tommasini, in Triest und an die Herren: Dr. Pokorny und Juratzka, in Wien.

Mittheilungen.

— Ueber die Reizbarkeit der Blätter von *Drosera rotundifolia* berichtet Dr. Milde in Nr. 32 der botanischen Zeitung, wie folgt: „Gegen Ende des Juni setzte ich mitten auf die Fläche eines recht kräftig vegetirenden Blattes der *Drosera rotundifolia*, welche ich seit kurzer Zeit in einem kleinen Napfe mit *Sphagnum* im Zimmer hatte, vier kleine Fliegen, jede von der Grösse eines Stecknadelkopfes. Die Thierchen blieben fast regungslos daselbst sitzen und ihre Versuche, sich aus dem Schleime herauszuarbeiten, waren vergeblich. Nach ungefähr 5 Minuten betrachtete ich wieder das Blatt und sah zu meinem Erstaunen, dass sich die vorher horizontal abstehenden Drüsenhaare des vorderen Randes nach der Blattfläche zu gebogen und die Fliegen zum Theil bedeckt hatten. Erst am folgenden Tage hatte ich Zeit, das Blatt wieder genauer zu betrachten. Nun hatte sich aber sogar der vordere Rand und die Seiten des Blattes selbst nach der Mitte zu gewölbt und so die Fliegen völlig eingeschlossen. Erst nach Verlauf von 5 Tagen schlugen sich Blattränder und Haare zurück, so dass die natürlich getödteten Fliegen frei auf der Blattfläche dalagen.“

— Ueber einen angeblichen Fruchtregen wird der Lemberger Zeitung aus Brzezan geschrieben, dass am 31. Juli um 4 Uhr Nachmittags während eines vom starken Nordwest-Winde herangetriebenen Gewitters in Brzozdowce und Czartorya mit dem Regen zugleich Körner aus der Luft herabfielen. Diese Körner sind verschieden geformt, rund, oval und länglich, alle haben an der dünnsten Stelle eine einem Treibauge ähnliche Formation, auch hangen an dieser Stelle oft mehrere aneinander, auf trockene Erde gefallen, sollen sie sich mittelst einer aus dem Auge gekeimten Wurzel bald eingesaugt haben, ohne jedoch weiter einen Stock zu treiben. Das markige innere Fleisch ist saftig und hat, gekocht, einen kartoffelähnlichen Geschmack.

— Ein einziges Leinsamenkörnchen hat heuer, wie die allgemeine landwirthschaftliche Zeitung berichtet, im Dorfe Lindenau bei Böhm. Leippa nicht weniger als 1164 neue hervorgebracht.

— Die Gesellschaft *pro Fauna et Flora Fennica* beging ihren Jahrestag am 5. Juni 1851. Aus dem Vortrage des Wortführers, Professors Moberg, ist Folgendes bemerkenswerth: Die Pflanzensammlung enthält 470 Sp. *Dicotyledonen*, 257 Sp. *Monocotyledonen* und circa 250 Sp. *Cryptogamen*, also bei 977 finnländische Gewächse. Reise-Unterstützungen erhielten: E. Nylander und Chydenius um Flechten zu sammeln und Dr. W. Nylander zu einer naturhistorischen Reise durch Karelien; die Frucht dieser Ausgaben waren: 196 *Phanerogamen* und 193 Sp. *Lichenen* aus dem nördlichen Osterbotten und von Sotkomo. (Bot. Zeitg.)

— *Typha.* — Dr. G. F. Koch beschreibt im 9. Jahresberichte der „Pollichia (1851)“ eine ungewöhnliche Form von einer *Typha latifolia.* Er sagt p. 23: „In den mit Wasser erfüllten Lettengruben an der Sachsenhütte bei Dürkheim wächst seit Jahren *T. angustifolia.* Dieses Jahr fanden wir ein neues Lettenloch und in diesem *T. latifolia* in Menge, aber durchaus keine *T. angustifolia,* welche in den alten Gruben üppig vegetirte. Ich fand dabei ein sehr interessantes Exemplar; drei Kolben stehen über einander; der untere ist ganz weiblich und vom zweiten um fasst Zoll ½ getrennt; der zweite ist nicht ganz weiblich, an einer Seite brechen männliche Blüthentheile durch und an der Spitze ist er fast ganz männlich; der dritte, ganz männliche Kolben ist kaum ½ Zoll lang, lockerblüthig und nur durch eine Einschnürung von dem zweiten Kolben getrennt.

— *Achimenes longiflora var. Margarita.* — Unter diesen Namen führte Herr v. Warszewicz eine reinweissblühende *Achimenes* bei uns ein, oder vielmehr sie erschien in den Erdballen einer *Orchidee,* wo sich ein Knöllchen davon befand. Ein specifischer Unterschied von jener uns bekannten *Achimenes longiflora* ist nicht wahrzunehmen, ausgenommen, dass die Blüthenstämme mehr aufrecht stehen und die Blätter sich weniger rauh und scharf anfühlen, was vielleicht der Cultur beizumessen sein dürfte. (Allg. Gartenz.)

— Man fand im Valtellin eine Denkschrift vom J. 1588 auf; in dieser wird erzählt, dass die Traubenkrankheit zu jener Zeit 9 Jahre angedauert hat. Auch wird diese Seuche bereits in einer zu Venedig im J. 1568 erschienen landwirthschaftlichen Abhandlung von Gabriele Alfonso di Herrera und in einem ähnlichen Werke Carlo Stefano's, gedruckt zu Turin im J. 1583, besprochen.

— *Hydrocharis spongiosa* bietet in den die Wasserwurzeln bedeckenden Haaren, welche so durchsichtig wie Glas sind, eine schöne Gelegenheit die Circulation zu studiren und ein bewunderungswürdiges Schauspiel der Strömungen und der sich umwälzenden Cytoblasten dar. (Bot. Zeitg.)

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 9. Septemb. 1852. II. Jahrg. № 37.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens. Von Dr. Schlosser. — Besteigung des Monte Penegal. Von L. v. Heufler. — Ueber das Studium der Schwämme. Von J. Peterstein. — Personalnotizen. — Correspondenz. — Mittheilungen.

Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens.

Von Dr. Schlosser.

(Fortsetzung.)

So war der Stand der Dinge kurz nach dem Hinscheiden des grossen Meisters, des erhabenen Lehrers und Begründers der Mineralogie als Wissenschaft. Man schien berechtigt zu erwarten, dass in kurzer Zeit auch in der Botanik die naturhistorische Methode durchgeführt werde. Doch eitel und fruchtlos waren alle Hoffnungen, alle vorgefassten Erwartungen! Der grosse Meister starb; seine Jünger zerstreuten sich, wurden Lehrer anderer Fächer und Alles blieb beim Alten. — Ich wurde praktischer Arzt, blieb zwar dem Studium der Botanik getreu, konnte aber als solcher und als öffentlicher Sanitäts-Beamte mein Lieblings-Studium nie mit jenem Eifer und jener Musse betreiben, die erfordert werden, um die Durchführung der naturhistorischen Methode in der Botanik mit Erfolg zu begründen. Dazu kam noch, dass mich die Vorsehung in ein Land berief, das so reich an botanischen Schätzen und Seltenheiten, und dabei in botanischer Hinsicht eine wahre *Terra incognita* ist. Ich musste daher einen Theil meiner freien Zeit der Durchforschung dieses gesegneten botanischen Gartens widmen. Nebstbei habe ich wohl einige Stunden der Musse der Durchführung der naturhistorischen Methode in der Botanik geopfert, ich habe in dieser Hinsicht so Manches gedacht, erwogen und niedergeschrieben, aber keineswegs vollendet und ich will im Verlaufe dieser Blätter nur einige Ideen und Grundzüge des erhabenen Meisters über die Anwendung der naturhistorischen Methode im Studium der Naturwissenschaften überhaupt. insbesondere aber in der Botanik anführen, und mich nur in der Abhandlung über die Nomenclatur deutlicher aussprechen, da einerseits Raum und Zweck dieser Schrift sich kurz zu fassen mir gebieten, und ich andererseits blos abschreiben müsste, was mit der grössten Genauigkeit in den Anfangsgründen der Naturgeschichte des Mineralreiches des ofterwähnten Begründers dieser Wissenschaft als Wissenschaft im strengsten Sinne niedergeschrieben ist.

§. 2. „Die Botanik soll die Naturgeschichte des Pflanzenreiches sein. Diess ist sie aber nur dann, wenn sie die Vegetabilien in Bezug ihrer Einerleiheit, Gleichartigkeit und Aehnlichkeit nach Massgabe ihrer Eigenschaften vergleicht, welche sie in ihrem ursprünglichen, unveränderten Urzustande besitzen und diese Vergleichung anwendet, um diesem gemäss die Gegenstände zu ordnen, sie zu benennen, zu unterscheiden und auch ohne ihre unmittelbare Gegenwart sie anschaulich zu machen.“

§. 3. In diesem vollständigen und unwandelbaren Begriffe der Phytologie liegt zugleich ihre Eintheilung in fünf integrirende Theile, als in die Terminologie, Systematik, Nomenclatur, Charakteristik und in die Physiographie.

Keiner dieser Theile kann ohne den andern bestehen und die Naturgeschichte kann nicht als Wissenschaft bestehen, wenn ihr auch nur einer dieser Theile mangelt oder verkehrt behandelt wird. Ein jeder dieser Theile hat seine eigene Bestimmung und Richtung, von der er nicht abweichen darf; nur stimmen die drei ersteren in so fern mit einander überein, als sie Dasjenige enthalten, was die Anwendung der Naturgeschichte auf die Erfahrung erfordert, oder voraussetzt, die beiden letztern in so fern, als sie diese Anwendung selbst lehren und zur Eintheilung der Botanik als Wissenschaft in Absicht ihrer Methode Anlass geben.

§. 4. „Die Terminologie in der Botanik soll die naturhistorischen Eigenschaften in ihrem natürlichen, unveränderten Naturzustande untersuchen, vergleichen, das Gleichartige an denselben auffassen und zusammenstellen, ihre gegenseitigen Verhältnisse bestimmen, und so den rein naturhistorischen Zusammenhang derselben unter sich darstellen.“ Nur auf diese Art werden allgemeine Begriffe von den naturhistorischen Eigenschaften der Pflanzen erzeugt, die man bei der Bearbeitung und Anwendung der übrigen integrirenden Theile der Botanik mit Vortheil benützen und anwenden kann und muss, was bis jetzt in der Terminologie der Botanik nicht geschehen ist; denn diese hob nur Merkmale hervor, die wohl zur Bestimmung und Auffindung der Varietäten hinreichten, aber nie zur Auffindung und Erkenntniss der wahren naturhistorischen Species führten. Zu dieser Erkenntniss kann einzig und allein die richtige Würdigung der naturhistorischen Eigenschaften im Pflanzenreiche führen. Als Eigenschaft dieser Art kann jedes Merkmal, jede Eigenschaft angenommen werden, welche an einer Pflanze in ihrem unveränderten Naturzustande vorkommt und wahrgenommen werden kann, ohne dass durch deren Betrachtung die Pflanze diesen Urzustand verlässt, oder, die wenigstens gestattet, dass sie, wenn sie ihn verlassen, wieder in denselben zurückkehrt. Hierzu können alle Organe einer Pflanze benützt werden. (Fortsetzung folgt.)

Der Monte Penegal [1].

Bestiegen den 6. October 1839.

Von R. L. v. Heufler.

Der Weg von Gleifheim [2] durch die Furglau auf den Monte Penegal, d. i. die höchste Kuppe des Mendelgebirges zwischen dem Kankofel und M. Roen (6674′) geht durch drei Regionen und berührt an der äussersten Kuppe die vierte. In der ersten Region sind die Föhren als Waldbäume vorherrschend, in der zweiten die Buchen, in der dritten die Lärchen.

Die erste erstreckt sich vom Anfange des Weges bis zur rothen Lahn, die zweite durch dieselbe und die Furglau bis auf die Wasserscheide, die dritte dehnt sich über den langgestreckten Rücken in schönen Wäldern fast bis zur höchsten Kuppe, wo die Vegetation ganz plötzlich die Region der Alpsträucher überspringt und sich in jene der Alpkräuter verwandelt. Spärliche Rasen von *Carex firma* und verkrüppeltem *Vaccinium Vitis idaea* decken dort den dürren, allen Winden zugänglichen Dolomitboden und in den Spalten des Felsens findet die schöne *Artemisia lanata* Willd. und *Gnaphalium leontopodium* spärliche Nahrung. Die Föhrenregion, von der rothen Lahn angefangen betrachtet, ist auf Kalk- und Sandstein gelagert und wird durch ein weites Bachbett unterbrochen, das glänzend weiss mit Dolomitgeröll aus der Furglau bedeckt ist, *Galium purpureum*, *Hieracium staticefolium*, *Leontodon hastilis* blühen noch spärlich auf dem kahlen Gerölle; die Seiten sind mit Buchen und Föhren bedeckt, dazwischen kommen *Fraxinus Ornus*, einzelne Stämme von *Castanea vesca* und *Cotoneaster tomentosa* fort; im Schatten derselben wuchert *Erica herbacea*; *Arbutus Uva ursi* deckt die freieren Stellen; nackte Felsen sind mit *Helianthemum oelandicum* und *Globularia cordifolia* geschmückt; dazwischen blüht noch hier und da einsam eine *Prunella grandiflora* Jacq. Wo aber die jähe Lage oder der frische Bruch das Fortkommen von Phanerogamen hindern, lassen *Lecidea immersa* und *Biatora lurida*, *Endorpon pusillum* und ein *Collema* wenige freie Stellen übrig. Bald verengt sich das Bachbett in eine enge Schlucht von jähen zerrissenen Dolomitfelsen und ein jäher Absturz, über welchen der kleine Bach in einem Wasserfall herabfällt, scheint jeden Ausweg zu sperren.

---

[1] Eine Kuppe des Mendelgebirges in Süd-Tirol, zwischen dem Kankofel (5911′) und dem Hauptübergang über die Mendel (4787′) gelegen. Auf der Generalstabs-Karte und den darnach copirten Karten führt sie den Namen Penegal. Ihre Höhe ist nicht gemessen, sie dürfte jedoch nicht unter 5200′ betragen.

[2] Ein „Ansitz“ im Mittelgebirge von Eppan, 1⅓ Stunden süd-westlich von Botzen.

Der Felsensteig windet sich durch die Schichtenabsätze des Kalkgebirges — an den gefährlichsten Stellen durch ein leichtes Geländer geschützt — vorsichtig hin und ehe man sich's versieht, hat man den Wasserfall unter sich.

Schon am Fusse desselben verkündet *Rhododendron hirsutum* die minder steilen Gehänge in Gesellschaft von *Erica carnea* deckend, Alpennähe. Die Felsritzen schmücken: *Asplenium Ruta muraria*, *Hieracium incisum* Hoppe, *porrifolium* zum Theile noch blühend; *Thymus serpyllum*, *Leontodon incanus* und *Sesleria coerulea.* Verkümmerte Stämmchen von *Fraxinus Ornus* trifft man auch noch vor dem Eingange in die Furglau über dem Wasserfalle. Dort sind keine Föhren mehr; Buchen decken, mit einzelnen Lärchen untermischt, die Abhänge. Am Bachbett wuchern *Tussilago nivea*, *Anemone hepatica*, *Viola biflora*, *Acer Pseudoplatanus* als Strauch und *Salix grandifolia* Schrank. *Erica carnea* und *Rhododendron hirsutum* dauern fort. Dazwischen sind einzelne Rasen von *Dryas octopetala* und *Valeriana saxatilis.* An einem feuchten Kalkfelsen lebt *Peziza umbrosa* und an Buchenstöcken *Schizophyllum commune.* Von Moosen ist wenig zu sehen: *Ceratodon purpureus* Brid., *Bryum caespiticium* L. beide mit alten Früchten, *Hypnum filicinum* unfruchtbar im Bache. Bald hört nun die Schlucht auf; das Wasser versiegt und der Weg geht über die letzten steilen mit Alprosen, Zuntern (mundartlich in Tirol für Krummholz) und Buchen dicht bewachsenen Anhöhen bis zu den ersten Nonsberger Lärchwiesen an der Wasserscheide. Dort blüht noch *Achillea tanacetifolia* und *Gentiana ciliata*; verblühtes *Thesium montanum* ist ziemlich häufig. Auf der Schneide angekommen, übersieht man die Gebirge der Mendel; — ein ungeheurer, von Bergen umkränzter Horizont. Auf den Gletschern aber lagerten noch dicke Nebel und die schneeentblössten Hochgebirge waren mit Höhenrauch verschleiert. Auf dem breiten Rücken, der sich von der nach Osten so steil abgeschnittenen Kante westwärts in den mannigfaltigsten Abwechslungen von Hügel, Grund und Thal bis in die bewohnten Gegenden des Val di Non absenkt, beschatten schöne Lärchwaldungen den grasbewachsenen Boden. Einmähdige Wiesen sind es, bei denen wegen gänzlichen Quellenmangels an keine Bewässerung zu denken ist. Die hohe Lage aber (4500 — 5500), die häufigen Nebel, der Baumschatten, die starke nächtliche Abkühlung und der von Mitte December bis Ende Mai liegen bleibende Schnee bedingen doch eine, wenn auch spärlich subalpine Vegetation. Jetzt blühten nur noch: *Leontodon hastilis lucidus* und *Euphrasia officinalis*; dafür aber bleichten und dunkelten mannigfaltige *Cladonien* (besonders *rangiferina*) und *Cetraria islandica* das herbstliche Gras. Diese Mähder müssen jährlich von herabgefallenen Baumzweigen, Gestrüpp etc.

im Frühlinge gereiniget werden. Diess wird dann zu Haufen geworfen, welche sich nach und nach in Erdhügel verwandeln, die eine sehr üppige Vegetation zeigen. An solchen bringt auch *Cetraria islandica Scutellen* im üppigsten Wechsel ihrer Zahl, Grösse und Lage. Einzelne Rasen brachten *Soredien* und *Scutellen* zugleich! Auf solchen Erdhügeln gedeiht üppig das Heidekraut; *Aconitum Lycoctonum* und *paniculatum* schiesst zu hohen Stengeln auf und *Epilobium angustifolium* entwickelt noch im September seine prächtigen Purpurtrauben. (Schluss folgt.)

Ueber das Studium der Schwämme und Versuche dieselben aufzubewahren.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass die Schwämme einen der interessantesten Theile des Gewächsreiches ausmachen und dass es für den Pflanzenforscher eben so wichtig sein muss, sich nach Möglichkeit eine genaue Kenntniss der Schwämme zu verschaffen, wie der übrigen Gewächse. Aber, wie es scheint, befassen sich noch sehr wenige Botaniker und Pflanzensammler mit dem Studium der Schwämme, und es gibt Botaniker, welche fasst jeden *Carex* genau kennen, doch keinen einzigen Schwamm zu bestimmen wissen, nicht einmal wissen, zu welcher Gattung die eine oder die andere Species gehört, ob zu den geniessbaren oder giftigen und von dieser so höchst interessanten Pflanzenabtheilung fast nicht mehr kennen, als den Fliegenschwamm, den Champignon und den Feuerschwamm. Wahr ist es, dass das Studium der Schwämme mit ausserordentlich vielen Schwierigkeiten verbunden ist und sehr viele Mühe erfordert, denn schon das Einsammeln derselben ist wegen ihrer grossen Gebrechlichkeit mit vielen Widerwärtigkeiten verknüpft, und diess alles mag zum Theil Ursache sein, dass sich, wie mir fast mit Gewissheit scheint, noch sehr wenig Botaniker mit dieser Abtheilung des Gewächsreiches befassen, und darum, scheint es mir, haben wir auch noch so wenig botanische Werke, welche die Schwämme, besonders von verschiedenen Gegenden, genau und gründlich behandeln. Es gibt im Verhältniss zu der grossen Masse von Botanikern und Pflanzensammlern noch viel zu wenig Krombholze, Corda's und Rabenhorst.

Das verflossene Jahr, welches, wie bekannt, sehr nass und regnerisch war, so dass man fast gar keine Excursion in eine etwas grössere Entfernung mit Sicherheit unternehmen konnte, war dem Gedeihen der Schwämme ausserordentlich günstig, und da ich desshalb sehr viele in hiesiger Gegend fand, so trachtete ich darnach, mir bei meinen geringen Hilfsmitteln einige Kenntniss von den Schwämmen zu erwerben und selbst zu bestimmen, wobei Rabenhorst und zum Theil auch Batsch meine Führer waren; denn auf anderseitige mündliche Aufklärung von andern Botanikern leiste ich im Voraus Verzicht. Aber ich stellte auch Versuche an, selbe für das Herbarium zu trocknen und ich glaube, dass mir einige gelungen sind. Zum Trocknen wählte ich solche Exemplare, welche noch nicht zu alt, daher der Fäulniss, in die jeder Schwamm übergeht, noch nicht zu nahe waren. Das zum Trocknen bestimmte Exemplar legte ich in die Nähe meines Sparherdes oder auf einen sonnigen Platz, was schon meistens die gute Folge hat, dass die in dem Schwamm befindlichen Maden zu entweichen beginnen und absterben. Auf diesem warmen Ort liess ich den Schwamm so lange liegen, bis er beim Anfühlen mehr zähe und lederartig wurde, gab ihm dann mit der Hand eine passende Richtung und presste ihn dann langsam, anfangs gelinde, dann immer stärker. Da die Schwämme in der Presse immer wieder auf's Neue Feuchtigkeit an sich ziehen und daher leicht schimmeln, so muss sehr oft mit gewärmtem Papier gewechselt werden und der Schwamm oft sehr lange unter der Presse, die nicht all' zu scharf angewendet werden darf, bleiben, bis er vollkommen trocken ist. Den getrockneten Schwamm lasse ich dann ganz von Terpenthinöhl sich vollsaugen, und presse ihn dann abermals; denn keine Pflanze unterliegt der Zerstörung von Würmern so sehr, als wie die meisten Schwämme. Das überflüssige Oehl verzieht sich in das Papier; der Schwamm selbst erleidet dadurch nichts, und kein einziger von meinen getrockneten Schwämmen wird mehr von einem Wurm heimgesucht. Manche Gattungen von Schwämmen lassen sich leichter, manche schwerer trocknen. Ich habe mit folgenden Schwämmen Versuche gemacht, selbe für das Herbarium zu trocknen:

Agaricus procerus, *Ag. esculentus*, *Ag. alliatus*, *Ag. cantharellus*, *Ag. caudicinus*, *Ag. fimetarius*, *Ag. piperatus*, *Ag. purpureus*, *Ag. polymices*, *Ag. violaceus*, *Ag. atrotomentosus*, *Ag. soboliferus*, *Ag. conchatus*, *Ag. hyacinthus*, *Ag. acute squamosus*, *Ag. campestris*, *Ag. fascicularis*. — *Amanita glauca*, *Am. muscaria*, *Am. caesarea*. — *Boletus edulis*, *Bol. frondosus*, *Bol. polycephalus*, *Bol. pratensis*, *Bol. ignarius*. — *Geaster rufescens*, *Geast. hygrometricus*. — *Clavaria flava*, *Clav. botrytis*, *Clav. pistillaris*, *Clav. mucida*. — *Cantharellus clavatus*, *Canth. cinereus*. — *Craterellus cornucopioides*, *Cratarellus clavatus*. — *Helvella mytra*, *Helv. pulla*, *Helv. crispa*. — *Hydnum imbricatum*, *Phallus impudicus*, *Morchella esculenta* und einigen andern, und bin Willens, wenn es meine Umstände erlauben, diese Versuche fortzusetzen, denn wenn sich vielleicht auch nicht alle Schwämme trocknen lassen, so doch gewiss sehr viele, da ich auch noch eine andere Methode versuchen will. Ein Herbarium, welches keine Repräsentanten aus dem Reich der Schwämme enthält, ist nur lückenhaft! — Ein Beweis, wie wenige Botaniker sich noch mit dem Studium der Schwämme beschäftigen, liefert schon der Umstand, dass seit dem Erscheinen des österreichisch-botanischen Wochenblattes noch kein einziger Aufsatz in Bezug auf Schwammkunde erschienen ist, gar kein Botaniker darüber Mittheilungen macht, welche Schwämme in der einen oder der andern Gegend vorkommen und welche neue Entdeckungen in dieser Beziehung gemacht wurden. Ich spreche hier nicht einmal von jenen Schwämmen, welche nur mit dem Mikroskop bestimmt werden können, sondern vor der Hand nur von jenen, die schaarenweise mit

Händen zu greifen und oft 2 bis 3 Pfund schwer sind. Schon diess sollte eine Aufforderung sein, sich mit der genauen Kenntniss der Schwämme zu befassen, da sie zum Theil dem Menschen als Nahrungsmittel dienen. Ich habe schon mit manchem Botaniker darüber gesprochen, dass man sich so wenig mit der Kenntniss der Schwämme beschäftiget, und erhielt fasst immer als Entschuldigungsgrund zur Antwort: „Ja, sie lassen sich nicht trocknen!" Diess ist erstens kein stichhältiger Entschuldigungsgrund, um sie wenigstens nicht zu kennen und deren Vorkommen durch genaue Beschreibungen Andern mitzutheilen, denn ein Botaniker im wahren Sinn des Wortes muss trachten, sich mit allen Abtheilungen des Gewächsreiches bekannt zu machen, und dann — hat man noch zu wenig Versuche gemacht, um Schwämme aufzubewahren. Wie wäre es, wenn man versuchte, den Schwamm im heissen Sande zu trocknen, welcher freilich öfter erneuert werden müsste, wodurch ihm die Feuchtigkeit entzogen würde, und ihn hernach mit der Presse zu behandeln? Dicke Schwämme müssen nachher der Länge nach halbirt werden, wie man diess ja zuweilen auch bei andern Pflanzen, wo dicke holzige Stengel und Blüthenköpfe vorkommen, zu thun genöthigt ist.

Pfannberg, den 19. August 1852. J. Peterstein.

Personalnotizen.

— Pofessor Alois Pokorny ist als Botaniker mit der Expedition des Dr. Schmidl zur Untersuchung der Höhlen des Karstes abgereiset.

— Wilhelm von Hisinger, der Senior der schwedischen Akademie der Wissenschaften, ist im Alter von 85 Jahren auf seinem Gute Skinnskatteberg gestorben.

— Professor D. Bilimek verlässt Wiener-Neustadt und übernimmt eine Lehrkanzel an der milit. Akademie zu Hainburg.

Correspondenz.

— Coblenz, den 21. August. — Die dritte Auflage meines Leitfadens für den Unterricht in der Botanik an Gymnasien und höheren Bürgerschulen ist, mit mehren Anhängen versehen, im Laufe dieser Woche erst beendigt worden; es soll zu gleicher Zeit zur leichteren Bestimmung aller im mittleren und nördlichen Deutschland wachsenden Gefässpflanzen dienen. Die Zahl der Bogen, feiner Druck in 12. beläuft sich jetzt auf 27. Sie können denken, wie mich diese Arbeit mit 7 Bogen Anhängen im Laufe des Sommers in Thätigkeit hielt, bei 26 Stunden öffentlichen Unterricht und 6 Privatvorlesungen allwöchentlich. Es war aber auch Zeit, dass das Werk fertig wurde, denn die *Menthen*, deren Untersuchung und Beschreibung ich in diesem Jahre beenden wollte und wovon ich mir aus allen Gegenden Deutschlands Mittheilungen bestellt habe, sind bereits in Blüthe getreten. Schon habe ich eine Anzahl hiesiger Formen untersucht und bin nun der festen Ueberzeugung, dass ich die sich darbietenden Hindernisse überwinden werde. Die Zahl der so bestimmten Arten dürfte sich wohl auf **12** — **15** belaufen, womit hoffentlich allen Parteien gedient sein wird. Zu seiner Zeit wird Ihnen eine Mittheilung darüber zugehen. Ph. Wirtgen.

Mittheilungen.

— Im Pesther botanischen Garten entwickelt gegenwärtig eine nur einmal blühende *Agave* ihre Blüthen.

— Die Traubenkrankheit hat sich nun auch in mehreren Gegenden Steiermarks gezeigt.

— Ueber den Fruchtregen in Galizien erfährt man noch nachträglich, dass ausser den zwei Ortschaften des Brzezaner Kreises, Körner auch in Bozdol (Stryer Kreis) gefallen sein sollen, so dass auf eine Quadratklafter Grundes durchschnittlich eine halbe Quart dieser fraglichen Körper gesammelt werden konnte. Auch in Stryj soll man schon am 7. August ein ähnliches Phänomen wahrgenommen haben. — Nach den Beschreibungen dieser knollenartigen Körper und der Art und Weise, wie man selbe am Boden gefunden, denn wirklich herabfallen sah sie Niemand, dürften sie in nichts Anderem, als in den Knollen des ***Ranunculus Ficaria*** L. bestehen, welche durch Regengüsse an die Oberfläche gefördert wurden.

— Wong Fun, ein junger Chinese aus Hong-Kong, hat jüngst auf der Universität zu Edinburg den ersten Preis in der Botanik davongetragen.

— Ein Apfelbaum, der in diesem Jahre zum zweiten Male blühet und dabei von Früchten strotzt, befindet sich in einem Privatgarten in Gratz.

— Das grosse Herbar des verstorbenen Fielding wurde durch dessen Gattin der Universität Oxford vermacht. Dasselbe enthält auch die grosse Prescott'sche Sammlung, eine der bedeutendsten Russlands und die berühmte Sammlung von Ruiz und Paron, welche ihrer Flora Peruviana zum Grunde liegt. Die Oxforder Behörden haben sogleich 1000 L. St. zur Erbauung eines besondern Museums im botanischen Garten, in welchem nun die einzelnen, der Universität vermachten Herbarien aufbewahrt werden sollen, angewiesen.

— Ein Sortiment verkäuflicher Hölzer aus Venezuela hat Dr. Karsten dem Kunstgärtner Reinecke, in Berlin (Wilhelmstrasse Nr. 75), eingesandt. Dasselbe besteht aus 135 Arten, die alle bestimmt sind und können solche einzeln oder im Ganzen verkauft werden. Der Preis ist für den laufenden Fuss 10 Sgr., Palmen- und Farrnstämme auf 20 Sgr. angesetzt.

— Bei der Berathung des ungarischen landwirthschaftlichen Vereines am 21. August waren nur eilf Stimmberechtigte erschienen.

— *Andropogon niger* Kunth ist als neuer Mohrhirse vor Kurzem in Belgien eingeführt worden und dessen Anbau verspricht als Nahrungsmittel vortheilhaft zu werden. Der Same wurde aus der holländischen Besitzung Celok-Betong auf Java gesandt, wo derselbe von den Eingebornen Jagong-baros, im Gegensatze zu einer andern Getreideart, die ihres angenehmen Geschmackes wegen Jagong-randow heisst, genannt wird.

— Die Landesschulbehörden wurden durch das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht aufgefordert, nachdrücklichst dahin zu wirken, dass zum Behufe des landwirthschaftlichen Unterrichtes in den Volksschulen geeignete Plätze zur Anlegung von Obstbaumschulen, oder wo der Obstbaum nicht gedeiht, zu anderen nützlichen Anpflanzungen ausgemittelt, oder wo sie bereits vorhanden sind, zweckmässiger eingerichtet werden. Die Schuldistricts-Aufseher werden daher aufgefordert, jene Gemeinden, in deren Mitte Schulen bestehen, über den Nutzen und die Vortheile derartiger Anpflanzungen für die einzelnen Ansassen selbst und die ganze Gemeinde bei jeder sich darbietenden Gelegenheit eindringlich zu belehren.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker. Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 16. Septemb. 1852. II. Jahrg. № 38.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens. Von Dr. Schlosser. — Besteigung des Monte Penegal. Von L. v. Heufler. — Der Geograph, ein schlechter Botaniker. Von J. Schäde. — Correspondenz. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens.

Von Dr. Schlosser.

(Fortsetzung.)

§. 5. „Die Systematik lehrt die Principien der Einerleiheit, Gleichartigkeit und Aehnlichkeit auf die Naturproducte anwenden und dadurch Vorstellungen gewisser Einheiten zu erzeugen, die von grösserem Umfange sind, als diejenigen, welche aus der Erfahrung (durch Wahrnehmung oder unmittelbare Anschauung) erhalten werden.“

Die Systematik betrachtet die naturhistorischen Eigenschaften, welche ihr die Terminologie geliefert hat, zu Vorstellungen von gewissen Einheiten zu bringen, welche auf bestimmte Begriffe gebracht, zu naturhistorischen Erkenntnissen erhoben werden.

§. 6. Ein Individuum der Botanik ist jede einzelne Pflanze mit ihren natürlichen Begränzungen. — Einerlei oder identisch werden jene Individuen genannt, die in ihren naturhistorischen Eigenschaften vollständig übereinstimmen. — „Gleichartig werden aber jene nicht identische Individuen genannt, bei denen die Verschiedenheit der gleichnamigen naturhistorischen Eigenschaften derselben in einem solchen Verhältnisse gegen einander stehen, dass sie unter Begriffe zusammengefasst und mittelst dieser aufgehoben werden können, wodurch dergleichen Individuen die Fähigkeit erhalten, zu einer Einheit verbunden zu werden, in Beziehung auf welche sie nicht mehr verschieden sind."

Man sieht also, dass man im naturhistorischen Sinne nur jene Individuen als gleichartig nennen und als solche anerkennen muss, deren gleichartige Eigenschaften, durch die sie als Individuen von einander unterschieden werden, durch eine ununterbrochene Reihe von Uebergängen endlich so vereinigt werden, dass die scheinbare Verschiedenheit derselben nach und nach gleichsam verschwindet, und in eben diesem Begriffe von der naturhistorischen Gleichartigkeit ist die Lehre von den Uebergängen und von der Bildung der Arten in der physiographischen Methode begründet.

Eine naturhistorische Species (Art) ist also der systematische Inbegriff solcher Individuen, welche in ihren naturhistorischen Eigenschaften gleichartig sind. Die Verbindung dergleichen Individuen untereinander werden Uebergänge, und die Individuen selbst, insofern sie nicht identisch sind, werden Varietäten genannt.

§. 7. „Die naturhistorische Aehnlichkeit dagegen ist dasjenige Verhältniss zweier oder mehrer systematischer Einheiten über dem Individuo, unter welchem sie nach einem gemeinschaftlichen Vorbilde entstanden zu sein scheinen, und daher eine solche Beschaffenheit besitzen, dass in jedem von ihnen dieses Vorbild zu erkennen, aber von keinem vollkommen zu erreichen ist."

Auf dem Principe der naturhistorischen Aehnlichkeit der Vegetabilien unter sich beruht die Eintheilung derselben in Gattungen, Ordnungen und Classen und endlich auch der höchste Eintheilungsgrund, in ein Reich.

Die Gattung, auch Geschlecht genannt, ist der systematische Inbegriff solcher Arten, welche durch den ersten und höchsten Grad der naturhistorischen Aehnlichkeit unter sich verbunden sind. Das Geschlecht ist also die bildliche Darstellung der naturhistorischen Aehnlichkeit unter den Arten.

Die Ordnung ist der systematische Inbegriff solcher Geschlechter, welche durch den zweiten Grad, und die Classe ist der systematische Inbegriff solcher Ordnungen, welche durch den dritten Grad der naturhistorischen Aehnlichkeit über der Species untereinander verbunden sind. — Der systematische Inbegriff aller Classen untereinander bildet endlich das Reich, hier das Pflanzenreich.

Aus dem Gesagten geht also hervor, dass die naturhistorische Aehnlichkeit als das einzige und allein giltige Prinzip der Eintheilung des Pflanzenreiches in Gattungen, Ordnungen und Classen betrachtet werden müsse.

§. 8. Die Verbindung der verschiedenen systematischen Einheiten zu einem Ganzen nach dem Grade ihrer naturhistorischen Aehnlichkeit wird die Classification genannt, und das letzte Geschäft der Systematik ist die Aufstellung eines Systemes, welches eine geordnete Folge der Vorstellungen aller Classen, Ordnungen, Gattungen und Arten ist und in welchem alle Individuen versammelt sind, und das ein rein naturhistorisches sein muss.

§. 9. „Derjenige Theil der Phytologie, der sich damit beschäftiget, den systematischen Einheiten des Pflanzenreiches Namen und Benennungen, d. h. diese mit den Vorstellungen, welche die Systematik liefert, zu verbinden, heisst Nomenclatur.“

Dem zufolge ist die naturhistorische Nomenclatur der systematische Inbegriff von Namen und Benennungen, an welche die Natur die anschaulichen Vorstellungen von den Naturproducten anknüpft. Sie ist gleichsam die bildliche Darstellung der Naturproducte, so zwar, dass aus dem blossen Namen oder Benennung die Vorstellung des benannten Gegenstandes und umgekehrt, aus der Vorstellung des Gegenstandes der Name und die Benennung desselben gefunden werden können.

Damit aber die Nomenclatur diess auch wirklich leisten könne, ist es nothwendig, dass sie naturhistorisch sei, d. h. dass die Namen und Benennungen, derer sie sich zur Bezeichnung der systematischen Einheiten bedient, aus der Natur der zu benennenden Einheiten selbst genommen werden. Sie müssen also dem Principe der naturhistorischen Gleichartigkeit und Aehnlichkeit entsprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Monte Penegal.

Bestiegen den 6. October 1839.

Von R. L. v. Heufler.

(Schluss.)

Gegen die höchste Kuppe zu werden die Bäume krüppelhaft und verschwinden endlich ganz. Die spärliche Flora der Kuppe wurde bereits oben berührt. Südwärts senkt sich der Weg langsam gegen die Mendel, welche auch an der Ost-Seite weniger steil abfällt. An der Mendler Alphütte (*Malga del conte*, d. i. Sennhütte des Grafen Thunn-Brughier, dem die „Mendel“ gehört) blüht noch *Cirsium eriophorum*, auch *lanceolatum* wuchert dort zwischen Nesseln. Die Quelle, welche sehr kaltes Wasser hat und die einzige ist, die wir auf diesem weitläufigen Gebirgsrücken fanden, ist mit *Mentha sylvestris* umgeben. Das Gebüsch besteht aus *Berberis vulgaris* und *Lonicera alpigena*. An den Hütten ist auch schon *Viburnum lantana* und *Rosa rubrifolia* zu sehen; im Schatten dieses Rosenstrauches blüht *Dianthus Seguierii*. Weiter unten gegen das Mendelwirthshaus *Centaurea amara* und *Gentiana obtusifolia*. Auch einzelne Föhren kommen an südlich gelegenen Stellen vor. Obwohl das ganze Gebirg auf seinem Rücken aus Dolomit des oberen Alpenkalkes besteht, traf ich doch ebendort einzelne Stücke Felsblöcke von Glimmerschiefer.

Porphyr und Granit. Diese mehren sich stark gegen die Mendel, wo auf beiden Seiten derselben grosse Felsblöcke dieser Gebirgsarten herumliegen. Von der Mendel abwärts wiederholen sich die gleichen Erscheinungen, wie beim Aufsteigen; nur fehlt die Flora der schattigen Kalkschlucht Furglau, da die jähen, mit Buchen besetzten Abhänge gegen Kaltern der Morgen- und Mittagssonne geöffnet sind; auch verliert man schneller den Dolomit- und Alpenkalk. Die Schichten des Porphyrsandsteins treten auf. Endlich ist der einsame Berghof Matschatsch und damit die obere Gränze des Porphyrs erreicht; der Weg geht unter hohen Buchen über fruchtbare Lauberde und durchschneidet jene weite ebene Bergwiese, auf der die *Salix angustifolia* Wulf zu finden ist. Der Penegal scheint nun wieder himmelhoh mit seinen nackten Felswänden herabzudrohen. Immer jäh abwärts eilend ist schnell die Region der Kastanie und Rebe und damit der Ausgangspunct der kleinen Alpenreise eines einzigen Tages wieder erreicht. Muscatellertrauben und grosse blaue Feigen, vom Garten geholt, erquicken den Alpenwanderer, auf dessen Hute noch ganz frisch die edelsten Blumenzierden des Joches, das Edelweis und die Raute, prangen und duften.

Der Geograph, ein schlechter Botaniker.

In dieser Behauptung liegt gleichsam eine Beschuldigung, — man findet bei ihm nicht so viel botanische Kenntniss, als wünschenswerth; mehr Rücksicht sollte der Geograph auf Botanik nehmen, mehr Liebe dazu haben, aber beides wird vermisst. — Doch nein! so soll der Hauptsatz nicht aufgenommen werden, und am allerwenigsten soll hier in dem wissenschaftlichen Streben heissglühender Männer, denen ihr Leben weniger ist, als ihr Streben, etwas vermisst, oder noch mehr gefordert werden. Auch würde der Beweis schwierig werden, sollte er auf bestimmte Personen angewendet werden, seien es wenige oder mehr; darum werden auch hier keine Namen genannt. Wem steht die Biographie aller dieser Männer umfassend zu Gebote, dass er kurz und schroff darüber absprechen könnte? — Oder wer kennt den wissenschaftlichen Standpunct nur mehrer Geographen in der Botanik, dass seine Behauptung an Wahrscheinlichkeit gewinnt? Mag Jeder seine Kenntiss der Männer der Erdkunde auf diese Behauptung anwenden und dann sagen: „Ja oder nein,“ wie es die Wahrheit erfordert, es wird Keiner mit ihm darüber rechten. — Wo bleibt denn aber die Behauptung? Allgemein ist sie nur hingestellt, allgemein soll auch der Beweis geführt werden, und ich mache mir denselben leicht; ich werde ihn führen durch die Namen der Länder und Oerter, worin die Geographen sich ein Denkmal ihrer botanischen Kenntniss oder Rücksicht gesetzt haben. — Und wie gross ist nun die Zahl der Geographen? — Es sind nicht mehr Hunderte, sondern Tausende; es sind nicht die berühmten Reisenden der jüngsten Zeit, sondern Männer seit Jahrtausend, so lange Oerter in Deutschland gebaut und benannt sind; denn nur hauptsächlich von deutschen Ortsnamen will ich reden. Es sind nicht die Männer allein, die es sich als Lebensaufgabe gestellt haben, zu Wasser und zu Lande die Erde zu erforschen, sondern es sind hier Ritter, die Burgen erbauten, oder Kriegshelden, die in unbekannte Gegenden drangen, oder Jäger, die Einöden durchstreiften, oder Schiffer, die die Meere durchkreuzten, und selbst auch Ansiedler, die einen neuen Ort gründeten, auch sie müssen entfernt zu den Geographen gezählt werden.

Fast ist es eine nothwendig sich ergebende Thatsache, dass der Geograph, der nur immer die Formen oder Gränzen von Land und Wasser, nur immer Höhen und Tiefen beobachtet, nur immer sein Auge mit grossen Dimensionen beschäftigt, sein Urtheil darin übt, oder mit seinem Urtheil auffasst; dass der auch nur die Pflanzenwelt als Gesammtheit anschauen kann, insoweit sie zur Erdkunde gehört. — Also wird er benützen zur Benennung: Wald, Heide, Busch, Wiese, Au, Hain, Feld, Acker, Hag, Holz, Gras, Baum, Strauch, Kraut, Blume, auch noch ob Laub- oder Nadelholz oder Palme u. s. w., das ist, so weit sie Collectivnamen sind; die genauere Erforschung der Pflanzenwelt muss er dem Pflanzenkundigen überlassen. — Und was für Ortsnamen treten nun auf, die uns zeigen, welche Rücksicht der Geograph auf Botanik genommen, oder mit andern Worten: „Wie weit ist er Botaniker?“ Denn nur so weit er darauf Rücksicht nimmt, ist er auch nur Botaniker. — Wir finden folgende Namen: Apfelstädt, Biesenthal, Birkenfeld, Birnbaum, Boll, Buch, Buchau, Bukau, Bukow, Buchen, Buchholz, Buchhorn, Buchloe, Buchlowitz, Caaden, Dilla, Dillenburg, Dillingen, Dingelstädt, Dingolfingen, Dinkelsbühl, Dinkelscherben, Dornbirn, Dornburg, Dornhan, Dornstetten, Dornum, Dorna, Ebenfurt, Ebensee, Eibiswald, Eibau, Eibingen, Eibenschütz, Eich, Eichen, Eichendorf, Eichhorn, Eichsfeld, Eichstädt, Eichstetten, Ellbach, Ellingen, Ellischau, Ellrich, Ellwangen, Elsowa, Elsen, Elsfleth, Emmer, Emmerich, Emmerthal, Erle, Erlwangen, Erlau, Eschau, Eschelkamm, Eschenau, Eschenbach, Eschershausen, Eschwege, Eschweiler, Donaueschingen, Farnbach, Farnrode, Farnleiten, Fliedrosen, Gerstungen, Graswalde, Graslitz, Gurk, Gurkfeld, Hopfgarten, Hopfstädten, Kieferstädtel, Kleeberg, Krautheim, Kork, Linde, Lindau, Lindenau, Lindow, Lindenfels, Lilienfeld, Lilienthal, Linn, Lineich, Linum, Moos, Mooskirchen, Moosbrunn, Moosburg, Nesselwang, Nussdorf, Pirnbaum, Pflanzen, Rappes, Rapps, Rosale, Rosenau, Rosenberg, Rosenburg, Rosenfeld, Rosenheim, Rosenthal, Roserik, Rübeland, Rübenach, Scharten, Scharting, Schöneiche, Schönlinde, Tange, Tanger, Tangermünde, Tanna, Tanne, Tanrode, Thann, Thannhausen, Ulm, Vöhrenbach, Vöhringen, Weiden, Weidenau, Weidenberg, Weidwerth, Waidhofen, Waitzen, Weinbergen, Weingarten, Weinheim, Weinsberg, Weinthal, Wiedenbrück, Wien, Buchsee und einige.

Es ist diess nur eine kleine Zahl aus den Tausenden der Ortsnamen. — Jedoch müssen wir auch noch die Namen kleinerer Oerter zuzählen, die in geographischen Werken nicht stehen, und nur in der Nähe bekannt sind. Hier z. B. Eichenwerder, Wüstenwerder, Kienwerder, Fichtwerder, Elsholz, Elslacke, Gerstenbruch, Haselberg, Birkholz, Birkwerder, Lindenberg.

Ferner sind hinzu zu zählen alle, mit den oben genannten Gattungsnamen zusammengesetzten, insofern diese Wörter als Grundwörter stehen, z. B. Nassenheide, Dippoldswalde, Eberswalde, Grünwald, Nipperwiese, Herrenwiese, Dornbusch, Haag, Hagen, Stangenhagen, Stolzenhagen, Buchholz, Schönholz, Blankenhain, Haina, Hainchen, Grossenhain, Gräfenhainchen, Kirchhain, Ziegenhain.

Wenn jene Wörter aber Bezeichnungswörter sind, so können nur solche Zusammensetzungen hierher gerechnet werden, deren Grundwort geographische Beziehung hat, nicht aber zoologische, denn bei Waldschnepfe, Heidelerche, Laubsänger, Wiesenschnarre z. B. hat die Botanik doch wenig Beziehung mehr, und der Geograph hat gar keinen Theil daran, es kann ihm also weder beschuldigen, noch erheben. — Wohl aber bei Wörtern, die geographische Bedeutung haben, haben auch die genannten Wörter als Bezeichnungswörter eine botanische Beziehung, z. B. Waldbröl, Heidekrug, Heidelberg, Heidelbach, Heidelsheim, Buschdorf, Wiesen, Wiesenau, Holzhausen, Holzminden, Baumholder, Blumenfelde, Blumenberg, Blomberg, Blumenau, Blumenbach, Blumenthal, Baumburg, Baumgarten, Auerbach, Auerstädt, Aurich.

Noch müssen wir Adjective als Bezeichnungswort zunehmen, die sich vorzüglich auf das Pflanzenreich beziehen, z. B. schön und grün, als: Schönar, Schönau, Schönhausen, Schönfeld, Schönhagen, Schönemark, Schönhof, Schönberg, Schönebeck, Schönfliess, Schönthal, Schöningen, so auch Grünberg, Grünthal, Grünar, Grünau, Grünhagen, Grünburg, Grünhein, Grünstadt.

Um aber alle Oerter aufzustellen, die ihren Namen aus dem Pflanzenreich herleiten, muss man auch die Etymologie zu Hilfe nehmen und dann werden noch manche Oerter hinzugezählt, andere aber wieder gestrichen werden. So zeigt z. B. die Schreibart Rübeland die Abstammung aus dem Pflanzenreich, die Geschichte aber zeigt die Entstehung von Räuber. — Und so mancher hier vorkommende Ortsnamen mag seinen Ursprung von Personen haben, was hier nicht nachgewiesen werden kann. — Biesenthal dagegen würde man mit seinem Ursprung nicht in's Pflanzenreich versetzen, wenn man nicht weiss, dass Biese der Volksausdruck für Binse ist. — Den Namen Potsdam kann Niemand nach der deutschen Aussprache botanisch herleiten, weil er wendischen Ursprungs ist und bedeutet: „Der Ort unter den Eichen." Und wie Rübeland (Ort im Harze) ausser botanischem Ursprung steht, so gewiss noch mancher Name. Dill ist nur eine geringe Pflanze, es ist nicht anzunehmen, dass die mit Dill verbundenen Ortsnamen davon abstammen. Dessgleichen werden die Namen, mit Eller, Erle, Else (Alnus) verbunden, schwerlich alle von diesem Baume herzuleiten sein. — Besonders aber zeigt der Name der grossen Kaiserstadt Wien, dass man mit der Herleitung der Ortsnamen aus dem Pflanzenreich vorsichtig sein muss, da Wien nicht der Ausdruck der Volkssprache für Wein ist, sondern allbekannt von dem lateinischen Vindobona abstammt.

Werfen wir aber nur einen flüchtigen Blick auf die Entdeckungen der ganzen Erde, so finden wir auch hier in den Ortsnamen bestätigt, dass der Geograph ein schlechter Botaniker ist. Wir haben Hunderte von Inselgruppen mit Benennungen der mannigfaltigsten Beziehung, aber nur eine Palmeninsel; Buchten und Bäume sind da ohne Zahl, aber nur eine Pflanzenbai (Botanybai) und eine Pflanzeninsel. — Was das Ergebnisss der Ortsnamen anderer Sprachen ist, kann hier nicht untersucht werden. — Was aber der Botaniker neben seiner Wissenschaft ist, soll das aus botanischen Nomenclaturen erkannt werden? J. Schäde.

Wrietzen, 1. August 1852.

Correspondenz.

— Tetschen, 3. September. — Ich habe von meiner *Victoria regia* am 22. des vorigen Monates 21, und dann am 26. wieder 13 Korn Samen geerntet. Heute hatte sich bereits die 14. Blume dieser Pflanze geöffnet und doch sind wieder zwei neue Knospen sichtbar, wodurch also die Blüthezeit der *Victoria* in unserem Garten noch für einige Zeit gesichert ist. Seit dem 11. Juli, an welchem Tage die Pflanze ihre erste Blume entfaltet hatte, haben über 4000 Personen den Garten besucht. Franz Josst.

Literarische Notizen.

— Von L. Heufler ist eine kleine Broschüre: „Botanische Beiträge zum deutschen Sprachschatze; aus einem Sendschreiben an die Gebrüder Grimm.“ erschienen.

Von E. Boissier und G. F. Reuter ist bei Ramboz, in Genf, erschienn: „*Pugillus plantarum novarum Africae borealis Hispaniaeque australis*“ (8. 134 S.).

— Eine Flora von Lemberg, von Professor Zawadsky, ist demnächst zu erwarten.

— Fine „Begründung der Aufnahme des Studiums der Naturgeschichte in das Gymnasium“ findet sich von Professor F. Heinz im Programme des Gymnasiums zu Laibach vom Jahre 1852

— Die Thüringer Flora zum Schulgebrauche, zusammengestellt von Dr. W. Schrader, ist im Verlage von Villaret, in Ehrfurt, 220 S. in 8. stark, erschienen.

— Von Karl Engesser ist bei Schmidt, in Donaueschingen, erschienen: „Flora des süd-östlichen Schwarzwaldes mit Einschluss der Baar, des Wutachgebietes und der anstossenden Gränze des Höhgaues; nebst einem Linné'schen Schlüssel zur leichten Auffindung der Pflanzen (270 S. in 12).

Mittheilungen.

— Im Graf Thun'schen Garten zu Tetschen haben vom 1. Juli bis letzten August nachfolgende *Orchideen* geblüht: *Acropera intermedia*, *Lodigesii* mit 522 Blumen; *luteola*, *purpurea*. — *Brassia Hinchmanii*. — *Calanthe densiflora* mit 45 Blumen. — *Catasetum Leiboldii*. — *Cattleya granulosa*. — *Cirrhaea picta*. — *Dendrobium secundum*, *sulcatum*, *chrysanthum* mit 45 Blumen. — *Epidendrum diffusum* mit 220 Blumen; *cochleatum*, *cochl. latifolium*, *venosum* mit 86 Blumen: *Hellerii*. — *Gomeza* *recurva* mit 30 Blumen, *densiflora* mit 50 Blumen, *Gongora maculata lutea, Ruckerii.* — *Laelia Galeottiana.* — *Lycaste Deppii, macrophylla.* — *Maxillaria croccea.* — *Miltonia spectabilis.* — *Myanthus cernuus. Oncidium longifolium, flexuosum* mit 37 Blumen; *Papilio, Pap. limbatum.* — *Phajus albus* mit 30 Blumen. — *Peristeria Humboldtii.* — *Polystachya lateola* mit 30 Blumen. — *Sarcanthus rostratus* mit 50 Blumen. — *Stanhopea ecornuta, Bucephalus, eburnea, oculata pallida, oc. stapelioides, quadricornis, Wardii.* — *Trichopilea albida.*

— Die Bibliothek des Professors Dr. Schwägrichen wird am 18. October d. J in Leipzig versteigert werden.

— In einem zu Stuttgart im Cotta'schen Verlage 1852 erschienenen, auf VI und 514 Gross-Octavseiten angeschwollenen Werke, betitelt: „Anleitung zur Mesmerischen Praxis von Dr. Joseph Ennemoser“ werden auch S. 205 — 209 die Vegetabilien und vorzüglich die Bäume als des Magnetismus am fähigste Naturkörper bezeichnet. Am stärksten sollen nach den Aussprüchen mehrer Hellsehenden (!) die Hollunderbäume auf Somnambule wirken. Dieser, den „Bäumen und Pflanzen,“ als wenn Bäume nicht auch Pflanzen wären, gewidmete Abschnitt ist so unglaublich dürftig gerathen, dass rücksichtlich des Pflanzenreiches der Mesmerismus sich zur Zeit noch in völliger Kindheit befinden muss. So viel stehet wenigstens fest, dass der wissenschaftliche Botaniker daraus Nichts lernen kann. (Bot. Ztg.)

— Ein tropischer Früchte- und Gemüsemarkt, (aus einer Schilderung von *Surinam*:) Von Früchten erblickt man ausser Orangen von der Grösse eines Kinderkopfes vor Allem die verschiedenen Arten Pisang und Bananen, die grüne Manga (*Mangifera indica*) von der Form und Grösse eines Gänseeies, die in ihrem saftigen, gelben Fleisch einen grossen Kern einschliesst, den Papayen (*Carica Papaya*), der, gleich der Wassermelone aufgeschnitten, sich auf der Tafel besonders schön ausnimmt; die birnenförmige Avogadefrucht, die nur in der neuen Welt einheimisch zu sein scheint, wie die *Persea gratissima*, die *Arone muricata*, *Passiflora edulis* und mehre andere Früchte. Die Cocosnuss findet sich hier nicht in so edler Form wie in Ostindien; die Frucht ist kleiner, hat eine mehr dreieckige Form und ihre Milch ist minder wohlschmeckend. Desswegen spielt sie hier in der Oeconomie wie in der Industrie keine so hervorragende Rolle wie auf dem ostindischen Archipellagus. Unter den Gemüsen fallen zuerst die ungeheuren Kürbise auf; ferner das von der Kohlpalme (*Areca oleracea* und *Euterpe oleracea*) gewonnene kohlartige Gemüse, welches sich aber nur in kleinen Quantitäten auf dem Markte findet, da man zur Gewinnung einer mittelmässigen Portion dieses Gemüses eine ganze Palme zerstören muss. Auch eine Art Spinat sieht man auf dem Markte; es sind die Blätter von *Cleone pentaphylla*, so wie die Früchte von *Cayasus indicus* sehr schmackhafte Zuckererbsen bieten. Unser Erdapfel, der sich in allen tropischen Gebirgsländern vorfindet und besonders auf Java so ausserordentlich wohlschmeckend ist, fehlt hier; die Reichen lassen ihn nicht selten in grösseren Partien aus Holland bringen, indessen vertreten ihn einige einheimische Knollengewächse, als die *Yams* (*Dioscorea alata* und *satira*), so wie die Batate (*Convolvolus batadas*) deren Knollen hier so gross wie Runkelrüben sind. Sie haben, wenn einfach gesotten, einen unangenehmen wässerig hässlichen Geschmack, hingegen in Stücke geschnitten und in Butter gebacken oder als Gemüse bereitet, stehen sie unseren Erdäpfeln nicht nach. Ausser *Capsicum annuum* und *Zingiber officinalis* will ich nur noch zweier, von den Eingebornen besonders geschätzten Pflanzen erwähnen, nämlich der süssen und der bitteren Cassavawurzel. Erstere *Janipha Loefflingii* wird in Stücke geschnitten und geröstet oder getrocknet und als Mehl gebraucht, während letztere *Janipha Manihot* viel Blausäure enthält und zu einem berauschenden Getränke benutzt wird.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 23. Septemb. 1852. II. Jahrg. № 39.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens. Von Dr. Schlosser. — Ueber *Equisetum*. Von Dr. Milde. — Personalnotizen. — Correspondenz. — Literatur. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens.

Von Dr. Schlosser.

(Fortsetzung.)

Die Nomenclatur selbst ist doppelter Art. Sie ist entweder eine wissenschaftliche, d. i. systematische oder sie ist es nicht und dann heisst sie triviell. Wir haben hier nur mit der systematischen zu thun.

„Die wissenschaftliche Nomenclatur ist die wörtliche Darstellung des Systems; damit sie diess aber auch wirklich sei, muss sie ihrer Form nach systematisch sein und ihrem Inhalte nach dem Princip der naturhistorischen Aehnlichkeit entsprechen.“

§. 10. Indem durch eine systematische Nomenclatur nicht nur die Einheiten des Systems für sich allein benannt werden sollen, sondern auch der Zusammenhang ausgedrückt werden muss, der unter diesen Einheiten herrscht, so ist es nothwendig, dass bei jeder systematischen Einheit sowohl die Ordnung als auch die Gattung und die Art genannt werden.

Dieser Lehrsatz wurde wohl seit der Einführung des sogenannten natürlichen Systemes in der Botanik befolgt, aber nicht immer im naturhistorischen Sinne und nicht mit der ausdrücklichen Angabe der Ordnung bei Benennung der Gattungen und Arten, weil diess den Botanikern zu monoton und zu ermüdend zu sein schien, was auch wirklich nicht geläugnet werden kann. Im Deutschen geschieht diess hier und da, besonders in der Ordnung der Gräser.

So sagt man z. B. „kriechendes Queckengras, wolliges Pferdegras. Wasser-Mannagras“ u. s. w.

§. **11.** Der Ordnungsname darf nicht den einzelnen systematischen Einheiten, sondern dem Inbegriffe aller naturhistorisch-ähnlichen Einheiten beigelegt werden. Er muss auf die systematischen Einheiten gleichsam übergehen, die zu ihr gehören. Die Pflanze muss sich den Ordnungsnamen gleichsam selbst geben, der aber nur dann richtig sein wird, wenn er den naturhistorischen Begriffen dieser Ordnung entspricht. Eine Pflanze, die als systematischer Inbegriff von gewissen naturhistorischen Eigenschaften betrachtet werden muss, lässt keine Wahl einer Ordnung zu, zu der sie gehören sollte, sondern sie muss unausweichlich in jene gestellt werden, zu der sie gehört und die auch nur die einzige für sie sein kann.

Auch diese Grundlehren wurden in den neueren verbesserten natürlichen Systemen wohl berücksichtigt, wie diess ganz besonders in dem von De Candolle aufgestellten Systeme der Fall ist, aber leider nicht immer streng im naturhistorischen Sinne, weil man hier und da physiologische, z. B. vom Keimungsprocesse hergeleitete Eigenschaften zu viel berücksichtigte, wie diess ganz vorzüglich im Reichenbach'schen Systeme der Fall ist. — Man kann und darf zwar dem Keimungsprocesse seinen naturhistorischen Werth durchaus nicht absprechen, doch ist diess ein zu weit hergeholtes Kriterium, das wohl den dritten Grad der naturhistorischen Aehnlichkeit bestimmen, daher wohl zur Basis der Classen, nicht aber der Ordnungen oder Familien dienen mag.

§. **12.** „Der Gattungsname ist die nähere Bestimmung des Ordnungsnamens.“ Er muss also eine deutliche Idee der Ordnung und Gattung zugleich hervorrufen. Der Gattungsname soll in der Regel nie ein zusammengesetzter Name sein, wie z. B. *Polygonum*, *Chrysanthemum* u. s. w. Den Stoff zur Bildung der Gattungsnamen soll die Fruchtbildung, der Blüthenstand und die Blüthe insbesondere liefern, was bis jetzt wohl bei der Bildung und Zusammenstellung der Gattungen, aber nur selten bei der Wahl der Gattungsnamen berücksichtigt wurde.

Ein weiteres, meiner Meinung nach nicht unbedeutendes Material zur Bildung neuer naturhistorischer Gattungsnamen dürfte die Vereinigung und Verschmelzung der bis jetzt bestehenden Gattungen zu neuen rein naturhistorischen Gattungen liefern, wie diess bereits Dr. Petit Thouars vorgeschlagen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Beobachtungen über *Equisetum.*

Von Dr. Milde.

In der Mitte des April in diesem Jahre streute ich die Sporen von *Equisetum Telmateja* auf feuchte Erde aus, welche ich mit einem Glaskästchen bedeckte. Die Sporen keimten schnell und wuchsen zu kräftigen Vorkeimen heran. Nach Verlauf von 6 Wochen beobachtete ich an denselben in grosser Menge die früher schon an *E. arvense* von mir aufgefundenen Antheridien. Zu gleicher Zeit hatte ich aber auch Sporen auf die Oberfläche von Wasser ausgestreut und auch diese entwickelten merkwürdiger Weise Antheridien. Hier waren die Vorkeime überwiegend in die Länge gewachsen; ein solcher bestand oft nur aus 2 nebeneinander verlaufenden Zellenreihen, welche in der Zeit ein bis zwei Antheridien entwickelten. Einmal beobachtete ich, nachdem ich das Präparat vor dem Vertrocknen durch geeignete Vorkehrungen geschützt hatte. die Bewegung der Spermatozoen von 3 Uhr Nachmittags bis den andern Morgen 7 Uhr, also 16 Stunden. Die auf dem Wasser schwimmenden Proëmbryonen hielten sich nach der Entwicklung von Antheridien nur noch kurze Zeit und gingen dann zu Grunde. Die Antheridien hatten übrigens ganz die Gestalt derer von *E. arvense*.

Vierzehn Tage nach dem Auftreten der männlichen Organe machte ich an den auf der Erde keimenden Pflänzchen eine Beobachtung von dem höchsten Interesse.

Es hatte sich nämlich vom Grunde des die Antheridien tragenden Vorkeimes aus ein zweites nur die Hälfte des ersteren erreichendes, aber fast blattartiges Gebilde erhoben, welches also unter dem ersteren stand und stets aus mehreren übereinanderliegenden Zellenreihen gebildet war, so dass es bei weitem dicker erschien, als der die Antheridien tragende Proëmbryo. Oben auf diesem Organe bemerkte ich stellenweise lichtere Puncte, die von 4 in 2 Reihen hintereinander aufgestellten papillösen Zellen gebildet wurden. Diese 4 Zellen dehnten sich bald in die Länge und theilten sich, jede unterhalb ihrer grösseren Hälfte, durch eine Querscheidewand. Das Organ bestand also jetzt aus 8 Zellen, von denen 4 kleine die Basis und 4 grössere an der Spitze abgerundete die Spitze bildeten. Die letzteren zeigten eine Zeit lang in ihrer Mitte noch eine kuglige Anhäufung von Chlorophyll, waren sonst jedoch ganz farblos und oft sah man an den Scheidewänden einen grossen Cytoblasten sitzen. Bald verschwand aber auch das Chlorophyll in diesen vier obern Zellen, welches in den, die Basis bildenden Zellen stets blieb und nun trennten sie sich in ihren Längsscheidewänden von einander und schlugen sich hakenförmig zurück. Jetzt beobachtete ich auch, dass durch die 4 kleineren Zellen ein Canal ging, welcher in eine im Proëmbryo selbst befindliche Höhle führte, die von einer einzigen, sich eng an die umgebenden Zellenwände anschliessenden Zelle ausgefüllt war (Suminski's Keimsack). Ich hatte jetzt also, zu meiner grossen Freude. auch die Archegonien der *Equiseten* aufgefunden. Durch glücklich ausgeführte Längsschnitte überzeugte ich mich auf das deutlichste, dass wirklich eine besondere Zelle die Höhle im Vorkeime auskleidete. Nach Verlauf von einigen Wochen hatte ich auch die Freude kleine Pflänzchen von *E. Telmateja* hervorsprossen zu sehen. Leider erlaubte es meine Zeit nicht, die Entwicklung derselben aus dem Keimsacke zu beobachten. Das erste Stadium zeigte sich als eine Scheide, in deren Grunde eine Knospe lag, aus der sich erst der eigentliche *Equiseten*-

Stengel herausschiebt. Knollen, wie ich sie schon an jungen Pflänzchen von *E. arvense* beobachtet habe, fand ich bei *E. Telmateja* nicht, dagegen beobachtete ich auch hier, dass die *Equiseten* nur in dem frühesten Zustande eine Pfahlwurzel besitzen, welche jedoch schnell abstirbt, nachdem sich zuvor einige junge Stengel in die Erde gesenkt und in Rhizome verwandelt haben, welche die Functionen der Wurzel übernehmen.

Im diesem Erühjahre hatte ich Gelegenheit ausser den gewöhnlichen Monstrositäten der *Equiseten* auch folgende höchst auffallende in grosser Menge an *E. pratense* und an 2 Exemplaren des *E. arvense* zu beobachten. Es sassen nämlich bei vielen Pflanzen die Aeste nicht unter den Scheiden, sondern sie hatten sich innerhalb derselben entwickelt, so dass die in Folge der dicken Aeste in einzelne Blättchen zerschlitzte Scheiden, wirklich unter den Aesten sassen; nur war es auffallend, dass von diesen Aeste an derselben Scheiden, einige unter ihr, einige innerhalb derselben, entsprangen. Die Scheiden standen übrigens in so grossen Entfernungen von einander, dass eine Täuschung hierbei nicht möglich war.

Breslau, 1. September 1852.

Personalnotizen.

— Dr. **Theodor Philippi**, Professor zu Conception de Mocha, im Staate Chile, starb am 13. April d. J. Er war ein Sohn des geheimen Registrators **Philippi** in Potsdam.

— **David Pacher** befindet sich jetzt als Pfarrer zu Leoben in Kärnthen.

— Ritter **Ludwig** von **Heufler** hat eine Reise nach Sicilien und namentlich an den Aetna unternommen.

— A. v. **Humboldt** ist von einem bedenklichen Unwohlsein so weit genesen, dass er sich wieder wissenschaftlichen Arbeiten widmen kann.

Correspondenz.

— Kreutz, in Croatien, im September. — Im botanischen Wochenblatte vom 2. September l. J., Nr. 36, Seite 235, lese ich unter Anderem: „In der Umgebung von Zwettl fand Professor **Zelenka** den *Coleanthus subtilis* **Seidl**. Diese Pflanze bekanntlich bis vor Kurzem, wo sie auch in Tirol gefunden wurde, ausschliesslich (?) der Flora von Böhmen angehörend“ u. s. w. — Gegen diese Angabe muss ich gewaltig protestiren, indem ich bereits in dem J. 1834 dieses niedliche Gräschen in einer ausgetrockneten Pfütze bei Budwitz, im ehemaligen Znaimer Kreise, für die Flora Mährens aufgefunden habe, wie ich diess Seite 385 meiner Flora des mährisch - schlesischen Gouvernements angegeben habe, wo ich selbes in ziemlich grosser Anzahl von Exemplaren sammelte und an meine damaligen botanischen Freunde und Correspondenten versendete. Sollte etwa dieser niedliche Pflanzenbürger, gleich mir, aus dem Gebiete der mährischen Flora ausgewandert sein? — Den

Grund, warum Herr Dr. Maly den Fundort dieser, wie auch mehrer von mir und dem Veterane des Gesenkes, weiland v. Mükan, für Mähren und Schlesien neu aufgefundenen Pflanzen in seiner „*Enumeratio plantarum phan. imperii austriaci*“ nicht aufgenommen habe, ist mir unbewusst. Indessen kann ich versichern, dass es nie gut ist, blindlings *jurare in verba magistri.* Wenn Herr Dr. Maly glaubt, dass die Herren Rohrer und Mayer die Flora Mährens vollkommen erschöpft haben, so dass Niemand mehr ein ihnen unbekannt gewesenes Pflänzchen für diese Flora auffinden könnte, da erweist er ihnen wider ihren Willen zu viel Ehre. Sie selbst gestehen in der Vorrede der Vorarbeiten zu einer Flora des mährischen Gouvernements Seite VIII unter Anderem: „dass in allen, besonders aber in den am wenigsten durchforschten Iglauer, Znaimer und zum Theile auch im Prerauer und Teschner Kreise, — also im selben Flora-Gebiete, — noch so mancher Pflanzenbürger aufgefunden werden dürfte.“ Und dennoch hat Herr Dr. Maly fast keine Pflanze für Mähren angeführt, die nicht auch von R. und M. in ihren Vorarbeiten aufgenommen worden waren, ja er hat sogar einige Pflanzen, die zwar in jenen Vorarbeiten als zur Flora Mährens gehörend von R. und M. angeführt, aber nicht unmittelbar von ihnen wieder aufgefunden worden waren, gänzlich ausgelassen, wie diess z. B. mit *Scirpus beothryon* Ehrh., bei Strzebovitz in Schlesien, *Globularia cordifolia* L. am Hungersberge bei Waldburg, *Potamogeton acutifolius* Lk. bei Rothwasser im Gesenke, alle vom v. Mükan, *Asperula laevigata* L. an den Ufern der Weichsel bei Hermanitz u. s. w. gefunden in seine „*Enumeratio plantarum*“ für die besagten Provinzen nicht aufgenommen.

Wenn dem Herrn Dr. Maly meine Flora Mährens kein hinlänglich glaubwürdiges Document zu sein schien, warum hat er also selbe in der Vorrede zu seiner „*Enumeratio plantarum*“ als eine benützte Quelle dankend angeführt? — Er hätte also besser gethan, ihrer gar nicht erwähnt zu haben! — Indessen kann ich versichern, dass auch Dr. M. „*Enumeratio plantarum*“ nicht erschöpfend ist, — wenigstens nicht für alle Provinzen Oesterreichs; am wenigsten ist sie es für Croatien. Hätte es der Herr Collega der Mühe werth gefunden, sich für Croatien directe an mich zu wenden, statt blos die wenigen meinen Gratzer Freunden und Correspondenten aus Croatiens Flora zugeschickten Pflanzen in Augenschein zu nehmen, würde seine „*Enumeratio plantarum*“ auch für diese Provinz Oesterreichs wenigstens einigermassen reichhaltiger geworden sein. — Wenn Herr Dr. M. Croatien nur einmal, und wenn auch nur im Wagen fahrend, in den Monaten: Juli, August oder September durchreist hätte, würde er Seite **112**, Z. **255** bei *Inula Hellenium* gewiss nicht gesagt haben: „*In pratis humidis, ad fossas, ripas in Moravia et Silesia, hinc inde quasi spontanea nec non frequenter culta.*“ Er hätte sich überzeugt, dass sie in den Niederungen Croatiens an allen Strassengräben, an Zäunen und Hecken in mannshohen Exemplaren und in unzähliger Menge und diess ganz zuversichtlich wild und ja nicht blos verwildert vorkommt.

Ebenso zweideutig ist der Standort der *Castanea vesca* L., S. 86., Z. 183: „*Sylvas regionum callidiorum formans et ibidem culta.*" — Bei uns in Croatien bildet die echte Kastanie in allen Berggegenden wirkliche Wälder ohne angepflanzt worden zu sein und wenn nicht alljährig Millionen Kastanienbäumchen zu Weingarten-Stöcken niedergehaut würden, wären die croatischen Kastanien-Wälder mächtiger und ausgedehnter, als es die historischen Eichenwälder Croatiens und Slavoniens sind.

So liesse sich noch Manches sagen, allein diess möge nur des Beispiels wegen genügen.

Wenn also die Herren R. und M. die Flora Mährens und Schlesiens so gänzlich erschöpft haben, wie kommt es wohl, dass Herr C. Römer die *Bulliarda aquatica* L. bei Namiest, und Herr J. v. K. eine bedeutende Anzahl Pflanzen als Nachträge selbst noch zu meiner Flora aufgefunden haben? Dr. Schlosser.

Literatur.

— Etymologisch-botanisches Handwörterbuch. Enthaltend die genaue Ableitung und Erklärung der Namen sämmtlicher botanischer Gattungen, Untergattungen und ihrer Synonymen. Bearbeitet von Dr. G. C. Wittstein. — Ansbach. Verlag von Carl Junge **1852** (Erste Lieferung gr. 8 — VIII. und **488** S).

— Obwohl theilweise etymologische Bearbeitungen theils als selbstständige Werke, theils als Beigaben anderer botanischer Schriften mehrfach erschienen sind, so vermisste doch die botanische Literatur seit dem in das erste Decennium dieses Jahrhundertes fallenden Erscheinen der Werke von Boehmer und de Théis eine Sammlung von etymologischen Erklärungen aller bekannten Pflanzennamen, was für den Botaniker um so misslicher war, als die Zahl der in letzterer Zeit neu entdeckten Pflanzen gewaltig zugenommen hat. Diesem Uebelstande hat nun Dr. Wittstein, der sich schon durch die Herausgabe eines etymologisch-chemischen Handwörterbuches als ein ausgezeichneter Etymolog bekannt gemacht hat, auf eine anerkennungswürdige Weise durch oben angeführtes Werk gesteuert. Dasselbe umfasst sämmtliche in Endlicher's „*Genera plantarum*" und den dazu gehörenden Supplementen vorkommende Gattungen, Untergattungen und deren Synonyme in einer Anzahl von **17.000** Artikeln, von denen **16.400** vollständig sind, d. h. nicht blos ihrer wörtlichen Bedeutung, sondern auch ihrer Beziehung zu der betreffenden Pflanze nach erklärt werden.

Dass die Herausgabe eines solchen Werkes jahrelanges Studium und mannigfaltige Vorarbeiten bedarf, verstehet sich von selbst; ebenso, dass es mit den Jahren und der vorwärtsschreitenden Kenntniss der auf unserem Planeten vorkommenden Gewächse unvollständig wird. Der Herausgeber, der seit zwölf Jahren an der Zusammenstellung dieses Wörterbuches gearbeitet, verspricht in der Vorrede desselben Ergänzungshefte nachzuliefern, wenn das Interesse der Botaniker an dem Werke sich durch eine angemessene Abnahme kund geben sollte. Was letzteren Umstand anbelangt, so sind wir fest überzeugt, dass Mangel an Abnahme dem Erscheinen der gewiss mit der Zeit nothwendigen Ergänzungshefte nicht hinderlich sein wird, denn ein solches Werk, wie dieses, ist zu unentbehrlich für Jeden, der nur halbwegs die Botanik wissenschaftlich betreibt.

Die erste Lieferung reicht von *Abalon* bis *Koenigia*. Die Verlagshandlung hat das Werk so ausgestattet, dass auch in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig bleibt. Die zweite Lieferung, das ist der Schluss des Werkes, wird demnächst erscheinen.

Damit unsere Leser über den reelen Werth dieses Werkes ein selbstständiges Urtheil fällen können und zugleich die practische Seite desselben kennen lernen, so sehen wir uns veranlasst, einige Artikel aus demselben mitzutheilen:

Achīmenes P. Br. (*Scrophularineae*). Das veränderte *Achaemenis*, unter welchem Namen Plinius (XXIV. 102) ein fabelhaftes Kraut des Demokrit erwähnt, welches auf Uebelthäter die Wirkung hätte, dass sie unter Qualen ihre Sünden bekennten; ferner (XXVI. 9.) behaupteten die Magier davon, dass es, unter die Feinde geworfen, Furcht und Schrecken verbreite. Dieser eingebildeten Wirkung gemäss, lässt sich das Wort wohl von άχεων (ächzend) ableiten. Dass die *Achimenes* der Neueren nur den Namen damit gemein hat, versteht sich von selbst.

Adiāntum L. (*Polypodiaceae*). Zus. aus ά (nicht) und διαινειν (benetzen), weil es die Feuchtigkeit nicht leicht annimmt (durch Wasser nicht, wie z. B. die Moose, wieder belebt wird); die Ableitung von ά und διανϑησις (Aufblühen), weil das Gewächs keine Blüthen trägt, würde die (übrigens unrichtige) Schreibart „*Adianthum*“ bedingen.

Cossīgnia Commers. (*Sapindaceae*). Nach Jos. François Charpentier de Cossigny, geb. 1730 zu Palma auf Isle de France, erhielt seine Bildung zu Besançon und Paris, ging dann wieder als Ingenieur nach Isle de France, ward 1789 als Deputirter dieser Insel nach Paris geschickt und starb daselbst 1789. Schrieb: „*Voyage à Canton, Traité sur la fabrication de l' indigo.*“ Commerson schenkte er ein Herbarium der Pflanzen von der Küste Coromandel.

Galānga (*Scitamineae*). Malabarisch kelengu, arabisch kullendjan, malaiisch tanquas. S.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Vom Herrn Baron von Widerspach mit Pflanzen aus der Flora von Lemberg. — Vom Herrn Dr. Milde mit Pflanzen aus der Flora von Breslau. — Vom Herrn Baron von Fürstenwärther mit Pflanzen aus der Flora von Radkersburg.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Weselski, in Kollin, Dr. Duftschmidt, Professor, Columbus und Graf Starhemberg, in Linz, Baron Widerspach, in Krems, Wirtgen, in Coblenz und Dr. Pavich, in Posseg.

Mittheilungen.

— Eine *Victoria regia* in einem kleinen niedrigen Warmhause zur Blüthe zu bringen ist dem Hofgärtner Nietner, zu Schönhausen, gelungen, wie die allgemeine Gartenzeitung berichtet. Auch jene *V.*, welche Herr Borsig, in Moabit, am 2. Juni ohne einen Schutz oder eine Bedeckung in ein fliessendes Wasserbassin eingepflanzt hatte, öffnete am 10. August die erste Blume, welche einen Durchmesser von 10½ Zoll besass. Die Blätter haben einen Durchmesser von 3 Fuss, 8 Zoll, allein die aufrechtstehenden Blattränder sind nicht vorhanden.

— Die Akazienbäume (*Robinia Pseudacacia*) im Pesther Stadtwäldchen blühen diesen Sommer bereits zum zweiten Male.

— Die Aussaat der Birke mit Raps wird nach dem „*Journ. d' Agric.*“ in Nordbrabant auf diese Weise ausgeführt, dass man die reifen Birkenfrüchte im August sammelt und sie dann mit dem Winterraps aussäet. Diese Art Aussaat ist häufig von dem besten Erfolg, der gute Rapsboden begünstigt den Wachsthum ungemein und im nächsten Jahre kann bereits die Benützung zur Waldcultur stattfinden.

— *Phalangium pomeridianum* heisst nach dem „Edinb. New. Philos. Journal“ die in Californien wachsende Seifenpflanze. Die Blätter zeigen sich im November, etwa 6 Wochen nach Eintritt der Regenzeit. Die Pflanzen werden einen Schuh hoch, die Blätter und Stengel fallen im März ab, das Mark hält sich den ganzen Sommer hindurch. Man streift nur die Hülse ab, benetzt die Wäsche und überstreicht sie mit dem dicken Saft, wie mit einem Kleister. Sie riecht, wie neue braune Seife. (Bot. Ztg.)

— Die Knollen von *Orobus tuberosus* L. werden von den Bergschotten getrocknet und als treffliche Nahrung auf langen Reisen in unfruchtbaren Gegenden mitgenommen. Auch bereiten sie sich aus denselben ein wohlschmeckendes Getränk, indem sie die frischen Knollen mit Wasser und etwas Hefen übergiessen und das Ganze einer Gährung überlassen.

— Eiserne Gasleitungsröhren, die zu nahe an Baumwurzeln gelegt sind, sollen den Bäumen sehr nachtheilig sein.

— *Lactuca virosa* L. — Ueber diese Pflanze sagt Dr. Schultz Bip. in der „Pollichia (1851)“ Folgendes: „Bischoff in seinen Beiträgen zu Deutschlands Flora will beobachtet haben, dass bei dieser Pflanze die Aeste vor dem Aufblühen auch etwas nicken. Ich habe dasselbe, allein blos als zufällige Erscheinung beobachtet, nämlich nach starken Regengüssen, namentlich, wenn die Sonne dann die Pflanzen bescheint. Bei *L. scariola* L. hingegen kommt das Ueberhängen der Aeste vor der Blüthe immer vor, ist in dem Wesen der Pflanze bedingt, während bei *L. virosa* und mehr noch bei *L. sativa* L. Die Aeste, wenn nicht besondere Verhältnisse eintreten, immer aufrecht sind.

„— Die Heimat der Pfirsiche ist in Frankreich die Gegend von Montauban. In der Saison, die durchschnittlich 45 Tage dauert, werden täglich von Mantauban nach Toulouse allein 125 Kisten, die durchschnittlich 350 bis 360 Stück enthalten, gesandt. Gewöhnlich wird das Dutzend mit 60 Cents bezahlt, also täglich werden 2100 Frs. erlöst und 94.500 Frs. für die Saison. Mit den nach Agen und Paris gesandten Pfirsichen kann man 100.000 Frs. annehmen für die Saison.

Correspondenz. — Herrn Dr. Sch — r, in K.: „Wird nach Wunsch bald geschehen.“ — Herrn B. F. — r, in R — g: „War Alles angenehm.“

Erinnerung.

Da mit der nächsten Nummer das 3. Quartal beendet ist, so ersuchen wir die Quartal-Pränumerationen zu erneuern.

Die Redaction.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 30. Septemb. 1852. II. Jahrg. № 40.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens. Von Dr. Schlosser. — Ein Heilmittel gegen das Wechselfieber. Von Dr. Hoborski. — Personalnotizen. — Correspondenz. — *Vaucheria clavata.* — Literarische Notizen. — Mittheilungen. — Inserat.

Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens.

Von Dr. Schlosser.

(Fortsetzung.)

§. 13. „Die Benennungen der Arten sind die näheren Bestimmungen der Gattungs- und die letzten Bestimmungen der Ordnungsnamen.“ Die Beiwörter, wodurch dieses geschieht, sind aus der Beschaffenheit der Arten selbst zu entnehmen, und zwar von den auffallendsten, unveränderlichen naturhistorischen Eigenschaften, durch welche die zu benennende Art von allen übrigen Arten dieser Gattung sich unterscheidet. Hier kann auch die Aehnlichkeit, welche zwischen einer Art der Gattung A. mit einer Art der Gattung B. obwaltet, den Stoff zur Benennung einer Art liefern, wie diess auch bisher nicht selten geschehen ist, wie z. B. *Thalictrum aquilegifolium* L., *Achillea crithmifolia* W. K., *Ach. tanacetifolia* All. u. s. w.

Die Beiwörter, die zur Benennung der Arten gebraucht werden, müssen, wie gesagt, von rein naturhistorischen Eigenschaften der zu benennenden Arten genommen werden, was aber bisher leider nur sehr selten berücksichtigt wurde. Das alte Axiom.: „*Nomen specificum desumatur unde quaque*“ muss also exilirt werden, falls man mit der Wissenschaft vorwärts kommen will. — Es wurden bisher oft Beiwörter zur Bezeichnung der Arten gebraucht, die wenig oder gar nicht geeignet sind, eine Vorstellung der benannten Art zu erzeugen und diess nur darum, weil sie nicht von naturhistorischen Eigenschaften der zu benennenden Art, sondern von anderweitigen Verhältnissen genommen oder gar aus der Luft gegriffen wurden. — Dem zufolge sind jene Artennamen, die ein gewisses Grössen-Verhältniss ausdrücken sollen, als z. B. *parvus*, *magnus*, *minor*, *major*, *minimus* u. s. w. nicht zu gebrauchen; diess dürfte man, und zwar nur ausnahmsweise, blos dann billigen, wenn man ein bestimmtes Organ einer Pflanze mit denselben Organen einer bekannten Art vergleicht, z. B. *parviflora*, *macrocarpa*, *microphylla* u. s. w. Eben so verwerflich sind die Namen, die vom Standorte genommen werden, z. B. *palustris*, *saxatilis*, *collinus*, *alpinus*, *montanus*, *sylvaticus* u. s. w. Die verwerflichsten Artennamen sind aber diejenigen, die von Ländernamen hergeleitet werden, wie z. B. *Iris sibirica*, *Orchis moravica*, *Vicia pannonica* u. s. w., weil erstere und letztere nicht blos in Sibirien und in Ungarn, sondern auch in Mähren, Oesterreich, Croatien und an anderen Orten gefunden werden, *Orchis moravica* aber in Mähren gar nicht vorkommt.

Eben so widersinnig sind jene Artennamen, die aus der Mythologie, Technik oder Geschichte entlehnt werden, wie z. B. *cardiacus*, *poëticus*, *hircina*, *officinalis*, *sativa* u. s. w. Auch jene Benennungen sind zu beseitigen, die von Eigenschaften hergenommen werden, welche nicht allen Individuen der zu benennenden Art zukommen, z. B. *Polemonium coeruleum* u. s. w., indem es in dieser Art auch weissblühende Individuen gibt. — Die Wörter *communis*, *vulgaris* u. dgl. sollen ja nie als Artennamen gebraucht werden, indem man hierdurch eine offenbare Lüge zu sagen besorgen muss; denn es ist kaum eine Pflanzen-Art, die überall und in allen Gegenden gleich häufig vorkäme. Diess könnte höchstens bei Local-Floren einigermassen entschuldigt, aber durchaus nicht gebilligt werden.

(Schluss des I. Theiles folgt.)

Thlaspi Bursa-pastoris L. als Heilmittel gegen das Fieber.

Das gemeine Hirtentäschel *Capsella Bursa pastoris* Mönch oder nach Linné und Willdenow: *Thlaspi Bursa pastoris*, wird wahrscheinlich allenthalben als ein lästiges Unkraut betrachtet und missachtet, während wiederholte Versuche und Erfahrungen bisher gelehrt haben, dass es sich als ein ausgezeichnetes Heilmittel wider das Wechselfieber bewährt hatte. Ohne die häufigen fremden Erfahrungen, die ich nur auf's Wort glaube, aber nicht verbürgen kann, zu berühren, will ich nur einige von meinen eigenen, bisher seit ein paar Monaten gemachten Versuchen dem Publicum zu dem Ende zur Kenntniss bringen, damit über die Heilkraft dieser so allgemein verbreiteten Pflanze wider eine eben so allgemein verbreitete Krankheit, so viel als nur möglich Erfahrungen gesammelt werden können. a) Anfangs Juni l. J. (1852) bekam ich ein heftiges Wechselfieber und nachdem ich mehrere Paroxysmen, welche in der Steigerung der Heftigkeit begriffen waren, erduldet hatte und eben der vierte oder fünfte Paroxysmus wieder im Anzuge war, äusserte sich einer von meinen Kanzleischreibern, er wisse ein Heilmittel für mich, welches ihm ein Klostergeistlicher (ein Bernardiner) angerathen hatte, und wodurch er selbst sammt Gattin von einem langwierigen, schon anderthalb Jahre dauernden Wechselfieber befreit wurde. Nachdem er mir solches *in natura* gezeigt und ich darin die erwähnte *Capsella Bursa pastoris* erkannt hatte, liess ich sogleich eine Hand voll frischer Pflanzen aus dem Garten holen, liess davon in einer Quart (etwas mehr als einer halben n. ö. Mass) Wassers einen Absud machen und trank davon während des Paroxysmus ein Glas voll, so warm, als ich's nur schlucken konnte, aus. Hierauf bekam ich ein Erbrechen, und nachdem der hiervon entstandene Ekel etwas vorüber war, trank ich ein zweites Glas, worauf kein Erbrechen mehr erfolgte. Seitdem trat das Fieber den Rückschritt an, indem am dritten Tage darauf (es war nämlich ein dreitägiges Fieber) der Paroxysmus nur im heissen Stadio eintrat und kehrte nicht mehr wieder. b) Kurz darauf kam ich mit einem meiner Collegen zusammen, der sich gleichfalls über's Fieber beklagte; ich that nun nichts Eiligeres, als ihm meine eben an mir gemachte Erfahrung zu erzählen und ihm die Pflanze *in natura* zu zeigen, worauf er nach paarmaligem Gebrauche das Fieber gleichfalls verlor. c) An demselben Tage hörte ich zufällig eine arme Frau klagen, dass ihr Mann seit langer Zeit an einem heftigen Fieber krank liege. Nachdem ich ihr das Mittel angezeigt und von meinem mittlerweile gesammelten Vorrathe mitgetheilt hatte, kam sie nach einigen Tagen mit freudethränenden Augen, um mir zu danken, da ihr Mann nach dem Gebrauche des ihr angerathenen Mittels genesen sei. d) Eines Tages begegnete ich einem Taglöhner, der mir des schlechten Aussehens wegen fieberkrank schien; nachdem er auf mein Befragen, „was ihm fehle?“ meine Vermuthung bestätigt hatte, zeigte ich ihm eine eben in der Nähe befindliche *Capsella Bursa pastoris* und beschrieb ihm die Art des Gebrauches derselben; in einiger Zeit darauf traf ich ihn, in Folge des Gebrauches dieses Mittels, ganz gesund an. e) Ein Spielmann von der Musikbande des fürstlich Liechtenstein'schen Infanterie-Regiments hatte das Wechselfieber, mit welchem er sich, da er das Spital scheute, längere Zeit herumschleppte. Nachdem er auf mein Anrathen den Absud von der oft erwähnten Pflanze getrunken hatte, erschien bei ihm, wie bei mir, der nächste Fieberanfall nach einem unbedeutenden Frösteln blos im heissen Stadio, da ihm jedoch sein Beruf keine Ruhe und keine Schonung gestattete, so schlug später das Wechselfieber in ein alltägliches um, welches jedoch nach beharrlichem Gebrauche dieses Heilmittels nach drei Paroxysmen mit Hinterlassung einer Mattigkeit in den Füssen auch ausblieb. Diese Mattigkeit scheint jedoch offenbar von der beobachteten strengeren Diät und von gänzlichem Mangel an Schonung im Dienste herzurühren, da ich ausserdem von den anderen Genesenen keine Klage hierüber hörte.

Nach dieser kurzen Darstellung eines Theils meiner eigenen Erfahrungen schliesse ich mit einer genaueren Beschreibung des richtigen Gebrauches dieses unschuldigen Hausmittels: Wenn ein Fieberanfall im Anzuge ist und sich ein Frösteln mit dem Blauunterlaufen der Fingernägel einstellt, lasse man in einer Quart Wassers eine gute Hand voll sorgfältig gereinigten und kleinzerschnittenen, frischen oder getrockneten Krautes sammt Stengeln, Blätter und noch unreifen Schötchen stark kochen und trinke von dem warmen Absude die Hälfte, also ein gutes Glas, auf einmal aus; stellt sich nach diesem ersten Glase ein Erbrechen ein, so setze man mit dem zweiten Glase so lange aus, bis sich der Ekel ein wenig gelegt hat, ausserdem trinke man die andere Hälfte in einer halben Stunde nach dem ersten aus. Darnach wiederhole man dieses Trinken täglich früh auf nüchternen Magen, halte sich dabei diät und trinke eine ähnliche Portion auch Nachmittags gegen 5 oder 6 Uhr, nachdem das Mittagsmal schon ziemlich verdaut ist, dann bleibt nach meinen Erfahrungen das Wechselfieber nach zwei oder drei immer schwächer werdenden Paroxysmen völlig aus. Der Behauptung des Klostergeistlichen gemäss, soll das im Monate September gesammelte Kraut, so lange es noch blüht und unreife Schötchen hat (versteht sich sammt Blättern) am wirksamsten sein. Bei meinen Versuchen half aber das im Juni und Juli gesammelte gleichfalls vollständig.

Tarnow, am 24. September 1852. Dr. Hoborski.

Personalnotizen.

— Jam. Ebeneser Bicheno starb am 15. Februar 1851 zu Hobart-Town (Van Diemens-Land) in seinem 67. Lebensjahre.

— Will. Nicol. Esq. starb am 2. September 1851 in einem Alter von 83 Jahren zu Edinburg.

— Dr. Will. Am. Bromfield starb am 9. October 1851 zu Damascus auf dem Heimwege von einer Reise nach Klein-Asien, Syrien und Palästina.

— Dr. Biatzovssky, Professor in Salzburg, hat eine Reise nach Bayern und Würtemberg unternommen, um die Einrichtung der dortigen botanischen Gärten kennen zu lernen. Die Reise dürfte auf die künftige Gestaltung des botanischen Gartens in Salzburg nicht ohne Einfluss sein. Professor Biatzovssky unternahm es nämlich, den verwaisten oben genannten Garten zu neuem Leben erwachen zu lassen und die gänzliche Herstellung desselben dürfte zu Ende des künftigen Sommers vollbracht sein. Bereits sind 27 Familien in Beete geordnet, eine Alpenpartie angelegt und die *Monocotylen* in einer besondern Anlage unterbracht. Durch die Munificenz des hohen Unterrichtsministeriums ist Professor Biatzovssky in die Lage gesetzt, auch die übrigen Familien im Laufe des nächsten Jahres im Garten einzuführen, eine zweite Anlage herzustellen und ein Orchideenhaus im kleinen Masstabe zu erbauen.

— Dr. Xaver Landerer, Leibapotheker des Königs von Griechenland und Professer an der Universität in Athen, weilte einige Tage in Wien.

Correspondenz.

— Radkersburg, im September. — Sie werden unter den gesandten Pflanzen auch eine in der Flora Deutschlands sonst nicht vorkommende *Asclepias syriaca* L. finden, welche eine halbe Stunde südlich von hier ausgedehnte Strecken von Strassengräben auf eine üppige Weise bedeckt und förmlich einheimisch geworden ist.

In einem Ihrer letzten Blätter las ich die Notiz, dass sich die Traubenkrankheit auch in mehreren Gegenden Steiermark's gezeigt habe. Mitten im Weinlande möchte ich sagen, hier sitzend, erlaube ich mir doch wenigstens für die hiesige Gegend zu widersprechen, was die Weingärten betrifft. Nur an Hecken bei Häusern hat sich hier und an einigen andern Orten an einzelnen Rebstöcken die Krankheit gezeigt; diese ist aber auf jene Plätze beschränkt geblieben, wo sie vor 5 Wochen ungefähr aufzutreten begann, und benachbarte Stöcke an derselben Mauer sind verschont geblieben. Beinahe ausschliesslich zeigte sie sich an Muskatellertrauben; doch nicht alle wurden ergriffen. Ich habe den Leuten zwar die bereits bekannten Mittel gleich anfänglich angerathen, allein man that wenig oder gar nichts. Aus dem Weingartlande verlautete aber bisher nirgends hier etwas von einer Krankheit. Nach den bisherigen Wahrnehmungen an anderen Orten darf man sich aber für's nächste Jahr darauf gefasst machen. Fürstenwärther.

Ueber *Vaucheria clavata* Agdh. *)

Von Professor F. Unger.

Ich erlaube mir die verehrliche Classe der Akademie auf ein Wesen aufmerksam zu machen, das schon vor mehreren Jahren der Gegenstand meiner sorgfältigen Untersuchungen war **), das mir aber neuerdings wieder Gelegenheit gegeben hat, dieselben in mehrfacher Weise fortzusetzen, — ich meine die *Vaucheria clavata* Agdh. Diese Alge, welche einer meiner Schüler in der Nähe von Wien wieder auffand, wo ich sie vor 27 Jahren das erste Mal sah, ist jedenfalls geeignet, die Aufmerksamkeit des Physiologen im hohen Grade zu fesseln, da sie zu den wenigen Pflanzen gehört, welche die scharfe Grenzscheide zwichen Pflanzenwelt und Thierwelt nicht blos zu verrücken, sondern gänzlich aufzuheben scheint.

Das Eigenthümliche dieser Pflanze ist, dass ihre Sporidien oder Fortpflanzungszellen nicht wie bei andern Algen und niederen Gewächsen überhaupt nach einem kürzeren oder längeren Ruhestande zu keimen beginnen, und so die Pflanze, von der sie abstammen, wieder erzeugen, sondern das sie mit der vollen Reife und ihrer Trennung vom Mutterkörper Bewegungen ausführen, — Bewegungen, wie wir sie nirgends in dem Reiche der willenlosen Pflanzen wahrnehmen. Erst nachdem sich auf solche Weise das Sporidium den Ort einer Ruhe ausgesucht hat, tritt die Keimung ein, welche unaufhaltsam in die weitere Entwickelung der Pflanze übergeht. Dieser bewegliche Zustand der Sporidie ist daher kein bleibender, sondern nur ein vorübergehender und scheint nach allem, was ich hierüber bisher durch Beobachtung und Versuche erfahren habe, nicht über 3 Stunden anzudauern.

---

*) Aus dem Februar-Hefte des Jahrganges 1852 der Sitzungsberichte der math.-naturw. Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften VIII. Bd. S. 158. Anm. d. Red.

**) Die Pflanze im Momente der Thierwerdung. Wien, 1843.

Diese merkwürdige Pflanze gehört zu den einzelligen Pflanzen und besteht nur aus einem verzweigten Schlauche von wenigen Zollen Länge und ungefähr ¹⁄₄₀ Linie im Durchmesser. Viele tausend Individuen stehen zusammen vereint, in einander verfilzt und bilden kleine Rasenpartien, die den Grund der Bäche überziehen. Während der untere Theil des Schlauches in der Regel abgefault ist und daher offen erscheint, wachsen die Zweige an ihren Spitzen unaufhörlich fort. Setzt man so ein Stück Rasen der *Vaucheria* in ein Glas mit Wasser gefüllt in ein unbeheiztes Zimmer, so kann man bald junge Sprossen wahrnehmen, die demselben ein schönes, lebhaftes Grün ertheilen. Es dauert nicht lange, so gewahrt man auch schon Veränderungen an den Spitzen derselben, die darin bestehen, dass dieselben keulenförmig anschwellen und dabei eine dunkelgrüne Farbe annehmen. Fixirt man eine von diesen Fruchtkeulen, nachdem sie sich vollkommen ausgebildet hat mit einer gewöhnlichen Loupe, so kann man das Oeffnen derselben und das Austreten des Inhaltes bequem verfolgen. Man merkt gar bald, dass sich aus der engen Oeffnung eine unten dunkelgrüne, oben fast durchsichtige Blase herausdrängt. Ist diess geschehen, was oft weniger Secunden bedarf, so schwimmt dieser ellipsoidische Körper frei im Wasser herum, aufwärts, nach der Seite, abwärts, kurz nach allen Richtungen, sucht aber dennoch so bald als möglich der Oberfläche des Wassers nahe zu kommen, taucht dann oft und zu verschiedenen Tiefen wieder unter, verlässt aber doch eigentlich die obersten Schichten des Wasser nie wieder. Nach einigen Stunden werden die Bewegungen auffallend matter, und endlich tritt ein völliger Stillstand der Bewegungen ein, wobei sich die elliptische Form der Blase in eine Kugel verändert und zugleich eine gleichmässige Färbung des grünen Inhaltes erfolgt. Nach mehreren Stunden ist auch diese Form verändert, und es sind mit der Entstehung eines Fortsatzes der Kugel die sichtbaren Zeichen der begonnenen Keimung eingetreten.

Indem ich hier in einer mit Wasser gefüllten und von der Luft abgesperrten Eprouvette dieses Wesen der verehrlichen Classe in allen seinen Entwickelungsstadien vorzulegen mir erlaube, glaube ich die Aufmerksamkeit der Sachkenner ganz vorzugsweise auf die Art und Weise der Bewegungen dieser sogenannten Schwärmsporen hinlenken zu müssen. Dies Bewegungen sind es auch vorzüglich, über welche ich durch einige kürzliche vorgenommene Versuche mancherlei weitere Aufschlüsse erhalten habe, wie namentlich über die Schnelligkeit derselben, über den Einfluss eines grössern Druckes der Wassersäule, über den Einfluss des Oxygengases, über den Mangel der dem Wasser stets beigemengten Luft u. s. w., worüber ich jedoch später, sobald diese Versuche beendet sein werden, ausführlicher Bericht erstatten werde. Ich füge nur noch bei, dass sich von dem Vorhandensein der Cilien, welche die ganze Oberfläche dieser Schwärmsporen bekleiden, und durch deren Bewegungen eben die

Ortsveränderungen derselben hervorgebracht werden, viele Freunde der Natur, namentlich ein grosser Theil meiner diessjährigen Schüler, überzeugt haben.

Literarische Notizen.

— Herr Antoine, k. k. Hofgärtner, hat zum Vortheile eines wohlthätigen Zweckes ein wichtiges botanisches Werk herausgegeben, eine wissenschaftliche Beschreibung des Wintergartens der k. k. Hofburg, einer Schöpfung des Kaisers Franz, welche den merkwürdigsten Pflanzensammlungen in Europa an die Seite gestellt zu werden verdient, sowohl, was den Reichthum, als das schöne, malerische Arrangement derselben betrifft, indem alle Gewächsgattungen, Sträuche und Bäume in Gruppen nach der Zone eingetheilt sind. Der Preis des interessanten Bilderwerkes ist 28 fl.

— Zu Paris, in der Buchhandlung L. Curmer, erscheint soeben eine Botanik, d. i. Naturgeschichte der Pflanzenfamilien und ihrer wichtigsten Arten, mit der Hinweisung auf ihre Anwendung für Kunst, Wissenschaft und Handel von Emm. Le Maout. Das Werk wird in 50 Lieferungen mit 20 Stahlstichen und 30 colorirten Bildern für 21 Franken ausgegeben und soll Alles umfassen, was zur allgemeinen und besonderen Pflanzengeschichte gehört und den Künstler, den Arzt, den Techniker und Oekonomen in diesem Naturreiche besonders interessirt und daher den officinellen, farbe- und faserstoffhältigen, dann den Oel- und nährenden Pflanzen die grösste Beachtung zuwenden. Die Holzschnitte und colorirten Bilder, über 500 an der Zahl, sollen 200 Familien illustriren. Herr le Maout, früher Lehrer der Botanik in der Pariser medicinischen Facultät, weckt seit einer Reihe von 20 Jahren durch seine geistreichen und doch zugleich populären Vorträge den Sinn für diese Wissenschaft; der von ihm verfasste Text kann dem Werke daher nur zur dringenden Empfehlung dienen. Bestellungen auf obiges Werk nimmt die Seidel'sche Buchhandlung am Graben in Wien an.

— Dr. Moriz Willkomm beabsichtigt ein Werk unter dem Titel: „*Icones et descriptiones plantarum novarum criticarum et rariorum Europae austro-occidentalis*, *praecipue Hispaniae*" herauszugeben. Es soll in Heften, jedes Heft mit 10 Quart- oder 5 Foliotafeln und zwei Bogen Text erscheinen.

— Von Dr. M. J. Schleiden's: „Die Pflanze und ihr Leben" ist bei Engelmann in Leipzig die 3. Auflage erschienen.

— Von Professor Dr. F. Bratranek, in Krakau, erscheint demnächst ein Werk über die Aesthetik der Pflanzen.

Mittheilungen.

— An der National-Tulipanen-Ausstellung zu Birmingham betheiligten sich 7 Grafschaften und es waren bei 1000 Pracht-Exemplare ausgestellt. Mit dieser Ausstellung war jene der Blumenzüchter von Handsworth und Lozell vereiniget, bei welcher *Fuchsien* von 5 — 8 Fuss Höhe ausgestellt waren. (Chron. des Gartenw.)

— Gegen die Wasserscheu werden nach der „Oester. Zeitschr. für Pharm.“ folgende Pflanzen als Volksarzneimittel gebraucht, als: In Frankreich *Anagallis arvensis* und *Dipsacus fullonum*; in Italien *Silene Otites*; in Spanien *Celtis australis*, *Rosa canina*; in Ost-Indien *Andrographis echioides* und *Ipomoea Pestigridis*; in West-Indien und Süd-Amerika *Ecastaphyllum Brownei*; in der Schweiz *Cerasus Mahaleb*; in den Niederlanden *Artemisia Abrotanum*; in England *Scutellaria laterifolia*; in Sachsen *Datura Stramonium*; in Ungarn und Siebenbürgen *Atropa Belladonna*; in Schweden *Ribes nigrum*; in Tirol *Buphthalmum salicifolium*; in Polen *Euporbia pilosa*; in Sibirien *Taxus baccata* und *Polemonium coeruleum*; am Don *Spiraea filipendula*; in der Ukraine *Genista tinctoria*; in Russland *Alisma Plantago*, *Cynanchum vincetoxicum* und *Campanula glomerata* dann *Gentiana Amarella* und *G. rubra*; in Croatien *Gentiana cruciata*.

— *Saxifraga nivalis* L. wird in Koch's Flora Deutschlands blos in der kleinen Schneegrube im Riesengebirge angegeben, wo sie Ludwig zuerst, später aber Tausch fand. Ausser diesem Standort ist keiner in Deutschland angegeben. Nun finde ich aber in den 1782 von Born herausgegebenen Abhandlungen einer Privat-Gesellschaft in Böhmen 5. Band, S. 113 in dem Berichte des Professors Bohadsch über seine Reise nach dem oberösterreichischen Salzkammer-Bezirk folgende Stelle: „Von da stieg ich vollends zu dem Brunngraben (bei Lambach). Ich wunderte mich nicht wenig, da ich an den moosigen Wänden dieses Grabens die *Saxifraga nivalis* ersah, die von andern Botanisten nur auf den höchsten Alpen in Grönland, Lappland, Canada und andern nördlichen Ländern getroffen worden ist. Haller hat dieselbe auch in der Schweiz gefunden, aber nur auf den höchsten Bergen. Der Quell, der nicht weit davon fliesst und die umwehende Luft beständig erfrischt, wie nicht minder die umstehenden Bäume, welche die Sonnenstrahlen abwenden, mögen hier aber die kalte Luft bewirken, die dort von der Polhöhe und der Höhe der Berge herkommt.“ S. 132 führt derselbe diese Pflanze noch auf dem Sattlberg, linker Hand auf einem Felsen, der den Traunstein noch an Höhe übertrifft, in Gesellschaft von *Gentiana nivalis*, *Campanula graminifolia* etc. an. P. M. Opiz (Lotos).

Inserat.

In **W. Braumüller's** Buchhandlung des k. k. Hofes und der k. Akademie der Wissenschaften ist soeben erschienen:

Drei neue Algen.

Mit vorausgeschickten anderen Nachrichten.

Ein Vortrag,

gehalten am 21. April 1852 in der Versammlung des zoologisch-botanischen Vereins in Wien,

von

R. Ludwig Heufler.

(Mit drei Tafeln-Abbildungen.)

Wien, 1852.

Preis 30 kr.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 7. October 1852. II. Jahrg. № 41.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens. Von Dr. Schlosser. — Reiseflora von Süd-Croatien. Von Dr. Schlosser. — Flora von Ustron. Von Dr. Milde. — Correspondenz. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens.

Von Dr. Schlosser.

(Schluss des I. Theiles.)

§. 14. Eine ganz besondere Berücksichtigung verdienen die von Personen-Namen gebildeten Arten-Namen, die von Tag zu Tag mehr und mehr gebraucht, ja fast missbraucht werden. Es ist allerdings lobenswerth, dass man um die Naturwissenschaften verdiente Männer dadurch zu ehren sucht, dass man ihren Namen einem Gegenstande beilegt, den die Natur in Verbindung mit dem Verstande hervorgebracht hat und welcher besteht, so lange die Wissenschaft dauert. Indessen wenn diess eine Ehre sein und bleiben soll, so darf man damit nicht so verschwenderisch umgehen, als es gegenwärtig geschieht, wo der häufige Gebrauch dieser Namen leicht auf die Vermuthung führen könnte, er habe seinen Grund mehr in einer tadelnswerthen Bequemlichkeit, als in einer dankbaren Anerkennung der Verdienste Desjenigen, dessen Namen man verewigen will. Man soll daher bei der Beibehaltung der nach Personen-Namen gebildeten Arten-Namen sehr vorsichtig und sparsam sein und nur solche beibehalten, die von Koriphäen der Naturwissenschaften genommen sind. Und es ist nicht ungerecht, wenn man dem gedankenlosen Gebrauche der Personen-Namen, der heut zu Tage ein wahrer Missbrauch ist, wodurch eine löbliche Gewogenheit herabgewürdigt und zu einem wahren Kinderspiele wird, den nachdrücklichsten Tadel entgegensetzt.

§. 15. Die Systematik liefert blos Anschauungen, die Charakteristik erzeugt Begriffe. Aber Begriffe ohne Anschauungen, auf welche sie sich beziehen, sind leer, denn es fehlt das Object, zu dem sie gehören. Es müssen also nicht nur beide vorhanden und nach einem richtigen und consequenten Verfahren hervorgebracht sein, sondern sie müssen auch gehörig mit einander verbunden werden, um die naturhistorische Erkenntniss zu bewirken und zu begründen und dieses lehrt der vierte integrirende Theil der Botanik, nämlich die Charakteristik.

„Die Charakteristik ist also das Hauptstück der Begriffe. Sie lehrt die Begriffe für die systematischen Einheiten erzeugen, diese Einheiten durch die erzeugten Begriffe denken und das Einzelne der Wahrnehmungen nach seinen Eigenschaften vermittelst derselben bestimmen.“

§. **16.** Für die Wissenschaft ist es aber noch nicht hinreichend, dass man von irgend einer Sache Vorstellungen und deutliche Begriffe im Geiste habe, sondern man muss diese anschaulichen Vorstellungen und Begriffe auch durch geeignete Worte verbinden und ausdrücken. Damit diess aber auch wirklich geschehen könne, müssen alle Eigenschaften der betreffenden Sache genau beschrieben werden; und diess ist das Geschäft des letzten Theiles der Naturgeschichte, nämlich der Physiographie.

Anmerkung. — Wir hatten die „Vorarbeiten zu einer Flora von Croatien“ bereits zu bringen angefangen, als wir von Seite des Autors derselben ersucht wurden, ihm den 2. Theil, die Aufzählung der in Croatien vorkommenden phan. Gewächse, im Manuscripte zu einer mittlerweile nöthig gewordenen Revision zurück zu senden, welche in den einestheils in diesem Sommer gemachten Erfahrungen bei den verschiedenen Excursionen um Kreutz, anderntheils in den Resultaten einer im Auftrage der hohen Regierung unternommenen Forschungsreise durch Süd-Croatien ihre Begründung findet. Wir sehen uns daher genothigt, statt der Fortsetzung obigen Aufsatzes, die wir später desto gediegener bringen wollen, unseren Lesern die Erfolge der in Nr. 23 angekündigten Reise der Herren Dr. Schlosser und Landesgerichtspräsidenten L. v. Vucotinovic mitzutheilen. Die Redation.

Reiseflora aus Süd-Croatien.

Von Dr. Schlosser.

Es war gerade Mittag des **20.** Mai d. J. **1852**, als ich in Gesellschaft des Herrn Landesgerichtspräsidenten Ludevit von Vukotinovic unter Glockengeläute sämmtlicher Kirchen Agram's, als führe man uns zu Grabe, — denn einen anderen Vergleich zu machen, war ich zu wenig eitel, — über die wankelmüthige Save-Brücke fuhr, um doch endlich die seit Jahren ersehnte Reise in das croatische Küstenland, in die Lika und Korbavien in Ausführung zu bringen. Es war ein schöner, heiterer Tag und da mir die Gegend um Agram bis Jaska in botanischer Hinsicht bereits genau bekannt war und wir recht frische Vorspannpferde hatten, so ging es rach gegen Jaska hin, und nur am Berge bei Rakovpatok wurde einer meiner alten Bekannten, der *Scro-*

phularia chrysanthemifolia M. B., ein Besuch abgestattet; da sie aber noch nicht blühte, mithin noch nicht reisefähig war, musste ich sie zurücklassen, mit dem Vorsatze, selbe am Rückwege mitzunehmen. An den Strassenrändern zeigten sich uns unter andern: *Barbarea arcuata* Sturm, *Anchusa leptophylla* B. S., *Pulmonaria mollis* Wolf, die ersten kaum etwas entwickelten Triebe der *Gentiana asclepiadea*, die *Genista sagittalis* L., der *Ranunculus hirsutus* Ait., *Melilotus macrorrhiza* und *M. officinalis* Ters, der *Helleborus pallidus* Host u. s. w.

Der Weg von Agram bis Jaska, zwei volle Posten (4 österr. Meilen), wurde in 3 Stunden zurückgelegt. — In Jaska angelangt, stiegen wir im Gasthause „zum schwarzen Adler" ab und sahen uns, um weiter zu kommen, nach Vorspannpferden um. Nachdem wir gegen 2 Stunden auf das Eintreffen von solchen gewartet hatten, konnten wir unsere Reise auf dem Wege gegen Karlstadt fortsetzen.

Mit Einbruch der ersten Dämmerung erblickten wir die Thürme von Karlstadt und diess war ein sicheres Zeichen, dass wir kaum einige hundert Schritte von dieser Festung entfernt sind, denn Karlstadt sieht man, obwohl es ganz in der Ebene liegt, von Agram kommend, nicht eher, als bis man — vor den Thoren steht. Es wird von dieser Seite durch ein mit fruchtbaren Feldern und üppigen Wiesen umgebenes Eichenwäldchen bedeckt. Mit Schlag der 9. Abendstunde fuhren wir über die Kulpa-Brücke in die Festung und stiegen in dem eben eröffneten Gasthofe „zur Stadt Agram" ab, wo wir für gutes Geld eben nicht sonderlich bedient wurden.

Die 5. Morgenstunde des 22. Wonnemonats traf uns bereits auf den Festungswällen von Karlstadt, wo wir, die schöne Aussicht bewundernd, *Prismatocarpus Speculum* L'Her., *Medicago prostrata* Jacq. und *M. sativa* L., *Hesperis inodora* L., *Marubium pannonicum* Clus., *Erysimum crepidifolium* Rh. (beide letzteren noch nicht blühend) *Poa verticillata* Cav. und *P. pilosa* L., *Festuca Myuros* Koch u. s. w. einsammelten. Um die 6. Morgenstunde verliessen wir Karlstadt und fuhren durch die schöne Platanen-Allee zur Louisenstrasse, welche oberhalb der Vorstadt Dubovec mit einer Höhe von 318 Fuss über der Meeresfläche beginnt und allmälig steigend und fallend bei Ravno-podolje ihren Culminationspunct mit 2936 ¾ Fuss Meereshöhe erreicht.

Die nächste Umgebung von Karlstadt hat eine sehr üppige, aber äusserst wenig interessante Gewächse bietende Vegetation, welche selbst die ersten Anhöhen nicht verlässt und erst dann ärmlicher wird, wo die Juraformation mit ihren zahllosen, kesselartigen Vertiefungen und von aller Erde entblössten Kalksteinen zum Vorschein kommt.

Das erste Kind der Frühlingsflora, welches uns mit seinem melancholischen Nicken begrüsste, war *Epimedium alpinum* L., auch der *Helleborus pallidus* Host. blieb nicht lange aus, näherte sich jedoch in seiner Form immer mehr und mehr seinem nächsten Stammverwandten, dem *H. viridis* L. des nördlicheren Floragebietes. *Rhus Continus* L. schlängelte sich an den felsigen Strassenwänden.

Acer tataricum L., *Crataegus Oxyacantha*, *Coryllus Avellana*, *Sambucus racemosa* und der breitblättrige *Opulus Lantana* L. bildeten Hecken, unter denen die wunderliebliche *Omphalodes verna* *Dorycnium pentaphyllum* Scop. und die bescheidene *Viola suavis* M. B. in schönster Blüthe standen. — Von einem hohen, unersteiglichen Felsenriffe winkte uns hohnlachend die stolze *Paeonia corallina* Rtz. den Abschiedsgruss nach.

Zu Bossonji, wo wir Pferde wechselten, stand auf dem Dache eines Pferdestalles ein *Chaerophyllum monogonum* Kit., in schönster Blüthe, hatte jedoch noch keine Früchte angesetzt, musste aber nichts destoweniger mein Reisegefährte werden, so auch *Carum divaricatum*, welches ich an einer Berglehne in ziemlicher Menge blühend fand.

Nasturtium lippicense DC. sammelte ich das erste Mal an einem Strassengraben vor Severin. Das Auffallendste war dabei, dass dieses niedliche Pflänzchen hier an feuchten Stellen vorkam, wo es sonst nur an dürren, steinigen Orten vorzukommen pflegt, wovon wir uns auch später zu überzeugen Gelegenheit hatten; denn gerade diese Art *Nasturtium* ist es, welches durch das ganze croatische Küstenland, durch Lika und Korbavien an allen Felsen bis in die Hochgebirge, an dürren mageren Aeckern, an steinigen Haiden in unzähliger Menge vorkommt.

An einer mit üppigem Grase bewachsener Berglehne beim Orte Skrad blühte im schönsten Farbenwechsel *Orchis sambucina* L. und *O. incarnata* L., *Euphorbia carniolica* Jacq. und *Aquilegia vulgaris* L. In einer feuchten Waldschlucht daselbst sammelte ich: *Petasites alba* Hall., *Adenostyles viridis* Cass. und *Scopolina atropoides* Schult.

Skrad ist eine Poststation mit Vorspannspferde-Wechsel und einem schönen, behaglich eingerichteten Gasthause. Ich rathe Jedem, der mit Vorspann oder mit eigenen Pferden fahrend hier durchreist, seine Nachtstation in Skrad zu wählen, selbst dann, wenn auch die Sonne noch recht hoch stände, denn hier ist das letzte comfortable Wirthshaus bis Fiume. Wir befolgten diesen wohlweisen Rath nicht, fuhren noch eine Poststation weiter bis nach Lokve, wo wir die Nacht unter freiem Himmel hätten zubringen müssen, wenn nicht ein eben hier übernachtender mitleidiger Militär-Aesculapius uns sein armseliges Bett überlassen hätte.

Zwischen Skrad und Lokve liegt der Marktflecken Delnice und in dessen nächster Nachbarschaft die Hochebene gleiches Namens, wo, ausser höchst magerem Hafer, keine Frucht gedeiht und die Tanne nur kümmerlich fortkommt, was wohl nicht so sehr ihrer hohen Lage, — denn sie ist nur 2896 Fuss über der Meeresfläche gelegen, — als vielmehr den scharfen, hier mit aussergewöhnlicher Heftigkeit wehenden Nord-Winden zuzuschreiben ist. Aber nichts desto weniger ist der Graswuchs hier sehr üppig und ausser einer Menge gewöhlicher subalpinen Pflanzen blühten hier: *Gentiana verna* L., *Veratrum album* L., *Lunaria rediviva* L., *Arabis incana* Mnch., *Draba aizoides* L., *Hippocrepis comosa* u. s. w.

Auf felsigen Anhöhen bei Lokve begegneten wir zum ersten Male dem schlanken *Helleborus multifidus* Vis. in trauter Gesellschaft des *Helleborus niger* L., der *Valeriana saxatilis* L. und *Viola ambigua* W. K. — Bei dem Orte Merzla-vodica, welches in einem anmuthigen Thale, am Bache gleiches Namens gelegen ist, konnte ich an einer sonnigen, begrasten Anhöhe *Gentiana angulosa* M. B., *Viola suavis* M. B. und *V. Allionii* Piv. nebst einigen Exemplaren *Anacamptis pyramidalis* Rich. und *Polygala austriaca* Crntz sammeln.

Von Merzla-vodica windet sich die herrliche Louisenstrasse durch Schauer erregende Schluchten immer höher und höher steigend, bis man endlich bei Ravno-podolje ihren Culminationspunkt mit 2936¾ Fuss über der Meeresfläche erreicht hat, wo bei der Poststation Jelene sich das schönste Panorama gegen die Adria hin dem müden Reisenden öffnet und die Strasse gegen das Meer sich allmählig zu senken beginnt. — Hier werden die Felsen baumleer, sind jedoch noch mit üppigem Grase und wohlriechenden Gebirgspflanzen bekleidet. Hier beginnt die wahre Karstformation.

Von Jelene aus, wo sich die Louisenstrasse in zwei Zweige theilt, deren der eine nach Buccari, der andere nach Fiume führt —, machten wir einen Ausflug auf die nächste Berglehne, wo uns eine wunderherrliche *Polygala nicaeensis* Risso, *Aquilegia vulgaris* L., *Plantago victorialis* Poir, *Muscari botryoides* Mill., *Coronilla vaginalis* Lam. und *C. cretica* L., *Potentilla hirta* L., *Delphinium hybridum* Willd. — leider noch nicht blühend — u. s. w. für die überstandene Gluth der Mittagssonne satsam entschädigten. (Fortsetzung folgt.)

Zur Flora von Ustron, bei Teschen.

Von Dr. Milde.

Während eines vierwöchentlichen Aufenthaltes in dem Dorfe Ustron, bei Teschen, liess ich mir die Durchforschung dieser Gegend in botanischer Beziehung besonders angelegen sein. Das Dorf liegt in einem reizenden, von der Weichsel durchflossenen Thale, welches zu beiden Seiten mit schönen Buchen- und Nadelholz-Wäldern besetzten Hügeln begränzt wird. Die Ufer der Weichsel sind ganz flach, ungeheure Strecken sind mit *Racomitrium canescens* und *Juniperus communis* überzogen, zerstreut erscheint zwischen dem Gerölle nicht selten *Poterium sanguisorba* und *Galium cruciata*, dazu kommen besonders oberhalb und unterhalb von Ustron: *Myricaria germanica*, welche kleine Wälder bildet, *Struthiopteris germanica*, *Salix incana*, *S. purpureo-incana*, *S. aurito-incana* und nur ein Strauch von *Salix Lesingeana*, vom Herrn Pharmaceuten Krause aufgefunden, *Epilobium Dodonaei*, *Equisetum Telmateja*. Von *Struthiopteris germanica* fand ich eine ganz abweichende Form des fructificirenden Stengls und zwar nur von solchen Exemplaren, die noch nicht kräftig genug schienen, die normalen Fruchtstengel zu entwickeln. Diese abnormen Fruchtstengel hatten aber mehr Aehnlichkeit mit den sterilen, unterschieden sich jedoch auf folgende Weise von letzteren. Während nämlich die einzelnen Fiedern fiedertheilig und zugespitzt sind, waren bei der abweichenden Form die Fiedern nur gekerbt und nach der Spitze zu breiter, so dass sie eine fast zungenförmige Gestalt hatten, die untere Hälfte der einzelnen Fiedern war mehr oder weniger kraus und ihre untere Seite sparsam mit Sporangien besetzt. Die Wedel der *Struthiopteris* bilden einen schönen, regelmässigen Trichter. Fructificirende Wedel treten erst auf, wenn die ganze Pflanze ein bedeutendes Alter erreicht hat, denn nie fand ich an kleinen Pflanzen fructificirende Wedel. Letztere stehen stets in der Mitte des Korbes zu **5** — **6** und erreichen höchstens die Höhe von **1½** Fuss. Die eben beschriebene, abweichende Form der Wedel nahm nie diese centrale Stellung ein, sondern sie befand sich neben den normalen, sterilen Wedeln desselben Korbes.

Die Bergwälder bieten manches Interessante dar, so findet man nicht selten *Dentaria glandulosa* und *bulbifera*, *Stachys alpina*, *Gentiana asclepiadea* und *Euphorbia amygdaloides*, sehr gemein, *Prenanthes*, *Hacquetia*, *Monotropa*, *Neottia*, *Scrophularia Scopolii*, *Veronica montana*, *Digitalis grandiflora*, an sonnigen Lehnen ist *Salvia glutinosa* und *Aspidium Braunii* Spenn. (*angulare* Waldst. et Kit.) ganz gemein, ebenso *Aspid. Oreopteris*, während *Aspidium lobatum* Siv. nur sehr vereinzelt auftritt. Im mährischen Gesenke und Riesengebirge ist es gerade umgekehrt; *Aspid lobatum* ist daselbst gemein, *Aspid. Braunii* fand ich nur selten am Fusse des Gesenkes. In feuchten Astlöchern von Buchen fand ich gar nicht selten, zuweilen in handbreiten Exemplaren, den seltenen *Anacamptodon splachnoides* mit reifen Früchten. Einmal fand ich dieses Moos auch auf dem Querschnitte von *Abies pectinata*; hier zeigten aber die Blätter nicht die dunkelgrüne, sondern eine messinggelbe Färbung. Leider gelang es mir nicht, seinen gewöhnlichen Begleiter, den *Zygodon conoideus* aufzufinden, ausserdem fand ich häufig an Buchen *Neckera crispa* und *pennata*, beide mit Früchten, *Orthotrichum crispum*, *O. crispulum*, *O. coarctatum*, und einmal auf einem faulenden Buchenstamme *Buxbaumia indusiata*, häufiger dagegen *Hypnum denticulatum*, *silesiacum*, *Didymodon longirostris*, *Jungermannia Sphagni*, *Aneura palmata*.

Von Farrenkräutern kommen hier sehr häufig *Polypodium Phegopteris*, *Dryopteris*, nur an einer Stelle das für Schlesien neue *P. calcareum (Robertianum)*, sehr gemein ist *Blechnum boreale*; Vorkeime dieses Farrenkrautes, welche sich in einer kleinen Erdhöhle befanden, zeigten das eigenthümliche, smaragdgrüne Leuchten, wie es von den Vorkeimen von *Schistostega osmundacea* bekannt ist. *Pteris aquilina* erreichte an feuchten Stellen eine Höhe von **7½** Fuss. *Lycopodien* sind im Ganzen sehr sparsam vorhanden, das häufigste ist *annotinum*, ausserdem befindet sich noch *clavatum* und *Selago* vor. Die Bergwiesen zeichnen sich aus durch: *Malaxis monophyllos*, *Salvia verticillata* und *glutinosa*, *Anacamptis*, *Dictamnus*, *Veratrum Lobelianum*, *Doronicum austriacum*, *Cirsium rivulare*, *Phyteuma spicatum*, *Anthemis tinctoria*, *Hypericum quadrangul.*, *Ranunculus* *aconitifolius*. *Pimpinella magna*; auf Aeckern um Ustron ist sehr gemein: *Silene gallica*, *Antirrhinum Orontium*, *Centaurea scabiosa*, *Cerinthe minor*, *Linaria Elatine* und *arvensis*, seltener ist *Bupleurum rotundifolium*, *Bromus arvensis* und *Avena flavescens*. Die gewöhnlichsten Pflanzen sind: *Dipsacus silvestris*, *Mentha silvestris*, *Salvia verticillata*, *Ononis hircina* und *spinosa*, *Melilotus Petitpierrana*.

Breslau, am **1.** September **1852.**

Correspondenz.

— Rothenhaus, in Böhmen, im October. — Bei meinen heurigen Excursionen habe ich wieder mehrere interessante und für die hiesige Flora auch neue Pflanzen aufgefunden, so unter andern: *Astragalus exscapus*, *Avena caryophyllea* und *praecox*, *Barbarea stricta*, *Calla palustris*, *Campanula Cervicaria*, *Carex pendula*, *Chenopodium glomerulosum* und *rhombifolium*, *Cirsium helenioides*, *Erysimum canescens*, *Euphorbia dulcis* und *racemosa*, *Euphrasia stricta*, *Galeopsis bifida*, *Hieracium praealtum* var. *florentinum* und var. *parviflorum* Tausch., *Hieracium pratense* var. *stoloniferum* Tausch., *Leontodon autumnale* var. *pratensis*, *Montia rivularis*, *Orobanche Galii*, *Picris ruderalis*, *Sparganium natans*, *Thalictrum angustifolium* var. *laserpitiifolium* Koch und *Viola pratensis*. — Von *Hieracium sabaudum* und *rigidum* sammelte ich viele Formen, finde sie jedoch, gleich Neilreich, specifisch nicht verschieden. — *Rhus Toxicodendron*, der hier sehr üppig wächst, ist bereits seit **3** Jahren nicht zur Blüthe gelangt.

Ant. Roth.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Vom Herrn Dr. Duftschmidt, in Linz, mit Pflanzen aus der Flora von Ober-Oesterreich. — Vom Herrn Schäde, in Wrietzen, mit Pflanzen aus der Flora von Preussen. — Vom Herrn Dr. Schlosser, in Kreutz, mit Pflanzen von dessen Reise durch Süd-Croatien. — Vom Herrn A. Roth, mit Pflanzen aus der Flora von Böhmen. — Vom Herrn Baron Widerspach, in Krems, mit Pflanzen aus der Flora von Galizien und Krems. — Vom Herrn Dr. Lagger, in Freyburg, mit Pflanzen aus der Flora der Schweiz. — Vom Herrn Nigl, mit Pflanzen aus der Flora von Wien.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Podestà von Tommasini, in Triest. — Apotheker Meyer, in Bayreuth. — Secr. Roth, in Prag. — Landesgerichtspräsident Vucotinovic und Dr. Schlosser, in Kreutz, in Croatien.

— VI. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: ***Anthemis ruthenica*** M. B. von Wien, eingesandt von Juratzka. — ***Aspidium cristatum*** Sw. von Breslau, ***As. Braunii*** Spen. und ***As. Oreopteris*** Sw. von Ustron, eingesandt von Dr. Milde. — ***Asplenium serpentinum*** Presl. von Breslau, eingesandt von Dr. Milde. — ***Bulliarda aquatica*** D. C. von Namiest, eingesandt von Römer. — ***Centaurea Stoebe*** L. aus Slavonien, eingesandt von Dr. Pavich. — ***Equisetum trachyodon*** A. Br. von Breslau, eingesandt von Dr. Milde. — ***Luzula congesta*** Lej. von Eupen, eingesandt von Römer. — ***Senecio vernalis*** W. K. von Lamberg, eingesandt von Widerspach.

Mittheilungen.

— In der Sitzung der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin am 15. Juni theilte Caspary mit, dass bei *Chlomydomonas pulvisculus* die Membrane aus Cellulose besteht, es sei jedoch daraus nicht zu schliessen, dass diess Infusorium eine Pflanze sei, da Cellulose in verschiedenen Thieren aufgefunden wurde. Dr. Braun lenkte die Aufmerksamkeit auf die in morphologischer Beziehung höchst sonderbare Familie der *Podostemaceen*.

— Ueber die Traubenkrankheit wird aus Como gemeldet, dass sie leider in der Zunahme begriffen sei. In den Umgebungen Como's selbst sind es namentlich die gegen Süden gelegenen Weingärten, die am meisten leiden. Gleiches ist in Bellaggio und an andern Orten der Fall. In Rebia ist auch der Mais in ähnlicher Weise erkrankt, da sich dessen Pflanzen mit weissem Schimmelstaube bedecken und dann absterben. In den Bergen in der Umgegend von Nesso, namentlich in den Wäldern zwischen Zelbio und Erno und bei Careno zeigt sich an den Blättern der Kastanienbäume ein Parasit, der dem der erkrankten Reben gleicht. Die Blätter werden an der untern Seite mit weissem Staube bedeckt, zwischen welchem kaffeebraune Flecken erscheinen; an diesen Stellen wird das Blatt durchlochert, nimmt dann überall eine gelbe Farbe an und fällt sodann ganz ab.

— Der k. preuss. Gartendirector Lenné, in Berlin, soll den Auftrag erhalten haben, für Ischl Gartenanlagen im grossartigsten Style zu entwerfen.

— Ein Weinstock, der sich an einem Hause, in Brüx, befindet, trägt heuer mehr als 800 Trauben.

— Ueber die Weizenkrankheit, welche sich im vergangenen Jahre in der Gegend von Paris zeigte, hat Boitel eine Reihe von Untersuchungen angestellt. Diese ergaben, dass der Sitz der Krankheit im Halme, und zwar im ersten oder zweiten Zwischenknoten sich befinde, wodurch die Cirkulation des Saftes gehemmt wird und die Pflanze abstirbt. Solche kranke Halme kommen stellenweise in grössern oder kleineren Partien auf einem Acker vor und die Krankheit selbst zeigt sich plötzlich an verschiedenen Stellen, ohne sich später über die einmal begränzten Stellen, welche an den umgebogenen Halmen kenntlich sind, auszubreiten.

— ***Potentilla micrantha*** Ram. — **Wirtgen** gibt in der „Flora“ Nr. 22 und Nr. 27 folgende Merkmale an, nach welchen sich ***P. micrantha*** von ***P. Fragariastrum*** Ehr. unterscheidet: Die Stengel der blühenden Pflanze sind kürzer, als die Blätter. Die äussern Kelchzipfel sind, wie die inneren, eiförmig und von gleicher Grösse. Die Blumenblätter sind gewöhnlich so lang, als die Kelchzipfel. Die Staubfäden sind fast blumenblattartig. Ueberdiess hat ***P.*** *micrantha* an jedem Blättchen beiderseits 6 — 10 Zähne und nach der Basis keilförmig verschmälerte Petala.

— *Salix livida* Wahl. fand Pf. Brunner in dem Torfmoore von Pfohren bei Donau-Eschingen, wo auch *Betula humilis* Schrk. wächst.

— Ein üppiges Kartoffelfeld befindet sich auf dem Gute Obratitz in Mähren. Die Stauden haben eine Höhe von 8 bis 10 Fuss und die einzelnen Knollen wiegen ein Pfund und darüber. Das Feld soll ganz das Aussehen einer jungen Waldung besitzen.

Correspondenz. — Herrn S—a, in M—z.: „Haben noch 771 Exemplare zu erhalten.“ — Herrn P—n. in P—g: „Wird Alles benützt, nur nicht auf einmal.“

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 14. October 1852. II. Jahrg. № 42.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Reiseflora von Süd-Croatien. Von Dr. Schlosser. — Vergleichende Uebersicht der in Oesterreich lebenden Botaniker. Von Peterstein. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Mittheilungen.

Reiseflora aus Süd-Croatien.

Von Dr. Schlosser.

(Fortsetzung.)

An der südlichen Abdachung des Karstes gegen Komenjak hin ist die Vegetation am üppigsten. Die muldenförmigen Vertiefungen sind mit niederem Strauchwerk bewachsen, zwischen denen *Smyrnium perfoliatum* W. K., *Peltaria alliacea* L., *Orobus versicolor* Gmel., *Coronilla Emerus* L., *Dianthus liburnicus* Bartl., *D. sylvestris* Willd., *Fritillaria montana* Hoppe u. a. m. im schönsten Farbenwechsel blühten. Weiter hinab schlängelte sich an den Felsen am Wegrande *Rhus Cotinus* L., *Rhamnus alpinus* L., *Frangula Wulfenii* Spr., *Daphne alpina* L. und aus den Felsenritzen ragte hervor: *Corydalis ochroleuca* Koch, *Plantago pilosa* Powr., *Scrophularia canina* L. und *Sc. Hoppii* Koch, *Convolvulus Cantabrica* L., *Coronilla Emerus* L. und *Salvia officinalis* L., welche letztere unsere treueste Gefährtin durch das ganze Küstenland blieb.

So fuhren wir mit wohlgefüllten Botanisir-Büchsen um die dritte Nachmittagsstunde des 23. Wonnemonats durch die „Vrata Panska,“ ehedem „Porta hungarica“ genannt, am Fusse des hochemporragenden Tersact, die brausende Fiumera mit ihren herrlichen Wasserfällen bewundernd, in Fiume ein, wo *Parietaria diffusa* M. K. und *Scrophularia laciniata* W. K. hoch von den Felsenwänden uns freundlich begrüssten und *Trigonella corniculata* L. im Strassenstaube, am Fusse der Mauern der ersten Häuser stehend, uns ein bescheidenes Willkommen zunickte.

Nach eingenommener reichlicher Mahlzeit wurde der Rest des Tages, an der Seite langvermisster Freunde wandelnd, der Besichtigung der inneren Stadt und des Hafens gewidmet.

Bevor wir einen Ausflug nach dem benachbarten Tersact machen, wollen wir einige Worte über die tellurisch-climatischen Verhältnisse des croatischen Küstenlandes sagen, indem keine Provinz der grossen österreichischen Monarchie bei einem so beschränkten Raume eine solche climatische Verschiedenheit darbietet, als eben dieser Theil Croatiens; denn so mild das Clima der süd-westlichen Abdachung des Velebit an der Meeresküste ist, so rauh und frostig sind die Höhen des Velebit, dessen nord-östliche Abdachung, wie überhaupt ganz Lika und Korbavien. Aber auch an der Meeresküste selbst wechselt das Clima in unbedeutenden Entfernungen und hiermit auch die Vegetation. — Während bei Fiume, Bukari, Portorè und besonders bei Cirkvenica und Novi die Olive, der Lorbeer- und Feigenbaum herrlich gedeihen und reichliche Ernte spenden, kommt in dem von Novi kaum 4 Meilen entfernten Zeng kaum noch der Mandelbaum fort; die Olive, der Lorbeer- und Feigenbaum werden zu kümmernden Sträuchen, in dem noch südlicheren Carlopago verschwindet jeder Baum im Freien, ja selbst Gesträuche und Hecken sind selten, und sogar der Wegdorn — *Paliurus aculeatus* Lmk. — sonst die Plage der Küste, ist hier nimmer zu finden. — Die Rebe gedeiht an der ganzen Küste, aber nur an eingefriedeten, gegen den Nord-Wind — hier Bora genannt — geschützten Stellen.

Die Felsen der Küste bestehen aus unförmlichen, der Juraformation angehörenden Kalkstein-Massen, sind durchgehends kahl und die fortschreitende Verwitterung gibt ihnen einen traurigen und, ihrer Abstürze und schroffen Spitzen wegen, einen Schauder erregenden Anblick. An vielen Stellen sind diese verwitterten Felsenmassen höchst unsicher zu ersteigen. Denn, wie die berstenden Eisberge Tirols und der Schweiz ungeheure Abgründe öffnen, so spalten sich hier die Felsen zu drohenden Schlünden. Die Wässer wühlen nun in dem verwitterten, mürben Gestein tiefe Furchen mit scharfkantigen Rändern, wo der Naturforscher Gefahr lauft, sich Hände und Füsse zu zerschneiden, was auch nicht selten geschieht. — Von der Ferne sollte man glauben, dass auf den kahlen, zerklüfteten Felsen kein Pflänzchen gedeiht, und doch ist es nicht so. Durch die aufgethürmten Steinblöcke gegen das Anstürmen der Bora gesichert, gedeihen die seltensten, der südlichen Flora angehörigen Pflänzchen in Menge und in grosser Auswahl.

Mit der ersten Morgensonne des 24. Mai wurde ein Ausflug auf den Tersact, die Warte des Quarnero, unternommen, wo *Acer monspessulanum* L., *Avena sterilis* L., *Celtis australis* L., *Cynoglossum pictum* L., *Euphorbia fragifera* Jan., *Gnaphalium angustifolium* Lam., *Hyoscyamus albus* L., *Medicago marginata* Willd., *Med. prostrata* Jacq., *Melilotus parviflora* Dsf., *Paliurus aculeatus* Lam., *Parietaria diffusa* M. K., *Peltaria alliacea* L., *Reseda Phyteuma* L., *Ruta bracteosa* DC., *Salvia officinalis* L., welche nebst *Gnaphalium angustifolium*, *Juniperus macrocarpus* Sibth., — der von Istrien aus über Fiume bis Cirkvenica reicht, dann gänzlich verschwindet, — und *Paliurus aculeatus* die sonst nackten Felsen zum Theile bekleidet, ferner *Sclerochloa rigida* Lk., *Scrophularia laciniata* W. K., *Seseli tortuosum* L. — leider noch nicht blühend — *Smilax aspera* L. und *Trigonella corniculata* L.

Anm. Hier, wie überhaupt im ganzen weiteren Verlaufe dieser Reiseflora, werden nur jene Pflanzen angeführt, die wir wirklich in einer kleineren oder grösseren Anzahl eingesammelt hatten, und die im übrigen Croatien entweder gar nicht, oder nur sehr selten vorkommen.

Der Contumazhafen in Martiuscica und ganz vorzüglich die geräumigen Höfe des Quarantaine-Spitals daselbst lieferten: *Dianthus virgineus* L., *Gastridium lendigerum* Gaud., *Hordeum maritimum* With., *Lathyrus setifolius* L., *Prismatocarpus cordatus* Vis. und *Pr. falcatus* Koch, *Psilurus nardoides* Trin., *Scandix australis* L. und *Vicia peregrina* L.

Am nächsten Tage wurde ein Ausflug *per mare* nach Portorè unternommen. Hier besuchten wir das Skarlievo-Spital, welches in den weitläufigen Räumen des alten Frangepan'schen Schlosses recht comfortabel eingerichtet ist. Der Kranken gab es eben nur wenige, **12** Männer und **16** Weiber, meist dem Volke der nächstgelegenen Gränz-Regimenter entnommen; denn in dem benachbarten Provinziale wurde in diesem Jahre noch keine Volksuntersuchung vorgenommen. Nach der Ansicht der dasigen Aerzte ist der Skarlievo eine besondere Form der Syphilis durch endemische Verhältnisse und die besondere Lebensweise der Bewohner jener Gegend bedingt. Man findet hier nie eine solche Form dieser Krankheit, wie selbe von de Monlon geschildert wird. — Die Krankheit hat ihren Namen von dem nächst Fugjine gelegenen kleinen Dorfe Skarlievo, weil solche daselbst im Jahre **1800** zuerst beobachtet wurde. — Es ist zwar kein Theil des menschlichen Organismus, den dieses scheussliche Uebel nicht befallen würde, am feindseligsten ist es jedoch der Nase, dem Gaumen, den Halsdrüsen und den Augen, seltener den Geschlechtstheilen.

Die gebräuchlichste Kurmethode, die dagegen hier angewendet wird, ist der Gebrauch der Dzondy'schen Pillen und das Zittmann'sche Decoct und diess, wie man mich versicherte, mit dem besten Erfolge.

In der weitläufigen Einfriedung des Spitals sammelte ich: *Plantago serpentina* Lam., *Thymus acicularis* W. K. und *Torilis nodosa* Gaert. Auf Felsen am Meere wurde *Statice Gmelini* Willd., — leider noch nicht blühend — und *Statice furfuracea* Rhb., an begrasten Anhöhen *Trifolium scabrum* L. und *Tr. lappaceum* L. gesammelt.

Der Rückweg wurde zu Lande über Bukarica und Bukari nach Fiume genommen. Auf den felsigen Anhöhen zwischen Bukarica und Portorè wurden einige Exemplare von *Linaria Cymbalaria* L., *Carpinus duinensis* Scop. und *Campanula* *graminifolia* W. K. mitgenommen. *Asparagus acutifolius* L., *Astragalus incurvus* Dsf., *Dianthus liburnicus* Bartl., *Picridium vulgare* Dsf., *Plantago carinata* Schrd., *Rumex scutatus* L., *Silene italica* Pers. und *Sonchus tenerrimus* L., wurden auf den Felsen bei Bukari eingesammelt. (Fortsetzung folgt.)

Vergleichende Uebersicht der in den österreichischen Staaten lebenden Botaniker.

In dem österreichisch-botanischen Wochenblatte werden bis zum 2. Nachtrag in Nr. 29 dieser Zeitschrift beiläufig 300 dermalen in den k. k. österreichischen Staaten lebende Botaniker namentlich aufgeführt. Nach der hier beigefügten Tabelle vertheilen sich dieselben auf die zur gesammten Monarchie gehörigen Länder folgendermassen:

Name der Provinz	Einwohnerzahl	Flächenmass nach □ Meilen	Anzahl der Botaniker	Es entfällt daher 1 Botaniker auf die Einwohnerzahl von	Auf 1 □ Meile entfallen daher Botaniker
Oesterreich als Gesammt-Staat	**37000000**	**12206**	**299**	**126087**	**10 1/3**
Ungarn	**10000000**	**3848**	**29**	**344827**	2/241
Lomb. Venet. Königreich	**4650000**	**831**	**23**	**202173**	1/26
Galizien	**4560000**	**1540**	**6**	**760000**	3/770
Böhmen	**4250000**	**956**	**58**	**73275**	1/16
Oesterreich mit Salzburg	**2300000**	**708**	**95**	**2421**	1/7
Siebenbürgen	**2000000**	**1130**	**1**	**2000000**	1/1130
Mähren	**1680000**	**415**	**11**	**152727**	1/26
Croatien	**1100000**	**180**	**2**	**550000**	1/90
Tirol	**865000**	**517**	**18**	**48055**	1/29
Steiermark	**860000**	**399**	**27**	**31851**	2/25
Krain	**480000**	**190**	**4**	**120000**	1/47
Dalmatien	**393000**	**273**	**5**	**78600**	1/55
Friaul und Istrien als Theil von Illirien ..	**386000**	**831**	**23**	**202173**	1/26
Oesterr. Schlesien	**335000**	**77**	**3**	**111666**	1/26
Kärnthen	**290000**	**191**	**6**	**48333**	1/32
Krakau	**141000**	**20**	**2**	**70500**	1/10
Slavonien	**70000**	**311**	**2**	**35000**	1/186

Anmerkung. Die statistischen Daten zur vorliegenden Tabelle sind aus dem „neuesten Comptoir-, Post- und Zeitungs-Lexikon von Dr. Carl Riedheim, Heilbronn 1848“ entnommen, allein leider stimmen die Angaben der Einwohnerzahl und des Flächenmasses von den einzelnen Ländern mit der bei der ganzen Monarchie angegebenen Gesammtzahl nicht ganz überein. Bei den in obiger Tabelle dargestellten Berechnungen wurden die kleinen Bruchtheile hinweggelassen.

Wenn es auch hier und da in manchen Provinzen Botaniker geben mag, die der Redaction bisher noch nicht bekannt geworden sind und die sich mit der botanischen Durchsuchung der Gegenden, in welchen sie sich aufhalten, befassen, so mag wohl bei der Aufzählung der Botaniker auch mancher Name als Botaniker figuriren, welcher sich selbst wenig mit der eigentlichen Durchforschung der in seinem Umkreise befindlichen Flora beschäftiget, daher bei dem Umstande, dass von Zeit zu Zeit immer wieder neue Botaniker auftauchen und andere wieder abgehen, z. B. durch den Tod oder das gänzliche Aufgeben des botanischen Studiums, diese Tabelle niemals ganz genau und haarscharf zusammengestellt werden kann, so gibt dieselbe hier doch einen kleinen Fingerzeig, welche Provinzen und Gegenden dermalen mit Pflanzenforschern am meisten vertreten und in welchen Gegenden noch am meisten nachzusuchen sein dürfte. Dass Oesterreich, wo sich die Hauptstadt befindet, welche immer den Zusammenfluss von den meisten Gelehrten eines Reiches in sich fasst, mit den meisten Botanikern gesegnet, ist nicht zu verwundern, denn von den **95** im Kronlande Oesterreich lebenden Botanikern befinden sich allein **59** in Wien, also mehr als die Hälfte von der Gesammtzahl. Sehr ehrenvoll tritt hier die Steiermark hervor, wo **27** Botaniker und gegenüber den übrigen Provinzen sowohl im Verhältniss zur Einwohnerzahl, als auch des Flächenmasses die meisten sich befinden, wovon nur **10** in Gratz leben, also beinahe nur ⅓ in der Hauptstadt, und dennoch werden noch fortwährend in Steiermark neue Pflanzen entdeckt. Von den böhmischen Botanikern leben **24** in Prag, also wieder beinahe die Hälfte in der Hauptstadt. Am schlechtesten sind Siebenbürgen, Slavonien, Ungarn, Croatien und Dalmatien mit Pflanzenforschern versorgt und der hier entfallende kleine Quotient mag wohl zum Theil in den, hauptsächlich in Ungarn befindlichen grossen Waldungen und Ebenen, und in der grossen Anzahl der in den letztern genannten Ländern lebenden Juden und Zigeunern etc. seinen Grund finden. Immmerhin bleibt es aber ein Wink, dass diese Länder in botanischer Hinsicht noch genauer untersucht und dorthin fleissig botanische Wallfahrten gemacht werden sollten. Ueberhaupt muss hier die Bemerkung gemacht werden, dass sich die Botaniker vorzüglich in **2** Classen theilen. Erstens in solche, welche sich eigentlich nur mehr damit befassen, die Pflanzenspecies kennen zu lernen und zu bestimmen, ohne sich mehr um die übrige Wesenheit der Wissenschaft zu bekümmern. Ihnen ist es genug, wenn sie nur die möglichst grösste Masse von Pflanzenspecies kennen und richtig zu bestimmen wissen. Dieser Classe der Botaniker gebührt aber das unbestreitbare Verdienst, dass sie am meisten dazu beiträgt, uns die Kenntniss der verschiedenen Floren zu verschaffen und gewöhnlich die meisten Entdeckungen von neuen Pflanzen macht. Die 2. Classe der Botaniker beschäftiget sich mehr mit der Wesenheit der Botanik, mit Anatomie, Physiologie, mit der Auffindung der verschiedenen Verwandtschaften der Gewächse, überhaupt mehr mit dem Entstehen und Leben der Pflanze und ihrem Baue. Diesen Botanikern ist oft weniger daran gelegen, ob diese oder jene Pflanze X oder U heisst, aber sie haben das sehr grosse Verdienst uns mit dem Werden und der inneren Beschaffenheit der Pflanze bekannt zu machen und uns zu zeigen, wohin das eine oder das andere Individuum richtig nach System und Verwandtschaft hin zu stellen sei Beide Classen haben genug zu thun, wenn sie ihre Aufgabe genügend erfüllen wollen, so gross ist der Umfang dieser Wissenschaft und wenn beide ihr Feld tüchtig bearbeiten und einander gegenseitig mit ihrem Wissen unterstützen und bei den ersteren die Liebe zu ihrem Fache nicht in vage und unheilvolle Species-Fabrikation ausartet, und bei den letzteren ihr tiefes Wissen nicht in leere Hypothesen und phantastische Behauptungen überfliesst, so kann die Botanik nur gewinnen, und endlich einen Glanzpunkt in dem Reiche der Wissenschaft erlangen; dass aber beide Theile vom geraden Wege oft schon hübsch abseits gekommen sind, das ist leider nur zu wahr, darum herrscht in mancher Beziehung in der Botanik schon so viel Verwirrung.

Pfannberg, am 11. August 1852.

J. Peterstein.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

Die 15. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe wurde in diesem Jahre in Hannover vom 5. — 11. September abgehalten. Zu derselben hatten sich 1122 Mitglieder eingefunden.

— In Brünn wurde am 25. September die vereinigte Ausstellung der landwirthschaftlichen und Obst- und Gartenbau-Section eröffnet. Die Ausstellung, welche für die landwirthschaftliche Section die erste, für die Gartenbau-Section die fünfte ist, machte nach der „Brünn. Ztg.“ dem arrangirenden Comité alle Ehre (und den Ausstellern?), sowohl rücksichtlich der höchst geschmackvollen und sinnigen Anordnung, wie der Reichhaltigkeit der ausgestellten Producte.

— Am 18. September wurde die 29. Versamlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in dem Cursaale in Wiesbaden eröffnet. Es mochten etwa 300 Theilnehmer anwesend sein. Die Versammlung wurde von Professor Dr. Fresenius, dem ersten Vorstande, im Namen des Herzogthums und der Stadt bewillkommt. Sodann wurde nach Vorlesung der Statuten zur Tagesordnung geschritten. Der Secretär des Wiesbadener-Comité's, Dr. Braun, verlas einen Antrag der k. k. Leopold.-Carolinischen Akademie, ihr 200jähriges Jubiläum mit der diessjährigen Versammlung der Aerzte und Naturforscher vereinigen zu dürfen, was ohne Widerspruch durchging. Dr. Nees v. Esenbeck sprach hierauf einige dankende Worte für die Aufnahme des Jubiläums der Leopoldina. Von der Leopoldin-Akademie war noch weiter die Rede, indem in der Versammlung der Aerzte und Naturforscher in Gotha (im J. 1851) von Dr. Heyfelder der Antrag gestellt worden war, statt der Statuen für Oken demselben ein Denkmal dadurch zu setzen, dass durch Geldbeiträge an die Akademie ein Fond gegründet würde, aus dem Preise für naturwissenschaftliche Arbeiten gegeben werden könnten. Die Professoren Dr. Kieser und Dr. Huschke, als einstmalige Vorstände der Akademie, hatten sich ablehnend gegen diesen Vorschlag geäussert und die Ansicht ausgesprochen, die Akademie solle nur fortfahren, durch wissenschaftliche Arbeiten sich der Munificenz der preussischen Regierung, welche eine Summe für die Publication wissenschaftlicher Arbeiten zahlt, würdig zu zeigen und die preussische Regierung werde sich nicht durch vorübergehende Ereignisse zur Aufhebung ihrer Liberalität gegen die Akademie bewegen lassen. Dr. Heyfelder verwahrte sich nun gegen die Ansicht, als ob er die Akademie habe in den Stand setzen wollen, der preussischen Munificenz zu entbehren und bemerkte, dass, sollte die preussische Regierung sich dennoch bewogen sehen, ihren Beitrag nicht mehr zu bewilligen, die österreichische sich bereit erklärt habe, die Akademie mit Geld zu unterstützen. Nachher sprachen Geheimrath von Leonhard, aus Heidelberg; Museums-Inspector Dr. Fridolin Sandberger, aus Wiesbaden; Hofrath Dr. Spengler, aus Ems; Professor Zenneck, aus Stuttgart und Dr. Guido Sandberger, aus Wiesbaden, über Wesen und Bedeutung der Paläontologie. Zuletzt ging die Bildung der Sectionen vor sich. In der zweiten öffentlichen Sitzung, am **21.**, hielt Sectionsrath Haidinger, aus Wien, einen Vortrag über die k. k. österreichische geologische Reichsanstalt; Obermedicinalrath Dr. Jäger, aus Stuttgart, einen über die geschichtlichen Momente des Ursprungs und Fortgangs der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie. Professor Nees v. Esenbeck, von Breslau, brachte in einer Rede den Gruss der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie an die Versammlung; Pfarrer Emmert, von Schweinfurt, dem Ort der Entstehung jener Akademie, erwiederte diesen Gruss. Als Ort der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte im künftigen Jahr wurde Tübingen gewählt.

Mittheilungen.

— *Agaricus Gardneri* Berkel. Wächst auf einer niedrigen brasilianischen Palmenart und zeichnet sich dadurch aus, dass er zur Nachtzeit ein grünliches Licht verbreitet.

— Das Alter, welches die Palmen erreichen, ist im Allgemeinen nicht so hoch, als man gewöhnlich glaubt, *Areca Catechu* soll **40** — 50 Jahre alt werden, die *Coccos*-Palme 100 — 120, die Dattel- und Zwergpalme 200, *Hyphaene thebaica* scheint ein sehr hohes Alter zu erreichen.

Gärtner Masson in Paris machte die Erfindung alle Arten von Gemüse durch Trocknen und Zusammenpressung bis auf ein Procent ihres natürlichen Volumens zu bringen und es auf diese Weise zu einer längeren Aufbewahrung geeignet zu machen. Soll ein solches Präparat geniessbar gemacht werden, so darf es bloss mit warmen Wasser aufgegossen werden, um ein wohlschmeckendes Gemüse zu liefern.

— Eine Weinhecke, welche heuer mehr als 1500 meist sehr grosse Trauben getragen, befindet sich in Grinzing bei Wien.

— Die Traubenkrankheit liess in Frankreich nach, als die Hitze zu steigen begann, ja in manchen Districten scheint sie sogar verschwunden zu sein. Die erste Abnahme der Krankheit bemerkte man, als das Thermometer + 25 Gr. R. erreichte.

— Ein Beispiel ausserordentlicher Fruchtbarkeit wird aus dem Schluckenauer Bezirk gemeldet. Auf einem Felde des Pfarrers von Ehrenberg wuchs eine Haferstaude von 185 beinahe schilfrohr starken Halmen zu 30 bis 40 wohlausgebildeten Körnern in jeder Rispe. Ein einziges Samenkorn lieferte mithin den ungeheueren Ertrag von mehr als 5500 Körnern. Mehrere andere, wenn auch minder riesige, doch immerhin ungeheuere Haferstauden wuchsen auf demselben Erdfleck, und es verdient bemerkt zu werden, dass der Hafer nicht gesäet worden war, sondern dass in Folge eines nicht reinen Strohausdrusches einige Haferkörner ausgefallen waren und in dem mit Torfkleien und Stalldünger vermischten Erdgemenge ihre Keimkraft so riesig entwickelt hatten.

Die getrockneten Blätter der *Bignonia Chica* H. B., in Süd-Amerika liefern die zinnoberrothen Farbenkuchen, welche im Handel unter dem Namen *Chica* bekannt sind. Herr Roulin hat die Maulbeerblätter, womit er Seidenwürmer fütterte, mit dem Pulver dieser Chica-Kuchen bestreut und dadurch gleichmässig rosenrothe Cocons erhalten, von denen er einen der Akademie in Paris vorgelegt hat. Bekanntlich hat man durch das Aufstreuen von *Indigo* vor einigen Jahren blassblaue Cocons erhalten.

— Maschine zum Reinigen der Gartenwege. Auf der Londoner Ausstellung war auch eine Maschine zum Reinigen der Wege, Pflasterungen u. s. w. von Unkraut zu sehen. Sie besteht aus einem Kessel mit Feuerung, aus dem kochendes Salzwasser ausfliesst, begreiflich mit einer Vorrichtung zur beliebigen Leitung. Zwei Pfund Salz auf vier Quart (2¼ Seitel = 1 Quart) geben die Mischung, welche so wirksam ist, dass man Acht haben muss den Einfassungen der Beete nicht zu nahe zu kommen, weil sie sonst absterben.

— ***Thea viridis*** und ***Thea Bohea***. Bekanntlich war der Streit, ob schwarzer und grüner Thee von verschiedenen Pflanzenarten durch verschiedene Bereitungsarten desselben Blattes gewonnen werden, bis jetzt nicht entschieden. Fortune überzeugte sich endlich in Fokien und anderen Provinzen, aus denen eben der beste schwarze Thee kommt, dass dort der schwarze und grüne Thee von denselben Pflanzen gewonnen wird. Einer neueren Reise zur Erlangung von Pflanzen und Samen für den Himalaya geeigneten Theesorten (bekanntlich sind in den Gegenden am Himalaya Mustergärten für den Theebau angelegt worden), war es indessen vorbehalten seinen Zweifel gänzlich zu lösen Nach Calcutta zurück gekehrt, fand er nämlich schwarzen und grünen Thee vor, den die von ihm mitgebrachten chinesischen Theebereiter gleichmässig aus den von ihm dort eingeführten Pflanzen bereitet hatten.

— Königslein (*Linum usitatissimum var. regale* Scheidweiler) ist eine neue Varietät des Leins, von welcher Prof. Scheidweiler in Brüssel Pflanzen von der Höhe von 3 Schuh 9 — 12 Zoll erhielt. Diese Pflanze wäre folglich ein beträchtlicher Gewinn für unsere Landwirthschaft, sobald sich durch Erfahrung feststellt, dass die Faser seiner Stengel, welche gewöhnlichen Flachs um mehr als einen halben Schuh überholen, gleich brauchbar ist. Sandiger Lehmboden scheint ihm am besten zuzusagen.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 21. October 1852. II. Jahrg. № 43.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Reiseflora von Süd-Croatien. Von Dr. Schlosser. — Der Göller von St. Egydi und seine Flora. Von Freiherrn von Widerspach. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen. —

Reiseflora aus Süd-Croatien.

Von Dr. Schlosser.

(Fortsetzung.)

Am 26. wurde eine Excursion von Fiume aus an der Meeresküste gegen die Gränze Istriens hin gemacht, woher: *Aegilops ovata* L., *Allium roseum* L., *Bryza maxima* L., mehrere Exemplare der *Avena sterilis* L., *Calamintha grandiflora* Mnch., *Cynosurus echinatus* L., *Dictamnus obtusiflorus* Koch, — der wohl nichts Anderes ist, als eine besondere Form des *D. Fraxinella* Pers. mit etwas weniger zugespitzten Blumenblättern, — ferner *Glaucium luteum* Scop., *Trifolium angustifolium* L. und *Vitex Agnus castus* L. mitgebracht wurden.

Der nächstfolgende Tag wurde zur Musterung der bisher zusammengebrachten botanischen Schätze — mit deren Besorgung, als: Einlegen und Trocknen sonst unser Privatdiener betraut war, — und zur Besichtigung der grossartigen Papierfabrik, sowie der amerikanischen Mahlmühle in der Fiumera verwendet. In letzerer werden binnen 24 Stunden 300 Metzen Weizen gemahlen und zugleich zu Zwieback verbacken, ohne dass Menschenhände dabei thätig wären. Alles wird durch Wasserkraft besorgt.

Bei Sonnenaufgang des 28 Mai rollte unser Wagen über die Fiumera-Brücken und weiter bergan gegen Bukari und von da ohne alles Verweilen gegen Portorè. Im Hafen daselbst harrte unser bereits, die mit der Tricolorfahne geschmückte junge Illyrka des Herrn Dr. J.—, um uns nach der Insel Veglia zu geleiten. Wir stiessen bei einem ziemlich starken Nord-Ostwinde vom Lande und fuhren mit schwellenden Segeln über den Kanal Murlaka gegen Castell Muschio. Herr Dr. J.— führte selbst das Steuerruder, während fünf kräftige Marinari rührig ruderten, so dass wir pfeilschnell über die See dahin flogen und auf der Süd-Ostseite der Insel Veglia knapp vor Castell Muschio an's Land stiegen. —

Castell Muschio hängt wie ein Schwalbennest an einem mächtigen, dem Meere entstiegenen Kalksteinfelsen; zählt ungefähr **100** aus rohen Steinen erbaute, von aussen unangeworfene, durchgehends einen Stock hohe Häuser, mit äusserst engen, mit keinem Wagen zu befahrenden Strassen, dessen Bewohner aber ein äusserst freundliches und dabei auch gastfreundliches Völkchen sind, und die sich in ihren, so wie bei den Türken geformten, aus selbstgewebten und schwarzgefärbten Linnenstoffen bereiteten Beinkleidern, in ihren schneeweisen, am Halse mit einem niederen knappanliegenden Stehkragen, der vorne mit einer Masche eines schwarzen Bandes geschlossen ist, versehenen Hemden mit breiten Aermeln und einem niederen Filzhute mit breiten Krempen recht malerisch ausnehmen. — In Ermanglung eines Gasthauses mussten wir die Gastfreundschaft des dortigen Herrn Pfarrers in Anspruch nehmen, der uns auch recht freundlich aufnahm und nach Kräften bewirthete.

Auf dem Felsen des Castells sammelte ich *Euphorbia Wulfenii* Koch und *Scrophularia peregrina* L. beide bereits in Früchten und leider nur in wenigen Exemplaren; ferner *Carduus pycnocephalus* L. und *Thesium divaricatum* Jan. Nachmittags besorgte uns der gute Herr Pfarrer drei Reitpferde, die hier äusserst klein und niedlich, aber dabei sehr gute Renner sind. Wir machten einen Ritt in das Innere der Insel, wo *Aristolochia rotunda* L., *Cytisus argyreius* Rhb., *Genista dalmatica* Bartl., *Gen. sylvestris* Scop., *Oenanthe pimpinelloides* L., *Ruta bracteosa* DC., *Trifolium subterraneum* L. und *Tr. stellatum* L. uns für die Mühseligkeiten des ungewohnten Rittes entschädigten. — Auf einer grasigen Landenge am Meere sammelten wir *Anthyllis Dillenii* Schult., *Ant. maritima* Sweig., *Asparagus marinus* Rhb., *Gladiolus illyricus* Koch, und *Trifolium alexandrinum* L., und auf Felsen daselbst: *Astragalus incurvus* Dsf., und *Astr. virgatus* Rchb., ferner *Echium pustulatum* L., *Marrubium creticum* Mill., *Onopordon illyricum* L., *Onosma echioides* WK., *Phillyria media* L., *Salvia verbenacea* DC., *Sideritis romana* L. und *Trifolium pallidum* WK. — So kehrten wir mit wohl gefüllten Botanisir-Büchsen bei Einbruch der Abenddämmerung in den gastlichen Pfarrhof zurück. Am nächsten Morgen wurde die Fahrt nach Portorè auf derselben Barke zurück gemacht, wo ich einige *Tangen* und *Algen* aus den Meeresuntiefen auflöste und zur Erinnerung mitnahm.

Nachmittag desselben Tages wurde die Reise von Portorè über Cirkvenica und Novi nach Zeng fortgesetzt. Unterwegs wurden *Gladiolus segetum* Gawl. zwischen Getreide bei Cirkvenica, *Anthericum Liliago* L., *Asparagus acutifolius* L., *Genista arcuata* Koch. und *Urospermum picroides* Dsf. auf Felsen am Meere bei Novi eingesammelt. — Von Novi gegen Zeng hört streckenweise fast jede Vegetation auf und nur *Rhamnus infectoria* L., *Rh.*

rupestris Scop. und ganz vorzüglich *Frangula Wulfenii* Rchb. und *Campanula graminifolia* WK. ragen hier und da zwischen glühendheissen Felsenrissen kümmerlich hervor und selbst *Paliurus aculeatus* Lam., *Gnaphalium angustifolium* Lmk., und *Salvia officinalis* L., die treuesten Gefährten des Reisenden an der kroatischen Meeresküste, verschwinden stellenweise gänzlich.

Mit Einbruch der Abenddämmerung des **29.** Mai fuhren wir mit ziemlich leeren Botanisir-Büchsen in Zeng ein, dem eigentlichen Ziele oder besser gesagt, dem Anfangspunkte unserer diessjährigen botanischen Forschungen; denn das Littorale von Istriens Gränze über Fiume bis Novi, als zu dem ehemaligen Gouvernement von Fiume gehörig, wurde bereits durch Herrn Noè, ehemaligen pharmaceutischen Gehilfen in Fiume, gegenwärtigen Professor in Constantinopel, möglichst genau durchsucht und wird auch von den deutschen Floristen als zur Flora Deutschlands gehörig — mit welchem Rechte, ist mir jedoch unbewusst — in ihren Werken aufgenommen, aber nichts desto weniger waren wir, wie es aus dem oben angeführten Verzeichnisse der daselbst eingesammelten Pflanzen zu ersehen ist, so glücklich, so manchen Pflanzenbürger aufzufinden, dem das Bürgerrecht des croatischen Littorales bis jetzt noch nicht verliehen worden war.

Mit dem Bergkamme Vratnik, dessen höchste Spitze 3618 Fuss über das Meer emporragt, beginnt das eigentliche Velebitgebirge. Am Fusse des Vratnik an der Ausmündung einer Bergschlucht, — der Senska-slaza, — knapp am Meere liegt Zeng mit seinem Freihafen und Bischofssitze, sonst ein höchst unregelmässig gebautes Städtchen mit äusserst engen Gassen und hohen Häusern. — Obschon wegen der Höhe der Berge, wo der Schnee meistens erst im Juni, ja in diesem Jahre kaum im Juli schmilzt; wegen der Heftigkeit der Bora, deren Wuth über die kahlen und schroffen Felsenmassen ohne Widerstand gegen die Stadt und deren Umgebung hinabbrauset und Alles verzehret, das Klima bedeutend abgekühlt und ziemlich rauh ist; gedeihen hier dennoch so manche der niedlichsten Pflänzchen der südlichen, ja der südlichsten Flora. Wir waren so glücklich folgende einzusammeln:

Allium panniculatum L., *All. roseum* L., *Althaea cannabina* L., *Anchusa azurea* Mill., *Anthemis australis* W., *A. Triumfetti* All., *Arthrolobium scorpioides* D. C., *Asparagus scaber* Brign., *Astragalus incurvus* Dsf. und *Astr. argenteus* Vis., *Avena hirsuta* Rth., *Bupleurum protractum* Lk., *Campanula flexuosa* W. K. — leider noch nicht blühend, — *Cardamine maritima* Trtsch, *Centaurea alba* L., *Chaerophyllum nodosum* Lmk., *Convolvulus althaeoides* L. und C. *tenuissimus* Sibth., *Crepis cernua* Ten., *Cr. hispida* W. K. *Cynoglossum pictum* Ait., *Ecbalium agreste* Rchb., *Gastridium lendigerum* Gaud., *Glaucium luteum* Scop., *Fumaria parviflora* Lam., *Hordeum geniculatum* All., *Koeleria phleoides* Pers., *Lolium rigidum* Gaud., *Medicago apiculata* Willd., *Med. mollissima* Spr., *Osyris alba* L., *Phillyrea angustifolia* L., *Polypogon monspeliensis* Dsf., *Scrophularia Hoppii* Koch, *Scr. laciniata* W. K., *Scu-*

tellaria orientalis L., *Torilis nodosa* Gärt., *Trifolium lappaceum* L., *Tr. scabrum* Schrb., und *Vicia peregrina* L.

Am Pfingstsonntage hatten wir das Vergnügen bei einem heftigen Südostwinde einen bedeutenden Seesturm zu erleben. Der Sturmwind brauste gewaltig und wühlte das schäumende Meer bis zum Grunde auf; die Wellen, bald himmelhoch steigend, bald sich zum Meeresgrunde senkend, wälzten sich gleich wogenden Bergen von Südost gegen Nordwest, und brachen sich unter gewaltigem Brausen an den schroffen Felsen der Küste. Das erzürnte Meer schnaubte und spritze himmelhoch. Nichts desto weniger kam um die Mittagsstunde ein päpstlicher Dreimaster unter heftigem Brausen und Pfeifen pfeilschnell daher gesegelt und landete unter freudiger Begrüssung der Bewohner Zeng's und der anwesenden Fremden wohlbehalten im sicheren Hafen. — Nachmittags hatten wir Gelegenheit den Muth, ja fast möchte ich sagen, die Verwegenheit zweier k. k. Marineoffiziere zu bewundern, die während dem heftigsten Sturme eine kleine, von zwei Marinesoldaten geführte Barke bestiegen, und eine Spazierfahrt über die brausenden Wellen machten. (Fortsetzung folgt.)

Der Göller bei St. Egydi und seine Flora.

Vom Freiherrn v. Widerspach.

Ausser den im botanischen Wochenblatte vom **10.** Juli **1851** Nr. **28**, von Herrn Johann Seywald aufgezählten, auf dem Göller am meisten wachsenden Pflanzen, kommen daselbst folgende seltenere Species eben so häufig vor, als:

Polypodium vulgare. L.
„ *Phegopteris.* L.
„ *alpestre.* L.
„ *Dryopteris.* L.
Aspidium Lonchitis. Sw.
„ *aculeatum.* Sw.
„ *Filixmas* Sw.
„ *spinulosum.*
„ *Oreopteris.* Sw.
„ *fragile.* Sw.
„ „ β *tenuifolium.*
„ *Filix foemina.* Sw.
„ *montanum.* Sw.
Asplenium Ruta muraria. L.
„ *viride.* Huds.
„ *Trichomanes.* L.
„ *Adiantum nigrum* L. β. *serpentinum.*
Pteris aquilina. L.
Blechnum boreale. Sw.
Scolopendrium officinarum. Sw.
Botrychium Lunaria. Sw. nächst der Kernbauer Alpe.

Ophioglossum vulgatum L. bei den Ochsenhütten.
Lycopodium Selago. L.
„ *alpinum* L.
„ *clavatum.* L.
„ *selaginoides* L.
Brachypodium gracile. P. B.
Agrostis rupestris. All.
„ *alpina.* Scop.
Calamagrostis lanceolata. Rth.
Phleum alpinum. L.
Sesleria coerulea. Ard.
Festuca alpina. Sut.
„ *alpestris.* R. S.
Melica uniflora. L.
Poa alpina. L.
„ „ *var. vivipara.*
„ *sudetica.* Huk.
Avena flavescens. L.
„ *alprestris.* Hst.
„ *Scheuchzeri.* All.
„ *pubescens.* L.
Hierochloa borealis. R. S.

Vignea saxatilis. (L.)
Carex tomentosa. L.
„ *alpestris.* All.
„ *feruginea.* Schk.
Luzula spicata. D. C.
„ *albida.* D. C.
Juncus trifidus. L.
„ *monanthos.* Jacq.
„ *alpinus.* Vill.
Tofieldia borealis. Whlnb.
Veratrum album. L.
Allium acutangulum. W.
„ *senescens.* L.
Himantoglossum viride. Rchb.
Gymnadenia odoratissima. Rich.
„ *conopsea.* R. B.
Nigritella angustifolia. Rich.
„ *globosa.* Rchb.
Anacamptis pyramidalis. Rich.
Orchis sambucina. L. *var. incarnata.*
Spiranthes autumnalis. Rich.
Chamaerepes alpina. (L.)
Habenaria albida. R. Br.
Listera cordata. R. Br. auf faulem Holze im Walde vor der Schindler-Alpe.
Thesium alpinum. L.
Pinus Mughus. Scop.
Daphne Cneorum. L.
Salix Jacquini. Hst.
„ *Waldsteiniana.* W.
„ *Wulfeniana.* W.
„ *aurita.* L.
Asterocephalus suaveolens. Dsf.
Valeriana saxatilis. L.
„ *montana.* L.
„ *tripteris.* L.
„ *sambucifolia.* Mill.
Galium pumilum. Lam.
„ *austriacum.* Jacq.
„ *lucidum.* All.
Achillea Clavennae. L.
„ *odorata.* L.
Chrysanthemum alpinum L.
Arnica montana. L.
Aronicum scorpioides. (L.)
Erigeron alpinus. L.
Cineraria alpestris. Hpp.
Senecio sylvaticus. L.
„ *sarracenicus.* L.
„ *Fuchsii.* L.
Solidago Virgaurea. L.
Aster alpinus. L. Im Gerölle der südl. Seite des kleinen Göllers.
Leontodon alpinus. Jacq.
Crepis alpestris. L.
„ *blattarioides.* Rchb. Auf den gelichteten Höhen links am Wege, bevor man in die Schindler-Alpe kömmt.
Geracium aureum. (L.)
„ *chondrilloides.* Jacq. Häufig auf dem schroffsten Felsen des kleinen Göllers.
„ *prenanthoides.* (Vill.)
Hieracium echioides. Lamm.
„ *porrifolium.* L.
„ *villosum.* L.
„ *Jacquini.* Vill. Nur in den Felsenspalten eines gleich, im Anfange der Besteigung zur Schindler-Alpe, links am Wege in die Augen fallenden grotesken Steinblockes.
Homogyne alpina. H. Cass.
„ *discolor.* H. Cass.
Adenostyles alpina. (L.)
Carduus defloratus. L.
Phyteuma Scheuchzeri. All.
Campanula linifolia. W.
„ *pulla.* L.
„ *alpina.* Jacq. Auf der Kuppe des grossen Göllers.
Stachys alpina. L.
Myosotis suaveolens. W. K.
Melampyrum sylvaticum. L.
Bartsia alpina. L.
Pedicularis rostrata. L.

(Schluss folgt.)

Personalnotizen.

— Alexander von Humboldt, der am **14.** September seinen 83. Geburtstag feierte, arbeitet gegenwärtig an der Fortsetzung seines „Komos.“

— Dr. Carl Bořiwoj Presl, Professor der Naturgeschichte in Prag, starb am 2. October im 58. Jahre seines Lebens daselbst an der organischen Wassersucht.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Unter den Anstalten für Kunst und Wissenschaft, welche Deutschland den Regenten aus dem Hause Habsburg verdankt, nimmt die von Kaiser Leopold I. im Jahre 1677 privilegirte *Academia Leopoldina naturae curiosorum* eine bedeutende Stellung ein. Als Kaiser Franz I. die deutsche Kaiserkrone niederlegte, übernahm Preussen den Schutz der Akademie und stellte dem Präsidenten derselben die zur Herausgabe der akadem. Ephemeriden nöthige Summe zur Verfügung, unter dem stillschweigendem Vorbehalte jedoch, dass der Präsident und mit ihm die Akademie ihren Sitz in dem Gebiete des preussischen Staates haben sollten. Da jedoch für den Fall, dass eine vorgenommene Neuwahl diesem Vorbehalte nicht entsprechen würde, der weitere Bezug dieser Unterstützung in Frage gestellt erscheint, so haben Se. k. k. Apostolische Majestät zu genehmigen geruht, dass die Leistung des bisherigen jährlichen Beitrages in dem vorerwähnten Falle von der k. k. österreichischen Regierung zugesichert werde.

— In Botzen hat am 30. September die Eröffnung der ersten Blumen-, Früchte- und Gemüse-Ausstellung in Gegenwart Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Rainer und dessen durchlauchtigster Gemalin der Frau Erzherzogin Elisabeth in dem zur Ausstellung bestimmten oberen Merkantilsaale stattgefunden. Die Zahl der ausgestellten Gegenstände überschreitet 560, die der Aussteller beträgt 54. Unter diesen haben sich 26 bloss mit Früchten, 7 bloss mit Gemüsen und 2 bloss mit Blumen, die übrigen 19 aber an allen diesen Abtheilungen der Ausstellung betheiligt. Sowohl nach der Zahl der Aussteller als der ausgestellten Gegenstände ist Botzen und die nächste Umgebung am stärksten vertreten. Ausserdem finden sich auch Einsendungen von Eppan, Kaltern, Sarnthal, Auer, St. Florian, Trient, Brixen und Innsbruck.

— Der ungarische Forstverein, welcher vor Kurzem eine Jahresversammlung in Pesth hielt und gegenwärtig 647 Mitglieder zählt, hat beschlossen, im nächsten Jahre eine forstwirthschaftliche Ausstellung zu veranstalten; auch projectirt derselbe die Herausgabe einer Forstzeitung in ungarischer Sprache.

Correspondenz.

— Klostergrab bei Töplitz. Im October. — Bei meiner Sendung ist unter anderen *Nymphaea semiaperta Klingsgraff*, welche ich bei Töplitz in Böhmen gesammelt habe. Dieselbe unterscheidet sich von *N. alba* sehr gut durch die unteren Blattnerven, welche bei *alba* in einem Dreiecke geradlienig auseinander treten, bei *semiaperta* eine Krümmung beschreiben, und verlängert gedacht, ein Oval einschliessen würden. Ferner durch die geringere Zahl der

Narbenstrahlen (ich fand 6—13, durchschn. 8—9.) und dadurch, dass bei ihr die Fruchtknoten nicht bis zur Narbe mit Staubblättern bedeckt sind, sondern der obere Theil frei ist. Uebrigens ist es eine sehr wandelbare Art. — Die Blätter treten mit ihren Lappen bald weit auseinander fast pfeilförmig, bald nähern sie sich, und überdecken sich sogar mit ihren Rändern oft Fingerbreit auf ein und demselben Stocke, bald sind sie von länglicher, bald von mehr runder Form, bisweilen am Rande etwas ausgeschweift. Der Kelch ist am Grunde vierkantig, was auch wohl an den jüngeren Früchten noch sichtbar ist. Die Früchte zeigen eben so oft die runde, apfelförmige, wie die verkehrt birnförmige Form, und sind an ihrem oberen Theile ⅓—⅑ durchschnittlich etwa ⅕ von den Rückständen der Staubblätter frei. Die Narbenstrahlen sind oft gelb, besonders im Anfange der Blüthenzeit und bei kleineren Exemplaren, meist indess lichter oder dunkler roth gefärbt. Selten findet man auch die Kelchblätter röthlich, wodurch die zart weissen Blüthenblätter einen leichten Purpuranflug zu bekommen scheinen. Was ich aus Böhmen als *N. candida* und *alba minor* besitze, vermag ich davon nicht zu trennen.

M. Winkler.

Botanischer Tauschverein in Wien

— Sendungen sind eingetroffen: Vom Herrn Oekonomierath Schramm mit Pflanzen aus der Flora von Brandenburg. — Von Hrn. Pacher, Pfarrer in Leoben, mit Pflanzen aus der Flora von Kärnthen. — Vom Hrn. Winkler in Klostergrab, mit Pflanzen aus der Flora von Böhmen. — Von Hrn. Hauptmann Kintzl in Wr. Neustadt, mit Pflanzen aus der Flora daselbst. — Von Hrn. Juratzka in Wien, mit Pflanzen vom Neusiedler-See.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Dr. Duftschmidt und Professor Columbus in Linz. — Pluskal in Lomnitz. — Apotheker Reit in Tarnow. — Landesgerichtsrath Weselski in Kollin. — Apotheker Vielguth in Wels. — Punzmann, Juratzka und Eltz in Wien.

— VII. Verzeichniss neueingesandter Pflanzenarten: *Astragalus incurvus* Dsf. — *Bupleurum Odontites* L. — *Calamintha Piperella* Rhb. — *Campanula graminifolia* L. — *Cerastium grandiflorum* L. — *Convolvulus althaeoides* L. — *Crocus bannaticus* Heufl. — *Dianthus virgineus* L. — *Erigeron serotinus* Whe. — *Helleborus Bocconi* Ten. — *Inula candida* H. Cass. — *Plantago serpentina* Lam. — *Pteroneurum carnosum* D. C. — *Pyrethrum cinerariaefolium* Trev. — *Quercus Esculus* L. — *Scilla pratensis* W. K. — *Scrophularia laciniata* W. K. — *Scutellaria orientalis* L. — *Stachis subcrenata* Vis. — *Viola ambigua* W. K. Sämmtliche Arten aus Croatien eingesendet von Dr. Schlosser.

Mittheilungen.

— In der Sitzung der Gesellschaft naturf. Freunde in Berlin am 20. Juli 1852 legte Hr. Beyrich eine in Coburg aufgefundene neue Pflanzenform aus dem dortigen Keupersandsteine vor, welche mit *Lepidodendron* grosse Aehnlichkeit hat und für eine *Lycopodiaceae* gehalten werden kann. Hr. Caspary sprach über die höchst auffallenden Formen von Zellen in den Integumenten einiger *Cruciferen*. Hr. Braun theilte Bemerkungen mit über eine, bei Berlin neu erschienene Wanderpflanze *Matricaria discoidea*; D. C. derselbe zeigte ferner eine auf zwei Halmen gewachsene Roggenähre, und schloss daran Betrachtungen ähnlicher Fülle von Stengelspaltung bei anderen Pflanzen und deren Verhältniss zu den sogenannten Fasciationen. — In einer gleichen Sitzung am 17. August zeigte Hr. Weiss einen *Polyporus nigricans* Fries, der auf dem Rücken angeheftet gewesen, und 1 Fuss im Durchmesser und 4 Zoll in der Dicke besass. Hr. Caspary sprach über *Udora occidentalis* aus dem Dam'schen See bei Stettin, die er lebend untersucht hatte. Hr. Braun sprach über eine Monstrosität von *Urtica urens.* (Bot. Zeit.)

— Der abgerissene Londoner Glaspalast ist unter der Leitung Sir Paxton's im Parke zu Sydenham wieder im Entstehen, und soll am 1. Mai 1853 dem Publicum geöffnet werden. Im Innern desselben wird an einem Ende ein tropisches Klima und eine tropische Vegetation herrschen, die sich nach dem grossen Transsept hin im Centrum verliert und von da aus durch alle Räume mit einer entsprechenden Vegetation gemässigt gehalten werden soll.

— *Aldrovanda vesiculosa.* L. — Ueber diese Pflanze sagt Seybold in der Flora Nr. 26: „Aus meinen bisherigen Beobachtungen dürfte mit ziemlicher Gewissheit hervorgehen, dass die Vermehrung der Pflanze zum bei weitem grössern Theile durch die kugeligen, erbsengrossen Knospen, die sich am Ende der Vegatationsperiode bei sinkender Temperatur im Herbste bilden, vor sich gehe. Der untere Theil der Pflanze nämlich fault bis auf diese Knospe ab, — die Knospe selbst, an der sich die eigenthümlichen Luftblasen an den Blättern noch nicht ausgebildet haben, sinkt durch ihre eigene Schwere zu Boden und überwintert. — Ende April fand ich diese Knospen noch auf dem Grunde; die Knospen selbst zeigten bereits eine Verlängerung ihrer Achse und an den sich eben ausbreitenden Blättern begann die Luftblasenbildung; eine Spur einer Wurzelbildung war nirgends zu bemerken."

— Monstrositäten bei Georginen. — Ein Sämling von diesem Jahre, aus dem Samen einer Blume gezogen, wo die Masse der Befruchtungsorgane sich zu langen sichelförmigen, an der Basis zusammenhängenden Strahlen umgebildet hatte, zeigt eine weitere Verwandlung darin, dass die Randstrahlen sich zu Blüthenköpfchen gestalten, wovon an einer Blume fünf im Kreise sitzen und sich auch zum Aufblühen anschicken. Alle Sämlinge aus vorerwähnter Blume haben diesen Charakter beibehalten und zeigen dichte Füllung der grossen Strahlen, in einem Falle ragen die Füllungsstrahlen sonnenartig weit über jene hervor. (Chronik d. Gartenw.)

— Der berühmte Georginenzüchter Herr Sieckmann in Köstritz zog vor acht Jahren die schöne Georgine „*Triumph* von Köstritz," eine Blume, die in Hinsicht auf ihr Farbenspiel eine seltene Pracht genannt werden kann — und bezog dieselbe Georgine dieses Jahr aus Frankreich unter dem Namen „*Mr. Cornu Chardine*" als etwas ganz Neues! So belohnt sich deutscher Fleiss! (Chron. d. Gartenw.)

— Die Rinde des Lindenbaumes bildet in Russland einen bedeutenden Handelszweig, bei dem gegenwärtig 3,000000 Thlr. umgesetzt werden. Man bearbeitet die Rinde zu Matten, Körben, Beuteln, Decken u. s. w.

— In Dublin hat man die Entdeckung gemacht, dass die Wurzeln und Zweige der Brombeerstaude eben so gut zum Gerben sind, wie die Eichenlohe.

— Bei dem Maierhofe Wondrow nächst Frauenberg in Böhmen ist jede Feld-, Wiesen- oder Weiden-Abtheilung, so wie die Besitzgränze von einer durchschnittlich drei Klaftern breiten Baumwand eingerändert. Die Anzahl der Bäume beläuft sich auf 200.000 Stücke.

— Correspondenz. — Herrn M—y in B—ch: „Werden bald eine Sendung erhalten. Erwünscht sind *Veron. longif.*, *Senec. sar.*, *Zan. pal.*. *Acon. var.*" — Herrn Grf. B. St.: „Erwünscht sind *Sax. planif.*, *Gent. nana.*, *Lomat. carinth.*, *Dianth. glac.*, *Weisia. Mielichh.*" — Herrn V—r in S. und Herr D—r in J—a: „Wird mich freuen bald von Ihnen ein Lebenszeichen zu erhalten." — Herrn Dr. M—y in G—z. „Wird ohne weiteren Anspruch nach Wunsch geschehen."

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 28. October 1852. II. Jahrg. № 44.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pranumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Reiseflora von Süd-Croatien. Von Dr. Schlosser. — Ueber die von den alten Hellenen und Römern gebauten und benützten Getreide-Arten. Von Professor Dr. Landerer. — Der Göller von St. Egydi und seine Flora. Von Freiherrn von Widerspach. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Mittheilungen. —

Reiseflora aus Süd-Croatien.

Von Dr. Schlosser.

(Fortsetzung.)

Nach einem viertägigen Aufenthalte in Zeng, wo wir auch weitere Ausflüge an der Meeresküste und den benachbarten Felsen machten, fleissig botanisirten und alle Annehmlichkeiten, die ein so kurzer Aufenthalt in einer Seestadt einem Reisenden nur gewähren kann, und wozu die gastfreundliche Aufnahme Sr. Excelienz des Herrn Diöcesan-Bischofs nicht wenig beitrug, verliessen wir am 3. Juni Zeng, um in das Innere Südcroatiens uns zu begeben.

Wir nahmen die Reise über den Vratnik auf der alten Josephinenstrasse, deren Zug aber in der neueren Zeit durch Herrn Major Knezić durchgehends verbessert wurde. Wir konnten leider von den interessanten Aussichten, die man von den zahlreichen Plattformen der Kunststrasse gegen das Meer hin geniesst, nicht viel profitiren; denn es regnete gewaltig, auch konnte man sich mit dem Einsammeln der Seltenheiten jener Gegend nicht viel abgeben; aber nichts destoweniger wurde *Scutellaria orientalis* L., von den Kalkfelsen unweit Zeng, in zahlreichen, *Aquilegia vulgaris* L. und *Smyrnium perfoliatum* W. K., auf Bergwiesen bei St. Michael nur in wenigen Exemplaren mitgenommen; ferner wurden: *Pyrethrum Clusii* Fisch. und *Acer Opalus* L., — ersteres leider noch nicht vollkommen blühend, letzteres bereits in Früchten, — am Culminationspuncte der Josephinenstrasse, am Berge Vratnik, 2468 Fuss über dem Meere, und auf der Nordseite dieses Berges auf lichten, grasigen Stellen *Asphodelus albus* L., *Asparagus sylvestris* W. K., und *Helleborus multifidus* Vis. eingesammelt.

Auf den grasigen Anhöhen nächst Žuta-lokva wurde *Nigritella globosa* Rchb., *Anacamptis pyramidalis* Rich., die herrliche *Orchis fusca* Jacq., *Carex humilis* Leys. und *C. laevis* Kit.; und in einer tiefen Felsenhöhle, wohin man nur mit vieler Anstrengung, ja selbst mit Gefahr in die senkrechte Untiefe hinabzustürzen, gelangt, wurde *Pulmonaria saccharata* Mill., und auf den senkrechten Felsenwänden *Cotoneaster tomentosa* Lindl., *Spiraea oblongifolia* W. K., und *Rosa umbellata* Leers.; in den niederen Laubwäldern auf Felsen *Laserpitium verticillatum* W. K., *Arabis Turrita* L., und *A. auriculata* Lam. eingesammelt.

Der interessanteste Fund, den ich hier machte, ist ein Schmetterlingsblüthler, aller Wahrscheinlichkeit nach eine *Coronilla*, die Frucht fehlte jedoch, mithin konnte die Gattung nicht genau und mit voller Sicherheit bestimmt werden. Jch will hier eine möglichst genaue Beschreibung derselben folgen lassen:

Cal. brevis campan., subbilab., angulis lab. subrotundo-excisis, lab. super. abbreviato, tridentato, inferiore livescente bidentato, angulo acutissimo Carina acuminata rostrata, rostro inflexo, rotund., apice emargin., alis vexillo brevior, rotundato-acuminatis. Stamina diadelpha, conformia, nec majora dilatata, Stylus arcuatim inflexus, apice capitatus. Legumen — nec dum evolutum.

Caulibus prostratis, basi et radice lignosis, suffruticosis; stipulis minutis, hyalinis nec basi coalitis, Foliis impari pinnatis 5—7 *jugis, petiolatis, foliolis oborato-cuneatis, vix lineam latis, fere linearibus, acuminatis, costa inferiori canaliculata, integerrimis, siccis margine revolutis, pilosellis. Umbellulis* 6—8 *floris, pedicellio tubo cal. brivioribus. Floribus flavis, vexillo saturatius striato, alis pallidioribus carina ochroleuca.*

Im ersten Augenblicke hielt ich dieses niedliche Pflänzchen für die *Coronilla minima L.*, überzeugte mich aber später, dass sie von dieser durch die schmalen, fast linealen Blättchen, durch den 1—2 Linien langen Blattstyl, durch die bedeutend frühere Blüthezeit und ganz besonders durch die freien, brandig — durchsichtigen Afterblättchen verschieden sei.

Bevor wir jedoch Žuta-lokva, wo wir bei der jungen, brünetten Postmeisterswitwe, deren Schwiegermutter so manche Sagen von den meilenlangen Felsenhöhlen Lika's und Zermanien's, wo der leidige Schwarze ungeheure Schätze in Diamantpalästen bewacht, in wahrhaft grossmütterlichem Ernste und Unfehlbarkeit zu erzählen weiss, recht wohnlich unterbracht sind, verlassen, um weiter nach Korbavien, Lika und Zermanien vorzudringen, will ich, während sich mein Reisegefährte mit — einem jungen k. k. Offiziere über die letzten Kriegsereignisse in Ungarn und Italien unterhält, einige Worte über die klimatisch-tellurischen Verhältnisse dieser Gegenden sagen.

Die hohe Lage Lika's und Korbavien's, die Richtung der hier gewöhnlich wehenden Winde, die Nähe des Meeres und die Beschaffenheit der Gebirge, welche diese Provinzen einschliessen und bilden, bestimmen das Klima dieser Gegenden mehr, als dessen geographische Breite und Höhe.

Das Klima Lika's und Korbavien's, sowie auch von Modrus, ist durchgehends rauh, jenem der höheren Karpathen und des Hochgesenkes nicht unähnlich. Der Herbst ist in der Regel kühl und regnerisch, der Winter meist streng, wo er gewöhnlich mit Ende Octobers beginnt, von tiefem Schnee und strenger Kälte begleitet wird. Der Frühling ist gewöhnlich von kurzer Dauer; der Sommer meist trocken, durch einige Tage auch heiss bis zum Verschmachten aller Gewächse. — Auf den höchsten Puncten der Hochgebirge und in deren nordwärts gelegenen tiefen Schluchten bleibt der Schnee vom October bis Ende Mai, manchmal, wie diess besonders in diesem Jahre der Fall war, noch viel länger, ja in den nordwärts gelegenen Schluchten das ganze Jahr hindurch. — In diesem Jahre lag noch um die Mitte Juni auf den höchsten Stellen des Monte Santo, und der Visocica, in den Schluchten der Scuska staza, des Sladovai und des Vratnik der Schnee noch höher als fusshoch, so dass die besagten Höhen nicht erstiegen, die Schluchten in botanischer Hinsicht nicht genau durchforscht werden konnten.

Nicht minder nachtheilig für die Vegetation ist der plötzliche Wechsel der Hitze und Kälte. Die fast nie ruhenden Winde werden oft zu Orkanen, besonders der Nordost, hier Bora genannt. Auch der Südwest, — Siroko — ist meist stürmisch, hat aber nicht selten einen wohlthätigen Regen zur Folge. In den Hochgebirgen ist der schnellste Witterungswechsel sehr gewöhnlich. — Die Abende, besonders aber die Nächte sind auch im Hochsommer sehr kühl und werden durch starke Thauniederschläge der Vegetation günstig. —

Das Eigenthümliche dieser beiden Provinzen ist diess, dass hier keine eigentlichen Thäler, wie in anderen Ländern, sondern nur thalförmige Vertiefungen und Einsenkungen, die mit einer kaum **1—1½** Schuh dicken Erdkruste bedeckt sind, und in den Hochgebirgen nur Schluchten und Wasserrisse zu finden sind; denn ein jedes der sogenannten Thäler ist eine bald grössere, bald kleinere mulden- oder kesselförmige Vertiefung, wie sie überhaupt der Juraformation eigenthümlich sind. Eine solche muldenförmige Vertiefung — ein sogenanntes Thal jener Provinzen — hat weder einen eigentlichen Eingang noch einen Ausgang; sie entsteht durch allmäliges Sinken der Felsenmassen nach einem Mittelpuncte oder einer Mittellinie, und so kann ganz Lika und Korbavien als ein grosser, aus unzähligen kleineren Gruben zusammengesetzter Kessel angesehen werden. Demzufolge hat auch kein Bach und kein Fluss einen den Bächen und Flüssen anderer Länder ähnliche Ausmündung, d. h. kein Fluss läuft hier, wie die Flüsse anderer Provinzen offen zu Tage dem Meere, seinem so nahen Nachbar zu, und nur äusserst selten ergiesst sich ein Bach in den anderen. Auch der grösste Fluss entsteht hier nicht durch Vereinigung mehrerer Bäche und Flüsse, sondern er kommt auf einmal an einer, der das sogenannte Thal einschliessenden Felsenwände unter heftigem Tosen und Brausen mächtig zu Tage, brauset und rauscht im raschen Laufe in seinem felsigen Bette eine kurze Strecke dahin und verschwindet an einer der Begränzungswände unter gewaltigem Rauschen und Brausen in sein felsiges Grab, hier ponor genannt.

Auch gibt es hier keine eigentlichen Sümpfe und Moore, wenn man nicht etwa die Moräste bei dem Dorfe Medak und die feuchten Wasserbecken des Flusses Gačka nächst Lesce Sümpfe nennen wollte. Auch bei Otočai bildet die Gačka scheinbare Sümpfe, die aber beim niederen Stand des Flusses zu grasreichen Wiesen werden. (Fortsetzung folgt.)

Ueber die von den alten Hellenen und Römern gebauten und benützten Getreide-Arten.

Von Professor Dr. Landerer, in Athen.

Die Hirtenflöte der Alten Κάλαμος αὐλητικός bei Theophrast genannt und bei andern Schriftstellern Σύριγξ, συρίγγιον wurde aus den nebeneinander zusammengefügten, stufenweise abnehmenden Röhrpfeifen des *Saccharum Ravennae* gefertigt. Das Zuckerrohr und der Zucker war den Alten nicht bekannt; von welcher Art der Zucker war, den die Alten benützten, ist sehr in Zweifel zu ziehen und wahrscheinlich war der σάκχαρ, σάκχαρον der Alten eine Art von Manna und das von den Alten erwähnte Ὀξυσάκχαρον *Oxysaccharum* vielleicht eine Auflösung von Honig oder Manna in Essig. Der aus den Gelenken des Bambus-Rohres auschwitzende süsse Saft ist bei den Arabern *Succar Mambu* genannt.

Alopecurus Ἀλεπέκουρος Theophrast *non dissimilis vulpinae caudae Plin.*

Phalaris Canariensis φάλαρις, *in insulis Canariis frequens, quo grano imprimis fringillae Canariae delectantur.*

Panicum Dactylon Ἄγρωστις bei *Dioscorides, quod in cacumine plurimum quin aculei, spicae digitatae. — Dactylon* Δάκτυλος *appellatur.*

Tritricum repens ist die eigentliche Ἄγρωστις d. παρὰ τῶν ἀγρῶν wachsend. Plinius nennt sie *Radix Canaria a canibus*, weil die Hunde selbe als Arznei geniessen.

Panicum Miliaceum. — Panicum a paniculis quibus semen inest und wegen der Süsse der Frucht *Mel fragum* Μελινη genannt. Bei einigen alten Schriftstellern findet sich Μελίας σῖτος und Theophrast, *Fagopyrum Polygonum* ist, mit dessen Mehle man die Vögel fett machte und besonders die *Meliaria avis.*

Cynosurus Ποὰ αἰγυπτία — Καλαμάγρωστις wegen der Aehnlichkeit mit dem Schweife des Hundes so genannt.

Avena. In den ältern Zeiten findet sich keine Spur von Hafer und die Römer lernten ihn erst von den Celten und Germanen kennen. Nach Griechenland soll derselbe durch die Kreuzfahrer gekommen sein, die denselben in der Eparchie Elis anbauten. Nach Plinius sollen sich Deutschland's Völker vom *Puls avenae* genährt haben und Plinius führt auch an: „*Primum omnium frumenti vitium avena est. et hordeum in eam degenerat*;" auch Theophrast sagt, dass aus Spelt Hafer werde. Weil der Hafer zur Speise diente, wurde demselben der Name von βρῶμα, d. i. Speise, gegeben.

Lolium temulentum. Αἶρα des Dioscorides; der Gegenwart des Loches unter dem Getreide schrieben die Alten besondere Schädlichkeit auf das Sehorgan zu und sie sagten: „*Qui lolium manducant, caecitatem patiuntur.* Theophrast befahl: Σῖτι καθαροὶ αἴρων: das Getreide muss vom Lolche sauber sein. Die Bauern kennen diese schädliche Pflanze und nennen selbe ζιζάνιον d. i. Unkraut und auch die Türken heissen dasselbe „*Sinzam*," das mit *Zinzamia* der Araber gleichlautend ist.

— *Aegilops* hiess auch bei Dioscorides und Theophrast Αἰγίλωψ von der Aehnlichkeit mit dem Auge einer Ziege. τὸν ὄψιν τῆς αἰγὸς. Heut zu Tage heisst diese Pflanze *Agneo* oder auch *Sidenositare*, wilder oder eiserner Weizen.

Cenchrus war des Dioscorides Ναστός und μεστός κάλαμος; dichtes Rohr und desswegen wurde es zu Pfeilen gebraucht, daher man dasselbe auch τοξινὸν, βολίτης nannte und da dasselbe besonders auf Kreta sich vorfand, wurde es auch mit dem Beinamen Κρητικός belegt.

Arundo, Κάλαμος gewöhnlich genannt und die Abstammung des Wortes von καλῶς ἀμᾶσθαι d. i. leicht zu sammeln, leicht abzumähen. Die Alten gebrauchten das Rohr zu den Schäften der Pfeile, zu Schreibfedern. Dieser Gebrauch ist auch heut zu Tage bei den Türken und die türkische Schreibfeder, *Kalem* genannt, ist aus den dünnen Stengeln des *Arundo Donax*. Das dazu taugliche Tintenfass ebenfalls aus diesem *Calamus* gemacht, ist *Calamarium* genannt.

Theophrast unterscheidet fünf Arten: Κάλαμος ναστός, θῆλυ-συριγγίας, δόναξ und φραγμίτης. Die erste ist *Cenchrus frutescens*, die zweite *C. Calamagrostis*, den die Alten auch ζευγίτης nannten, weil dieses Rohr mit einander oder einer anderen Rohrart der Töne halber gepaart — vermählt wurde.

Die dritte, die man auch Αὐλητικός nannte, als zur Hirtenpfeife besonders im Gebrauche, war *Saccharum Ravennae.* Die vierte *C. Donax*, so genannt von δονέω, weil es leicht vom Winde hin und her bewegt wird. Die fünfte ist *Phragmites* zum Zaun dienliches und selbes hiess bei Dioscorides auch C. Χαρακίας zum Pfahl, zum Zaun dienend und Plinius sagt: „*Calamus qui circa sepes* (χάραξ) *nascitur.*"

Agrostis. Ἄγρωστις παρὰ τοῦ ἀγρῶν *sic nominata.*

Was nun die eigentlichen Getreide-Arten anbelangt, so hielten schon die alten Hellenen und Römer die Gerste *Hordeum* von *horrere* wegen der langen, starken Grannen. Plinius sagt: „*Antiquissimum in cibis hordeum, sicuti Atheniensium reta Monandro auctore apparet, et gladiatorum cognomine, qui Hordearii vacabantur nunc studiosos idiotae sic appellare solent.*"

In Egypten braute man den ζῦθος; d. i. das Bier, den man bei den Thraziern βρῦτος nannte. Die Alten unterschieden Δίστιχον. 3—4. 6 στιχον.

Hordeum Zeocreton war das τίφη. *H. Murinum s. Holcus* wurde "Ολκος von ἕλκειν *herba, quae circa caput allegata vel circa lacertam e corpore educit aristas.* —

Triticum wurde jedes *frumentum ex spicis tritum* so genannt. Dioscorides kennt nur zwei Arten πυρὸς und den Sonnenweizen τριμηνιαῖος. Das aus dem feinsten und weissesten Mehle gebackene Brot wurde ἄρτος σεμιδαλίτης genannt, und aus diesem machten die Alten die Hirtenflöte Σύριγξ oder συρίγγιον.

Triticum Spelta war das gemeinste Getreide der Römer, welche Brei und Klösse daraus bereiteten und die Hauptspeise derselben war *Adorecum* genannt. Die Hellenen nannten dieselbe Ζεῖα, ζέα δίκοκκος, weil dasselbe vom Zeus erfunden worden sein sollte und sehr wahrscheinlich ist es, dass das Ὀλυρίτης ἄρτος, dann auch des *Plinius Olyra* mit aus dieser Weizensorte bereitet wurde.

Secale. Es scheint, dass die Alten den Roggen nicht gekannt haben, und der Name Ὀρίζα scheint sich auf denselben zu beziehen und der Gebrauch des Mehles zum Brotbacken wurde für sehr schädlich gehalten.

Der Göller bei St. Egydi und seine Flora.

Vom Freiherrn v. Widerspach.

(Schluss.)

Globularia nudicaulis. L.
Veronica aphylla. L.
„ *montana.* L.
„ *saxatilis.* L.
Pinguicula flavescens. Flörk.
Soldanella pusilla Baumgt.
„ *alpina.* L.
Arctostaphylos alpina. Sp. Auf dem Gippl.
Rhododendron hirsutum. L. *Rh. ferrugineum* wurde von mir und meinen Mitcollegen weder auf dem Göller, noch auf dem Gippl aufgefunden.
Azalea procumbens. L.
Gentiana germanica. W.
„ *nivalis.* L.
„ *asclepiadea.* L.
„ *pannonica.* Scop.
Chaerophyllum cicutaria. Vill.
Heracleum austriacum. L.
Athamantha cretensis. L.
Hippocrepis comosa. L.
Sempervivum hirtum. L.
Saxifraga rotundifolia. L.
„ *aizoides* L.
Saxifraga stellaris. L.
Larbrea uliginosa. Murr.
Rumex scutatus. L.
Polygonum viviparum. L.
Potentilla caulescens. L.
„ *Clusiana.* Murr.
„ *aurea.* L.
Dryas octopetala. L.
Rosa pyrenaica. Gou.
„ *tomentosa.* L.
Aronia Chamaemespilus. Pers. Gleich oberhalb der Schindler-Alpe.
Epilobium origanifolium. Lam.
Circaea alpina. L.
Thlaspi alpinum. Jacq.
„ *montanum.* L.
Biscutella laevigata. L.
Kernera saxatilis. Rchb.
Arabis Crantziana. Ehrh.
„ *ovirensis.* Wulf. An der Nordseite der Gippl in Gruben.
„ *Halleri.* L.
„ *alpina.* L.
„ *bellidifolia.* Jacq.
„ *sagittata.* D. C.

Arabis Turrita. L.
Viola biflora. L.
Helianthemum alpestre. Rchb.
Ranunculus Phthora. Crtz.
„ *montanus.* W.
Thalictrum minus. L.
Aconitum Cammarum. Jacq.
Aconitum Vulparia. Rchb.
Sabulina laricifolia. (L.)
„ *polygonoides.* (Wulf.)
Cerastium alpinum. L.
Silene quadrifida. L.
„ *alpestris.* L.

Für einen Botaniker dürfte es wohl von grossem Interesse sein, auf einer Berghöhe, zu deren Besteigung und Durchsuchung nur wenige Stunden erforderlich sind, eine so reiche Flora zu treffen. Die Wanderung dahin tritt man am besten vom Städtchen St. Egydi auf der Strasse nach der sogenannten Terz an. In ungefähr anderthalb Stunden erreicht man das Haus Nr. 26, dem Bauer Schindler gehörig, welcher immer bereitwillig ist, einen Führer oder Träger auf die ihm gehörige Schindler Alpe mitzugeben, von wo man zur Göller-Hütte aufwärts steigt. Nicht mehr weit ist der höchste Punct des 5571 Fuss über der Meeresfläche sich erhebenden grossen Göllers, auf welchem die Pyramide als Triangulirungszeichen steht, und hier enthüllt sich den Blicken das grossartigste und erhabenste Panorama auf die steierischen und Salzburger Alpen. Schwer scheidet man von diesem Puncte und wandert längs des Forstes von dem kleinen Göller über die Kernbauer- und Hofalpe bei den sogenannten Ochsenhütten vorüber, zu dem riesenhaften Gippl, der sich nur von der südlichen Seite her leicht besteigen lässt. Von *Azalea procumbens* L. bekränzt, erheben diese wunderbaren Felsen in einer Höhe von 5273 Fuss über der Meeresfläche ihr Haupt und gewähren nebst dem botanischen Interesse eine herrliche Aussicht. Diese grotesken Felsenblöcke verlassend, tritt man wieder den Rückweg über die Hinterbuchler-Alpe an, wo noch manches niedliche Blümchen dem Wanderer zunickt, und so gelangt man endlich, gewiss vollkommen zufrieden und mit reicher Ausbeute beladen, wieder nach St. Egydi zurück Wollte man nicht wieder den Retourweg nach St. Egydi einschlagen, und sollten Zeit und Kräfte es zulassen, so dürfte das Absteigen vom Gippl gegen den sogenannten Neuwald, (ein Urwald) und durch diesen westlich zu dem Huber'schen Durchschlag nach Nasswald reiche botanische und für technische Wissenschaft interessante Ausbeute geben. Von dem Nasswald gelangt man durch das bekannte kleine und grosse Höllthal nach Reichenau am Fusse des Schneeberges und der Raxalpe.

Krems, am 26. September 1852.

Personalnotizen.

— Baron Fürstenwärther, bisher Bezirkshauptmann zu Radkersburg, ist als Kreisrath nach Bruck in Steiermark übersiedelt.

— Dr. Fr. Zekeli, der in der zweiten Hälfte des verflossenen Studienjahres als Docent Vorlesungen über Paläontologie in dem Locale der k. k. geologischen Reichsanstalt begonnen hat, eröffnete dieselben am 18. October wieder. Diese Vorträge werden jeden Montag und Donnerstag Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in dem Sitzungssaale der k. k. geologischen Reichsanstalt gehalten.

— Dr. Lorinser, bisher Professor in Eger, hat die Lehrkanzel der Naturgeschichte am Gymnasium in Pressburg übernommen.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Am 2. October fand in Olmütz die fünfte Versammlung der Mitglieder der M. Schl. Forstsection statt, deren grösster Theil sich Sonntags zu der feierlichen Eröffnung der M. Schl. Forstschule nach Aussee begab.

— Der Beschluss des Olmützer Gemeinderathes wegen Gründung eines pomologischen Gartens geht seiner Vollführung entgegen und es wird die projectirte Musterschule für Obstbaum- und Gemüsecultur zuverlässig im nächsten Frühjahre schon fertig dastehen. Herr Staatsanwalt, Dr. Kallina, hat auch die Gründung eines eigenen Pomologischen Vereines zu Olmütz in's Auge gefasst und es cirkuliren bereits die Listen zur Beitrittserklärung.

— Die k. k. lomb. Statthalterei hat die Begründung einer Gesellschaft zur Förderung der Horticultur gestattet und die Statuten derselben genehmigt.

— Die Eröffnung der Forstschule für Mähren, welcher Fürst von Liechtenstein sein Schloss Aussee sammt einem entsprechenden Forstantheil zum Zwecke des Unterrichts grossmüthigst widmete, geschah unter entsprechenden Feierlichkeiten am 3. October. Es hatten sich hierzu nicht nur die eigentlichen Begründer, sondern noch eine bedeutende Anzahl Theilnehmende eingefunden, auch Deputationen der Olmützer Universität, der böhmischen, österreichischen und Preussich-schlesischen Forstvereine gaben von der Sympathie Kunde, welche die neubegründete Anstalt auch in weiteren Kreisen gefunden hat.

Mittheilungen.

— Der Weizen wird in einigen Gegenden Frankreichs gepflanzt, wodurch das Jäten sehr erleichtert wird. In 3—4 Tagen kann ein Joch bestellt werden, wenn auf der Mitte einer jeden Furche 2 Reihen gebildet werden. Auf Ein Joch gehen beiläufig 1½ Metzen auf, wenn die Reihen 5 Zoll von einander abstehen und der Zwischenraum der Setzlinge 4 Zoll beträgt.

— Die Gärten in Spanien und Portugal sind seit länger als Einem Jahrhundert fast unverändert geblieben. Noch bestehen die Anlagen von Aranjuez, Escurial, Ildefonso und die Volksgärten in Madrid in der alten Form und Behandlung, und der Garten der Königin von Portugal in Cintra ist beinahe auch der alte geblieben.

— In Mayer's Garten in Lemberg befindet sich ein 5 Zoll dicker Apfelbaum, der in diesem Jahre auf 42 Aesten gegen 6000 Stück reifer Rosmarinäpfel getragen hat.

— Die steiermärkische Landwirthschaftsgesellschaft hat den bekannten Wiesenbau-Ingenieur H. Schmitt aus Darmstadt zur Hebung des Wiesenbaues nach Steiermark berufen.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 4. Nov. 1852. II. Jahrg. №45.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Reiseflora von Süd-Croatien. Von Dr. Schlosser. — Flora austriaca. — Personalnotizen. — Zoologisch-botanischer Verein. — Literarische Notizen. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen. —

Reiseflora aus Süd-Croatien.

Von Dr. Schlosser.

(Fortsetzung.)

Die Gebirge, welche Lika, Korbavien und Modrus kesselförmig einschliessen und zum Theile durchziehen, sind der hohe Velebit und die kleine und grosse Kapela mit ihren Auslaufern, als: der Verbovska staza, der Kamenita gorica und dem Berge Merzin.

Nachdem wir diese allgemeinen Bemerkungen vorausgeschickt haben, wollen wir aufbrechen und mit Extrapost gegen Otočac eilen; denn der Weg von Žuta-lokva bis Otočac schlängelt sich zwar durch eine schöne und für die obere Gränze so gar ziemlich fruchtbare Hochebene abwärts, bietet aber in botanischer Hinsicht wenig Bemerkenswerthes, wenn man nicht etwa *Erysimum crepidifolium* Rchb., *Helleborus multifidus* Host, *Nasturtium lippizense* D. C. *Ornithogalum pyrenaicum* L. u. dgl., die man jedoch in jenen Gegenden allenthalben findet, für bemerkenswerth halten wollte. Selbst Otočac lieferte ausser *Potamageton natans* L., *P. gramineus* L. und *P. ruffescens* Schrad. im Flusse Gačka, und *Asperugo procumbens* L. an Zäunen und wüsten Stellen nichts Interessantes. Doch entschädigte uns der 1½ Stunde von Otočac entfernte Wasserfall der Gačka bei dem Dorfe Svica, für die getäuschte Hoffnung auf eine reiche Pflanzenausbeute. Das Wasser stürzt hier wohl 100 Fuss über schroffe Felsen hinab mit weitumherschallendem Getöse, worin sich das Geklapper der anstehenden

Mahlmühlen mengt. Zwischen Trümmern von Felsen zerschellen die sich durchdrängenden Wasserfluthen und der weisse Schaum erhebt sich in Wolken, die sich über das Wasserbecken und das seichte Thal verbreiten. Die schäumenden Fluthen sammeln sich in dem weitläufigen Becken und verschwinden durch trichterförmige Oeffnungen zwischen den Felsenrissen und Schlünden, um unterirdisch durch den grossen Velebit der Adria zuzueilen und bei Jablonovac sich brausend in dieselbe zu stürzen.

Auch der Weg von Otočac über Ternčič nach Gospič bietet nur wenig Interessantes dar. Am Berge Janža oberhalb Lešče begegnete uns zum ersten Male *Pyrethrum macrophyllum* W. K. knapp am Wege. Auf der südlichen Abdachung stand knapp an der Strasse eine *Salix grandifolia* Ser., ein herrlicher Baum mit buchenähnlichen Blättern. Auf Wiesen bei Ternčič wurde *Orobus lacteus* W. K., *Polygonum Bistorta* L. und *Leucojum aestivum* L., und auf Aeckern daselbst *Bromus squarosus* und *Festuca Myurus* L. gesammelt.

Die Strasse von Otočac bis Gospič ist so ziemlich vernachlässigt, jedoch sehr steinreich. Sie zieht sich durch ein schmales sogenanntes Thal, das mich an die Hochebenen in unseren lieben Sudeten erinnerte, es ist fast dieselbe Vegetation, doch bisweilen nicht dieselbe Cultur. Ich träumte mich in meine ferne Heimath; wähnte in den traulichen Thälern des lieben Hochgesenkes zu wandeln und alle Sagen und Mährchen vom Rübezahl, seinem Lustgarten, dem schwarzen Männchen und seinen Kobolden, und mehrere dergleichen Sagen, mit denen man mich als Kind einschläferte, wurden in meinem Gedächtnisse rege und schwebten lebendig meinem müden Geiste vor. — Ich träumte von der schönen Vergangenheit, erwachte aber — in der armseligen Gegenwart.

Mit der Abenddämmerung des 5. Juni kamen wir in Gospič, der Hauptstadt der Lika, an, um sich da für einige Tage wohnlich niederzulassen und die Umgegend zu durchforschen.

Gospič liegt 1836 Fuss über der Meeresfläche, in einer schönen Ebene am Fusse des Velebit, der Alpe Visočica gegenüber. Man dächte in einem fruchtbaren Thale zu sein, aber bei etwas genauerer Beobachtung sieht man, dass man auf undurchdringlichen Felsenmassen wandelt, die mit einer kaum Einen Schuh dicken Erdkruste bedeckt sind, wo der Landmann, ausser magerem Hafer, selten was Besseres erntet, mit etwaigen Ausnahmen der der Stadt zunächstliegenden Gärten und Felder, die durch reichliches Düngen zu einem besseren und ergiebigeren Fruchtertrage gezwungen werden.

Die Flora dieser Gegend liefert dem Sammler nur wenig Neues und Interessantes. Wir sammelten in den Niederungen der Novčica nächst Gospič: *Aristolochia pallida* W. K. und *Asparagus sylvaticus* W. K. unterm Gebüsche und *Erythraea uliginosa* W. K. auf Wiesen daselbst; *Corydalis acaulis* Koch, in Felsenritzen am Ufer der Novčica, *Scleranthus perennis* L. auf mageren Sandäckern, *Plantago Wulfenii* M. K., nebst *Crepis hispida* W. K. auf felsigen Anhöhen.

Die Vorhölzer des Velebit gaben her: *Hieracium canescens* W. K., *Senecio rupestris* W. K., *Lilium carniolicum* L., *Thalicthrum foetidum* L., *Digitalis fuscescens* W. K., — leider nicht blühend, — und *Kernera saxatilis*. Höher hinauf wurde: *Ranunculus aconitifolius* L., *Scutellaria alpina* L., *Cytisus falcatus* W. K., *Orobus variegatus* Ten., nebst *Vicia oroboides* Wulf. gefunden. Ober der Waldregion auf Felsen des Sladovac: *Arenaria gracilis* W. K., *Biscutella alpestris* W. K., *Silene pusilla* W. K., und *Sil. saxifraga* L., ferner *Astragulus campestris* L. und *Scorzonera rosea* W. K., — beide letztere kaum in Knospen, — ferner *Thymus acicularis* W. K. und *Asperula longiflora*.

Von Gospič aus wurde am 8. Juni ein Ausflug nach Karlopago gemacht. Wie überall zur Meeresküste, so ist auch hier über den Velebit eine herrliche Kunststrasse in der neuesten Zeit ausgeführt worden.

Vom Berge Vratnik oberhalb Zeng beginnt der Velebit immer höher und höher zu steigen, so dass der Kamm des Berges, Sladovac, nächst Ostaria oberhalb Karlopago, bereits eine Höhe von 4826 Fuss über dem Meere erreicht. Die herrliche Kunststrasse über das Velebit-Gebirge, von Gospič nach Karlopago, die bei Ostaria ihren Culminationspunct, 2749 Fuss Meereshöhe, erreicht, wurde durch den k. k. Herrn Hauptmann Knezič ausgeführt. Es ist diess ein Meisterwerk, das nichts zu erwarten übrig lässt. Keck, doch besonnen windet sie sich durch die himmelhoch ragenden, zerklüfteten Felsenmassen. Furchtbar erhaben ist von Karlopago aus der Anblick der unübersehbaren, kahlen und schroffen Felsenmassen gegen den Riesen Sladovac hin. Man zweifelt an jeder Möglichkeit einen Ausweg aus dem Chaos von verworrenen Felsenblöcken, Abgründen und dem losen Gesteine zu finden. Ein himmelhocher, nackter Felsenblock bewacht Karlopago vom Kamme des Sladovac her; und bei allen dem gelangt man sanft aufsteigend ganz gemächlich zum Culminationspuncte der Strasse, von wo die schönste Aussicht gegen das Meer ist. Am Fusse der unübersehbaren Felsen, die, von oben gesehen, wohl erhaben und mächtig, aber nicht furchtbar dem Reisenden erscheinen, liegt am Ausgange einer Felsenschlucht das öde, von jedem Baumschmucke entblöste Karlopago knapp am Meere, im Hintergrunde der kahle, ungeheure Felsenkoloss, die Insel Tago und zwischen beiden das Meer.

Mühsam und oft mit Lebensgefahr durchwanderten wir dieses Meer von Gesteinen. Für die überstandenen Anstrengungen, Gefahren und Entbehrungen, mit denen der Botaniker beim Ersteigen und Durchwandern dieser Felsencolosse, der losen Gesteine, Schlünde und Abgründe einen Riesenkampf zu bestehen hat, und mit denen sich hier auch noch Phoebus gegen den Reisenden vereinigt, wo er den armen Dürstenden durch seine glühenden Strahlen zu sengen, zu beizen versucht, und was ihm auch öfters gelingt, für alle diese Mühseligkeiten, mit denen man hier heuer mehr als vielleicht seit Jahren zu kämpfen hatte: beschenkte uns hier aus ihrem Füllhorne

Flora mit folgenden ihrer Lieblinge in reichlicher Anzahl und Auswahl; als mit:

Alyssum medium Koch, *Althaea hirsuta* L. und *Al. pallida* W. K., — letztere noch nicht blühend, *Avena sterilis* L., *Alopecurus creticus* Trin., *Aplophyllum linifolium* A. Juss., *Arthrolobium scorpioides* D. C, *Bonjeanea hirsuta* Rhb., *Bupleurum aristatum* Bartl, und *Bup. Odontites* Rchb., *Campanula garganica* Ten., *Camp. muralis* Portsch., mit der noch nicht blühenden *Camp. pyramidalis* L., *Camphorosma monspeliaca* L., *Cerastium grandiflorum* W. K., *Centaurea stricta* W. K., und *Cent. variegata* Lam., *Cineraria crassifolia* Kit., *Crepis hispida* W. K., und *Cr. hispidissima* Bartl., *Dianthus atrorubens* All., *D. racemosus* Vis. und *D. virgineus* L., *Drypis spinosa* L., *Euphorbia Chamaesice* L., *Euph. Myrsinites* L., *Euph. Paralias* L. und *Euph. Wulfenii* Koch, — alle bereits in Früchten, — *Genista sericea* Wulf., *Honkenia peploides* L., mit der wunderschönen, jedoch leider noch nicht blühenden *Inula candida* Cassini, *Koeleria splendens* Koch, *Lophochloa phleoides* Vill., *Lotus ciliatus* Ten., *Marubium candidissimum* L., und *Mar. hirsutum* L., *Nasturtium lippizense* D. C., *Nigella damascena* L., *Ononis viscosa* L. — noch nicht blühend, — *Pteroneurum carnosum* Rchb., *Polycarpon tetraphyllum* L. fil., *Phleum tenue* Schrd., *Rhamnus rupestris* L., *Rh. Wulfenii* Rchb., *Rosa repens* L., *Rosmarinus officinalis* L., *Ruta divaricata* L., *Scabiosa silenifolia* W. K., *Scrophularia canina* L., *Sc. Hoppii* Kch., *Sc. laciniata* W. K., *Sedum glaucum* W. K., *Sed. reflexum* L., *Sed. rupestre* L., *Stachys salviaefolia* Ten., *St. subcrenata* Vis., *Thrincia hirta* L., *Tribulus terrestris* L., und *Urospermum Dalechampii* Dsf. (Fortsetzung folgt.)

Flora austriaca.

— *Dollineria ciliata* Sauter. — Unter diesem Namen gründet Dr. Sauter (Flora **1852** Nr. **23**) eine neue Gattung auf *Draba ciliata* Scop., da letztere sich ihm als eine Mittelgattung zwischen *Draba* und *Arabis* herausgestellt hat, indem deren Früchte Anfangs von *Draben*-Form, später von *Arabis*-Form erscheinen, während sie sich durch die starken Längsnerven und die einreihigen Samen von *Draba* und durch die unter sich und mit diesen anastomosirenden Längsnerven, so wie durch die dicken Klappen und die geringe Zahl der Samen in jedem Fache und deren dicke Nabelschnur von *Arabis* unterscheidet.

— *Androsace Hausmanni* Seybold. — In Nr. **26** der „Flora“ beschreibt Fr. Seybold eine *Androsace*, welche er für eine neue Art hält und selbe zu Ehren des Herrn Baron Hausmann: *Andr. Hausmanni* benennt. Er fand diese *Androsace* am Schlarngebirge (**5600** Fuss) bei Botzen, wo sie auf Gerölle und verwitterten Dolomit-Blöcken vorkommt. Die Pflanze stehet am nächsten der *A. Heerii* Heg, unterscheidet sich aber von ihr hauptsächlich durch die verschiedene Behaarung, ebenso von *A. glacialis* Hopp und *A. pubescens* D. C., ferner durch die bedeutend längeren Blätter und dadurch, dass die Stämmchen, durch Verkürzung ihrer Achse dicht zusammengerückt, der Pflanze die eigenthümliche kugelförmige Gestaltung geben. **Hausmann** selbst sieht die Pflanze für eine compacte Form der *A. glacialis* **Hopp** (*A. alpina* **Lam.**) mit länger gestreckten Blättern an.

— *Aldrovanda vesiculosa* L., fand Fr. **Seybold** im Etschlande in Tirol und zwar in den Sümpfen der Streumöser bei Botzen und in grösster Menge in den Sümpfen bei Salurn.

Personalnotizen.

— **Charles Zeyher** wird wieder in das Innere von Südafrika eine längere Reise unternehmen.

— **James Drumond** ist von einer achtzehnmonatlichen Reise in's Innere von Australien zurückgekehrt und hat reiche Sammlungen mitgebracht. Ausser diesen sind noch die Auffindung mehrerer neuen Pflanzengattungen und Arten die Früchte seiner Reise.

— **Georg Frauenfeld** hat eine Anstellung als Custos-Adjunct im k. k. Naturalien-Cabinete erhalten.

Zoologisch-botanischer Verein.

Die **Octobersitzung des Zoologisch-botanischen Vereines** war mit botanischen Vorträgen sehr wenig bedacht. Hr. v. **Ettingshausen** sprach über das sehr seltene Vorkommen der Reste von Meeresalgen in der Steinkohlenformation und zeigte eine neue *Chondrites*-Art aus Beraun in Böhmen vor. Ein Schreiben des Herrn Professors **Simony**, welches **Frauenfeld** vorlas, bringt interessante Details über die *Conferva Sauteri* des Zellersees. Sie wurde ausschliesslich nur in der süd-westlichen Ecke des Sees nahe am Ufer in einer Tiefe zwischen 1½ — 4 Fuss auf Thonschieferschlamm gefunden. Die Temperaturschwankung, welcher, nach den vorgenommenen Beobachtungen, die Pflanze ausgesetzt ist, beträgt von 0° bis + 18° R. Es gibt Exemplare von ½ Zoll bis fünf Zoll im grössten Durchmesser. Streckenweise ist der ganze Boden von ihnen bedeckt. Herr **Simony** ist der Ansicht, dass die rundliche Form der *Conferve* durch die eigene radiale Lebensentwicklung derselben und nicht, wie geglaubt wird, in Folge des Rollens im Wasser bewirkt wird.

Die übrigen Vorträge der Herren Dr. **Hörnes**, Vincenz **Kollar**, Jakob **Heckel** und G. **Frauenfeld** sind zoologischen Inhaltes. Noch zu erwähnen kommt eine Mittheilung, die Herr **Pritzel**, der Verfasser des ausgezeichneten bibliographischen Werkes: „*Thesaurus botanicus*“ — als **Gast** der Versammlung machte. Sie betrifft ein von demselben in Arbeit begriffenes Werk, worin alle Pflanzenabbildungen, mit genauer Angabe des Werkes, wo sie zu finden sind und nach der ursprünglichen Bezeichnung des Autors in ein alphabetisches Verzeichniss gebracht werden sollen. Ein zweites Verzeichniss würde nach dem natürlichen Systeme des Pflanzenreichs geordnet sein.

Der Vortheil eines solchen Werkes zur Feststellung so mancher durch falsche Citate verworrenen Arten dürfte gross sein und es wäre nur zu wünschen, dasselbe bald gedruckt zu sehen.

Die Mittheilungen des Secretärs über den Fortgang des Vereinslebens waren erfreulich. **37** neue Mitglieder sind seit der letzten Sitzung beigetreten, darunter nenne ich Ihnen den wackeren Biasoletto aus Triest; — viele und werthvolle Gaben an Büchern und Naturalien sind eingegangen, darunter ein reiches Geschenk Frauenfeld's (**10000** Käfer, **5000** Schmetterlinge, über **400** Vogelbälge, **1000** Fische und Reptilien im Weingeiste, Spinnen, Samen etc. etc. enthaltend); den Mitgliedern des Vereines wurde ferner mitgetheilt, dass das Vereinslocale in der Herrengasse Nr. **30** jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag geöffnet sei und alle Anfragen, Auskünfte etc. etc. daselbst gegeben und ertheilt werden könnten.

Sida.

Literarische Notizen.

— Von H. Wagner ist im Verlage von A. Helmich zu Bielefeld erschienen: „Führer im Reiche der *Cryptogamen.*“ I. die Laubmoose, dargestellt durch **25** Arten derselben. VI. und **42**, S. 8, nebst **25** Arten präp. Laubmoose.

„*Flora of Esquimaux-land,*“ heisst das neueste Werk von Berthold Seemann. Es ist in London erschienen, in 8. mit Kupfer und kostet **10** Shill.

— Die ersten Abschnitte der botanisch-zoologischen Ergebnisse der Reisen des „Herald“ von B. Seemann sind bereits erschienen. Die botanischen Ergebnisse des Werkes werden enthalten: „**1.** Die Flora des westlichen Eskimo-Landes; **2.** die Flora des Isthmus von Panama; **3.** die Flora des nord-westlichen Mexico's; **4.** die Flora des südlichen China's; **5.** Pflanzen, die auf den Hawaii-Inseln, in Peru, Ecuador und Kamtschatka gesammelt wurden.“

— Von Ledebour's „*Flora Rossica*“ ist das **12.** Heft, Ende des I. und Anfang des II. Theiles, erschienen.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Vom Herrn Dr. Duftschmidt mit Pflanzen aus der Flora von Linz. — Vom Herrn Präsidenten L. von Vucotinovic mit Pflanzen aus der Flora von Croatien. — Vom Herrn v. Janka mit Pflanzen aus der Flora von Wien.

— Sendungen sind abgegangen, an die Herren: Dr. Milde in Breslau. — Baron Fürstenwärther in Bruck. — Malinsky in Bodenbach. — Siegmund in Reichenberg. — Apoth. Lohmeyer in Neisse. — Graf Starhemberg in Linz.

— VIII. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: *Crypsis schoenoides* Lam., von Wien, eingesendet von Juratzka und Nigl. — *Hieracium Laggerianum* Schltz., vom Faul-Horn in Wallis, eingesendet von Dr. Lagger. (Siehe botan. Wochenblatt 1852, Nr. 17. p. 136) — *Hieracium viscidulum* Tausch., aus dem Eidlitzer-Busch in Böhmen, eingesendet von Roth. — *Iberis affinis* Jord., von Brot-dessous, eingesendet von Dr. Lagger. — *Nymphaea semiaperta* Klingsgraff., von Töplitz, eingesendet von Winkler. — *Polycnemum verrucosum* Lang, von Wien, eingesendet von **Juratzka** und **Nigl**. — *Salix argentea* **Sm.**, von Brandenburg, eingesendet von **Schramm**. — *Anacamtptodon splachnoides* **Froehl.**, von Ustron, eingesendet von Dr. **Milde**.

Mittheilungen.

— *Mangosteen* und *Chirimoya*. — Berth. **Seemann** sagt über selbe Folgendes: „Eine der schönsten Productionen von Singapore, die *Mangosteen*, war fast schon ausser der Zeit und nur noch in kleinen Quantitäten zu haben. Aber weder diese Proben noch die später auf der Höhe von Sumatra gesammelten, entsprachen den hohen Erwartungen, die ich mir von ihrem Geschmack gemacht hatte. Ich bin jedoch froh, dass ich die Frucht erhalten habe, da ich hierdurch in den Stand gesetzt bin, sie mit ihrem Nebenbuhler zu vergleichen und ich kann nun sagen, ich habe die schönsten Früchte der Welt in den Gegenden genossen, wo sie ihre höchste Vollendung erreichen, nämlich die Ananas in Guayaquil, die *Chirimoya* auf den Abhängen der Anden und die *Mangosteen* im indischen Archipel. Es ist schwer einer der genannten Früchte den Vorzug zu geben, da sie alle grosse Vollkommenheiten besitzen, doch glauben wir uns für die *Chirimoya* entscheiden zu müssen, indem ihr Geschmack den aller anderen Früchte übertrifft.“ (**Hooker's** Jour. of. Bot.)

— **Das Herbarium** des verstorbenen Professors **Presl** in Prag, welches 30,000 Arten umfassen soll, wird zum Verkaufe ausgeboten.

— ***Erigeron canadense***, jetzt eine der gemeinsten Unkrautpflanzen in Europa, kam in einem ausgestopften Vogelbalge in der Mitte des 17. Jahrhunderts aus Nordamerika, und verbreitete sich mit ausserordentlicher Schnelligkeit bei uns. Abbé **Delabre** fand im Jahre 1800 nur eine einzige Pflanze davon in ganz Auvergne. — Im Jahre 1805 und 1806 begegnete sie **Salvert** und St. **Hilaire** in den Feldern der Limagne fast bei jedem Schritte. Auch in Brasilien wurde diese Pflanze eingeschleppt und erscheint nun, nach dem Zeugnisse **Lund's**, häufig längs den Wegen.
(Unger. Gesch. der Pflanzenw.)

— **Die Cedern auf dem Libanon.** — Zwei Amerikaner besuchten kürzlich die berühmten Cedern des Libanon. Nach ihrer Zählung sind nicht mehr als 400 dieser Bäume übrig. Der Umfang der ersten 12 ist 25 Fuss, einer derselben aber hat 30 Fuss im Umfange. Bei den ältesten Stämmen beginnt die Verzweigung bei 10—15 Fuss Höhe vom Boden, bei anderen mit 25 Fuss. Die Ansicht, als ob solche Cedern, ausser einigen besonders verpflanzten, nirgends anders sich fänden, ist irrig. Diese Amerikaner selbst fanden solche Cedern auch an anderen Orten Syriens. Ihr Holz ist von weisser Farbe und hat einen angenehmen Geruch, ist aber nicht so fest als das Holz der gewöhnlichen rothen Cedern. (Nord. Biene.)

— **Piria** in Pisa hat aus *Populin* ein künstliches Product erzeugt, das in Beziehung seiner Zusammensetzung und chemischen Eigenschaften identisch mit *Salicin* ist. Lange schon hatte **Bonchardot** die Entdeckung gemacht, dass das *Salicin* die Kraft habe, rotatorisch (kreisförmig bewegend) auf das polarisirte Licht zu wirken. Auch diese Eigenschaft besitzt **Piria's** Product. (M. f. L. d. A.)

— **Mehrere Arten Kürbisse**, von denen Samen abgegeben werden können, liegen derzeit im Landwirthschaftslocale in Linz zur Ansicht vor, darunter ein Melonenkürbiss von 5 Fuss im Umfange und 63½ Pfund Gewicht, ein Herkuleskeulen-Kürbiss von 3 Fuss 2 Zoll Länge, und ein gurkenförmiger Kürbiss im Gewichte von 75½ Pfund.

— ***Opuntia coccinellifera*** **Mill.**, wird auf Curaçao in grossen Feldern durch Stecklinge fortgepflanzt, um den Cochenillewurm zum Aufenthalt zu dienen. Das gute Gedeihen der letztgenannten saftreichen Pflanzen auf der durch ihre Trockenheit ausgezeichneten Insel gibt einen neuen Beleg dazu, dass gerade die saftreichsten Pflanzen auf die absolute Feuchtigkeit der Luft angewiesen, durch die Natur in relativ trockene Klimas versetzt wurden, wo sie den Thieren als lebendige Quellen dienen. (Ausl.)

— Durch Meeresströmungen zwischen Afrika und Amerika sind viele Pflanzen dieser Continente ausgetauscht worden. Von 600 Pflanzenarten am Zairefluss finden sich 14 auch an den Küsten von Guinea und Brasilien wachsend. Merkwürdig ist es dabei, dass diese Arten nur an den niederen Puncten jenes Flussgebietes vorkommen und durchaus Samen haben, deren Keimungsvermögen selbst durch einen längeren Aufenthalt im Meerwasser nicht zu Grunde gehet. Dahin gehören *Guilandina Bonduc* und *Abrus precatorius*, die wegen ihres geschützten und ausgebildeten Keimes der Samen selbst über alle Gegenden der Tropenländer verbreitet sind. Von 533 Arten phan. Pflanzen der canarischen Inseln sind nur 313 da einheimisch, die anderen 223 Arten mit Pflanzen Afrika's identisch und ohne Zweifel von dort herzugeführt worden. – Der Golfstrom bringt Samen von *Mimosa scandens* (*Entada gigolobium* D. C.) und *Guilandina Bonduc* aus dem Golfe von Mexico und Westindien sogar nach England, wo sie zwar keimen, aber der Ungunst des Klimas unterliegen müssen. Martius sammelte einen Samen der erstgenannten Art sogar am Nordcap und Eugen Robert fand amemerikanische Samen selbst an den Küsten des weissen Meeres, sowie dergleichen auch an den Küsten Islands bemerkt worden sind. — Auf demselben Wege scheint auch das *Eriocaulon septangulare* von Nordamerika nach der Insel Sky und *Juncus tenuis* Willd., gleichfalls von daher nach der Campine in Belgien gebracht worden zu sein, wenn sie nicht vielmehr Residuen einer hier erloschenen Flora darstellen. (Ung. Gesch. d. Pflnzw.)

— Preis-Aufgabe. — Nachdem man in Dänemark mit Anpflanzung von Nadelhölzern den Anfang gemacht hat, haben sich allmählig nun mehrere der auf diesen Bäumen lebenden Insekten eingefunden, und einzelne derselben haben sich zu wiederholten Malen in so überwiegender Anzahl gezeigt, dass ihr nachtheiliger Einfluss auf den Wald sehr bedeutend gewesen ist. Dieser Umstand veranlasste die königl. dänische Gesellschaft der Wissenschaften auf die Beantwortung der nachfolgenden Fragen eine Prämie von 200 Rthlr. zu setzen. Die Fragen lauten: 1. Welches sind die Arten der Insekten, die in Dänemark von den verschiedenen Organen der Nadelhölzer leben, und in welchem Verhältnisse stehen diese Insekten zu den von ihnen bewohnten Pflanzentheilen? — 2. Unter welchen Umständen ist es wünschenswerth und, wenn diess der Fall ist, inwieferne und in welcher Weise ist es möglich, den Angriffen dieser Insekten auf die Bäume vorzubeugen, oder sie aufzuheben? — Die Abhandlung muss von Proben der angegriffenen Pflanzentheile, so wie von Exemplaren der betreffenden Thiere in ihren verschiedenen Entwicklungsformen begleitet sein.

— Die diessjährige General-Versammlung des naturhist. Ver. für die Rheinlande und Westphalen wurde zu Münster am 2. und 3. Juni abgehalten. Der Verein zählt gegenwärtig 784 Mitglieder. Für das Fach der Botanik wurde der Provinz Westphalen ein besonderer Sections-Director zugetheilt, und als solcher Dr. Karsch, Privatdocent an der Academie zu Münster, ernannt. (Bot. Zeitg.)

Inserat.

Soeben erschien bei **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** und ist durch alle Buchhandlungen in **Wien** durch **Leop. Seidel** zu beziehen:

Kützing (F. T.), Grundzüge der philosophischen Botanik.

Zwei Bände. Mit 38 Tafeln Abbildungen. 8. Geh. 9 fl. 36 kr. C. M.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 11. Nov. 1852. II. Jahrg. № 46.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Reiseflora von Süd-Croatien. Von Dr. Schlosser. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Ueber Saftbewegung in den Zellen der *Vallisneria spiralis* L. — Literatur. — Mittheilungen. — Inserat.

Wien, 11. November. — Wir bringen mit der heutigen Nummer als Inserat ein Verzeichniss verkäuflicher botanischer Werke, und glauben auf diese Weise mit unserem Blatte in einer weitern Richtung dem botanischen Publikum nützlich sein zu können, zu welchem Zwecke wir die Besitzer solcher Werke, welche für sie nach vorangegangener Benützung, keinen weitern Werth mehr haben, einladen, unser Blatt auf ähnliche Weise, wie es heute der Fall ist, zu benüzzen. Sie geben dadurch den minder bemittelten Botanikern die Gelegenheit, sich in den Besitz für sie werthvoller Werke auf eine billigere Weise setzen zu können. Die Redaction.

Reiseflora aus Süd-Croatien.

Von Dr. Schlosser.

(Fortsetzung.)

Nach einem zweitägigen Aufenthalte in und um Karlopago verliessen wir mit botanischen Schätzen reichlich beladen, diess einsame Städtchen und kehrten nach Gospič zurück. — Nahe am Culminationspuncte der neuen Strasse begegneten wir in einer üppig begrasten kesselförmigen Vertiefung einem niedlichen Frühlingskinde der Flora. Es war diess eine *Anthyllis* mit dunkelpurpurrothen, dichten Blumenköpfchen, mit aufsteigenden, am Grunde ganz holzigen und rosettenförmig ausgebreiteten Stengeln, mit durchgehends gefiederten Blättern aus zahlreichen, lanzettähnlichen Blättchen zusammengestellt, wo die unteren bedeutend kleiner, von einander entfernt und wechselständig, die oberen gedrängt, gleichförmig und genau gegenständig und so wie die pfriemlichen Kelchblättchen seidenhaarig bewimpert und ziemlich graufilzig sind.

Mit den ersten Strahlen der Morgensonne des **10.** Juni verliessen wir Gospič, um auf der Dalmatiner-Strasse bis St. Rochus zu fahren und von da aus den höchsten Punct des Velebit's, den Monte santo (sveto berdo) zu ersteigen. Da man uns aber sagte, dass es am zweckmässigsten wäre, von Mali Halan, — der letzten Poststation an der croatischen Seite gegen Dalmatien, — die Ersteigung des Sveto berdo mit der ersten Morgendämmerung anzutreten: so fuhren wir noch an demselben Tage an der Kunststrasse über den Velebit weiter gegen Mali Halan. Es ist diess eine herrliche Strasse, die sich staffelförmig hinaufschlängelt, um bei Mali-Halan ihren Culminationspunct mit **3184** Fuss Meereshöhe zu erreichen. Beim Untergang der Sonne kamen wir in Mali Halan an, fanden aber keine Unterkunft, weil der Herr Postmeister, den man uns als einen recht jovialen, gastfreundlichen Herrn schilderte, — — — eben zu dieser Zeit — fataler Zufall, — sein Fremdenzimmer zu einer zeitweiligen Gensd'armerie-Kaserne umzuwandeln im Begriffe war. Man wies uns mit vieler Freundlichkeit nach dem ungefähr eine Stunde Weges entfernten, bereits in Dalmatien liegenden Podprag hin. Es blieb uns daher nichts übrig, als „rechts um“ zu machen und weiter zu fahren, falls wir nicht unter freiem Himmel übernachten wollten.

Von Mali Halan über Podprag gegen Obrowac hinab ist der schönste und kühnste Strassenzug, den ich je gesehen habe. Ueber die abstürzenden, schroffen Felsen windet sie sich kühn und bedächtig staffelförmig abwärts. An manchen Stellen sieht man die Wägen in **3** — **4** Etagen übereinander fahren. Die Strasse ist durchgehend mit **3** Schuh hohen aus Quadersteinen, Felsen gleich erbauten Parapeten gegen den Abgrund hin gesichert; ihr Gefälle übersteigt nie **4** Zoll auf die Klafter, ja erreicht nur äusserst selten diese Höhe. Die Plattformen sind herrlich, grossartig angebracht und vollkommen eben.

Hier sah ich zum ersten Male die Morlaken mit ihren blöden Gesichtszügen, ihren fast durchgehends gerötheten Augen, ihren struppigen, gleich einem Weichselzopfe verworrenen, über die Schultern hinabhängenden blonden Haaren. Sie sind hier die gewöhnlichen Strassenarbeiter, klettern auf die schroffsten Felsen um Steine zum Strassenbau hinabzustürzen, mit denen sie nicht selten in den unabsehbaren Abgrund hinabrollen, um nimmer aufzustehen.

Mit der Abenddämmerung kamen wir in Podprag, dem Ziele unserer Tagreise an. Podprag liegt ungefähr in der Mitte der südlichen Abdachung des Velebit gegen Obrovac hin. Es ist hier eine Kapelle im Style der St. Petrus-Kirche in Rom im verjüngten Masstabe durch Herrn General Grafen Lilienberg gegründet, aus mächtigen Grundsteinen erbaut; eine kleine nette, mit einer hohen Ringmauer eingefriedete Wohnung des Ortsseelsorgers; eine Kaserne zur Aufnahme des aus **17** Mann Infanterie und **5** Mann Gensd'armerie bestehenden Wachpostens mit einer geräumigen Halle zur

Aufnahme der etwa verspäteten oder verunglückten Fuhr- und Eilwägen, endlich ein schmutziges, ebenerdiges, sonst ziemlich geräumiges, aber im höchsten Grade vernachlässigtes Haus, das mit dem edlen Namen „Osteria (Gasthaus)" belegt wird, aber einer Mördergrube ähnlicher ist, als einer Herberge in der Wüste.

Hier angelangt und sich nach Ruhe sehnend, wies man uns mit den Worten ab: „Man könne uns nicht aufnehmen, indem man weder Bettzeug, noch Stroh habe," worauf man seine müden Glieder zur Ruhe legen könnte. Man war jedoch so gütig, uns auf die Gastfreundlichkeit des Seelsorgers zu verweisen, der uns auch recht freundlich aufnahm, nachdem wir ihm über unser Herkommen, den Zweck unserer Reise und mehrere dergleichen Fragen gehörigen und ausführlichen Bescheid gegeben hatten. Es ist diess ein recht gemüthlicher Priester aus dem Orden des St. Xaverii, aus Zara, der bereits seit **12** Jahren in dieser Einöde lebt und der Schutzgeist der Reisenden ist. Er hiess uns die milde Abendluft noch ein wenig im Freien geniessen, er selbst wolle indessen, da sein Diener bereits seit längerer Zeit unwohl sei, ein mässiges Nachtessen für uns bereiten, was auch in Bälde zu Stande kam. Unser Mal bestand aus harten Eiern, einem kalten Brathuhn, frischem Ziegenkäse und einem recht schmackhaften Brote. Das Ganze wurde durch einen recht kräftigen Dalmatiner-Wein, durch Hunger und freundschaftliche Gespräche gewürzt. Ein unparthei'scher Beobachter hätte leicht bemerkt, dass ich und mein Gefährte besser und tüchtiger den Nahrungsstoffen, der gute Pater aber fleissiger seinem Landsmann, dem perlenden Dalmatiner-Nektar, zusetzte.

Nach aufgehobenem Soupé führte uns der gutmüthige Pater in das obere Stockwerk, wo er uns ein recht niedliches, geräumiges Zimmer mit zwei in wahrhaft italienischem Style und Luxus eingerichtete, und mit reinem Linnenzeuge versehenen Betten als unsere diessnächtliche Ruhestätte mit den Worten anwies: „In diesem Bette haben Se. Majestät der König von Sachsen, in jenem dort Se. Excelienz der Ban Jelacic einstmal geschlafen." — Wir dankten Gott für seine Güte und Vorsehung, streckten unsere müden Glieder nieder; ich träumte ein König, mein Freund Banus zu sein und erwachten mit der Morgensonne als — — zwei in aller Bescheidenheit reisende Naturforscher. Als der gute Pater bemerkte, dass wir bereits wach sind, klopfte er bescheiden an, mit den Worten: „*Gospodo iz volite, jer rukak vec pripravljen jest*," was zu deutsch so viel heisst, als: „Ist gefällig, meine Herren, das Frühstück ist bereitet." Es bestand aus einem recht kräftigen schwarzen Kaffeh mit Rhum und einem recht nahrhaften Stück Brotes als Imbiss.

Nach eingenommenen Frühstück dankten wir unserem freundlichen Wirthe recht herzlich und verliessen, ihm, dem Diener des Herrn, eine Kleinigkeit auf ein paar heilige Messen zur glücklichen Ausführung und Beendigung unseres Vorhabens hinterlassend, die Herberge, die uns so wirthlich aufgenommen hatte, um die Ersteigung und Durchforschung des Monte santo anzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Der Reichenberger landwirthschaftliche Verein hat sich am 28. September d. J. constituirt. Möge er besser gedeihen, als der Reichenberger Verein der Naturfreunde, der ausser einer zweifachen Auflage seiner Statuten kein weiteres Lebenszeichen von sich gegeben hat.

— Die Gärtnergehülfen in Dresden haben einen Verein unter dem Namen „*Hortulania*“ gebildet. Sie versammeln sich zeitweise, halten Vorträge und besitzen ein Lesezimmer, in welchem mehrere Gartenschriften zur Benützung aufliegen. Unseres Wissens verbindet die Gärtnergehülfen in Schönbrunn ein ähnlicher Verein. Die übrigen Gehülfen in den Gärten Wien's scheinen sich mit einer blos empirischen Ausbildung begnügen zu müssen.

— Am 5. October hielt der landwirthschaftliche Bezirksverein in Nikolsburg seine Jahresversammlung, verbunden mit einer Productenausstellung, bei welcher sämmtliche Culturen ehrenvoll vertreten waren, namentlich Seide, Wein und edles Tafelobst.

— In der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der k. k. Akademie der Wissenschaften am 14. October d. J. las Dr. Constantin v. Ettingshausen eine Abhandlung über die Calamiten. Sie enthält eine Reihe von neuen Thatsachen über die Natur dieser aus der Jetztwelt völlig verschwundenen Gewächse. Durch zahlreiche Belege wird nachgewiesen, dass der *Equisetites columnaris* Sternb., aus der Keuperformation als die äussere, scheidenbildende Rinde des in dieser Formation sehr häufigen *Calamites arenaceus* Brong. zu betrachten ist, und dass auch den Calamiten der Steinkohlen-Formation ähnliche Rindenbildungen entsprechen.

Correspondenz.

— Salzburg, im October. — In Betreff der im botanischen Wochenblatte Nr. 36 angegebenen Entdeckung der *Elatine triandra* Schk. bei Zell am See durch Herrn Professor Simony erlaube ich mir zu berichtigen, dass ich selbe bereits vor 20 Jahren in Gesellschaft des Herrn Professor Unger dort auf öfters überschwemmten, lehmigen Ufer dieses Sees, am Fusse des Falberges und später an der Lache vor dem Schlosse Lambach, gegenüber vom Stuhlfelde, im Pinzgau, so wie auf feuchten Aeckervertiefungen, im Innviertel bei Altheim aufgefunden und dieses Fundes in der Regensburger botanischen Zeitung erwähnt habe.

Im Schleedorfer Moore bei Salzburg war ich heuer so glücklich, die im Ursprunger Moore nicht mehr zu findende *Carex Heconastes*, so wie die bisher in Oesterreich noch nicht aufgefundene *Carex chordorrhira* nebst *Betula humilis* Schr., so wie im Seekirchner More *Carex Buxbaumii* zu entdecken, welche eine Strecke von 50 Schritt Länge und 10 Schritt Breite mit Ausschluss anderer Gräser einnimmt. *Cuscuta trifolii* überzieht bei Salzburg ganze Flecken der Kleefelder und erstickt den Klee. *C. Epilinum* kommt selten vor. Von *Orobanchen* fand ich heuer *Teucrii* Schltz. auf Bergwiesen am Gaisberge bei Salzburg häufig, *O. Scabiosae* auf *Carduus defloratus* am Gaisberg in 3800′ selten.

Gnaphalium margaritaceum soll an Kalkfelsen der Gebirge bei Golling wachsen. *Hemerocallis fulva* bedeckt die SüdSeite des Kalkfelsen des Schlosses Golling bei Salzburg. *Sturmia Loeselii* wächst mit *Malaxis paludosa* bei Wattsee.

Dr. Sauter.

Ueber Saftbewegung in den Zellen der *Vallisneria spiralis* Linn. *)

Von Professor Franz Unger.

Da das Phänomen der Saftbewegung in den Pflanzenzellen noch keineswegs von allen Seiten so geprüft ist, dass die bisher geltend gemachte Theorie sich zur allgemeinen Gültigkeit erhoben hätte, so dürfte jeder Beitrag zur Aufklärung dieser Erscheinung von Interesse sein.

Für Demonstrationen über Saftbewegung eignet sich kaum eine Pflanze besser, als die *Vallisneria spiralis*, die in allen botanischen Gärten vorhanden, zu jeder Jahreszeit in einem oder dem anderen Organe die genannte Bewegungserscheinung darbietet. Gewöhnlich bedient man sich zu diesem Zwecke der Blätter, man sieht aber die Saftströmung eben so gut und deutlich auch in den Wurzeln, den Sprossen, Blüthenstielen, Blüthenscheiden, kurz in allen Theilen der Pflanze.

Eben zum Zwecke der Demonstration hatte ich Blätter der *Vallisneria* vor beiläufig 7—8 Wochen benützt und die Reste davon in einem Gefässe mit Wasser stehen gelassen. Nach Verlauf dieser Zeit nach dem Gefasse sehend, bemerkte ich, dass die Blattstücke jener Pflanzen, die zur Zeit, als ich sie benützte, schön grün waren, nun mehr ausgebleicht waren und eine schmutzig-gelbbraune Farbe angenommen hatten. Da sich in dem Gefässe zufällig auch einige Algen *(Confervaceen)* eingefunden hatten, so vermuthete ich aus der überzogenen Oberfläche der gedachten Blattreste von *Vallisneria*, dass vielleicht einige derselben sich dort angesiedelt und gekeimt haben dürften. Die Sache fand sich wirklich bestätigt, allein statt den keimenden Algen war ich durch ein anderes Schauspiel überrascht, das ich hier keineswegs vermuthete. Es zeigten nämlich alle Zellen der halb schon der Verwesung entgegengegangenen Blätter die Saftbewegung eben so, wie in ihrem vollkommen frischen Zustande. Die Veränderungen im Inhalte der Zellen betrafen allerdings mehrere Einzelnheiten, namentlich den Zellkern und die grünen Farbebläschen, keineswegs aber den flüssigen Theil, namentlich nicht das Protoplasma, von welchem Körper auch hier die Bewegung ausging.

---

*) Aus dem Jänner-Hefte des Jahrganges 1852 der Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Am auffallendsten waren die Chlorophyllbläschen verändert, die einmal viel kleiner als im gewöhnlichen Zustande geworden waren, und anderseits statt der grünen eine hellbraune Farbe angenommen hatten. Ich glaube die Entstehung der gelbbraunen Farbe aus der grünen Farbe einer Entwickelung von Modersubstanzen aus dem Chlorophyll zuschreiben zu müssen, wodurch eben der Beginn der Zersetzung erfolgte, wie das die an der Oberfläche solcher fahlen Blätter wuchernden parasitischen Gewächse ebenfalls bestätigen.

Es geht aber hieraus hervor, dass die Bewegung des Zellsaftes unabhängig vom Zellkerne und den Chlorophyllbläschen nur in den Eigenschaften des Protoplasma seinen Grund habe, welches der Zersetzung am längsten widersteht, und daher seine Wirkung noch zu äussern im Stande ist, so lange es von der starren Zellulosemembran geschützt ist.

Literatur.

Mittheilungen über Flora, Gesellschaft für Botanik und Gartenbau in Dresden, II. Band, 1. Heft, 1852.

Mit Freuden begrüssen wir wieder ein neues Heft der Mittheilungen der Gesellschaft „Flora," das erste nach einem Zeitraume, der sich so feindlich gegen jede Entfaltung des wissenschaftlichen Lebens erwies, und insbesondere die Gesellschaft „Flora" sehr hart mitnahm, indem sie bei der Zerstörung des Zwinger-Salons im J. 1849 fast sämmtliche Mobilien und Sammlungen einbüsste *). So kam es, dass die Gesellschaft seit 1848, im welchem Jahre sie das letzte Heft ihrer Mittheilungen veröffentlichte, auf eine beschränktere Thätigkeit angewiesen war, denn vor allem andern musste sie sich erst von dem schmerzhaften Schlage erholen und sich zu neuem Leben kräftigen, um so mehr, als sie mehrere der tüchtigsten Mitglieder, darunter v. Minckwitz, Dr. Link und Dr. Kunze durch den Tod verloren hatte. Allein die Thatkraft von Männern der Wissenschaft kann durch unglückliche Combinationen der Zeitereignisse hintangehalten, nie aber unterdrückt werden und mit dem ersten Lichtstrahle sich günstig gestaltender Gegenwart tritt sie dann wie-

---

*) Ueber diesen namhaften Verlust theilte uns Herr Stolle, aus Dresden, in einem Schreiben vom 26. Februar 1850 unter anderem Folgendes mit: „— dieses ist aber auch alles, was noch von den Pflanzen, die Sie nach Dresden im April 1849 sandten, vorhanden ist, alles Uebrige ist, nebst den daselbst befindlichen Gegenständen der „Flora" und sehr vielen werthvollen Sammlungen der „Isis" und des Herrn Professors Reichenbach bei dem schändlichen Brande während des Dresdner Aufruhrs verbrannt. Es sind damit völlig unersetzbare Sachen vernichtet, so z. B. das alte und gut erhaltene für 6000 fl. angekaufte Tournefort'sche Herbar, eine sehr werthvolle und schöne Sammlung von Pilzen in Wachs nach der Natur gebildet, die auch 1400 fl. gekostet hatte und Professor Reichenbach's fast ganzes Herbar. Kostbare geognostische Sammlungen, die einzige, bisher in der Welt vorhandene Blitzröhre von 14 Fuss Länge und die sehr vollständige Conchilien-Sammlung nebst der Bibliothek und des Herbars der Flora." Anm. d. Redact.

der in bestimmten Formen vor die Oeffentlichkeit. So auch die „Flora," kaum dass sie sich in etwas gekräftiget und ihr Vorstands-Collegium vervollständiget hatte, so ist sie mit dem **1.** Hefte ihres **2.** Bandes aufgetreten und hat damit eine neue Masche zu jenem Netze geliefert, welches alle Gelehrtenvereine umschlingt und unter sich vereinigt.

Die Mittheilungen der „Flora" werden von ihrem thätigen Secretär C. T. Schramm redigirt. Aus dessen einleitenden Bericht über die Gesellschaft erfahren wir, dass selbe seit Erscheinen des letzten Heftes **52** Monatversammlungen und **43** Versammlungen in Gärten abgehalten hat. Erster Director der Gesellschaft ist Dr. Rabenhorst, zweiter Hofgärtner Wendschuch, welcher zugleich die Stelle eines Vorstandes der Ausstellungscommission bekleidet. Pflanzen-Ausstellungen wurden in eben angegebenen Zeitraume **3** abgehalten. Dem Berichte über die Thätigkeit der Gesellschaft schliessen sich mehrere literarische Arbeiten an, so Seite **29**: „Etwas über Garten- und Blumenliebe bei den Alten." Von Dr. Peschek. — Seite **52**: „Ueber Landschaftgärtnerei." Vom botanischen Gärtner Krause. — Seite **86**: „Erfahrungen über die Frühtreiberei der Landrosen." Vom Hofgärtner Mäser. — Seite **94**: „Beitrag zur Cultur des Pflaumenbaumes." Von Dr. Riecke. — Seite **98**: „Ueber Baumcultur auf steilen Höhen." Von Dr. Riecke. — Seite **101**: „Ueber den *Duwock (Equisetum)* in botanischer und landwirthschaftlicher Beziehung." Von Dr. Helms. — Ausser diesen Aufsätzen enthält die Brochüre noch, als einen Beitrag zur Geschichte der deutschen Gartencultur, ein Gedicht vom Jahre **1532**: „Lob der Gärten um Nürnberg" und einen Bericht der Pflanzen- und Blumen-Ausstellung in Dresden, im April **1852**. S.

Mittheilungen.

— Theepräparate. — Das Museum zu Kew besitzt Thee-Präparate in Form von Ziegelsteinen, welche Hooker aus Thibet gebracht hat; eine andere Art hat das Aussehen eines groben Brotes, oder die Gestalt einer Weizenähre. Eine besondere Art von Theextracte zeigte Dr. Murchison in der Sitzung der ***Edinburgh Botanical Society*** im Mai 1852 vor. Sie hatten die Form von Kügelchen und obwohl schon im Jahre 1812 aus Pekking gebracht, war ihnen doch noch ein merklicher Theegeschmack eigen. Solche Präperate werden von den Chinesen auf Reisen benützt und sollen in den Mund gebracht, sich langsam auflösen, den Durst abwenden und sehr erfrischend sein.

— Giftpilze unschädlich zu machen. — Im *„Journal des Connaissances médico-chirurgicales"* wird ein Verfahren bekannt gemacht, durch welches der französische Botaniker Gérard, die giftigen Pilze so zu reinigen vermag, dass sie ohne allen Nachtheil von Menschen und Thieren genossen werden können. Nachdem die Pilze das erste Mal in fliessendem Wasser gewaschen worden, lässt sie Gérard in mit etwas Essig gemengten Wasser mehrere Stunden liegen, worauf sie abermals in reinem Wasser gewaschen und eine halbe Stunde in frischem Wasser gekocht werden. Werden sie dann endlich zum dritten Male gewaschen und gehörig abgetrocknet, so haben sie allen Giftstoff verloren und sind durchaus unschädlich.

— In Spanien werden jetzt alle Landstrassen mit Nutzbäumen bepflanzt, wodurch das Land ein ganz verändertes Aussehen gewinnen wird.

— Die Anbauversuche des Reisses in Ungarn waren vom besten Erfolge begleitet. Die im Banate probeweise gepflanzten Reissfelder lieferten eine ausgezeichnet gute Ernte.

— Correspondenz. — Herrn S - m, in B — g, und Herrn D — l, in P — g: „Erhalten, wird mit Dank benützt.“ — Herrn S — d, in St. E — i: „Wird nach Wunsch geschehen, schriftlich mehr.“ — Herrn V — l, in K — r: „Erhalten, wird mit Dank benützt. Antrag willkommen.“

Inserat.

Botanische Werke zu verkaufen.

Nachfolgende Werke können durch Vermittlung der Redaction gegen sogleichen Erlag des Preises bezogen werden:

1.	**Roth**, *manuale botanicum*. 12. 1 — 3. Th. *Lipsiae* 1830	1 fl.	15 kr.
2.	**Schrader**, *flora germanica*. t. 1. *Göttingae* 1806, mit 6 Kupfertafeln	1 „	15 „
3.	**Schultes** Dr., *Observationes botanicae in Linnei species plantarum Oeniponti*. 8. 1809	— „	38 „
4.	**Smith**, *flora Britanica edit. Römer*. t. 1 — 3. *Turici* 1804	1 „	52 „
5.	**Caroli a Linné**, *species plantarum edit. 4. curante* Willdenow. t. 1 — 10 *Berolini* 1797 — 1816	5 „	— „
6.	**Decandolle**, Pflanzenphysiologie, deutsch von Röper. 1. — 2. B. Stuttgart 1833 — 1835	2 „	— „
7.	**Sadler** Dr., *flora Comitatus Pesthiensis*. 2 Th. 8. *Pesthini* 1826	1 „	15 „
8.	**Decandolle**, *regni vegetabilis systema naturale*. Vol. 1 — 2. Paris 1818 — 1821	2 „	30 „
9.	**Sprengel**, *systema vegetabilium*. Vol. 1 — 5. *Göttingae*, 1825 — 1828	6 „	15 „
10.	**Agardh**, allgemeine Physiologie der Pflanzen, aus dem Schwedischen von Creplin, mit 1 Kupfertafel. 8. Greifswald 1832	1 „	15 „
11.	**Bluff et Fingerhut**, *compendium florae germanicae* t. 1 — 4. 12. *Norimbergae* 1831 — 1833	4 „	— „
12.	**Decandolle**, theoretische Anfangsgründe der Botanik, aus dem Französischen von Römer. 8. 4 Th. *Zürich* 1814 — 1815	2 „	30 „
13.	**Hoffmann**, Taschenbuch der Flora Deutschlands. 12. 2 Th. mit gemalten Kupfern. Erlangen, 1800 — 1804	1 „	15 „
14.	**Bartling**, *ordines naturales plantarum*. 8. *Göttingae* 1830	1 „	15 „
15.	**Meyen** Dr., Grundzüge der Pflanzengeographie mit 1 Tafel. 8. Berlin 1836	1 „	15 „
16.	**Schultz**, natürliches System des Pflanzenreiches, mit 1 Kupfertafel. 8. Berlin 1832	1 „	15 „
17.	**Trattinik**, Auswahl merkwürdiger Pilze. Fol. mit 16 colorirten Kupfertafeln, Wien 1851	1 „	40 „
18.	**Liegel**, Beschreibung neuer Obstsorten. 2 Hefte. Regensburg 1851	— „	20 „
19.	**Förster**, Handbuch der Cacteenkunde. Leipzig 1846.	— „	50 „
20.	**Klier**, Cultur der *Paeonien*. Wien 1845	— „	20 „

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 18. Nov. 1852. II. Jahrg. № 47.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pranumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Reiseflora von Süd-Croatien. Von Dr. Schlosser. — Beiträge zur Teratologie und Pathologie der Vegetation. Von Pluskal. — Eine Schattenseite. Von Peterstein. — Personalnotizen. — Literatur. — Mittheilungen.

Reiseflora aus Süd-Croatien.

Von Dr. Schlosser.

(Fortsetzung.)

Das erste Pflänzchen, welches uns auf den schroffen, kahlen Felsen, welche die südliche Abdachung des Monte santo bilden, den ersten Morgengruss zuwinkte, war die blauäugige *Lactuca perennis* L. In ihrer Nähe stand stolz aufgerichtet im weissen Gewande das schlanke *Pyrethrum cinerariaefolium* Trev. und der niedliche *Dianthus virgineus* L. Auf einem schroff aufstrebenden, unersteiglichen Felsenblocke liebäugelte mit uns die stolze, majestätische *Paeonia pubescens* Sims. mit weisser Blüthe ihrer sicheren, uneinnehmbaren Stellung wohl bewusst. Mit schwerem Herzen nahm ich Abschied von ihr. — Statt der stolzen *Paeonia* musste ich mich mit der gelbsüchtigen *Tulipa sylvestris* L. begnügen. Als ich beim Ersteigen eines schroffen Felsen ausglitt und mir hierbei an den zackigen, durch Regengüsse rinnenförmig ausgehöhlten, scharfkantigen Felsenriffen die rechte Hand bedeutend zerschnitt, begegnete meinen Augen die seidenhaarige *Genista radiata* Scop., welche aus den Felsenrissen hervorragend, hier kaum 2 Zoll lang wird. Ich sammelte sie in grösserer Anzahl, selbe mit meinem Blute färbend. Nicht fern von ihr wand sich mühsam aus dem losen Steingerölle die bescheidene *Campanula graminifolia* W. K., mit ihren blauen Blüthenköpfchen gegen den Himmel schauend. *Anthyllis montana* L., *Anthirrhinum latifolium* Mill.. *Cynoglossum cheirifolium* Jacq., *Hesperis runcinata* W. K., *Rosa rubrifolia* Vill., *Tragopogon floccosus* W. K., *Verbascum rubiginosum* W. K. und *Verb. sinuatum* L. wurden nach und nach unsere Gefährten.

Minder glücklich als die *Paeonia pubescens* Sims. war *Spiraea cana* W. K. Auch sie hatte eine hohe Felsenburg bezogen, musste aber nichts desto weniger genommen werden. Ich erkletterte den himmelanstrebenden Felsenrand, stürzte die Pflanze in den Abgrund, wo selbe von meinem Gefährten ergriffen und den übrigen Trophäen dieses Tages beigelegt wurde. — *Campanula flexuosa* Kit., *Centaurea variegata* Lam., *Juniperus Oxycedrus* L. und *J. phoenicea* L. mit grünen und rothen Früchten zugleich, ferner *Scorzonera rosea* W. K., *Orobus alpestris* W. K., *Senecio rupestris* W. K., so wie *Astragalus campestris* — leider nicht blühend — und *Scutellaria alpina* L. wurden genommen; auch *Sedum glaucum* W. K., *Sed. rupestre* L. und *Thalictrum foetidum* L. blieben nicht unangefochten. — Ganz bescheiden im Moose wartete auf uns *Anthriscus fumarioides* Spr. und das noch nicht blühende *Cerastium ciliatum* W. K.; ich musste mich also mit einigen Trieben begnügen, hiermit war auch das weitere Ersteigen des Monte santo geschlossen, weil der jüngst gefallene Schnee den Tritt unsicher machte und man befürchten musste, irgend in einen Felsenriss hinabzustürzen. Wir mussten also den Rückweg antreten, wo noch *Sesleria interrupta* Vis., *Rosa repens* L. und *R. rubrifolia* L., *Plantago pilosa* Tour., *Hieracium canescens* und *Thymus montanus* W. K. mitgenommen wurden.

In den Vorhölzern des Monte santo wurden gesammelt: *Cytisus alpinus* Mill., *Saxifraga rotundifolia* L., *Scutellaria peregrina* W. K., *Geranium macrorrhizon* L., *Lonicera alpigena* L., *Rhamnus alpinus* L., *Sambucus racemosa* L., *Thalictrum aquilegifolium* L. und *Corydalis ochroleuca* Koch.

Die grasigen Anhöhen von St. Rochus, wo wir durch zwei Tage in einer Dorfschenke verweilten, um unsere botanischen Schätze zu besorgen und zu mustern, lieferten: *Carduus aretioides* W. und *C. candicans* W. K., *Vicia polyphylla* Desf., *Ferula sylvatica* Bess. und *F. sulcata* Desf., *Scorzonera angustifolia* W. K. und dann *Dianthus diutinus* Kit. nebst *Trifolium purpureum* Lois.

Von St. Rochus wurde der Weg gegen Korenica genommen. Unterwegs wurden *Carlina simplex* W. K. — noch nicht blühend — und *Helleborus angustifolius* Host. berits in Früchten, am Berge Tloca, *Scutellaria peregrina* L. und die noch nicht blühenden *Calamintha alba* W. K., nebst *Silene pusilla* W. K. und *Evonymus latifolius* L. unsere Reisegefährten.

Von dem mit Ahorn und Berberis-Hecken bewachsenen Hügel bei Udbine, wo einst die stolze, mächtige Burg der Bischöfe von Korbavien stand, wurden einige Exemplare des bereits im Absterben begriffenen *Helleborus multifidus* Vis. zur Erinnerung an die Vergänglichkeit der irdischen Macht und Grösse mitgenommen. — Auf dem mächtigen Felsen, wo einst die Burgwarte, welche das Korbavenfeld beherrschte, stand, sammelten wir *Sedum rupestre* L., *Spiraea oblongifolia* W. K. und *Arenaria gracilis* W. K., nebst einigen Trieben des noch nicht aufblühenden *Eryngium amethystinum* L.

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur Teratologie und Pathologie der Vegetation.

Von F. S. Pluskal.

Eine sehr gemeine Krankheit der Syngenesisten.

Diese besteht in einer Hypertrophie der Achenien, welche dicker, dunkler grün gefärbt und meistentheils länger werden, als die Kelchhülle, welche sie dann überragen. In solchem Falle pflegen sie Anfangs mit einer breiartigen, eiweissähnlichen, in einem späteren Stadium des Zustandes mit einer schwammartigen, dem Binsenmarke nicht unähnlichen Substanz angefüllt zu sein. Zuletzt werden sie manchmal sogar hohl angetroffen.

Zum grössten Theile ist dieser Zustand mit Verkrümmung und gleichzeitiger Entartung der übrigen Blüthenbestandtheile verbunden. Der ganze Blüthenkopf nimmt dadurch schon eine auffallend fremdartige Gestalt an. Da er nicht vollständig aufblüht, so ist er niemals so ausgebreitet, wie normale Blüthen, daher er auch stets viel kleiner erscheint. Die gewöhnliche Blüthenfarbe mangelt gleichfalls, sie ist stets mehr oder weniger lebhaft grün, bei *Taraxacum* mit bräunlichen Spitzen der Corollen, bei *Carduus* gelblich-grün. Die Corollen sind unausgebildet, wie auch die Staubgefässe; der Griffel jedoch, wie die Samenkeime (Achenien) meistens vergrössert und dann aus der Corolle hervorragend.

Die Ursache dieses Zustandes ist jedenfalls das Uebermass dünner, wässeriger, unverarbeiteter Säfte in dem Zellenstoffe der Pflanzen, woraus daher auch keine individuell-normalen Theile, sondern nur der Normalform fremde Bildungen, oder vielmehr blosse Massenanhäufungen producirt werden können. Daher wird auch dieses Phänomen nur in regnerischen, nassen Sommern, oder bei Pflanzen, die einen feuchten, schattigen Standort haben, am häufigsten beobachtet. Dass solche Blüthen unfruchtbar seien, versteht sich von selbst.

Das Uebel befällt oft die ganze Pflanze, meistentheils jedoch nur eine geringere oder grössere Anzahl von Blüthen und wird fast alljährlich an *Taraxacum*, *Carduus acanthoides*, *Lapsana communis* u. m. a. wahrgenommen.

Plantagines polystachyae.

Die *Plantago lanceolata* scheint zu dieser abnormen Spaltung der Aehrenspindel eine besondere Disposition zu haben, daher die genannte Monstrosität an der genannten Species, besonders bei manchen üppigen Exemplaren fast an jeder Aehre beobachtet werden kann. Ich habe dergleichen Pflanzen mit 2 — 7 Aehren. Nicht alle dieser Adventivähren sind jedoch gleich lang und die meisten erscheinen als kurze Stutzähren, an der Basis der Hauptähre quirlförmig sitzend, über welche die Seitenähre hinausragt.

Allerdings ist diese Erscheinung eine Prolification, welche jedoch erst auffallend wird, wenn die secundären Aehren eigene Säfte bekommen, wie ich ein dergleichen Exemplar besitze.

Dieses hat ausser der gewöhnlichen, etwas kürzeren Aehre noch vier Nebenähren. Eine davon sitzt, wie es gewöhnlich der Fall ist, an der Basis der Hauptähre. Die drei anderen besitzen eigene Schäfte, deren jeder eine, einen halben Zoll lange Aehre trägt. Der längste dieser Schäfte ist 2 Zoll 2 Linien, der mittlere 2 Zoll und der dritte, kürzeste, 1 Zoll lang. Sie kommen aus drei verschiedenen Blüthchen an der Basis der Primärähre hervor. Bei dem einen ist der Kelch, aus dem er entsteht, gespalten und seine Zipfel monströs vergrössert.

Seltener ist die Mehrährigkeit an dem mittleren Wegerich. An diesem findet jedoch die Spaltung an dem oberen Theile der Aehren statt. Wenigstens habe ich nur so gespaltene Exemplare gesehen. Nebst mehreren doppelährigen besitze ich auch eines, dessen Hauptähre gerade in ihrer halben Länge einen Wirtel von sechs, theils halbzollangen, theils kürzeren Nebenährchen hat und an ihrer Spitze selbst noch in zwei Aehrchen gespalten ist.

Bei einem doppelährigen Exemplare, welches ich ebenfalls besitze, ist der Schaft aus zweien zusammengewachsen und diese Zusammenwachsung trennt sich erst eine kurze Strecke ober der Basis der etwas breiteren Aehre.

Am seltensten ist die Mehrährigkeit bei *Plantago major*. Ich beobachtete sie nur einmal und zwar war in diesem Falle das obere Drittheil der Aehre in zwei gleichmässige Aehren gespalten.

Eine Schattenseite bei dem jetzigen Zustande der Botanik.

Soll eine Wissenschaft wesentliche Fortschritte machen, so müssen die Träger derselben, das heisst Diejenigen, welche sich mit derselben beschäftigen und als massgebende Stimmen auftreten, in ihren Meinungen und Ansichten möglichst einig und consequent sein, oder wenn der Eine oder der Andere eine neue Meinung aufstelit, so soll dieselbe so klar bewiesen und schlagend sein, dass die Ueberzeugung von der Richtigkeit des Neugesagten leicht vermögend ist, die Uebrigen derselben beitreten zu machen, denn sonst, wenn auch von den ausgezeichnetsten Männern jeder eine andere individuelle Ansicht als die einzig richtige aufstellt und behauptet: „sie sei nur das Wahre,“ so muss ein Chaos und Verwirrung in der Wissenschaft entstehen; und wahrlich dieses Chaos haben wir in der Botanik schon fast fix und fertig, und schreiten noch immer darauf los, um noch tiefer hinein zu kommen.

Um für's Erste nur Ein Beispiel anzuführen, sehen wir einmal auf die vielerlei Namen, mit denen nun schon so viele unserer einheimischen Pflanzen beschenkt wurden, und man wird wahrhaftig schon irre daran, welchen Namen von den vielen ihnen gegebenen man beibehalten soll; denn viele Pflanzen werden von fasst jedem neuen Schriftsteller oder Verfasser einer neuen Flora neu getauft. Schon Host, der seinen 2. Band von der Flora Oesterreichs im Jahre **1831** herausgab, führt bei vielen Species-Namen noch einen zweiten auf, ebenso die später darauf erschienenen Floren von Balduin, Kittel und Koch, wo oft 2 — 3 Namen noch jeder wirklichen Benennung beigegeben werden. Aber in Neilreich's Flora Wien's haben manche Pflanzen nebst der Hauptbenennung noch ein ganzes Register von Namen, mit welchen ein und dieselbe Pflanze bei dem oder jenem Schriftsteller erschienen ist. So z. B. *Coeoglossum viride* heisst auch noch*: Peristylus viridis,* — *Gymnadenia viridis*, — *Habenaria viridis*, — *Orchis viridis*, — *Satyrium viride*, — hier also **6** Namen von Einer Pflanze. Welches ist nun der rechte von den vielen hier angeführten Namen? Wer eine Sammlung von **1000** Pflanzen Deutschlands besitzt, kann sich wenigstens **3000** Namen davon merken, und wer auch die Pflanzen seiner Sammlung nach einer Flora mit richtigen Namen versehen hat, kann gewiss nach **5** Jahren wieder von vorne anfangen die Namen dazuzuschreiben, denn gewiss hat dann eine neuerliche Flora die meisten Gewächse wieder umgetauft. Ich sehe gar nicht, wie das die Wissenschaft wahrhaft fördern kann, dass man sich anstatt **1000** **3000** Namen merken soll, und dass man immer auswendig wissen soll, wie jeder von den vielen Flora-Verfassern ein und dieselbe Pflanze benennt. Obwohl es unumgänglich nothwendig ist, dass jedes Gewächs seinen bestimmten, wo möglichst charakterisirten Namen hat, so erschwert diess das Studium der Botanik ungemein, wenn man seinem Gedächtnisse nutzloser Weise einen solchen Wust von Benennungen aufbürden soll.

Wenn nun aber diese unnütze Namenkrämerei schon bei den Species-Namen so viel Verwirrung veranlasst, um wie viel mehr erst dann, wenn die Autoren auch bei den Gattungsnamen gar so verschiedener Meinung sind. Es ist hinlänglich bekannt, wie wenig noch die Gattungsbenennungen bei den Syngenesisten festgestellt sind. Was der Eine ein *Hieracium* nennt, bezeichnet der Andere mit *Crepis*, der Dritte mit *Leontodon,* wieder ein Anderer mit *Apargia* und noch ein Anderer mit *Adryala* und so fort. Ich erhielt eine Pflanze aus Ober-Steier, bei welcher sich folgender Zettel befindet: *Soyeria hyoseridifolia* Koch, *Crepis hyoseridifolia* Tausch., *Hieracium hyoseridifolium* Vill., *Apargia hyoseridifolia* Less. und *Leontodon terglovensis* Jacq. Hier ist guter Rath theuer! Wer hat recht? Zu welcher Gattung in meinem Herbarium soll ich diese Pflanze eintheilen? Hört diese grosse Meinungsverschiedenheit bei Gattungen nicht bald auf, so wird der babylonische Thurmbau in der Botanik nächstens fertig und nöthig sein, dass wieder ein Linné auf dem botanischen Horizont erscheint. Dieser Wirrwar bei Bestimmung der Gattungscharaktere kommt auch zum Theil davon her, dass manche Schriftsteller bei der Beschreibung derselben noch zu oberflächlich und zu wenig genau sind. So hat offenbar Neilreich in seiner vortrefflichen Flora Wiens die Gattungscharaktere von *Leontodon* und *Crepis* viel deutlicher, genau und umfangreicher bestimmt und angegeben, als selbst Koch in seinem Taschenbuch der Flora Deutschlands und der Schweiz (1844). Die deutliche, genaue und erschöpfende Beschreibung der Gattungscharaktere ist eine unerlässliche Hauptsache in der Botanik, ohne welche es, besonders dem Anfänger, unmöglich ist, Pflanzen allein und richtig selbst zu bestimmen. Da es in der Natur überall Uebergangsformationen gibt, so soll bei Bestimmung der Gattungen auch auf diese hingedeutet werden und vortrefflich ist die von Neilreich bei Bestimmung der Gattung „*Crepis*“ hinzugegebene Bemerkung von Unterschieden mit den derselben verwandten Gattungen, so wie überhaupt die beigegebenen analytischen Zusammenstellungen sehr belehrend und praktisch sind. Ueberhaupt sind die Beschreibungen der Gattungen bei Neilreich musterhaft und das ganze Buch mit sehr vielem Fleiss, Umsicht und Genauigket bearbeitet, so dass es eine Freude ist, darin zu lesen. Kein Wunder ist es, wenn der Anfänger, zumal der auf dem Lande einsam, weit entfernt von Bibliotheken und grossen Herbarien lebt, wo er sich Raths erholen könnte, missmuthig wird bei Bestimmung der Pflanze, wenn er die vielen Meinungsverschiedenheiten liest und bemerkt, dass bei den oft vagen Beschreibungen Eine oft beinahe so gut auf die eine, als auf die andere Pflanze passt. Aber nicht nur allein bei unseren vaterländischen Pflanzen, sondern auch bei den Exoten herrscht das vielfältige Umtaufungsystem *). Es ist z. B. recht ergötzlich zu lesen, bei den in Ihrem Wochenblatte von Herrn Carl Heller aufgeführten mexicanischen Nutzpflanzen bei ein und derselben Pflanze: *Mirabilis Jalapa* Linn., *M. dichotoma* Gater, *Jalapa congesta* Moench, *Nyctago hortensis* Jacq., *Nyctago Jalapa* D. C. Welches ist die richtige Benennung? Oder soll man gezwungen sein, sich zu merken, wie es jedem Botaniker auf dem ganzen Erdenrunde beliebt eine Pflanze zu benennen? Denn bald wird jede Pflanze so viele Namen haben, als es Botaniker gibt, und jede Pflanze wird zugleich ein Lexicon der Botaniker abgeben.

Aber nicht nur allein bei den Bestimmungen der Gattungen und bei den Namen der Species muss mehr Einheit in der Botanik herrschen, sondern auch in allen übrigen Theilen der Wissenschaft, sonst kommen wir noch in eine bodenlose Tiefe. Man sehe nur einmal, wie viele verschiedene neue natürliche Systeme wir haben. Aber die Natur geht nicht zehnerlei Wege, sondern immer und ewig nur Einen, daher wohl auch nur Eines von den bisher aufgestellten natürlichen Systemen das beste, der Natur am nächsten liegende sein kann, — aber welches von den uns bisher dargebotenen ist es? Das sagt uns einmal!

Pfannberg, am **17.** Juni **1852**

Johann Peterstein.

---

*) Es ist zum Theile bedingt in den Fortschritten, welche die Wissenschaft täglich macht. A. d. Red.

Personalnotizen.

— Dr. August du Mênil, Apotheker zu Wunsdorf, in Hannover, starb am 23. Juli d. J. in seinem 75. Lebensjahre.

— Dr. Heinrich Ranke ist als Assistent des Professors H. v. Mohl an der Universität Tübingen angestellt worden.

— Professor Dr. Nägeli, in Zürch, hat die Stelle eines Professors der Botanik an der Universität Freiburg angenommen.

— Professor Christian Heinrich Pfaff starb zu Kiel in einem Alter von 78 Jahren.

Literatur.

Paxton's *Flower Garden* 1852.

— Die Jänner- bis Junihefte dieser Zeitschrift enthalten abgebildet und beschrieben an beachtenswerthen Pflanzen: Tafel **67.**: *Antranthus macrosiphon* Boiss. *Valerianeae* aus dem westlichen Theilen von Granada. Annuelle Freilandspflanze. — T. **68.** ***Amaryllis** blanda* Ker. Vom Vorgebirge der guten Hoffnung und schon im J. **1754** in England eingeführt. — T. **69.**: *Grammatophyllum speciosum* Blum. *Orchideae* auf Java und andern Inseln des indischen Archipels heimisch, wurde von Finlayson auch in Cochinchina gefunden. — T. **70.**: *Azalea indica var. calycina.* Von Fortune, aus China eingeführt. — T. **72.**: *Phalaenopsis rosea* Lindl. *Orchideae* von Lobb aus Manila eingeführt. Ist ein *Epiphyt.* — T. **74.**: *Billbergia thyrsoidea* Mart. *Bromeliaceae* wurde von Martius an Felsen bei Rio-Janeiro gefunden. — T. **75.**: *Cycnoches aureum* Lindl. *Orchideae* von Skinner, aus Central-Amerika eingeführt. — T. **76.**: *Gesnera purpurea* Hort. Die Geschichte dieser Pflanze ist unbekannt. — T. **77.**: *Billbergia Moreliana* Brongn. *Bromeliaceae* aus Brasilien. — T. **79.**: *Berberis nepalensis* Wallr. In Indien einheimisch. — T. **80.**: *Billbergia polystachia* Lindl. Wahrscheinlich aus Brasilien. — T. **81.**: *Limatodes rosea* Lindl. *Orchideae* von Lobb aus Ost-Indien eingeführt.

Curtis's *Botanical Magazine.*

— Das Juliheft **1852** dieser Zeitschrift enthält abgebildet und beschrieben: T. **4656**: *Berberis Wallichiana* D. C. Dr. Wallich fand diese Pflanze nahe am Gipfel des Berges Scherpur in Nepal und Dr. Hocker auf dem östlichen Hymalaya. — T. **4657.**: *Rhododendron lepidotum* Wall. — T. **4658.**: *Coscinium fenestratum* Calbr. *Menispermaceae.* Von dieser Pflanze kommt die falsche Columbo Wurzel im Handel vor. — T. **4659.**: *Dendrobium Farmeri* Paxt. — T. **4660.**: *Ceanothus verrucosus* Nutt. *Rhamneae* aufgefunden von Nuttall in Ober-Californien. — **4661.**: *Cortogyne ochracea* Lindl. *Orchideae* gemein im nördlichen Ost-Indien.

— Augustheft derselben Zeitschrift T. **4662.**: *Impatiens macrophylla* Gardn. *Balsamineae* aus Indien. — T. **4663.**: *Dendrobium transparens* Wall. Von Dr. Wallich in Nepal gefunden, findet sich auch im östlichen Bengalen und wurde von **Simon** aus Assam eingeführt. — T. 4664.: *Ceanothus rigidus* **Nutt.** *Rhamneae* aus Monterey in Californien. — T. 4665.: *Nymphaea Devoniensis* **Paxt.** Wurde von J. **Paxton** durch Kreuzung der *Nymphaea rubra* mit *N. Lotus* gezogen. — T. 4666.: *Paulownia imperialis* **Sieb.** Ist in England ebenfalls zur Blüthe gelangt.

Mittheilungen.

— **Thee** ist bekanntlich der Hauptartikel, welchen die Engländer aus China beziehen. Bis zum Jahre 1848 bezogen sie vom Anfange dieses Jahrhunderts 1000 Millionen Pfund Thee. Wie viel Thee jährlich auf der civilisirten Erde verbraucht wird, mag man aus folgender Uebersicht des Verbrauches im Jahre 1847 entnehmen, wo Grossbritannien und Irland 45 Mill. Pfund verbrauchte, Britisch-Nord-Amerika und West-Indien 2,500.000, Australien und Capland 2,500.000, Britisch-Indien und die östlichen Inseln 2 Millionen. Die Vereinigten Staaten verbrauchten 7 Mill., Russland 10 Mill., Frankreich und seine Colonien 500.000 Pfd., die Hansestädte 150.000, Holland und seine Colonien 1 Million, Belgien 200000, Dänemark, Schweden und Norwegen 250.000, Spanien und Portugal 100.000, Italien 50.000 Süd-Amerika 500.000 und die Deutschen Staaten 500.000 Pfund, was zusammen 70,250.000 Pfund ausmacht.

— **Der erste Kartoffelbau in Deutschland.** — **Seignoret**, ein aus den Thälern Piemont's verfolgter und vertriebener Waldenser Kaufmann, brachte am 22. April 1701 aus seinem Heimatlande 200 Stück Kartoffeln von dreierlei Farben, dem Waldensischen Pfarrer **Arnaud** zu Schöneberg, im Würtembergischen Ober-Amte Maulbronn, als diese treffliche Frucht noch in ganz Deutschland völlig unbekannt war. Pfarrer **Arnaud** pflanzte sie am folgenden Tage, den 28. April, in seinem Garten und erntete im folgenden Herbste über 2000 Stück, die er sodann an 20 Waldensergemeinden Deutschlands versandte, damit diese sich diese Frucht wieder anpflanzen könnten, wie sie es in den Piemontesischen Thälern gewohnt gewesen. **Seignoret** reiste im Jahre 1710 nach England, Irland und Holland, lernte die Cultur der dort schon bekannten Frucht, ihren Nutzen besser kennen und übertrug diese Verbesserungen dann nach Würtemberg, Baden und der Rheingegend, von wo dann die Kartoffeln in ganz Deutschland einheimisch wurden, aber nicht ohne Kampf, den mehrere Gegenden gegen die Einführung der welschen Bodenfrucht führten.

— *Isonandra Gutta* **Hook.** — Der Taban, auf Singapore einst so reichlich vorhanden, ist bereits verschwunden. Mit der ersten Einführung des Taban-Gummi wurde leider sein richtiger Name nicht mit verbreitet, man spricht von Gutta-Percha und meint damit die Gutta-Taban. Die Ausfuhr von Gutta-Taban aus Singapore begann in Jahre 1844 und schon im Jahre 1847 waren die meiste Bäume vertilgt. Ein Baum gibt 5 — 20 Cattys feste Gutta. Vom Anfang 1845 bis Mitte 1847 wurden von Singapore nach Europa 6918 Piculs-Gutta gebracht und dabei 69180 Bäume zerstört.

(**Hooker's** *Jorn. of Bot.*)

— **Nach den ältesten Wiener-**Marktberichten kostete im Jahre 1452 in Wien ein Metzen Weizen 1 Groschen, ein Metzen Korn 5 Pfennige und ein Metzen Hafer 4 Pfennige.

— **Berichtigungen.** Wir ersuchen, Seite 306, Zeile 19 von unten statt: „Der Gattungsname soll in der Regel **nie** ein zusammengesetzter Name sein.“ zu lesen: „soll in der Regel **nur** ein etc.“ — Seite 351, Zeile 21 von oben, statt: „längs des Forstes“ zu lesen: „längs des Horstes.“ — Seite 354, statt: „**Terncic**“ zu lesen: „**Perusic.**“ — Seite 355 statt: „**Knezic**“ zu lesen: „**Kekic**“ und statt: „**Tago**“ zu lesen: „**Pago.**“ — Seite 364 statt: „*Carex Heeonastes* zu lesen: „*Heleonastes*“ und statt: „*Carex chordorrhira*“ zu lesen: „*chordorrhiza.*“

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 25. Nov. 1852. II. Jahrg. №48.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Reiseflora von Süd-Croatien. Von Dr. Schlosser. — Zoologisch-botanischer Verein. — Correspondenz. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen. — Inserat.

Reiseflora aus Süd-Croatien.

Von Dr. Schlosser.

(Fortsetzung.)

An Zäunen und Hecken daselbst stand in der Blüthe *Opoponax Chironium* Koch und an Hecken bei Bunic die silberweisse *Cineraria longifolia* Jacq.; auf grasigen Anhöhen daselbst *Gentiana angulosa* M. K. und auf der Berglehne des Belo-polje die *Gentiana utriculosa* L.

So kamen wir, mit naturhistorischen Schätzen schwer beladen, um die 2. Nachmittagsstunde des 15. Juni nach Korenica, einem der ausgedehntesten Marktflecken der österreichischen Monarchie, denn, obgleich derselbe nichts mehr und nichts weniger als 346 von rohem Gestein erbaute Häuser zählt, nimmt er nichts destoweniger einen Flächenraum von mehr als einer Quadratmeile ein.

Die aufgehende Sonne des 16. Juni begrüssten wir am Wege nach der Alpe Pliešwica, als ich eben im Thale Korenica *Bunium montanum* Koch mit seiner, an einem fadenförmigen Wurzelstocke hängenden Knolle mühsam aus dem Steingerölle eines mageren Haferfeldes herausscharrte. Wenn man das Thal von Korenica überschreitet, erheben sich die ersten Hügel als Vorläufer der mächtigen Pliešwica allmälig. Anfangs sind sie mit Kronewettstauden und Brombeerhecken bewachsen, die später den Buchen und endlich den schlanken Tannen und Fichten weichen müssen. Die ersten Anhöhen lieferten nicht die geringste Ausbeute; denn die zahlreichen hier weidenden Ziegen und Schafe lassen hier nichts zur Blüthe gelangen. In der Region der Buchen trafen wir 4 Geschwister friedlich beisammen. Es war diess eine herrliche Gruppe von *Dentaria trifolia* W. K., *D. enneaphyllos* L., *D. bulbifera* L. und *D. polyphylla* W. K. Die Region der Tannen und Fichten gab nur *Lonicera alpigena* L., *Aremonia agrimonioides* Neck. und *Orobus alpestris* W. K. her. Aus dem Nadelgehölze gelangt man höher und höher im losen Steingerölle klimmend, an einen freien, von jedem Gehölze entblössten Raum, der, mit losen Steinen bedeckt, das Weiterkommen bedeutend erschwert, ja der mächtigen Rollsteine wegen selbst gefahrvoll macht. Hier wurden uns *Ranunculus scutatus* W. K., *Primula elatior* Jacq., *Biscutella alpestris* W. K., *Digitalis laevigata* W. K., *Polygala alpestris* Rchb., auf Felsen daselbst *Campanula tenuifolia* W. K., — leider noch nicht blühend, — *Draba ciliaris* Bmg., *Sesleria tenuifolia* Schrd., *S. interrupta* Vis., ferner *Polygala amblyoptera* Rchb. und jenseits des mächtigen Felsenkolosses, des ewig wachen Wächters von Korenica, *Pinus pumilio* Haenke, *Streptopus amplexifolius* L. nebst den jungen Sprossen des *Hieracium lanatum* Vill. zur willkommenen Beute.

Mit Lebensgefahr umkletterten wir beim heftigsten Sturmwinde den riesigen Felsblock um den langersehnten *Thymus Piperella* W. K., der hier nach Angabe W. und K. vorkommen sollte, aufzufinden, wobei ich mir an den scharfen, durch Regengüsse rinnenförmig ausgehöhlten Gesteine die Hände blutig ritzte und zum Ersatze nur einige junge Sprossen der *Campanula tenuifolia* W. K. erhielt. W. K. scheinen hier den Standort des *Th. Piperella* mit jenem der *Camp. tenuifolia* verwechselt zu haben. Später hatte ich Gelegenheit mich zu überzeugen, dass *Th. Piperella* nie in Felsenritzen, wohl aber im humusreichen Boden vorkomme. Der Felsenkoloss der Plešwica ist aber ganz kahl und erdenleer und von jeder Vegetation entblösst, ausser der genannten *Camp. tenuifolia* und *Thymus acicularis*, die sich kümmerlich aus den schmalen und mageren Felsenspalten hervorwindet. — Von hier aus hat man die schönste Aussicht. Man übersieht Türkisch- und Oesterreichisch-Croatien.

Am Rückwege löste ich auf einer humusreichen, durch mächtige Gesteine gegen den Andrang der Winde geschützten Stelle einen kaum etwas blühenden *Thymus*. Ich legte denselben, ohne jede nähere Prüfung in die Büchse zu seinen übrigen Gefährten. Wie freudig wurde ich aber überrascht, als ich bei genauerer Prüfung mich überzeugte, dass der mitgebrachte *Thymus* nichts geringeres sei, als der mit Lebensgefahr gesuchte *Thymus Piperella* W. K.

Am folgenden Tage wurde ein Ausflug auf den der Plešwica gegenüber gelegenen Berg Merzin mit der Ruine gleiches Namens unternommen. Mit Besorgniss mass ich die steilen Höhen der Plišwica, die ich am nächsten Morgen des *Th. Piperella* W. K. wegen wieder zu ersteigen gedachte; ich berechnete im Geiste die Schweisstropfen, die ich hierbei vergiessen werde, als ich einige Schritte vor mir ein niedliches Pflänzchen mit zahlreichen bläulichen, einseitig überhängenden Blüthen erblickte, das ich alsogleich als den langersehnten Liebling Flora's erkannte. Sorgfältig löste ich jedes blühende Pflänzchen auf; indessen war diess nicht der einzige Standort, denn je höher ich kam, desto häufiger und üppiger wurde diess Blümchen, so dass ich nach und nach meine Bücher zur Hälfte damit anfüllte. Mein Glück war für diesen Tag gemacht; doch blieb es nicht hier stehen. Heute hatte die sonst so karge Flora jener Gegend beschlossen, mir noch so manchen ihrer Lieblinge vorzuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Zoologisch-botanischer Verein.

In der Novembersitzung des Vereins, welche am 3. d. M. stattfand, war das botanische Fach wieder tüchtig vertreten. Den Vorsitz führte diessmal der Herr Präsident Se. Durchlaucht Fürst zu Khevenhüller, die Verhandlungen leitete Herr Vicepräsident August Neilreich, 22 neue Mitglieder und 11 Zuwachsnummern für die Vereinssammlungen wurden bekannt gegeben, worauf Herr Vicepräsident Fenzl über die Beschlüsse des Ausschusses referirte. Die Einleitungen zur Herausgabe von Literaturberichten über die Leistungen auf dem Gebiete der Flora und Fauna von Oesterreich und über Alles, was österreichische Naturforscher überhaupt geleistet, sind bereits getroffen, die Mitwirkung von Fachmännern in allen Kronländern zugesagt und beschlossen, das erste Mal die Berichte über die Jahre 1850, 1851 und 1852 zusammenzufassen und ganz nach der Form der Wickströmischen Berichte zu redigiren.

Ein weiterer Beschluss betraf die in den Statuten zugesagte Bestimmung der Naturalien durch die Vermittlung des Vereines, insofern dessen Kräfte im Stande sind, eine solche Aufgabe zu lösen. Es haben sich auch bereits Fachmänner für die meisten Zweige der Zoologie und für alle Zweige der Botanik angeboten, die Leitung der dieserwegen zu bildenden Comité's zu übernehmen. Ich notire Ihnen nur die für das botanische Fach; es sind diess: für *Phanerogamen* Herr Dr. Eduard Fenzl, für *Cryptogamen* Herr Professor Alois Pokorny. Wie ich aus sicherer Quelle vernahm, wird Herr Ritter von Heufler die Bestimmung der Algen und Flechten übernehmen, so wie Herr Kerner sich bereit erklärte, die *Amentaceen* zu bestimmen. Auch zur Bestimmung anderer einzelner Pflanzenfamilien sollen sich bereits Fachmänner bereit erklärt haben.

Der erste Vortrag, welcher nach diesen officiellen Mittheilungen stattfand, wurde von dem hochwürdigen Herrn Julius Zelenka gehalten. Die Flora des ehemaligen Viertls ober dem Manhartsberge war Gegenstand desselben. Als neuen Fund für Nieder-Oesterreich dürfte die *Elatine triandra* Schk und *E. hexandra* D. C. zu bezeichnen sein. Herr Zelenka fand beide am Ufer des Ritzmannshofer Teiches; die erstere ziemlich häufig, die letztere seltener.

Herr F. Ortmann macht unter dem Namen *Anthemis Neilreichii* F. Ortmann eine von ihm an mehreren Orten der Wiener Gegend gefundene *Anthemis* bekannt und erörtert aus geschichtlichen

Daten die Gründe, nach welchen die — selbst von anerkannten botanischen Celebritäten, wie de Candolle, Ledebour und Koch — für *Anth. ruthenica* M. Bieb. gehaltene Pflanze, welche er gleichfalls unter diesen Namen in der Vereinssitzung vom Monate Juli bekannt machte, nicht die echte *ruthenica* des Autors Marschall Bieberstein, sondern eine neue und hier immer mit *arvensis* verwechselte *Anthemis*-Art ist. Er beschreibt dieselbe und belegt sie mit dem Namen des um die Wiener-Flora höchst verdienstvollen Botanikers August Neilreich. Ferner berichtet derselbe über die Entdeckung einer für das Kronland Oesterreich neuen Pflanze, nämlich über *Coleanthus subtilis* Seidl, die er im heurigen August nicht nur 2 Stunden nördlich von Zwettl am Rande des sogenannten Ritzmannshofer Teiches mit Herrn Professor J. Zelenka fand, sondern die er auch an einem andern Standorte in der Gegend von Heidenreichstein am „Brandteiche," nahe an der Gränze Böhmens entdeckte und führt schliesslich an, dass das für die Flora Wiens höchst seltene Pflänzchen „*Centunculus minimus* L." in der Gegend von Zwettl, Schrems und Edelbach ziemlich häufig vorkommt.

Herr Eduard Süess sprach über *Brachyopoden*, worauf Herr Czagl *Cnidium venosum* Kch. als neuen Bürger der Wiener Flora (erweiterten Gebietes) vorlegte. Er fand denselben im Marchfelde zwischen Zwerendorf und Baumgarten auf Inundationswiesen.

Herr Professor Pokorny berichtete über die in der letzten Sitzung vom Herrn Kollar vorgelegten, mit einer Cryptogamenbildung umsponnenen Kartoffelknollen. Die wahrnehmbaren rothen Fäden sind nur ein sogenanntes Pilzlager (*Mycelium*), wahrscheinlich eine *Hymenomycetes*-Gattung und vielleicht von *Himantia* Fries, was aber erst durch entwickeltere Formen constituirt werden könnte. Herr Wirthschaftsrath Hoffmann hat ähnliche Bildungen an Kartoffeln gefunden, die aus Stockerau kamen. Unter Vorlage des auf Kosten der k. k. Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Werkes: „Die Vegetationsverhältnisse von Iglau" bespricht Herr Pokorny nach dem Zweck und dem Inhalt dieses von ihm verfassten Buches und bringt ein Verzeichniss der vom Herrn Reichhardt nachträglich um Iglau gefunden Pflanzen.

Herr August Neilreich theilt mit, dass er auf dem Halterkogel in der Hinterbrühl zwischen jungen Schwarzföhren in nicht unbeträchtlicher Menge die *Crepis nicaeensis* Balb. aufgefunden, und dass Herr Loob dieselbe Pflanze in der Nähe des Steinhofes an der Liesnig ebenfalls gefunden habe. Ferner theilt er mit, dass Se. Hochw. Herr Matz, aus Angern, den *Scirpus Michelianus* L. eingesendet habe, der nunmehr ebenfalls als neuer Fund der Flora Wiens einzureihen kommt, und dass derselbe auch die *Villarsia nymphoides* am linken Marchufer in grosser Menge fand.

Aus den hierauffolgenden Mittheilungen des Herrn Secretärs notire ich Ihnen noch einen Aufsatz Haszlinsky's über den Standort von *Carex pediformis* Meyer. Es wächst diese seltene Pflanze auf dem 1400 Fuss hohen Drevenjik in der südlichen Zips auf einem Flecke von 400 Schritten im Umfange häufig; daselbst ist auch der dortige ausschliessliche Standort von *Dracocephalum austriacum*. Sida.

Correspondenz.

— Botzen, im November. — Im botanischen Wochenblatte (Jahrg. 1851, p. 37) befindet sich die Notiz, dass *Crepis chrysantha* Koch, *syn. ed.* 2 (*C. jubata* Koch Taschenb.) auf Hügeln bei Borgo in Valsugana vorkomme. Ich erkläre hiermit, wie ich es schon vor ungefähr 2 Jahren that, die allda wachsende Pflanze, von der mir mittlerweile wieder Exemplare zukamen, einfach für *Crepis alpestris* Tausch. Wäre dem nicht so, so hätten wir in ganz Tirol keine *Crepis alpestris*, und *Crepis chrysantha* Koch wäre nicht die so seltene Pflanze, deren Besitzer sich auf den Fingern herzählen lassen, um deren Besitz wohl Mancher den weiten Gang an das Timberjoch nicht scheuen würde, wenn es mit dem Gange allein schon abgethan wäre, und nicht dazu auch noch die Gunst des Zufalles nöthig wäre, wie sie gleich hören sollen. Pfarrer Rehsteiner, aus Eichberg (Canton St. Gallen), dessen Freundschaft ich mein einziges Exemplar verdanke, fand selbe ohne von Ducke's früherer Entdeckung etwas zu wissen, im Juli 1849 auf der Tiroler Seite des benannten Joches unter *Leontodon Taraxaci*, *Senecio carniolicus* und *Hieracium alpinum var. pumilum*. Zwei Jahre später dagegen war die Stelle noch im August mit Schnee bedeckt und eben so erfolglos war ein dritter Gang desselben im letztverwichenen August, ungeachtet des angestrengtesten Suchens. Ich will damit nicht sagen, dass ich für den einzigen bisherigen deutschen Standort der Pflanze fürchte, aber Sie sehen, wie ich oben sagte, dass vor der Hand der von Glück sagen kann, der im Besitze eines Exemplares ist. Und nur noch ein paar Andeutungen über die muthmassliche Ursache der Verwechslung der *Crepis alpestris* von Borgo. Koch's Diagnose von *Crepis alpestris* ist offenbar mangelhaft. Nach ihm ist der Hauptkelch derselben kurzhaarig, was nach all' den unzähligen Exemplaren, die ich in Tirol selbst sammelte oder eingeschickt erhielt, unrichtig ist. Ich finde denselben von schwärzlichen abstehenden, manchmal ein gelbliches Drüschen tragenden Haaren mehr oder weniger rauhhaarig. So kommt *Crepis alpestris* nach einer brieflichen Mittheilung des Hofrathes Döll, des rühmlichen Verfassers der Rheinischen Flora, auch im Juragebirge vor und so beschreibt sie auch Bischoff in seinen vortrefflichen Beiträgen zur Flora Deutschland's (p. 297). Bischoff gibt uns aber ein anderes untrügliches Merkmal, woran man an instructiven Exemplaren beide Arten augenblicklich unterscheiden kann, nämlich an dem Wurzelstocke, der bei *C. chrysantha* abgebissen, bei *C. alpestris* walzig-spindelig ist. Mein Exemplar der *C. chrysantha* (Bischoff hatte bei seiner Beschreibung auch von Rehsteiner gesammelte Exemplare vor sich) zeigt durchaus keine besondere Aehnlichkeit mit *C. alpestris*, wohl aber mit *Leontodon Taraxaci* und wie Bischoff bemerkt, mit *Crepis hyoseridifolia,* von der sie sich namentlich durch ungetheilte Blätter unterscheidet.

— *Androsace Hausmanni* Seybold (Flora **1852**, p. **401** und botanisches Wochenblatt **1852**, p. **356**) ist jedenfalls eine höchst interessante Form und gewiss eher eine selbstständige Art als *A. Heerii.* Ich möchte jetzt beinahe selbst gegen mein ursprüngliches Auftreten selbe als gute Art bezeichnen, nachdem ich gegen hundert Exemplare von verschiedenen Standorten desselben Gebirgszuges und von zwei verschiedenen Jahrgängen zu Gesichte bekommen habe.

Franz Hausmann.

— Baireuth, in Baiern, im October. — Bei uns ist *Fritillaria Meleagris* L. ziemlich selten geworden, da von den hiesigen Stadt- und Dorfbewohnern so manche Exemplare in ihre Gärten verpflanzt wurden, übrigens mag ihrem diessjährigen Erscheinen auch das letzte Frühjahr ungünstig gewesen sein. Meine ganze heurige Ernte dieser Pflanze bestand in **14** Exemplaren. *Asplenium Breynii* Retz erschien nur in sehr kümmerlichen Exemplaren, denn die bedeutende Sonnenhitze in diesem Sommer liess die Pflanze nicht zur Entwickelung kommen. Dieselbe Erscheinung zeigte sich bei den *Peltigeren,* die erst im Spätherbste sammelbare Exemplare lieferten. In der Umgegend von Berneck, wo *Sempervivum arachnoideum, Sedum annuum* und *S. hispanicum* vorkommt, habe ich einen neuen Standort der schönen *Saxifraga caespitosa* aufgefunden, nämlich bei Stein und der Ruine Grünstein. Dr. Walther.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Vom Herrn Major von Aichinger, mit Pflanzen aus der Flora von Stein. — Vom Herrn Professor Bilimek, mit Pflanzen aus der Flora des Schneeberges. — Vom Herrn Andorfer, mit Pflanzen aus der Flora von Langenlois. — Vom Herrn Dr. Walther, in Baireuth, mit Pflanzen aus der Flora von Baiern. — Vom Herrn Hauptmann Kintzl, mit Pflanzen aus der Flora von Wiener-Neustadt. — Vom Herrn Professor Jul. Zelenka, in Heil. Kreutz, mit Pflanzen aus der Flora von Zwettl und vom Herrn Juratzka, mit Pflanzen aus der Flora von Wien.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Winkler, im Klostergrab. — Pawlovski, in Eisenstadt. — Apotheker Müller, in Schneeberg. — Grafen Bentzel-Sternau, in Gross-Schützen. — Professor Huguenin, in Chambéry. — Pfarrer D. Pacher, in Leoben. — Cantor Schäde, in Alt-Retz und an die Herren Dr. Castelli und Janka, in Wien.

— Herr Dr. Schlosser, Comitats-Physikus zu Kreutz in Croatien, hat ausser den in Nr. 43 angeführten Species, unter andern noch nachfolgende, auf seiner Reise durch Süd-Croatien gesammelte Pflanzenarten eingesandt: *Anthyllis atropurpurea* Schlosser, *Aquilegia viscosa* D. C., *Asterocephalus mollis* Rhb., *Bunium montanum* Koch, *Avena sterilis* L., *Camphorosma monspeliaca* L., *Centaurea variegata* Lam., *Cynoglossum cheirifolium* Jacq., *Ferula sylvatica* Bess., *Gladiolus segetum* Gawl., *Marrubium hirsutum* L., *Picridium vulgare* Dsf., *Quercus Streinii* Hefl., *Scandix australis* L., *Scrophularia chrysantemifolia* M. B., *Torilis nodosa.* Ich habe diese Arten in Nr. 43 unter den neu eingesandten Pflanzen nicht angeführt, weil sie theils in meinen Doubletten-Catalogen früherer Jahre bereits vorkommen, theils aber in so wenigen Exemplaren eingesandt wurden, dass ich sie nur unter ein paar Botaniker hätte vertheilen können, während ich von vielen gedrängt worden wäre, ihnen die angeführten Arten mitzutheilen; da nun aber Herr Dr. Schlosser aus mir unbekannten Gründen die Aufzählung obiger Arten wünscht, so komme ich somit diesem Wunsche bereitwillig nach.

Mittheilungen.

— *Nymphaea erythrocarpa.* Unter diesen Namen beschreibt Hofgärten-Director W. Hentze, in Kassel, in Nr. 43 der botanischen Zeitung eine *Nymphaea*, welche aus dem Lande Hadeln stammt und von ihm seit 1842 in der Cultur beobachtet wird.

— Ein Granatapfelbaum gedieh in einem Hausgarten in Pesth im Freien und brachte heuer die ersten Früchte hervor. Der Baum ist bis 5 Schuh hoch, gegen 9 Jahre alt und blühte jährlich zweimal.

— *Bomaria Maakiana*, ein neues, schönblühendes Schlinggewächs aus Columbien, beschreibt Dr. Klotzsch in Nr. 43 der allgemeinen Gartenzeitung. Die Pflanze wurde aus Samen gezogen, welche der Handelsgärtner W. Maak zu Schönebeck bei Magdeburg durch Dr. Karsten aus Caracas empfing und blühte Anfangs October d. J.

— Die Beschreibung der Reise des Dr. Thomas Thomson ist unter dem Titel: „Western Himalaya and Tibet“ erschienen. Dr. Thomson war Mitglied jener Gesellschaft, welche die indische Regierung nach Tibet sandte, um jenes Land zu durchforschen. Er drang vor bis zum Karakoram-Passe, der auf der Gebirgskette liegt, welche das Flussgebiet des Indus von der Ebene von Yarkand trennt; er ging über das Himalaya-Gebirge an drei verschiedenen Stellen, besuchte Kashmir und Iskardo und kehrte im Jahre 1851 nach England zurück. (Bonpl.)

— Die reichste Palmensammlung der Welt, die des Handelsgärtners Loddiges, ist von der Verwaltungsbehörde des Glaspalastes zu Sydenham angekauft worden, um ihr daselbst einen neuen Wohnort anzuweisen.

— Die öffentlichen Gärten Italiens bieten dem Deutschen nichts von Belang. Anders aber steht es mit dem botanischen Garten zu Neapel. Er übertrifft alle ähnlichen Institute Italiens und Deutschlands. Er ist die Frucht jahrlangen Mühens eines Deutschen, eines ebenso liebenswürdigen als gründlich durchbildeten Mannes. Der Schöpfer dieses Gartens, wie aller königlichen Anlagen um die Stadt Neapel, ist der Gärtner Denhardt, ein Wiener. Der Garten liegt nördlich der Stadt und hat leider einen sehr trockenen Boden, verlangt daher doppelte Pflege. Sein Flächenraum beträgt circa 700.000 □ Fuss und besteht aus 3 grossen Terrassen. Ein Hauptweg theilt jede Terrasse in 2 grosse Vierecke. Die erste Terrasse ist nach dem Jussieu'schen Systeme geordnet und enthält auf der rechten Seite einen Wald von *Eucalypten*. Die zweite enthält die zunächst für die öffentlichen Vorträge des Professors Tenore bestimmten Gewächse, welche nach dem Linné'schen Systeme geordnet sind. Hier findet sich auch ein Teich mit Wassergewächsen. Auf der dritten Terrasse befinden sich die Gewächshäuser, ein Haus für Sämereien, das Haus der Gärtner, das Auditorium, Herbarium, eine Bibliothek und eine grosse Sammlung Gemälde von den Pflanzen, die im Garten zuerst geblüht haben. Das Gewächshaus ist 180 Fuss lang. In einiger Entfernung befindet sich ein künstlicher Sumpf, in dessen Mitte ein Hügel, nördlich aufwärts ein kleiner Weinberg, dem sich ein Raum für Pomologie anschliesst und diesem folgt endlich ein bedeutendes Areal zu ökonomischen Culturversuchen. Der ganze Garten soll gegen 12000 Species enthalten. (Dr. Rabenhorst Mitth. d. Gesellsch. „Flora.“)

— Ueber das Holz des Küapia-Baumes findet sich im „Ausland“ (Kiessler's Aufenthalt an der afrikanischen West-Küste) folgende Notiz: „Ich habe früher von den schönen Zähnen der Neger gesprochen. Die Neger haben, wenn nicht fast immer, so doch ungemein häufig die Holzstäbchen in Mund, womit sie die Zähne putzen; sie kauen beständig daran und reiben die Zähne damit. Das Holz dieser Stäbchen ist hellgelb, hart, zähe und bitter schmeckend und weder die Wurzel eines besonderen, noch das Holz des Citronen- oder Orangenbaumes, sondern das eines von mir noch nicht gesehenen Baumes, des Küapia, welcher hier nicht, sondern in Aschanti wächst."

— **An Maulbeerbäumen** wurden heuer zu Thurnisch, in Steiermark, 12000 St. in der dortigen Schule verpflanzt und 4000 hochstämmige Bäume auf Aecker versetzt. Im kommenden Frühjahre werden 20000 Bäume theils in die Schule, theils auf Aecker verpflanzt.

— **Eine Verordnung** des römischen Studiums-Ministers, Cardinals **Fornari**, unterwirft die Pharmaceuten einem regelmässigen Lehrcurse an den Universitäten.

— **Correspondenz.** — Herrn Dr. A. W—r, in B—h: „Aufsatz willkommen, Bedingnisse genehm. Die angetragenen Pflanzen, mit Ausnahme *Sax. caesp.*, erwünscht." — Herrn N.: „Von den in Nr. 46 angeführten Werken sind bereits vergriffen die Nummern 2, 3, 5, 7, 8, 14."

Inserat.

Gartenfreunden

empfehlen ſich folgende neue Schriften, zu haben in allen Buchhandlungen, in **Wien** bei **L. W. Seidel,** am Graben Nr. 1122.

Freiherrn v. Biedenfeld's neueſtes Gartenjahrbuch. Fortgeſetzt von Diac. und Adjunct J. A. F. Schmidt (Verfaſſer des angehenden Botanikers, des Haus-, des Treib- und Frühgärtners. 5. Ergänzungsheft, enthaltend die neuen Entdeckungen und Fortſchritte von 1850 und 1851 mit circa 600 neuen Pflanzengattungen. Größtes Format mit kleinſter Schrift. Geheftet 1 fl. 39 kr.

(Das Stammwerk und die 3 erſten Ergänzungshefte ſind im Preiſe von 9 fl. 27 kr. auf 2 fl. 20 kr. herabgeſetzt; das 4. Ergänzungsheft koſtet eben ſo viel, als das 5.)

Neumann (Director des botaniſchen Gartens in Paris) **die Anlegung und Erhaltung von Glashäuſern aller Art.** Mit 195 lithogr. Abbildungen. Zweite, ſehr verbeſſerte Auflage. Fur Kunſt- und Handelsgärtner, Gartenfreunde und Architecten. Deutſch von Freiherrn v. Biedenfeld. Sehr elegant ausgeſtattet 3 fl. 36 kr.

Rivers die Obſtbaumzucht in Töpfen oder Kübeln, im Glashauſe, in der Wohnung und im Freien. Deutſch von demſelben. Mit Abbildungen. Geheftet 54 kr.

Dietrich Synopsis Plantarum, seu enumeratio systematica *plantarum ad modum **Personii**. **Tomus** quintus et ultimus* (***Class. XX. — XXIII.***). Mit dieſem 5. Band iſt ein Werk beendet, wie es der Wiſſenſchaft dringendes Bedürfniß war, ein Werk, an dem der gelehrte Verfaſſer 20 Jahre lang mit deutſchem Fleiß und Gründlichkeit gearbeitet hat. Ladenpreis aller 5 Bände zuſammen 54 fl. — Subſcriptionspreis 36 fl. — Letzterer ſoll noch bis Oſtern 1853 gelten, wo ſodann der Ladenpreis unwiderruflich eintritt.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 2. Dec. 1852. II. Jahrg. № 49.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pranumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Zoologisch-botanischer Verein. — Reiseflora von Süd-Croatien. Von Dr. Schlosser. — XXIX. Versammlung deutscher Naturforscher. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

Zoologisch-botanischer Verein.

Der zoologisch-botanische Verein in Wien ersucht alle P. T. Herren Botaniker, die von denselben im Laufe der Jahre **1850**, **1851** und **1852** im Drucke herausgegebenen naturhistorischen Schriften oder Aufsätze behufs der Aufnahme in die beabsichtigten Literaturberichte demselben gefälligst bekannt zu geben.

Secretariat des zoologisch-botanischen Vereines (Herrngasse Nr. **30**). Dr. Schiner.

Reiseflora aus Süd-Croatien.

Von Dr. Schlosser.

(Fortsetzung.)

Auf den schroffen Felsen des Merzin in der Gluth der Alles sengenden und beizenden Sonne, ohne jeden Führer vorwärtsschreitend, erblickte ich in einer kesselförmigen Grube das rosenrothe *Geranium macrorrhizon* L. Im schattigen Gehölze traf ich *Aquilegia viscosa* D. C. und auf Felsen daselbst *Thalictrum atropurpureum* Jacq. in Gesellschaft des *Geranium nodosum* L. und *G. lucidum* L. Auf der höchsten Spitze des Merzin, **3416** Fuss über dem Meere, auf einem schroffen, jedoch mit Humus bedeckten Felsen wurden *Gentiana acaulis* L., *Bellidiastrum Michelii* Cass., *Cotoneaster tomentosa* Lindl. und *Biscutella alpestris* W. K.; abwärts gegen die Ruine Merzin an lichten Stellen *Ranunculus scutatus* W. K., *Laserpitium marginatum* W. K., *Polygala chamaebuxus* L. und *Coronilla vaginalis* Lamk, nebst *C. montana* Scop. gesammelt. Die Burgruine lieferte ausser einigen Exemplaren des *Thymus aci-*

cularis W. K. und *Sabulina cespitosa* Rhb. nichts Interessantes. Auch *Cotoneaster tomentosa* Lindl. und *Aronia rotundifolia* Pers. wucherten auf den Mauern der ehemaligen Feste. Im Ahorngebüsche verborgen, warteten meiner einige Exemplare der *Euphorbia viridiflora* W. K. und *Cypripedium Calceolus* L., hiermit war das Werk des Tages geschlossen.

Der folgende Tag wurde mit der Besorgung des Eingesammelten verbracht, und am dritten Tage wurde der Ausflug auf den Merzin wiederholt, wo ich ausser den obgenannten noch den *Orobus laevigatus* W. K., *Ribes multiflorum* W. K., *Sedum hispanicum* L. und abermals einige Exemplare der *Euphorbia viridiflora* W K. einsammelte. Die hier von W. K. angegebene *Euphorbia ambigua* konnte ich durchaus nicht wieder finden.

Nachmittags desselben Tages wurden die längs des Baches Korenica gelegenen Wiesen und felsigen Triften durchsucht, wo nebst *Bunium montanum* Koch auch *Scilla pratensis* W. K., *Verbascum cuspidatum* Schrad., *Crepis hispida* W. K. und *Cr. setosa* Hall, nebst einigen noch nicht blühenden Exemplaren der *Stachys obliqua* W. K. eingesammelt wurden.

Am 19. Juni verliessen wir Korenica, um unsere Reise gegen die Plitwitzer Seen hin fortzusetzen. Unterwegs gegen Priboj bildeten *Pyrethrum macrophyllum* W. K. in zahlreicher Menge, *Opoponax Chironium* und *Doronicum Matthioli* Tsch., zu beiden Seiten des holprigen Weges mannshohe Spaliere. Von Priboj aus wurde unser Wagen in das oberhalb der Plitwitzer Seen gelegene Dorf Leskovec geschickt und wir machten den Weg über die Wälder hin zu Fuss, doch wurde ausser der *Aremonia agrimonioides* Neck, dem schon so oft erwähnten *Orobus alpestris* W. K. und *Dentaria polyphylla* W. K. nichts Bemerkenswerthes gefunden.

Unverzeihlich ist es, dass ich es gänzlich vergass, der hier von W. K. angegebenen *Cardamine Chelidonia* W. K. meine Aufmerksamkeit zu schenken; mithin wurde solche von uns nirgends getroffen.

So gelangten wir endlich an das Ziel unserer diessjährigen Reise, an die Plitwitzer Seen, welche einzig in ihrer Art, 7 an der Zahl, etagenartig übereinander gelegen sind, so dass sich das Wasser des einen mittelst einer herrlichen Cascade in den andern ergiesst. Sie liegen im Gebiete der kleinen Kapela ungefähr 2 Stunden Weges nordwärts von Korenica und 1 Stunde oberhalb Priboj, in einer äusserst romantischen, rings von Hochwäldern eingeschlossenen Thalschlucht.

Den schönsten, überraschendsten Anblick über diese herrlichen Seen hat man, am Wege von Priboj kommend, auf der freien Anhöhe vor dem See Koziak. Man übersieht von hier aus 6 der Seen mit ihren Cascaden. Das Wasser stürzt sich tosend und brausend in den schäumenden Abgrund in der grössten Abwechslung, indem einige an der glatten, gewölbten Felsenwand herabrieseln, andere sich hier in einen, dort in mehreren Krystallbögen brausend hinabstürzen, nachdem sie bald gegen die Felsen zerschellt und zerstäubt sind, bald durch Schleussen sich geräuschvoll durchgepresst und rauschende Mühlräder in drehende Bewegung gesetzt haben. Tief unten sammeln sich diese wilden Gewässer in einem geräumigen Becken zu einem spiegelglatten See voll bunter Forellen und Grundeln, um bald wieder dasselbe Spiel zu beginnen, bis sie endlich aus dem letzten der sieben, dem Milanavo jezero, nicht blos in einem einzigen Fall, sondern von Fels zu Fels eilend, von nackten Klippen und Steinmassen aufgehalten und getheilt, wieder in grössere Massen sich sammeln, bis sie sich endlich in den unabsehbaren Abgrund unter die Felsenmassen der kleinen Kapela stürzen, um jenseits derselben als ein neugeschaffener Fluss unter dem Namen Korona an's Tageslicht zu kommen. Hohe Pappeln und Buchen, mit schlanken Fichten und Tannen gemengt, stehen auf den Höhen der Felsen, in der Mitte der steilen Wände niedliches Strauchwerk und am Gestade der Seen üppiges Gras gruppiren sich herrlich gegen die grauen, mit Kalktuff überzogenen Felsenmassen, um das Ganze zu beleben.

Ein mitten zwischen den schäumenden himmelan spritzenden Wogen an einem freien Plätzchen am See Koziak stehendes niedliches Häuschen aus rohen Baumstämmen, erbaut durch einen Freund der wilden Natur, einen in Schlachten ergrauten Krieger, der an das Getöse der Schlachten, die er im Türkenkriege gefochten, gewöhnt, hier in der wilden Natur den Rest seiner Tage durchlebte und in des Häuschens nächster Nähe eine schnarrende Brettermühle machen das Ganze noch romantischer.

Der ferne Anblick dieser pittoresken Naturscene stellt sich wie ein von einer Meisterhand zu einem übereinstimmenden grossen Wasserspiel geordnetes Ganze dar. In der Nähe betrachtet, zeigt sich ein unübersehbares Chaos von kleinen und grösseren Wasserfällen von Felsen zu Felsen, die zum Theile von Kalktuff gebildet, wie Trümmer über- und untereinander liegen, durch mannigfaltige Baumgruppen verschönert. Mächtiger noch, ja fürchterlich schön mag diess Alles beim hohen Wasserstande erscheinen, denn dann verschwinden unter den hochüberstürzenden Wassermassen die niedrigen Felsen und Wasserspiele. Das tobende Brausen des mit steigender Wuth gegen die Felsen kämpfenden Wasserbogens und der aufsteigende Wasserschauer und Dunstregen erfüllen die Luft des engen Thales. Selbst die Erde mag dann unter der Wuth und Wucht der Wasserfluthen beben. (Fortsetzung folgt.)

XXIX. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Die 29. Versammlung, abgehalten in Wiesbaden, vom 18. bis 24. September, wurde von 776 Theilnehmern besucht. In der Section für Botanik, Forst- und Landwirthschaft präsidirte Professor Lehmann und Dr. Schultz Bip. Als Schriftführer fungirten Pfarrer Emmert und Dr. Bueck. Vorträge wurden in dieser Section folgende gehalten:

Am **20.** September. Dr. Schultz sprach über die Compositen und veröffentlichte **3** neue von ihm aufgestellte Gattungen (*Erlangea Heyfeldera*, *Kastnera*), dann sprach er noch über die neuen Gattungen: *Willkomia* und *Kralikia*. — Professor Gümbel, aus Landau, sprach über den Aufbau der Moospflanzen. — Professor Hoffmann, aus Giessen, sprach über die Bedeutung der Flussgebiete auf Pflanzenformationen und Wirtgen stellte sofort den Antrag zu einer Vereinigung behufs gemeinschaftlicher Bearbeitung der einzelnen Flussgebiete Deutschlands. (Ein Theil der Anwesenden vereinigte sich auch zur Bearbeitung der Flora des Rheingebietes.) — Wirtgen sprach über die Flora des Horzogthumes Nassau. — Dr. Schimper, aus Schwetzingen, sprach über Toxomatik, Conomatik, Clinomatik, Amyntrik, Lepantrik, Rhizostolik, Herantik, Auxetik, Malastik und Deixiologie, als eben so vielen neuen Doctrinen.

Am **22.** September. — Professor Rossmäsler, aus Leipzig, sprach über Spiralgefässe und die Art solche Präparate darzustellen. — Professor Lehmann, aus Hamburg, sprach über die Wärmeentwickelung in den Blumen der *Victoria regia*. — Dr. Thomä zeigte gekochte Kartoffeln mit rothen Pilzen aus Westphalen. — Dr. Constantin v. Ettingshausen sprach über den Charakter der tertiären Flora. — Professor Al. Braun sprach über fossile Reben, welche gesellig mit *Carpolites gregarius*, *falcatus* u. a. bei Salzhausen vorkommen, er benennt sie *Vitis teutonica*. — Dr. Schacht, aus Berlin, sprach über die Vermehrung einheimischer *Orchideen* durch Knospenbildung und gibt **3** Arten einer Fortpflanzung der *Orchideen* an. — Professor Lehmann zeigte *Euryale ferox* nebst Samen vor. — Professor Leonhardi, aus Prag, besprach vom Standpuncte der Einen Wissenschaft und einer harmonischen organischen Verbindung von Philosophie und Empirie aus, das pädagogisch und allgemein menschlich Wichtige der biologisch-morphologischen Botanik. — Professor Al. Braun gab physiologische Bemerkungen über die Fructificationsreihen der Algen und sprach über eine auf Helgoland gefundene neue Algen-Gattung, die er *Codiolum* nannte, endlich über die bei Berlin aufgetretene Wanderpflanze *Matricaria discoidea* D. C. — Wirtgen sprach über die mittelrheinische Flora. — Dr. Schultz über *Cirsium* und deren Bastarde. — M. J. Löhr, aus Cöln, übergab eine Schrift über *Spergula pentandra* L., *Ranunculus arvensis* und *Linum austriacum*.

Am **23.** September. — Dr. Walz, aus Speyer, sprach über chemische Untersuchung der *Scrophularineen*. — Wirtgen sprach über die Arten der *Mentha*, deren Formenreihen und Bastarde, wobei er eine neue Eintheilung derselben aufstellte. Dr. Schimper machte Bemerkungen hinzu. — Professor Lehmann sprach über die Gattung *Potentilla*. — Berthold Seemann zeigte den Talg einer *Euphorbiaceae*, der *Stillingia sebifera* und knopfartige Samen einer *Ipomaea* vor, welche auf Panama vorkommt. Auch kündigte er eine neue botanische Zeitschrift an, die den Zweck haben soll, die vielen Pflanzenerzeugnisse, welche in England bekannt würden, dem deutschen Publicum mitzutheilen. — Professor **Braun** eröffnete, dass von Dr. **Schacht** ein schriftlicher Protest gegen mehrere Bemerkungen des Dr. **Leonhardi** in seinem letzten Vortrage eingelaufen sei. Diese Protestation wurde nicht vorgelesen, sondern einfach dem Dr. v. **Leonhardi** übergeben. — Dr. **Schimper** sprach über Holzkerne als Basis von *Nodaliden* und über *Cinctorien*, dann über das Antherenblatt, dessen Entstehen durch Emergenz neuer Flächen von der Mittelrippe. — Dr. **Schultz** sprach über die gefleckten *Pulmonarien* der Gattung *Hieracium*, dann über Bastardbildung der *Piloselloiden* jener Gattung und über die beste Art Pflanzensammlungen aufzubewahren, endlich über das Verhältniss der Anatomie und Physiologie zur systematischen Botanik. — Dr. **Brandis**, aus Bonn, sprach über *Sclerotium Semen* und über *Tillandsia usneoides*. — Dr. **Dietrich**, aus Leipzig, sprach über das Verderben der Weintrauben durch die *Ambiguella roserana* (Sauerwurm). — Dr. **Koch**, aus Wachenheim, übersandte eine Abhandlung über kritische Pflanzen der Pfalz.

Am 24. September. — Professor **Leonhardi** sprach über Bedeutung und Zusammenhang der Formen in variabele Species. — Dr. **Guembel** sprach über Kartoffelkrankheit.

Ueber die allgemeinen Sitzungen haben wir in Nr. 42 berichtet.

Personalnotizen.

— **Gaspare Brugnatelli**, k. k. Professor der Naturgeschichte an der Universität zu Pavia und wirkliches Mitglied des k. k. Lombardischen Institutes für Wissenschaft, Kunst und Literatur, ist am 31. October d. J. im 58. Lebensjahre gestorben.

— **Johann Bayer**, bisher Secretär der General-Direction der Communicationen in Wien, wurde zum Bahnamts-Verwalter zu **Pesth** ernannt. Es ist erfreulich einen so thätigen Botaniker im Centrum eines Landes zu wissen, das noch so wenig in botanischer Hinsicht durchforscht ist.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften am 4. November d. J. sprach Dr. **Unger** über **Linné's** Landgut **Hammarbii**, bei Upsala, das er in dem letztverflossenen Sommer besuchte, und über den Zustand, in welchem er das Museum daselbst traf, und in einer Sitzung am 11. November theilte Dr. Constantin v. **Ettingshausen** einige neue Thatsachen über das Vorkommen von *Proteaceen*-Resten in der Kreide- und Tertiärformation, als Nachtrag zu dessen Arbeit über die fossilen Repräsentanten dieser Familie mit. Bei seinem Aufenthalte in Aachen besah er die Sammlung des Herrn Dr. **Debey**, welcher sich schon seit Jahren mit der Untersuchung der in den Schichten von Aachen vorkommenden Fossilien beschäftigt. Dieselbe enthält eine auserlesene Suite von Pflanzenresten der Kreideformation. Die vortreffliche Erhaltung dieser Reste in dem sehr feinen thonreichen Mergel, gestattete Herrn Dr. Debey die Vornahme der anatomischen Untersuchung. Es gelang ihm an einigen Blattresten die Epidermis blosszulegen, deren Structur sich sowohl nach der Form der eigentlichen Epidermiszellen, als nach der Form und Vertheilung der Spaltöffnungen mit jener von *Proteaceen*, namentlich von *Grevillea*-Blättern ausserordentlich übereinstimmend zeigte. Es konnten zwei neue Arten dieses Geschlechtes unterschieden werden, von denen eine der jetzt lebenden *Grevillea Caleyi* R. Brown., die andere der *Grevillea haeringiana* Ettingsh. aus den Tertiärschichten von Häring, in Tirol, analog ist. Von *Banksien* kommen hier mehrere Arten vor, unter welchen eine mit der *Banksia prototypos* Ettingsh. aus den Kreideschichten von Niederschöna bei Freiburg identisch zu sein scheint. Ferner zeigte v. Ettingshausen eine neue fossile *Hakea*-Art aus der Braunkohlenformation von Bornstedt bei Eisleben und zum Schlusse ein ausgezeichnet erhaltenes Exemplar der *Driandra acutiloba* Ettingsh. aus den Tertiärschichten von Bilin.

— Die Sitzungen der k. k. geologischen Reichsanstalt begannen den 9. November. Sie werden während der Wintermonate regelmässig jeden Dinstag, Abends um 7 Uhr im Locale der Anstalt, im fürstlich Lichtenstein'schen Palaste auf der Landstrasse, Rasumowsky Platz, stattfinden. Der Zutritt steht jedem Freunde der Wissenschaft und Landeskunde frei.

Literarische Notizen.

— An Bromfild's „*Flora Vectensis*“ oder Flora der Insel Wight und der Grafschaft Hampshire, arbeitet jetzt William Stevens, Coservator des Hooker'schen Herbars. Das von Bromfield hinterlassene Manuscript ist so vollständig, dass es blos in die nöthige Form gebracht zu werden braucht.

— Die „Matice ceská“ in Prag hat beschlossen, mit Neujahr **1853** eine populäre naturhistorische Zeitschrift in böhmischer Sprache herauszugeben. Die Redaction derselben übernimmt Professor Purkyne, der sich Professor Krejcy als Hauptmitarbeiter beigesellt.

Mittheilungen.

— In der Umgebung der Stadt Pesth befinden sich 514.000 Maulbeerbäume.

— Talg der *Stillingia sebifera*, einer *Euphorbiaceae*, wird jetzt, wie B. Seemann bei der Versammlung in Wiesbaden bemerkte, in grosser Menge nach England eingeführt und manche Kerzenfabriken in London geben für dieses Pflanzenfett eben soviel aus, als manche der deutschen Königreiche an Einkommen besitzen. — *St. sebifera* wird in China hauptsachlich in den Provinzen Kiangsi, Konguain und Chehkiang gebaut. Das sandige Gestade in der Bucht von Hanghan bringt kaum etwas Anderes hervor. Einige Bäume an diesem Orte sind mehrere hundert Jahre alt und obgleich zu Boden geworfen, senden sie doch noch Zweige aus, welche Früchte tragen. Die talgige Substanz befindet sich in den Früchten und umhüllt den Samen. Ausser diesem Talg liefert der Baum noch einen schwarzen Färbestoff, der in den Blättern enthalten ist und ein fettes Oel aus dem Kerne der Nuss, welches die Eigenschaft hat, graues Haar schwarz zu färben.

— Cigarren aus grünen Theeblättern werden jetzt in Petersburg fabricirt und sollen in höheren Kreisen bereits sehr stark geraucht werden. Sie wirken weniger narkotisch und duften weit angenehmer, als die aus Tabakblättern.

— Aus Anlass eines Vergiftungsfalles in Arad, der für sechs Personen die nachtheiligsten Folgen hatte, macht der „Arader Anzeiger“ aufmerksam, dass die Wurzel des in dortigen Gärten häufig vorkommenden *Alkermes* (*Phytolacca decandra* L.) durch eine benachbarte Stellung zu angepflanztem Kren (Meerrettig) verderblich werden könne, wenn die Wurzel des *Alkermes* statt dieser letzteren genossen wird, da erstere durch ihre vergiftenden Eigenschaften den Tod herbeiführen könne (?).

— Oken's Büste, nach einem von Drake früher verfertigten Basrelif und nach Oken's Todtenmaske von dem genannten Künstler modellirt, ist vor Kurzem in der Berliner königlichen Erzgiesserei vollendet worden.

— Die in dem gräflich von Egger'schen Garten in Lipitzbach von dem dortigen Kunstgärtner Herrn Hubenthal in diesem Jahre aus Samen gezogene *Victoria regia* zeigte den 5. November, früh um 6 Uhr, die erste Blumenknospe.

— Der Gärtner Crass, in Berlin, hat in diesem Jahre eine neue Art Speisekürbis cultivirt. Es ist diess der genetzte Melonenkürbis, eine Spielart der *Cucurbita maxima*, und zeichnet sich dieselbe wegen ihrer feinen Schale und des zarten, süsschmeckenden Fleisches vor allen andern Abarten aus. Die Exemplare erreichen eine Grösse von 150 Pfund Schwere und darüber. (Landw. D. Z.)

— Ein kolossaler Wallnussbaum von einem Alter von mindestens 300 Jahren befindet sich im südlichen Frankreich an der Landstrasse zwischen Martel und Gramat (im Lot-District). Derselbe ist 55 Fuss hoch, seine Zweige breiten sich 25 Fuss aus; der Stamm, 14 Fuss im Durchmesser, hat nur 20 Fuss Höhe, sendet aber ungeheure Aeste aus. Der Baum trägt durchschnittlich 15 Säcke Wallnüsse das Jahr. In der Nähe wachsen andere Wallnussbäume, aber mit ihm verglichen, sind ihre Dimensionen gering.

— Der grosse Antheil, welchen man jetzt an ost-indischen ***Rhododendron***'s nimmt, hat den Buchhändler Lovel Reeve in London bewogen, durch den Maler Stone ein Oelgemälde anfertigen zu lassen, welches Dr. J. D. Hooker in dem Augenblicke darstellt, wo er die meisten seiner ***Rhododendron*** entdeckt. Das Bild soll durch Steindruck vervielfältigt werden und der Erlös der Linné'schen Gesellschaft zu London zu Gute kommen. (Bonpl.)

— Verhältnissmässig geschieht in keinem Lande so viel zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke als in Schweden, wo der König alljährlich nicht unbedeutende Summen an einzelne Gelehrte verabfolgen lasst. So sind, um nur ein paar Beispiele aus den diessjährigen Spenden anzuführen, 2000 Reichsthaler zur Verfügung des Sanitäts-Collegiums zu zwei Reisestipendien für den Pharmaceuten H. P. Hamborg und den Mediciner C. M. Nyman gestellt. Professor Agardh hat aus dem nämlichen Fond 500 Reichsthaler erhalten, um mit dieser Unterstützung den III. Band seiner „*Species, genera et ordines Algarum*“ herausgeben zu können.

(Bot. Zeitg.)

— Rivière-Apfel. — Dieses delicate Obst wird im Département de la Charente gezogen und wurde von Franz I. entdeckt. Im September 1530 befand sich der König auf einer Jagd im Walde Braconne und legte sich nach derselben unter einen schattigen Baum, der mit Früchten beladen war und von welchen er eine kostete, die sehr schmackhaft war. Dieser Apfelart gab er nun nach dem benachbarten Schlosse Rivière obigen Namen. Dieser Apfel kommt in vorzüglicher Qualität nur in der Gegend von Rivière vor, deren Boden sandig und leicht zu bearbeiten ist.

(Annal. de l'Agric.)

— Metamorphosen des *Cytisus*. — Im Kew-garten befindet sich ein *Cytisus*-Strauch, von welchem ein Theil den reinsten Charakter des *Cytisus nigricans*, ein anderer des *C. Laburnum* und endlich ein dritter und grösster den eines Gemisches der beiden ersteren trägt. Diese Erscheinung ist nicht so auffallend, als es jene im botanischen Garten in Wien im Mai 1846 war. Um diese Zeit blühte daselbst ein *C. Laburnum*, der bis dahin stets normalmässige Blüthen trug, auf eine ganz absonderliche Art. Es zeigten sich nämlich auf einigen Aesten gelbe, auf anderen rothe Blüthen und sogar auf demselben Aste in der Tiefe gelbe, höher rothe Blüthen, so wie in einer und derselben Traube hier und da gelbe und rothe Blüthen. Die rothblühenden Aeste waren vollkommen gleich mit der rothblühenden Varietät der Pflanze (*C. Adami.*); ein Zweig jedoch, und zwar auf einem gelbblühenden Aste des Strauches, war ganz übereinstimmend mit *C. purpureus*.

— Coniferenhölzer aus der Uebergangsformation von Hausdorf der Grafschaft Glatz lieferten nach Entfernung der versteinernden Masse noch 5 — 7 % schwach gebräunter, biegsamer und keineswegs verkohlter Fasern, die der Destillation unterworfen noch Oel von brenzlichem, Kreosot ähnlichem Geruche gaben. (Unger. Gesch. d. Pflanzenw.)

— *Culantra* (*Eryngium foetidum*) ist das wichtigste Gewürz der Speisen auf Panama und die Einwohner sind untröstlich, wenn durch einen Zufall dasselbe einer Speise nicht beigegeben wurde. Für einen Fremden hat es natürlich einen höchst unangenehmen Geschmack.

— *Arum Colocasia* L. gehört zu den nützlichsten Pflanzen, die in Klein-Asien und besonders in Aegypten angebaut werden, wo auch der ärmste Aegyptier ein Feld mit dieser Pflanze cultivirt. Die reifen Knollen dieser Pflanze liefern ein ausgezeichnetes Nahrunsmittel, unreif werden sie in Form von Kataplasmen bei den verschiedensten Krankheiten angewendet. Eine ausführlichere Mittheilung über dieses *Arum* befindet sich in Nr. 21 der österreichischen Zeitschrift für Pharmacie.

— Ein *Cereus monstrosus* mit vollkommener Bildung von *Cereus hexagonus* wurde von Cantor Schramm bei der Blumenausstellung im Jahre 1848 in Dresden ausgestellt, zu welcher Pflanze derselbe bemerkte: „Der Naturforscher Berge sagt im „Buche der Welt“ Jahrgang 1847, p. 184 über *C. monstrosus* unter Anderem auch Folgendes: Viele Botaniker betrachten ihn als eine Abart des *C. hexagonus*; allein diese irren sich gewiss. Hätte eine solche Abweichung wirklich einmal stattgefunden, so müsste sie sich doch auch wiederholen; allein noch nie hat Jemand, der sich eigentlich mit diesem Pflanzengeschlecht beschäftigt, die Erfahrung gemacht, dass *C. hexagonus* in *C. monstrosus* ausgeartet wäre oder umgekehrt. — Hier aber ist der überzeugendste Beweis, dass es doch geschieht.“ Derselbe *Cereus* erschien wieder bei der Blumenausstellung zu Dresden im Jahre 1851 und zeigte eine bedeutendere Ausbildung, als es vor 3 Jahren der Fall war. Die monströse Bildung hatte jetzt 9 Zoll Höhe und 5½ Zoll im Durchmesser und die Cereenbildung 21 Zoll Höhe. Bei der Ausstellung im Jahre 1851 wurde derselbe durch Unvorsichtigkeit eines Besuchenden umgeworfen und die Spitze von 7½ Zoll Länge abgebrochen. Dieselbe ist eingesetzt worden und steht bis jetzt ganz gesund. Der verwundete Theil ist vernarbt und hat bereits einige bis 1½ lange Triebe gebildet. Ob eine monströse Bildung in dem einen oder dem andern Falle sich wieder entwickeln wird, ist noch zu erwarten.

(Mitth. d. Gesellsch. Flora.)

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 9. Dec. 1852. II. Jahrg. № 50.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Reiseflora von Süd-Croatien. Von Dr. Schlosser. — Ueber *Corylus Serényiana.* Von Pluskal. — Obderennsische Hausmittel. Von Dr. Duftschmid. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Mittheilungen.

Reiseflora aus Süd-Croatien.

Von Dr. Schlosser.

(Fortsetzung.)

Doch verleidet wird hier dem in Entzücken versunkenen Reisenden all' diese Herrlichkeit durch die Unwegsamkeit der Wege und Stege, da man nur mit der grössten Schwierigkeit, ja oft mit augenscheinlicher Lebensgefahr vorwärts gelangen kann.

Minder interessant als für den reisenden Naturfreund sind die Plitwitzer Seen mit ihrer wildromantischen Umgebung für den Botaniker. Die Vegetation ist zwar hier, und ganz besonders in den Niederungen an den Seen, äusserst üppig und zugleich auch mannigfaltig, doch sind diess fast durchgehends nur solche Gewächse, die überhaupt den Hochebenen und Bergwiesen eigen sind, oder die auf den grasreichen Stellen der Pliešiwica und des Berges Merzin vorkommen. Besonders bemerkenswerth jedoch waren: *Spiraea cana* W. K. auf den schroffen Felsen des Sees Koziak; *Thymus Piperella* W. K. und *Veronica urticaefolia* L. nebst *Centaurea stricta* W. K. am begrasten Hügel zwischen dem See Koziak und Galovac; *Cladium Mariscus* M. Br. und *Carex distans* L. am Gestade des Okruglak und Cernojezero; *Orchis fusca* Jacq., *Anacamptis pyramidalis* Rih., *Lunaria rediviva* L., *Thalictrum aquilegifolium*, *Phyteuma spicatum* L. und *Ph. Halleri* All. auf Wiesen zwischen den Seen Ciginovac und Proščansko-jezero.

Auf dem zwischen den Seen und dem Dorfe Lescovec gelegenen Bergrücken im Walde *Helleborus niger* L., *Asparagus syl-*

restris W. K., *Euphorbia carniolica* Jacq. und *Centaurea montana* L, auf einer Bergwiese daselbst *Carlina simplex* und *Carduus alpestris* W. K. und endlich am Bache Plitvica auf Wiesen *Menyanthes trifoliata* L.

Mit der Excursion an die Plitwitzer Seen war der für dieses Jahr entworfene botanische Reiseplan im südlichen Croatien ausgeführt und beendet. Es wurde daher der Rückweg angetreten.

Wir nahmen den Weg über Rabinpoton und Verhovina nach Otočac. Die Hauptebene zwischen den Hochwäldern vom Orte Leskovec gegen Verhovina ist äusserst romantisch, hat die üppigsten Wiesen in ganz Korbavien und sogar ziemlich gut bestellte Felder. Auf den Wiesen blühten im schönsten Blau *Scilla pratensis* W. K. und der ofterwähnte *Thymus Piperella* W. K. Jenseits Verhovina begrüsste uns neuerdings unser alter Bekannter, der absterbende *Helleborus multifidus* Vis., auch *Ornithogalum sulfureum* Brt. und *Ferula Ferulago* L. kamen zum Vorschein, als wir die Ebenen der Gacka betraten.

Bei Žuta-lokva wurden noch einige Exemplare des *Laserpitium verticillare* W. K. mitgenommen, im Posthause daselbst ein kräftiger Inbiss und ein das Herz erfrischender Trunk des perlenden Dalmatiner Nektars in — aller Eile genommen und sodann die Reise mit Extrapost auf der Carolinen Strasse durch das üppige Thal Jezerana, über die grosse Kapela gegen Josephsthal fortgesetzt.

Am Wege über die grosse Kapella waren ausser *Buphthalmum cordatum* W. K., das in zahlloser Menge in den kesselförmigen Vertiefungen wuchs, aber leider noch nicht blühte, auch noch *Thalictrum atropurpureum* Jacq., *Senecio rupestris* W. K., *Hieracium canescens* W. K., *Rhamnus alpina* L., *Lonicera alpigena* L. und *Pyrethrum macrophyllum* W. K. bemerkenswerth.

Auf grasigen Anhöhen bei Modrus standen in schönster Blüthe: *Laserpitium Siler* L. und *Las. latifolium* L., *Orchis cruenta* L. und *Gymnadenia odoratissima* Rh., auch *Scrophularia laciniata* W. K. erschien am felsigen Wegrande, um von uns Abschied zu nehmen. (Schluss folgt.)

Ueber meinen *Corylus Serényi-ana.*

Ich habe zur heurigen Obst- und Blumenausstellung in Brünn eine neue mährische *Corylus*-Art, welche ich aus besonderer Verehrung gegen den Hochgebornen Herrn Grafen von Serényi: *Corylus Serényi-ana* benannte, eingesandt, um diese schöne Straucharl hiermit bei den Pflanzen- und Gartenfreunden einzuführen. Ich musste aber nachträglich hören, dass man sich wunderte, wie man eine bereits bekannte Pflanze mit solchen Umständen öffentlich bekannt machen und ihr sogar einen neuen Namen geben könne. Gegen diese Zumuthung einer botanischen Unkunde oder wenigstens Uebereilung will ich mich in diesem, vielen wahren Botanikern zugänglichen Organe dadurch verwahren, dass ich beweise, dass dieser Strauch wirklich in Mähren neu sei, und dass ich das volle Recht in Anspruch nehmen dürfe, meinem eigenen Kinde einen beliebigen Namen zu geben.

Ich habe die Privatherbare einiger mährischer Botaniker, unter andern des seligen Augustiners Thaler, des um die mährische Pflanzenkunde Hochverdienten, gesehen, darinnen aber kein Exemplar dieses Strauches gefunden. Die Flora Mährens und Schlesiens von Rohrer und Mayer (1835) kennt unter ihren **1484** Arten diesen Strauch ebenfalls nicht, eben so wenig der um die mährische Flora sehr verdiente Dr. Reisseck in seinen Berichtigungen und Zusätzen zu Rohrer's und Mayer's Vorarbeiten, welche in den Mittheilungen der mährisch-schlesischen Gesellschaft für Ackerbau, Natur- und Landeskunde abgedruckt erschienen. Im Jahre **1843** gab Dr. Schlosser seine mährische Flora, um viele neue Arten vermehrt, heraus, führt aber gleichfalls nur den *Corylus Avellana* und *tubulosa* L. darin auf. Auch das heuer auf Kosten des böhmischen Museums in Prag herausgekommene „*Rostlinstwí, čili Návod k snadému urieni rostlin w Cechách, Morave* etc." von Sloboda führt nebst den ebengenannten beiden nur noch den *C. Colurna* auf.

Also ist mein „*Corylus foliis elongato laciniatis, laciniis serratis, amentis brevioribus, squamulis latioribus, nuce (adhuc ignota)*" bisher noch von keinem mährischen Botaniker wild gefunden, oder irgendwo beschrieben worden.

Ja, es hat ihn nicht einmal die Flora Böhmen's. Für die letztere hat Niemand mehr gethan, als Opiz, der doch eine Menge für diese Flora neue Arten und eine enorme Anzahl Varietäten durch seinen halbhundertjährigen Fleiss entdeckte. Siehe dessen: *Seznam rostlin Kweteny české.* Prag **1852**. Selbst der Flora Deutschlands fehlt dieser Strauch, da die „*Flora germanica excursoria*" Reichenbach's nichts von ihm weiss.

Also wird es mir Jeder zu Gute halten, wenn ich diesen Bürger der Flora Mährens als neu zu bezeichnen und ihm auch einen Namen zu geben wagte. Ich hoffe wenigstens, er werde eine gute Art sein, obschon ich ihn noch nicht vollständig beobachtet habe. Selbst in dem Falle, wenn mein neuer mährischer *Corylus* mit dem in einem Brünner Garten cultivirten *laciniata* Hortul. angl. identisch wäre, habe ich doch das Recht, ihn als einen neuen Pflanzenbürger Mährens, wie ich will, zu benennen. Benannte doch Knaf, um beispielsweise zu reden, die längst bekannte *Potentilla chrysantha* Trev., als er sie in Böhmen entdeckte: *Potentilla Buquoyana*; Hoppe die *Gagea minima* des alten Schultes: *Ornithogalum Sternbergii* und der Botanikerveteran Opiz den *Senecio bohemicus* des Professors Tausch: *Jacobaea Kosteletzkii.*

Ich fand übrigens den Strauch mit zwei bereits mehrjährigen Trieben an dem Ufer eines Baches bei Lomnitz, wo er unter vielen Avellanen stand, also untreitig vollkommen wild vegetirte.

F. S. Pluskal.

Obderennsische Hausmittel.

Mitgetheilt von Dr. Duftschmid.

Die bei dem obderennsischen Landvolke als Heilmittel für Menschen und Thiere üblichsten, alldort einheimischen Pflanzen sind folgende:

Achillea Millefolium L. Bauchwehkraut, Herrgottruckenkraut; wird wider Leibesschmerzen, Kolik, einwendiges Wehtagen als Thee getrunken, und dazu für Männer weissblühendes, Mandelthee, für Weiber röthlichblühendes, Weibelthee, ausgewählt.

Aconitum Napellus L. Eisenhütl, Apollonikraut, so benannt nach der Schutzpatronin, wider den Zahnschmerz. Ein Wurzelstücklein auf den hohlen Zahn gelegt, zieht reichlichen Speichel und lindert oft den Schmerz.

Ajuga reptans L. Afelblätter. Die Blätter werden im frischen Zustande auf die mit rosenartiger Entzündung, Afel, behaftete Stelle gelegt.

Allium Victorialis L. Allermannsharnisch; mit der Wurzel räuchert man die Ställe gegen Verhexung und Verneidung des Viehes.

Althaea officinalis L. Eibisch. Die mit dem Kraute bereitete Salbe, alte Ehe, wird äusserlich und innerlich gebraucht gegen chronischen Husten, gegen Verhärtung der Gekrösdrüsen bei Kindern, Unterwachs etc. Im Salzburgischen wird unter Althet *Doronicum Pardalianches* L. verstanden.

Anagallis arvensis L. Nifelkraut. Man streut die Samen auf Gluth und hält die Augen über den Rauch, um den Nifel, ein lästiges Zucken und Zusammenkneipen der Augenlieder, welches von kleinen Würmchen unter denselben herrühren soll, zu vertreiben. — Dergleichen Würmchen sollen auch aus den hohlen, schmerzenden Zähnen fallen und in dem heissen Wasser sich bewegen, in welches die Samen von *Physalis Alkekengi* L., Judenbeer, oder von *Hyoscyamus niger* L., Teufelsaug, geworfen wurden, um einen schmerzstillenden Dunst zu erzeugen. In der That sind es aber diese Samen selbst, welche durch Erhitzung Schnellkraft erlangen und sich bewegen.

Artemisia Abrotanum L. Aruten, wird klein geschnitten mit Honig zu einer auswurfbefördernden Latwerge versetzt.

Arnica montana L. Johanniswurzen; wird von den Wurzengräbern als Mittel wider den schwarzen Staar der Pferde verkauft.

Asarum europaeum L. Der runden Blätter halber, Scheibelkraut, sonst auch Hasel-Mönch genannt, weil es einem Einsiedler-Mönche gleich, an öden Plätzen vereinzelt zu finden ist, liefert den Aelplern ein beliebtes Purgirmittel.

Asplenium Scolopendrium L. Hirschzungen. Ist bei unseren Alpenbewohnern nicht minder, als bei jenen der Karpathen, nach Dr. Kellermann's Angabe, seit langer Zeit ein sehr beliebter Brustthee. Mich selbst versicherte in der Hallstadt ein unter schwerer Salzlast keuchender, lungenkranker, ganz ausgezehrter Greis, dass er sein Leben den Winter hindurch, seit Jahren krank, nur mit dem Vorrathe friste, den er die Sommer hindurch von diesem Farren einsammle, doch müsse dieses vor der Samenreife geschehen.

Berberis vulgaris L. Weinscharling, Zizerln. Die gesottenen Früchte geben den üblichsten Trank gegen Fieberdurst.

Bryonia dioica L. Heiningwurzen; findet nur Gebrauch bei Quacksalbern, die daraus die Gestalt eines Männleins schneiden, Alraun, um damit den Sitz der Krankheit zu erforschen. Die *Mandragora* der Wurzenkrämer ist *Bryonia*-Wurzel auf obige Art zugeschnitten.

Capsella bursa pastoris Mönch. Taschelkraut; soll, mit der linken Hand festgehalten, Nasenbluten stillen.

Carlina acaulis L. Einhagenwurzen; wird sehr gesucht zu Stallräucherungen.

Centaurea cyanus L. Blaue Kornblume, blaue Schneider; man mischt die Blüthen mit jenen der Blutblume, *Papaver Rhoeas* L. und der rothen Kornblumen, *Agrostema Githago* L. zu Brustthee. Aus den in Schneewasser abgezogenen blauen Schneidern wird ein Augenwasser bereitet.

Chelidonium majus L. Schalerlkraut; Geschwulstkraut; wird als zertheilendes Mittel unter geschwollene Füsse gelegt.

Chenopodium bonus Henricus L. Heilkraut; heilt als Ueberschlag faule Schäden.

Clematis recta Brennkraut; wird zerquetscht als blasenziehendes Mittel wider die Flüsse hinter die Ohren aufgelegt.

Colchicum autumnale L. Zeitlose. Die zwiebelartige Frucht, Ruhrwurzen genannt, wird leider als Mittel wider die Ruhr angewendet, und ist als solches seit alten Zeiten eingewurzelt. In Schönspergers Kräuterbuch c. 242. Augsburg 1496 heisst es: Der wirdig Meyster Johannes Mesur beschreibt unss, und spricht: welicher Mensche Zeitlosen nutzen wölle, der werd vaist an seinem Leibe und mehrt auch dazu die Natur des Menschen, (die Zeugungskraft).

Convallaria Polygonatum L. Weisswurzen; Salomonssiegl; unsere Buben vertreiben sich durch Auflegen der frischen Blätter die blauen Flecken, die sie in Raufhändeln erhalten; *Convallaria majalis* heisst Faltrian.

Crataegus torminalis L. Die Beeren werden Atelbeer von Atel; Unflath, auch Darmbeer, Aresseln, Arschröseln genannt, weil sie wider Durchfälle angewendet werden.

Cynanchum Vincetoxicum R. Brown. Schwalbenwurzen; ein wassertreibendes Mittel.

Daphne Mezereum L. und *Laureola* L. Seideln, Zwilinder; die Wurzel mit Wasser gesotten wird in Form von Fussbädern wider Fussgicht und zurückgetretene Fussschweisse oft mit Erfolg angewendet.

Drosera rotundifolia L. Rossoli; von *herba roris solis* so benannt, enthält einen feinen, erfrischenden Saft, aus welchem ein Liqueur bereitet wird, der als Herzstärk sehr beliebt ist.

Echium vulgare L. Saurüssel; jene Pflanzen dieser Art, die lebhaft rothe Wurzeln haben, Rothwurzen; werden mit Butter zu einer Salbe wider Verrenkungen und Brüche gekocht.

Equisetum arvense L. Zinnkraut; wird als Brei bei Harnbeschwerden übergeschlagen, und den Rindern, wenn sie nicht strahlen können, vom Absude ein Einguss gemacht.

Erigeron acre L. Dauron; gehört ausser dem, dass es in Verhüthung der Wetterschaden berühmt ist, auch in die Klasse der Beschreykräuter; es wird nämlich an die Stallfenster gesteckt, damit das Vieh nicht verhext, beschrien werden könne, und nicht Schaden an der Milch nehme.

Eryngium campestre L. Unruh; wird als sympathetisches Mittel ober dem Bette der Gichtkranken an der Stubendecke aufgehangen.

Erythraea centaureum Pers. Tausendguldenkraut; in Wechselfiebern und Anfällen von Podagra sehr geschätzt.

Evonymus europaeus L. Pfaffenkappeln; der ausgepresste Saft tödtet Läuse und reinigt grindige Köpfe.

Fraxinus excelsior L. Schwundholz; jährige Sprossen werden an abzehrende Theile des Körpers gebunden.

Fumaria officinalis L. Taubenkropf; wider Sodbrennen, wenn sich der Herzwurm besaicht; als Thee im Gebrauche.

Galeopsis Tetrahit L. Hanöf-Nessel. Dieses Kraut ist an einigen Orten schon lange Zeit als Brustthee bekannt, es sind daher die Liber'schen Kräuter keine Erfindung der Neuzeit.

Gentiana acaulis L. Zittwurzen; wird so wie *Sedum acre* L. und *Sempervivum tectorum* L. Zitterichkraut; zerquetscht auf flechtenkranke Haut, Zitterer; gelegt.

Glechoma hederacea L. Gundelreben; zur Beförderung der Menstruen im häufigen Gebrauche.

Gratiola officinalis L. Wild-Aurin; ein starkes Purgirmittel; in der Gegend von Enns wider Bleichsucht, Wassersucht und Wechselfieber beliebt.

Helleborus viridis L. Gillwurzen, Schelmwurzen; kleine Wurzelstückchen werden den Schweinen, die an Finnen, Gill Schelm leiden, als Fontanelle am Halse eingezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In der Sitzung der geologischen Reichsanstalt am 9. November d. J. theilte Dr. Constantin von Ettingshausen die Resultate seiner Untersuchungen über die fossilen Pflanzenreste vom Kaiser Ferdinand Erbstollen bei Heiligenkreuz, unweit Kremnitz, mit. Die Lagerstätte der Pflanzenfossilien bildet ein feinkörniger, trachytischer Sandstein. Die fossile Local-Flora nähert sich einerseits der Flora des trachytischen Mergels von Tokay, andererseits der fossilen Flora der Braunkohlenformation der Umgebung von Bonn und des Beckens von Bilin, entspricht daher der miocenen Zeit. In der Sitzung am **16.** November sprach Dr. von Ettingshausen über die Steinkohlenflora von Stradonitz bei Beraun in Böhmen. Die Flora umfasst nur wenige, aber höchst eigenthümliche Arten, von denen beinahe zwei Drittel zur Classe der *Filices* gehören. Von den bekannten Arten der Steinkohlenformation sind hier *Annularia longifolia* Brongn.', *Neuropteris gigantea* Sternb., *Neuropteris Loshii* Brongn., *Sphenopteris trifoliata* Brongn. zu nennen. Allein diese anderwärts sehr häufigen Arten charakterisiren unsere Flora keineswegs, vielmehr findet sich unter den bei weitem vorherrschenden Formen eine bisher nur als sehr selten bezeichnete Art, *Cordaites borassifolia* Ung. und einige neuen Formen von *Sphenopteris*, *Asplenites* und *Cyclopteris*. Ausserdem kamen einige Geschlechter zum Vorschein, die an den meisten Steinkohlenlocalitäten entweder gänzlich fehlen oder doch äusserst selten sind, darunter eine Meeresalge, dem Geschlechte *Chondrites* angehörig, eine *Cardiocarpum*-Art, neu und dem *Cardiocarpum acutum* Brongn. zunächst verwandt; ferner eine Palmenart, *Talamicites caryotoides* Sternb. u. s. w. Besonders fällt aber an dieser Localflora der Steinkohlenformation der Mangel jener Gewächsform, welche die Hauptmassen der Steinkohlenlager bilden, der *Sigillarien, Stigmarien* und *Lepidodendren* auf. Die Ordnung der *Calamiten*, welcher kein geringer Antheil an der Bildung der Steinkohle zugeschrieben werden darf, ist hier nur in einer einzigen Art, die sehr spärlich erscheint, vertreten. Derartige Localfloren der Steinkohlenformation, welche meist sehr geringe, nicht abbauwerthe Kohlenablagerungen begleiten, kommen im westlichen Böhmen nicht selten vor.

— Der ungemein empfindliche Mangel an Brennstoff in der Lombardie und die grossen, mannigfaltigen Nachtheile, welche durch das übermässige Entwalden der Hochgebirge daselbst herbeigeführt worden sind, haben das k. k. Lombardische Institut für Wissenschaft, Literatur und Kunst zu einer Preisausschreibung von **1500** Lire für das beste, in italienischer Sprache geschriebene, populäre Handbuch über Waldcultur in ihrer Anwendung sowohl auf das ebene Land, als die Gebirgsgegenden der Lombardie veranlasst.

— Die nächste allgemeine Versammlung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien findet am **24.** Jänner **1853** statt.

Mittheilungen.

— Columbo-Wurzel. — Häufig wird statt der echten Columbo-Wurzel, welche von *Jateorrhiza palmata* Miers. (*Cocculus palmata* DC.) stammt, die Wurzel von *Coscinium fenestratum* Calebr. von Ceylon in England eingeführt. Es herrscht die Meinung, dass der Name Calumbo oder

Columbo von der Stadt Columbo auf Ceylon stamme und dass daher die Pflanze auf der Insel wachse. Allein die wahre Columbo-Pflanze wächst auf Mozambique, wo sie unter den Namen Calumb oder Calumbo bekannt ist. Schon Ruxburgh sagt, dass die auf Ceylon wachsende Pflanze nicht die Columbo-Wurzel der *Materia medica* gebe. Thwaites sagt von letzterer Pflanze, da sie häufig auf Ceylon vorkommt und da die *Cinghalesen* selbe sehr hoch schätzen, indem sie eine Abkochung des kantigen Theiles des Stengels als ein stärkendes Mittel gebrauchen. Ausserdem werden in Ceylon auch andere Theile der Pflanze als Arzneimittel gebraucht und die Priester, welche zugleich Doctoren sind, mystificiren damit das arme Volk auf allerlei Weise. (Curt. Bot. Mag.)

— Ueber Menthen bemerkte Dr. Schimper bei der diesjährigen Versammlung in Wiesbaden, wie durch schattigen und sonnigen Standort an dem Ufer eines und desselben Weihers die mehr weibliche oder die mehr männliche Form von *Mentha sylv. nemorosa* hervorgerufen werde und dass ihm die seltsame Form der *M. rotundifolia corollis minutis inclusis* ebenfalls bekannt sei. *M. sylvestris* ist fähig auf einem Stocke die beiden gewöhnlichen Modificationen zu bringen, eine Art geschlechtlicher Auswägung, welche bei *Melissa Calamintha* und bei *Dracocephalum Moldavica* sehr auffallend vorhanden, aber bisher übersehen sei. Es finden sich sehr häufig Exemplare, welche ganz gross- und ganz klein-blumige weissliche Blüthen zugleich und in einer Gruppe vereinigt zeigen.

— Aus Salzburg wird berichtet, dass gegen Ende November auf dem Markte daselbst frische Veilchen und reife Erdbeeren feilgeboten wurden, dass am Fusse des Gaissberges ein Kirschenbaum in der Blüthe stand und am Untersberg 5000 Fuss hoch Rhododendronsträuche mit Knospen besetzt gefunden worden.

— Die französische Regierung hat in Biskara in Algerien einen Experimentalgarten angelegt, um daselbst Versuche mit der Akklimatisirung von Pflanzen zu machen. Der Garten hat bereits die günstigsten Resultate geliefert. Pflanzen aller Klimate kommen darin fort, und darunter geben einige der wichtigsten, wie das Zuckerrohr, der Kaffeebaum, die Baumwollstaude, der Indigo, der Gummibaum u. a. m. die sicherste Aussicht, dass ihre Naturalisation möglich sei. Die Eingebornen, deren Aufmerksamkeit durch diese Experimente aufs lebhafteste in Anspruch genommen wird, haben sich bereits in grosser Anzahl an die Anstalt um Samen und Pflänzlinge gewendet und auch ihrerseits diese neuen Culturen mit dem besten Erfolge in den Oasen der Wüste eingeführt. Ermuthigt durch diese Thatsachen hat nunmehr das französische Kriegsministerium die Ermächtigung ertheilt, dass aus jedem Stamme einige Eingeborne als Gärtnerzöglinge bei der Anstalt aufgenommen, unterrichtet und nicht früher entlassen werden, als bis ihre agricole Bildung vollendet ist.

— In deram 10. und 11. November in Huy, Provinz Lüttich, stattgefundenen Ausstellung von Runkelrüben besass ein Prachtexemplar 31½ Zoll an Umfang und ein anderes war 26 Pfund schwer. Eine gewöhnliche Rübe hatte 3 Fuss an Umfang und riesenhafte schwarze Rettiche waren mehrere vorhanden, wie auch Blumenkohl und sogenannter Brüsseler Kohl von der Dicke gewöhnlichen Weisskohls.

— Aus Perigueux schreibt man unterm 11. November: „Wir erfreuen uns eines vollen Frühlingswetters. Auf unseren Gemüsemärkten gibt es wieder grüne Erbsen und Bohnen in Hülle und Fülle. In vielen Gärten blühen Aepfel-, Birn- und Pflaumenbäume, und Erdbeeren pflückt man wie mitten im Sommer. In der Umgegend von Sorges fand ein Landwirth zwei Trüffeln, die zusammen zehn Pfund schwer waren. Man hat nie so gewichtige Trüffeln gefunden, wie diese, welche um so überraschender waren wegen der vorgerückten Jahreszeit.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 16. Dec. 1852. II. Jahrg. № 51.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pranumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Reiseflora von Süd-Croatien. Von Dr. Schlosser. — Oberennsische Hausmittel. Von Dr. Duftschmid. — Zoologisch-botanischer Verein. — Personalnotizen. — Correspondenz. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

Reiseflora aus Süd-Croatien.

Von Dr. Schlosser.

(Schluss.)

Von Josephsthal aus wurde als Zusatz zu unseren botanischen Forschungen in jenen Gegenden für dieses Jahr am 21. Juni ein Ausflug auf den nächst Ogulin gelegenen Felsenkoloss, den Klek, unternommen. Die Ersteigung dieses Berges ist äusserst beschwerlich und der grossen Rollsteine wegen sogar gefahrvoll. Hat man aber die Höhen desselben erstiegen, findet man in der interessanten Fernsicht einen reichlichen Ersatz für die überstandenen Mühseligkeiten und der Botaniker wird noch überdiess durch die überraschendste Alpenflora entschädigt. Wir sammelten hier: *Arnica montana* L., *Atragene alpina* L., *Anthyllis alpestris* Rhb., *Carduus alpestris* W. K., *Centaurea carniolica* Host., *Clematis erecta* L., *Cirsium Erisithales* Scop. und *C. montanum* W. K., ferner *Digitalis laevigata* W. K. und *D. lutea* L., — leider noch nicht blühend, — *Genista diffusa* W. und *G. triquetra* W. K., *Homogyne alpina* Cass. und *H. sylvestris* Cass., *Kernera saxatilis* Rhb., *Laserpitium marginatum* W. K., *Lilium carniolicum* L., *Lonicera alpigena* L. und *Pedicularis Barellieri* Rchb.; ferner eine bereits abgeblühte *Primula*, die ich alsobald für einen äusserst interessanten Fund hielt; ich fand sie weder in Koch's, noch in Reichenbach's Flora beschrieben. Später erkannte ich sie für die von W. K. in der Vorrede zu ihrem Werke öfter erwähnte *Primula viscosa* und welche ich endlich in diesem Blatte vom 19. August l. J. Nr. 34, S. 268 als die *Primula Kitaibeliana* Sch. durch Herrn

Schott beschrieben, gefunden habe. Leider habe ich nur wenige Exemplare mitgenommen. — Ferner wurden hier noch gesammelt: *Rhamnus alpina* L., *Rhododendron hirsutum* L. und *Rh. ferrugineum* L., *Sorbus Aucuparia* L. und *Thalictrum foetidum* L.

Am Wege von Josephsthal gegen Karlstadt wurden noch einige Exemplare der *Malva moschata* L., des *Ornithogalum pyrenaicum* L. und des *Xeranthemum inapertum* D. C. mitgenommen.

Nach einem zweitägigen Rasttage in Karlstadt wurde die Heimreise fortgesetzt und nur am Berge bei Rakovpatok unserer alten Freundin, der *Scrophularia chrysanthemifolia* M. B., ein Besuch abgestattet, wo, unser Versprechen zu halten, einige Dutzend Exemplare dieser interessanten Abart der *Scrophularia canina* L. mitgenommen wurden.

So kamen wir mit reichlicher Ausbeute, aus Florens Reichthum versehen, in der Abenddämmerung des 25. Juni in Agram an und trafen am 27. desselben Monats wohlbehalten in Kreutz ein.

Da die im Verlaufe dieser Flora angeführten Pflanzenarten fast durchgehends in zahlreichen Exemplaren eingesammelt wurden, so werden solche hiermit zum gefälligen Austausche freundlichst angeboten und zugleich eine Einladung zur gefälligen Theilnahme zu der für's nächste Jahr projectirten zweiten Reise nach Süd-Croatien an die Herren Botaniker gemacht.

Kreutz, in Croatien, im Monat September 1852.

Obderennsische Hausmittel.

Mitgetheilt von Dr. Duftschmid.

(Fortsetzung.)

Herniaria glabra L. Nimm mir Nichts. Die Festigkeit, mit welcher dieses Kraut im Sande wurzelt, veranlasste den Aberglauben, dass selbst eine Hexe aus einem Hause, in welchem dasselbe aufbewahrt wird, nichts wegnehmen kann; arzneilich aber wird es als Salbe wider Brüche und Harnleiden benützt.

Juniperus Sabina L. Segenbaum; wird häufig in Gärten gepflanzt und mit dem ausgekochten Safte leider oft Missbrauch getrieben, zur Wiederherstellung der Menstruation und Heilung von Krebsschäden; *Juniperus comunis* L. Kranawötter; liefert Rauchwerk, Salsen und Branntwein wider die Wassersucht.

Lichen islandicus L. Kramperl- oder Kreberlthee; wegen seiner krausen, vogelkrallenartigen Gestalt so genannt, dient zu Brustthee, auch die *Gelatine* ist dem Landvolke nicht unbekannt.

Lithospermum officinale L. Meergries; eines der vielen Ingredienzen des Maria Zeller-Rauches um die Hühner zu reichlicherem Eierlegen zu vermögen.

Matricaria chamomilla L. Kamillen und *Matricaria Parthenium* L. Breselkraut, so wie

Mentha sativa L. Brünmünzen und *Mentha crispa* Krausmünzen sind die üblichsten krampfstillenden Thee-Gattungen, letztere beide werden, meist in Branntwein angesetzt, gebraucht.

Menyanthes trifoliata L. und *Veronica chamaedrys* L. werden Gallkräuteln genannt und bei kalten Fiebern getrunken.

Meum athamanticum L. Bärwurzen; wird wider Gebärmuttersiechthum angerühmt, ein Seitenstück dazu liefert *Secale cornutum* Kornvater, welches Koliken der Männer heilt, wenn der Bärvater steiget wird.

Ononis spinosa L. Aglarkraut; urintreibend.

Orobanche major L. Kühbutter, Milchkraut; wird geschnitten, und unter das Futter gemengt, weil es die Milch der Kühe vermehrt.

Osmunda Lunaria L. Ankerkraut, Beseichkraut. In unserem Gebirge glauben die Leute, dass es den Kühen gute Milch verschaffe, wesswegen es auch mit dem Spruche abgepflückt wird: „Grüss dich Gott, Ankerkraut, ich brock dich ab und trag dich z'Haus, wirf bei mein Kuchl fingerdick auf.“ Dagegen meinen die Salzburger Aelpler, dass die Kühe, welche von den samenreichen Stengeln zu fressen bekommen, an der Milch abnehmen, sich beseichen.

Origanum Majorana L. Margran; wird sehr klein geschnitten mit Butter zu Salbe gemacht und bei Nasenkatarrhen und Stirnschleimhöhlenaffection, Apostem, Paschtein, Hirngehwär in die Nasenlöcher geschmiert.

Polypodium vulgare L. Süsswurzen; ein Mittel wider Gallen- und Schleimanhäufungen.

Primula veris L. Schlüsselblume, Osterblümel, Mundfäulkraut, Kraftblume; wird als scharbockwidriges Mittel in Wasser und Essig angesetzt. Als Mundfäulkräuter sind ferner beliebt: *Rumex acetosa* L. Sauerampfer, *Chenopodium vulvaria* L. Votzenkraut und *Chelidonium majus* L. Schalerlkraut. — *Prunella vulgaris* L. heisst wegen der Gestalt der Blüthe Mundfäulzäpfen.

Pulmonaria officinalis L. Lunglkraut; ein zusammenziehendes Wundkraut bei chronischen Geschwüren, dasselbe gilt von *Symphitum officinale* L. Schwarzwurzen bei frischen Wunden.

Ribes nigrum L. Schwarze Ribisel. Die Beeren mit Branntwein destillirt, sind ein sehr übliches Hausmittel wider Koliken und Bauchflüsse.

Rosa canina L. Hundsrösl; der Stich der *Cynips rosae* L. erzeugt an dieser Pflanze braunrothe haarige Auswüchse. *Spongia rosae caninae.* Schlafäpfel, welche sehr gesucht sind, zur Regelung der weiblichen Periode.

Rumex acutus L. Grindwurzen; diese, gemengt mit den Wurzeln der *Lappa tomentosa* L. Klepen, Klebern und des *Xanthium strumarium* L. Bettlerläus, sind das gewöhnliche blutreinigende Decoct für Kranke mit Furunkeln, Assen und Kopfgrind, Gscherr.

Salvia officinalis L. Salver. Die frischen Blätter bilden den ganzen Zahnreinigungs-Apparat der Landleute. Auch anderwärtige grosse Heilkraft musste diesem Kraute früher zugeschrieben worden sein, wie die Ableitung von *Salvare* beweisst, und der Spruch: „*Cur jacet in lecto, cui crescit salvia in horto?*"

Sanicula europaea L. Sanigl; zu Salben bei Brüchen gebraucht.

(Schluss folgt.)

Zoologisch-botanischer Verein.

Am **1.** December fand die Monatsversammlung des Vereins unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten Vincenz Kollar statt. **17** neue Mitglieder sind seit der letzten Sitzung beigetreten und **50** Nummern den Sammlungen zugewachsen. Unter der letzten Rubrik befinden sich jene Bücher, welche von der k. k. Obersten Polizei-Behörde dem Vereine geschenkt wurden und wobei ich erwähne, dass Se. Exellenz der Herr Feldmarschallieutnant Freiherr von Kempen über Ansuchen des Vereinsvorstandes die hohe Concession ertheilt habe, dass dem Vereine, in Anbetracht seiner gemeinnützigen Tendenz, fortwährend die bei der k. k. Obersten Polizei-Behörde einlangenden Druckwerke, insofern selbe naturhistorischen Inhalts sind, übergeben werden dürfen. Dieser Act veranlasste den Beschluss, Sr. Excellenz durch eine eigene Deputation den Dank des Vereines auszudrücken.

Unter den Einsendungen war auch ein eben blühendes Exemplar der als Surrogatpflanze für die Kartoffel empfohlenen *Boussingaultia baselloides* Kunth & Humb. wahrzunehmen, die durch Vermittlung des verehrten Mitgliedes Dr. August Bach von dem Herrn Notar Weigert, aus Klosterneuburg, eingesendet wurde. Der Ertrag einer Pflanze soll 8 Pfd. an Knollen gewesen sein. Obwohl diese Pflanze wohl nie für menschliche Nahrung verwendbar sein dürfte, so mag sie doch als Viehfutter grössere Verbreitung finden.

Der erste Vortrag des Herrn Gustav Mayr war zoologischen Inhalts und betraf neue Ameisenarten, worunter die eine zur Aufstellung einer neuen Gattung *Acrocoelia* veranlasste.

Dr. Fenzl sprach hierauf über das seit den frühesten Zeiten unter gewissen Verhältnissen wahrgenommene Mehlroth. Erst im heurigen Jahre gab es zu Langenlois, einem Berichte des Herrn Kahlbruner zufolge, mit solchem blutrothen Stoffe überzogene Mehlklötze, die nicht geringe Verwunderung verursachten. Ehrenberg hält Infusionsthierchen (*Monas prodigiosa*) für die Veranlassung dieser Erscheinung, Andere glauben, dass mikroskopische Pilze die Ursache derselben seien. Niemand, und auch die neuesten Untersuchungen Dr. Reisseck's gaben über diese, dereinst Zauber- und Hexenkünsten zugeschriebene Erscheinung genügende Erklärung, am gründlichsten behandelt sie jedoch Ehrenberg *).

---

*) Wir machen bei dieser Gelegenheit auf eine interessante, den Gegenstand weitläufig erörternde Abhandlung im 28. Jahresberichte der

Herr Custosadjunct Heckel theilt mit, dass nunmehr auch das sogenannte „Schwarzrunterl" zu den Fischen Oesterreichs zu zählen wäre, da es mit Sicherheit in den Gossausee vorgefunden wurde.

Der nächstfolgende Vortrag des Herrn Beer behandelte eine neue Ansicht über die systematische Reihung der *Orchideen*. Herr Beer glaubt in der verschiedenen Art, wie diese wunderbaren Gebilde aus den Pseudobulben sich fortpflanzen, so wie aus deren verschiedenen Blattbildungen einen neuen Eintheilungsgrund für dieselben gefunden zu haben.

Eine kurze Notiz des Herrn Ortmann bringt in der von Herrn Hirner auf der Thalhofwiese des Schneeberges aufgefundenen *Luzula flavescens* einen neuen Bürger für die Flora Wien's (erweiterten Gebietes). Herr Neilreich fügt bei, dass diese Pflanze von Herrn Dr. Fenzl bereits in früheren Jahren aufgefunden worden sei, und in der „Linnaea" davon Erwähnung gemacht wurde, dass er aber bei Herausgabe seiner Flora diese Angabe leider übersehen habe *).

Herr Ludwig Ritter v. Heufler legt das erste Blatt eines von den Herren Schulrath Becker und Hartinger herauszugebenden Pilzwerkes zur Ansicht vor, das seiner meisterhaften Ausführung wegen allgemeine Bewunderung erregt.

Die Mittheilung des Herrn Kollar über einen Waldschädling (*Pipodes notatus*) und die zwei durch Herrn Frauenfeld vorgelegten, eingesendeten Abhandlungen betrafen zoologische Gegenstände, die ich hier nur notire.

Wohl aber füge ich noch bei, dass die Wahlzettel zur statutenmässigen Wahl der **6** Vicepräsidenten vertheilt wurden, weil hierdurch Ihre auswärtigen Herren Leser, welche zugleich Mitglieder des Vereines sind, aufmerksam gemacht werden mögen, dass sie sich, den Statuten gemäss, durch Einsendung der Wahlzettel bei dieser Wahl betheiligen können.

Mit der nächsten Sitzung beginnt das dritte Vereinsjahr.

Sida.

Personalnotizen.

Dr. Franz Facchini starb zu Vigo di Fassa am **7.** October d. J. nach einer schmerzvollen, ein Jahr lang dauernden Krankheit

---

schlesischen Gesellschaft, p. 39 — 52, aufmerksam und bemerken, dass in der am 24. Juli d. J. abgehaltenen Sitzung der Akademie zu Paris über einen ähnlichen Fall von Montagne berichtet wurde. In den heissen Tagen des letzten Sommers ereignete es sich auf einem Schlosse nächst Rouen, dass ein Stück gebratenes Geflügel vom vorhergehenden Tage sich ganz bedeckt zeigte mit einer gallertartigen Masse, die mehr oder weniger blutroth aussah. Dieselbe Erscheinung zeigte sich auf einer angeschnittenen Melone, auf Blumenkohl und drei Tage später wieder auf dem Schenkel eines Huhnes. Mit Hilfe eines Mikroskops überzeugte sich Montagne bald, dass diess keine andere, als von Ehrenberg beobachtete Erscheinung sei. Anm. d. Red.

*) Dr. Rauscher fand diese *Luzula* am Untersberg unweit Guttenstein schon im Jahre 1847. Anm. d. Red.

in seinem 69. Lebensjahre. Sein reiches und werthvolles Herbarium ist an Herrn **Ambrosi**, in Borgo di Valsugano, übergangen.

— Baron **Widerspach** hat eine Reise nach Strassburg und Kaplan **Hampel** eine nach Rom unternommen.

— Graf Franz von **Thun-Hohenstein** ist von der Londoner Gartenbau-Gesellschaft zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

— Dr. W. **Macgillivray**, Professor zu Aberdeen, in Schottland, starb Anfangs September d. J.

— Fr. **Metzger**, grossherzoglich Badischer Gartendirector, starb am 15. September d. J.

— Professor Achille **Richard**, in Paris, ist vor Kurzem gestorben.

— Casimir **Sartorelli** ist am 8. März d. J. zu Borgo di Valsugano, in Tirol, in einem Alter von 79 Jahren gestorben.

Correspondenz.

— **Gratz**, im December. — Nur durch einen Krankheitszustand war ich so lange gehindert, den eben nicht freundschaftlichen Aufsatz des Herrn Collegen Dr. **Schlosser** in Nr. 39 dieses Jahrganges früher zu beantworten. Es muss einem jeden botanischen Freunde gewiss auffallen, dass Dr. **Schlosser** die im Jahre 1848 erschienene „*Enumeratio plantarum*“ erst heuer, also nach 5 Jahren, einer Kritik zu unterwerfen beliebt. Die Ursache mag darin liegen, weil er besonders im heurigen Jahre Croatien sehr fleissig durchforschte und vielleicht manche noch verborgene Pflanze entdeckte. — Als ich in den Jahren 1846 — 1847 mit der Ausarbeitung der „*Enumeratio*“ beschäftiget war, habe ich mich an alle mir bekannten und unbekannten Herren Botaniker Oesterreichs schriftlich mit der Bitte gewendet, mir ihre Beobachtungen, so wie die neu entdeckten Pflanzen gütigst mitzutheilen, was auch von allen mit der grössten Bereitwilligkeit geschah, deren wertheste Namen ich dankend in der Vorrede anführte.

Natürlicher Weise habe ich mich auch damals an den mir persönlich bekannten Herrn Collegen Dr. **Schlosser** gewendet, welcher mir ein Verzeichniss der von ihm in Croatien entdeckten Pflanzen gütigst mittheilte, die ich alle gehörigen Ortes anmerkte. Dass seit den letzten fünf Jahren nach der erschienenen „*Enumeratio*“ fast in allen Provinzen viele Species und sogar mehrere neue Arten für Oesterreich entdeckt wurden, beweisen die in dem österreichischen botanischen Wochenblatte des Herrn **Skofitz** enthaltenen Beiträge. Seit den zwei Jahren, als ich mit der Bearbeitung der steirischen Flora beschäftiget bin, habe ich gegen 20 neue Species erhalten, die eingeschaltet werden mussten, und deren Verzeichniss ich später mittheilen werde.

In der „*Enumeratio austriaca*“ habe ich alle bis Ende des Jahres 1847 von den Botanikern Oesterreichs angeführten Pflanzen und ausserdem 193 für Oesterreich neue Species, deren Diagnosen S. 369 — 401 enthalten sind, so wie in den *addendis et corrigendis* S. 403 — 412 viele besonders von **Visiani** neu entdeckten und in seiner „*Flora Dalmatica*“ beschriebenen Pflanzen aufgeführt. Wenn bei manchen Species eine Provinz, in der sie vorkommt, ausgelassen sein sollte, so dürfte das bei der Anordnung des Werkes leicht eingeschaltet werden. Uebrigens habe ich mich über den Zweck meiner „*Enumeratio*“ in der Vorrede derselben S. VIII hinlänglich ausgesprochen, und ersuche alle Herren Botaniker Oesterreichs, ihre neuen Entdeckungen und Berichtigungen in dem österreichischen Wochenblatte gütigst mittheilen zu wollen, indem wir nur durch vereinte Kräfte zu einer immer vollständigern Flora Oesterreichs gelangen werden, und drücke schliesslich den Wunsch aus, dass alle Verehrer der *scientia amabilis* einander auch liebreich unterstützen und zurecht weisen mögen. Dr. **Maly**.

— **Fugau**, Ende November. — Die Witterung in unserer Gegend ist bis jetzt sehr günstig. Die Wintersaaten konnten ungehindert bestellt werden und stehen gegenwärtig kräftig und hoffnungsvoll, wie junge Nelkenbeete. Im vorigen Jahre war ich um diese Zeit schon so eingeschneiet, dass ich einen Tag nicht in die Kirche kommen konnte; heuer haben wir noch keine Schneeflocke gesehen. — Ich bin gesonnen künftiges Jahr die halben Urwälder der Kamnitzer Herrschaft nach allen Richtungen zu durchforschen, denn dort gibt es Gegenden, die noch kein Fuss eines Botanikers betreten hat.

Pfarrer **Karl**.

Literarische Notizen.

— **Jahrbuch der Mikroskopie**. Seit 1. October d. J. erscheint in London eine der mikroskopischen Wissenschaft gewidmete Vierteljahrschrift: „*Quarterly Journal of Microscopical Science*“ herausgegeben von Dr. Edwin **Lankester** und Dr. George **Busk**. Bei der grossen Verbreitung der auf mikroskopischen Beobachtungen neu begründeten Wissenschaft wird ein solcher Central- und Sammelpunct gemachter Beobachtungen auch für deutsche Naturforscher von Interesse sein. Die Verhandlungen der „*Microscopical Society*“ zu London werden in diesem Journale ebenfalls veröffentlicht. Die in dem ersten Vierteljahrshefte enthaltenen Aufsätze sind eben so interessant als die beigegebenen Illustrationen, die durch ein verbessertes, lithographisches Verfahren hergestellt sind.

— **Jedermann sein eigener Gärtner**. Unter diesem Titel ist bei **Büchting** in Nordhausen ein Werk von Th. **Mawe** und J. **Abercrombie**. ins Deutsche nach der 25. Auflage des Originals übertragen von L. **Dietrich**, erschienen.

— Die zweite Lieferung von **Hookers** Flora of New-Zealand und **Seemanns** Botany of H. M. S. Herald sind in Londen erschienen. — **Marshall** hat ein interessantes Pamphlet: *The new water weed*, *Anacharis Alsinastrum*, veröffentlicht. — **Archer** schreibt ein populäres Buch über angewandte Botanik (*Popular Economic Botany*). — In Philadelphia kommt eine gärtnerische Monatschrift unter dem Titel: The Philadelphia Florist, heraus.

Mittheilungen.

— Ueber afrikanische Erdorchideen findet sich in der Beschreibung von R. W. Blank's Reise in das Land der Zulahs (Hooker's Journal of Bot. Oct. 1852) folgende Mittheilung: „Die Erdorchideen verdienen mehr als eine flüchtige Beachtung; sie sind zahlreich und sehr schön. Man denke sich eine Pflanze von dem allgemeinen Charakter von *Ophrys* mit einem Stengel Blüthen, so gross und dichtstehend wie die von *Saccolabium guttatum*, häufig 2 Fuss hoch, von heller Lachsfarbe mit etwas Hellgelb untermischt. Eine andere mit gefalteten Blättern, einem niederhängenden Büschel von einigen zwanzig hellgelben Blüthen mit einem dunkelrothen Flecken auf der kappenförmigen Lippe in Form und Grösse eines *Dendrobium*, dann wieder eine Art mit fleischigen, bleibenden Blättern und geradem Stengel von 2 Fuss Höhe, 15 — 30 gelbe Blüthen tragend, deren Lippe blass purpur gefleckt ist und das Ansehen eines grossen *Epidendron* bietet u. s. w. Hinsichtlich der Cultur der afrikanischen Erdorchideen ist zu bemerken, dass der Boden die meiste Aehnlichkeit mit dem schwarzen Alluvium unserer Sumpfgegenden und Wiesen hat; doch ist er etwas mit reinem Sand vermischt.“

— Man hat nachgewiesen, dass sich seit dem fünfzehnten Jahrhundert sowohl in Belgien wie in Deutschland der Durchschnittspreis des Weizens zu dem des Hafers wie 100 zu 38 verhalten hat, welches jedoch auch, was besonders merkwürdig, fast genau das Verhältniss des im Weizen und im Hafer enthaltenen Nahrungsstoffes ergibt.

— Die Opium-Agentur zu Ghazipur (Ost-Indien) gibt 127.000 Menschen Beschäftigung und bezieht ihr Opium hauptsächlich aus dem zwischen Agra und Ghazipur gelegenen Districte. In den Monaten October und November wird der Boden bearbeitet und die Ernte ist der Art, dass auf die Biggah (= 160 □ Ruthen) Land durchschnittlich 14 Pfund Standardopium Ertrag kommen, das Maximum bei günstigen Verhältnissen beträgt 26 Pfd. Westliche, aber nicht zu heftige Winde mit starkem Thaufall Nachts begünstigen den Ausfluss aus den verwundeten Mohnköpfen, sowohl in Bezug auf Quantität und Qualität. Der durchschnittliche Procentantheil von Morphin in diesem Opium ist $1\frac{3}{4}$ — $3\frac{1}{2}$, von Narcotin $\frac{3}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ und das Maximum von jenem $10\frac{3}{4}$ und von diesem 6%. Der jährliche Ertrag, den die ost-indische Compagnie von Opium bezieht, beläuft sich auf etwa 17 Millionen Thaler.

— Als ein Beispiel von der Bodencultur Californiens meldet man, dass in der Mission Dolores binnen 6 Wochen ein 18 Pfd. wiegender Blumenkohl gezogen wurde. (Bot. Zeit.)

– Französische wissenschaftliche Expedition nach Süd-Amerika. — Em. Deville, der schon den Grafen von Castelnau auf einem Theil seiner Reise begleitet hatte, wurde von dem Minister des öffentlichen Unterrichts mit einer neuen Forschungsreise beauftragt. Er soll sich vorerst nach Rio-Janeiro begeben, die Provinz San Pablo durchreisen, Ita berühren und die Pampa von Pourana durchwandern, hierauf über den Tiete und Parana nach Porto de San Guechala am Paraguay gehen, diesen bis Assompcion hinabfahren und später wieder hinauf bis Villamarina in der Provinz Matto Grosso. Von da soll er nach Villabella, der Hauptstadt dieser Provinz, gehen, den Guapore, Madeira und Maranuon hinabfahren bis Para, unterwegs die Mündung des Rio Negro in den Amazonenstrom untersuchen und die Umkreisung Brasiliens beendigen, indem er an der Küste hin über Pernambuco und Bahia nach Rio zurückkehrt Eine Commission der Akademie der Wissenschaften, bestehend aus Elie de Beaumont, Duméril, Jussieu, Pouillet und Serres, hat für den Reisenden sehr umständliche Instructionen entworfen (*Bull. de la Soc. de géogr.*).

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 23. Dec. 1852. II. Jahrg. № 52.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Obderennsische Hausmittel. Von Dr. Duftschmid. — Botanisch-pharmacologische Notizen. Von Professor Landerer. — Correspondenz. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Wien, 23. December. — Mit der heutigen Nummer schliessen wir den II. Jahrgang unserer Zeitschrift ab und werden, da in diesem Jahre 53 Donnerstage zusammentreffen, am nächsten, das ist den 30. d. M. das Inhaltsverzeichniss nebst Titelblat für diesen Jahrgang ausgeben.

In dem wir nun allen unsern gehrten Mitarbeitern den verbindlichsten Dank sagen für ihr hilfreiches Mitwirken und ebenso den freundlichen Lesern für ihre Theilnahme an unsern Bemühungen, ersuchen wir erstere, uns auch im künftigen Jahre treu zur Seite zu stehen, und laden letztere ein, die Pränumeration auf den III. Jahrgang rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zustellung der Blätter keine Unterbrechung eintrete.

Man pränumerirt auf den III. Jahrgang mit 4 fl. C. M. (2 Rhlr. 20 Ngr.) ganzjährig oder mit 1 fl. C. M. auf ein Quartal entweder bei der Redaction (Wieden, Neumannsgasse Nr. 331 in Wien) oder in der Seidel'schen Buchhandlung (Graben, in Wien), so wie auch bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Pränumeranten innerhalb des Rayons des österreichischen Postvereins erhalten die einzelnen Nummern sogleich nach ihrem Erscheinen frei durch die Post zugestellet, wenn sie den Pränumerationsbetrag franco und directe an die Redaction einsenden.

Inserate werden mit 5 kr. Conv. Mnz. für die ganze Petitzeile berechnet.

Vom I. und II. Jahrgang sind noch vollständige Exemplare gegen 4 fl. C. M. zu haben. Beide Jahrgänge zusammen können um 6 fl. C. M. bezogen werden, wenn der Betrag franco und directe an die Redaction eingesandt wird.

Die Redaction.

Obderennsische Hausmittel.

Mitgetheilt von Dr. Duftschmid.

(Schluss.)

Scabiosa succisa L. Teufelsabbiss. Seine ehemals vermeinten Wunderkräfte und die abgebissene Gestalt der Wurzel machten glauben, der Teufel habe im Ingrimm diese wohlthätige Pflanze vertilgen wollen; *vide* Schönsperger's Kräuterbuch c. 261. Oribasus ein Meyster spricht, daz mit dyser Wurzel der Teufel als grossen Gewalt treyb, daz die muter Gotes ein erbärmde darinn hett. Und nam dem teufel den Gewalt, daz er darnach nit mer mit schaffen mocht. Und von grossen Grymmen, den er do het, daz jm der Gewalt entgangen was, do beyss er sy unden ab. Also wechsste sy noch heut des Tagens. Auch dem *Ranunculus acris* L. soll vom Teufel arg mitgespielt worden sein.

Sedum acre L. Hauswurzen und *S. Telephium* L. Geschwulstkraut, fette Henn; sind bereits oben unter den Zitterichkräutern angeführt, haben aber auch vermöge der Heilkraft ihres frisch gepressten Saftes bei Ohrleiden, Sausen, Taubheit Anwendung.

Scrophularia nodosa L. Sauwurzen, Feigwarzenkraut; soll Kröpfe vertreiben und fressende Schäden heilen.

Sideritis montana L. Furchtkraut und *Stachys recta* Fuhrkraut, also benannt, weil sie die, den Kopf und die Glieder durchfahrenden Schmerzen stillen, werden gesotten und mit dem Absude die kranken Theile gewaschen. An anderen Orten bindet man das Fuhrkräutl *Lysimachia nummularia* bei Kopfschmerz in der Stirngegend um das Haupt.

Tanacetum vulgare L. Wurmkraut, Presskraut; Würmer abtreibend.

Taraxacum officinale L. Saublümel, weil es die Schweine sehr gerne fressen, und auch Pfaffenröhrl genannt, weil der von den Samen entblösste Fruchtboden einer Tonsur ähnelt, ist gewöhnlich nur als urintreibendes Mittel bekannt, bei den Städtern heisst es fälschlich „Zichorie“.

Thymus Serpyllum L. Kuttelkraut und *Th. vulgaris* spanisch Kuttelkraut. Mit diesen in Wein gekochten Kräutern werden die von der Kreutzotter gebissenen Stellen mit bestem Erfolge behandelt; auch bei fauligen Geschwüren erweisen sie eine bedeutende antiseptische Heilkraft.

Trifolium pratense L. Klee; mit den weissen Blumen macht man Ueberschläge bei Menstrualkoliken.

Trigonella coerulea L. Neidklee; man räuchert damit die Viehställe, damit das Vieh nicht beneidet, beschriern werden soll.

Vaccinum Myrtillus L. Seetbeer, Aeugelbeer, Haidlbeer, des adstringirenden Saftes halber, wird der Aeugelbeerröster bei Ruhren oft mit Erfolg angewendet.

Viburnum opulus L. Gefrerbeer. Man pflegt die Beeren im Winter wie Weintrauben aufzuhängen; wider das Keuchen oder Sticken wird eine Salse aus ihnen bereitet; wider den gemeinen Husten die Milch, womit die Beeren gesotten wurden, getrunken.

Valeriana celtica L. Rother Speick. Unter dem Namen Speick verstehen die Alpenbewohner Blumen von allen Farben, wenn sie nur schön sind und die höheren Alpen bewohnen. So ist *Achillea clavennae* L. weisser, *Primula farinosa* L. blauer, *Geum reptans* L. gelber Speick und *Nardus stricta* Wiesenspeick; an Orten, wo diese nicht blühen, vertreten wieder Andere ihre Stelle. Insgesammt sollen die Speickwurzeln einen leichten Athem und grössere Fähigkeit hohe Berge zu ersteigen bewirken. Auch als Wendwurzeln werden sie zu den vielerlei Gaukeleien benützt, um auf simpathetische Weise die Wechselfieber zu heilen, zu wenden. Dass übrigens manche Heilkraft in diesen Kindern der Alpen und der Ebenen schlummert, die theils der Vergessenheit anheim fiel, theils noch nie geweckt wurde, ist nicht zu bestreiten.

Prüfe Alles — das Beste behalte.

Linz, im September 1852.

Botanisch-pharmacologische Notizen.

— Unter dem neuen *Mouskurum Jagh* oder *Balscham Muskurum* findet sich auf dem Misin Bazar, d. i. dem Markte der indischen und kaukasichen Producte, ein sehr flüssiges Oel von ausgezeichnetem aromatischen Geruche und sehr scharfem Geschmacke, das aus Persien nach dem Oriente und insbesondere nach Constantinopel gebracht wird. Dieses *Jagh* oder *Balsém* wird aus einem Zwiebelgewächse bereitet, das man auf Persisch „*Muskurum*“ nennt und was „höchst fein, wohlriechend, heilsam“ bedeutet. Dieses Oel wird blos durch Digestion der frischen und sehr wohlriechenden Blumen mittelst eines Pflanzenöles bereitet und sodann durch Auspressen gewonnen. Diese Pflanze, die ich zu sehen Gelegenheit hatte, ist eine *Veltheimia seu Tritoma viridifolia.* Die Perser und Türken schreiben dieser Pflanze nervenstärkende und antispasmodische Heilkräfte zu und die persischen Frauen salben sich mit diesem Oel nach dem Bade ein.

— *Morus alba* und *nigra.* — Beide Arten wachsen als Pflanzungen in der Nähe der Ortschaften in Griechenland und deren Blätter dienen zur Fütterung der Seidenraupen, die in Griechenland sehr gut gedeihen und noch mehr gedeihen werden, wenn man der Cultur der Maulbeerbäume eine grössere Sorgfalt widmen würde. Wird der Maulbeerbaum in einen lockern, sandigen, mehr trockenen Boden gepflanzt und sind die Bäume vor dem Winde geschützt, so wird das Blatt zart und die damit gefütterten Seidenraupen geben eine zarte und schöne Seide. Werden selbe jedoch auf einen lehmigen oder kalkmergeligen Boden gepflanzt und sind die Bäume den Winden sehr ausgesetzt, so ist das Laub zäh und hart und die Seide grob und steif.

Der Maulbeerbaum war bei den Alten das Symbol der Klugheit, weil er im Frühjahre spät zu treiben beginnt, wo keine Kälte mehr zu befürchten ist. Der Pelopones soll unter den letzten Kaisern von Byzanz wegen seiner Aehnlichkeit mit einem Maulbeerblatte Morea genannt worden sein, von Μορέα, dem Maulbeerbaume. Unter Justinian wurden die ersten Seiden-Cocons durch Missionäre in Bambusstäben aus China gebracht, von wo die Ausfuhr bei Todesstrafe verboten war. Merkwürdig ist es, dass die alten Griechen die Wurzelrinde gegen den Bandwurm gebrauchten und heut zu Tage gebrauchen die Landleute starke Absüde dieser Rinde des wilden Maulbeerbaumes (Ἄγεια μοριᾶ) mit dem besten Erfolge gegen den Bandwurm und in letzterer Zeit hatte ich Gelegenheit gefunden, mich von der Wirkung dieser Wurzelrinde bei zwei Personen, die an *Taenia lata* litten und gegen denselben früher alle übrigen *Vermifuga* und auch die *Cort. radicis Granator.* ohne Nutzen gebrauchten, — zu überzeugen. Ich gedenke diesem Gegenstande mehr Aufmerksamkeit zu widmen und diese Wurzelrinde genauer zu untersuchen.

— Zu den Pflanzen, die von den europäischen Aerzten mit sehr grossem Nutzen gegen scrophulöse Krankheiten angewendet werden und theils innerlich in Form von starken Absüden, als auch äusserlich als Kataplasmen, gehört die *Psoralea bituminosa* aus der Familie der *Leguminosen*. Diese Pflanze, die man Asphaltklee heisst, wird bei Dioscorides als Τρίφυλλον beschrieben, selbe findet sich auf Hügeln und Vorgebirgen und zwar vorzüglich in der Nähe von Theben und Libadien. Statt dieser wird auch zu denselben Zwecken die *Psoralea palaestina* verwendet.

Athen, **24.** November **1852.** X. Landerer.

Correspondenz.

— Wien, im December. — Aus vielen Gegenden wird über das Blühen und Fruchttragen verschiedener Pflanzen in der Mitte des heurigen Winters, jedoch immer ohne wissenschaftlich-botanische Beigabe berichtet. Nachdem seit **77** Jahren nur zwei December so warm, wie der heurige waren, so wäre es wünschenswerth, wenn auch die Botaniker vom Fach eine so seltene Gelegenheit zu wissenschaftlichen Beobachtungen nicht unbenützt hätten vorübergehen lassen, oder bei vielleicht fortdauernden günstigen Umständen noch benützten. Durch verlässliche, datirte Verzeichnisse über die nahe am Winter-Solstitium beobachtete Entwicklung einer möglich grossen Anzahl von Pflanzen, über das Blättertreiben, Blühen und Fruchttragen könnte für künftige Forschungen ein vielleicht willkommenes Material geliefert werden. Bei diesen Beobachtungen wäre zugleich auf jene Umstände Rücksicht zu nehmen, welche einen besonderen Einfluss auf die Vegetation haben, z. B. auf die Höhe des Ortes, Neigung gegen eine Weltgegend, Temperatur der Luft und der nächsten Quellen u. s. w., worüber ausser Quetelet mehrere neuere Abhandlungen Anleitung geben, z. B. C. Fritsch, Anleitung zur Ausführung von Beobachtungen über die an eine jährliche Periode gebundenen Erscheinungen im Pflanzenreiche (aus den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften).

Dr. Sendtner, in der botanischen Zeitschrift „Flora“ **1851** Nr. **16** f. f.

Das Verhalten der Glashauspflanzen in derselben Periode dürfte eben auch nicht ganz zu übergehen sein.

Die Resultate solcher Beobachtungen verdienen jedenfalls eine Stelle in den botanischen Zeitschriften *). J. Bayer.

Botanischer Tauschverein in Wien.

Statuten.

Der botanische Tauschverein in Wien bestehet ununterbrochen seit dem Jahre **1845**.

Mit demselben kann jeder Botaniker in Verbindung treten, der nachfolgenden Bedingnissen Genüge leisten zu können glaubt und er geniesst so lange die Vortheile desselben, als er dessen festgesetzte massgebende Statuten in keinem Puncte überschreitet.

Der Zweck des Vereines ist: Gegenseitiger Austausch der Pflanzen, Vervollständigung der Herbarien, Erforschung einzelner Floren, gegenseitige Mittheilung und Bekanntwerdung, Hebung der Wissenschaft.

Der beitretende Botaniker wolle ein Verzeichniss jener Pflanzen mittheilen, welche er entweder sogleich einsenden oder im Laufe der Blüthezeit einsammeln kann. Ebenso wolle er seinen Desideraten-Catalog, der nach den vom Vereine ausgegebenen Catalogen oder nach Koch, Reichenbach, Maly oder Rabenhorst streng alphabetisch zu ordnen wäre, einsenden.

Je umfassender der Desideraten-Catalog ausfällt, desto leichter kann eine Ausgleichung stattfinden und mit desto ausgewählteren Exemplaren der Einsender bedacht werden. Auch richtet sich die Anzahl der Pflanzen, welche von jedem Mitgliede desiderirt werden, stets nach dem Umfange des Desideraten-Cataloges desselben. Die Desideraten des Vereines gelten immer nur für die Dauer eines Jahres. Die Theilnehmer können ihre Desideraten-Cataloge nach jedesmaliger Ausgleichung einer Sendung erneuern oder rectificiren.

Es können für *Phanerogamen* auch *Cryptogamen* oder umgekehrt gewählt werden. Cultivirte exotische Pflanzen werden ebenfalls

---

*) Wir werden mit Vergnügen alle uns zukommenden Mittheilungen über die Beobachtungen aussergewöhnlicher Vegetations-Erscheinungen in unser Blatt aufnehmen und ersuchen daher alle Botaniker, welche Gelegenheit hatten, in der letzten Zeit irgend eine derartige Wahrnehmung zu machen, uns solche im Interesse der Wissenschaft mitzutheilen.
Anm. d. Red.

zum Tausche angenommen, dagegen sind cultivirte nicht exotische Pflanzen streng ausgeschlossen. Eine Ausnahme von letzteren machen alle als Nutzgewächse gebaute und auch verwilderte Pflanzen.

Der Umtausch einer gemachten Sendung erfolgt binnen drei Monaten.

Die Zusendungen geschehen am bequemsten, sichersten und schnellsten verhältnissmässig auch am billigsten durch die Postanstalten.

Die einzusendenden Pflanzen müssen ebenso vollständig gesammelt, als ästhetisch präparirt, die einzelnen Exemplare vollkommen instructiv sein.

Jedes Exemplar muss mit einer besonderen Etiquette versehen sein, auf welcher der Name der Pflanze, des Autors, des Fundortes und Einsenders nicht fehlen darf. Zweckmässig ist auch die Angabe der geognostischen Unterlage, Meereshöhe und Einsammlungszeit auf derselben. Bei Einsendung von mehr als **30** Exemplaren einer Species genügt die halbe Anzahl von Etiquetten.

Pflanzenexemplare, welche Mängel halber zum Tausche als nicht geeignet sich erweisen, so Bruchstücke, veraltete oder von Insecten beschädigte Exemplare etc. etc. werden dem Einsender gelegentlich zurückgesandt.

Bei der Einsendung der Pflanzen sind nur so viele Exemplare und nur einer Art auf einen Bogen zu legen, als man leicht überblicken und überzählen kann. Auch sind die Bögen einer Art in einem Umschlagbogen zu legen und auf demselben die Art und die Anzahl der Exemplare zu bemerken, der ganzen Sendung aber ist ein Verzeichniss beizulegen, welches die eingesandten Arten nebst der Anzahl der Exemplare übersichtlich enthalten soll.

Die Pflanzenpaquette müssen in Pappe gut eingemacht und wo möglich in Leinwand eingeschlagen werden, für grössere Sendungen besonders wenn sie nicht durch die Post versendet werden, sind gute Holzverschläge sehr anpassend.

Jeder Theilnehmer erhält von jeder Desideraten-Art nach Möglichkeit mehrere Exemplare und zwar von kleinen Formen **1** — **5** und von grössern **1** — **3** Exemplare, wo möglich von verschiedenen Standorten. Eine grössere Anzahl von Exemplaren einer Art wird nur auf besonderes Verlangen gegeben.

Als **1**. Exemplar wird ein vollständiges Individuum angenommen nur von ganz kleinen Formen werden mehrere Stücke als ein Exemplar gerechnet. Arten, welche rasenförmig vorkommen, dürfen nicht in Fragmente zertheilt werden. Wo es nöthig ist, müssen die einzelnen Exemplare durch beigelegte Früchte, Wurzelblätter, sterile Zweige etc. etc. vervollständigt werden.

Der jährliche Beitrag eines jeden Theilnehmers besteht in **2** fl. C. M. und **20** Percent der eingelieferten Pflanzen.

Pflanzen und Briefe sind portofrei einzusenden.

Im Kaufwege wird die Centurie, das ist **100** zu desiderirende Arten, in **200** — **300** vorzüglich schönen Exemplaren im Preise von **4** und **6** fl., je nach Verlangen zusammengestellt. Ebenso können ganze Herbarien nach bestimmten Florengebieten oder zu bestimmtem

Gebrauche (z. B. medicinische, ökonomische Herbarien) nach obigem Preise bezogen werden.

Alle Arten botanische Sammlungen in grösseren oder kleineren Partien werden auch in Commission gegen bestimmte Percente zum Verkaufe angenommen.

Naturhistorische Anstalten, Vereine und Gesellschaften des In- und Auslandes, insbesondere Lehranstalten des österreichischen Staates können unentgeltlich mit Sammlungen unterstützt werden.

Durch obige Statuten sind alle vorhergegangenen Bestimmungen aufgehoben.

Wien, im December 1852. Alexander Skofitz,
Magister der Pharmacie und Mitglied
mehrerer gelehrten Gesellschaften.

— Sendungen sind eingetroffen: Vom Herrn Punzmann, mit Pflanzen aus der Flora von Wien. — Vom Herrn D. Stur mit Pflanzen aus der Alpenflora von Ober-Oesterreich. — Vom Herrn Naunheim, in Mandel, mit Pflanzen aus der Rheinflora. — Vom Herrn Juratzka mit Pflanzen aus der Flora von Wien. — Vom Herrn Römer, in Namiest, mit Pflanzen aus der Flora von Limburg und Eupen. — Vom Herrn Nigl mit Pflanzen aus der Flora von Wien. — Vom Herrn Balck, in Fünfkirchen, mit Pflanzen aus der Flora von Ungarn. — Vom Herrn Karl, in Fugau, mit Pflanzen aus der Flora von Böhmen. — Vom Herrn Malinski, in Tetschen, mit Pflanzen aus der Flora daselbst. — Vom Herrn Mansbarth mit Pflanzen vom Schneeberg. — Vom Herrn Professor Bilimek, in Hainburg, mit Pflanzen aus Ungarn. - Vom Herrn Dr. Rauscher, in Linz, mit Pflanzen aus der Alpenflora von Ober-Oesterreich. — Vom Herrn Ambrosi, in Valsugano, mit Pflanzen aus Süd-Tirol. — Vom Herrn Professor Grzegorcek, in Tarnow, mit Pflanzen aus der Flora von Tarnow und den Karpathen. — Vom Herrn Podestà Tommasini, in Triest, mit Pflanzen aus der Flora des Küstenlandes. — Vom Herrn Dr. Duftschmidt, in Linz, mit Pflanzen aus der Flora von Ober-Oesterreich.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Apotheker Reit, in Tarnow. — Professor Bilimek, in Hainburg. — Landesgerichtsrath Weselsky, in Kollin. — Professor Zelenka, in Heiligenkreutz. — Dr. Maly, in Gratz, und an die Herren: Dr. Pokorny, Juratzka, Stur, Nigl, Becker und Punzmann, in Wien.

— Wegen gehäuften Arbeiten am Schlusse des Jahres werden durch mehrere Wochen keine Pflanzen versendet werden.

— IX. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: *Agrostis pumila* L., aus Nord-Böhmen, eingesandt von Karl. — *Chelidonium laciniatum* Mill., aus Baireuth, eingesandt von Dr. Walther. — *Chilochloa aspera* P.B., aus Rhein-Preussen, eingesandt von Naunheim. — *Hordeum Zeocriton* L., eingesandt von Andorfer. — *Mentha crispata* Schrad., aus Rhein-Preussen, eingesandt von Naunheim. — *Polygala calcarea* Schltz., aus Rhein-Preussen, eingesandt von Naunheim. — *Scrofularia chrysanthemifolia* M. B., aus Croatien, eingesandt von Dr. Schlosser und Vucotinovic.

Bacomyces roseus Pers. — *Biatora byssoides* Fries. — *Bryopogon jubatus* Link. — *Cetraria glauca* Ach. — *Cladonia furcata v. racemosa* Fries. — *Cl. squamosa* Fries. — *Cl. stellata a. uncialis* Fries. *et b. ceranoides* Neck. — *Collema Vespertilio* Hoffm. — *Cornicularia aculeata* Ach. — *Graphis scripta* Ach. — *Gyrophora polyphylla* Schrad. — *Isidium corallinum* Ach. — *Lecidea candida* Ach. — *Parmelia centrifuga* Schaer. — *P. olivacea, b. saxicola* Schaer. — *P. parietina, b. polycarpa* Schaer. — *P. pulverulenta* Fries. — *P. stellaris* Fries. *et stell.*

d. tenella Schaer. — *Peltigera horizontalis* Hoffm. — *Pelt. polydactyla* Hoffm. — *Ramalina calicaris d. farinacea* Schaer. — *R. pollinaria* Ach. — *R. polymorpha* Ach. — *Usnea barbata A. a. florida* Hoffm. *et A. b. hirta* Hoffm. — *Prasiola crispa* Rbhst.

Andreaea alpina Hedw. — *Aneura pinguis* Nees. — *Anomodon curtipendulus* Hook. — *Barbula ruralis* Hedw. — *Bartramia fontana* Swez. — *B. Oederi* Sw. — *B. pomiformis* Hdw. — *Bryum bimum* Schreb. — *Br. caespit. b. gracilescens* Br. Sch. — *Br. pyriforme* Hedw. — *Dicranum pellucidum* Hedw. — *D. undulatum* Ehrh. — *Eucalypta streptocarpa* Hedw. — *E. vulgaris* Hedw. — *Encladium verticillatum* Br. Sch. — *Fissidens bryoides* Hedw. *Fontinalis antipyretica* L. — *Grimia ovata* Web. M. — *Hypnum cupressif. d. filiforme* Brid. — *H. curvatum* Sw. — *H. loreum* L. — *H. lutescens* Hedw. — *H. riparium* L. — *H. ruscifolium* Hübn. — *H. striatum* Schreb. — *Leskea paludosa* Hedw. — *L. sericea* Hedw. — *L. trichomanoides* Hedw. — *Orthotrichum affine* Schrad. — *O. anomalum* Hedw. — *O. crispum* Hedw. — *Physiomitrium pyriforme* Brid. — *Polytrichum nanum* Hedw. — *Racomitrium heterostichum* Brid. — *Riccia fluitans* L. — *Schistidium apocarp. rivulare* Nees. — *Thysanomitrion flexuos. b. saxicola* Rabh. Sämmtliche *Cryptogamen* aus Baiern und Böhmen, eingesandt von Dr. Walther und Karl.

Mittheilungen.

— Eine Ausstellung von Gartenproducten in Pesth hat Dr. Toperzer, aus Gr. Petersdorf, veranstaltet. Selbe umfasste 1200 Gegenstände, darunter 220 Arten Kartoffel, 100 Arten Rüben, 50 Arten Getreide u. s. w.

— Die russische geographische Gesellschaft eröffnete neuerdings ihre Sitzungen am 4. November. Die Gesellschaft steht im Begriffe mehrere Unternehmungen auszuführen, deren erste in einer Expedition nach Ost-Sibirien und Kamtschatka bestehet, welcher sich mehrere bekannte Gelehrte anschliessen werden, die Forschungen in Bezug auf Landwirthschaft, Naturwissenschaft und Geologie anstellen wollen. (Nord. Bien.)

— Das Klima von Siam und sein Boden in den der Ueberschwemmung ausgesetzten Landestheilen sind der Pflanzentwickelung sehr günstig. Der Reiss ist vortrefflich. Cocusnuss wird vielfach gezogen. Bankok ist von einem Walde von Fruchtbäumen umgeben, deren Erträgnisse eben so mannigfaltig als ausgesucht sind und die Früchte von Bengalen, Bombay, Ceylon und Java noch übertreffen. Die gesuchtesten Früchte sind die des Mongo, des Mongustan, des Durion, die Orangen und Ananas. Der Anbau des Zuckerrohrs hat beiläufig seit 40 Jahren unter den chinesischen Colonisten begonnen. Pfeffer, Cardamome, Tabak, Baumwolle, Gummigut, Adlerholz, Sapanholz etc. etc. wird in grossen Mengen ausgebeutet.

— *Laurus nobilis* L. ist ein in Grossbritannien sehr gewöhnlicher Gartenbaum und zwar ist derselbe im Süden Englands in Cornwall und Irlands, in Tipperary naturalisirt, er pflanzt sich nämlich daselbst durch Früchte freiwillig fort, weiter nach Norden ist er blos noch akklimatisirt, d. h. er trägt noch Früchte, pflanzt sich jedoch freiwillig nicht mehr fort, noch nördlicher blühet er zwar, trägt aber keine Früchte mehr. Endlich an den nördlichsten Puncten seines Vorkommens in Schottland blüht er nicht einmal mehr, gedeihet blos an den Meeresküsten und kommt im Innern des Landes gar nicht mehr fort. Dabei ist der 56½′ hohe Lorbeerbaum des Südens im Norden nur noch ein kümmerlicher Strauch von 3′ Höhe.

— Correspondenz. — Herrn T—i, in T—t, und B—k, in F—n: „Bereits vergriffen.“ — Herrn N.: — „Von den in Nr. 46 angeführten Werken sind vergriffen die Nummern: 2, 3, 5, 7, 8, 10, 14, 15, 17.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Inhalt.

I. Original-Aufsätze.

Duftschmidt, Dr. Obderennsische Hausmittel. S. 396, 402, 410.

Heller Carl B., Professor. Die Hochebene und der Vulkan von Toluca in Mexico. S. 123, 131.

Heller Carl B., Professor. Einiges über das Vorkommen der *Orchideen* in Mittel-Amerika und der sich darauf gründenden Cultur derselben. S. 259, 268.

Heufler Ludwig, Ritter v. Der Monte Penegal. S. 291, 299.

Hoborski, Dr. *Thlaspi Bursa pastoris* als Heilmittel gegen das Fieber. S. 314.

Hofmann Johann, Professor. Bemerkungen über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen. S. 169, 177, 185, 194.

Kalbrunner Hermann, Apotheker. Ueber die Wirkungen von dem Genusse der Platterbsen. S. 253.

Karl Wenzel, Pfarrer. Nordböhmen und seine Flora. S. 233, 241, 249, 257, 265, 273.

Keil Franz, Apotheker. Ausflüge von Gastein. S. 203, 211.

Knaf, Dr. Etwas über die Giftpflanzen in der Familie der *Papilionaceen.* S. 114, 121.

Knaf, Dr. Ueber *Epilobium obscurum* Schr. und seine nächsten Verwandten. S. 275, 283.

Krühne, Dr. *Somnolismus*, *Psycheismus*, Natur und Naturwissenschaft. S. 195, 201, 209, 218, 226, 236, 243.

Landerer Xav., Professor. Botanisch-pharmacologische Notizen. S. 411.

Landerer Xav., Professor. Ueber die von den alten Hellenen und Römern gebauten und benützten Getreidearten. S. 348.

Maly Carl, Dr. Zur *Flora stiriaca.* S. 230.

Milde, Dr. Beobachtungen über *Equisetum.* S. 306.

Milde, Dr. Verzeichniss der in Schlesien vorkommenden Gefäss-Cryptogamen. S. 187.

Milde, Dr. Zur Flora von Ustron bei Teschen. S. 325.

Neilreich August. Antwort auf das offene Schreiben des Hrn. Dr. Schultz Bip. S. 43.

Opiz P. M. Einige Worte über botanische Excursionen und Sammlungen S. 170.

Pawlowski Alexander v. Beer's Garten in Wien. S. 100, 107.

Peterstein J. Bemerkungen über *Aesculus Hippocastanum.* S. 196.

Peterstein J. Eine Schattenseite bei dem jetzigen Zustande der Botanik. S. 372.

Peterstein J. Ueber das Studium der Schwämme und Versuche selbe aufzubewahren. S. 293.

Peterstein J. Ueber das zeitweise Erscheinen und Verschwinden mancher Gewächse auf gewissen Standorten. S. 133.

Peterstein J. Vergleichende Uebersicht der in Oesterreich lebenden Botaniker. S. 332.

Petter Franz, Professor. Inselflora von Dalmatien. S. 18, 26, 42, 50, 58, 66, 74, 81, 89, 97, 105, 113.

Petter Franz, Professor. Nekrologisches. S. 213.

Pluskal F. S. Beiträge zur Teratologie und Pathologie der Vegetation. S. 21, 126, 269, 371.

Pluskal F. S. Ueber *Corylus serenyiana.* S. 394.

Schäde J. Der Geograph ein schlechter Botaniker. S. 300.

Schäde J. Die Zeit des Baumschnitts. S. 244, 251.

Schlosser, Dr. Reiseflora aus Süd-Croatien. S. 322, 329, 337, 345, 353, 361, 369, 377, 385, 393, 401.

Schlosser, Dr. Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens. S. 281, 289, 297, 305, 314, 321.

Schott H. W., Director. *Aroideen-Diagnosen.* S. 59, 67.

Schott H. W., Director. Drei österreichische *Semperviva.* S. 18.

Schott H. W., Director. Oesterreische *Primeln.* S. 35.

Schott H. W., Director. Ueber eine misskannte *Primel.* S. 267.

Schramm, Oekonomierath. Beiträge zur Flora der Mark Brandenburg. S. 129, 137, 145, 153, 161.

Schultz Bip. C. H., Dr. Ein neuer, guter Bürger der Flora von Wien. S. 10.

Schweinsberg H., Dr. Ueber Entstehung und Verhinderung der Kartoffelkrankheit. S. 237.

Waldmüller, Magister der Pharmacie. Joseph Traunsteiner (Biographische Skizze). S. 220, 228.

Widerspach, Freiherr v. Der Göller bei St. Egidi und seine Flora. S. 340, 350.

Wirtgen Philipp. Blumistische Mittheilungen aus Coblenz. S. 179.

Wolfner W. Acht Thesen zur Pflanzengeographie und Pflanzenstatistik von Deutschland. S. 76, 83 91, 99, 106.

II. Besondere Artikel.

Verzeichniss der in Oesterreich lebenden Botaniker. S. 1, 9, 17, 25, 33, 41, 49, 57, 65, 73, 225.

Zoologisch-botanischer Verein in Wien. S. 28, 60, 92, 148, 164, 205, 246, 278, 357, 379, 385, 404.

VI. Jahresbericht des botanischen Tauschvereins in Wien. S. 36.
Botanische Tauschanstalt in Prag. S. 51.
Albertus Magnus. Das Buch der versamlung. Mitgetheilt von Professor Zelenka. S. 139, 147, 154, 162.
Mittheilungen über einige Pflanzen des Isthmus von Panama. S. 141.
Blumenausstellung Abel's in Wien. S. 150.
XXVIII. Ausstellung der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien. S. 156.
Medicinisch-pharmaceutische Herbarien. S. 217.
Vaucheria clavata Agdh (Vortrag des Professors Unger in der Akademie). S. 317.
Ueber Saftbewegung in den Zellen der *Vallisneria spiralis* (Vortrag des Professors Unger in der Akademie). S. 365.
XXIX. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. S. 387.
Statuten des botanischen Tauschvereins in Wien. S. 413.

III. Correspondenz.

Aus Baireuth, in Baiern, von Dr. Walther. S. 382.
„ Bern, in der Schweiz, von Bamberger. S. 22, 70.
„ Botzen von Baron Hausmann. S. 381.
„ Breslau von Dr. Milde. S. 286.
„ Coblenz von Wirtgen. S. 295.
„ Fugau, in Böhmen. von Karl S. 2, 86, 239, 407.
„ Fünfkirchen in Ungarn von Balek. S. 14.
„ Gratz von Dr. Maly. S. 261, 406.
„ Jägerndorf in Schlesien von Kautz. S. 215.
„ Klostergrab in Böhmen von Winkler. S. 342.
„ Kreutz in Croatien von Dr. Schlosser. S. 183, 308.
„ Kreutz in Kroatien von Vukotinovic. S. 160, 260.
„ Lienz in Tirol von Keil. S. 159.
„ Linz von Dr. Rauscher. S. 4.
„ Meran in Tirol von Bamberger. S. 189.
„ Nürnberg von Dr. Weiss. S. 109.
„ Pfannberg in Steiermark von Peterstein. S. 205.
„ Pieve di Cadore von Berenger. S. 286.
„ Prag von Roth. S. 135.
„ Pressburg von Schneller. S. 3, 215.
„ Radkersburg von Baron Fürstenwärther. S. 316.
„ Rothenhaus in Böhmen von Roth. S. 327.
„ Salzburg von Dr. Sauter. S. 364.
„ Spalato von Petter. S. 151, 174, 190.
„ St. Egidi in Nied. Oesterreich von Seywald. S. 117.
„ Tetschen in Böhmen von Josst. S. 108, 184, 230, 303.
„ Triest von Tommasini. S. 31, 85.
„ Wien von Bayer. S. 412.

Aus Wien von Ortmann. S. 222.
„ Wien von Sida. S. 13.
„ Zwettl in Nied. Oesterreich von Prof. Zelenka. S. 14.

IV. Literatur.

Berenger. *Della Picchiola odierna malattia delle viti.* S. 261.
Curtis *Botanical-Magazine.* S. 94, 190, 255, 375.
Flora. Mittheilungen über; Gesellschaft für Botanik und Gartenbau. S. 366.
Hooker. *Journal of Botany and Kew Garden Miscellany.* S. 4, 94, 101.
Josst, Beschreibung und Cultur tropischer Orchideen. S. 62.
Paxton's *Flower Garden.* S. 375.
Pollichia. IX. Jahresbericht. S. 86.
Seemann. Die in Europa eingeführten Acacien. S. 77.
Unger. Botanische Briefe. S. 207.
Wittstein. Etymologisch-botanisches Handwörterbuch. S. 310.

Stehende Rubriken.

Flora austriaca. S. 12, 85, 125, 189, 285, 356.
Personalnotizen. S. 2, 22, 28, 44, 51, 69, 92, 126, 163, 172, 214, 239, 245, 254, 271, 277, 295, 308, 316, 341, 351, 357, 375, 389, 405.
Vereine, Gesellschaften und Anstalten. S. 12, 22, 30, 45, 53, 69, 77, 110, 135, 140, 151, 155, 173, 182, 198, 214, 221, 255, 271, 334, 342, 352, 364, 389, 398.
Literarische Notizen. S. 5, 23, 54, 78, 118, 159, 190, 223, 239, 255, 263, 286, 303, 319, 358, 390, 407.
Botanischer Tauschverein in Wien. S 54, 71, 87, 119, 143, 166, 198, 231, 263, 287, 311, 327, 343, 358, 382, 415.
Mittheilungen, durch alle Nummern.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

New York Botanical Garden Library
3 5185 00295 4053